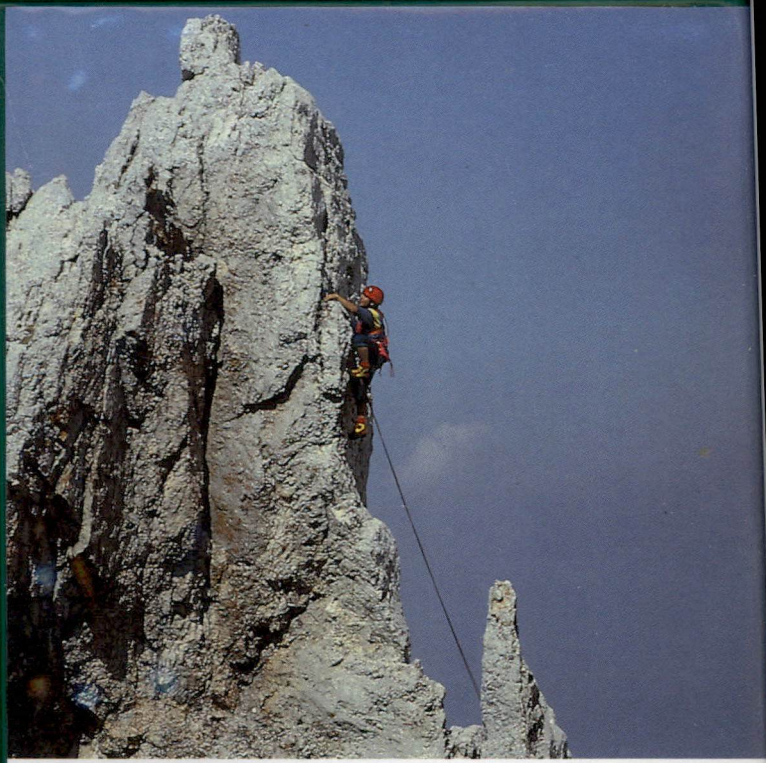


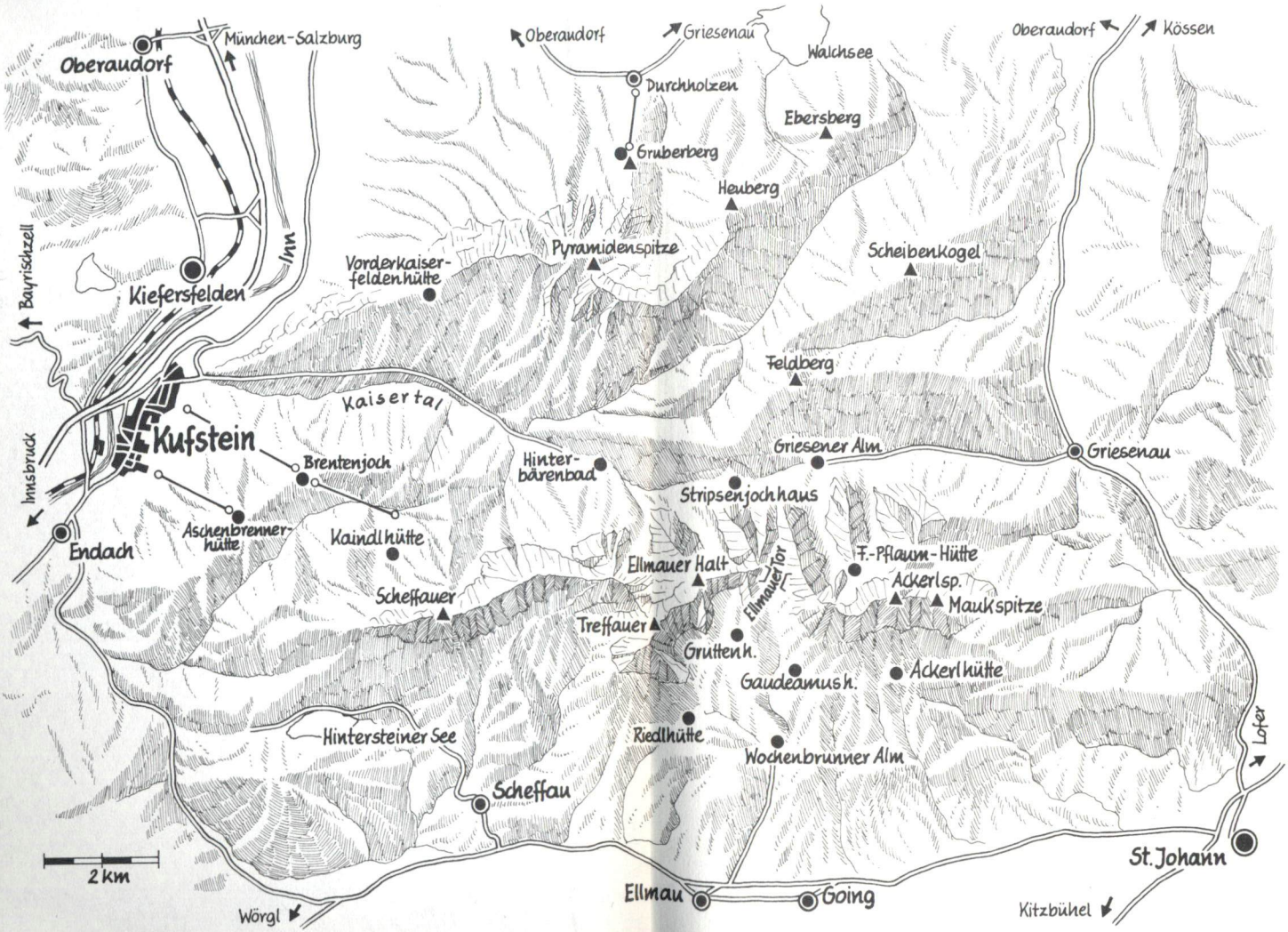
Pit Schubert / Wolfgang Zeis

Alpenvereinsführer

Kaisergebirge

UIAA

Bergverlag Rudolf Rother · München


Oberaudorf
München-Salzburg
Oberaudorf
Griesenau
Walchsee
Durchholzen
Ebersberg
Gruberberg
Heuberg
Oberaudorf
Kössen
Pyramidenspitze
Scheibenkogel
Vorderkaiser-feldenhütte
Kiefersfelden
Inn
Bayrischzell
Feldberg
Kaisertal
Kufstein
Griesener Alm
Griesenau
Hinter-bärenbad
Brentenjoch
Stripsenjochhaus
Innsbruck
Aschenbrenner-hütte
Kaindlhütte
Endach
Ellmauer Halt
Ellmauer Tor
F.-Pflaum-Hütte
Ackerlsp.
Mauk spitze
Scheffauer
Treffauer
Gruttenh.
Gaudeamush.
Ackerlhütte
Hintersteiner See
Riedlhütte
Wochenbrunner Alm
Lofer
Scheffau
St. Johann
2 km
Ellmau
Going
Wörgl
Kitzbühel

KAISERGEBIRGE

Alpenvereinsführer

Ein Taschenbuch in Einzelbänden
für Hochalpenwanderer, Bergsteiger und Kletterer
zu den Gebirgsgruppen der

Ostalpen

Herausgegeben vom
Deutschen Alpenverein,
vom Österreichischen Alpenverein
und vom Alpenverein Südtirol

Band

Kaisergebirge

Reihe: Nördliche Kalkalpen

PIT SCHUBERT / WOLFGANG ZEIS

Kaisergebirge

Ein Führer für Täler, Hütten und Berge
Mit 87 Anstiegsbildern, 122 Routenskizzen
und einem Beitrag über die Entwicklung des Sportkletterns
von Wolfgang Müller

Alpenvereinsbücherei
D.A.V. München

Verfaßt nach den Richtlinien der UIAA

BERGVERLAG RUDOLF ROTHER GMBH · MÜNCHEN

90 A 1146

Umschlagbild: Helmut Mägdefrau

Foto: Christaturm, SO-Kante

Bildnachweis (Seitenzahlen):

E. Baumann 233; H. Dumler 191, 212; W. End 181, 205, 297, 327, 436; W. Fischer 174; E. Grießl 494; G. Haider 67, 73; M. Haßlauer 75; Hauck/Mauritius 140; H. Höfler 507; R. Karl 316; M. Landes 481; W. Lang 487; Löbl-Schreyer 165; L. Loidl 79; E. Mahner 142, 148, 442, 447, 503; U. Pohlke 335, 347; W. Rauschel 375; R. Rother 135; H. Schmied 6, 231, 357, 385; F. Schmitt 95, 113, 469; P. Schubert 187, 208, 263, 288, 293, 315, 365, 369, 406, 415, 429, 455, 491; R. Stumhofer 323; F. Thorbecke 101, 307; J. Vogt 212; J. Winkler 209, 244, 265, 273, 343, 379, 461, 462; W. Zeis 133, 137, 177, 179, 183, 189, 197, 217, 225, 237, 261, 305, 392, 403, 406, 408, 413, 419, 472, 499, 512, 515.

Die Ausarbeitung aller in diesem Führer beschriebenen Anstiege und Routen erfolgte nach bestem Wissen und Gewissen der Autoren. — Die Benützung dieses Führers geschieht auf eigenes Risiko. — Soweit gesetzlich zulässig, wird eine Haftung für etwaige Unfälle und Schäden jeder Art aus keinem Rechtsgrund übernommen.

Die Vorschriften der UIAA zur Erstellung von Kletterführern beziehen sich nur auf die Gliederung der Routenbeschreibungen und auf die Erstellung der sogenannten Beschreibungsköpfe, die die wichtigsten Angaben zu den Kletterrouten, die der Routenbeschreibung vorangestellt, beinhalten.

Alpenvereinsbücherei
D.A.V. München
90 1146

Bergverlag Rudolf Rother GmbH, München
Alle Rechte vorbehalten
11., vollständig neu bearbeitete Auflage 1990
ISBN 3-7633-1257-9
Gesamtherstellung Rother Druck GmbH, München
(2214/8229)

Geleitwort für den Alpenvereinsführer Kaisergebirge

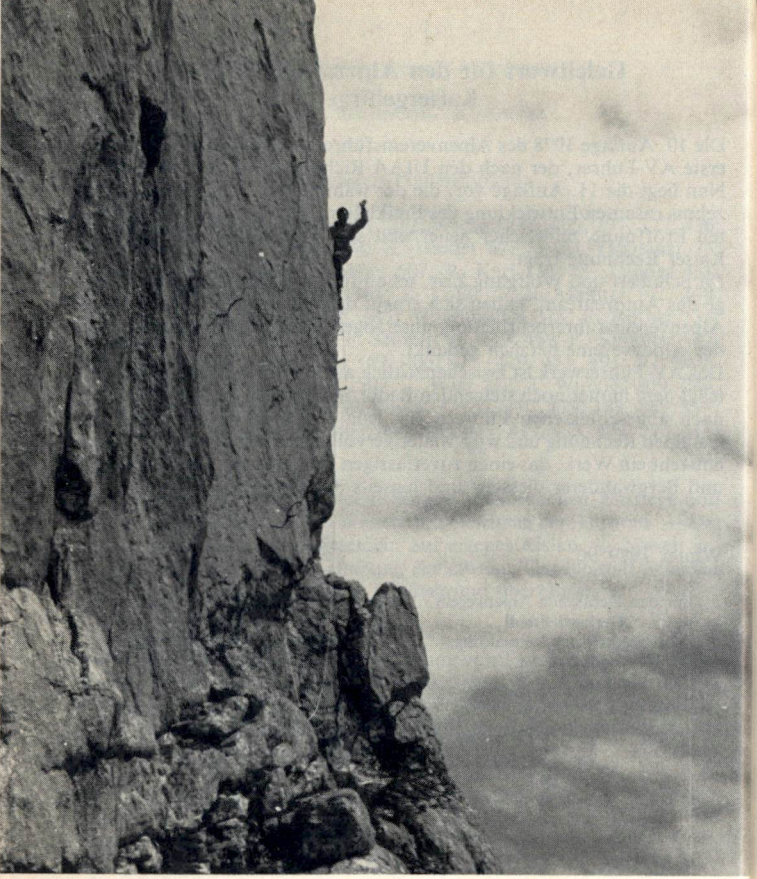
Die 10. Auflage 1978 des Alpenvereinsführers „Kaisergebirge" war der erste AV-Führer, der nach den UIAA-Richtlinien verfaßt worden ist. Nun liegt die 11. Auflage vor, die der während des vergangenen Jahrzehnts rasanten Entwicklung des Freikletterns und der dadurch bedingten Eröffnung zahlreicher neuer und schwieriger Routen im Wilden Kaiser Rechnung trägt.
Pit Schubert und Wolfgang Zeis, schon für die vorangegangene Auflage das Autorenteam, haben sich erneut der mühevollen Aufgabe einer Alpenvereinsführerbearbeitung unterzogen. Dafür sei ihnen von seiten der Alpenvereine herzlich gedankt.
Das AV-Führerwerk ist zwischenzeitlich auf 52 Bände angewachsen. Es trägt dem immer noch steigenden Bedürfnis und der großen Nachfrage nach abgeschlossenen Führern für jede einzelne Gebirgsgruppe der Ostalpen Rechnung und wird weiter vervollständigt und ergänzt. Damit entsteht ein Werk, das einen zuverlässigen Ratgeber für alle Bergsteiger und Bergwanderer diesseits und jenseits der Grenzen darstellt.

Winter 1989/90

Für den Deutschen Alpenverein
Gerhard Friedl
Vorsitzender des Verwaltungsausschusses

Für den Österreichischen Alpenverein
Dr. Hansjörg Jäger
Vorsitzender des Verwaltungsausschusses

Für den Alpenverein Südtirol
Dr. Gert Mayer
Erster Vorsitzender



Ein Kletterer im oberen Teil der Fleischbank-Südostverschneidung, wenige Meter über dem Grasband. Hier wurden bei der Erstbegehung am 1./2. Juli 1944 durch P. Moser und W. Weiß die ersten zwei Bohrhaken im Kaiser gesetzt — lange bevor der Bohrhaken Ende der 50er Jahre von den sächsischen Kletterern in den Alpen eingeführt wurde. *Foto: H. Schmied*

Vorwort zur 11. Auflage

Im Kaiser wurde 1977 mit den „Pumprissen" am Fleischbankpfeiler der VII. Schwierigkeitsgrad in den Alpen eingeführt. Seitdem und seit der letzten Auflage des Kaiserführers sind über zehn Jahre vergangen. Der IX. Grad ist im Kaiser erreicht und eine Vielzahl von Sportkletterrouten ist inzwischen eröffnet worden. Die Wandflucht der Fleischbank-Ostwand wird von einem Spinnennetz von Routen bedeckt. Nahezu hundert Neutouren und lohnende Varianten sind im Kaiser hinzugekommen.

Diese Entwicklung, wie sie in vielen Teilen der Alpen festzustellen ist, führt bei den Alpenvereinsführern zu Problemen. Eine Überarbeitung der Richtlinien war notwendig geworden. Sie ist noch nicht abgeschlossen. Zuviele Aspekte müssen vorausschauend berücksichtigt werden. In einem Punkt konnten die Richtlinien schon definitiv geändert werden: Ist eine Routenskizze vorhanden, kann auf eine seillängenweise Beschreibung des Routenverlaufs verzichtet werden. — Dies spart viele Seiten, sodaß die Neuauflage trotz der vielen hinzugekommenen Sportkletterrouten nicht wesentlich umfangreicher geworden ist als die letzte.

Neben der klassischen Bewertung wurde die Rotpunkt-Bewertung mit dem Hinweis, von wem und wann erstmals rotpunkt geklettert, aufgenommen. Lange Diskussionen führten zur Erkenntnis, daß auf die klassische Bewertung nicht verzichtet werden sollte, da doch eine Vielzahl von Kletterern hier und da einmal einen Haken zur Fortbewegung benutzt. Auch ihnen soll die Schwierigkeitsbewertung Auskunft geben.

In allen klassischen Routen wie in den Dülferführen an der Fleischbank und am Totenkirchl, wie in der Wiessner/Rossi-Führe und anderen hat die Zahl der Zwischenhaken abgenommen. Überwiegend werden nur noch Klemmkeile und Klemmgeräte mitgeführt. Wird ein Haken durch Sturz oder bei Verwendung zur Fortbewegung herausgerissen, wird er heute kaum mehr ersetzt. Dieser Trend wird weiter anhalten.

Alles in allem wurde versucht, nur noch das, was zum Beurteilen und Finden einer Route notwendig ist, in die Beschreibung aufzunehmen. Alles, was an Informationen zwar interessant ist, aber kritisch betrachtet den Führerumfang ausufern läßt, wurde weggelassen. Der Kaiserführer soll trotz der Aufnahme der vielen Sportkletterrouten noch halbwegs handlich bleiben. Die Beurteilung der Leserschaft wird zeigen, ob dieser Versuch als gelungen betrachtet werden kann.

München, Winter 1989/90 Pit Schubert

Für Hinweise und Routenbeschreibungen sind die Autoren zu Dank verpflichtet:

Julian Amann, München
Bernd Arnold, Dresden
Peter Brandstätter, Kitzbühel
Johannes Fischer, München
Dr. Richard Goedeke, Braunschweig
Dietrich Hasse, Höhenkirchen bei München
Josef (Sani) Heinl, Schrobenhausen
Paul Koller, Kufstein
Hansjörg Hochfilzer, Gaudeamus-Hütte
Andreas Kubin, München
Helmut Mägdefrau, Oberhaching bei München
Bernhard Reinmiedl, München
Michael Tomaschek, München
Walter Wick, München

Kirchdorf
AM WILDEN KAISER

Wanderer und Bergsteiger finden hier Kletterberge ebenso wie sanfte Waldhöhen sowie das Naturschutzgebiet Kaiserbachtal.
Freunde des Sportes haben ein abwechslungsreiches Betätigungsfeld, z.B. Tennis, Schwimmen Kegeln, Schlauchboot- und Kajakfahren, Bogenschießen, Golf für Anfänger, Drachenfliegen und Paragleiten mit dem Weltmeister, Gästefußballturniere, Reiten, Fischen, Radeln, gef. Abenteuerwanderungen für Kinder u.v.m. Dazu Tiroler Gastfreundschaft mit Musik, Tanz und Unterhaltung in gepflegter Gastronomie. Hoch her geht es am 12. August 1989 beim Sommernachtsfest. Kirchdorf zählt noch immer zu den preiswerten Ferienorten.

FVV A-6382 KIRCHDORF/Tirol
Telefon 0043/5352/3136, 3995

Das UIAA-Gütezeichen

Die UIAA (Union Internationale des Associations d'Alpinisme) hat Richtlinien für Schwierigkeitsbewertung und Routenbeschreibung herausgegeben. Ist ein Kletterführer nach diesen Richtlinien verfaßt, erhalten Autor und Verlag das Recht, dies durch Abdruck des UIAA-Gütezeichens kundzutun.

Was beinhalten die Richtlinien?

- Alle besonderen Routenmerkmale wie Schwierigkeitsgrad, Zeit, Länge und/oder Höhe des Anstiegs, Art der Kletterei, besondere Gefahren usw. sind im Beschreibungskopf, der Routenbeschreibung vorangestellt, anzuführen.
- Zugang und Anstieg sind voneinander zu trennen und separat zu beschreiben.
- Die Beschreibung des Routenverlaufs ist kurz und eindeutig (wenn möglich, in Seillängen gegliedert) abzufassen.
- Normalwege und andere Aufstiege, die auch als Abstieg dienen, sind auch in Abstiegsrichtung zu beschreiben.
- Die Bildgestaltung muß unmißverständlich sein.
- Routenskizzen müssen die internationalen Symbole aufweisen.
- Werden Routenbeschreibungen durch Skizzen ergänzt, müssen beide miteinander übereinstimmen.
- Und weitere Forderungen.

Die Überprüfung von Text, Bildern und Routenskizzen gemäß UIAA-Richtlinien erfolgt durch den DAV (Sicherheitskreis), der die Belange der UIAA in der Bundesrepublik vertritt.

Die Richtlinien verlangen **keine** Überprüfung der Richtigkeit aller Angaben und Routenbeschreibungen. Dies wäre bei der Fülle der Führer und bei der Vielzahl der Routenbeschreibungen jedes einzelnen Führers auch gar nicht möglich. So können sich auch bei UIAA-geprüften Führern unrichtige Beschreibungsdetails einschleichen. Autor und Verlag sind angehalten, möglichst gewissenhaft zu arbeiten.

Pit Schubert
DAV-Sicherheitskreis

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort 5
Vorwort zur 11. Auflage 7
Das UIAA-Gütezeichen 9
Alpine Auskunft 12

A. Einführender Teil

I. Allgemeines 13

II. Zum Gebrauch des Führers 14
Einzelheiten der Routenbeschreibung, ... 14
Abkürzungen 19
Symbole für Anstiegsskizzen (Topos) 21

III. Zur Schwierigkeitsbewertung nach UIAA 20
Bewertung freier Kletterei — Bewertung künstlicher Kletterei — Gesamtbewertung — Hinweis auf vorhandene Haken — Rotpunktbewertung — Routenvergleichstabellen
Zur Entwicklung des Sportkletterns im Kaiser 29

IV. Allgemeines über das Kaisergebirge 34
Bau des Gebirges 34
Grenzen 35
Pflanzenwelt 36
Veröffentlichungen 36

V. Bergrettung 37
Alpines Notsignal 37
Einsatz von Rettungshubschraubern 39

VI. Geologischer Überblick 39

B. Talorte, Hütten und Wege

I. Talorte 44
Kufstein — Kiefersfelden — Oberaudorf — Ebbs — Durchholzen — Walchsee — Kössen — Schwendt — Kirchdorf in Tirol — St. Johann in Tirol — Going — Ellmau — Scheffau

II. Kaisertal und Kaiserbachtal 49
Von Kufstein nach Hinterbärenbad 49
Von Hinterbärenbad zum Stripsenjoch und weiter zur Griesenau 50
Von der Griesenau nach Kufstein 50

III. Hütten und Hüttenwege 50
Vorderkaiserfeldenhütte — Hinterbärenbad (Anton-Karg-Haus) — Hans-Berger-Haus — Stripsenjochhaus — Kaindlhütte — Gruttenhütte — Gaudeamushütte — Ackerlhütte — Wochenbrunneralm — Griesner Alm — Fritz Pflaum-Hütte (Griesner Kar-Hütte)

C. Gipfel und Gipfelwege

I. Zahmer Kaiser 64
Naunspitze — Pyramidenspitze — Kaiserzinne — Kesselschneiden — Roßkaiser — Jovenspitzen — Heuberg — Stripsenjoch — Feldberg

II. Wilder Kaiser 87
Zettenkaiser — Scheffauer — Hackenköpfe — Sonneck — Kleinkaiserl — Treffauer — Tuxeck — Kaiserkopf — Ellmauer Halt — Die Türme des Kopftörlgrates — Friedrichsturm — Gamshalt — Kleine Halt — Totenkessel — Karlspitzen — Totenkirchl — Fleischbank — Christaturm — Predigtstuhl — Goinger Halten — Törlspitzen — Daumen — Törlwand — Regalpwand — Regalpspitze — Regalpturm — Hochgrubachspitzen — Ackerlspitze — Waxensteinerturm — Maukspitze — Gamsfluchten — Lärcheck — Mittenkaiser — Kleinkaiser

Chronologischer Überblick über die Entstehung des AV-Führers „Kaisergebirge" 517

Stichwortverzeichnis 523

Alpine Auskunft

Mündliche und schriftliche Auskunft in alpinen Angelegenheiten für Wanderer, Bergsteiger und Skitouristen

→ **Deutscher Alpenverein**

Montag bis Donnerstag von 9 bis 12 Uhr und 13 bis 16 Uhr,
Freitag von 9 bis 12 Uhr und 13 bis 15 Uhr
D-8000 München 22, Praterinsel 5
Telefon (089) 29 49 40
[aus Österreich 06/089/29 49 40]
[aus Südtirol 00 49/89/29 49 40]

→ **Österreichischer Alpenverein**

Montag bis Freitag von 10.00 bis 16.00 Uhr
Alpenvereinshaus
A-6020 Innsbruck, Wilhelm-Greil-Str. 15
Telefon (512) 5 95 47
Tirol Informationsdienst
A-6020 Innsbruck, Wilhelm-Greil-Str. 17
[aus der BR Deutschland 00 43/512/5 32 01 70 oder 71]
[aus Südtirol 00 43/512/5 32 01 70 oder 71]

→ **Alpenverein Südtirol Sektion Bozen**

Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr und von 15 bis 17.30 Uhr
im Landesverkehrsamt für Südtirol – Auskunftsbüro
I-39 100 Bozen, Pfarrplatz 11
Telefon (04 71) 99 38 09
[aus der BR Deutschland 00 39/471/99 38 09]
[aus Österreich 04/04 71/99 38 09]

A. Einführender Teil

I. Allgemeines

Der überwiegende Teil der Gipfel des Zahmen Kaisers ist auf Wanderwegen zu besteigen. Hingegen lassen sich die meisten Gipfel des Wilden Kaisers nur auf Kletterrouten erreichen.
Obwohl vielfach als Klettergarten bezeichnet und an Sommerwochenenden teilweise überlaufen, birgt das Kaisergebirge — vor allem der Teil des Wilden Kaisers — alle Gefahren eines Hochgebirges in sich. Der Kaiser ist Teil der hochalpinen Region.
Ein Wettersturz läßt bekanntlich jede Bergtour um Grade schwieriger und gefährlicher werden. Ein Rückzug aus einer der Routen am Totenkirchl, an der Kleinen Halt, an der Fleischbank oder wo im Kaiser auch immer, kann zu einem ernsten Problem werden. Bei allen ostseitigen Anstiegen und bei solchen, wo die Sicht nach Westen versperrt ist, wie am Predigtstuhl, am Mitterkaiser usw., läßt sich eine in der Regel von Westen aufziehende Wetterverschlechterung nicht rechtzeitig erkennen.
Vom DAV-Sicherheitskreis in einigen sehr häufig begangenen Routen angebrachte solide Standhaken (teilweise wurden diese von Unbekannten wieder entfernt) machen das Klettern etwas sicherer, doch keineswegs leichter. Die bisher schwierigen Kletterstellen müssen nach wie vor ebenso schwierig erklettert werden. Sichere Standhaken erhöhen nur die Überlebungschancen der ganzen Seilschaft. Der Seilerste hat nach wie vor die Freiheit, zu Tode stürzen zu können, falls es ihm beliebt. Diese Freiheit wird durch solide Standhaken in keiner Weise angetastet. Solide Standhaken aber können zu vermehrter Freikletterei beitragen. Denn bei soliden Standhaken kann der Seilerste mehr an Freikletterei wagen als im Fall, da er seinen sichernden Seilzweiten an zweifelhafter Standplatzsicherung weiß. Durch Sicherung an soliden Standhaken kann nur die ganze Seilschaft nicht mehr als stürzen und womöglich — wie geschehen — noch eine zweite Seilschaft mit in den Tod reißen. Die Entwicklung der Sportkletterei mit der vermehrten Verwendung von Bohrhaken — vor allem auch an Standplätzen — hat die Richtigkeit der damals eingeleiteten Entwicklung eindringlich unter Beweis gestellt. Solide Abseilhaken auf den am häufigsten begangenen, schwierigeren Abstiegen erleichteren das Abseilen, wie im Botzong-Kamin (R 380A), im Matejak-Kamin (R 264A), in der Angermannrinne (R 376A), auf dem Herrweg (R 332A), am Bauernpredigtstuhl (R 423A) und am Leuchtsturm (R 217A). Hierzu haben neben den österreichischen Berg-

führern und der Österreichischen Bergrettung auch Oskar Bühler (Nürnberg) und der DAV-Sicherheitskreis beigetragen.
Die bei allen Hütten, in der Steinernen Rinne und sogar auf der 3. Terrasse des Totenkirchls errichteten Hubschrauberlandeplätze ermöglichen heute häufig eine schnelle Rettung aus der Luft. Daraus aber die Möglichkeit einer Hubschrauberrettung aus jeder beliebigen Wand zu jeder beliebigen Zeit abzuleiten, wäre falsch. Bei Wetterverschlechterung fällt der Hubschrauber (Sichtflug) sofort aus.

II. Zum Gebrauch des Führers

Der vorliegende Führer ist nach den Richtlinien der UIAA verfaßt (UIAA = Union internationale des association d'alpinisme).

● Randzahlen

Wanderwege, Hüttenzustiege, Übergänge und alle Kletterrouten sind mit Randzahlen (R) versehen. Querverweise beziehen sich stets auf die Randzahl.
Um bei der folgenden Auflage genügend Raum für Neutouren zu haben, werden im Anschluß an die Routenbeschreibungen zu Hütten, Scharten und Gipfeln jeweils einige Randzahlen für **Ergänzungen** freigehalten. Sie werden in diesem umfangreichen Führer aus Platzgründen nicht extra (z. B. ● **37—40** frei für Ergänzungen) erwähnt.

● Routenbezeichnungen

Die Routen tragen in der Regel geographische Bezeichnungen, beispielsweise „Direkte Ostwand". Haben sich darüber hinaus weitere Bezeichnungen eingebürgert, folgen diese, zum Beispiel „Noichl/Wörndl-Führe". Weist eine Wand mehrere Routen auf, werden sie durch die gebräuchlichen Bezeichnungen unterschieden, zum Beispiel „Ostwand, Dülferführe". Die heute bei Benennung von Sportkletterrouten üblichen Anglismen wurden übernommen, auch wenn sie im Sprachgebrauch recht umständlich sind, beispielsweise für eine Variante an der Fleischbank-Südostwand „Slowly upstairs — faster down". Da sich eine Benennung nach verunglückten Bergsteigern im Sprachgebrauch bisher kaum durchsetzen konnte („. . . man mache aus dem Kaiser keinen Friedhof"), wurde auf solche Bezeichnungen verzichtet.

● Abstiegsbeschreibung

Ist der Normalweg gleichzeitig der übliche Abstieg, so ist er zusätzlich

auch im Sinne des Abstiegs beschrieben. Diese Abstiegsbeschreibung folgt dem im Aufstieg beschriebenen Normalweg und trägt unter Hinzufügung des Buchstabens „A" (= Abstieg) die gleiche Randzahl, beispielsweise:

R 232 = Anstieg über die Haltplatte (Normalweg) auf die Kleine Halt
R 232A = Abstieg über die Haltplatte (Normalweg) von der Kleinen Halt

Wird ein üblicher Abstieg nicht im Aufstieg begangen, so trägt er eine eigene Randzahl unter Hinzufügung des Buchstabens „A", beispielsweise:

R 269A = Abstieg vom Karlspitzpfeiler (im Aufstieg nicht begangen)

● Varianten

Sie wurden meist unter der Randnummer der Originalführe unter Hinzufügung des Buchstabens „a", „b" usw. aufgeführt, beispielsweise:

R 336 = Fleischbank-Südostverschneidung
R 366a = (Leichte) Einstiegsvariante zur Fleischbank-Südostverschneidung

Die Verwendung der kleinen Buchstaben „a", „b" usw. allein für Varianten ließ sich aufgrund der vielen Neutouren jedoch nicht mehr konsequent durchführen. Auch einige Neutouren mußten mit kleinen Buchstaben numeriert werden.
Routen und Varianten nach heute üblichen Begehungsgesichtspunkten zusammengefaßt. So beispielsweise der untere (und schönere) Teil der Schüle/Diem-Führe am Predigtstuhl-Nordgipfel mit der Haslacher/Beringer-Verschneidung am Mittelgipfel zur „Verbindungsführe" (R 387), da heute nahezu ausschließlich nur noch in dieser Kombination begangen. Die weniger begangenen Teile der Originalführen folgen mit entsprechendem Hinweis (z. B. „Originalausstieg der Schüle/Diem-Führe") unter der gleichen Randnummer unter Hinzufügung des Buchstabens „a" usw. Besonders sinnvoll erschien eine solche Zusammenfassung für den Normalweg (Führerweg, R 272) am Totenkirchl. Dieser besteht nur im oberen Teil aus der Route der Erstersteiger, der untere Teil setzt sich aus drei verschiedenen Varianten zusammen, die früher alle einzeln (teils ohne Querverweise) beschrieben waren. Daß es trotzdem am Führerweg kaum Verhauer gab, lag wohl an den sehr deutlichen Begehungsspuren (abgespeckter Fels, Trittspuren, teilweise verwaschene Markierung).

● **Richtungsangaben**

Angaben wie „rechts" und „links" verstehen sich immer im Sinne der Hauptbewegungsrichtung, bei Anstiegsbeschreibungen im Sinne des Aufstiegs, bei Abstiegsbeschreibungen im Sinne des Abstiegs. Könnten Zweifel auftauchen, ist der Richtungsangabe in Klammern die eindeutige Bezeichnung „orogr. rechts" bzw. „links" oder auch die Himmelsrichtung beigefügt (orographisch = in Richtung fließenden Wassers).

● **Höhenangaben**

Sie beruhen größtenteils auf Vermessungsergebnissen oder sind der AV-Karte (1 : 25 000) entnommen und mit der beigefügten mehrfarbigen Karte abgestimmt.
Die Angaben über Höhenunterschiede (z. B. „250 Vertikalmeter = 250 m senkrechte Entfernung) oder die Angaben über Wandhöhen beruhen entweder auf Aneroidmessungen oder auf Daten der AV-Karte, sind also nur annähernd richtig.

● **Beschreibung der Wanderwege, Hüttenzustiege und Übergänge**

Die Wege und Steige sind, da meist gut ausgetreten, markiert und deshalb leicht zu finden, nur knapp beschrieben. Die Zeitangaben beziehen sich auf die Entfernung zwischen Ausgangspunkt und Ziel. Teilzeitangaben bezeichnen die Entfernung vom zuletzt mit Zeitangabe versehenen Ort. Auf ebenen und annähernd ebenen Wegen ist den Zeitangaben ein Fortschritt von 5 km je Stunde zugrunde gelegt, beim Steigen auf gebahnten Wegen oder weglos auf Gras, leichten Schrofen, festem Schutt usw. ein Höhengewinn von 400 m oder ein Abstieg von 800 m je Stunde.

● **Routenbeschreibungen**

Den Beschreibungen aller Gipfelanstiege und Kletterrouten, auch den der markierten Normalwege und der Steiganlagen ist ein Beschreibungskopf vorangestellt, der in knapper Form Auskunft über die wichtigsten Besonderheiten der Route gibt. Der Beschreibungskopf enthält im einzelnen Angaben über:

● **Erstbegehungsdaten**

Sie sind angegeben, soweit bekannt. Auf die Angabe von akademischen Titeln wurde bis auf Ausnahmen (wenn Vorname unbekannt) verzichtet. Bei Frauen wurde der Vorname ausgeschrieben.

● **Schwierigkeitsgrad**

Er ist in Fettdruck angegeben. Zählt die Route zu den oberen Schwierigkeitsgraden und ist eine Rotpunkt-Begehung bekannt geworden,

folgt der klassichen Bewertung (abgekürzt: klass. Bew:) die Rotpunkt-Bewertung (abgekürzt: Rp-Bew:). Die Bewertungen richten sich nach der schwierigsten Stelle, ist ein größerer oder der überwiegende Teil leichter, ist dies dahinter vermerkt. Zur Schwierigkeitsbewertung im Einzelnen siehe Seite 20 und **unbedingt Seite 25.**

● **Schlüsselstellen**

Sie sind mit dem Schlüsselsymbol gekennzeichnet (🗝). Ist eine ganze Seillänge die Schlüsselstelle, so ist dies entsprechend vermerkt (🗝 SL).

● **Art der Kletterei**

Es sind Angaben wie z. B. „schöne Kletterei an festem Fels" oder „teils gras- und latschendurchsetzt" oder ähnlich. Angaben über die Begehungshäufigkeit, z. B. „viel", „wenig" oder „selten begangen".

● **Anzahl vorhandener Haken**

Es handelt sich immer nur um eine ca.-Angabe, wo es möglich war, getrennt in Zwischenhaken (ZH) und Standhaken (SH). Die Anzahl vorhandener Haken kann größer, vor allem aber auch wesentlich geringer sein. Die Zahl der Haken hat sich in den letzten zehn Jahren in nahezu allen klassischen Routen verändert. Geht mal ein Haken raus, wird die Stelle heutzutage mit Klemmkeilen abgesichert. Die Zahl vorhandener Haken ist deshalb auffallend geringer geworden. Dieser Trend dürfte weiterhin anhalten. Ausgenagelte Routen sind heute selten, können aber nicht ausgeschlossen werden. Wurden Routen ohne Haken erstbegangen („clean"), ist dies vermerkt. **Kurz vor Redaktionsschluß hat sich die Hakensituation grundlegend geändert; hierzu siehe unbedingt Seite 25.**

● **Empfehlenswertes Sicherungsmaterial**

Ist die Mitnahme besonderer Haken (z. B. Messerhaken) sowie besonderer Klemmkeile (z. B. 10er Hex) und Klemmgeräte (z. B. Friends Größe 4) ratsam, so ist dies vermerkt. Dabei wird davon ausgegangen, daß Kletterer generell ein gut sortiertes Klemmkeilsortiment mittlerer Größen sowie einige Haken mitführen, und wenn es nur zur besseren Absicherung der Standplätze ist.

● **Seillänge**

Die heute übliche Seillänge beträgt 45 m. Sind längere Seile erforderlich, so ist dies vermerkt oder geht aus der Seillängenangabe der Anstiegsskizzen (Topos) hervor.

● **Beste Jahreszeit**

Angaben über die für eine Begehung beste Jahreszeit sind nur dann gemacht, wenn diese nicht innerhalb der für den Kaiser allgemein gültigen Jahreszeit von Anfang Juni bis Ende September liegt; beispielsweise beim Spengler-Kamin (R 543). Bis in den Hochsommer hinein meist feucht, beste Jahreszeit Sept./Okt., in niederschlagsarmen Wintern eher zu empfehlen als im Sommer.

● **Zeitangaben**

Es sind die üblichen Begehungszeiten angeführt, gerechnet vom Einstieg bis zum Gipfel, wird dieser nicht erreicht, bis zum Ausstieg. Teilzeitangaben beziehen sich auch bei Kletterführen — falls nicht anders vermerkt — auf die Entfernung von der zuletzt mit Zeitangabe versehenen Stelle. Die angegebenen Zeiten setzen normale Witterungsverhältnisse voraus und erheben keinen Anspruch auf minutiöse Genauigkeit. Sie können durch widrige Umstände erheblich überschritten werden. Andererseits kann eine ortskundige, guttrainierte und eingespielte Seilschaft das Zeitmaß drücken.

● **Übersicht und Zugang**

Dem Beschreibungskopf folgt die Übersicht. Sie gibt — kurz zusammengefaßt — den Verlauf der Route an. Die beste Übersicht bietet ein Wandfoto mit eingezeichneter Route. Ist dies vorhanden, wird nur darauf verwiesen. Den Angaben zur Übersicht folgt die Zugangsbeschreibung mit Zeitangabe.

● **Routenbeschreibung**

Bei einfacheren und leicht zu findenden Anstiegen sind längere Passagen oder mehrere Seillängen in einem Satz zusammengefaßt. Bei schwierigen Führen ist — falls den Autoren bekannt — die Beschreibung jeder Seillänge in einem Satz abgefaßt, dem in Klammern die Länge, der Schwierigkeitsgrad und die ca.-Anzahl der vorhandenen Haken dieser Seillänge folgen. Ist der Schwierigkeitsgrad innerhalb einer Seillänge nicht annähernd gleich (z. B. V/A0 und IV), so sind Schwierigkeitsgradteilangaben gemacht. Jede dieser so beschriebenen Seillängen ist aus Übersichtlichkeitsgründen der Reihenfolge nach numeriert, beispielsweise 1. SL (= 1. Seillänge).
Trotz Routenbeschreibung nach UIAA ist es immer wieder schwierig, einen Anstieg nach dem geschriebenen Wort zu finden. Der Leser kann sich beim Studium einer Routenbeschreibung auch nie ganz von einer subjektiven Auffassung freimachen. Somit können sich allein durch unterschiedliche Betrachtungsweisen Differenzen ergeben. Es ist deshalb immer sinnvoll, sich nicht zu sehr an Routenbeschreibungen zu klammern, und schon gar nicht jedes einzelne Wort auf die Waagschale zu legen. Ein gutes Maß an Erfahrung, gepaart mit kritischer Selbstsicherheit, ist bei allen Routenbeschreibungen angebracht. Grundsätzlich beachte man auch folgendes:
Wie lang ist eine Routenbeschreibung im Verhältnis zur Länge (Höhe und zeitliche Dauer) eines Anstieges? Daraus kann man erkennen, ob es sich bei der Beschreibung nur um einen gröberen Überblick handelt, was für bestimmte Anstiege (beispielsweise Fleischbank-Nordgrat, R 348; Karlspitze-SO-Grat, R 252 usw.) völlig ausreicht, oder ob die Beschreibung auf eine Vielzahl von Einzelheiten eingeht. Demzufolge muß man die Beschreibung während der Kletterei genau verfolgen oder man kann großzügiger über kürzere Passagen, die sich nur schwer mit der Routenbeschreibung in Einklang bringen lassen, hinwegsehen.

● **Topos (Anstiegsskizzen)**

Ist ein Topo vorhanden, wurde auf die zusätzliche Beschreibung des Routenverlaufs verzichtet, da ein Topo weit mehr Information bietet. Die Angaben der Seillängen ist eine ca.-Angabe, ebenso wie die der Anzahl vorhandener Haken. Als Symbole wurden die durch den DAV ergänzten UIAA-Symbole verwendet (siehe Seite 21).

● **Quellenangabe**

Die Quellenangabe von Routenbeschreibungen befindet sich am Ende in Klammern. Stammt die Beschreibung von den Autoren, ist deren Kurzzeichen vermerkt. Beschreibungen ohne Quellenangabe sind von G. Leuchs übernommen.

Abkürzungen

1. Allgemeine Abkürzungen

AVF	=	Alpenvereinsführer
a. f.	=	absolut frei
Abb.	=	Abbildung
B.	=	Betten
bew.	=	bewirtschaftet
bez., Bez.	=	bezeichnet (markiert), Bezeichnung
dir.	=	direkt
E	=	Einstieg (z. B. „30 m über E“ = 30 m über Einstieg)
ges.	=	gesamt
HLP	=	Hubschrauber-Landeplatz für Rettungseinsätze

insges.	=	insgesamt
L.	=	Lager
M.	=	Matratzen
m	=	Meter
Min.	=	Minuten
orogr.	=	orographisch (in Richtung fließenden Wassers)
SL	=	Seillänge
S.	=	Sektion
Std.	=	Stunde
Topo	=	topographische Skizze (Anstiegsskizze)
⚷	=	Schlüsselstelle, schwierigste Stelle
⚷ SL	=	Schlüsselseillänge

2. Abkürzungen für Haken u. ä.

H	=	Haken
AH	=	Abseilhaken
BH	=	Bohrhaken
NH	=	Normalhaken
SH	=	Standhaken
ZH	=	Zwischenhaken
H-Leiter	=	Hakenleiter
KK	=	Klemmkeil

3. Abkürzungen von Himmelsrichtungen

N, O, S, W	=	Norden, Osten, Süden, Westen
NO, NW	=	Nordosten, Nordwesten
SO, SW	=	Südosten, Südwesten
nördl., östl.	=	nördlich, östlich usw.

III. Zur Schwierigkeitsbewertung nach UIAA

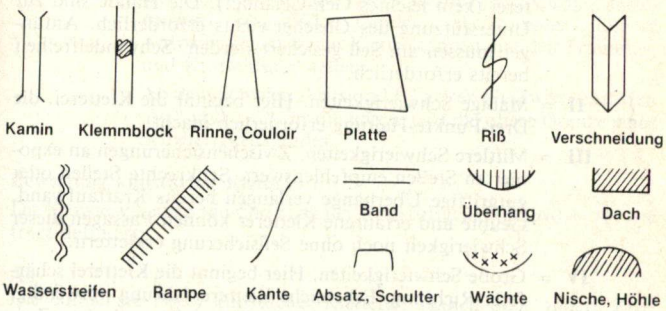
Alle Routen sind nach den UIAA-Richtlinien bewertet. Dabei wird zwischen freier Kletterei (I—IX) und künstlicher Kletterei (A0—A4) unterschieden.

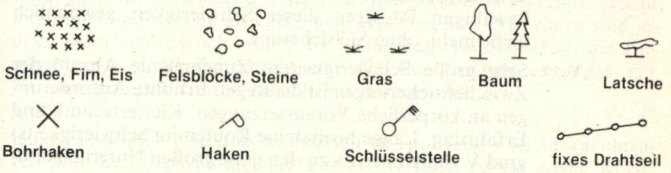
Bewertung freier Kletterei

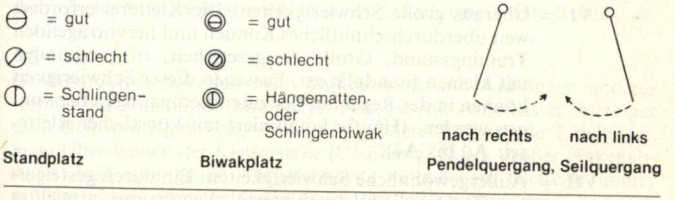
Nach Einführung des VII. Grades und der Offenhaltung der Schwierigkeitsskala nach oben im Frühjahr 1979 durch die UIAA sind die

Symbole für Routenskizzen (nach UIAA/DAV)

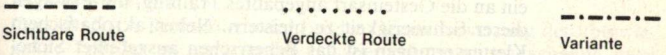
Der natürlichen Form angepaßt:







Strichstärke der Route deutlich stärker als Symbole:



Zusammenstellung: Bergverlag Rother

Schwierigkeitsgrade I—VII (der VIII. und der IX. Grad folgen ohne exakte Definition) wie folgt definiert:

I = Geringe Schwierigkeiten. Einfachste Form der Felskletterei (kein leichtes Geh-Gelände!). Die Hände sind zur Unterstützung des Gleichgewichts erforderlich. Anfänger müssen am Seil gesichert werden. Schwindelfreiheit bereits erforderlich.

II = Mäßige Schwierigkeiten. Hier beginnt die Kletterei, die Drei-Punkte-Haltung erforderlich macht.

III = Mittlere Schwierigkeiten. Zwischensicherungen an exponierten Stellen empfehlenswert. Senkrechte Stellen oder gutgriffige Überhänge verlangen bereits Kraftaufwand. Geübte und erfahrene Kletterer können Passagen dieser Schwierigkeit noch ohne Seilsicherung erklettern.

IV = Große Schwierigkeiten. Hier beginnt die Kletterei schärferer Richtung. Erhebliche Klettererfahrung notwendig. Längere Kletterstellen bedürfen meist mehrerer Zwischensicherungen. Auch geübte und erfahrene Kletterer bewältigen Passagen dieser Schwierigkeit gewöhnlich nicht mehr ohne Seilsicherung.

V = Sehr große Schwierigkeiten. Zunehmende Anzahl der Zwischensicherungen ist die Regel. Erhöhte Anforderungen an körperliche Voraussetzungen, Klettertechnik und Erfahrung. Lange hochalpine Routen im Schwierigkeitsgrad V zählen bereits zu den ganz großen Unternehmungen in den Alpen und außeralpinen Regionen.

VI = Überaus große Schwierigkeiten. Die Kletterei erfordert weit überdurchschnittliches Können und hervorragenden Trainingsstand. Große Ausgesetztheit, oft verbunden mit kleinen Standplätzen. Passagen dieser Schwierigkeit können in der Regel nur bei guten Bedingungen bezwungen werden. (Häufig kombiniert mit künstlicher Kletterei: A0 bis A4).

VII = Außergewöhnliche Schwierigkeiten. Ein durch gesteigertes Training und verbesserte Ausrüstung erreichter Schwierigkeitsgrad. Auch die besten Kletterer benötigen ein an die Gesteinsart angepaßtes Training, um Passagen dieser Schwierigkeit zu meistern. Neben akrobatischem Klettervermögen ist das Beherrschen ausgefeilter Sicherungstechnik unerläßlich.

VIII, IX = Von der UIAA nicht definiert. Eine verbale Definition dürfte auf Probleme stoßen und ist — wie die Erfahrung inzwischen gezeigt hat —, auch nicht unbedingt notwendig. Der VIII. und der IX. Grad sind gleichstufige Steigerungen des VII. Grades, die immer höhere Anforderungen an das Kletterkönnen und den Trainings- und Krafteinsatz stellen.

Ab dem Schwierigkeitsgrad III gelten die Zwischenstufen „—" und „+" für die untere und die obere Grenze eines Schwierigkeitsgrades.

Bewertung künstlicher Kletterei

Die Schwierigkeitsgrade sind nach der fünfstufigen Skala A0 — A4 wie folgt definiert:

A0

Die einfachste Form künstlicher Kletterei. Haken oder andere Zwischensicherungen (Holz- oder Klemmkeile, Sanduhr- oder Zackenschlingen) in vorwiegend freien Routen lassen sich relativ leicht anbringen und werden als Griff oder Tritt benutzt, Trittleitern sind jedoch nicht erforderlich. Auch die Benutzung von Selbstzug, die Anwendung von Pendeltechnik und die des Seilzugquerganges zur Fortbewegung fällt unter künstliches Klettern A0.

A1

Haken und andere technische Hilfsmittel sind relativ leicht anzubringen und die Überwindung der Passage verlangt relativ wenig Kraft, Ausdauer und Mut. Die Verwendung einer Trittleiter pro Seilpartner, die mehrfach eingehängt wird, ist ausreichend, eine zweite ist nicht erforderlich.

A2—A4

Größere Schwierigkeiten beim Hakensetzen und Anbringen anderer technischer Hilfsmittel (kompakter Fels, geschlossene Risse, brüchiger und kleinsplittriger Fels) und/oder größere körperliche Leistungen beim Überwinden der Kletterstelle (Überhang, Dach, großer Hakenabstand) und/oder große Ausgesetztheit, welche vom Kletterer immer größere Fähigkeiten verlangen. Zwei Trittleitern notwendig.

Gesamtbewertung

Gemäß UIAA-Richtlinien wird bei der Gesamtbewertung der überwiegende Teil der zu erwartenden Schwierigkeiten zuerst genannt, zwei Beispiele:

R 337 **Fleischbank, Südostverschneidung:** VI/A1 = überwiegend freie Kletterei, schwierigste Stellen VI, teilweise künstliche Kletterei, schwierigste Stelle A1.

R 338 **Fleischbank, Noichl/Wörndl-Führe:** A2/VI = überwiegend künstliche Kletterei, schwierigste Stellen A2, teilweise freie Kletterei, schwierigste Stellen VI.

Hinweis auf vorhandene Haken

Noch weisen die meisten Kletterrouten im Kaiser die für eine Begehung notwendigen Haken auf. Deshalb bezieht sich die Bewertung technischer Kletterei auf die Bewältigung der zu erwartenden Schwierigkeiten der eingenagelten Route, nicht auf das Anbringen der Fortbewegungshilfen. Sollten Haken fehlen, kann das Anbringen neuer wesentlich schwieriger sein als aus der technischen Schwierigkeitsbewertung ersichtlich, also A2, A3 oder auch A4.
Der Trend geht generell zu verringerter Hakenanzahl (siehe unbedingt Seite 25), da herausgerissene Haken (Fortbewegung, Sturz) durch die Verwendung von Klemmkeilen nicht mehr ersetzt werden.

Rotpunkt-Bewertung

Seit Erstbegehung der Pumprisse (R 359b) am Fleischbankpfeiler im Jahre 1977 hat die Freikletterei einen beachtlichen Aufschwung erfahren. Von Jahr zu Jahr wurden mehr und mehr klassische Routen, die bis dahin teilweise mit Hakenhilfen zur Fortbewegung bewältigt wurden, frei geklettert. Künstliche Hilfsmittel dienten nur noch zur Sicherung. Bis auf wenige Routen sind inzwischen alle frei geklettert worden. Dies machte eine zweite Bewertung erforderlich. So ist bei allen Routen ab dem V. Schwierigkeitsgrad auch die Rotpunkt-Bewertung angeführt, ein Beispiel:

R 337 **Fleischbank, Südostverschneidung,** Klass. Bew: **VI/A1**, Rp-Bew: **VII+**. Das heißt bei einer Begehung unter Zuhilfenahme der vorhandenen Haken muß der VI. Grad bewältigt werden, außerdem einige künstliche Passagen im Schwierigkeitsgrad A1. Bei einer Rotpunkt-Begehung erhöhen sich die Schwierigkeiten der freien Kletterei auf VII+.

Sofern bekannt, wurden die Namen der Kletterer und das Jahr der ersten Rotpunkt-Begehung hinter der Bewertung in Klammern aufgeführt.
Bei Routen, die schon bei der Erstbegehung frei geklettert wurden, ist nur die Rotpunkt-Bewertung aufgeführt. Wo Angaben zur klassischen Bewertung vorlagen, wurden diese hinzugefügt.

Achtung: Hinweis auf die letzte Entwicklung der Schwierigkeitsbewertung

Kurz vor Drucklegung der Neuauflage zeichnete sich in den Jahren 1988 und 1989 für die Schwierigkeitsbewertung eine neue Situation im Kaiser ab. Einige klassische Routen sind stellenweise „freigestürzt" worden, u. a. die Fiechtl-Weinberger-Führe (R 389) am Predigtstuhl, der „Karlspitzpfeiler" (R 267), die Rebitsch-Spiegl-Führe (R 343) an der Fleischbank-Ostwand, die Lucke-Strobel-Führe (R 426) an der Westwand des Bauernpredigtstuhles und die Direttissima an der Predigtstuhl-Westwand. Die rostigen Haken aus früheren Jahrzehnten hielten der Belastung nicht mehr stand. Da im Zeichen des Freikletterns kaum jemand mehr Hammer und Haken mitführt, sind bislang auch keine neuen Haken hinzugekommen, so daß die „freigestürzten" Stellen jetzt nicht mehr technisch (A0), sondern nur noch frei geklettert werden können und so wesentlich schwieriger sind als bisher. Die Fiechtl-Weinberger-Führe und der Karlspitzpfeiler weisen jetzt den Schwierigkeitsgrad VII— auf, die Direttissima an der Predigtstuhl-Westwand den Schwierigkeitsgrad VIII (jeweils mindestens eine längere Stelle = ♂). Klemmkeile lassen sich an den Stellen nicht oder bestenfalls nur sehr unsicher anbringen (inzwischen verschiedene Stürze mit unsicheren Klemmkeilen), sodaß mehrere Seilschaften schon einen Rückzug antreten mußten.

Wie sich diese Entwicklung weiter gestalten wird, läßt sich derzeit noch nicht abschätzen. Entweder werden wieder Normalhaken hinzukommen oder gar Bohrhaken oder man wird die Routen weiter „freistürzen" lassen. Da sich in der Kürze der Zeit noch keine Tendenz abzeichnet, wurde die neue Situation bei der Schwierigkeitsbewertung der vorliegenden Neuauflage noch nicht berücksichtigt.

Aufgrund der Freikletterbewegung ist damit zu rechnen, daß weitere Routen schwieriger werden, und daß dies — falls keine neuen Haken hinzukommen — quantitativ zunehmen wird, da die verrosteten Haken aus früheren Jahrzehnten ständig nur noch schlechter werden. Neben einem Satz Klemmkeile, den man ab Schwierigkeitsgrad IV im Kaiser immer dabei haben sollte, empfiehlt sich auch wieder die Mitnahme von Hammer und einigen Haken. Dies ist aber noch nicht in jedem Fall eine Garantie dafür, die „freigestürzten" Stellen auch technisch bewältigen zu können. Nach Aussage von Kletterern, die inzwischen eine Wiederholung versuchten, dürften sich kaum mehr Haken anbringen lassen, weil „die Hakenlöcher nicht besser geworden" sind.

Routen-Vergleichstabelle für die Schwierigkeitsgrade I bis VIII
Alle angeführten Routen in Freikletterbewertung. Zusammengestellt unter Mitwirkung von Stefan Glowacz, Bernhard Schmid, Andreas Kubin und Kurt Albert, teils entnommen aus dem AVF „Wetterstein" von Härter/Beulke/Pfanzelt.

	Wilder Kaiser
I	Karlspitzen, Normalweg vom Ellmauer Tor, R 247
II	Scheffauer, Nordwand „Leuchsweg", R 150
III	Ellmauer Halt, Kopftörlgrat, R 200
IV—	Ellmauer Halt, Südwandschlucht, R 202
IV	Predigtstuhl, Nordkante, R 393
IV+	Predigtstuhl, Hauptgipfel Westwand, Dülfer-Führe, R 378
V—	Predigtstuhl, Hauptgipfel Westkante, R 379
V	Predigtstuhl, Nordgipfel, Ostwand, Schmittführe, R 396
V+	Predigtstuhl, Mittelgipfel, Westverschneidung, R 384
VI—	Fleischbank, Ostwand, R 340
VI	Predigtstuhl, Nordgipfel Nordostverschneidung, R 394a
VI+	Fleischbank, Südostwand, Wießner/Rossi-Führe, R 335
VII—	Karlspitzpfeiler, R 267
VII	Fleischbank, Ostwand, Rebitsch/Spiegl-Führe, R 343
VII+	Fleischbank, Südostverschneidung, R 337
VIII—	Fleischbank, Ostwand, „Frustlos", R 343a
VIII	Fleischbank, Ostwand, „Mythomania", R 344
VIII+	Fleischbankpfeiler, „Langes Ende", R 359f
IX—	Fleischbank, Ostwand, „Odyssee", R 344a

	Wetterstein	Dolomiten
I	Dreitorspitze, Hermann-von-Barth-Weg	Erster Sellaturm, Normalweg
II	Dreitorspitze, Überschreitung	Große Zinne, Normalweg
III	Hochblassen, Blassengrat	Dritter Sellaturm, Jahnweg
IV—	Schüsselkarspitze-Westgratturm, Siemens/Wolf-Führe	Pordoispitze, Maria-Kante
IV	Scharnitzspitze, Leberleführe	Pordoispitze, Westwand, Fedeleführe
IV+	Bayerländerturm, Ostwand, Hannemannführe	Cima della Madonna, Schleierkante
V—	Oberreintalturm, Fahrradkante	Zweiter Sellaturm, Nordkante, Kasnapoff-Führe
V	Zundernkopf, Ostwand, Rittlerführe	Torre Venezia, Südwand, Tissiführe
V+	Unterer Schüsselkarturm, Herbst/Teufel-Führe	Piz de Ciavazes, Südwand, Micheluzziführe
VI—	Schüsselkarspitze, Südverschneidung	Tofana di Rozes, Constantini/Ghedina-Führe
VI	Unterer Schüsselkarturm, Schoberführe	Erster Sellaturm, Südwand, Schoberführe
VI+	Schüsselkarspitze, Südostwandführe	Marmolada, Südwestwand, Vinatzerführe
VII—	Schüsselkar-Westgratturm, Knapp/Köchler-Führe	Große Zinne, Nordwand, Comicifüre

VII	Oberreintalturm, Henke/Parzefall-Führe	Tofana di Rozes, Pilastroführe
VII+	Oberreintaldom, PS-Verschneidung	Cima Scotoni, Südwestwand, Lacedelliführe
VIII—	Oberreintalturm „Heiße Nummer“,	Westliche Zinne, Nordwand, Cassinführe
		Große Zinne, Nordwand, Hasse/Brandler-Führe

Routen-Vergleichstabelle für die Schwierigkeitsgrade A0 bis A2 (teilweise oder vorwiegend künstliche Kletterei)

	Wilder Kaiser
A0	Fleischbank, Südostwand, Wießner/Rossi-Führe, R 335 (V+)
A1	Predigtstuhl, Direttissima, R 388 (VI—)
A2	Fleischbank, Ostwand, Scheffler/Siegert-Führe 346 (VI—)

	Wetterstein	**Sellagruppe**
A0	Unterer Schüsselkarturm, Nordwand, Schoberführe (VI—)	Pordoispitze, Südostkante, Abramführe (V)
A1	Schüsselkarspitze-Westgratturm, Knapp/Köchler-Führe (VI—)	Piz de Ciavazes, Zeniverschneidung (V+)
A2	Schwarze Wand, Lehne/Haag (VI)	Piz de Ciavazes, Via Italia (V)

Zur Entwicklung des Sportkletterns im Kaisergebirge
(von Wolfgang Müller)

Obwohl es „kaiserliche“ Worte schon in Hülle und Fülle gibt, viele schon oft gedruckt wurden, bietet der Wilde Kaiser abermals stichhaltige Anlässe, noch einige Sätze hinzuzufügen.
Ob Dülfer und Schaarschmidt 1912 geahnt haben, welche Entwicklung sie mit der ersten Durchsteigung der Fleischbank-Ostwand eingeleitet haben? Unterdessen ist ihre Route, seinerzeit ein Meisterstück der Kletterkunst, mit vielen Haken gespickt, Standplätze mit Bohrhaken versehen, und der ehemals rauhe Fels hat teilweise eine Metamorphose zum Marmor hinter sich. Tausende von Fingern dürften sich inzwischen an den Griffen festgeklammert haben.
Ein Blick zurück in die Geschichte der Kaiserwände zieht fast alle bekannten Namen der „alten“ Zeit an Land. Paul Preuß beispielsweise, er war vor über 70 Jahren ein 100%er Freikletterer, der seine Kletterideale hartnäckiger lebte, als so mancher „berühmte“ Sportkletterer heute.
Ein anderer Altmeister des Freikletterns, der im Kaiser neue Wege ging, war Hans Dülfer. Er benutzte aber auch gezielt Seil und Haken bei Eröffnung seiner Routen. In der Totenkirchl-Westwand legte Dülfer nicht nur im Klettern neue Maßstäbe. Er war mit seinen Ideen seiner Zeit weit voraus. Bevor er sich anschickte, durch die Westwand zu steigen, seilte er sich von oben über die Wand ab, um die beste Linie für sein Unternehmen zu erkunden.
Ein weiterer Zeitgenosse Dülfers darf hier natürlich nicht unerwähnt bleiben: Hans Fiechtl. Er war maßgeblich an der frühen Entwicklung der Kletterei im Wilden Kaiser beteiligt. Fiechtl unternahm beispielsweise auch Versuche, die Fleischbank-Ostwand als erster zu durchsteigen. Zusammen mit Franz Weinberger glückte ihm dafür an der Predigtstuhl-Westwand eine großartige Route. Insgesamt legte er zusammen mit seinen Partnern unzählige Führen durch die Wände des Wilden Kaisers. Bei einer Führungstour stürzte er in einer seiner eigenen Routen am Nordwandsockel des Totenkirchls ab.
Die gesamte Liste der „Kaiserpioniere“ liest sich wie ein alpines Lexikon: Hans Fiechtl, Hans Dülfer, Paul Preuß, Fritz Schmitt, Fritz Wiessner, Peter Aschenbrenner, Georg Leuchs, Adolf Göttner, Hermann Buhl, Sepp Spiegl, Mathias Rebtisch.
Allein diese kleine Auswahl der früheren Erschließer hat in ihrer Zeit nicht nur im Kaiser Geschichte geschrieben, sondern im gesamten Ostalpenraum. Alle bedeutenden Routen dieser Pioniere aufzuzählen, würde ganze Bücher füllen.

Einer der herausragendsten Seilschaften muß bei einer kleinen Kaiserchronik jedoch ein knappes Kapitel gewidmet werden: Mathias Rebitsch und Sepp Spiegl waren das Top-Gespann der 40er und 50er Jahre. Mit ihren beschränkten Mitteln eröffneten die beiden Routen, die heute noch mit viel Respekt angegangen werden. Die „Rebitsch-Spiegl" im oberen Teil der Fleischbank-Ostwand z. B. ist fast jedes Wochenende Schauplatz so mancher Rückzüge, wenn in der sonst so übernagelten Führe einige Haken fehlen. Die beiden Erstbegeher hatten bei der Eröffnung sicher etwas sparsamer ihre Eisenstifte verwendet, als man sie heute im „ausgenagelten Zustand " antreffen kann. Als überaus kühn zeigt sich so auch eine weitere Route dieser Seilschaft: die „Rebitschrisse" am Fleischbankpfeiler. Sie gehörten bis zur Eröffnung der „Pumprisse", die sich nur knapp neben den „Rebitschrissen" befinden, bis Mitte der 70er Jahre zu den schwersten Kletterwegen im Kaiser. Die Originalführe hat heute weniger Begehungen als die benachbarten Pumprisse.

In den 60er und den frühen 70er Jahren wurden viele neue Routen erschlossen, immer auf der Suche, die Schwierigkeit der alten klassischen Wege zu erreichen oder besser zu übertreffen. Brandler, Scheffler, Stumhofer, Thaller, Hasse, Vogt, Brandstätter und schließlich auch der Autor des vorliegenden Kaiserführers, Pit Schubert. Fast alle Bemühungen endeten ab VI+ jedoch im soliden technischen Grad A0. Auch die Direttissima-Ära ging am Kaiser nicht spurlos vorüber. In Routen wie der „Noichl-Wörndl" an der Fleischbank, der „Direttissima" an der Predigtstuhl-Westwand oder dem „Karlspitzpfeiler" spiegelt sich diese Zeit wieder.

Jenes Kapitel der Entwicklung des Kletterns im Kaiser änderte sich erst schlagartig, als Helmut Kiene und Reinhard Karl am 2. Juni 1977 durch die inzwischen berühmten „Pumprisse" (VII) kletterten. Durch mehrere Amerika-Aufenthalte hatten beide den Umgang mit Klemmkeilen gelernt, und, was noch wichtiger war, in Amerika wurden sie mit dem Freiklettern konfrontiert. Was man auch in Europa schon länger in den Klettergärten praktizierte, setzten sie — bis auf einen technisch gekletterten Quergang zum Beginn der Pumprisse — konsequent ins Gebirge um. Die erste mit VII bewertete Route war der großartige Erfolg. Daraufhin wurde die UIAA-Schwierigkeitsskala, die bis dahin bei VI+ endete, nach oben geöffnet. Eine völlig neue Epoche von Erstbegehungen schwappte diesem Ereigniss förmlich hinterher.

Josef Heinl und Rolf Kajanne folgten dem Beispiel von Kiene und Karl ein Jahr später. Am 23. 7. 1978 stiegen sie in die Fleischbankpfeiler-Südostwand ein und hatten sich dort den markanten Diagonalriß als Ziel gesetzt, der von der Ostschlucht zum oberen Absatz des Pfeilers führt. „Theaterrisse" (VII—) nannten sie ihre neue Route, die fast ausschließlich mit Klemmkeilen abzusichern ist.

Zu einem Meisterstück ließen sich Michael Hoffmann und Andreas Schrank am 3. 6. 1979 von einem wunderschönen, jedoch abweisend und verwegen anmutendem Pfeiler verführen. Sie kletterten erst frei über die „Rebitsch-Spiegl" (VII) im zentralen Wandteil der Fleischbank-Ostwand, um ab Wandmitte ihren eigenen Weg zu gehen. Über seichte Rißsysteme kletterten sie zum Nordgrat, dabei mußten zwei Stellen technisch überwunden werden. Diese beiden Schönheitsfehler ließen Michael und Andreas zwei Jahre später abermals in die von ihnen als „Frustlos" bezeichnete Route einsteigen. Nun konnten sie alles frei klettern. Die erste Route im VIII. Schwierigkeitsgrad war gemeistert, zugleich eine der schönsten Freikletterein im Kaisergebirge. Nicht vergessen darf man auch eine Linie, die ebenfalls 1979 geklettert wurde, genauer am 12. 6. von den Tirolern Reinhard Schiestl und Swami Prem Darshano, die „Sphinx" (VII) an der Südostwand des Fleischbankpfeilers. Sie benutzt teilweise brüchige Risse und Verschneidungen, um den Gipfel des Pfeilers zu erreichen.

Reinhard, der nur wenige Tage vor dieser Erstbegehung vom Yosemite zurückkam, setzte hier den in Amerika gelernten Umgang mit Keilen geschickt ein, um in kühner Freikletterei diese Risse zu bewältigen. Bis heute hat die „Sphinx" nur sehr wenige Wiederholungen.

Im Sommer 1982 praktizierten Josef Heinl und seine Seilpartner zum ersten Mal einen Kletterstil bzw. Erstbegehungsstil im Kaiser, der sich erst vier Jahre später durchsetzen sollte. An der Maukspitze-Westwand bohrte er, teils in technischer Kletterei, seinen „Pantherschreck" (VIII) ein, um die Route wenig später zusammen mit Michael Kies frei zu klettern. War zu dieser Zeit die Art und Weise neue Routen zu eröffnen stark umstritten, werden heute fast alle Neutouren so erstbegangen. Mit dem Bohrhaken als Sprungtuch schafft es der Sportkletterer, sich jede Wand als Trapez umzufunktionieren.

Zusammen mit Albert Gilgenrainer konnte Heinl 1982 noch drei weitere, teils sehr anspruchsvolle Neutouren eröffnen: den „Facelifter" (VIII—/A1), das „Erotische Abenteuer" (VII/A2) und die „Kleine Harmonie" (VII+) an der Fleischbank-Ostwand. Heinl, bekannt als technischer Trickmeister und Erstbegeher exzellenter Sportkletterrouten, mußte sich jedoch in allen drei Führen über mehr oder weniger lange, für ihn ungangbare, Passagen mit Hilfe einiger Haken hinaufmogeln.

Michael Hoffmann konnte dann anläßlich einer Wiederholung der „Kleinen Harmonie" alles frei klettern. Mit oder ohne Hakenbenutzung ist diese Route eine der schönsten Freikletterwege im VII. Grad im Kaiser.

Die Sommer 1983/84 brachten dann schließlich die Hoch-Zeit an Neutouren. In einem regelrechten Boom wurden die Wände rings um das „Kletterzentrum" südlich und nördlich des Ellmauer Tores erschlossen. Während dieser beiden Sommer wurde fast alles geklettert, was man ohne den Einsatz von Bohrhaken machen kann. Die Schwierigkeit der neuen Routen sprengte alle bisherigen Grenzen.

Bereits im Frühsommer 1983 gelang der Seilschaft Darshano-Müller zwei neue Routen in der Fleischbankpfeiler-Nordostwand. Die „Neue Dimension des Herzens" (VII+) und die „Sinfonie in Rot" (VIII—). Kurz zuvor gelangen in derselben Wand Georg Kronthaler und Thomas Baumgartner eine weitere Neutour, die „Micky Maus", freigeklettert VII—. Niemand hatte geglaubt, daß hier noch ausreichend Neuland vorhanden war.

Eine phantastische Linie fand Michael Hoffmann rechts neben der „Dülfer". Nachdem schon mehrere Seilschaften vergeblich versuchten, an den Beginn dieser Risse zu gelangen, schaffte Michael es schließlich als erster. „Potz Blitz" (VIII—) nannte er seine anspruchsvolle Erstbegehung, die er nachträglich an den schlechten Standplätzen mit Bohrhaken gut absicherte.

Die schwerste Kaiserroute 1983 eröffnete noch spät im Herbst abermals die Seilschaft Darshano-Müller im zentralen Wandteil der Fleischbank-Ostwand, genauer zwischen der „Rebitsch-Spiegl" und der „Aschenbrenner-Lucke". Die „Mythomania" (VIII), welche kühne Rißspuren als angedeutete Wegweiser zum Gipfelgrat benutzt, war die erste Route, die, erstbegangen im klassischen Stil, mit glatt VIII bewertet wurde. Die Führe stellt höchste klettertechnische und moralische Ansprüche, sie stellte außerdem den Höhepunkt der bis zu dieser Zeit gekletterten Schwierigkeit dar.

Zum Auftakt des Sommers 1984 glückte es Thomas Schäfer und Wolfgang Müller abermals, eine ausgesprochen kühne Linie im oberen Teil der Fleischbank-Ostwand zu verwirklichen. Am 3. und 4. 6. konnten sie die Route „Kopf ohne Welt" (VIII/A0) klettern. Zuvor war Thomas Schäfer schon mit Bernhard Reinmiedl in der Wand gewesen. In dieser Route wurden wieder viele Normalhaken verwendet, da der Weg meist über kompakte Wandstufen führt.

An der Fleischbank-Südostwand waren am 19. 8. 1984 Gerhard Hörhager und Paul Kollor erfolgreich. Stellenweise nur mit Skyhooks gesichert, kletterten die beiden über glatte Platten und an steilen Rissen durch die Wand. Gerhard und Paul sicherten ihre Route „Long Schoat" (VII+/VIII—) nur mit Keilen und Normalhaken ab. Gewiß auf die Spitze getrieben wurde diese Art und Weise, Routen von unten zu erschließen, während der Erstbegehung der „Odyssee" (IX—/IX) an

der Fleischbank-Ostwand am 20./21. 10. 1984. Im darauffolgenden Sommer konnte Müller die Schlüsselseillänge, die bei der Erstbegehung nur im Nachstieg frei geklettert werden konnte, rotkreis klettern.

Doch noch während der Erstbegehung der „Odyssee" wurde das vermeintliche Neue von der Entwicklung überrollt oder besser überbohrt. Was Heinl 1982 bei der Erstbegehung des „Pantherschrecks" verwirklichte, wird seit der Saison '85 in allen erdenklichen Variationen „nachgeahmt". Das Hallen vom Klopfen der Löcher für die Bohrhaken bestimmt seither das Kletterklima im Kaiser.

Die erste fragwürdige Kreation des neuen Stils, Routen klettergartenähnlich mit Bohrhaken abzusichern, ging auf das Konto von Martin Grulich, Walter Wich und Steffen Geißler. Sie bohrten von oben das „Sportherz" an der Ostwand der Karlspitze ein. Stellen, die für das Kletterkönnen der drei Erstbegeher zu schwer waren, ersetzten sie mit einer Bohrhakenleiter. Obwohl dieser Erstbegehungsstil größere Zweifel aufwirft, läßt sich nicht leugnen, daß auf diese Weise doch die schönsten und bestabgesichertsten Routen erstbegangen wurden.

An zwei weiteren Routen läßt sich die Entwicklung der kommenden Jahre gut ablesen. Nachdem fast alle neueren Routen an der Fleischbank geklettert wurden, fanden Thomas Schäfer und Georg Kronthaler eine hervorragende Linie an der benachbarten Predigtstuhl-Westwand. Mit Skyhooks, einigen Keilen, Normalhaken und Bohrhaken stiegen sie von unten in die Wand ein, legten Keile, wo dies möglich war, und setzten nur dort solide Bohrhaken, wo sonst keine brauchbare Sicherung anzubringen war. Die Bohrhaken setzten sie dabei entweder aus dem Skyhook oder von schlechten Haken bzw. Keilen aus. Auf diese Art und Weise werden heute — zum Glück — fast alle Neutouren begangen. Die meisten ernsthaften Erstbegehungen im Kaiser wie auch in den gesamten Alpen wurden und werden so eingerichtet, wie es auch die Seilschaft Schäfer-Kronthaler bei ihrer Erstbegehung der erwähnten „Bellissima" (VIII—) taten.

Die letzten der drei Formen vollbrachten ebenfalls an der Predigtstuhl-Westwand Heinz Mariacher und Luisa Iovane anläßlich von Filmarbeiten. In alte, klassische Routen, in diesem Fall der Predigtstuhl-Direttissima, setzten sie einige Bohrhaken, um so die Route gefahrlos frei klettern zu können (VIII).

Im Spätsommer 1985 konnten Wolfgang Müller und Thomas Schäfer eine neue Route an der Südostwand des Fleischbankpfeilers eröffnen, allerdings mit einigen Bohrhaken. „Weg zum Ende" (VII+/VIII—) nannten sie die Erstbegehung, da sie nach dieser ihrer ersten Route mit Bohrhaken ahnten, daß mit ausreichender Infrastruktur alle erdenklichen Linien verwirklicht werden können.

Als bestes Beispiel dafür bohrten abermals Martin Grulich und Klaus Buchele an der Karlspitze-Ostwand eine Neutour von oben ein. Der „Hessenpoker", frei geklettert (IX—), ist neben der „Odyssee" die schwerste Route im Kaisergebirge und zweifelsohne eine der schönsten. Während bis 1986 — mit wenigen Ausnahmen — alle bedeutenden Neutouren im zentralen Teil des Kaisers, an der Fleischbank, am Predigtstuhl und an der Karlspitze eröffnet wurden, begannen die Kletterer nun auch, im West- und Ostkaiser neue Wände zu erschließen.
Bernhard Reinmiedl und Robert Götze gelang z. B. an der Maukspitze-Südwestwand eine schöne Sportkletterroute im VIII. Grad, der „Mauerläufer". Im Westkaiser, genauer am Zettenkaiser, wurden neue Wege gefunden, z. B. „Nicotina" (VI) oder „Kalt, aber nicht warm" (VI). Eine Toproute wurde 1987 an der Nordostwand des Zettenkaiser (von oben!) eingebohrt, „Shalom". Die Erstbegeher konnten ihre Route nur a. f. klettern, frei durchstiegen wird sie sicher in den oberen Rängen der Sportkletterrouten zu finden sein.
Die Wegweiser, welche Preuß, Dülfer, Rebitsch, Hoffmann, Darshano und Müller in den Wänden des Kaisers setzten, werden sich in naher Zukunft sicher in Richtungen drehen, wo viele klassische Bergsteiger nur mehr den Kopf schütteln werden. Aber geben nicht gerade diese Neuerungen den großen Reiz eines Klettergebietes ab? Die Zeit bleibt nicht stehen. Alles ist in Bewegung.

IV. Allgemeines über das Kaisergebirge

Das Kaisergebirge, beliebtes Klettergebiet der Tiroler und Münchner Bergsteiger, gehört zu den Gruppen der Nördlichen Kalkalpen, die von München aus am schnellsten zu erreichen sind. Dicht daran vorbei geht die Bahnlinie München—Kufstein—Innsbruck und die Inntalautobahn.
Bau des Gebirges: Das 20 km lange und 14 km breite Kaisergebirge ist ein deutlich ausgeprägtes Kettengebirge, das aus zwei parallelen, westöstl. streichenden Hauptkämmen besteht, die nach S und N kurze Äste entsenden. Der nördl. Zug, der **Zahme Kaiser**, bedeutend kürzer und niedriger als der südl., trägt in seinem westl. Drittel ein gras- und latschenbedecktes Plateau mit vielen Hunderten kleiner Dolinen und mit hohem Steilabsturz nach N. Gegen O wird auch die S-Seite schroffer, der Kamm schnürt sich mehr und mehr zu einem schmalen Grat zusammen, der die Gipfel Pyramidenspitze, Vordere Kesselschneid (höchster Punkt des Zahmen Kaisers, 2002 m), Hintere Kesselschneid und Roßkaiser aufwirft. Die nach N ausstrahlenden Äste umschließen tiefe, wenig besuchte Schluchten.

Der südl. Zug, der **Wilde Kaiser**, beginnt westl. mit einem einfachen Zackengrat, der gegen O bald an Gliederung zunimmt, tiefe Einschartungen bildet und hohe Gipfel aufwirft und bald nacheinander mächtige Zweige nach N entsendet, die mit beachtlichen Wänden ins Kaiser- und Kaiserbachtal abbrechen und tiefe Kare zwischen sich lassen.

Eine besondere Eigentümlichkeit ist die Steilstellung der Schichten, die gut ausgebildet und an den einzelnen Bergen von seltener Gleichmäßigkeit in ihrer Fallrichtung sind. So sind sie an der Kleinen Halt, Gamshalt und der Vorderen Karlspitze 50°, an den Gamsfluchten und am Lärcheck 70°, am Mitterkaiser 80° gegen die Horizontale geneigt, an Totenkirchl, Fleischbank, Predigtstuhl, Hinterer Goinger Halt sind sie nahezu senkrecht gestellt.

Für die Nördlichen Kalkalpen beachtlich, streben eine ganze Reihe der Wände senkrecht, stellenweise überhängend (Fleischbank, Ostwand) empor. Auf der N-Seite des Wilden Kaisers: Kleine Halt, NW-Wand ca. 800 m (höchste „Kaiserwand" mit den längsten Routen); Totenkirchl, Westwand ca. 600 m (mit den längsten Kletterrouten der oberen Schwierigkeitsgrade); Fleischbank, Ostwand (durchschnittlich) ca. 350 m (mit den meisten der schwierigsten Führen); Predigtstuhl, Westwand ca. 300 m (mit Routen vom mittleren bis oberen Schwierigkeitsgrad) und Ostwand ca. 400 m (mit selten begangenen Führen); Mitterkaiser, Ostwand ca. 450 m (mit erst ab Mitte der 70er Jahre in die Öffentlichkeit gerückten Kletterrouten; Lärcheck, Ostwand ca. 650 m (mit früher weniger, heute mehr beachteten Führen). Auf der S-Seite des Wilden Kaisers: Ellmauer Halt (höchster Gipfel, 2344 m), Südabstürze ca. 350 m (klettertechnisch interessanter ist der im Verein mit der Ellmauer Halt steil mit einer ca. 300 m hohen Wand nach Süden abbrechende Leuchsturm); Vordere Karlspitze, Ostwand ca. 350 m (mit einem klettertechnisch nur interessanten südlichen Teil); Maukspitze, Süd- und Westwand zwischen 170 m und 250 m (mit interessanten, auch weniger begangenen Führen).

Diese Wände, ihre Grate und Kanten machen im Verein mit dem meist festen Gestein den Wilden Kaiser zu einem Dorado für Kletterer.

Die **Grenzen** bilden im W der Inn, die Glemmache und ihr Nebenfluß, der aus dem Sölland kommende Weißachbach, im S letzterer, der Sattel von Ellmau und die ostwärts in die Große Ache, fließende Reitner Ache, im O die Große Ache, der Sattel von Gasteig und das Kohlntal, im N Weißenbach, Walchsee, der Sattel von Durchholzen und der in den Inn mündende Jenbach.

Alle Besucher des Kaisergebirges werden gebeten, die **Alpenpflanzen** nicht abzureißen. Die von der Ausrottung bedrohten Arten sind gesetzlich geschützt, ihr Abreißen ist ohnehin strafbar. Alpenrosen zu pflücken ist sinnlos, da gerade diese Blume in kürzester Zeit verwelkt. Schöner Alpenpflanzengarten (angelegt 1931 vom Verein zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere) bei Vorderkaiserfelden.

Bahnlinien:
München—Rosenheim—Kufstein, 99 km,
Salzburg—Rosenheim—Kufstein, 123 km,
Innsbruck—Wörgl—Kufstein, 73 km,
Innsbruck—Wörgl—St. Johann i. T., 105 km,
Salzburg—Zell am See—St. Johann i. T., 148 km.

Omibusverbindungen bestehen zwischen Kufstein und der Südseite des Gebirges nach Ellmau—St. Johann i. T.—Kitzbühel—Krimml und an der Nordseite über Niederndorf, Oberaudorf nach Durchholzen—Walchsee—Kössen.

Veröffentlichungen: Der jeweilige Stand der bergsteigerischen Erschließung wird veranschaulicht durch vereinzelte Veröffentlichungen in:
— „Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins" von 1869 bis 1977
— „AV-Jahrbuch" 1952 bis 1986
— „Österr. Alpenzeitung" (ÖAZ), Heft-Nr. 1365 und 1377
— „Alpinismus", später „Alpin", ab 1963
— „Der Bergsteiger", ab 1977
An Büchern über das Kaisergebirge sind erschienen:
— „Das Buch vom Wilden Kaiser" von Fritz Schmitt, Neuauflage 1982, Bergverlag Rother, München
— „Rund um den Wilden Kaiser" von Fritz Schmitt, 1941, Bergverlag Rother, München
— „Die Sagen aus dem Kaisergebirge" von Anton Karg, 1890, Selbstverlag, Kufstein
— „Kaisergebirge — leuchtender Kalkfels über lieblichen Tälern" von Christoph Stiebler, 1976, Bergverlag Rother, München
An wissenschaftlichen Schriften sind erschienen:
— „Die Bären- oder Tischoferhöhle im Kaisertal bei Kufstein" von Prof. Dr. Max Schlosser, 1909, Abhandlungen der Königl.-Bayerischen Akademie der Wissenschaften
— „Das Plateau des Zahmen Kaisers — eine kartographisch-morphologische Studie" von Ludwig Distel und Franz Scheck, 1911, Landeskundliche Forschung, Heft 11

— Beiträge über angebrachte Stand- und Abseilhaken in den Tätigkeitsberichten des DAV-Sicherheitskreises 1969—70, 1971—73 und 1974—79
Als letzte Publikationen sind besonders zu erwähnen:
— „AV-Jahrbuch 1986" mit einem Beitrag von Wolfgang Müller über den Stand der Sportkletterentwicklung im Kaisergebirge (der IX. Schwierigkeitsgrad ist erreicht)
— „AV-Jahrbuch 1987" mit dem Hauptthema „Kaisergebirge" (fünf Beiträge) und der auf den neuesten Stand gebrachten AV-Karte über das Gebiet (1 : 25 000) mit eingezeichneten Hubschrauberlandeplätzen für Bergrettung.

V. Bergrettung

Meldestelle für alpine Unfälle sind alle bewirtschafteten Hütten und die Gasthöfe; sie besitzen Telefonverbindung ins Tal.
Die unbewirtschaftete Ackerlhütte besitzt ein Funktelefon, das jedermann zugänglich ist (siehe R 78).
In der **Steinernen Rinne** befindet sich seit 1983 ein fest installiertes **Funktelefon**. Die Anlage befindet sich in etwa auf der Höhe des Einstiegs zur Dülferführe (R 340) an der Fleischbank-Ostwand und ist durch den 5 m hohen, leuchtend orangeroten Mast mit Solarzellen schon von weitem sichtbar. Die Sprechanlage ist einfach zu bedienen. Mit Öffnen des kleinen Kastens ist die Verbindung zur Rettungsleitstelle hergestellt. Bitte, die Anlage nur im Notfall benutzen! Danach die Tür sicher schließen (bei offener Tür Stromverbrauch und blinder Alarm). Das Funktelefon dient als Meldestelle für Unfälle im Bereich der Steinernen Rinne, des Ellmauer Tors, der Fleischbank, des Christaturms, der Karlspitze, des Predigtstuhls, der Goinger Halten und des Bauernpredigtstuhls.

Das **Alpine Notsignal** sollte jeder Bergsteiger im Kopf haben:

- Innerhalb einer Minute wird **sechsmal** in regelmäßigen Abständen, mit jeweils einer Minute Unterbrechung, ein hörbares (akustisches) Zeichen (Rufen, Pfeifen) oder ein sichtbares (optisches) Signal (Blinken mit Taschenlampe, Biwaksack ausfalten und zusammenlegen abgegeben.
  Dies wird solange wiederholt, bis eine Antwort erfolgt.
- Die Rettungsmannschaft antwortet mit **dreimaliger** Zeichengebung in der Minute.

INTERNATIONALE ALARMSIGNALE IM GEBIRGE
SEGNALI INTERNAZIONALI D'ALLARME IN MONTAGNA
SIGNAUX INTERNATIONAUX D'ALARME EN MONTAGNE
SENALES INTERNACIONALES DE ALARMA EN MONTANA

JA
OUI
SI

Rote Rakete oder Feuer
Razzo rosso o luce rossa
Fusée ou feu rouge
Cohete de luz roja

WIR BITTEN UM HILFE
OCCORRE SOCCORSO
NOUS DEMANDONS DE L'AIDE
PEDIMOS AYUDA

Rotes quadratisches Tuch
Quadrato di tessuto rosso
Carré de tissu rouge
Cuadro de tejido rojo

NEIN
NON
NO

WIR BRAUCHEN NICHTS
NON ABBIAMO BISOGNO DI NIENTE
NOUS N'AVONS BESOIN DE RIEN
NO NECESITAMOS NADA

Diese Zeichen dienen der Verständigung mit der Hubschrauberbesatzung. Sie ersetzen nicht das Alpine Notsignal.

Die nachfolgend abgebildeten Alarmsignale sind international eingeführt.
Um einen schnellen Rettungseinsatz zu ermöglichen, müssen die Angaben für die Benachrichtigung der Bergwacht/Bergrettung kurz und genau sein.
Man präge sich das „5-W-Schema" ein:

- **WAS** ist geschehen? (Art des Unfalles, Anzahl der Verletzten)
- **WANN** war das Unglück?
- **WO** passierte der Unfall, wo ist der Verletzte? (Karte, Führer)
- **WER** ist verletzt, wer macht die Meldung? (Personalien)
- **WETTER** im Unfallgebiet? (Sichtweite)

Der Einsatz von **Rettungshubschraubern** ist von den Sichtverhältnissen abhängig.

Für eine Landung ist zu beachten:

- Hindernisse im Radius von 100 m dürfen nicht vorhanden sein.
- Es ist eine horizontale Fläche von etwa 30 × 30 m erforderlich. Mulden sind für eine Landung ungeeignet.
- Gegenstände, die durch den Luftwirbel des anfliegenden Hubschraubers umherfliegen können, sind vom Landeplatz zu entfernen.
- Der anfliegende Hubschrauber wird mit dem Rücken zum Wind von einer Person in „Yes-Stellung" eingewiesen.
- Dem gelandeten Hubschrauber darf man sich nur von vorne und erst auf Zeichen des Piloten nähern.

VI. Geologischer Überblick

(von Gerhard Hirtlreiter)

„Wir haben heute die Gebirge als etwas Starres vor uns liegen, starr wohl nur im Rahmen unserer eigenen Vergänglichkeit, und doch hält deren Struktur hin und hin unzweideutig die Spuren vielfacher lebendiger Bewegtheit aufbewahrt." Dieser Satz von Otto Ampferer ist ein Schlüssel zum Verständnis geologischer Zusammenhänge — und zum Verständnis für die Begeisterung, die die Welt der Gesteine wecken kann. Der Innsbrucker Otto Ampferer und vor ihm schon der Münchner Kurt Leuchs waren hervorragende Bergsteiger und Geologen zu-

gleich. Beide brachten die Alpengeologie entscheidend voran und beide beschäftigten sich besonders intensiv mit dem Kaisergebirge. Was wir heute darüber wissen, basiert überwiegend auf den Arbeiten von Leuchs (1907 veröffentlicht) und Ampferer (1933), wenn auch neuere Erkenntnisse (z. B. Plattentektonik) noch manche Modifizierung brachten und bringen.

Das Kaisergebirge besteht durchwegs aus Ablagerungs-(Sediment-)Gesteinen, fast ausnahmslos solchen, die sich in einem Meer gebildet haben. Dieses Meer, Tethys genannt, erstreckte sich einst zwischen dem Ur-Afrika und dem Ur-Europa. Die meisten Gesteine entstanden in relativ seichtem Wasser, wahrscheinlich aus Schelfgebieten nördlich des afrikanischen Kontinentes. Im Kaisergebirge liegen teilweise über 3000 m Flachwasser-Gesteine übereinander. Dazu mußte sich das Meeresbecken gerade so stark gesenkt haben, daß das Wachstum von riffbildenden Lebewesen (Korallen, Algen, Schwämme) und die Sedimentation für einen Ausgleich sorgen konnten, um Flachwasserbedingungen zu erhalten. Innerhalb einer Spanne von bis zu 200 m änderte sich die Wassertiefe aber doch immer wieder, ebenso Klima, Lebewelt und Entfernung zum Festland. Diese wechselnden Umweltbedingungen führten zur Bildung unterschiedlicher Gesteine.

Das älteste Gestein im Kaiser entstand vor rund 230 Millionen Jahren noch unter festländischen Bedingungen: Wüstensande und Wadi-Ablagerungen aus dieser Zeit bilden heute in verfestigter Form den rötlichen Buntsandstein am Südfuß des Wilden Kaisers (z. B. am Grünberg). Vor 220 Millionen Jahren überflutete der Tethys-Ozean den Raum, in dem dann die Gesteine der Nördlichen Kalkalpen und der Dolomiten abgelagert wurden. Die ersten Meeressedimente im Kaiser sind die Reichenhaller Rauhwacken, zu erkennen an ihrer löchrigen Oberfläche. Auch sie findet man südlich des Wilden Kaisers; ebenso die darüberliegenden dunkelgrauen Kalke der Reichenhaller Schichten und den Alpinen Muschelkalk mit seinen gut erkennbaren Versteinerungen (z. B. würstchenförmige Seelilien).

Das nächsthöhere und -jüngere Schichtglied ist der 1000 m mächtige Wettersteinkalk. Dieser entstand in einem klaren, seichten (rd. 50 m) und warmen Wasser, wie die Versteinerungen von lichtliebenden, riffbildenden Lebewesen zeigen. Aus dem sehr festen, hellgrauen bis gelblichen Wettersteinkalk sind alle großen Gipfel und Wände des Wilden und des Zahmen Kaiser aufgebaut. Die beiden Bergketten stellen die Flügel einer geologischen Mulde dar. Die jüngeren, über dem Wettersteinkalk abgelagerten Gesteinspakete blieben im Muldenkern (ihm

folgt das Kaisertal) erhalten, weil sie dort weniger gehoben wurden und sie daher die Erosion noch nicht abtragen konnte.

Über dem Wettersteinkalk wurden die Raibler Schichten abgelagert. Sie bestehen aus Sandsteinen, Tonen, Mergeln und Kalken, die in seichten und recht uneinheitlichen Meeresbecken abgelagert wurden. Abdrücke und Reste von Landpflanzen zeigen Nähe zum Festland an. Der schmale Streifen mit Raibler Schichten trennt den Wettersteinkalk von dem sehr brüchigen Hauptdolomit. Dieser nimmt die größte Fläche aller Gesteine des Kaisergebirges ein. Sowohl im Muldeninneren (Kaisertal, Stripsenkopf), als auch südlich des Wilden Kaisers (bei der Gruttenhütte, Mieslkopf) trifft man auf den verwitterungsanfälligen, hell- oder bräunlich-grauen Dolomit. Teilweise ist er bituminös, enthält auch „Steinöl"; beim Aufschlagen kann man das riechen. Nach oben zu geht der Hauptdolomit in den Plattenkalk über; es ist ein verkarstungsfähiger Kalk, weist also wie der Wettersteinkalk Karrenbildung auf (Rillen und Rinnen auf der Gesteinoberfläche). Überlagert wird der Plattenkalk von den tonig-mergeligen Kössener Schichten. Diese sind wasserstauend und führen beim Wanderer daher oft zu „bazigen" Schuhen. Das Vorkommen der Kössener Schichten hält sich an die Achse der großen geologischen Mulde (Ropanzen, Feldalm, Kohlalmer Sattel). Oft finden sich darin versteinerte Muscheln, Schnecken, Armfüßler und sogar Fische. Die bisher genannten Gesteine wurden in der Trias-Zeit abgelagert. Gesteine der vor 195 Millionen Jahrenbeginnenden Jura-Zeit sind nur im innersten Muldenkern erhalten, so z. B. Fleckenmergel am Ropanzen und rote Liaskalke am Feldalmsattel. Weitere Juravorkommen finden sich im Eiberger Becken. Dort werden sie von Kalkmergeln und Konglomeraten der Kreidezeit überlagert.

In der Kreidezeit, vor rund 100 Millionen Jahren, gingen Afrika und Europa auf Kollisionskurs. Vieles spricht dafür, daß die Stirn der europäischen Kontinentalplatte unter die afrikanische abtauchte. Dabei wurden die Gesteinspakete der Nördlichen Kalkalpen von ihrem Untergrund abgeschert und nach Norden auf die Europäische Platte geschoben (über die damals abgetauchten Zentralalpen hinweg). Durch die tektonische Beanspruchung zerbrachen sie in einzelne Decken und Schollen, wurden gefaltet, verkippt oder übereinandergeschoben. Die Scholle des Kaisergebirges wurde so zu der bereits erwähnten geologischen Mulde gefaltet, mit dem Zahmen Kaiser als Nordflügel und dem Wilden Kaiser als Südflügel. Kleinere Brüche, Verkippungen und Schubflächen gliedern den Gebirgsstock weiter auf. Sie wirken als Leitlinien der Abtragung. Die großen Wände des Wilden Kaisers folgen oft steilstehenden Schichtflächen oder Bewegungsflächen, entlang derer

zwei Gesteinpakete gegeneinander verschoben wurden; die mächtige Fleischbank folgt gewellten Bewegungs- oder Schubflächen.
Doch nun zurück zur Kreidezeit: Während ihrer Nordwanderung ragten die Gesteine des Kaisergebirges teilweise schon aus dem Meer heraus, zeitweise wurden sie wieder vom Meer überflutet. Die Ablagerungen des kreidezeitlichen Gosau-Meeresvorstoßes werden bei Eiberg als Zementmergel abgebaut. In der Tertiärzeit, vor rund 40 Millionen Jahren, gab es einen weiteren Meeresvorstoß. In Lagunen dieses sogenannten Eozän-Meeres bildeten sich Kohlen, die bis 1955 bei Häring abgebaut wurden.
Vor rund 36 Millionen Jahren traten dann starke Hebungen auf; der Kaiser konnte das Meer endgültig abschütteln, die Kräfte der Atmosphäre konnten wirken. In subtropischem Klima entstand zunächst eine flachwellige Landschaft mit großen Verebnungen. Erst durch weitere, mehrphasige Hebungen wurden die Alpen zum Hochgebirge. Die genannten Verebnungen wurden wegen ihrer nun sehr exponierten Lage von der Erosion seitlich „angenagt" und teilweise aufgezehrt. Im beschriebenen Gebiet ist die Hochfläche des Zahmen Kaiser der größte Rest einer solchen „Altfläche". Die Erhaltung wurde begünstigt durch die Verkarstung des Wettersteinkalkes: Das Wasser fließt nicht oberirdisch ab, sondern bahnt sich seinen Weg durch den relativ leicht löslichen Kalk und bildet dabei Dolinen und Höhlen aus. Während solche verkarsteten Altflächen westlich des Kaisers eher selten sind (Beispiel Zugspitzplatt) sind sie weiter östlich das prägende Landschaftselement (Steinernes Meer, Tennengebirge, Dachstein, Totes Gebirge).
Auch in der Tertiär-Zeit hielt die Nordwanderung der Nördlichen Kalkalpen an. Schon Ampferer erkannte das daran, daß das Kaisergebirge auf tertiärzeitlichen Ablagerungen aufgeschoben ist.
Vor 2—3 Millionen Jahren, mit Beginn der Quartär-Zeit, verschlechterte sich das Klima im Alpenraum. In mehreren Kaltphasen stießen mächtige Eisströme über den Alpenrand hinaus vor, zeitweise fast bis zum heutigen München. Im Alpeninnern lag das Eis so mächtig, daß vom Kaiser nur die hohen Bergkämme herausschauten — und auch die waren mit steilem Flankeneis gepanzert. Damals erhielt das Kaisergebirge größtenteils sein heutiges Ausehen: die Kare wurden ausgeschürft, die Karrückwände immer steiler und die Kämme dazwischen immer schmäler.
Die Wirkungen des Eises dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, daß es zwischen den eiszeitlichen Kaltphasen über Jahrtausende hinweg ein Klima gab, daß dem heutigen vergleichbar ist, zeitweise sogar wärmer war. In so einer Zwischeneiszeit wuchs bei Innsbruck die pontische Alpenrose und die Weinrebe. Etwas kälter, aber nicht hocheiszeitlich war

es, als vor 28 000 Jahren Höhlenbären durch das Kaisergebirge streiften. Die Knochen von mindestens 380 dieser Bären und einiger Wölfe, Rentiere, Hyänen und eines Löwen fand man im Lehm der Tischofer (Bären-)Höhle im unteren Kaisertal. Bei der folgenden, letzten großen Kaltphase (Hoch-Würm genannt) war das Kaisergebirge und damit auch die Bärenhöhle für mehrere Tausend Jahre vom Eis bedeckt. Dieses speiste zusammen mit dem Ferneis aus den Zentralalpen den großen Inn-Chiemsee-Vorlandgletscher. Der reichte vor etwa 18 000 Jahren bis zum heutigen Ebersberg. Danach schmolz das Eis zurück, allerdings unterbrochen von mehreren kleinen Vorstößen. Die jüngeren dieser späteiszeitlichen Vorstöße hinterließen in den Karen des Kaisergebirges deutliche Moränenwälle. Mit dem Beginn der Nacheiszeit vor rund 10 000 Jahren verschwanden die letzten Gletscher aus dem Wilden Kaiser. Seither sammelt sich das von den Wänden herabstürzende Gestein zu mächtigen Schutthalden an.
Erste Spuren des Menschen finden sich wiederum in der Tischofer Höhle: Knochen von Menschen der jüngeren Steinzeit (um 5000 vor heute) und der frühen Bronzezeit (um 4000 vor heute). Neben den Menschenknochen wurden auch solche von Haustieren gefunden sowie Werkzeuge und Schmuck. Die Spuren einer anderen „Kultur" finden wir fast überall, bis hinauf auf die Gipfel: den Müll des Industriezeitalters.

B. Talorte, Hütten und Wege

I. Talorte

● 1 Kufstein, 484 m

Die Stadt Kufstein, überragt von der auf steilem Fels thronenden alten Festung, liegt im breiten Unterinntal, ½ Stunde von der bayerischen Grenze entfernt. Ca. 13 000 Einwohner. Ausgangspunkt für die meisten Bergtouren im westl. Teil des Zahmen und des Wilden Kaisers. Zahlreiche Omnibusverbindungen nach allen Richtungen. Krankenhaus.

● 2 Kalvarienberg

10 Min. Durch die Kienbergstraße, vor dem Bad Kienbergklamm links ab.

● 3 Kienbergklamm

Durch die Kienbergstraße zum Bad Kienbergklamm, 10 Min. Hier mündet eine Schlucht, in der sich eine kleine Klamm befindet. Auf einem Steig kann man etwa ¼ Std. weit in die Schlucht hineingehen. Die Weganlagen durch die Klamm selbst sind zur Zeit nicht benützbar.

● 4 Hörfarter-Promenade

Durch die Kienbergstraße zum Maderspergerdenkmal (10 Min.), dem gegenüber der Weg beginnt. (Tafel). Er endet an der Sparchenwacht gegenüber der Geisterschmiedwand (Blick in die Sparchenklamm), von wo ein Treppensteig in die Klamm hinabführt, 35 Min. von Kufstein.

● 5 Duxeralm

Durch den Elfenhain, 1¼ Std. Durch die Kienbergstraße zum Maderspergerdenkmal, 10 Min. Ihm gegenüber führt der bez. Weg (Georg-Pirmoser-Weg, Tafel) zunächst rechts aufwärts, dann sehr steil im Zickzack an dem bewaldeten Kienberg empor zum Elfenhain, einem Buchenwald, 40 Min.; nun durch den Hain, dann auf schmalem, mit Geländer versehenem Weg aufwärts. Steiler ansteigend kommt man auf Weg R 58 und auf ihm zur Duxeralm, 20 Min. Weiter zum Brentenjoch, noch 50 Min., s. R 58. Zurück auch über Hinter- und Vorderdux.

● 6 Gasthaus Vorderdux

40 Min., **Duxerköpfl** (778 m), noch 5 Min. wie bei R 58 nach Vorderdux; hier links ab in 5 Min. auf das Duxerköpfl; Blick auf das Inntal. Der höchste Punkt (noch 10 Min.) bietet keine Aussicht. 10 Min. ober Vorderdux das Gasthaus Hinterdux.

● 7 Hinterdux auf dem Bobweg

50 Min. Er beginnt an dem Sträßchen, das von Bad Kienbergklamm gegen Sparchen zieht, aber etwas weiter nordöstl. als der vorige, und führt in gleichmäßiger Steigung in nordöstl. Richtung an den Hängen des Duxerköpfls empor, dann in einer großen Schleife östl. — südwestl. am südl. Gehänge des Kaisertales sehr bequem zur Einsattelung nördl. von Hinterdux.

● 8 Dickichtkapelle (702 m)

50 Min. Der Weg zweigt von dem Sträßchen, das vom Bad Kienbergklamm gegen Sparchen zieht, da wo es sich senkt (¼ Std.), rechts ab, zieht nordöstl. durch Hochwald empor und leitet am oberen Rand der Schlucht des Kaisertales zur romantisch gelegenen Kapelle. Einige Minuten hinter der Kapelle Wasser.

● 9 Tischofer-Höhle

In der nordöstl. Talwand der Kaisertalschlucht, 50 Min. Auf dem vorigen Weg etwa 35 Min. bis zu einem Überlaufrohr einer Wasserleitung. Hier (Bank und Tafel) führt ein Steiglein an dem schluchtartigen Gehänge hinab in die Talsohle. Auf einer Steinbrücke über den Bach und jenseits empor zu einem Heuhüttchen. Hier nach links zur Höhle, 15 Min. Die Höhle stellt eine geräumige Halle dar, deren Boden nach hinten ansteigt, vorne 20 m breit und 8½ m hoch; größte Tiefe 40½ m. Die im Jahre 1906 und später in der Höhle vorgenommenen Grabungen ergaben reiche Funde. In der untersten, 2 m dicken Schicht von Höhlenlehm fand man Knochen von etwa 200 erwachsenen und 200 jungen Höhlenbären, außerdem Knochen von Höhlenlöwen, Wolf, Fuchs, Steinbock, Rentier, Edelhirsch, von der Hyäne und Gemse, in den oberen Schichten Menschenknochen, Steinwerkzeuge, Knochengeräte, Bronzesachen, Töpferwaren aus der älteren Bronzezeit. Diese Funde bewiesen u. a., daß in Nordtirol etwa 2000 Jahre v. Chr. einheimische Erze auf Bronze verarbeitet wurden. Die Höhle ist wohl in der Hauptsache in der letzten Zwischeneiszeit durch den Kaiserbach aus dem Hauptdolomit herausgewaschen worden. Der Bach fließt jetzt 80 m tiefer.

Von der Höhle wieder zurück und auf dem Steig über steile Grashänge, den Wasserleitungsweg kreuzend, empor zum Kaisertalweg, den man 1 Min. hinter der Neapelbank erreicht, 12 Min.

• 10 Sparchenklamm

Auf dem Kaisertalweg (R 33) zur Sparchenmühle, 25 Min., und auf dem linken (südl.) Bachufer an den Resten der Geisterschmiede vorbei in die Klamm. Der Klammweg teilt sich bald, rechts geht es zur Sparchenwacht und Hörfarter-Promenade empor (5 Min.), der linke Weg überschreitet den Bach, steigt zur Geisterschmiedwand hinan und führt unter ihr durch wieder talaus zum Kaisertalweg, 10 Min.

• 11 Kaisertal

Veitenhof, Pfandlhof, Hinterbärenbad, 2½ Std., s. R. 33.

• 12 Teufelskanzel (799 m)

1½ Std., ein 20 hoher Felsturm, der hoch über der Straße zur Schanz aus dem Hauptkamm hervortritt. Auf dem Kaisertalweg (R 33) zum Veitenhof, 1 Std. Von hier leitet ein schmaler, bez. Pfad im Zickzack über die Wiesen empor, tritt bald in den Wald ein, erreicht, sich links haltend, den Hauptkamm und steigt jenseits gegen das Inntal etwas ab zum Fuß des Turms 1½ Std. Dieser selbst kann zur Zeit nicht bestiegen werden, da die auf ihn führende Leitertreppe verfallen ist.

• 13

Ein zweiter Weg zur Teufelskanzel geht direkt aus dem Inntal. Auf dem Kaisertalweg (s. R 33) bis zum Kreuz hinter und oberhalb der Sparchenmühle (25 Min.), hier auf dem Weg zur Schanz noch 2 Min. geradeaus und dann rechts ab. Hier beginnt ein meist schmieriger Steig, der durch eine Einsenkung in den Steilwänden, durch die mit dichtem Laubwald bewachsene sog. Kaisergasse, steil emporleitet auf den Hauptkamm, wo er nach seiner Vereinigung mit dem anderen Weg gegen das Inntal zu etwas absteigt zum Fuß des Turms ¾ Std., 1¼ Std. von Kufstein.

• 14 Vorderkaiserfeldenhütte (1388 m)

2¾ Std. Ausgangspunkt für Bergfahrten im Zahmen Kaiser, R 41 ff.

• 15 Gasthaus Schanz

¾ Std. **St.-Nikolaus-Kirchlein** (Wirtshaus) noch ¾ Std.; Walchsee noch 1½ Std.; Weg am N-Rand des Gebirges; s. R 40.

• 16 Waldkapelle „Bei den Linden" (698 m)

¾ Std. Zum Bad Kienbergklamm, 10 Min. und rechts über die Brücke zum Spindler-Denkmal in den städtischen Anlagen. Hier beginnen 2

breite Promenadewege. Am oberen, 2 Min. vom Bad, beginnt ein bez. Pfad (Tafel), der durch schattigen Wald emporführt zur Kapelle, ½ Std., daneben eine Quelle.

• 17 Hochwacht-Lochererkapelle, Winterkopf (1226 m)

5 Min. südl. von Bad Kienbergklamm zweigt vom oberen Promenadeweg links (Tafel) ein bez. Weg ab, der alsbald einen Forstweg kreuzend (nicht auf diesem weitergehen!), teilweise etwas steil, in südl. Richtung durch Hochwald emporführt zur Hochwacht, dem oberen Rand einer fast senkrechten Felsmauer (679 m), ¾ Std. Jenseits leitet der Steig hinab zur Lochererkapelle (noch ¼ Std., Brunnen). Von hier auf R 36 in 35 Min. zurück nach Kufstein. Von der Hochwacht führt ein streckenweise undeutlicher Steig, leicht rechtshaltend, später rechts ausbiegend, in 1½ Std., auf den bewaldeten Winterkopf (1226 m), den südlichsten und höchsten Gipfel des Stadtberges (Rodelbahn). Vgl. R 36.

• 18 Am Fuß des Stadtberges zur Lochererkapelle

40 Min. und zum **Hintersteiner See**, 2½ Std. von Kufstein.

• 21 Kiefersfelden, 510 m mit Ortsteil Mühlbach

Großes Dorf an der bayrisch-tirolischen Grenze, Zollstation, 4 km von Kufstein entfernt.

• 22 Oberaudorf, 500 m mit Niederaudorf

Pfarrdorf (barocke Kirche), 8 km von Kufstein entfernt. Luftkurort.

• 23 Ebbs, 475 m

Dorf am Fuß des Nordabfalls der Naunspitze, 7 km von Kufstein entfernt, Postauto.

• 24 Durchholzen, 684 m

Kleines Dorf an der Straße Kufstein—Kössen, ½ Std. südwestl. von Walchsee. Sesselift und Schlepplift von Durchholzen zum Gruberberg, 1060 m. Bester Ausgangspunkt für Touren im Bereich des Winkelkars (N-Flanke des Zahmen Kaisers), für die Großpoiter-, Jöchl- und Winkelalm und für die N-Anstiege auf die Pyramidenspitze, auf den Roßkaiser, für das Scheiblingsteinkar und für den Heuberg.

• 25 Walchsee, 658 m

Dorf am Walchsee, an der NO-Ecke des Kaisergebirges gelegen. Nächst

Durchholzen der beste Ausgangspunkt für die N-Anstiege im Zahmen Kaiser. Entfernung von Kufstein 18 km. Von Oberaudorf 16 km, von Kössen 9 km.

• 26 Kössen, 600 m

Pfarrdorf, 5 km von Reit i. W., 7 km von Walchsee, 22 km von St. Johann i. T., 27 km von Kufstein. Postautoverkehr.

• 27 Schwendt, 702 m

Kleines Dorf, 5 km von Kössen, 8 km von Walchsee und 15 km von St. Johann i. T. Postautoverkehr.

• 28 Kirchdorf in Tirol, 643 m

Liegt am O-Fuß des Kaisergebirges und besteht aus 3 Ortsteilen: Kirchdorf, Erpfendorf und der Fraktion Gasteig-Griesenau. Alle Ortsteile im Bereich des Postautobusverkehrs.

• 29 St. Johann in Tirol, 663 m

Größter Ort an der SO-Ecke des Kaisergebirges. Liegt in dem von Kitzbühel nach W ziehenden, von der Kitzbüheler Ache durchströmten Leukental, das sich hier durch die Einmündung zweier Täler (von W das Tal der Reitner Ache, von O das der Pillerseer Ache) erweitert. Die aus der Vereinigung der 3 Flüsse entstehende Große Ache fließt zum Chiemsee. Schnellzugstation Strecke Wörgl—Zell am See—Salzburg.

• 30 Going, 773 m

Langgestrecktes Dorf, 25 Min. östl. von Ellmau (Postauto-Linie Kufstein—St. Johann i. T.). 15 Min. weiter östl. der Stanglwirt.

• 31 Ellmau, 804 m

Hübsches Dorf im sonnigen „Sölland" am S-Fuß des Kaisergebirges. Ausgangsort für alle Bergtouren, die von der Gruttenhütte und Gaudeamushütte unternommen werden.

• 32 Scheffau, 752 m

Weiträumige Gemeinde an der Südseite des Scheffauer Kaisers. Von Blaiken (Bundesstraße Wörgl—St. Johann i. T.) in 15 Min. zu erreichen. Badegelegenheit: Hintersteiner See 1 Std. (auch mit Kfz erreichbar). Scheffau ist Ausgangspunkt für die Besteigungen des Scheffauers, des Sonnecks und des Treffauers.

II. Kaisertal und Kaiserbachtal

• 33 Kufstein — Hinterbärenbad

2½ Std. AV-Weg Nr. 801. Der gutgehaltene, breite Weg ins Kaisertal bietet anfangs Tiefblick auf Kufstein und das Inntal, später Aussicht auf Totenkirchl und Kl. Halt. Das Stück von der Sparchen bis zum Pfandlhof ist wegen des teilweise steilen Anstieges etwas mühsam.

Von Kufstein in nordöstl. Richtung nach Sparchen. Großer, gebührenpflichtiger Parkplatz. Hier verläßt man jenseits der Brücke die Straße, rechts des Elektrizitätswerkes, und steigt an der Felsmauer der Geisterschmiedwand (rechts) vorbei auf einem Treppenweg empor. Nach etwa 100 m Steigung wendet sich der Weg ins Tal und führt am Haus „Kaiserwacht" und am 1. Kaiserhof (Zotten) vorbei, zum Veitenhof, 35 Min. Unterwegs die „Neapelbank" mit besonders schönem Blick und die Wegabzweigung zur Tischhofer-Höhle (R 9). Nach 10 Min. zweigt links der Weg zur Vorderkaiserfeldenhütte ab. Durch Wald, an der kleinen Pfandlkapelle vorbei, kommt man zum Pfandlhof (783 m), ¼ Std. vom Veiten. Der Pfandlhof, das letzte Gasthaus vor Hinterbärenbad, liegt genau in der Mitte des Weges Kufstein—Hinterbärenbad. Blick auf das Kaisergebirge.

Vom Pfandlhof nach Hinterbärenbad nun drei Möglichkeiten:

1. Auf einem bequemen, fast in gleicher Höhe verlaufenden Fahrweg, zuletzt durch zwei kurze Felstunnels, zur Triftklause, wo von links der Weg über die Antoniuskapelle einmündet.

2. Mäßig ansteigend zur **Antoniuskapelle** (Hinterkaiserkapelle). Nun in wenigen Min. zum bereits sichtbaren Hinterkaiserhof, 20 Min. vom Pfandlhof. Bald hinter dem Hof führt der Weg durch Wald und senkt sich beim Klausbühel in die Talsohle hinab, die er bei der städtischen (aufgelassenen) Haupttriftklause erreicht. Hier mündet 1. ein, 25 Min. Von hier auf breitem Weg am Bach entlang, zuletzt leicht ansteigend, nach Hinterbärenbad (829 m), 2½ Std. von Kufstein.

3. Beim Hinterkaiserhof zweigt der sog. **„Obere Weg"** nach Hinterbärenbad ab, der ½ Std. weiter ist als 2., aber noch großartigere Aussicht bietet. Man biegt beim Hof den Beschilderungen folgend links ab und gelangt mäßig ansteigend zu den ausgedehnten Wiesenhängen der Bödenalm (etwa 900 m). Von hier führt der Weg fast eben durch den Wald weiter und erreicht die Hechleitenalm (927 m). Nun durch Hochwald hinab in den Bärentaler Graben und auf einem schmalen Steg über den Bach. Jenseits wieder etwas ansteigend, um die Ausläufer des Längecks herum, direkt nach Hinterbärenbad.

• 34 Hinterbärenbad — Stripsenjoch

2 Std. AV-Weg Nr. 801. Rot bez. Von Hinterbärenbad auf dem breiten Weg in mäßiger Steigung aufwärts. Nach 10 Min. zweigt rechts der Steig in die Scharlinger Böden ab. Am Hans-Berger-Haus (Kaisertalhütte) vorbei weiter aufwärts zur Neustadler Wiese, auf die das Kar Hoher Winkel ausmündet. Bei einer Wegtafel, die zum Kopftörl weist, wendet sich der Weg nach links und führt in langen Kehren zum Joch hinauf.

• 35 Stripsenjoch — Griesner Alm — Griesenau

1¾ Std. AV-Weg Nr. 801. Rot bez. Vom Stripsenjoch ostwärts in Serpentinen in den Wildanger hinab. Hier zweigt rechts der Eggersteig (R 54) durch die Steinerne Rinne ab. Durch lichten Buschwald weiter abwärts zur freien Fläche der „Russenleiten" (Abzweigung des Weges ins Griesner Kar, R 86) und in einer weiten Schleife hinab zum Gasthaus Griesner Alm, 988 m, ¾ Std. Von hier ab ist Autoverkehr möglich. Nun auf der Fahrstraße auf dem orogr. linken, oder auf einem bequemen und schattigen Fußweg auf dem orogr. rechten Ufer des Kaiserbaches talaus zur Griesenau (732 m).

• 36 Griesenau — Stripsenjoch — Hinterbärenbad — Kufstein

In umgekehrter Richtung unter R 33—35 beschrieben. Entfernungen: Griesner Alm 1½ Std., Stripsenjoch 1½ Std., Hinterbärenbad 1 Std., Kufstein 2 Std., im ganzen 6 Std. Bis zur Griesner Alm mit Kfz befahrbar. Mautstraße (ab Griesenau). Großer Parkplatz. Von Griesenau geht man auf einer Fahrstraße in das Kaiserbachtal. Bei der Brücke bleibt man auf dem orogr. rechten Ufer und gelangt auf einem bequemen Wanderweg an der Fischbachalm (855 m) und einer Gedenkkapelle für im Kaisergebirge tödlich verunglückte Bergsteiger vorbei zur Griesner Alm (988 m), 1½ Std.
Nun, wie bei R 35 in umgekehrter Richtung beschrieben, in 1½ Std. zum Stripsenjoch, jenseits Abstieg nach Hinterbärenbad, 1 Std., und auf breitem Saumweg in gut 2 Std. talaus nach Kufstein.

III. Hütten und Hüttenwege

Alle Hütten, mit Ausnahme der unbewirtschafteten Fritz-Pflaum-Hütte, sind Meldestellen für alpine Unfälle. In unmittelbarer Nähe der Hütten befinden sich Hubschrauber-Landeplätze (für Rettungseinsätze). Die bei den Hütten angegebenen Tel.-Nummern gelten innerhalb

des Telefonnetzes von Österreich. Bei Anruf aus der BRD entfällt die erste 0 (Null) und statt dieser ist davor zu wählen 0043.

• 41 Vorderkaiserfeldenhütte, 1388 m

Die Hütte steht auf dem Südabhang des Zahmen Kaisers, unter der Naunspitze. 40 B., 60 M., ganzjährig bew. Bei der Hütte Alpenpflanzengarten. Erweiterten Blick (Inntal) bietet das Heimköpfl, zu dem ein Steig in 5 Min. hinüberführt. Ausgangspunkt für die meisten Berg-, Kletter- und Skitouren im Zahmen Kaiser. Höhenweg zur Hochalm und zum Stripsenjoch. Telefon: 0 53 72/34 82.

• 42 Sparchen — Veitenhof — Vorderkaiserfeldenhütte

2 Std. Von Sparchen auf dem Weg nach Hinterbärenbad (R 33) zum Veitenhof, ½ Std., und noch 10 Min. weiter bis zur Wegteilung (Tafel). Hier links und auf breitem Saumpfad durch Hochwald in nordöstl. Richtung empor zur Riezalm (1161 m), die in einer Wiesensenke des Hauptkammes liegt, 1 Std. Nun über die Almhänge und durch Wald zur Hütte, ½ Std.

• 43 Vom Gasthaus Schanz zur Vorderkaiserfeldenhütte

2—2¼ Std. Auf der Straße Kufstein—Ebbs geht man vom Gasthaus Schanz 5 Min. in Richtung Ebbs und verläßt sie auf einem Fahrweg beim Haderhof nach rechts. Der Fahrweg führt nun in östl. Richtung weiter — ein aufgelassener Steinbruch bleibt rechts. Nach 7 Min. zweigt der schmale Steig zur Vorderkaiserfeldenhütte (Tafel, Markierung) rechts ab und führt steil in Serpentinen empor. Man gewinnt auf ihm in 1½ Std. die Almböden der Riezalm (1161 m). Bei der Almhütte trifft man auf den breiten, vom Veitenhof heraufkommenden Weg (R 42) und gelangt in einer weiteren ½ Std. zur Vorderkaiserfeldenhütte (Z).

• 44 Hinterbärenbad — Vorderkaiserfeldenhütte

2½ Std. Namentlich im Abstieg empfehlenswert (1¾ Std.). Weiß-rot bez. Man überschreitet beim Haus den Bach und wählt bei der gleich darauf folgenden Wegteilung den linken Pfad. Er führt, mäßig ansteigend, um den Ausläufer des „Längecks" herum und wieder 60 m tief hinab in das wilde „Bärental". Auf einem Steg über den Bach. (Jenseits zweigt sogleich das Steiglein zur Pyramidenspitze rechts ab). Nun immer in westl. Richtung empor, über die Hechleitalm, dann an einigen Felsblöcken mit glatten Wänden, der „Hölle", vorbei und zum vom Veitenhof heraufkommenden Weg (Tafel!). Auf ihm in 5 Min. zur Hütte.

● 47 **Höhenweg Vorderkaiserfeldenhütte — Stripsenjochhaus**

Entfernungen: Hochalm 2 Std., Feldalmsattel ¾ Std., Stripsenjoch 1 Std., im ganzen 4 Std. (In umgekehrter Richtung ist die Strecke Feldalmsattel—Stripsenjoch ¾ Std. kürzer) Bez., AV-Weg Nr. 811.

Man geht auf dem vom Veitenhof heraufkommenden Weg wenige Schritte zurück bis zur ersten Wegbiegung; hier (Tafel) zweigt der Höhenweg ab; er führt zunächst fast eben in östl. Richtung. Dann steigt der Weg etwa 120 Vertikalmeter, geht dabei durch Latschen unter dem Kar Oechselweid durch und kommt an den Fuß der Vorderen Kesselschneid heran, 20 Min. Hier zweigt links der Steig zur Pyramidenspitze ab, nach 1½ Std. kommt rechts der von Hinterbärenbad herauf. Bald darauf quert man unter dem Kar Großer Kessel durch, das östl. von der Felsmauer der Hinteren Kesselschneid begrenzt ist; nun an den latschenbewachsenen Hängen weiter, dann wieder eine größere Steigung von 70 Vertikalmeter; nach ½ Std. fällt der Weg stark, unter der S-Wand des Roßkaisers durch (Achtung auf die Farbmarkierungen!) zur Hochalm, die auf dem breiten Sattel zwischen Roßkaiser im N und der Graskuppe der Ropanzen im S steht, ¼ Std., 1403 m. Von hier nach Walchsee s. R. 46.

Man übersteigt nun, in südl. Richtung der Bez. folgend, die langgestreckte Ropanzen, wobei die höchste Erhebung rechts bleibt (125 m Steigung und 100 m Gefälle) und kommt zum Feldalmsattel (1433 m) zwischen Ropanzen und Stripsenjoch, ½ Std. Hier entlang der Bezeichnung in südl. Richtung empor, rechts von einer Baumgruppe weiter, oberhalb derselben links und bald wieder rechts aufwärts zu einer durch 2 Wegweiser gekennzeichneten Schulter im Stripsenkopf-W-Grat (etwa 1600 m), ½ Std. Dann fast immer in gleicher Höhe durch die latschenbedeckten SW-Abhänge des Stripsenkopfs zum Stripsenjoch (1577 m), ¼ Std., s. R. 53.

● 48 **Hinterbärenbad (Anton-Karg-Haus)**, 829 m

48 B., 62 M. Bew. von Anfang Mai bis Mitte Okt.; Kein Winterraum. Telefon: 0 53 72/25 78.

Etwas unterhalb des Hauses die Hörfarterkapelle und jenseits des Baches der „Kletterblock". Ausgangspunkt für viele Bergfahrten an der S-Seite des Zahmen Kaisers, sowie für Karlspitzen, die Drei Halten, Sonneck und Pyramidenspitze. Doch lassen sich auch Totenkirchl und Fleischbank ganz gut von Hinterbärenbad aus besteigen.

Zugang von Kufstein: R 33.

● 50 **Hinterbärenbad — Rote-Rinn-Scharte** (2039 m) **— Gruttenhütte**

Durchgehend rot bez., teilweise mit Drahtseilen gesichert. **Nur für Geübte!** 4½—5 Std. AV-Weg Nr. 813. Wie bei R 197 zur Rote-Rinn-Scharte, 3½ Std. von Hinterbärenbad. Hier tritt man auf die S-Seite über, quert eine drahtseilgesicherte Platte und steigt am Rand einer Bergsturzzone aufwärts, bis man bei einem großen Steinmann die gelbe Jägerwand erreicht. Hier auf den eisernen Trittbügeln abwärts, auf dem Gamsängersteig ins Kar Hochgrubach und weiter abwärts zur Guttenhütte. (Z)

● 51 **Hinterbärenbad — Kopftörl — Gruttenhütte**

Gut 4 Std., rot bez. Man steigt auf dem Stripsenjochweg (R 34) 1 gute Stunde empor bis zur Neustadler Wiese; hier (Tafel, 1265 m) zweigt rechts ein bez. kleiner Steig ab, der durch Wald und Latschen aufwärts führt, dicht unter der W-Wand des Totenkirchls (Gedenktafel, etwa 1490 m) durchgeht und in das wilde Kar „Hoher Winkel" leitet. Man gewinnt schließlich durch die versteckte, breite Geröllrinne, in die sich der östlichste Teil des Kars fortsetzt, die schmale, von wilden Zacken flankierte Einschartung des Kopftörls (2058 m), 2½ Std. Die Rinne ist im oberen Teil sehr steil und im Frühsommer mit Schnee bedeckt. Ein kurzes Stück nördl. unterhalb der Scharte eine nicht beständige Quelle. Vom Kopftörl quert man auf luftigem Bande (Drahtseile) nach links, durchschreitet einen durch eine riesige, freistehende Felstafel (Kaindl-Stewart-Turm, 1. Ersteigung durch E. Tatzel und Führer J. Kostner am 9. Sept. 1904) gebildeten Spalt, geht weiter nach links, bis man in das von dem Grat der Köpfeln und der S-Wand der Vorderen Karlspitze gebildete Kar und in letztere selber Einblick gewinnt, und steigt über die Felsen ab auf die Schutthalden südl. unterhalb des Kopftörls. Über sie den Markierungen folgend hinab und zur Gruttenhütte (1620 m), 35 Min.

● 52 **Hans-Berger-Haus**, 936 m

Unterkunftshaus des TVDN, Ortsgruppe Kufstein. 29 B., 45 M. Mitte Mai bis Mitte Okt. bew. Telefon: 0 53 72/25 75. Das Hans-Berger-Haus liegt ca. 20 Min. taleinwärts auf dem Weg von Hinterbärenbad zum Stripsenjoch (R 34). Übergänge und Tourengebiet wie das Anton-Karg-Haus, R 48—51.

● 53 **Stripsenjochhaus**, 1577 m

Auf dem das Kaiser- und Kaiserbachtal scheidenden Stripsenjoch, am

Nordfuß des Totenkirchls. 64 B., 150 M., 30 L., vom 5. Mai — 30. Okt. bew. Im Winter bewartet (einfache Verpflegung). Telefon: 0 53 72/25 79, Kletterschule mit Schulungsraum und Klettergerüst. Gepäcktransport mit der Materialseilbahn von der Griesner Alm zur Hütte gegen Gebühr möglich. Die Hütte dient vor allem der Besteigung des Totenkirchls, der Fleischbank und des Predigtstuhls.

● 54 Stripsenjochhaus — Eggersteig — Steinerne Rinne — Ellmauer Tor

2 Std. AV-Weg Nr. 812, Steig mit Drahtseilanlage. Die Steinerne Rinne war früher eine schwierige Kletterei. **Auch jetzt noch ist Schwindelfreiheit und Übung erforderlich. Ungeübte sollten im Frühsommer den Steig meiden, da er stellenweise noch unter Schnee liegt. Steinschlaggefahr!** Vom Joch steigt man ostw. auf dem Weg zur Griesner Alm 10 Min. ab, bis rechts eine Tafel den Beginn des Eggersteigs anzeigt. Der Steig quert das Geröll unterhalb des Schneelochabbruches, durchschneidet ansteigend die plattigen Felsen des Fleischbank N-Grates und führt, wieder 40 Vertikalmeter fallend, in die Steinerne Rinne hinein, 20 Min. (etwa 1450 m). Nun in der Rinne über gras- und geröllbedeckten Fels und über mehrere durch künstliche Stufen gangbar gemachte Wandstellen empor. Nach 250 m Höhe, 40 Min., erreicht man den oberen, weniger steilen und schutterfüllten Teil der Rinne und durch ihn das Ellmauer Tor, 1995 m, noch gut ¾ Std. — Abstieg nach S zur Gaudeamushütte 1 Std., zur Gruttenhütte 1 Std., wobei man den Weg zur Gaudeamushütte 25 Min. vom Tor (Tafel!) nach rechts verläßt (Jubiläumssteig). Karlspitzen 1¼ Std. Vordere Goinger Halt 1 Std. Hinter Goinger Halt 35 Min.
Unterhalb des Ellmauer Tors 2 Hubschrauber-Landeplätze für alpine Notfälle.

● 54a Direkter Aufstieg von der Griesner Alm kommend in die Steinerne Rinne zum Eggersteig

Schwierigkeitsgrad II, stellenweise etwas brüchig. Man spart den Umweg über den Wildanger. Zeitersparnis 15 Min. Auf dem Weg von der Griesner Alm zum Stripsenjoch (R 39) bis ins Kar unterhalb des Steilabbruchs der Steinernen Rinne. Etwas rechts (nördl.) des Steilabbruchs, dort wo die Felsen mit Gras und Latschen bewachsen sind, führt eine deutliche Steilrampe von rechts nach links hinauf. Spuren führen über steiles Geröll zum Einstieg in die Rampe. Über die Rampe hinauf zum Eggersteig.
Im Abstieg findet man den Einstieg in die Rampe dort, wo der Eggersteig waagrecht nach links aus der Steinernen Rinne herausführt. Kurz vor einer auffallenden Lärche auf deutlichen Steigspuren nach rechts hinunter.

● 55 Vom Stripsenjoch in den Hohen Winkel

(Zugang für Kopftörl, Karlspitzen, Winklerschlucht und Totenkirchl W-Wand). Man steigt vom Joch auf dem Weg nach Hinterbärenbad etwa 120 m ab, bis links nach der dritten Kehre ein Steiglein abzweigt, das zunächst auf gleicher Höhe bleibt, dann über eine Felswand hinabführt in den Neustadler Graben und zum Hohen-Winkel-Weg (R 51) quert, 20 Min. vom Stripsenjoch. (Der Abstieg über die Felswand ist durch eine Leiter und durch Drahtseile erleichtert.) Nun wie bei R 51 weiter zu den genannten Zielen.

● 56 Walchsee — Feldalm — Stripsenjoch

4 Std. Der Weg deckt sich bis zur Gwirchtalm (1 Std. 20 Min.) mit dem Anstieg zur Hochalm. Von der Gwirchtalm in 10 Min. hinab zu den Habersaueralmhütten, ½ Std. talein, über den Bach und jenseits steil empor zur Feldalm, 50 Min. Von hier in der Mulde, in der die Alm liegt, in 25 Min. zum Feldalmsattel (1433 m) zwischen Ropanzen und Stripsenkopf. Nun südl. auf dem Höhenweg (R 47) empor zum W-Grat des Stripsenkopfs, ½ Std., und quer hinüber zum Stripsenjoch, ¼ Std.

● 57 Kaindlhütte, 1293 m

Auch Steinberghütte genannt. Privathütte auf der Steinbergalm am Nordfuß des Scheffauers. 40 B., 45 M. Ganzjährig bew. Ausgangspunkt für Zettenkaiser, Scheffauer, Hackenköpfe und Sonneck.

● 58 Kufstein — Brentenjoch — Kaindlhütte (1449 m)

Entfernungen: Vorderdux 40 Min., Duxeralm 35 Min., Brentenjoch 50 Min., Kaindlhütte 40 Min., im ganzen 2¾ Std. Rot-weiß bez. Abstieg nach Hinterbärenbad oder Hinterstein 1½ Std., Bärnstatt 1¾ Std.
Man geht vom oberen Stadtplatz durch die Kienbergstraße, verläßt sie am Fuß des Kalvarienbergs nach links (Tafel) und steigt auf breitem Fahrweg in die Wiesenmulde zwischen Kienberg rechts und Duxerköpfl links empor. Hier das Gasthaus Vorderdux (693 m), ½ Std. Man wandert durch die Mulde aufwärts und erreicht nach 10 Min. das Gasthaus Hinterdux, 742 m. Nun scharf rechts, dann dem Waldsaum entlang durch die Wiesenmulde weiter aufwärts. Am Ende der Wiese quert man

nach rechts und überschreitet eine Einsattlung. Bald darauf erreicht man die kleine Duxeralm, (Mittelstation der Sesselbahn „Wilder Kaiser") 25 Min., die man rechts läßt. Nun auf rauherem Pfad empor, vorbei an einem Gedenkkreuz für den Bergführer Kaindl; nach 20 Min. tritt man auf die hübsch bewaldeten S-Hänge des Kaisertales aus. Man kommt an einer guten Quelle (Riegenbrünndl) vorbei und erreicht, zuletzt durch eine Mulde ansteigend, das Brentenjoch (1204 m) ½ Std. (wenige Min. westl. der Bergstation der Sesselbahn „Wilder Kaiser"). Hierher gelangt man wesentlich rascher und bequemer mit der Sesselbahn „Wilder Kaiser". Unterhalb ihrer Bergstation führt ein anschließender Sessellift vom Brentenjoch zum Steinberg-Almdorf. Fußweg ½ Std. Am Joch wendet man sich links (östl.). Gleich darauf teilt sich der Weg. Der untere, direkt zur Steinbergalm ziehende Weg geht, etwas bergab und mehrere Runsen querend, in die Sohle des Gaistales hinein (Brücke) und steigt jenseits über Almboden gerade empor zur Alm und Kaindlhütte, 40 Min.

● 59 Hinterstein — Bärnstatt — Kaindlhütte

2½ Std., rot bez. Vom Gasthaus Widauer in Hinterstein auf breitem Fahrweg zum Sattel östl. des Eibergkopfes empor, 12 Min. Jenseits zweigt ein Weg ab, der durch Wald, auf und ab, ins kleine Aschental quert, 10 Min., hier einen vom Fahrweg tiefer unten abzweigenden Weg aufnimmt und steil emporzieht zu eigentümlich hügeligen Rasenhängen („Rundbuckel", durch eiszeitliche Gletscher entstanden); über sie in westl. Richtung empor, an der Walleralm vorbei (1171 m, ½ Std., Gasthaus), zuletzt in östl. Richtung zu einer Einsattlung (1310 m), 35 Min. Nun quert man ansteigend den Grünen Graben und erreicht auf dessen östl. Seitenrücken den höchsten Punkt des Weges (Hocheck, 1470 m, Kreuz), 25 Min. Von hier über Almhänge nordöstl. hinab zur Steinbergalm und zur Hütte, ¼ Std.

● 60 Hinterbärenbad — Bettlersteig — Kaindlhütte

Bez. Steig, 2 Std. Er beginnt wenige Schritte östl. des Hauses (Tafel), führt in westl. Richtung an den leicht bewaldeten Abhängen des Jägerecks aufwärts, biegt nach S um, überschreitet 2 tiefe, wilde Gräben und die aus dem Kühkarl kommende Schlucht, erreicht die Straßwalch-Jagdhütte (1117 m), 1 Std., und einen niedrigen Zwischenrücken querend, die Schlucht des Talofenbaches. Schließlich steigt man steil zu der tiefsten Einsattlung (1356 m) in dem den Gamskogel mit dem Scheffauer verbindenden Bergrücken empor, ¾ Std. Der Bezeichnung folgend, quert man die ausgedehnten Almhänge zur Kaindlhütte, 20 Min. (2 Std. von Hinterbärenbad).

● 61 Gruttenhütte, 1620 m

Auf der Südseite des Wilden Kaisers in aussichtsreicher Lage, wenige Min. nordwestl. des Gruttenkopfes gelegen. Von Pfingsten bis Mitte Okt. bew.; 50 B., 100 M. 20 L., Winterraum (mittleres Haus, Eingang Südseite) mit AV-Schlüssel zugänglich. Telefon: 0 53 58/22 42.

● 62 Ellmau — Wochenbrunneralm — Gruttenhütte

Asphaltierte Fahrstraße bis zur Wochenbrunneralm (bis dorthin für Kfz befahrbar; Mautstraße).
In Ellmau überquert man die Bundesstraße Wörgl—St. Johann und folgt der ausgeschilderten Fahrstraße zum Gasthof Wochenbrunn (981 m; Mautstelle). Von hier in einigen Serpentinen aufwärts zur Wochenbrunneralm (1085 m; großer Parkplatz), zu Fuß 1¼ Std., mit Pkw 8 Min. Teilweise neben dieser Fahrstraße wurde auch ein beschilderter Fußweg angelegt.
Vom Parkplatz zieht ein bequemer Weg (Tafel) in nordwestl. Richtung gegen den Wald und steigt zuerst durch Mischwald, dann über die latschenbewachsenen Abhänge des Gruttenplateaus hinauf. Von hier in westl. Richtung in wenigen Min. zur Hütte. 1¼ Std. vom Parkplatz.

● 63 Riedlhütte — Gruttenhütte

Von der Riedlhütte durch Wald auf einem bequemen Weg weiter aufwärts — rechts zweigt der Weg zur Gaudeamushütte ab (Tafel) — bis dieser in R 65 einmündet. Weiter wie dort zur bereits sichtbaren Gruttenhütte, 1 Std.

● 64 Riedlhütte, 1220 m

Privathütte. Von Mai bis Mitte Okt. bew.; 14 B. Zugänge: Von der Wochenbrunneralm (Parkplatz) in ¾ Std., vom Parkplatz beim Jagerwirt (Treffau, R 64) in 1¼ Std.

● 66 Gaudeamushütte — Gruttenhütte

Entweder zurück bis zur Wochenbrunneralm und auf R 62 zur Gruttenhütte, 1¾ Std. Oder durchs „Klamml", kürzer (1 Std.), aber einige Sicherheit erfordernd: Auf dem Weg zum Ellmauer Tor ¼ Std. aufwärts, bis links (Tafel!) ein Steiglein abzweigt; es führt am NO-Ufer einer Wasserrunse aufwärts, überschreitet sie direkt unter Felswänden und leitet dem Fuß der Felsen entlang nach links aufwärts in eine Rinne, aus dieser nach rechts in das sog. „Klamml", eine schmale, versteckte Felsspalte, die in einer kleinen Scharte endigt. Jenseits derselben an steilem Grashang im Zickzack empor zu dem östl. Ende der Almterrasse, auf der die Hütte steht.

● 67 **Gruttenhütte — Rote-Rinn-Scharte** (2093 m) — **Hinterbärenbad**

Rot bez., teilweise mit Drahtseilen gesichert. **Nur für Geübte!** Auf der N-Seite ist besonders im Frühsommer mit steilen und harten Schneefeldern zu rechnen. 4 Std. Von der Hütte wie bei R 196 auf dem Gamsängersteig bis zum oberen Ende der eisernen Trittbügel an der gelben Jägerwand. Hier (großer Steinmann) biegt man links ab und steigt am Rand der Bergsturzzone bis auf Höhe der Rote-Rinn-Scharte ab und erreicht über eine mit Drahtseilen gesicherte Platte die Scharte. Man quert weiter in die westl. Teilscharte und steigt durch eine steile Schrofenrinne (Drahtseile) zum Sattel hinter einem markanten Felssturm ab. Von dem Sattel linkshaltend, den Bez. folgend, hinab in den Oberen Scharlinger Boden. Ein deutlicher Pfad leitet nun in den Unteren Scharlinger Boden, vorbei am Mirakelbrünndl (gutes Trinkwasser) weiter in Serpentinen abwärts und durch Wald zum Stripsenjochweg (R 34). Von hier linkshaltend in 10 Min. nach Hinterbärenbad. (Z)

● 68 **Gruttenhütte — Kopftörl** (2058 m) — **Hinterbärenbad oder Stripsenjoch**

Rot bez., teilweise mit Drahtseilen gesichert. 3 Std. Umgekehrt unter R 51 beschrieben. Auf dem Weg zum Kopftörl (Tafel!) durch den östl. Teil des Kares, zuletzt über Geröll steil ansteigend empor zu einer Einschartung in dem wildzerrissenen Grat der „Köpfeln". Teilweise auf künstlichen Stufen mit Stiften und Drahtseilsicherung klettert man empor, hält sich dann scharf links, und erreicht durch einen merkwürdigen, von einem 20 m hohen freistehenden Plattenturm (Kaindl-Stewart-Turm, 1. Ersteigung s. R 51) gebildeten Spalt die schmale Einschartung des Kopftörls (2058 m). Nun durch eine steile, im Frühsommer schneebedeckte und oft vereiste Schuttrinne hinab in den Hohen Winkel und dem am Fuß der Steilwände von Karlspitzen und Totenkirchl verlaufenden Steig folgend, zum Stripsenjochweg, den man bei der Neustadler Wiese erreicht. Wie bei R 34 in westl. Richtung abwärts nach Hinterbärenbad.

Will man zum Stripsenjoch, so biegt man am unteren Ausläufer der W-Wand des Totenkirchls auf einem schmalen Steig rechts ab, der über eine kurze Felswand mit Eisenleiter, und weiter in nördl. Richtung zum Stripsenjochweg führt. Unter R 55 in umgekehrter Richtung beschrieben, 25 Min. von der Abzweigung zum Stripsenjoch.

● 69 **Gruttenhütte („Jubiläumssteig") — Kübelkar — Ellmauer Tor** (1995 m) — **Steinerne Rinne und zum Stripsenjochhaus**

Teilweise mit Drahtseilen gesicherter Steig. Der Abstieg vom Ellmauer

Tor durch die Steinerne Rinne nicht im Frühsommer, da weite Teile der Steinernen Rinne noch schneebedeckt sind! Vgl. R 54. 3 Std. Durch die wilden Dolomitengräben, die den Grutten (Standplatz der Gruttenhütte) vom Kübelkar trennen, ist der durch Drahtseile und Stufen gesicherte Steig quer hindurchgebaut. Einblick in abenteuerlich zerfressene Felsbildungen, das „Wilde Gschloß". Bei Gewitter und starkem Regen erhöhte Steinschlaggefahr; man meide dann diesen Weg!

Von der Hütte geht man wenige Min. nach O, quert — auf und ab — die Gräben (ein ca. 50 m tiefer Graben, der im Frühsommer schneegefüllt ist, wird durchstiegen) und kommt nach 25 Min. ins Kübelkar, wo der Steig in R 75 mündet und unterhalb des kleinen, von den „Köpfeln" und der Karlspitze gebildeten Kars vorbei über Schrofen und Geröll emporleitet zur breiten Einsattelung des Ellmauer Tores, 1 Std. Von hier Möglichkeit der Besteigung von Karlspitzen (R 247) und Goinger Halten (R 402 und R 404).

Jenseits steigt man nun auf dem Eggersteig (R 54) über Schrofen und Geröll 300 Vertikalmeter in der schmäler werdenden und von den mauerglatten Wänden der Fleischbank links und des Predigtstuhls rechts flankierten Steinernen Rinne ab und klettert dann mit Hilfe der Drahtseile über die plattigen Wandstufen hinab, bis man nach links über den untersten Teil des Fleischbank N-Grates beim Wildanger den Weg Griesner Alm — Stripsenjoch (R 35) erreicht. 1 Std. Auf diesem in ½ Std. hinab zur Griesner Alm oder in 20 Min. hinauf zum Stripsenjoch.

● 71 **Gaudeamushütte, 1263 m**

15 B., 50 M., 10 L.; von Pfingsten bis Mitte Okt. bew. (je nach Schneelage); elektr. Licht. Ausgangspunkt für Kletterfahrten im Bereich der Steinernen Rinne, aber auch für den Ostkaiser. Tourenbuch. **Meldestelle für alpine Unfälle.** Telefon 0 53 58/22 62

● 72 **Ellmau — Gaudeamushütte**

1½ Std. Man folgt dem Weg Ellmau—Gruttenhütte (R 62) bis zur Wochenbrunneralm (bis dorthin mit Kfz befahrbar, Mautstraße). Am Parkplatz zweigt ein bequemer Weg (Tafel) ab, der in ½ Std. zur Hütte führt.

● 73 **Bärnstatt — Gaudeamushütte**

2½ Std. Man folgt dem Weg über Treffau zur Gruttenhütte (R 64) bis zur Abzweigung oberhalb der Riedlhütte, 1 Std. 50 Min. Während sich der Weg zur Gruttenhütte links wendet, geht man (Tafel) geradeaus

(östl.) weiter, dann wieder abwärts und trifft bald ein Steiglein, das am Waldrand zur Linken in die Grasmulde ober dem Sandtalgraben leitet und sich im Weideboden verliert. Der Bez. folgend abwärts (vom Rücken ab etwa 100 Vertikalmeter) und zu dem sich jenseits der Weide hereinschiebenden Gebüsch, wo man die Fortsetzung des Steiges findet. Auf ihm stets in fast gleicher Höhe durch Wald, zuletzt dem Waldsaum entlang zum Weg Ellmau—Gruttenhütte (R 62), 25 Min., den man kreuzt, um auf einem 100 m über Weg R 72 beginnenden Steig in ¼ Std. zur Gaudeamushütte zu gelangen.

● 74 Stanglwirt — Gaudeamushütte

1¾ Std. Beim Stanglwirt (an der Straße Going — St. Johann) Parkplatz. Auf der Straße nordwestl. an den vereinzelten Häusern von Prama vorbei bis zum Wald (bis hierher befahrbar, Parkplatz), 25 Min. Nun auf einer Forststraße aufwärts zur „Durnbühelkapelle" (auch „Tannbichlkapelle"), 35 Min. Gleich hinter ihr Wegteilung: Rechts zur Ackerlhütte, geradeaus Gaudeamushütte. 10 Min. später überschreitet man den Bach, quert bald darauf in nordwestl. Richtung eine große Wiese (Schönei = schöne Au genannt) und steigt durch Wald links aufwärts zur Hütte, 50 Min.

● 75 Gaudeamushütte — Ellmauer Tor (1995 m)

2 Std. Von der Hütte auf einem rot bez. Steig in das Kübelkar. Da, wo sich das kleine Kar zwischen Karlspitze (SO-Grat) und den „Köpfeln" öffnet, vereinigt er sich mit dem Jubiläumssteig von der Gruttenhütte durch das „Wilde Gschloß" (R 69). Nun meist über Geröll zum Ellmauer Tor. Jenseits durch die Steinerne Rinne hinab zum Stripsenjoch, 1 Std. 20 Min.

● 76 Gaudeamushütte — Kleines Törl (2111 m) **— Griesner Kar.**

Zum Kleinen Törl 2¼ Std., von da zur Fritz-Pflaum-Hütte ½ Std., von da zur Griesner Alm 1¼ Std. Bester Übergang von der S-Seite des Gebirges ins Griesner Kar, durch einen Steigbau der Edelweißgilde Kitzbühel wesentlich erleichtert, **„Gildensteig"**, rot-weiß-rot bez. Der Steig beginnt westl. der Hütte, führt in südl. Richtung dem Waldsaum entlang aufwärts, biegt nach 60 Vertikalmeter rechts ab und leitet an 2 Sommerhäusern vorbei auf den breiten von der Regalpwand zum Baumgartenköpfl herabziehenden Rücken. Nach 1 guten Std., oberhalb der „Wildererkanzel" zweigt rechts der Steig zur Ackerlhütte ab. Bei einer eigenartigen Schichtung (die Schichten sind alle gleich dick, die Schichtfugen sägeartig gezackt) biegt der Steig links ab, überschreitet den Rücken und quert in eine Mulde hinüber, durch die man zu einer Schulter ansteigt. Durch eine weitere Grasmulde, unter der Törlwand durch, kommt man zur schmalen Einschartung des Kleinen Törls (2111 m) zwischen Törlwand und Kreuztörlturm, 1¼ Std. Von der engen Scharte des Kleinen Törls klettert man, den roten Bez. folgend, durch eine kurze felsige Rinne (Eisenringe und Stifte) abwärts und über steiles Geröll hinab ins Griesner Kar. Achtung! Steinschlaggefahr. Hier erreicht man, sich linkshaltend, die Einsattlung zwischen dem Hauptkamm und dem mitten im Kar stehenden Kleinkaiser, ¼ Std. und, diesen auf seiner SO-Seite umgehend, den Sattel zwischen Klein- und Mitterkaiser, wo die Fritz-Pflaum-Hütte steht, ¼ Std. Von hier in 1 Std. hinab zum Weg Stripsenjoch-Griesner Alm und in ¼ Std. hinab zur Alm.

● 77 Wochenbrunneralm, 1085 m

Jausenstation am Endpunkt der mautpflichtigen Fahrstraße von Ellmau (R 62); Mautstelle beim Gasthof Wochenbrunn (980 m). Großer Parkplatz. Touristenlager. Ausgangspunkt für Gruttenhütte, Gaudeamushütte, Ellmauer Tor und Kleines Törl.

● 78 Ackerlhütte, 1456 m

Unbewirtschaftete Hütte am Fuß des Ackerlsporns. Zugang mit AV-Schlüssel, 15 M., solarbetriebenes Funktelefon in einem Kästchen jederzeit zugänglich (bei Öffnung automatischer Kontakt mit der rund um die Uhr besetzten Rettungsleitstelle in Kitzbühel). Ausgangspunkt für die S-Anstiege auf Ackerl- und Maukspitze sowie Hochgrubach- bis Törlspitzen, Übergang über das Kleine Törl ins Griesner Kar.

● 79 Going — Ackerlhütte

2¾ Std. Vom Stanglwirt auf Weg R 74 zur „Durnbühelkapelle", 35 Min. (bis zum Waldrand für Kfz befahrbar; P.) Hier (Tafel, rote Bez.) rechts durch Wald aufwärts in den Rehplaikgraben, bald wieder aus ihm nach rechts heraus und auf dem ihn östl. begrenzenden Rücken steil empor zur Oberen Regalm (1313 m), 1 gute Std. Über Almboden in südöstl. Richtung weiter, dann rechts abbiegend auf einen latschenbewachsenen Rücken zu der bereits sichtbaren Hütte.

● 80 Gaudeamushütte — Ackerlhütte

Gut 2¼ Std. Auf R 76 empor bis zur Wegteilung, 1 gute Std. Hier (Tafel, Bez.) über Grashänge nach rechts an den Rand eines Grabens,

dann ab- und wieder aufsteigend, unter dem westl. und östl. Hochgrubachkar durch, und am W-Rand des Ackerlsporns absteigend zur Hütte.

● 81 Gruttenhütte — Ackerlhütte

Gut 2½ Std. Auf dem „Jubiläumssteig" (R 69) in das Kübelkar, ½ Std. Etwa 5 Min. abwärts, dann auf einem das ganze Kübelkar und die anschließenden Gräben querenden, leicht fallenden Steig (sog. Torsteig) zum Weg Gaudeamushütte — Kleines Törl, den man beim oberen Sommerhaus erreicht, ½ Std. Nun wie bei R 80 zur Ackerlhütte, 1½ Std.

● 82 Stanglwirt — Ackerlhütte

2¼ Std. Beim Stanglwirt (an der Straße Going—St. Johann) Parkplatz, Postautobus-Haltestelle. Auf der Straße direkt nördl. an den wenigen Häusern von Egg vorbei ins Tal des Sinnersbaches. Wo die Straße bei der Brücke sich nach O wendet, weiter ins Tal (bis hierher befahrbar, Parkplatz) 1 Std. Weiter dem Fahrweg folgend zur Graspoint-Niederalm (Jausenstation). Weiter auf dem markierten Weg immer in nördl. Richtung bis kurz vor die verfallene Graspoint-Hochalm (markante Quelle). Nun linkshaltend auf Trittspuren über Grashänge zur schon von weitem sichtbaren Ackerlhütte.

● 83 Ackerlhütte — Kleines Törl

2¼ Std. Auf dem Weg zum Ackerlsporn empor, bis dieser nach rechts zum höchsten Punkt abbiegt. Hier dem Weg nach links (westl.) folgend zum Weg Gaudeamushütte—Kleines Törl (R 76), 1 Std., auf ihm zum Törl empor, 1¼ Std.

● 84 Griesner Alm, 988 m

Großes Alpengasthaus im Endpunkt der mautpflichtigen Fahrstraße von der Griesenau durch das Kaiserbachtal (R 39). Großer Parkplatz. 20 B. und 10 M. Ausgangspunkt für das Stripsenjochhaus, Fritz-Pflaum-Hütte, Griesner Kar und Steinerne Rinne. Ganzjährig bew.

● 85 Fritz-Pflaum-Hütte, 1866 m

Unbewirtschaftete Hütte im Griesner Kar auf dem Sattel zwischen Klein- und Mitterkaiser. Zugang mit AV-Schlüssel. 23 M. Wasserbehälter 20 m oberhalb der Hütte. Stützpunkt für sämtliche Klettereien vom Griesner Kar, auch — über das Kleine Törl — für die S-Anstiege auf Törlwand, Regalpwand, Regalpspitze, Hochgrubachspitzen und Ackerlspitze.

● 86 Stripsenjoch (oder Griesner Alm) — Fritz-Pflaum-Hütte

2¼ Std. Vom Stripsenjoch auf dem Weg zur Griesner Alm ½ Std. abwärts, von der Griesner Alm ½ Std. aufwärts bis zu den Rasenhängen der „Russenleiten". Im östl. oberen Eck derselben (Tafel!) zweigt ein Pfad ab, der durch Wald (Holzstoß für Hüttenbenützer!) in östl. Richtung emporführt in den unteren, zwischen Predigtstuhl und Mitterkaiser eingeschnittenen Teil des Griesner Kars, der „Großes Griesnertor" genannt wird. Der Steig überschreitet die meist ausgetrocknete Wasserrunse in der Sohle des Kars, quert weiter nach links und windet sich über die Hänge östl. der Sohle empor. Nach 25 Min. am Wege eine unbeständige Quelle. Zur Rechten die Wände des Predigtstuhls und der Hinteren Goinger Halt, links die W-Wand des Mitterkaisers. Der Steig führt nach links in die Mulde zwischen Mitterkaiser und einem nördl. Ausläufer des Kleinkaisers und erreicht den Sattel zwischen beiden Gipfeln, wo (etwas oberhalb) die Hütte steht, 1 Std.
Von der Gruttenhütte oder von der Gaudeamushütte über das Kleine Törl (R 76).

Gasthaus Hohenkendl

A-6345 Schwendt, Post Kössen am Kaisergebirge
(Postautohaltestelle)

Fremdenzimmer, fl. k. u. w. Wasser, Zentralheizung, auch für Familien, gute Küche. Spezialität frische Forellen. Ruhige Lage. Garten, Waldnähe, schöne Ausflugsmöglichkeiten. Parkplatz.

Besitzer Familie Fritz

C. Gipfel und Gipfelwege

I. Zahmer Kaiser

● 90 **Einleitung**

Alle Gipfel des Zahmen Kaisers mit Ausnahme der Kaiserzinne wurden von Einheimischen schon in früher Zeit häufig bestiegen. Die Gipfel des Hauptkamms (Naunspitze, Pyramidenspitze, Vordere und Hintere Kesselschneid, Roßkaiser) werden am besten von der Vorderkaiserfeldenhütte (R 41) erstiegen; der Roßkaiser ist ebensogut vom Stripsenjoch zu erreichen. Fast alle diese Anstiege sowie die Hintere Kesselschneid und der Roßkaiser erfordern Übung im Klettern. Die übrigen Wege bieten leichte Wanderungen. Die Gipfel haben prächtige Aussicht, vor allem die Pyramidenspitze. Die schwierigen Routen an den N-Abstürzen der Naunspitze und des Petersköpfls (R 92 bis R 94 und R 104 bis R 107a) sind, obwohl nordseitig, etwa zur gleichen Frühjahrs- bzw. Herbstzeit begehbar wie die Anstiege auf der Südseite des Wilden Kaisers. Die geringe Seehöhe bedingt relativ viel Pflanzenbewuchs. Nach Schlechtwettertagen nicht zu empfehlen (naß).

● 91 **Naunspitze,** 1633 m

Niedrige Erhebung, dem Plateau des Zahmen Kaiser westl. vorgelagert. Besteigung von S leicht und lohnend. Von N drei extreme Anstiege.
Route: Man steigt westl. der Vorderkaiserfeldenhütte (R 41 ff.) auf bez. Steig in Serpentinen empor zu einem Wiesensattel, mit welchem die Naunspitze an den Hauptkamm anschließt, ½ Std. Vom Sattel biegt man auf einem schmalen Steiglein (einzelne verwaschene Farbmarkierungen) nach links ab und erreicht über leichte, teilweise geröllbedeckte Felsen in 15 Min. den nach drei Seiten abbrechenden Gipfel mit Kreuz.

● 92 **Nordwand**

G. Sixt, E. Bauer und H. Hager, 1935. **VI—/A0,** aufgeteilt wie folgt: VI— (🜸), überwiegend V/A0, im mitteren und oberen Teil etwas leichter. Die meisten ZH vorhanden, SH fehlen teilweise. Wandhöhe 250 m (= 9 SL). Schöne Kletterei, etwas gras- und latschendurchsetzt. Beste Jahreszeit s. R 90. 5—7 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 73.
Zugang: Von der Vorderkaiserfeldenhütte auf markiertem Weg in Richtung Naunspitze in ca. 15 Min. auf einen der Naunspitze nordwestl. vorgelagerten flachen Kopf. Von hier erkennt man den Einstieg im nördl. Wandteil an einem mit Lärchen bestandenen Schärtchen. Von der grasigen Einschartung vor dem flachen Kopf in der nördl. abwärtsführenden Grasrinne unschwierig hinab. Etwa 10 m vor ihrem Abbruch nach rechts zu einer bewaldeten Rippe. Etwa 30 m absteigen, dann nach rechts in eine östl. hinabziehende, grasdurchsetzte Rinne. In ihr ca. 15—20 m abwärts (II) und ca. 150 m nach links (östl.) auf deutlichen Steigspuren zu einer kaminartigen Rinne. In ihr aufwärts (II u. III—) zu dem erwähnten Schärtchen. Von der Hütte etwa 50 Min. (Nach Angaben von G. Haider).
Route: Den 1. Kopf erreicht man leicht in einer Schleife von links nach rechts. Über steilen Fels nach etwa 35 m (V—) zu einer Lärche und weiter nach 30 m auf den 2. Kopf (H). Unmittelbar rechts davon durch kurzen Quergang zum Überhang. Die folgenden 20 m äußerst schwierig (V u. VI—/A0). Ein griffarmes Wandl führt zu einem Stand (H). Kurzer Quergang, dann einige Meter aufwärts in einen kurzen, rauhen Kamin. Die ansetzende, steile Grasrinne leitet nach 30 m zu einem weiteren Kamin, Höhe etwa 30 m. Dann leichter 20 m nach rechts, an einer kleinen Höhle vorbei, um die Kante zu Stand unter einem Köpfl. Nach links über eine Wandstelle (V+/A0) auf ein luftiges Köpfl, zuletzt gerade aufwärts, insgesamt etwa 30 m. An der Kante aufwärts, zuletzt links daneben zum Gipfel.

● 93 **Nordwestwand**

G. Haider und L. Held am 5 Aug. 1964. **VI/A1** (🜸 SL), überwiegend V/A1, im unteren und mittleren Teil kaum leichter, im oberen Teil II. Wandhöhe 250 m (= 11 SL). Schöne Kletterei. Ca. 20 ZH und ein Teil der SH wurden von den Erstbegehern belassen. Beste Jahreszeit s. R 90. 5—8 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 73.
Zugang: Siehe R 92. E etwa 80 m rechts der Nordwandführe (R 92) auf einem Pfeiler mit Lärchen.
Route: Vom E etwa 12 m empor auf ein Köpfl. Weiter 10 m gerade durch eine Steilrinne empor (V, 1 H), dann nach rechts über eine ansteigende Grasrampe in schrofiges Gelände und nach etwa 10 m zu Stand bei einem Baum. Nun 25 m senkrecht durch einen schwartigen Riß (2 H) empor (V, SH). Leichter Quergang 20 m nach links und anschließend empor (IV) zu einer Grasterrasse (SH). Nun 20 m links (II) zum Beginn eines Doppelrisses. Im linken Riß 10 m empor (V/A1), dann 5 m waagrechter (IV) Quergang nach rechts und nach 15 m (VI—/A1) zu Stand mit SH. Nun teilweise über Latschen linkshaltend auf einen

Pfeilerkopf (IV, V). 6 m über eine glatte Platte empor zu einem waagrechten Riß; diesen 4 m nach rechts entlang, dann gerade hinauf und leicht rechtshaltend zu Stand (VI/A1). Nun über eine Latschenrampe (II) rechts ansteigend zu einem Köpfl. Von diesem 20 m empor, dann 60 m nach links empor zur Kante ansteigen (II) und über diese zum Gipfel. (Nach Angaben der Erstbegeher).

● **93a** **Nordkante**

G. Haider und D. Hasse am 7. Juli 1963. **V+/A1** (überwiegend), im unteren Teil nur in der 1. SL, im oberen Teil mehrfach leichter. Schöne Kletterei. Alle ZH (20) wurden von den Erstbegehern belassen, SH fehlen teilweise. Wandhöhe 250 m (= 10 SL). Beste Jahreszeit siehe R 90. 5 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 73.
Zugang: Siehe R 92. E links der Nordwandführe (R 92), in Fallinie der rechten von zwei flachen Verschneidungen.
Route: Vom E über Schrofen hinauf zu einem kleinen Absatz (SH). Nun links über einen Überhang (3 H), dann weiter aufwärts (1 H) zu Stand unter einem Überhang. Durch eine Verschneidung linker Hand 20 m (7 H, 1 HK) hinauf zu Stand. Nach weiteren 8 m (3 H) Quergang nach links und weiter hinauf (5 H) zu Stand unter einem überhängenden Riß. Den Riß etwa 20 m empor (2 H, 2 HK) zu Stand. Nun folgt man den Kaminen und Rissen — einmal um eine Kante rechts ausweichend — und erreicht nach 5 SL eine ausgeprägte Schulter (IV u. V). Von ihr aus leicht zum Gipfel. (D. Hasse.)

● **94** **Elferkogel**, 1916 m

Gipfel nordwestl. der Pyramidenspitze. Sein NW-Grat kulminiert in einem Grataufschwung, dem Grinnerkopf, 1870 m. Der Grat selbst bietet zwei schöne Kletterrouten. Der Gipfel ist auf dem Weg von der Vorderkaiserfeldenhütte zur Pyramidenspitze (R 96/97) leicht erreichbar.

Elferkogel von Südwesten
R 94a = Nordwestgrat; R 94b = Direkter Nordwestgrat. *Foto: G. Haider*

● 94a **Nordwestgrat**

G. Haider und P. Scetinin am 5. Aug. 1978. **V** (♂), zwei Stellen V—, überwiegend III und IV. Schöne Kletterei. Selten begangen. Einige ZH und wenige SH vorhanden. Höhenunterschied über 300 m. 3 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 67.

Zugang: Siehe R 101. Im Kar aufwärts bis in Höhe des Fußpunkts der ersten Felszone, dann nach links queren zur mittleren Rinne. In ihr aufwärts (II) zur zweiten Felszone, die man im Halbrund unter einem auffälligen, überhängenden Doppelriß erreicht. E etwa 10 m rechts.

Route: 1. SL: Vom SH rechts die untere Rampe hinaus bis zur Kante, um sie herum und nach wenigen Metern zu Stand (35 m, II u. III). 2. SL: Links die Gratfelsen empor und zu Stand auf einer Gratschulter (35 m, III). 3. SL: Die Kante direkt empor und zu Stand auf einer zweiten Gratschulter (30 m, IV—). 4. SL: Querung einer unschwierigen Rinne zum Fuß einer Kaminschlucht und rechts empor zu Stand (40 m, III). 5. SL: Weiter empor zu Stand auf der rechten Seite bei kurzem, steilem Riß (20 m, III). 6. SL: Über den Riß (III) und an der Kante direkt weiter (eine Stelle IV) zu Stand in kurzem Kamin (40 m). 7. SL: Den Kamin 25 m empor (V—), nach links heraus und weiter 15 m an der Kante hinauf zu Stand unter großem, begrüntem Kessel. (Von hier kann man den Grataufschwung weiterverfolgen [II u. III, jedoch nicht lohnend], um das Ende der 9. SL zu erreichen). 8. SL: Der Kessel wird unschwierig ganz nach links aufwärts zu einer Gratschulter gequert. 9. SL: Knapp rechts des Pfeilers eine Kaminverschneidung empor und zu Stand (35 m, eine Stelle V—). 10. SL: Rechts an einer Kante wird ein kleiner Überhang umgangen (V), einige Meter an der Kante aufwärts, auf einem Band 10 m nach rechts und über eine kurze Verschneidung (IV) zu Stand auf dem Grat. 11. SL: Der Grat wird unschwierig bis unter die Kante des Gipfelaufbaues verfolgt. 12. SL: An der Kante 10 m schräg rechts aufwärts, über eine steile Rampe (III) links hinan zur Kantenschneide und über diese (IV) zu Gratabsatz (40 m). 13. SL: Direkt auf dem Grat weiter nach 40 m zum Gipfel (III u. leichter). (G. Haider)

Hinweis für den Abstieg: Dem nach S ziehenden Grat entlang, wo man nach 20 Min. auf R 96/97 trifft. Durch das Eggersgrinn wieder zu Tal.

● 94b **Direkter Nordwestgrat**

G. Haider und H. Mägdefrau am 24. 8. 1978. **VI—** (♂), drei Stellen V+/A0, überwiegend IV und III. Schöne Kletterei, bessere Linienführung als R 94a. Einige ZH und SH vorhanden. 3 Std bis zum Gipfel.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 67.

Zugang: Siehe R 94a. E bei der Kaminrinne zwischen Vorturm und Kantenaufschwung (NW-seitig).

Route: 1. SL: Die Kaminrinne empor und vor einem Überhang auf einem Band rechts aufwärts zu einem Ende und gerade empor zu Stand (40 m, III u. IV). Unschwierig 15 m weiter zu einer begrünten Schulter. 2. SL: Rechtshaltend eine Rampe aufwärts (V+/A0) zu Riß, in diesem bis zu ZH unter einem Überhang, nun nach rechts an die Kante queren und über diese zu Stand in einer Gufel (35 m). 3. SL: Links hinauf und über zwei Pfeilerrisse (IV+) zu Stand auf einer Schulter bei großer Sanduhr (25 m). 4. SL: Wenige Meter rechts davon den steilen Riß empor und gerade aufwärts zu kurzer Verschneidung, darüber Stand (35 m, III und IV). 5. SL: Nun 15 m unschwierig hinauf zu einer Schulter unter einem senkrechten Kantenaufschwung. 6. SL: Direkt zu einem Überhang hinauf (VI—, 1 ZH), über diesen und nach rechts auf die Kante (V+/A0) und dort weiter zu Stand (30 m). 7. SL: Unschwierig 20 m hinauf zum nächsten Kantenaufschwung. 8. SL: Weiter wie bei R 94a ab der 9. SL. (G. Haider)

● 95 **Pyramidenspitze**, 1997 m

Der breite Gipfel bricht östl. ins Winkelkar ab, dessen südl. Umrandung die schroffen N-Wände der Vorderen und Hinteren Kesselschneid und des Roßkaisers bilden. Nach NO zieht ein kurzer Seitengrat, der sich zu den Jovenspitzen aufschwingt und das Winkelkar vom Scheiblingsteinkar trennt. Die Pyramidenspitze ist ein hervorragender Aussichtsberg, der auf allen Anstiegswegen verhältnismäßig leicht zu erreichen ist. Auf dem Gipfel Kreuz und Gipfelbuch.

● 96 **Von der Vorderkaiserfeldenhütte durch die Steingrube**

Bergwanderung, rot bez. Höhenunterschied 600 m. 2½ Std. AV-Weg Nr. 816.

Route: Von der Hütte geht man auf dem vom Veitenhof kommenden Weg (R 42) etwa 1 Min. abwärts bis zur ersten Wegbiegung. Hier nach links auf dem Weg zum Stripsenjoch weiter, bis nach 3 Min. links ein rot-weiß bez. Pfad abzweigt, der durch Wald in östl. Richtung zur Hinterkaiserfeldenalm (1485 m) leitet, 20 Min. An der unteren Almhütte links vorbei und über Gras einige Minuten aufwärts; halbwegs zwischen der unteren und oberen Hütte (Tafel) biegt der Weg rechts ab und führt durch Latschen in das Kar „Steingrube". Hier dicht am Fuß der senkrechten W-Wand der Steingrubenschneid mit der von ihr abgespaltenen „Kaiserzinne" (s. R 107) empor in den oberen Kessel des Kars, und, leicht rechtshaltend, über die gras- und latschenbedeckten

Buckel auf den wenig ausgeprägten Kamm, der den Zwölferkogel (1912 m) mit der Steingrubenschneid verbindet. Man überschreitet den Kamm, steigt noch etwas empor und quert nach rechts zum O-Grat des Zwölferkogels, den man direkt oberhalb des sog. „Kamins" erreicht (1¼ Std. von der Alm). Nun durch den Kamin hinab und in östl. Richtung wie bei R 97 zum Gipfel.

● **97** **Von der Vorderkaiserfeldenhütte über das Plateau**
Bergwanderung, rot bez. Höhenunterschied 600 m. 2½ Std.

Route: Von der Hütte wie bei R 91 auf bez. Weg zum Sattel östl. der Naunspitze, ½ Std. Hier wendet man sich rechts und steigt über den W-Abhang des Plateaus auf dieses empor, 25 Min. Dort wo man es erreicht, befindet sich rechts an seinem SW-Eck eine kleine Erhöhung, das **Petersköpfl** (1745 m), das noch bessere Aussicht als die Naunspitze bietet. Nun durch die Mulden (Dolinen) und Buckel der latschenbedeckten Karrenfelder des Plateaus, indem man in östl. Richtung der Bez. und den Steigspuren folgt. Nach ¾ Std. schwingt sich der nördl. Plateaurand steiler auf, so daß der Plateaucharakter verloren geht. Man überschreitet drei größere Erhebungen, ohne ihre obersten Kuppen selbst zu betreten. In der Einsattlung hinter der ersten (Einserkogel, 1924 m) öffnet sich plötzlich die gewaltige, in die N-Flanke eingerissene karähnliche Schlucht „Egersg'rinn", allseitig von steilen Wänden umschlossen. Von der zweiten Erhebung (Zwölferkogel) steigt man zuletzt durch den sog. „Kamin" (oberhalb desselben mündet R 96 ein) in eine Scharte ab, in der unter einem Felsen eine kleine, nicht beständige Wasseransammlung „Vogelbad" (1876 m) sich befindet, 25 Min. Von der dritten Erhebung (Elferkogel), deren nördl. Ausläufer das Egersg'rinn vom Hohen Lahner scheidet, erreicht man über den begrünten Hauptkamm den Gipfel.

● **98** **Von Hinterbärenbad**
Unschwieriger, aber zum Teil mühsamer und steiler Anstieg. Rot bez. Höhenunterschied 1200 m 3½—4 Std.

Route: Beim Unterkunftshaus über den Bach und, dem linken Weg folgend, um die Ausläufer des Längecks herum ins Bärental. Unmittelbar nach einem Steg zweigt rechts der bez. Steig zur Pyramidenspitze ab, der durch lichten Wald steil emporführt, eine weiter links befindliche Seitenschlucht des Bärentales quert und auf dem Rücken, der diese Schlucht westl. begrenzt, weiterleitet. Nahe dem Großen Kessel wendet sich das Steiglein scharf links und mündet in den Höhenweg Vorderkaiserfeldenhütte — Stripsenjoch. Man folgt ihm 1½ Min. lang in westl. Richtung, bis (Tafel!) rechts ein rot bez. Steiglein abzweigt, das nach

links in die Oechselweid, hinaufleitet und hier durch Latschen und über Gras emporführt zur Einsattlung zwischen Pyramidenspitze und Vorderer Kesselschneid. Nun links in wenigen Minuten zum Gipfel.
Hinweis für den Abstieg: Hat man nach der Oechselweid den Höhenweg Vorderkaiserfelden — Stripsenjoch erreicht, geht man auf ihm etwa 1 Min. in östl. Richtung, bis der Steig nach Hinterbärenbad rechts abzweigt.

● **99** **Aus dem Winkelkar**
I, teilweise gesicherter Steig, rot bez. Steinschlaggefahr durch Vorausgehende. Großartige Felslandschaft. Höhenunterschied 1300 m. 3½ Std. AV-Weg Nr. 816.

Route: Von Durchholzen (690 m), R 24, geht man, der weiß-roten Bez. folgend, auf einer Straße in südöstl. Richtung aufwärts. (Wer von Walchsee kommt, verläßt die Straße bereits 5 Min. vor Durchholzen — Tafel! — und kommt auf einem Abschneider bei einer Säge auf den anderen Weg). Bald zweigt rechts ein weiß-rot bez. Pfad zur Aschingeralm ab (Tafeln!). Man wandert, anfangs auf dem linken Bachufer, talein und tritt bald auf die langgestreckte Großpoiteralm (928 m) aus, ¾ Std.
Der Steig ins Winkelkar zieht hinter der Hütte am östl. Rand des Waldes, in einer begrünten Mulde empor zu der hinter einer Erhebung versteckt liegenden kleinen Winkelalm am Eingang des Kars (1192 m), ½ Std. Gegenüber der Hütte, jenseits einer Mulde, setzt sich der Steig fort und leitet, anfangs halbrechts, über wald- und latschenbedeckte wellige Hänge hinauf in das Innere des Kars. Auf dem begrünten Rücken, der das Kar in eine südl. und nördl. Hälfte scheidet, steigt man vollends empor zum Fuß der Felswände (1600 m), die von den nordöstl. der Pyramidenspitze aufragenden Jovenspitzen abfallen. Nun dem Steige folgend über Schrofen empor zu den „Gamsängern", mäßig geneigten Grashängen unter dem Verbindungsgrat beider Gipfel. Hier führt der Steig durch eine steile Grasrinne gerade empor bis zu den letzten Felsen der Jovenspitzen, quert nach links zur Einsattlung zwischen Joven- und Pyramidenspitze und leitet nun dem N-Grat entlang, in dessen Ostflanke, in der oberen Hälfte für ein kurzes Stück in die W-Flanke ausweichend, zuletzt über eine Platte mit großen Eisenklammern zum Gipfel. 1¼ Std. vom Felseinstieg.

● **100** **Durch den Hohen Lahner**
Teilweise **I,** überwiegend steiles Gras und Schrofenhänge. Mühsam, fast nie mehr begangen. Höhenunterschied 1300. 4½ Std.

Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 100.

● **101** **Durch das Egersg'rinn**
Unschwierig, jedoch im Aufstieg sehr mühsam, meist sehr steiles Geröll und Gras, besser als Abstieg. Weganlage aufgelassen. Höhenunterschied 1300 m. 4½ Std.

Route: Vom Berggasthaus Aschingeralm, 955 m (mit Kfz von Ebbs aus erreichbar) aufwärts in den Graben, der die untere Fortsetzung des Egersg'rinn bildet, 2 Std. von Durchholzen. Hier über Gras- und Geröllhänge gerade empor in das von mächtigen Steilwänden flankierte Kar. Von dessen hinterstem Winkel aus umgeht man die abschließende Wandstufe, links ausbiegend, durch eine mäßig geneigte Grasrinne. Durch eine kleine Mulde erreicht man den Hauptkamm und den Plateauweg zur Pyramidenspitze direkt beim Vogelbad unterhalb des Kamins, 2 Std. Nun auf R 97 in ½ Std. zum Gipfel.

● **102** **Über die Oechselweidschneid**
J. Ostler und J. Marchesani am 31. Mai 1901. **II,** überwiegend leichter, meist brüchiges Gestein, kaum begangen. Höhenunterschied ca. 600 m. Von der Vorderkaiserfeldenhütte 3—3½ Std.

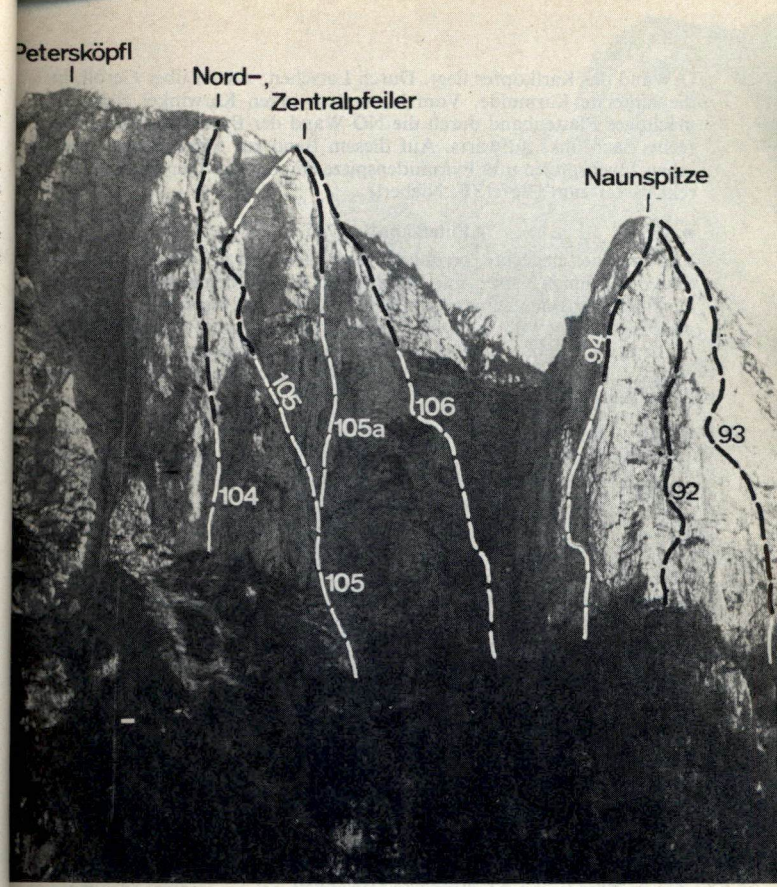
Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 102.

● **102a** **Über den Karlkopfgrat**
F. Nieberl (allein) am 8. Sept. 1910. **III,** vermutlich überwiegend leichter. In Vergessenheit geratene Route. 2½ Std.

Zugang: Wie R 101 zur Aschingeralm.
Route: Durch die Mulde rechts des Karlkopfes, 1821 m, zieht eine lange schmale Plattenrinne herab. Etwas links ihrer Fallinie E in eine nach rechts ziehende kleine Schlucht; oben nach rechts (III) und direkt hinauf zum Eingang der Rinne. In ihr empor, bis links ein leichter Aufstieg zum Karlkopfgrat möglich wird. Direkt über den Grat bis zu einer hohen Steilstufe, die sich ausgesetzt links umgehen läßt. Weiter über den Grat bis ein kurzes Stück unter den Gipfel des Karlkopfes; nach rechts in seine westl. Flanke und zum Gipfel. Über den Grat direkt weiter gegen den Plateaurand und auf R 97 zur Pyramidenspitze. (F. Nieberl)

● **102b** **Aus dem Scheiblingsteinkar**
F. Nieberl (allein) am 8. Sept. 1910. **III—** (Stellen), überwiegend leichter. 2¾ Std.

Zugang: Wie R 101 zur Aschingeralm
Route: Über eine hohe, sehr steile, bewachsene Stufe hinauf ins Scheiblingsteinkar, das zwischen den W-Abstürzen der Jovenspitzen und der



Petersköpfl und Naunspitze von Norden
Naunspitze: *R 92 = Nordwand; R 93 = Nordwestwand; R 93a = Nordkante.*
Petersköpfl: *R 104 = Nordpfeiler; R 105 = Nordwand; R 105a = Nordwand Kaminführe; R 106 = Westkante.* *Foto: G. Haider*

O-Wand des Karlkopfes liegt. Durch Latschen, zuletzt über Geröll, in die hinterste Karmulde. Vom hintersten linken Karwinkel zieht ein mächtiges Plattenband durch die NO-Wand der Pyramidenspitze von rechts nach links aufwärts. Auf diesem Band zur tiefen Scharte zwischen Jovenspitzen und Pyramidenspitze empor und über den Grat direkt weiter zum Gipfel (F. Nieberl)

● **103** **Petersköpfl,** 1745 m

Von Latschen bedeckte, geräumige Bergkuppe am nordwestl. Plateaurand des Zahmen Kaisers mit Ausblick auf den Wilden Kaiser sowie auf die Hochfläche des Zahmen Kaisers. Kästchen mit Gipfelbuch. Besteigung in wenigen Min. vom bez. Weg (R 97), der zur Pyramidenspitze führt. Etwa 75 m nördl. des Gipfels bricht das Plateau mit einer steilen, etwa 250 m hohen Wand nach Norden ab, durch die vier extreme Anstiege führen.

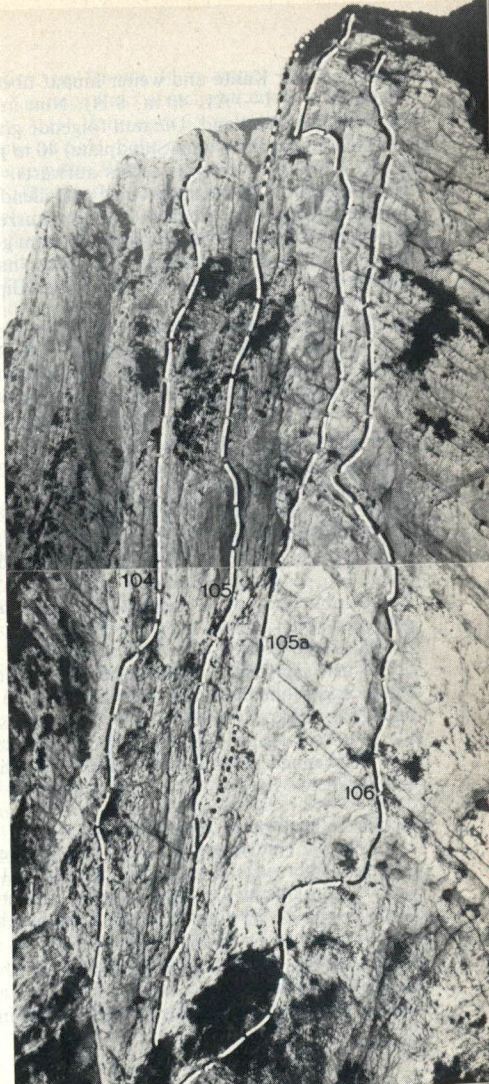
● **104** **Nordpfeiler**

G. Haider und K. Machl am 2. Sept. 1967. **VI—/A1** (stellenweise), überwiegend V/A0, nur im oberen Teil III u. IV. 23 ZH und sämtliche SH wurden von den Erstbegehern belassen. Schöne Kletterei. Wandhöhe 250 m (= 10 SL). Beste Jahreszeit siehe R 90. 4—6 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 73 und 75.

Zugang: Wie bei R 92 zum Fuß der Nordwand der Naunspitze und weiter auf Steigspuren nach O, ohne zuvor in das bei R 92 erwähnte Schärtchen aufzusteigen. Bei einem Felseneck wird die zwischen Naunspitze und Petersköpfl herabziehende Schluchtrinne überstiegen (II) und nach links aufwärts zum Fuß der N-Wand — und wenig links (östl.) davon zum Fuß des Nordpfeilers — aufgestiegen. Von der Vorderkaiserfeldenhütte 1¼ Std.

Route: E in Kantenfallinie knapp rechts eines auffallenden Pfeilers. Über eine schräg links aufwärts ziehende Verschneidung empor, bis ein schmales Band nach rechts in ein Rißsystem leitet. Durch dieses zu Stand (35 m, V, 2 H, 1 HK). Rechts hinaus und über einen Überhang (1 H), dann zurück an die Kante und durch einen auffallenden Riß 25 m (2 H) empor zu Stand unter einer großen Höhle. Diese verläßt man rechts über einen Überhang (V/A0, 3 H); anschließend etliche Meter hinauf (1 H), dann links zur Kante queren (1 H) und in einem Riß weiter (V, 1 HK, 1 H), bis man über Schrofen zu einer Gratschulter mit kleinem Bäumchen gelangt. Weiter an der Kante durch einen markanten Riß zu einem auffallenden Überhang; über ihn weiter gerade hinauf zu einem kleinen dachartigen Wulst. Über diesen hinweg,



Nördliche Steilabbrüche des Petersköpfls von Westen *(vom Gipfel der Naunspitze)*
R 104 = Nordpfeiler; R 105 = Nordwand; R 105a = Nordwand Kaminführe; R 106 = Westkante (unterster Teil verdeckt). Foto: M. Haßlauer

dann links zur Kante und weiter hinauf über grasdurchsetzten Fels zu Stand (V u. VI—/A1, 40 m, 8 H). Nun in leichterem Gelände nach 20 m zu Latschenband. Die nun folgende graue Plattenwand überwindet man (etwas links vom Standplatz) 40 m gerade emporkletternd (IV u. V, 2 H). Weiter etwas rechts aufwärts, dann linkshaltend an der Kante empor (1 H) bis unter einen auffallenden Überhang. Nach rechts um ein Eck und über einen gutgriffigen kurzen Überhang zu einer Pfeilerscharte (IV u. V). Nun Spreizschritt zum gegenüberliegenden Gipfelfelsen und in einer Schleife von rechts nach links über die Kante aufwärts (1 H) zur Latschenschulter des Gipfels. (G. Haider)

● **105** **Nordwand**
G. Haider und L. Held am 2. Sept. 1964. **VI—/A1** (♂ SL), überwiegend V und IV. Alle ZH und ein Teil der SH wurden von den Erstbegehern belassen. Wandhöhe 270 m (= 10 SL). Beste Jahreszeit siehe R 90. 3—4 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 73 und 75.
Zugang: Auf dem Zustieg von R 104 zum Fuß der Nordwand bei einem astlosen Baumstumpf.
Route: Vom tiefsten Punkt, in Fallinie des Zentralpfeilers, in einer steilen Rinne 2 SL empor (40 u. 45 m, III u. IV, 1 H) bis zum Beginn eines nach NO geöffneten Kamins (hier zweigt die Kaminführe, R 105a, rechts ab). Weiter linkshaltend empor (III u. IV) bis in die markante Wandeinbuchtung in Wandmitte, wo diese durch Überhänge abgeriegelt wird. Nun verläßt man die Rinne über Grasschrofen nach links aufwärts und gelangt zu einem senkrechten Riß, der den Durchstieg durch den sperrenden Wandgürtel vermittelt. Durch die kaminartige Rinne und schließlich über den Riß etwa 10 m empor (V), dann 8 m nach links senkrecht hinauf (VI—/A1) in unschwieriges Gelände. Drei SL im unschwierigen Gelände empor, dann schräg rechts aufwärts auf den latschenbedeckten Gipfel des Zentralpfeilers. (Nach Angaben der Erstbegeher)

● **105a** **Nordwand, Kaminführe**
G. Haider und L. Held am 25. Sept. 1966. **VI—/A1** (♂), überwiegend V/A1, im unteren Teil nur stellenweise leichter, im oberen Teil öfter. Schöne Kletterei. Die meisten ZH sowie einige SH wurden von den Erstbegehern belassen. Wandhöhe 270 m (= 9 SL). 4—6 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 73 und 75.
Zugang: Wie bei R 105.
Route: Die ersten beiden SL auf R 105 bis zum Beginn des markanten,

nach NO geöffneten Kamins. Im Kamin 30 m empor (V—, 1 H) zu Stand. Vom Stand wieder 2 m nach links absteigend erklettert man ein senkrechtes Wandl (V u. IV, 1 H), dann etwa 35 m leicht rechtshaltend hinauf zu Stand bei Latsche (2 SH). Sehr ausgesetzt 4 m Rechtsquerung (V/A2), dann über eine gelbe Wand (VI—/A1) zu einem feinen Grasriß. Diesen empor (4 H) und über einen kleinen Überhang (2 H, 1 HK) in leichteren Steilfels (hier Stand möglich). 10 m hinauf (IV u. V) und rechtshaltend zu Stand bei großem Block (1 SH). Weiter in schrofigem Fels empor und leicht linkshaltend zu Stand auf kleinem Rasenband (II u. III, 1 SH). 5 m Linksquerung (IV) um einen Pfeiler herum in eine gestufte Steilrinne (V—), die nach einem schon von unten sichtbaren Bäumchen in einen Kamin übergeht. In diesem 2 SL empor (III u. IV) auf ein Band. Nun über zwei Klemmblöcke (V, 1 H) zu Stand auf Schuttplatz. Von hier (leichter) links hinaus auf ein waagrechtes Grasband bis zu Felszacken. Nun rechtshaltend über eine kurze Steilstufe zum Gipfel. (Nach Angaben der Erstbegeher)

● **106** **Westkante**
G. Haider und W. Völker am 8. Sept. 1967. **VI—/A1** (♂), überwiegend V/A0 und IV, nur stellenweise leichter. Alle ZH (10), jedoch nur 4 SH wurden von den Erstbegehern belassen. Wandhöhe 250 m (= 11 SL). Beste Jahreszeit siehe R 90. 3—5 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 73 und 75.
Zugang: Wie bei R 92 zum Fuß der N-Wand der Naunspitze und weiter auf Steigspuren nach O, ohne zuvor in das bei R 92 erwähnte Schärtchen aufzusteigen. Dann die Schlucht zwischen Naunspitze und Petersköpfl empor (der untere Schluchtabbruch kann auch links umgangen werden), bis sie sich zu einem ringsum geschlossenen Kessel erweitert. Hier setzt auf der linken Seite die W-Kante an.
Route: Man verfolgt eine leichte Rampe nach links bis zu einer Ausbuchtung. Nun ein senkrechtes Wandl (V) etliche Meter gerade empor (SH). Etwas nach links und in einer Rißfolge gerade aufwärts zu einem Fenster (40 m IV u. V, 1 H, 2 Klemmblöcke). Durch das Fenster und über einen Grat zu Latschenabsatz. 10 m gerade empor (IV) und Rechtsquergang über ein Köpfl zu einer Höhle. Über den Überhang (2 HK, 4 H) und nach 25 m zu Stand in einem Loch (SH). Das Rißsystem knapp rechts der Kante 20 m gerade empor zu Schuppen, dann rechts queren, über eine senkrechte Wandstelle (V+, 1 H) hinauf und nach 10—15 m zu Stand (SH). Nach links in den Riß zurück, diesen empor, bis eine Rampe nach links aufwärts zur Kante führt. Direkt an der Kante weiter zu Stand (40 m, 1 H, teilweise V). Über kurze Gratab-

sätze empor zu Latschenfleck (III u. IV).
Nun nach links zu einem geraden griffigen Riß und diesen empor bis zu einem gelben überhängenden Riß. Über den Rißüberhang (♂, VI—/A1, 2 HK, 2H) und weiter die Kante aufwärts (1 H) nach 40 m zu gutem Stand. Weiter über die Kante (anfangs IV, dann leichter) nach ca. 20 m zum Gipfel. (G. Haider)

● **106A Abstieg vom Zentralpfeiler (R 105, R 105a und R 106) zur Hochfläche**
I und leichter, Trittspuren. Wenige Min.

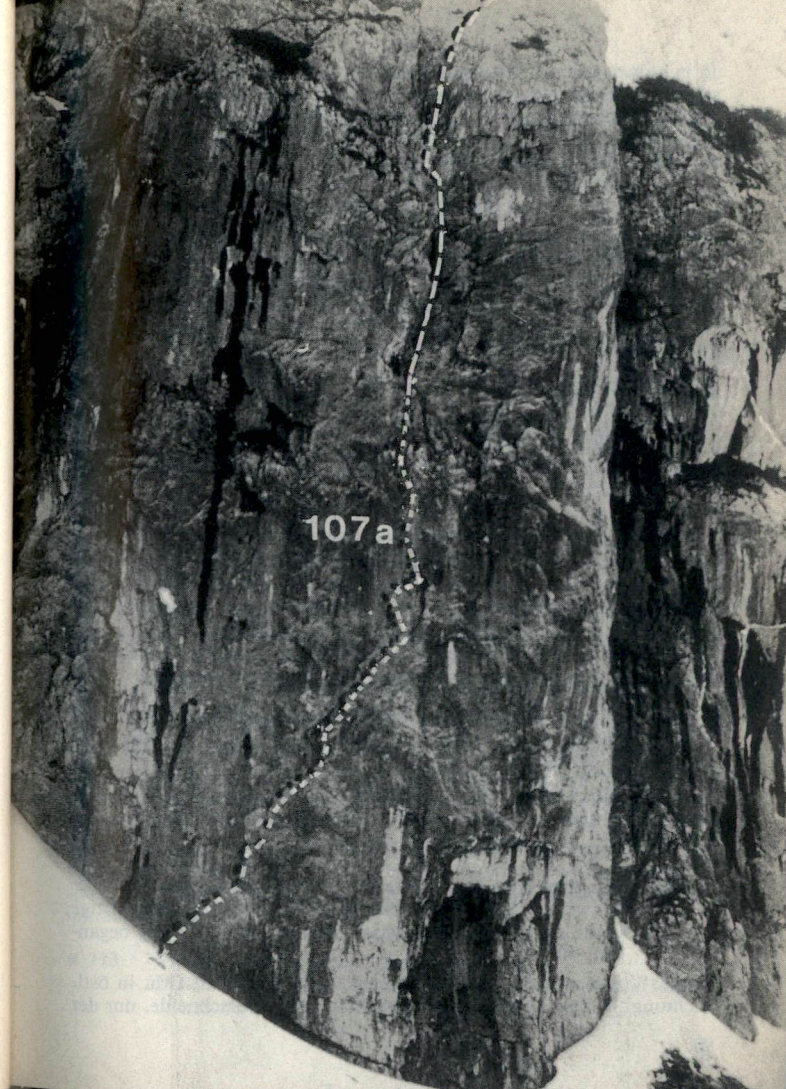
Abstieg: Vom höchsten Punkt quert man auf einem Gamssteig — zuerst etwas ansteigend — etwa 40 m in Richtung des Hauptgipfels (auf der Hochfläche) und gelangt so auf den markierten Weg zur Vorderkaiserfeldenhütte.

● **107 Kaiserzinne,** etwa 1700 m

Ein auffälliger, der Steingrubenschneid westl. vorgelagerter, freistehender Felsturm von 120 m Höhe. Interessant ist nur eine Durchsteigung der Westwand.

● **107a Westwand**
L. Loidl und H. Hager, 1934. **VI** (einige Stellen), überwiegend V/A0, letzte SL IV. Einige H vorhanden. Selten begangen. Wandhöhe 130 m (= 4 SL). 2—4 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 79.
Zugang: Auf dem bez. Weg (R 96) in Richtung Pyramidenspitze über die Steingrube (nicht zu verwechseln mit R 97) zum Fuß der Kaiserzinne. 45 Min. von der Hütte.
Route: Vom E über einen 4 m hohen Überhang zu einem 20 m nach rechts aufwärts ziehenden, feinen Riß. An seinem Ende über einen Überhang und 8 m hinauf zu Stand. Weiter über einen 5 m hohen Überhang und an feinem Riß 10 m aufwärts zu Köpfl (Stand). Einige Meter gerade empor, dann 2 m Quergang um die Kante und durch



Kaiserzinne von Westen
R 107a = Westwand. *Foto: L. Loidl*

15 m hohen, überhängenden Riß links aufwärts in die schon von unten sichtbare Verschneidung. In dieser über drei Überhänge zum höchsten Punkt. (Nach Angaben von L. Loidl und Th. Kraft)

● **108A Abstieg von der Kaiserzinne**
Abseilen, AH vorhanden. Selten begangen, deshalb Vorsicht! Haken prüfen, 15 Min.

Abstieg: Der Spalt zwischen Kaiserzinne und Steingrubenschneid ist nach N geöffnet; durch diesen führt der Abstieg hinab. Vom höchsten Punkt wenige Meter hinab zu AH. 1 × 25 m abseilen, dann 1 × 40 m abseilen. Am Ende der 2. Abseillänge nach links pendeln zu einem Block. Noch 1 × 40 m abseilen und wenige Meter abklettern. (Nach Angaben von F. Kröll)

● **108b Ostwand**
P. Aschenbrenner und W. Stohlsky, 1932. Nähere Angaben fehlen.

Route (unklar): Durch den 120 m hohen Kamin und die 60 m hohe Ostwand. (L. Loidl)

● **109** **Vordere Kesselschneid,** 2002 m
Hintere Kesselschneid, 1995 m

Die Vordere Kesselschneid ist die höchste Erhebung des Zahmen Kaisers. Die Hintere Kesselschneid wird gewöhnlich nur bei einer Überschreitung des ganzen Zahmen Kaisers bestiegen. Die beiden Kesselschneiden bilden die westl. bzw. östl. Begrenzung des Kars „Großer Kessel", worauf auch ihre Benennung zurückzuführen ist.

● **109a Vordere Kesselschneid von der Pyramidenspitze**
Leicht (Gehgelände), gebräuchlicher Zugang. 15 Min.

Route: Von der Pyramidenspitze steigt man in südl. Richtung wenige Min. zur Einsattelung zwischen beiden Erhebungen ab und erreicht über einen breiten, grasbewachsenen Hang den Gipfel der Vorderen Kesselschneid. Achtung! Südl. Steilabbrüche. (Z)

● **109b Übergang von der Vorderen zur Hinteren Kesselschneid**
II (wenige Stellen), überwiegend leichter. Teilweise luftige Gratkletterei an stellenweise brüchigem Fels. Wenig begangen. 40 Min.

Route: Von der Vorderen Kesselschneid folgt man dem Grat in östl. Richtung. Dabei hält man sich möglichst an die Gratschneide, nur der

auf den ersten großen Gratkopf folgende weitere Gratkopf wird nördl. auf einem kurz unterhalb der Gratschneide verlaufenden Band luftig gequert. Man hält sich an den meist mit Gras bewachsenen Gratrücken und erreicht von einem weiten Sattel aus den südl. vorgeschobenen höchsten Punkt der Hinteren Kesselschneid. (Z)

● **110 Hintere Kesselschneid vom Stripsenjoch**
Unschwierig, jedoch mühsam. Überwiegend Geröll, steiles Gras und Schrofen. Selten begangen. Höhenunterschied ca. 500 m. 2½—3 Std.

Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 110.

● **111** **Roßkaiser,** 1971 m

Gipfelpunkt der langen Gratschneide, in die der Hauptkamm östl. ausläuft. Seine Besteigung läßt sich am besten mit dem Höhenweg Vorderkaiserfeldenhütte — Hochalm — Stripsenjoch (R 47) oder mit dem Weg Walchsee — Hochalm — Vorderkaiserfeldenhütte (R 46) verbinden. Gipfelkreuz und Buch.

● **112 Von der Hochalm**
II (eine Stelle), überwiegend leichter. Meist steiles Gras und Schrofen. Selten begangen. Höhenunterschied 560 m. 1½—2 Std.

Zugang: Von der Hochalm (R 46, 47), 1403 m, geht man auf dem Höhenweg zur Vorderkaiserfeldenhütte noch etwa 10 Min. weiter. 1¼ Std. vom Stripsenjoch.

Route: Man steigt auf einem beiderseits von Latschen eingefaßten Rasenhang gerade gegen die S-Wand des Gipfels an. Dieser nahe gekommen, hält man sich leicht rechts und steigt immer über mäßig steile Gras- und Schrofenhänge, zwischen der Wand und einigen Felszacken durch, zuletzt links aufwärts zum O-Grat (Tiefblick ins Winkelkar). Auf dem Grat in westl. Richtung empor; bald beginnt die kurze Kletterei zum Gipfel: Eine schiefe Platte wird auf ihrer obersten Kante überstiegen oder in ihrer Mitte gequert (II); eine Gratstufe umgeht man auf einem kurzen bequemen Bande der S-Seite; durch einen kleinen Kaminspalt kommt man wieder auf den mit Latschen bewachsenen Grat, über ihn zum Gipfel. (Z)

● **113 Von der Vorderkaiserfeldenhütte**
II (am Grat), meist steile Grashänge und Schrofen. Höhenunterschied 600 m. 3 Std. von der Hütte.

Zugang: Auf dem Höhenweg zum Stripsenjoch (R 47) bis dorthin, wo er sich zur Hochalm zu senken beginnt P. 1547, 1½ Std.
Route: Man steigt auf einem schmalen (von Latschen eingefaßten und weiter oben durchsetzten) Rasenhang gegen die die S-Wand des Roßkaisers westl. begrenzende Rippe an. An ihrem Fuß links aufwärts in eine Grasmulde, durch sie empor zu dem begrünten Hauptkamm und über ihn in anregender Kletterei (II) zum Gipfel. (Z)

● **114** **Übergang Hintere Kesselschneid — Roßkaiser**
II, überwiegend leichter, teilweise brüchig. Nur bei Überschreitung des gesamten Zahmen Kaisers begangen. Gratlänge 0,8 km. 1—1½ Std.

Route: Der Grat zwischen beiden Gipfeln besteht in einer langen, zerrissenen, meist begrünten Felsschneide. Man hält sich immer am Grat, der sich in teilweise hübscher Kletterei übersteigen läßt, wobei man stellenweise etwas südl. ausweicht. (Z)

● **115** **Südwand (östl. Durchstieg)**
J. Klammer, F. Kurz, K. Pitzer und J. Pschorr, 1905. **III** (überwiegend). Hauptsächlich Riß- und Kaminkletterei. Selten begangen. Höhenunterschied ca. 180 m. 1 Std.

Übersicht: Der östl. Teil der S-Wand wird von 3 Kaminen durchschnitten; man durchklettert den mittleren, einen Doppelkamin.
Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 115.

● **116** **Nordwand**
G. Herold und H. Hartmann am 12. Juni 1898. **III** (eine Stelle), überwiegend II. Teilweise brüchig, im oberen Teil Geröll und steile Schrofen. Wenig interessant, selten begangen. Höhenunterschied ca. 500 m. 2 Std.

Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 116.

● **117** **Nordostgrat**
J. Kleiber, K. Lehmann, C. Schneider und M. Zetkin, 1903. **II** (überwiegend), wegen starken Latschenbewuchses und der ermüdenden Gratlänge (ca. 2 km) sehr mühsam. Weder im Auf- noch im Abstieg zu empfehlen.

Bei einer Überschreitung des Grates hält man sich möglichst an die Gratschneide. In Notfällen nur süd-/südostseitig absteigen, da sich nördl. Steilabstürze befinden.

● **118** **Jovenspitzen,** 1892 m
Drei Erhebungen, welche der von der Pyramidenspitze sich ablösende, nordöstl. streichende Seitenkamm aufwirft. Bestiegen wird fast ausschließlich der Hauptgipfel, die südl. Erhebung. Gipfelkreuz und Buch.

● **118a** **Aus dem Winkelkar über den Südgrat**
I, stellenweise leichter. Bester und kürzester Anstieg; nicht immer leicht zu finden, teilweise undeutliche Trittspuren. Steile, brüchige Schrofen; bei Nässe zu widerraten. ½ Std. von der Abzweigung von R 99.

Route: Man verläßt den Winkelkarsteig (R 99) wenige Meter unterhalb der breiten Einsattelung zwischen Jovenspitzen und Pyramidenspitze bei einer schmalen Schuttreiße nach rechts in Richtung auf eine dunkle, spitzbogenartige Höhle. Unterhalb der Höhle rechtshaltend weiter aufwärts zu einer unscheinbaren Nebenrippe und hinter ihr durch eine Latschenrinne steil empor zu einer weiteren Rippe. Man überschreitet sie und quert auf der O-Seite des Verbindungsgrates auf- und absteigend zur Scharte vor dem Gipfel. Über einige kurze Felsstufen zum höchsten Punkt. (Z)

● **119** **Aus dem Scheiblingsteinkar**
G. Leuchs (allein) am 10. Aug. 1910. **II** (überwiegend), kurze Kletterei, Höhenunterschied ca. 200 m. 1 Std.

Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 119.

● **120** **Nordwestwand**
O. Friedrich und F. Scheck am 10. Mai 1908. **III** (eine Stelle), überwiegend II. Kaum begangen. Höhenunterschied ca. 400 m. 3—4 Std.

Die 400 m hohe Steilwand wird von zwei Schluchten durchzogen, wovon die nördl. Schlucht den unteren Teil des Anstieges bildet. Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 120.

● **121A** **Abstieg über den Nordostgrat**
Erstbegeher unbekannt.
II (stellenweise), im unteren Teil Schrofen und Latschen. Kaum begangen. Gratlänge 0,8 km, Höhenunterschied ca. 550 m. Im Abstieg 2—3 Std.

Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 121 A

● **122** **Heuberg**, 1603 m (Habberg)

Eine grasbewachsene Kuppe, die der am Roßkaiser nach N umbiegende Hauptkamm aufwirft. Leicht zu erreichender Aussichtsberg. Gipfelkreuz.

● **122a** **Über die Jöchlalm**
Bergwanderung, rot bez. 1¼ Std. von der Abzweigung am Winkelkarweg (R 99).

Route: Wie bei R 99 zur Großpoiteralm und weiter aufwärts bis zum Eingang des Winkelkars. Hier leitet ein Weg nach links (Tafel), der durch Wald in ½ Std. zur Jöchlalm, 1343 m, emporführt. Oberhalb der Alm in Serpentinen hinauf zum Sattel des „Jöchls", 1493 m. Von hier über Almhänge in ¼ Std. empor zum Gipfel. (Z)

● **122b** **Von der Hochalm**
Bergwanderung. Wichtiger Verbindungsweg nach einer Überschreitung des Zahmen Kaisers mit Aufstieg über den Winkelkarsteig (R 99) zur Rückkehr auf die N-Seite. 1 Std.

Route: Von der Hochalm leitet ein schmaler Pfad zunächst in genau nördl. Richtung oberhalb der Kleinmosenalm ansteigend unter den Ausläufern des Roßkaisers empor zum „Jöchl". Von hier in ¼ Std. zum Gipfel oder in westl. Richtung absteigend über die Jöchlalm zur Großpoiteralm und nach Durchholzen. (Z)

● **123** **Stripsenkopf**, 1807 m, **Feldberg**, 1813 m

Zwischen den Hauptkamm des Wilden und den des Zahmen Kaisers schiebt sich ein Bergzug ein, der zwei begrünte Erhebungen Stripsenkopf und Feldberg aufwirft und nach W und O in langgestreckte Rücken Längeck und Scheibenbichlberg ausstrahlt. Die beiden Gipfel bieten hervorragende Aussicht auf den Wilden Kaiser.
Vom Stripsenkopf aus hat man den besten Überblick über die N-Flanke des Totenkirchls, den Fleischbank-N-Grat, den gewaltigen N-Absturz des Predigtstuhls, Ackerlspitze, Gamsfluchten und Lärcheck. Vom Feldberg ist die Fernsicht ähnlich, man übersieht ein noch größeres Gebiet des Wilden Kaisers, und zwar das Griesner Kar, ferner die Steinerne Rinne und das Profil der Fleischbank-O-Wand.

● **124** **Stripsenkopf vom Stripsenjochhaus**
Bergwanderung, rot bez., 35 Min.

Route: Vom Stripsenjochhaus in wenigen Min. zum Tavonaro-Kreuz. Der Weg leitet durch eine grasige Mulde und jenseits steiler ansteigend

weiter aufwärts. Ein schroffer Felsturm wird an seiner W-Seite umgangen und der Gratrücken wieder erreicht. Auf ihm weiter, zuletzt linkshaltend zum Gipfel. (Z)

● **125** **Stripsenjoch (Stripsenkopf) — Feldberg**
Bergwanderung, rot bez., 1 Std. bzw. 1¼ Std.

Route: Vom Stripsenjoch auf dem Weg zum Stripsenkopf 20 Min. aufwärts, bis rechts ein Steig abzweigt, der in 6 Min. zum NO-Grat des Stripsenkopfs hinüberführt. Vom Stripsenkopf in 8 Min. über den NO-Grat hinab zur gleichen Stelle. Nun führt der rot bez. Steig auf dem nordöstl. streichenden latschen- oder grasbewachsenen breiten, 180 m tief eingescharteten Verbindungsgrat beider Gipfel weiter; er kommt an einem kühnen Dolomitturm vorbei, der schon erklettert und Frankenländernadel getauft wurde. Von hier weiter zum Felskopf Tristecken, dessen S-Abbruch er in der SO-Flanke umgeht (Drahtseile). Hinter dem Tristecken geht links ein Steig zur Feldalm ab. Von der letzten Einsattelung pfadlos über Gras und ein kurzes Gratstück empor zum Gipfel, 1 Std. vom Stripsenkopf, 1¼ Std. vom Joch. (Z)

● **126** **Feldberg — Griesenau**
Bergwanderung, rot bez., 2 Std.

Route: Vom Gipfel des Feldbergs auf dem Gratrücken in östl. Richtung abwärts. Nach 45 Min. erreicht man eine weite grasige Einsenkung, wo R 129 rechts abzweigt. Hier in bisheriger Richtung weiter über die Obere Scheibenbichlalm zur Unteren Scheibenbichlalm, 1280 m, ½ Std. Von hier über eine Forststraße, deren weite Kehren man jedoch nicht immer ausgeht, hinab zur Mautstraße im Kaiserbachtal und auf dieser nach Griesenau. (Z)

● **127** **Walchsee — Feldberg**
Bergwanderung, rot bez., 3¾ Std.

Route: Vom O-Ende des Walchsees beim Hotel Brunner auf einem Fahrweg ins Habersauertal und bis zum Ende des Fahrweges. Hier überquert man den Weißenbach und trifft auf einen Pfad, der links abbiegt und zum Kohllahnersattel, 1513 m, hinaufleitet. Von hier in südl. Richtung weiter bis man auf R 125 trifft. Wie dort weiter zum Gipfel. (Z)

● **128** **Feldberg von der Vorderkaiserfeldenhütte**
Bergwanderung, rot bez., 3 Std.

Route: Auf dem Höhenweg (R 47) zur Hochalm, 1¾ Std. Von der

südöstlichsten Hütte (Tafel) quert man ein paar Min. nach links zu einem Köpfchen; hier beginnt ein Steig, der sich über die nordöstl. Ausläufer der Ropanzen hinabsenkt zur Feldalm, 20 Min. Weiter wie bei R 127 in 1¼ Std. zum Gipfel.

● **129A Feldberg — Kaiserbachtal**
Bergwanderung, rot bez., 1½ Std.

Abstieg: Wie bei R 126 in 45 Min. zu einer weiten grasigen Einsenkung. Hier (Wegweiser) biegt man rechts ab und steigt steil durch Mischwald abwärts, bis man die freien Almböden der Ranggenalm erreicht. In großem Bogen nach rechts zur Alm, 1229 m. Nun auf deutlichen Pfadspuren gerade hinunter zum Waldrand und weiter auf einem Weg hinab ins Kaiserbachtal, das man etwa 3 Min. unterhalb der Latschenbrennerei erreicht. (Z)

Aus der Lehrschriftenreihe des Österreichischen Alpenvereins

Pit Schubert

Alpine Felstechnik

Allgemeine Ausrüstung - Alpintechnische Ausrüstung - Gefahren im Fels - Seilknoten - Klemmknoten - Anseilmethoden - Anbringen von Sicherungs- und Fortbewegungsmitteln - Sicherungstheorie - Sicherungspraxis - Ökonomisch richtiges Verhalten im Fels - Spezielle Freiklettertechnik - Künstliche Klettertechnik - Fortbewegung der Seilschaft - Geologie und Klettertechnik - Gang an der Sturzgrenze - Der Sturz im Fels - Hilfsmaßnahmen beim freien Hängen - Schwierigkeitsbewertung im Fels - Routenbeschreibung und Anstiegsskizzen - Gefahren im Fels - Biwak - Rückzug - Rückzug mit Verletzten - Überleben im Fels - Alleingang im Fels - Erstbegehungen im Fels.

Zahlreiche Fotos und Zeichnungen. 5. Auflage 1989.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Bergverlag Rudolf Rother GmbH · München

● **131** **Zettenkaiser,** 1968 m

Westlichster Gipfel des Hauptkammes, welcher in früherer Zeit wahrscheinlich schon von Einheimischen auf verschiedenen Wegen erstiegen wurde. Nach W entsendet er den langen, sägeartigen W-Grat (R 135). Die O-Wand (R 141) wird von Kennern als „der klassische Anstieg im IV. Schwierigkeitsgrad" bezeichnet.

● **132 Vom Kleinen Friedhof auf dem Riegensteig (Normalweg)**
I (auf dem Grat), überwiegend leichter, rot bez. Höhenunterschied 650 m. 1¼ Std. vom Sattel.

Zugang zum Kleinen Friedhof: Man erreicht ihn vom westl. Teil des Großen Friedhofs (R 147), indem man den gras- und latschenbedeckten Rücken zwischen beiden Karen übersteigt, 1¼ Std. von der Kaindlhütte. — Den Kleinen Friedhof erreicht man auch, indem man auf dem Weg Kaindlhütte — Walleralm (R 59) nach 7 Min. links abbiegt und auf dem bewaldeten Rücken gerade ansteigt, zuletzt durch eine brüchige Schrofenrinne direkt zum unteren Ausgang des Kars. (Beschwerlicher und nicht leicht zu finden).
Route: Vom Kar auf Wegspuren über den steilen Grashang des westl. Begrenzungsrückens empor bis zu einem Sattel, ¼ Std. Vom Sattel, den roten Markierungen folgend, durch moorige Latschengasseln, anfangs etwas rechtshaltend, gerade empor zum W-Grat, wo Steig und Markierung enden. Von hier in ½ Std. über den Grat in östl. Richtung ohne Schwierigkeit auf den Gipfel. (Z)

● **132A Abstieg über den Riegensteig (Normalweg, R 132)**
I (am Grat) und leichter, rot bez. Im Abstieg 1 Std.

Abstieg: Vom Gipfel klettert man auf dem W-Grat zurück, bis man in der Scharte vor dem östlichsten Zahn auf die auffällige rote Bez. trifft. Hier beginnt der Riegensteig, welcher durch die latschenbedeckte N-Flanke abwärts zu einem Sattel führt. Vom Sattel in östl. Richtung, das Kar „Kleiner Friedhof" querend, in den „Großen Friedhof". (Z)

● **133 Vom Großen Friedhof**
Erstbegeher unbekannt. **II** (stellenweise), überwiegend steile und plattige Schrofen. Wenig empfehlenswert, kaum begangen. Höhenunterschied ca. 300 m. 2 Std.

Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 133.

● 134 **Ostlerschacht**
J. Ostler (allein), 1901. **III** (zwei Stellen), überwiegend II. Keine H vorhanden. Wenig begangen. Steinschlaggefährdet. Nicht nach Regentagen zu empfehlen. Höhenunterschied ca. 200 m. 1—1½ Std. vom Kleinen Friedhof.

Zugang: Von der Kaindlhütte wie bei R 132 ins Kar Kleiner Friedhof, 1¼ Std.
Route: Vom Kleinen Friedhof über glattgescheuerte Platten 40 m empor zum Beginn des Schachtes, der hier sehr schmal ist (II). Nach wenigen Metern verbreitert er sich, und die Seitenwände verlaufen bis zum oberen Ende parallel. In der Schluchtsohle aufwärts bis zu einer gelben, kleingriffigen, etwa 10 m hohen Steilstufe (II). Gerade über sie hinauf (III), danach leichter in der Schluchtsohle weiter bis zu einer zweiten ca. 5 m hohen Steilstufe. Nach deren Überwindung (III) weicht man einem eingeklemmten Block links aus (II). Der Schacht wird durch einen Kamin abgeschlossen. Hier quert man entweder auf schmalem Gesimse nach links aus der Schlucht hinaus und gewinnt so über steile Schrofen R 144A oder — schwieriger — nach rechts über einen Block hinweg und über Platten zu Grasschrofen. Nun durch eine teilweise kaminartige, später schrofige Rinne empor zur Geröllmulde unterhalb des Gipfels. (Z)

● 135 **Westgrat**
O. Schuster und A. Straßer, 1896. **III** (eine kurze Stelle), überwiegend II. Abwechslungsreiche Gratkletterei, wird auch im Winter öfters unternommen. Gratlänge ca. 1 km. Vom Grateinstieg 2 Std.

Zugang: Von der Kaindlhütte auf dem Weg zur Walleralm (R 59) bis zum Hocheck (Kreuz). Hier zunächst über Almboden links aufwärts, bald durch moorige Latschengasseln mühsam empor zum Grat, den man dort erreicht, wo er rein felsig wird, 1 Std.
Route: Die erste leicht ansteigende Hälfte des Grates wird unschwierig überklettert. Einen glatten Abbruch gegen eine tiefe Scharte umgeht man, indem man ca. 10 m vor ihm durch eine Rinne südseitig 8—10 m absteigt und auf einem Grasband zum Fuß des Abbruches quert. Östl. dieser Scharte stehen vier markante Felszähne, die nach S mit glatten Wänden abbrechen. Der erste Zahn wird über seine Gratkante (teilweise besser links von ihr) erklettert, sein O-Abbruch wird nördl. oder südl. umgangen (hier zuletzt kurze schwierige Querung). Der zweite Zahn beginnt mit einer 4 m hohen senkrechten Wand (♂, III). Über sie empor, oder leichter von der Scharte ca. 10 m Abstieg nach N, Querung einige Meter nach O und aufwärts zum zweiten Zahn. Von seiner Spitze Abstieg nach O über die Gratkante. Nun leichter empor zum dritten Zahn und über ein 3—4 m hohes Wandl in die Scharte vor dem vierten Zahn. Dieser wird leicht überstiegen. Hinter ihm erreicht der Riegensteig (R 132) den Grat. Von hier über den zerrissenen Grat zum Gipfel. (Z)

● 136 **Von Süden**
Erstbegeher unbekannt. **I,** meist steiles Gras und Geröll; nicht empfehlenswert, mühsam, wenig begangen. Höhenunterschied ca. 1000 m. 3 Std.

Relativ leicht zu finden, Beschreibung siehe Kaiserführer, 9. Aufl. 1972, R 138.

● 137 **Von der Grübler Lucke**
G. Herold (allein) im Abstieg, im Sept. 1897. **II** (überwiegend), stellenweise brüchig. Wird meist bei einer Überschreitung vom Scheffauer aus begangen. Höhenunterschied 110 m. ½ Std. von der Grübler Lucke.

Zugang: Die Grübler Lucke erreicht man wie bei R 153a.
Route: Von der Grübler Lucke auf den südl. Vorbau des untersten O-Gratturmes empor und jenseits seiner Schneide über Schutt und Gras, dann an einem Einriß wieder 15 Vertikalmeter westl. abwärts. Gleich rechts von einem Steilband über Schrofen bis etwa 5 m unter die gelbgestreifte Gipfelwand hinauf. Von da in westl. Richtung abwärts zu einem Klemmblock, auf dem man die vom 1. Schärtchen des W-Grates herabkommende Rinne überquert; über den Block in die 2. Rinne westl. der gelben Gipfelwand. Durch sie (bei einer Gabelung links bleiben) auf den W-Grat, den man ganz nahe am Gipfel im 2. Schärtchen erreicht.

● 138 **Ostgrat**
F. Aign, H. Eichhorn, K. Friederich, E. Gretschmann, H. Kadner, G. Link, L. Pistor und D. v. Schwerin am 17. Okt. 1920. **V** (einige Stellen), überwiegend IV. Luftige Gratkletterei an meist festem Fels, wenig begangen. Höhenunterschied 110 m. 1 Std. von der Grübler Lucke.

Zugang: Wie bei R 153a zur Grübler Lucke.
Route: Von der Grübler Lucke links der Kante 20 m aufwärts zum Fuß des ersten Turmes. Über einen brüchigen Überhang an der Kante gerade empor, dann nach links und entweder sofort über eine Wandstufe

oder an einer Verschneidung links davon empor und zur Spitze des Turmes. Jenseits an steilem griffigem Fels hinab zur nächsten Scharte. 2 m oberhalb der tiefsten Einsenkung spreizt man an die gegenüberliegende Wand, über die man bis 5 m unterhalb des Gipfels der „Kaindlnadel" emporsteigt; dann Quergang 5 m nach links in die Scharte westl. der Nadel. In dem rechts der Kante ansetzenden Riß 4 m empor (V) zu Stand. Über einen festen gutgriffigen Überhang hinauf und über den leichter werdenden Grat zum Gipfel. (H. Kadner)

● **139A Direkter Abstieg nach Osten**
F. Keyfel (allein) im Mai 1904. **III** (stellenweise). Selten begangen. Abstiegshöhe 110 m bis zur Grübler Lucke. Im Abstieg ¾ Std. Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 139A.

● **140 Direkte Südwand**
G. Baumgartner und O. Zimmeter, 1924. **IV** (stellenweise), meist III. Beschwerlicher Zugang zum E, wenig begangen. Höhenunterschied ca. 200 m. 1½ Std.

Zugang: Den E erreicht man wie bei R 136 in 2 Std. Hierher gelangt man auch durch Abstieg von der Grübler Lucke (R 153a) über Geröll und Gras. Weiter auf eine der der eigentlichen S-Wand vorgelagerte breite Terrasse.
Route: Vom oberen Ende dieser Terrasse durch einen Einriß auf teilweise begrünte Bänder. Auf ihnen halbrechts aufwärts, bis es gelingt, das untere Ende des auffallenden Kamins zu erreichen, der den oberen Teil der Wand rechts von einer ganz glatten Mauer durchreißt. Hier zwei Möglichkeiten: Rechts in einer Verschneidung in Piaztechnik empor (IV, H) oder durch den etwa 35 m hohen Kamin (eine Stelle IV); von seinem Ende auf die rechte Begrenzungskante der hier ansetzenden Rinne, über die Kante und einige kleine Grathöcker zum Gipfel. (Bericht der Erstbegeher)

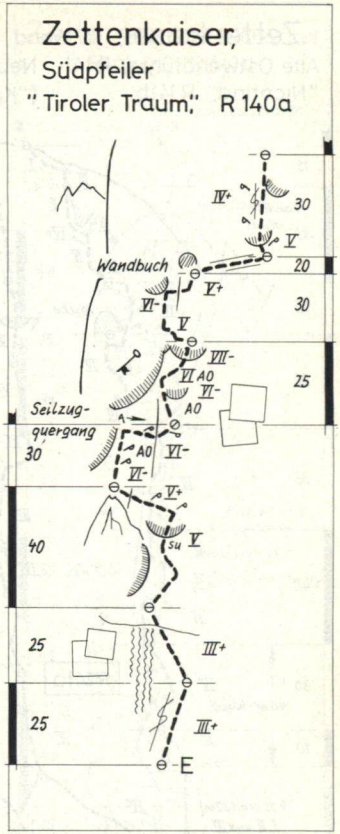
● **140a Südpfeiler, „Tiroler Traum"**
H. Haselsberger und F. Huetz am 20. Juni 1986. **VII—** (1 Stelle), 3 Stellen A0, vielfach V+ und VI—. Schöne Kletterei. Sämtliche Haken (einschl. BH) wurden belassen. Kletterlänge gut 200 m. 4 Std.

Übersicht: Die Route beginnt am Pfeilerfuß, umgeht eine große glatte Platte rechts, führt unter den folgenden Überhängen rechts aufwärts und mit einer Querung zum Ausstieg. 2 Std.
Zugang: Vom Parkplatz am Hintersteiner See am besten in der Fallinie

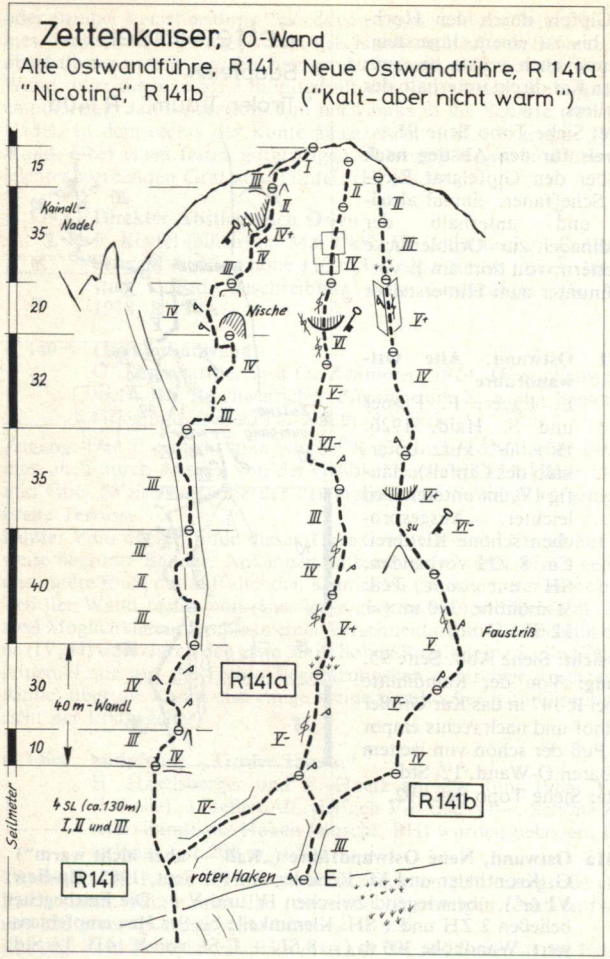
des Gipfels durch den Hochwald bis zu einem Jägersteig. Querung nach rechts bis zum großen Kar direkt unterhalb des S-Pfeilers.
Route: Siehe Topo Seite 91.
Hinweis für den Abstieg nach S: Über den Gipfelgrat Richtung Scheffauer, einmal abseilen und unterhalb der Kaindlnadel zur Grüblerlucke abklettern; von dort am E vorbei hinunter zum Hintersteiner See.

● **141 Ostwand, Alte Ostwandführe**
E. Egger, F. Ploner und S. Haid, 1926. **IV+** (♂ kurz unterhalb des Gipfels), häufig IV, im unteren Teil leichter. Ausgesprochen schöne Kletterei. Ca. 8 ZH vorhanden, SH nur zum Teil. Wandhöhe 300 m (= 12 SL). 3 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 95.
Zugang: Von der Kaindlhütte wie bei R 147 in das Kar Großer Friedhof und nach rechts empor zum Fuß der schon von weitem sichtbaren O-Wand. 1¼ Std.
Route: Siehe Topo Seite 92.



● **141a Ostwand, Neue Ostwandführe („Kalt — aber nicht warm")**
G. Kronthaler und M. Reiseder am 14. Sept. 1985. **Rp-Bew: VI** (♂), überwiegend zwischen IV und V+. Die Erstbegeher beließen 2 ZH und 1 SH. Klemmkeile bis 9er Hex empfehlenswert. Wandhöhe 300 m (= 8 SL + E-SL von R 141). 3½ Std.



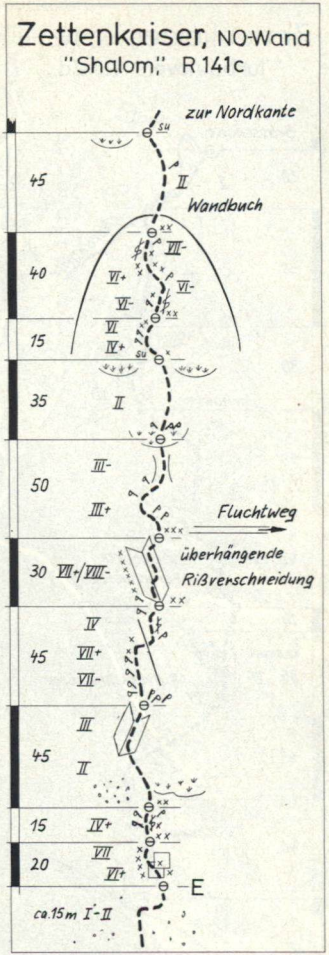
Übersicht: Siehe Abb. Seite 95.
Zugang: Siehe R 141. E bei einem roten Markierungshaken.
Route: Topo Seite 91 und 92.

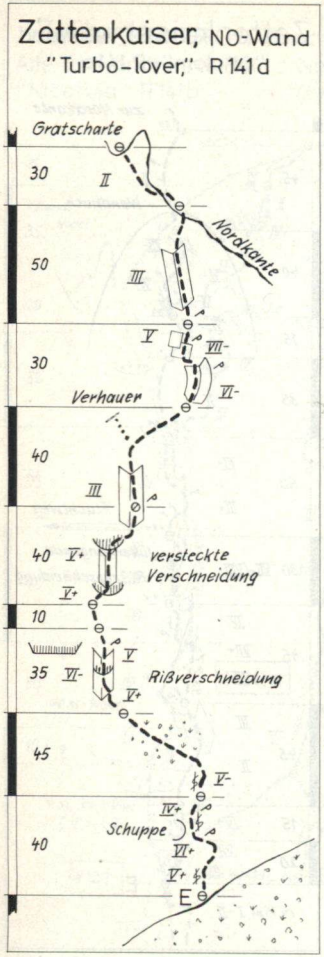
● **141b Ostwand, „Nicotina"**
M. Reiseder und B. Berger am 22. Sept. 1985. **Rp-Bew: VI** (♂), überwiegend V. 2 ZH und 3 SH. Wandhöhe und Kletterlänge etwa wie R 141a. 3½ Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 95.
Zugang: Siehe R 141.
Route: Siehe Topo Seite 92.

● **141c Nordostwand, „Shalom"**
Chr. Schwarz, H. Hanggl und H. Schwarz am 22. Aug. 1987. **Rp-Bew: VIII—** und VII+ (je eine SL), vielfach VI+ u. VII. Riß- und Wandkletterei, Risse sehr rauh (Tape), nach Schlechtwetter länger naß. Die Route wurde von unten frei (a. f.) geklettert (BH als Sicherungspunkte). Friends bis Größe 3 empfehlenswert. Wandhöhe 300 m (= 10 SL). 6—7 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 95.
Zugang: Wie bei R 141 zum Fuß der O-Wand. E in der Wandmitte, etwa 80 m rechts des markanten Felssporns. 1½ Std.
Route: Siehe Topo Seite 93.





94

● **141d Nordostwand, „Turbo-lover"**
C. Ohrem und M. Reiseder am 21. Juli 1986. **Rp-Bew: VII—** (♂), eine Passage VI+, meist VI— und V+. Nach Schlechtwetter längere Zeit feucht. 5 ZH und 3 SH von Erstbegehern belassen. Klemmkeile bis 10er Hex empfehlenswert. Wandhöhe 250 m (= 9 SL). 3 Std.

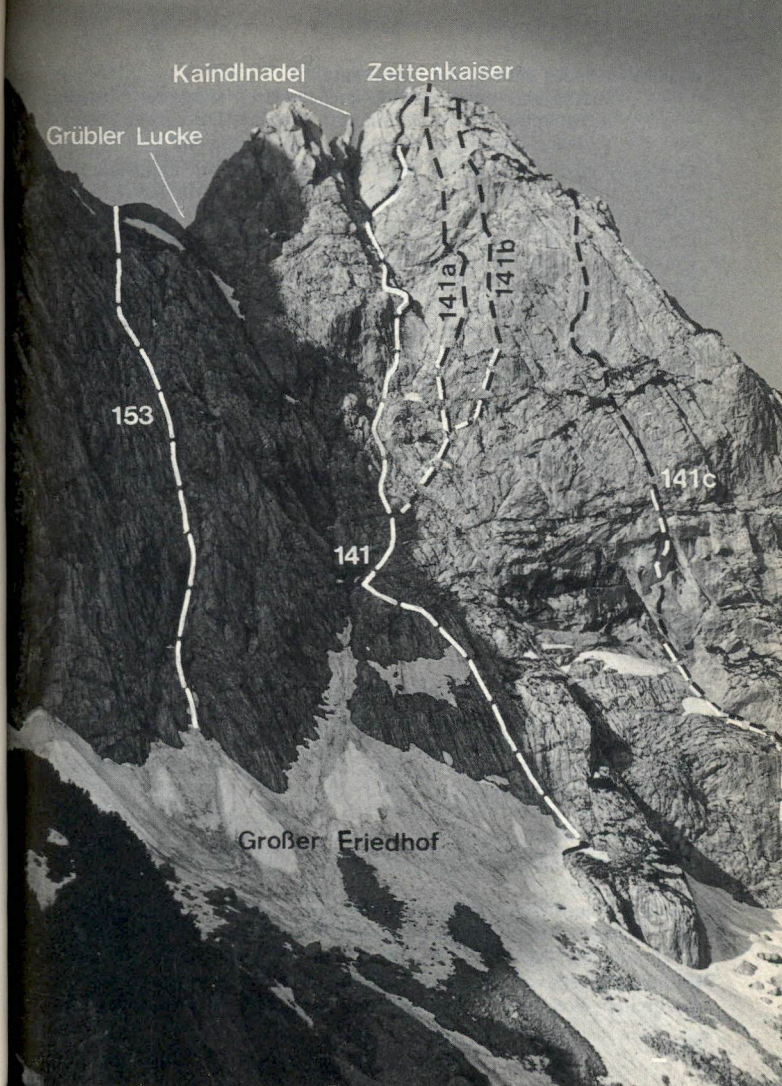
Übersicht: Siehe Abb. Seite 95.
Zugang: Von der Kaindlhütte wie bei R 141 zum Fuß der O-Wand. Unter dieser nach rechts bis zum E, der mit zwei eingemeißelten Pfeilen gekennzeichnet ist.
Route: Siehe Topo Seite 94.

● **142 Nordostverschneidung**
Adam und Göbel, 1924. **IV—** (stellenweise), überwiegend III mit einigen Stellen II. Der untere und der obere Teil deckt sich fast mit R 141. Kaum mehr begangen. 1½—2 Std.

Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Auflage, 1978 R 142.

Zettenkaiser von Osten

R 141 = Alte Ostwandführe; R 141a = Neue Ostwandführe („Kalt — aber nicht warm"); R 141b = „Nicotina"; R 141c = Nordostwand „Shalom"; R 141d = Nordostwand „Turbolover"; R 153 = Scheffauer Klammerriß. *Foto: F. Schmitt*



● **143A Abstieg entlang der Nordkante**
Erstbegeher unbekannt. **II** (stellenweise). Kürzester Abstieg, nicht immer leicht zu finden, einzelne Trittspuren, steinschlaggefährdet. Im Abstieg ¾ Std. bis ins Kar.

Abstieg: Vom Zettenkaiser zu einer kleinen, nordwestl. unterhalb des Gipfels gelegenen Geröllmulde. Nun nicht den Markierungen (Riegensteig, R 132A) folgend, sondern rechtshaltend (im Sinne des Abstiegs) immer an der W-Abdachung der wenig ausgeprägten N-Kante über Schrofen und Latschenbändern abwärts. Im unteren Teil führen die Spuren durch dichte Latschenfelder bis zu einem ca. 10 m hohen, fast senkrechten Felsabbruch. Man überwindet diesen Abbruch entweder durch Abseilen — oder man durchklettert diese Stufe an einem Einriß wenige Meter westl. des Rückens, der Großen und Kleinen Friedhof trennt. Der Abbruch läßt sich auch noch weiter westl. durchklettern. (Z)

● **144 Kaindlnadel**
M. Kaindl und G. Ohlwerther am 24. Aug. 1909. Schlanke, 15 m hohe Felsnadel im O-Grat des Zettenkaisers.
IV— über die kurze SO-Kante.

Zugang: Den Fuß der Kaindlnadel erreicht man auf R 137, indem man an geeigneter Stelle zum Fuß der Felsnadel emporsteigt.
Route: Vom Fuß der Nadel einige Meter an der SO-Kante empor zu Stand. Nun über einen 3 m hohen Überhang zu gut gestuften Felsen und über sie zur Spitze der Nadel.

● **145 Scheffauer**, 2111 m

In früherer Zeit schon häufig von Einheimischen erstiegen, die sich auf der großen Wiesenmulde („Kegelstatt") östl. des Gipfels gern mit Platzkegeln unterhielten. Westlicher Eckpunkt einer wenig gegliederten 3 km langen Felsmauer. Von S und N führt je ein markierter und teilweise gesicherter Steig auf den Gipfel (R 146, 147). Unter den sonstigen Anstiegen ist besonders der Ostlerweg (R 149) durch die N-Wand als schöne Kletterei zu empfehlen. Gipfelkreuz und Buch.

● **146 Von Süden (Normalweg von S)**
I, rot bez., teilweise gesichert, leicht zu finden, hauptsächlich Gehgelände. Höhenunterschied 1200 m. 3½ Std.

Route: Man geht vom Gasthaus Bärnstatt an der W-Seite des Kirchleins auf breitem Weg durch Wald aufwärts, gelangt nach 5 Min. zu einer

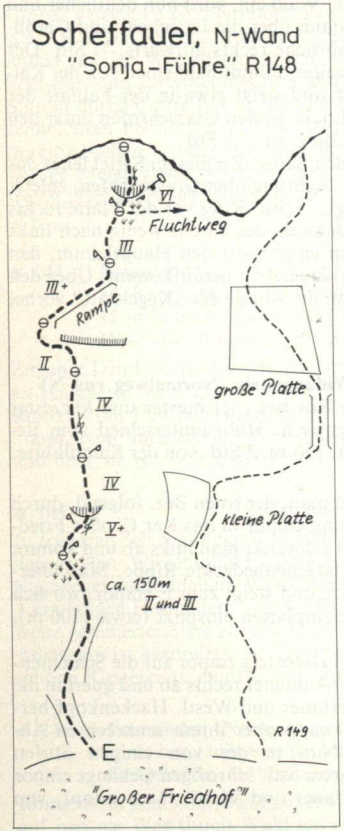
Abzweigung (Tafel), hält sich hier links und erreicht eine Lichtung. In östl. Richtung durch lichten Wald empor zu einem kleinen Wiesenboden. Hier wendet man sich links und erreicht durch einen bewaldeten Graben die Steinerhochalm, ¾ Std. von Bärnstatt. Hinter der Alm führt das Steiglein auf dem beiderseits von Wald eingefaßten breiten Rücken aufwärts, tritt rechts in den Wald ein, wird nun deutlicher und zieht durch Wald und Gestrüpp, dann über die Latschen- und Geröllfelder unterhalb der untersten Abbrüche rechts aufwärts, ¾ Std. Der Weg geht am Rand der Latschen weiter, nimmt bald einen von der Kaiserhochalm kommenden Pfad auf und steigt etwa in der Fallinie der von hier erreichbaren Scheffauer Lucke zu den Grasschrofen unter den obersten Abbrüchen der Hackenköpfe auf, ½ Std.
Hier sieht man hoch links oben einen Sattel. Zu diesem Sattel leitet das Steiglein empor, indem es in westl. Richtung über Grasschrofen, zuletzt über eine Platte (Drahtseil) ansteigt, ½ Std. Kurz vor der Platte rechts eine kleine Höhle, „Hochofen". Jenseits des Sattels wenig nach links und über grasdurchsetzte Schrofen empor auf den Hauptkamm, den man da erreicht, wo von N der Widauersteig heraufkommt. Über den breiten Kamm in westl. Richtung an der Mulde der „Kegelstatt" vorbei auf den Gipfel. (Z)

● **147 Von Norden auf dem Widauersteig (Normalweg von N)**
Gesicherter Klettersteig. Rot bez., leichtester und kürzester Anstieg von N; viel begangen. Höhenunterschied vom Beginn des Klettersteiges ca. 350 m. 3 Std. von der Kaindlhütte. (Siehe Abb. Seite 101).

Zugang: Von der Kaindlhütte steigt man, der roten Bez. folgend, durch Wald und Gestrüpp in östl. Richtung empor in das Kar Großer Friedhof, 40 Min. Am Eingang des Kars schwenkt man links ab und kommt auf die das Kar östl. einfassende latschenbedeckte Rippe. Man überschreitet sie, quert eine Geröllmulde und steigt zum E empor, wo sich eine kleine Schutthalde in die Schichtplatten einspitzt (etwa 1700 m), 1 Std. von der Kaindlhütte.
Route: Durch eine Rinne führt der Felsensteig empor auf die Schichtenköpfe, schwenkt aber nach 100 Vertikalmeter rechts ab und quert in die von der Einsattlung zwischen Scheffauer und Westl. Hackenkopf herabkommende Schlucht, die man knapp ober ihrem senkrechten Abbruch erreicht (etwa 1900 m). Nun in der von einigen Stufen unterbrochenen Schlucht und an ihrem östl. schrofigen Gehänge empor in die Einsattlung zwischen Scheffauer und Westl. Hackenkopf, von hier in 10 Min. westl. zum Gipfel.

● **147A** **Abstieg über den Widauersteig (Normalweg von N, R 147)**
Teilweise mit Drahtseilen gesichert, rot bez., nur für Geübte! Im Abstieg 1 Std.

Abstieg: Vom Gipfel steigt man in östl. Richtung bis zu der breiten Einsattelung vor dem Westl. Hackenkopf ab, 10 Min. Von hier in nördl. Richtung, den Farbmarkierungen und Sicherungen folgend, durch Rinnen und über kleine Felsstufen abwärts. Nach 30 Min. biegt der Steig in östl. Richtung ab und quert luftig auf einem Schichtenband die N-Flanke des Westl. Hackenkopfes bis zu einem markanten Felskopf. Von hier durch Rinnen nach NW abwärts ins Kar Großer Friedhof. (Z)



● **148** **Nordwand, Sonja-Führe**
G. Kronthaler, M. Reiseder und Hans Hanggl am 15. Sept. 1985. **VI** und V (je eine Stelle), Rest wesentlich leichter; der VIer Stelle (letzte SL) kann rechts ausgewichen werden. Die Erstbegeher verwendeten 2 ZH und 4 SH (alle belassen). Wandhöhe 370 m. 3 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 101.
Zugang: Siehe R 149.
Route: Siehe Topo Seite 98.

● **149** **Nordwand, Ostlerführe**
J. Ostler (allein!) am 5. Juli 1903. **III** (überwiegend), zwischendurch auch leichter. Ausgesprochen schöne Kletterei, teilweise grasdurchsetzt. Einige ZH vorhanden, SH fehlen überwiegend. Häufig begangen. Steinschlaggefahr durch Voransteigende. Wandhöhe 400 m (= 15 SL). 3—4 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 101.
Zugang: Wie bei R 147 von der Kaindlhütte in das Kar Großer Friedhof und auf die dieses Kar östl. einfassende Schuttrippe. Auf ihr entlang zum Wandfuß. Unmittelbar westl. von graugestreiften Überhängen eine weniger steile, schwach erkennbare Wandeinbuchtung. Hier E (Hubschrauberlandeplatz) 1¼ Std. von der Kaindlhütte.

Route: 1./2. SL: Durch eine kurze Rinne und über kleine Absätze, dicht rechts der Überhänge, hinauf zu einem Geröllabsatz (35 m, III und 40 m, III u. II). 3./4. SL: Links ein Überhang, rechts davon durch eine gutgestufte Steilrinne, die in eine zweite, teils grasdurchsetzte Rinne übergeht, empor zu einem Gras- und Schotterabsatz; kurz darunter ein Überhang, der am besten direkt erklettert wird (2×40 m, II u. III).

Vom Gras- und Schotterabsatz linkshaltend aufwärts und auf deutlichen Steigspuren weiter links empor, bis eine Steilrinne aufwärts führt in einen großen schnee- (Frühjahr) und geröllgefüllten Kessel (ca. 60 m, I; hier mündet von links R 149a; Achtung: nicht vorher in eine kleinere Rinne hinaufsteigen).

5. SL: In der Steilrinne empor in den Geröllkessel (40 m, III). 6. SL: Weiter im Geröllkessel aufwärts und nach rechts empor zu einem Absatz an der den Kessel rechts begrenzenden Rippe (30 m, I). 7. SL: An der gutgestuften Kante linkshaltend empor zu kleinem Absatz (30 m, II u. III). 8. SL: Weiter linkshaltend empor über eine plattige Steilrampe zu einem kleinen Geröllabsatz und wenige Meter nach rechts zur Kante (40 m, III, 1 ZH). 9. SL: Um die Kante und auf gutgestuftem, schmäler werdendem Band nach rechts (II), dann rechts abwärts (III, 1 ZH) in eine überdachte Rinne, aus dieser rechts aufwärts empor (III, 1 ZH) und um die Kante aufwärts zu Absatz (40 m, von hier Fluchtmöglichkeit R 149b). 10. SL: Weiter nach rechts zu einem mit einer kurzen Verschneidung beginnenden Einriß, der vom rechten Plattenrand herabzieht (30 m, I u. II). 11. SL: Durch die gutgestufte Verschneidung hinauf und gerade weiter empor (35 m, III). 12. SL: Weiter an Einrissen gerade aufwärts, einmal für wenige Meter rechts ausweichend, zu Absatz (40 m, III), wo ein markanter, bandartiger Einriß die ganze Ostlerplatte links aufwärts durchzieht. Hier Abzweig der direkten Variante R 149c (gerade hinauf). 13./14. SL: Auf dem bandartigen

Einriß durch die ganze Ostlerplatte (Stand in der Mitte) bis zu ihrem linken Rand, an diesem schräg rechts empor zum oberen Rand der Platte unter einem Überhang. 15. SL: Über den Überhang (🜸, an der rechten Seite beginnen, dann nach links) und durch die folgende, teils plattige Rinne empor zu Absatz am O-Grat. Weiter nach rechts zum Gipfel. (Sch)

● **149a/b Fluchtwege aus der Ostlerführe (R 149)**
II und leichter. Siehe Abb. Seite 101.

R 149a: Vom Gras- und Schotterabsatz nach der 4. SL auf Steigspuren linkshaltend aufwärts, dann nicht rechts durch eine Steilrinne in den Geröllkessel hinauf (Originalroute), sondern links, überwiegend absteigend, etwa 50 m bis zum Widauersteig (R 147A) queren.
R 149b: Man verläßt die Ostlerroute in der 9. SL, nach der Querung der kleinen überdachten Rinne. Auf Schuttbändern links aufwärts zu einer Schrofenrinne, die bequem 50 m emporleitet bis zu einer Steilwand. Hier auf einem Geröllband nach rechts auf den grasbewachsenen O-Grat, wo man auf R 149A trifft.

● **149c Direkte Variante zur Ostlerführe (R 149)**
Erstbegeher unbekannt. **III** (durchwegs). Schöne Kletterei. Einige ZH. (Siehe Abb. Seite 101).

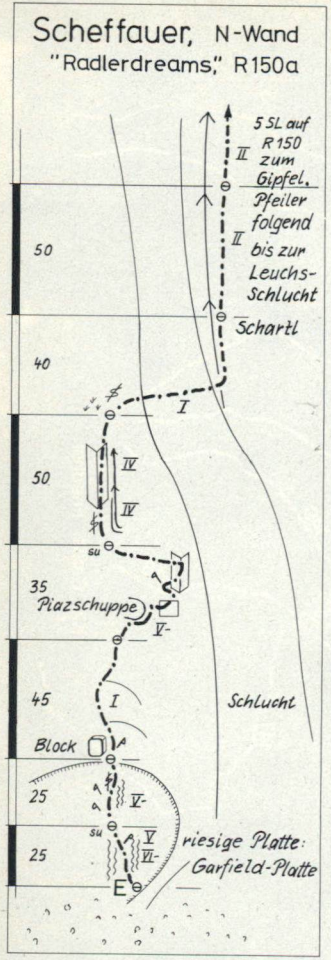
Route: Man verläßt die Ostlerführe in der 9. SL, dort, wo diese über den markanten, bandartigen Einriß diagonal nach links empor durch die ganze Ostlerplatte führt, steigt in einem nicht zu verfehlenden Rißsystem weiter gerade empor, zuletzt etwas nach links aufwärts, wo man wieder die Originalführe am Stand vor der 🜸 erreicht. (Sch)

● **150 Nordwand, Leuchsweg**
G. Leuchs (allein) am 13. Juni 1903. **II** (überwiegend), schöne Kletterei an meist festem Fels. Einige ZH vorhanden. Wandhöhe 400 m. 3 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 101.
Zugang: Wie bei R 147 zu dem Sattel, der den Großen Friedhof östl.

Scheffauer von Norden *(Luftaufnahme)*

R 147 = Widauersteig (Normalweg); R 148 = Nordwand „Sonja-Führe"; R 153a = Westgrad von der Grübler Lucke; R 149 = Nordwand (Ostlerführe); R 149a = Fluchtweg aus dem unteren Wandteil zum Widauersteig; R 149b = Fluchtweg aus dem mittleren Wandteil zum Ostgrat; R 149c = Direkte Variante im oberen Wandteil; R 150 = Nordwand (Leuchsführe); R 151 = Direkte Nordwand; R 152 = Kaupert/Cämmerer-Kamin; R 153 = Klammerriß. *Foto: F. Thorbecke*



begrenzt. Etwa 50 m westl. dieses Sattels beginnt eine rechts aufwärts ziehende Rinne, links davon eine höhlenartige Nische, hier E. 1¼ Std. von der Kaindlhütte.

Route: E westl. dieser Rinne. Über gras- und latschenbewachsene Schrofen im allgemeinen gerade aufwärts (I und II). Die Rippe tritt bald stärker hervor und nimmt an Steilheit ab. Über die Rippe weiter aufwärts bis ca. 20 Vertikalmeter unterhalb der mächtigen, senkrechten Gipfelwand (II, 1 H). Hier quert man 40 Seilmeter waagrecht über teils splitterigen Fels die rechts befindliche Plattenmulde in Richtung einer diese Mulde westl. begrenzenden Rippe (II, fast keine Sicherungsmöglichkeit in der Querung). Nun auf die Rippe hinauf (II, 2 H) und auf ihr bis zum Beginn einer die Gipfelwand durchreißenden, anfangs kaminartigen Steilschlucht. Auf einer schmalen, die Schlucht hier teilenden Rippe an ausgezeichneten Griffen aufwärts. Nach Überwindung eines Klemmblockes (II) verläßt man die Schlucht nach links und steigt an ihrer östl. Seitenwand über teils grasdurchsetzten Fels empor zum W-Grat, den man in der letzten Scharte vor dem Gipfel betritt. Über den Grat in wenigen Min. zum Gipfel. (Z)

● **150a** **Direkter Einstieg zum Leuchsweg (R 150), „Radlerdreams"**
R. Kluge und C. Ohrem am 25. Juli 1986. **VI**— (♂ am E), wenige Stellen V, überwiegend leichter. Klemmkeile bis 10er Hex empfehlenswert.

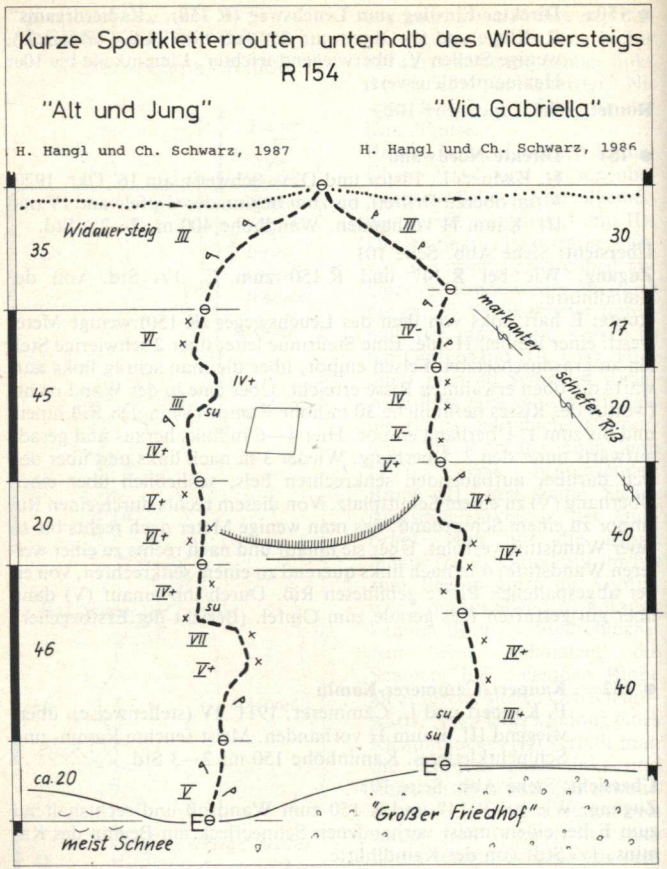
Route: Siehe Topo Seite 102.

● **151** **Direkte Nordwand**
H. Kadner, L. Pistor und D. v. Schwerin am 16. Okt. 1920. **V** (im oberen Drittel), bis zum Beginn der Gipfelwand IV und III. Kaum H vorhanden. Wandhöhe 400 m. 2—2½ Std.

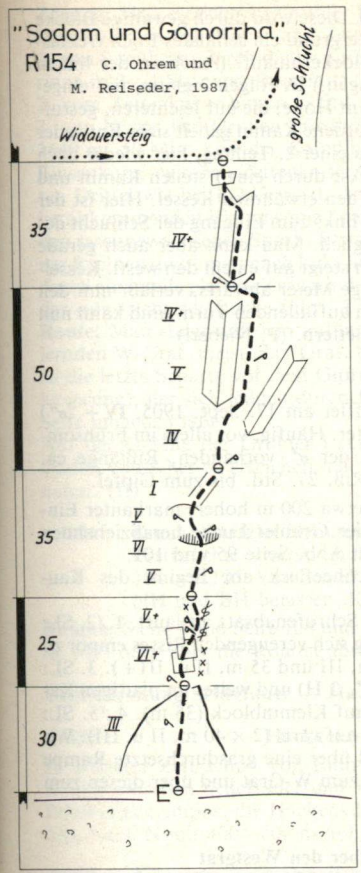
Übersicht: Siehe Abb. Seite 101.
Zugang: Wie bei R 147 und R 150 zum E, 1¼ Std. von der Kaindlhütte.
Route: E hart links von dem des Leuchsweges (R 150) wenige Meter westl. einer kleinen Höhle. Eine Steilrinne leitet über 2 schwierige Stellen zu grasdurchsetzten Felsen empor, über die man schräg links aufwärts die oben erwähnten Risse erreicht. Über eine in der Wand rechts (westl.) des Risses befindliche 30 m hohe Rampe (V) in den Riß hinein und bis zum 1. Überhang empor. Hier 4—6 m links heraus und gerade aufwärts unter den 2. Überhang. Wieder 3 m nach links und über den sich darüber aufbauenden senkrechten Fels, schließlich über einen Überhang (V) zu einem Schuttplatz. Von diesem rechts durch einen Riß empor zu einem Schuttband, das man wenige Meter nach rechts bis zu einer Wandstufe verfolgt. Über sie hinauf und nach rechts zu einer weiteren Wandstufe. 4 m nach links querend zu einem senkrechten, von einer abgespaltenen Platte gebildeten Riß. Durch ihn hinauf (V) dann über gut gestuften Fels gerade zum Gipfel. (Bericht der Erstbegeher)

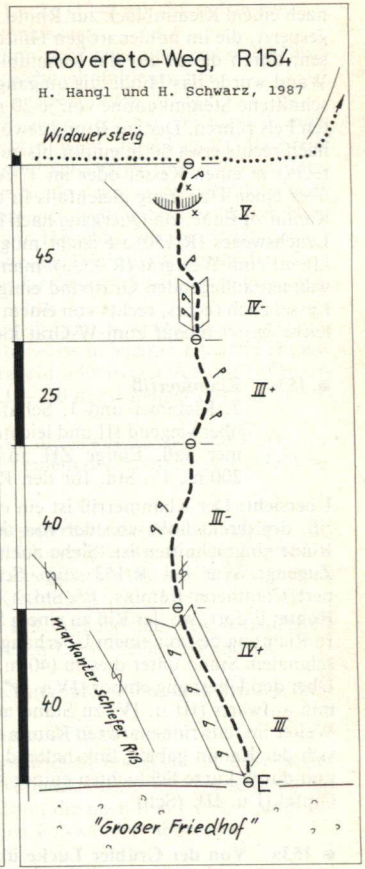
● **152** **Kaupert/Cämmerer-Kamin**
F. Kaupert und L. Cämmerer, 1911. **IV** (stellenweise), überwiegend III. Kaum H vorhanden. Meist feuchte Kamin- und Schluchtkletterei. Kaminhöhe 150 m. 2—3 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 101.
Zugang: Wie bei R 147 und R 150 zum Wandfuß und rechtshaltend zum E bei einem meist vorhandenen Schneefleck am Beginn des Kamins, 1¼ Std. von der Kaindlhütte.
Route: Über den Schneefleck, der mit der Wand eine Randkluft bildet, zum Beginn des Einrisses. Die untersten 25 m werden an seiner rechtsseitigen Begrenzung durchstiegen. Oben schwach nach rechts zu einem Überhang und über ihn hinauf in den ersten Kamin. Er verbreitert sich



Vergleiche den Beitrag von Wolfgang Müller „Zur Entwicklung des Sportkletterns im Kaisergebirge“ auf den Seiten 29 bis 34, der sich eingehend mit der Sportklettergeschichte im Wilden Kaiser beschäftigt.





nach einem Klemmblock zur Rinne. Diese wird durch gewaltige Blöcke gesperrt, die im höhlenartigen Hintergrund ein schmales Loch frei lassen; durch dieses auf die Klemmblöcke hinauf. (Auch an der linken Wand wurde das Hindernis umgangen.) Es folgen 2 glatte, tief eingeschnittene Stemmkamine von je 20 m Höhe, die auf leichteren, gestuften Fels führen. Der zur Rinne gewordene Kamin gabelt sich. Entweder nach rechts etwa 50 m empor bis zu einer 2. Teilung, hier wieder nach rechts in einen Kessel oder im 1. Ast durch einen steilen Kamin und über einen Überhang gleichfalls in den erwähnten Kessel. Hier ist der Kamin zu Ende, ein Quergang nach links zum Eingang der Schlucht des Leuchsweges (R 150) ist leicht möglich. Man kann aber auch gerade hinauf zum Westgrat (R 153a): man steigt auf einem den westl. Kesselwänden anliegenden Grasband einige Meter abwärts, verläßt nun den Kessel nach rechts, rechts von einem auffallenden Turm, und kann nun leicht direkt hinauf zum W-Grat klettern. (F. Nieberl)

● **153** **Klammerriß**
J. Klammer und J. Schaffler am 17. Sept. 1905. **IV+** (🗡) überwiegend III und leichter. Häufig, vor allem im Frühsommer naß. Einige ZH an der 🗡 vorhanden. Rißlänge ca. 200 m, 1½ Std. für den Riß, 2½ Std. bis zum Gipfel.

Übersicht: Der Klammerriß ist ein etwa 200 m hoher, markanter Einriß, der direkt links von der von der Grübler Lucke herabziehenden Rinne eingeschnitten ist. Siehe auch Abb. Seite 95 und 101.
Zugang: Wie bei R 152 zum Schneefleck am Beginn des Kaupert/Cämmerer-Kamins, 1¼ Std.
Route: E dort, wo der Riß zu einem Schrofenabsatz ausläuft. 1./2. SL: In Richtung des mit einem Überhang sich verengenden Risses empor zu schmalem Stand unter diesem (40 m, III und 35 m, II u. III+). 3. SL: Über den Überhang empor (IV+, 🗡, 3 H) und weiter im plattigen Kamin aufwärts (III u. IV) zu Stand auf Klemmblock (35 m). 4./5. SL: Weiter im teils rinnenartigen Kamin aufwärts (2 × 40 m, II u. III). Wo sich der Kamin gabelt, linkshaltend über eine grasdurchsetzte Rampe und durch kurze Schluchten empor zum W-Grat und über diesen zum Gipfel (I u. II). (Sch)

● **153a** **Von der Grübler Lucke über den Westgrat**
A. Böhm, L. Purtscheller und Begleiter am 11. Mai 1883. **II** (stellenweise), überwiegend leichter. Meist steiler, grasdurchsetzter Fels. Höhenunterschied 270 m von der Lucke. ¾—1 Std. (Siehe Abb. Seite 101).

Zugang: Man erreicht die Grübler Lucke (1840 m), die tiefste Einsattlung zwischen Scheffauer und Zettenkaiser:
1. von S mühsam durch dichte Krummholzhänge und eine steile Grasrinne in 3—4 Std. von Bärnstatt; (nicht empfehlenswert);
2. vom Zettenkaiser aus in ½ Std. auf R 137 (II, luftig);
3. von N aus dem Großen Friedhof (meist III, oben leichter). E etwa 1640 m, 50 Min. von der Kaindlhütte. Man durchklettert die breite Einsenkung zwischen Zettenkaiser und Scheffauer, und zwar im unteren Drittel wie bei R 133 westl. der Sohle der von der Grübler Lucke herabkommenden Plattenrinne über einen weit in das Geröll vortretenden rasenbewachsenen Sporn. Etwa in Höhe der schwarzen Überhänge zur Rechten quert man nach links über die Sohle der Rinne und gewinnt durch eine steile plattige Zweigrinne das Geschröf östl. der Hauptrinne, das nun leicht zur Lucke führt, 1¼ Std.
Route: Man steigt auf dem anfänglich breiten, später sich verschmälernden W-Grat, meist über Gras, teilweise in leichter Kletterei empor. In die letzte Scharte vor dem Gipfel ein schwieriger Abbruch (Schafflersprung), der sich jedoch durch 15—20 m Absteigen (II) auf der N-Seite umgehen läßt.
Auf der O-Seite der Grübler Lucke die etwas 15 m hohe Kormann-Nadel, von S her zu erreichen; nach einem der Erstbesteiger (1957) benannt. (II)

● **154** **Kurze Sportkletterrouten unterhalb des Widauersteigs**
Erstbegeher, Datum und Schwierigkeitsgrad siehe Topo Seite 104 und 105. Von den Erstbegehern wurden alle verwendeten NH und BH belassen. Kletterlänge ca. 150 m.

Routen: Siehe Topo Seite 104 und 105. Abstieg über den Widauersteig (R 147) oder über die Routen abseilen (50-m-Seile notwendig).

Überschreitung Scheffauer — Hackenköpfe — Sonneck siehe R 156

● **155** **Hackenköpfe**, 2119 m

In früherer Zeit schon von Einheimischen erstiegen. In dem langen Kamm zwischen Scheffauer und Sonneck ragen mehrere selbständige Erhebungen empor, die Hackenköpfe, die nach S mit 100—150 m hohen, nach N mit 400—800 m hohen Felswänden abbrechen.

● **156** **Überschreitung Scheffauer — Hackenköpfe — Sonneck**
II (eine Stelle), überwiegend leichter und Gehgelände. An den Hackenköpfen kurze Kletterei. Beliebter Gratübergang. 3—4 Std.

Route: Zunächst auf dem Widauersteig wenige Meter nach N abwärts und auf einem schmalen Band in östl. Richtung bis zu einem Aufschwung. Über ein ca. 6 m hohe Wandl (II) empor. (Diese Stelle kann auch etwas einfacher und nicht so abdrängend südl. umgangen werden). Man folgt nun dem anfänglich schmalen Grat bis zum Westl. Hackenkopf. Weiter in östl. Richtung auf dem breiter werdenden Grat und abwärts in eine weite Einsenkung. Weiter auf dem hier grasbedeckten Gratrücken. Die deutlichen Steigspuren leiten zu einer Nebenrippe auf der S-Seite. Hier steigt man einige Meter ab und quert bis unter einen senkrechten Abbruch. Empor in ein Schärtchen (I) und auf der S-Seite in Richtung eines kapuzenförmigen Turmes weiterqueren. Vor ihm steigt man links empor, und gelangt rechtshaltend zu einer versteckten Kaminrinne. Durch diese aufwärts (I) auf eine nach S abfallende Gratrippe und empor zum Mittl. Hackenkopf. Auf- und absteigend weiter über den grasbewachsenen Grat, zuletzt von S auf den Östl. Hackenkopf. Man folgt dem teils felsigen, teils mit Gras bedeckten Gratrücken zum plateauartigen Rücken des Wiesbergs; nun wie bei R 161 über die Kopfkraxn (Drahtseile) zum Gipfel des Sonnecks. (Z)

● **157** **Nordwand**
Geradester Weg durch die N-Wand des Westl. Hackenkopfes wurde erstmals durch G. Herold und H. Hartman am 11. Sept. 1898 begangen. Den östl. Weg durchstieg G. Herold (allein) im Abstieg 1895. **II** und I Verschiedene Durchstiegsmöglichkeiten. 3—4 Std.

Die plattigen N-Flanken der Hackenköpfe lassen sich an mehreren Stellen durchsteigen. Die angeführten Anstiege sind jedoch heute nur noch von historischer Bedeutung und werden nicht mehr wiederholt. Beschreibung siehe Kaiserführer, 9. Aufl. 1972, R 155.

● **158** **Straßwalchschlucht**
J. Dettendorfer, J. Klammer, K. Müller und F. Nieberl am 13. Okt. 1907. **V** (eine Stelle), überwiegend IV und III, im oberen Teil leichter. Größte Schlucht des Kaisergebirges, die N-Wand des Östl. Hackenkopfes durchreißend.
Nur bei sicherem Wetter, Steinschlaggefahr. Sehr selten begangen. Schluchthöhe 700 m. 6—8 Std.
Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 158.

● **159** **Sonneck**, 2261 m

In früherer Zeit schon von Einheimischen erstiegen. Das Sonneck ist einer der leichtesten Berge im Kaisergebirge. Auf dem SW-Anstieg an der

„Kopfkraxn" Drahtseile. Der N-Anstieg von Hinterbärenbad ist durch einen Steig (Güttlersteig) erleichtert. Gegen S, in das schutterfüllte Schneekar, stürzt das Sonneck mit einer 400 m hohen Wand in 2 Stufen ab. Gipfelkreuz und Buch. Prächtiger Rundblick.

● **160** **Güttlersteig (Normalweg von N)**
Teilweise gesichert. Rot markiert. Höhenunterschied 1400 m. 4 Std. von Hinterbärenbad.

Zugang: Auf dem Bettlersteig (R 60), der wenige Schritte östl. des Hauses beginnt (Tafel), empor. Nach ¾ Std. zweigt links der Güttlersteig ab (Tafel).
Route: Zunächst durch Wald aufwärts. Nach 1 Std. schwenkt der Steig rechts ab in das weiter südwestl. befindliche latschenbewachsene „Kühkarl", fällt hier einige Meter, geht unter auffallenden Platten durch und kommt über Geröll zu den Schrofen, die das kleine Kar abschließen, ¼ Std., und über diese zu einer geräumigen Höhle (guter Unterstand, oft auch Wasser), ¼ Std. Zur Linken der felsige N-Grat des Unteren Gamskarköpfls mit seinen zerklüfteten Wänden. An der Höhle links vorbei weiter. Nach ¼ Std. quert man nach rechts um eine Felsrippe herum (1754 m), etwas absteigend, in das Gamskar. Hier führt der Weg dicht am Fuß der Steilwände zur Linken zu Schnee, der bis spät in den Sommer den oberen Teil des Kars erfüllt, und zwischen Schnee und Wand (Drahtseile) empor in das linke obere (nordöstl.) Eck des Kars. (Bei hoher Schneelage Aufstieg über den steilen Schnee). Hier beginnen zwei Rinnen. In der linken weiter. Bald biegt der Weg nach links aus in die schrofendurchsetzten grasigen Hänge des Sonneck N-Grates und geht über sie empor zum Grat, den man zwischen dem Mittleren und dem wenig ausgeprägten Oberen Gamskarköpfl (2040 m) erreicht, 1 Std. Nun über den breiten N-Grat weiter, hinter den mächtigen Schichtenköpfen durch, welche schon vom Gamskar aus auffallen, auf den Hauptkamm, der sich, plateauartig verbreitert, 5 Min. weiter östl. zum Sonneckgipfel aufschwingt, ¾ Std.

● **160A** **Abstieg über den Güttlersteig (Normalweg von N, R 160)**
Teilweise versichert, rot markiert. Im Abstieg 2 Std.

Abstieg: Vom Gipfel auf dem breiten N-Grat bis zum Oberen Gamskarköpfl (Steindauben), bei dem sich der Grat steiler absenkt, aus der N-Richtung in die WNW-Richtung übergeht und sich bald darauf zum Mittleren Gamskarköpfl (1891 m) aufschwingt.
Den Farbmarkierungen folgend steigt man ins Gamskar ab und hält sich hier links der Wände. Nicht im Geröll absteigen! Nun auf dem

deutlichen Steig, zuletzt durch Wald zur Einmündung in den Bettlersteig (R 60) und nach Hinterbärenbad. (Z)

● **161 Von Südwesten (Normalweg von S)**
In früherer Zeit schon von Einheimischen begangen. **I**, meist Gehgelände. Rot bez., teilweise ausgetretenes Steiglein in steilem Gras. Höhenunterschied 850 m. 3 Std. von der Kaiserhochalm.

Zugang zur Kaiserhochalm:
Von Bärnstatt auf dem oberen Weg zur Gruttenhütte in 1½ Std. s. R 65.
Von Scheffau zum Parkplatz beim Jagerwirt. Von hier über die Wegscheid-Niederalm, Kaiseralm zur Kaiser-Hochalm in 1½ Std.
Route: Von der Kaiser-Hochalm umgeht man den oberhalb der Alm aufragenden Kleinen Sonnenstein (1714 m) auf seiner S-Seite, indem man sich von der Alm weg links hält, nach wenigen Min. den roten Bez. folgend nach rechts abbiegt und auf einem Steig unter der gelben S-Wand des Kleinen Sonnensteins ansteigt. Bei einer Tafel Wegteilung. Hier linkshaltend über Geröll, Gras und durch Latschen empor zu einem Grassattel hinter dem Kleinen Sonnenstein. Von hier in nördl. Richtung durch Krummholz, dann über mäßig steile Grashänge aufwärts zum breiten begrünten Kamm des Wiesbergs, der Sonneck und Hackenköpfe verbindet, 1¾ Std. In östl. Richtung bequem über den langen Kamm empor. Nach ½ Std. schnürt er sich zur schmalen felsigen Erhebung der „Kopfkraxn" (2178 m) zusammen, die östl. schroff abbricht. Drahtseile erleichtern den Abstieg über den Abbruch. Nun über den schmalen W-Grat des Sonnecks, der sich zuletzt zu einem Plateau mit Karrenfeldern verbreitert, empor zum Gipfel. (Z)

● **161A Abstieg nach Südwesten (Normalweg von S, R 161)**
I, überwiegend Gehgelände. Rot markiert. Im Abstieg 1½ Std.

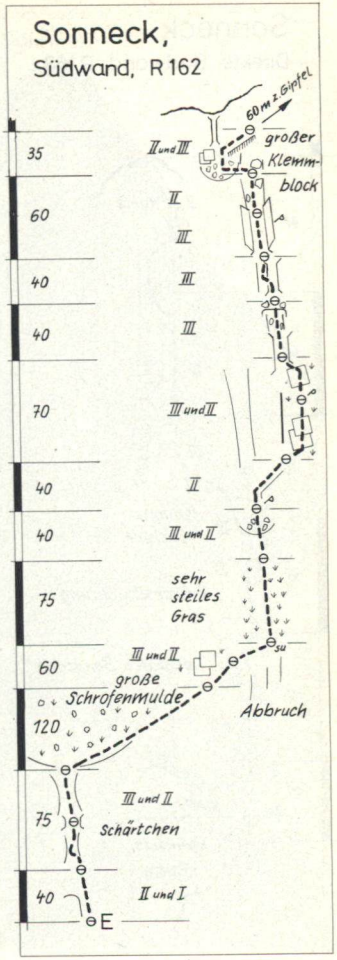
Abstieg: Vom Gipfel folgt man der roten Bez. in westl. Richtung bis zum felsigen Aufschwung der Kopfkraxn. Drahtseile erleichtern hier den Aufstieg. Nun auf dem teils mit Gras bewachsenen Grat in westl. Richtung wieder abwärts, bis der Grat in das flache Plateau des Wiesbergs übergeht. Hier biegt man nach S ab und steigt den Pfadspuren folgend (roter Markierungspfeil!) über mäßig steile Grashänge, zuletzt durch Krummholz abwärts zum Sattel östl. des Kleinen Sonnensteins. In gleicher Richtung durch Latschen weiter abwärts, an der gelben S-Wand des Sonnensteins entlang und in westl. Richtung zur bereits sichtbaren Kaiser-Hochalm. (Z)

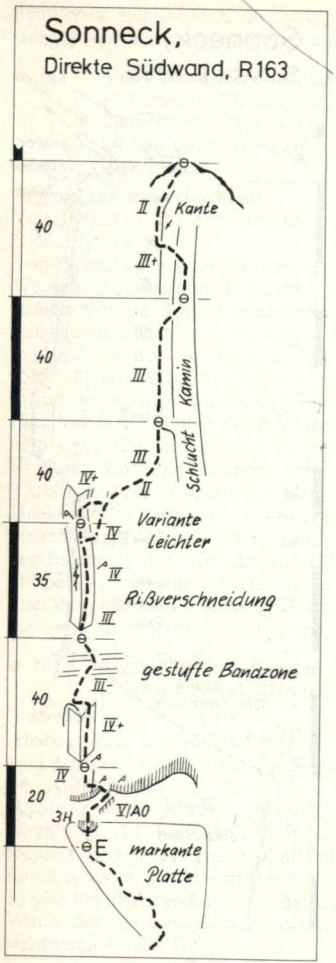
● **162 Südwand**
G. Leuchs, E. Bartsch und C. Schraube am 28. Okt. 1899. **III**, häufig leichter. Schöne Kletterei an teils festem Fels. Kaum H vorhanden. Wenig begangen. Wandhöhe 450 m. 3—3½ Std.

Zugang: Wie bei R 178 zum Eingang des Schneekars, 2½ Std. Im Schneekar steigt man noch etwa 80 Vertikalmeter empor und gelangt zum E bei einem kulissenartigen Vorsprung (gelbes, brüchiges Gestein!) in der Fallinie des tiefsten Punktes der großen Schrofenmulde.
Route: Siehe Topo Seite 111.

● **162a Südwand östl. Anstieg**
G. Leuchs (allein) am 31. Mai 1901. **IV** (stellenweise), überwiegend III und leichter. 2½—3 Std.

Dieser Anstieg, der über den östl. Teil der S-Wand durch Risse und über Platten emporleitet, kann, da er verhältnismäßig tief unter dem Gipfel den O-Grat erreicht, nicht als idealer S-Wandanstieg gelten und ist heute nur noch von historischer Bedeutung. Beschreibung siehe Kaiserführer 4. Aufl. 1922, R 169.
Weitere S-Wanddurchstiege wurden ausgeführt: 1923 von F. Baumann und J. Brückl sowie von K. Amort und G. Baumgartner. Diese Anstiege haben





sich nie durchgesetzt und sind in Vergessenheit geraten, teilweise fehlen auch Beschreibungen. H. Hölzl und J. Straif begingen am 28. Okt. 1979 eine neue Route links der Direkten Südwand (R 163), Schwierigkeitsgrad V+, 2 H, 7 SL. Sie benutzten die auffallende Verschneidung in Gipfelfallinie (nähere Angaben fehlen).

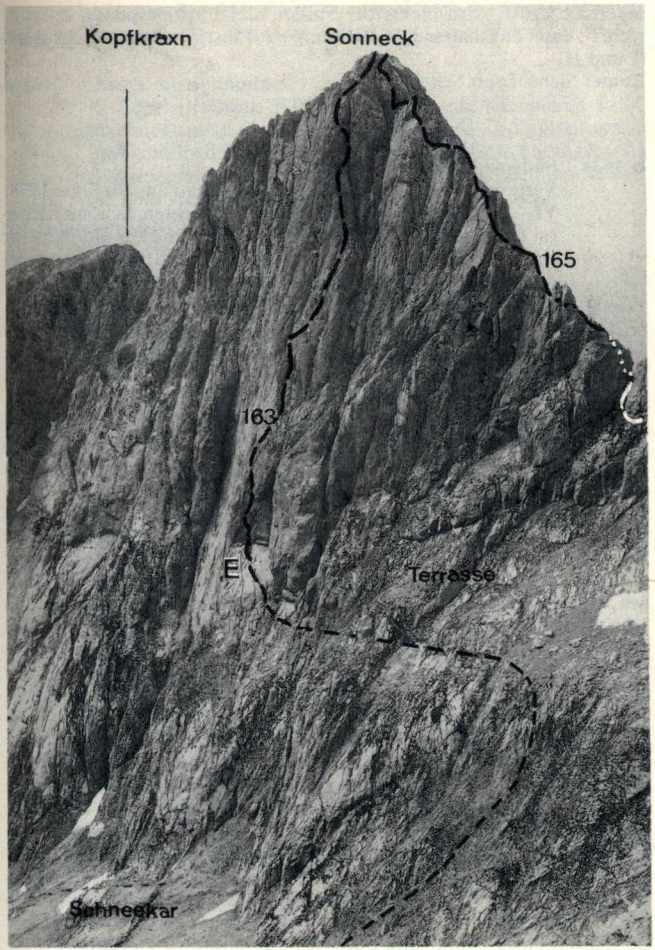
● **163 Direkte Südwand**
G. von Kraus und F. Sitte am 21. Mai 1927. **V/A0** (10 m am E), Rest IV und III. Schöne Kletterei an festem Fels. Zu Unrecht selten begangen. Ca. 6 ZH vorhanden, SH zum Teil. Wandhöhe (ohne Schrofensockel) 180 m (= 6 SL). 2½ Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 113.

Zugang: Wie bei R 178 ins Schneekar, 2½ Std. Im Kar auf Steigspuren aufwärts, bis sich der untere Teil der S-Wand gut gliedert. Der Schrofensockel

Sonneck von Südosten

R 163 = Direkte Südwand; R 165 = Ostgrat. E = Einstiegsplatte von R 163. Die Südwandführe R 162 ist verdeckt. *Foto: F. Schmitt*



unterhalb des E wird rechts der Fallinie der Einstiegsplatte, anfangs rechts-, dann linkshaltend, in Richtung zur Einstiegsplatte durchstiegen (I und II).
Route: Siehe Topo Seite 112.

● **163a** **Südwand, Direkter Mittelpfeiler**
Vermutlich G. Haider und H. Mägdefrau am 14. Okt. 1978. **VI—/A1** (10 m), überwiegend V und leichter. Schöne Kletterei an festem Fels. Die Route schließt den Sockeldurchstieg mit ein. Alle von den Erstbegehern verwendeten Haken wurden belassen. Wandhöhe 450 m (= 12 SL). 4—5 Std.

Zugang: Wie bei R 178 ins Schneekar unterhalb der S-Wand. Im Sockel befindet sich rechts des herabziehenden Mittelpfeilers ein gelber, keilförmiger Fleck. E an dessen Fußpunkt bei einer Kaminrinne. 2½ Std.
Route: 1. SL: In der Kaminrinne empor zu kleinem Kessel (II u. III). 2. SL: Weiter bis der Kaminriß überhängend aufsteilt, nach rechts und 6 m über die senkrechte Wand aufwärts, weiter einem schmalen Riß links aufwärts folgend zur Fortsetzung der Kaminrinne und durch den Kamin mit Durchschlupf zu Stand (40 m, davon 10 m VI—/A1, 2 ZH). 3. SL: Auf Grasband linkshaltend in Kaminrinne, diese empor zur Terrasse (40 m, III). 4. SL: Auf der Terrasse unschwierig nach links zu den Platten des Mittelpfeilers. 5 SL: Vom tiefsten Punkt des Pfeileransatzes gerade empor zu drei etwa nebeneinander liegenden Höhlungen, knapp unterhalb der mittleren linkshaltend (1 ZH) über einen kurzen Rißüberhang (V—) und nach rechts in die Auswaschung mit großen Graspolstern, nach weiteren 5 m zu Stand (40 m). 6. SL: Erst etwas links-, dann rechtshaltend in schöner Riß- und Plattenkletterei aufwärts in schrofiges Gelände (40 m). 7. SL: Nun wieder links über Platten an die Pfeilerkante und diese empor unter einen plattigen Aufschwung. 8. SL: Eine Rampe etwa 12 m links aufwärts, dann ausgesetzte Querung nach rechts in einen Riß und diesen (2 ZH) empor in leichteres Gelände an der Pfeilerkante (45 m, V). 9. SL: Weiter über kurze Schrofenrampe zu einer senkrechten Wand, dann links aufwärts, etwa 6 m zu ZH um Ecke, weiter 4 m Quergang nach rechts in Nische und gerade empor (1 ZH) in leichteres Gelände (45 m, eine Stelle V+). 10. SL: Rechtshaltend aufwärts zu kleiner Terrasse und gerade empor zu kurzem, schräg rechts aufwärts ziehendem Doppelriß, diesen (1 ZH) empor zu Stand unter Klemmblock in einer Rinne. 11. SL: Rechts über den Klemmblock empor und durch eine Kaminrinne zu Stand (30 m,

III—). 12. SL: In der Rinne zur Ausstiegsscharte (35 m, III). Nach rechts unschwierig über den Grat zum Gipfel. (G. Haider)

● **164** **Durch die Südmulde**
K. Leuchs (allein), 1905. **III** (stellenweise im unteren Teil), überwiegend II und leichter. Meist steiler, grasdurchsetzter und geröllbedeckter, schrofiger Fels. Fast nie begangen, als S-Anstieg auf das Sonneck uninteressant. Höhenunterschied bis zum Ausstieg auf dem W-Grat 360 m. 2 Std.

Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 164.

● **165** **Ostgrat**
G. Leuchs (allein) am 29. Juni 1901. **III** (drei Stellen), überwiegend II. Genußvolle und luftige Gratkletterei an festem Fels. Langer und teils beschwerlicher Zugang zum Grateinstieg, öfters begangen. Höhenunterschied 120 m, Kletterlänge ca. 260 m. 2 Std. (Siehe Abb. Seite 113).

Zugang: Auf R 178 zum Eingang des Schneekars. Nun über steiles Geröll in Richtung Treffauer Lucke im Kar empor bis unter die schwarzen Abbrüche des Kleinkaiserls. Hier quert man nach N und erreicht eine plattige Rinne. Durch sie, einmal unter einem Block hindurch, zu einer großen geneigten Geröll- und Schrofenterrasse (II). Über sie leicht empor zur östl. Scharte zwischen Kleinkaiserl und Sonneck. 1 Std. vom Eingang des Schneekars.
Route: Von der Scharte quert man ca. 80 m in westl. Richtung über einen markanten, horizontal verlaufenden plattigen Rücken bis zum Beginn des O-Grates (II und I). In der N-Flanke des ersten Grataufschwungs 10 m empor und 20 m auf dem flachen Grat weiter zu einem kleinen, spitzen Turm. Dieser wird nördl. oder südl. umgangen. Der nächste Turm bricht glattwandig nach O ab. Man quert hier ca. 15 Seilmeter in die gutgestufte N-Flanke und klettert an geeigneter Stelle wieder zum Grat empor. Über eine steile Wandstelle (III) und weiter hinauf zum Grat (30 m). Über den Grat (II) aufwärts. Nun am besten auf der luftigen Gratschneide, links eines kurzen Kamins, weiter in die nächste Scharte (II). Der folgende, überhängend abbrechende Turm wird über eine kurze, plattige Wandstelle an seiner NO-Seite bezwungen (III). Man gelangt in eine schmale Scharte, quert einige Meter bis zu einem ca. 4 m hohen, glattwandigen Turm. Dieser wird an kleinen Griffen direkt erstiegen (🗡, III). Absteigend in die letzte Scharte vor der Gipfelwand. Links eines gelben Abbruches 20 Seilmeter empor zum Gipfel, den man wenige Meter südöstl. des Gipfelkreuzes erreicht. (Z)

● **166** **Aus dem Unteren Scharlinger Boden (Wunderweg)**
W. und L. Wunder und H. Bauer am 10. Juli 1898. **III** (einige Stellen), überwiegend leichter. Meist steiler und schrofiger Fels mit einigen luftigen Passagen. Höhenunterschied ca. 800 m. 3—4 Std.

Heute nicht mehr begangen; nur noch von historischer Bedeutung. Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 166.

● **167** **Aus dem Unteren Scharlinger Boden (Schmidtweg)**
E. Schmidt (allein) am 10. Aug. 1891. **III** (stellenweise), überwiegend leichter. Meist steiler grasdurchsetzter, brüchiger Fels. 4 Std.

Eine genaue Beschreibung dieses Weges, der viele Varianten zuläßt, hat bei dem verwickelten Aufbau der Wand wenig Zweck. Heute nicht mehr begangen, nur noch von historischer Bedeutung. Beschreibung s. Kaiserführer, 9. Aufl. 1972, R 166.

● **168** **Gamskarköpfe**

Dreigipfeliger, nördl. Ausläufer des Sonnecks. Bestiegen wird meist das Obere Gamskarköpfl, 2042 m, beim Abstieg vom Sonneck auf dem Güttlersteig (R 160).

● **168a** **Oberes Gamskarköpfl, Nordostwand (Geierführe)**
W. Thaller und K.-H. Dulmin, am 26. Juni 1976. **V—** (eine Stelle), überwiegend IV und III. Alle von den Erstbegehern verwendeten ZH (7) wurden belassen, ebenso alle SH (1 × Stand an Köpfl). Wandhöhe 550 m (= 15 SL + Schrofen). 4—6 Std.

Übersicht: Die Führe verläuft meist in Gipfelfallinie, stellenweise rechts davon.

Zugang: Von Hinterbärenbad auf dem Weg zum Stripsenjoch (R 34) bis zur Abzweigung des Weges in die Scharlinger Böden (R 197); auf letzterem nur etwa 10 Min. (nach der Abzweigung) entlang und über das Geröllfeld, das von der Einstiegsschlucht herabzieht (im Frühsommer Firnkegel), empor, 1½ Std von Hinterbärenbad.

Route: E am Fuß einer vom Gipfel herabziehenden, markanten Schlucht (ca. 1500 m). 1. SL: Durch die Schlucht bis zu einem Klemmblock (1 H), über diesen empor und nach 5 m zu Stand (35 m, IV). 2. SL: In der Schlucht etwa 10 m weiter über kleinsplittrigen Fels, danach etwa 30 m über leichtes Gelände zu Stand (40 m, anfangs IV, dann II). 3. SL: Etwa 15 m empor bis zu einem großen Klemmblock, dieser wird

rechts über eine steile Wandstelle (1 H) umgangen, dann noch 10 m gerade hinauf zu Stand am rechten Rand der Schlucht (25 m, III u. IV). In der Schlucht über unschwieriges Gelände (I und II) bis zu einem senkrechten, seichten Riß (etwa 80 m). 4. SL: Den Riß etwa 20 m hinauf (Sanduhr), dann leicht rechtshaltend auf ein Band, über eine senkrechte Wandstelle (3 m) zu Stand in einem engen Kamin (40 m, IV +, 2 H). 5. SL: Dem Kamin bis zu seinem Ende folgen, dann links auf ein Band zu Stand (30 m, III, 1 H). 6. SL: Den anschließenden Riß hinauf bis unter einen Überhang (1 H), etwa 5 m nach links queren, über eine kurze Wandstelle empor zu Stand (35 m, IV). 7. SL: Nun nach rechts über einen Überhang in eine steile Rinne, diese empor, zuletzt linkshaltend zu Stand (40 m, III). 8. SL: Vom Stand schräg links aufwärts über eine gutgriffige, rauhe Wand (20 m) zu einer Sanduhr, von dieser etwa 3 m nach rechts, danach gerade hinauf zu Stand (40 m, eine Stelle V—, überwiegend IV, 1 H). 9. SL: Auf der steil nach links emporziehenden Rampe hinauf zu Stand (40 m, II und III). 10. SL: Vom Stand etwa 3 m links aufwärts, dann nach rechts um eine Kante, über eine kurze Wandstelle in eine geneigte Rinne, diese noch 8 m hinauf zu Stand (40 m, II). 11. SL: Der anschließenden, markanten Rinne 35 m folgen, dann noch 5 m rechts aufwärts zu Stand (40 m, II u. III). 12. SL: Nun etwa 5 m gerade empor, in einer Rechts/Links-Schleife zu Stand in einer Nische (40 m, III +). 13. SL: Aus der Nische rechts aufwärts knapp an eine Kante, an ihr etwa 15 m hinauf, nun rechts einer ansteigenden Rampe etwa 10 m folgen, danach Stand in einer Nische (40 m, IV, Wandbuch). 14. SL: Aus der Nische halblinks über einen Überhang, gerade hinauf zu einem zweiten Überhang, auch über diesen und weiter zu Stand bei einem Köpfl (40 m, IV +). 15. SL: Etwa 10 m gerade empor zum Grat, danach links unschwierig zum Gipfel (40 m, I). (Bericht der Erstbegeher)

Hinweis für den Abstieg auf dem Güttler-Steig (R 160A): Zeitsparender folgt man dem Steig nur bis zu den westl. Ausläufern des Unteren Gamskarköpfls. Von hier quert man nach rechts (nordöstl.) absteigend ins Geröllfeld unterhalb des Einstiegs.

● **168b** **Unteres Gamsköpfl, Nordostkante**
H. Gartz und K. Grünwald am 13. Juli 1924.
V— (eine Stelle), überwiegend IV und III. Höhenunterschied ca. 450 m (davon 100 m Schrofenzustieg). 4—5 Std. Selten wiederholt.

Nur noch von historischer Bedeutung. Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 168b.

● **169** **Kleinkaiserl**, 2219 m

Erste touristische Ersteigung durch A. Zott und Gebr. Zametzer 1882. Ein untergeordneter Doppelgipfel zwischen Treffauer und Sonneck, von ersterem durch die Treffauer Lucke (2121 m), von letzterem durch eine unbenannte Einschartung (2140 m) getrennnt. Die Besteigung lohnt sich nur in Verbindung mit dem Sonneck.

● **170** **Nordwestgrat**

F. Keyfel und Führer M. Kaindl am 21. Juni 1905. **III**— (wenige Stellen), überwiegend II. Kurze Gratkletterei an teils brüchigem Fels. Wenig begangen. Höhenunterschied 75 m. ¾—1 Std.

Zugang: Wie bei R 165 durch das Schneekar zur Scharte zwischen Sonneck und Kleinkaiserl, 1 Std. vom Eingang des Schneekars.
Route: Von der Scharte zwischen Kleinkaiserl und Sonneck steigt man über Gras einige Meter empor und umgeht den ersten Zacken auf einem Grasband in der NO-Seite. Der nun folgende 25 m hohe Grataufschwung wird über plattigen Fels direkt erklettert (III—). Über einen zweiten Gratаufschwung weiter empor (30 m, II), wobei man sich links hält. Nun quert man auf einem breiten Band in der NO-Seite bis zur Scharte vor einem senkrechten Gratturm. Hier steigt man 5 m in der NO-Seite ab und quert waagrecht an steiler, mit Graspolstern besetzter Wand 40 Seilmeter nach S (III—). Vom Ende der Querung einige Meter empor zu einem markanten Schärtchen in einer Seitenrippe. Jenseits über eine zerschlissene Platte und über Gras zum kurzen Gipfelgrat und nach wenigen Metern zum höchsten Punkt. (Z)

● **171** **Vom Schneekar**

Weg der Erstersteiger (s. R 169). **II,** überwiegend leichter. Meist steiles Gras und brüchige Schrofen, bei Nässe zu widerraten. Leichtester Anstieg. Höhenunterschied ca. 150 m. 1 Std.

Zugang: Wie bei R 165 durch das Schneekar und bis etwa 80 Vertikalmeter unter die Scharte Sonneck — Kleinkaiserl.
Route: Man steigt durch eine steile, brüchige Schlucht, die hinter einem Wandvorsprung eingeschnitten ist, empor und gelangt auf den Vorsprung. Nun über steile, gutgestufte Grashänge gerade aufwärts zum Gipfel. (Z)

● **172** **Südwestwand**

Vermutlich A. v. Krafft (allein) am 30. Aug. 1893. **II** (überwiegend), etwas schwieriger als R 171. Wenig begangen. Höhenunterschied ca. 120 m. 1 Std.

Zugang: Wie bei R 178 ins Schneekar und im Kar aufwärts zum Beginn des zur Treffauer Lucke ziehenden „Schneekarrinnls", 3½ Std. von Bärnstatt.
Route: E (etwa 2000 m) vom unteren Teil des „Schneekarrinnls" aus; eine Wandstufe in halber Höhe der Wand wird im linken Eck einer Einbuchtung erklettert, wo sich ein Kamin befindet, dessen unterster Teil (Stemmarbeit) besser einige Meter weiter rechts über gestuften Fels umgangen wird. Man kommt schließlich auf den bei R 171 erwähnten Vorsprung. Weiter wie dort zum Gipfel.

● **173** **Direkte Südwestwand**

E. Allwein, A. Greindl, H. Müller und F. Sitte, 1927. **IV—,** überwiegend III. Kaum begangen. Höhenunterschied ca. 200 m. 1½ Std.

Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 173.

● **174** **Von der Treffauer Lucke**

G. Leuchs (allein) am 29. Juni 1901. **IV**— (wenige Stellen), überwiegend III und II. Hübsche Kletterei. Höhenunterschied 100 m. 1 Std.

Zugang: Wie bei R 178 ins Schneekar und weiter, zuletzt mühsam durch das steile „Schneekarrinnl", zur Treffauer Lucke, 2121 m. 4 Std. von Bärnstatt.
Route: Man durchsteigt die ungangbar erscheinende Plattenwand, mit der das Kleinkaiserl zur Treffauer Lucke abbricht, direkt von der Scharte aus durch Einrisse und über Bänder. Oben ein schiefer Riß (IV—). Oberhalb des Abbruches quert man entweder etwas absteigend über Gras östl. unter dem Grat durch, bis sich ein bequemer Aufstieg auf diesen und den Gipfel anbietet, oder — wesentlich schwieriger — man bleibt am S-Grat und überklettert die Gratzacken.

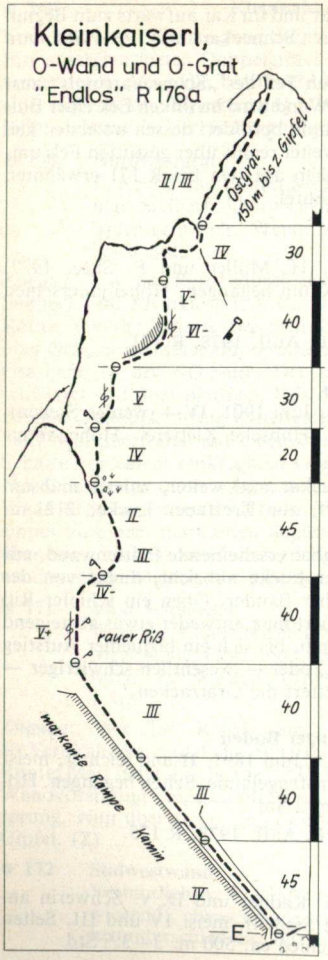
● **175** **Aus dem Oberen Scharlinger Boden**

E. Schmidt (allein) am 23. Juni 1891. **II** und leichter, meist sehr steiles Gras- und Schrofengelände. Selten begangen. Höhenunterschied ca. 500 m. 2 Std.

Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 175.

● **176** **Nordostgrat**

F. Aign, E. Hoferer, H. Kadner und D. v. Schwerin am 28. Sept. 1920. **V** (einige Stellen), meist IV und III. Selten wiederholt. Höhenunterschied ca. 500 m. 3—3½ Std.



Übersicht: Der NO-Grat setzt mit steil abfallenden Türmen zum Oberen Scharlinger Boden ab. Die Führe leitet von einer markanten Grasterrasse über den Grat zum Gipfel. Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 176.

● **176a Ostwand und Ostgrat, „Endlos"**
P. Koller und J. Erler am 27. Sept. 1980. **VI—** (🜲), stellenweise V, überwiegend III und IV. Schöne Kletterei. Die Erstbegeher beließen 1 ZH und 3 SH. Klemmkeile bis 10er Hex. Höhenunterschied 450 m (9 SL + 150 m Gipfelgrat). 4 Std.

Übersicht: Die Route führt über das markante Rampen- und Rißsystem in der O-Wand empor zum O-Grat und über diesen zum Gipfel.
Zugang: Wie bei R 197 in den Oberen Scharlinger Boden.
Route: Siehe Topo Seite 120.

● **177 Treffauer,** 2304 m

Erste Ersteigung durch die Gebrüder Schlagintweit mit Führer M. Örger am 8. Sept. 1853. Der Hauptkamm biegt zwischen Sonneck und Ellmauer Halt weit nach S aus und bildet hier einen gewaltigen Felsstock, den Treffauer. In seiner W-Flanke ist das Hochkar „In der Mutter" eingelagert. Sein S-Grat endet mit einer kleinen Felskuppe, dem Tuxeck, von dem mehrere zerklüftete Grate und Rippen nach SW, S und SO ausstrahlen.

● **178 Aus dem Schneekar (Normalweg)**
A. Bonnet und Dietrich am 11. Juli 1869. **I** (stellenweise), überwiegend Gehgelände, am Gipfelgrat teilweise ausgesetzt. Rot bez., deutliche Begehungsspuren. Höhenunterschied ca. 600 m. 2 Std. vom Schneekar.

Zugang: Von Scheffau auf einer Fahrstraße zum Gasthof Jagerwirt. (Bis hierher auch mit Kfz; Parkplatz). Nun auf einer Forststraße (AV-Weg Nr. 814) weiter, über einen Bach und aufwärts zur Wegscheid-Niederalm, 989 m. Der Weg leitet über Almboden im Wegscheidgraben und an seinem W-Hang empor zur Wegscheid-Hochalm, 1212 m. Von hier weiter aufwärts zum Weg Kaiser-Hochalm — Gruttenhütte, 1¼ Std. vom Parkplatz. Hier hält man sich links und erreicht nach wenigen Min. eine Abzweigung (Wegweiser).
Den roten Bez. auf schmalem Pfad durch Unterholz folgend aufwärts zu einem Wasserfall. Den Steilwänden zur Linken folgend, am jenseitigen Hang wieder empor durch Latschen zum Eingang des Schneekars. Rot bez. (Z)
Route: Man steigt in einer gutgestuften Rinne unmittelbar rechts eines Plattenschusses ein (rote Markierung), verläßt sie jedoch nach ca. 10 m wieder nach rechts auf einem von Latschen bewachsenen Band und folgt den roten Markierungen über Schrofen und durch Latschengassen zum oberen Rand des Pattenschusses. Hier im allgemeinen schräg rechtshaltend über grasdurchsetzten Felsen aufwärts in eine breite Mulde. Den Steigspuren folgend in Serpentinen empor zu dem untersten Ausläufer eines in westl. Richtung herabstreichenden Felsgrates (roter Markierungspfeil!). An der S-Seite dieses Grates empor zu einem Grassattel und weiter durch eine gutgestufte Rinne, die man an ihrem oberen Ende nach links verläßt. Auf steilen Grashängen, die von kleinen Felsstufen unterbrochen sind, empor zum Gipfelgrat. Hier zunächst ca. 30 m auf dem luftigen Grat bis zu einer kleinen Scharte, wo man in die SW-Flanke ausweicht. Nun über brüchige und steile Felsen, sich immer ca. 10 m unterhalb der Gratschneide haltend, zum Gipfel. (Z)

● **178A** **Abstieg ins Schneekar (Normalweg, R 178)**
I, überwiegend Gehgelände. Rot markiert, deutliche Begehungsspuren. Im Abstieg 1—1¼ Std.

Abstieg: Vom Gipfel folgt man der roten Markierung in nordwestl. Richtung, hält sich dabei immer einige Meter südl. der Gratschneide bis zum grasbewachsenen Endpunkt des waagrechten Grates. Nun über steile Grashänge, kleine Felsstufen und durch eine gut gestufte Rinne abwärts zu einem Grassattel vor einem Felszacken. An dessen S-Seite hinab in eine breite Mulde und schräg rechtshaltend zu einer von Latschen bewachsenen Felsstufe. Über sie, teilweise durch Latschengasseln, hinab ins Schneekar. (Z)

● **179A** **Abstieg durch das Kar „In der Mutter" (Variante zu R 178A)**
I, überwiegend steiles Geröll und Schrofen, trifft im unteren Teil auf R 178A. Nur im Abstieg anzuraten. 1 Std.

Abstieg: Vom Gipfel steigt man über die geröllbedeckten und grasdurchsetzten Schrofen der W-Flanke gerade abwärts. Unten nicht rechts halten, eher etwas links (südl.)! Man erreicht auf diese Weise das Kar da, wo das Geröll am höchsten hinaufreicht, ¾ Std. Nun über den Schutt 200 Vertikalmeter abwärts (bei Schneelage Vorsicht!) bis zu einer Gras- und Latscheninsel; nicht tiefer gehen! Hier quert man nach rechts, wieder etwas steigend, aus dem Kar heraus auf den breiten oben (R 178) erwähnten W-Rücken und auf ihm bequem über Gras, leicht absteigend weiter bis zu den plattigen Felsen, die den Rücken nördl. abschließen. Ihnen entlang abwärts gehend trifft man bald auf die Steigspuren der unter R 178 beschriebenen Querung.

● **180** **Von der Treffauer Lucke über den Nordgrat**
C. Babenstuber, G. Hofmann und P. Schießlinger, 1869. **II** (stellenweise) und I. Überwiegend steiler, grasdurchsetzter brüchiger Fels. Selten begangen, nur in Verbindung mit einer Besteigung des Kleinkaiserls zu empfehlen. Höhenunterschied 200 m. 1 Std.

Zugang zur Treffauer Lucke (2121 m):
1. Durch das Schneekar, dorthin wie bei R 178. Im Kar steigt man mühsam zuletzt durch die steile Rinne („Schneekarrinnl"), welche von der Treffauer Lucke ins Kar herabzieht, zur Scharte empor, 4 Std. von Bärnstatt.
2. Vom Oberen Scharlinger Boden, dorthin wie bei R 197 von Hinterbärenbad in 2 Std. Man hält sich vom Oberen Scharlinger Boden auf die Treffauer Lucke zu. In der von ihr herabkommenden Rinne steigt man über Schutt bzw. Schnee, zuletzt über sehr brüchigen Fels hart an

der rechten Begrenzungswand, also direkt neben dem Absturz des Kleinkaiserls, empor zum nördl. Teil der durch einen kleinen Zacken gedoppelten Lucke. Insgesamt 4 Std. von Hinterbärenbad, wenig empfehlenswert.
Route: Der die Lucke spaltende Zacken wird durch geringes Absteigen auf der W-Seite umgangen, der folgende Grataufschwung ebenfalls an der W-Seite bewältigt; nun über den N-Grat auf brüchigem Geschröfe aufwärts bis zu dem Punkt, wo sich dieser mit dem Rücken vereinigt, auf den der gewöhnliche Anstieg (R 178) heraufkommt. Wie dort weiter zum Gipfel.

● **181** **Nordwand**
M. Oberwallner, Ch. Schöllhorn und Th. Widauer, 1886. **II** (überwiegend), selten leichter. Brüchiger, grasdurchsetzter Fels. Mehrere Durchstiegsmöglichkeiten. Fast nie begangen. Höhenunterschied 400 m. 2—2½ Std.

Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 181.

● **182** **Ostgrat**
A. v. Krafft und F. Rosenplänter am 21. Mai 1893. **III** (stellenweise), überwiegend II. Wenig interessanter Anstieg in meist brüchigem Fels, welcher die großen Grattürme des O-Grates in der N-Flanke umgeht. Höhenunterschied 200 m. 3—4 Std. vom Hirschangersattel.

Zugang: Von Hinterbärenbad auf R 197 in den Oberen Scharlinger Boden und wie bei R 191 auf die geneigten Grashänge des Hirschangers an der NW-Abdachung des Kaiserkopfes, 2½ Std. Den Hirschangersattel erreicht man auch durch Abstieg vom Kaiserkopf.
Route: Die beiden ersten Zacken des O-Grates umgeht man auf steilen Schrofen und Bändern der N-Flanke. Am besten hält man sich dabei etwas unter der Höhe des Hirschangersattels. Man kommt in die von der Scharte hinter den Zacken herabziehende Rinne. Man überschreitet sie und klettert jenseits über eine nur wenige Meter hohe, brüchige und abdrängende Wandstelle (III) empor zu grasdurchsetzten Felsen und über sie empor zum Grat. Nun folgt man der zerklüfteten, aber im ganzen waagerecht verlaufenden Gratschneide bis zu einem senkrechten Abbruch vor einem glattwandigen Turm. (Hier zweigt R 182a ab). Man steigt hier in der N-Seite ca. 15 Seilmeter ab und quert über Geröll und Schrofen in der N-Wand der großen O-Grattürme fast waagerecht in westl. Richtung, von einer Rinne ab leicht ansteigend, bis zu einer zweiten, tief eingeschnittenen Rinne. Dieser entlang empor, bis sie sich

überschreiten läßt. Dann in westl. Richtung steil ansteigend zum Sattel hinter den großen Türmen. (Hier mündet R 182a ein). Die folgenden kleinen Gratzacken umgeht man, zuerst wenige Meter absteigend auf Schrofenbändern der S-Seite und steigt über steiles Gras wieder zum Grat empor. Nun auf dem steiler sich aufschwingenden Grat in hübscher Kletterei zum Gipfel. (Z)

● **182a** **Direkter Ostgrat**
Erstbegeher und Datum nicht bekannt. **IV** (eine knappe SL), überwiegend III, nur wenige Stellen leichter. Luftige Kletterei an sehr brüchigem Fels. Selten begangen, wesentlich länger als R 182. 4—5 Std. vom Hirschangersattel zum Treffauer.

Übersicht: Die Route verläuft direkt über die beiden mächtigen O-Grattürme des Treffauers.
Zugang: Wie bei R 182 zur Scharte vor dem glattwandigen Turm, 1—1½ Std. vom Hirschangersattel.
Route: Vom Abbruch vor dem glattwandigen Turm steigt man nördl. 3 m ab und klettert an einer steilen, gutgriffigen Wandstelle, die dem Turm nördl. vorgebaut ist, 17 Seilmeter empor zur Scharte hinter dem Turm. Weiter bis zum überhängenden Abbruch des ersten großen Gratturmes. Rechts neben dem Abbruch an griffigem Fels 3 SL empor zum höchsten Punkt des Turmes. Jenseits auf einer steilen, 12 m langen, glatten Plattenrampe hinab in die nächste Scharte (IV). An der gegenüberliegenden, senkrechten Wand 15 Seilmeter (IV, ☍) empor zum Gipfel des zweiten Gratturmes. Von hier in südwestl. Richtung über ein plattiges Steilband 30 Seilmeter abwärts und nach rechts ansteigend in eine schmale Scharte. Der folgende Gratzacken wird auf einer Leiste links umgangen und über die folgende, brüchige Gratschneide ein kurzer Seitengrat erreicht. Der letzte Turm, der nach W abbricht, wird auf der N-Seite gequert. Hier mündet R 182 ein. Weiter wie dort zum Gipfel. (Z)

● **183** **Südostwand**
L. Distel, K. Herr und H. Pfann am 1. Juni 1899. **II** (überwiegend). Steiler, grasdurchsetzter Fels. Im oberen Drittel mehrere Möglichkeiten. Fast nie mehr begangen. Höhenunterschied ca. 700 m. 3—4 Std.

Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 183.

● **184** **Tuxeck**, 2226 m (Tuxegg)
Erste Ersteigung durch J. Enzensperger und H. Hahn am 14. Aug. 1897. Südlichster Eckpunkt des mächtigen Treffauer Stockes, der sich hier fächerartig ausbreitet. Dieser Gipfel wird auch „Ellmauer Hochkaiser" genannt. Wird hauptsächlich in Verbindung mit dem Treffauer bestiegen. Gipfelkreuz und Buch.

● **185** **Übergang vom Treffauer**
Weg der Erstbesteiger (s. R 184). **III** (eine kurze Stelle am Gipfelaufbau), überwiegend I. Steigspuren, rot bez., bester Zugang zum Tuxeck. ½ Std. vom Treffauer

Route: Vom Treffauer steigt man wenige Meter nach W ab und quert, sich dabei immer in der W-Flanke haltend, in südl. Richtung. Der letzte Zacken wird links umgangen. Man gewinnt den Gipfel des Tuxeck direkt von der Scharte durch einen senkrechten, ca. 10 m hohen kaminartigen Einriß (III) mit guten Griffen und Tritten. Diese Stelle kann vermieden werden, indem man von der Scharte durch eine Rinne nach O absteigt und, kurz bevor sie sich gabelt, in die brüchige SO-Flanke quert und zum Gipfel emporklettert (II, wenig empfehlenswert). (Z)

● **186** **Anstieg über das „Länggries"**
Vermutlich in den Zwanziger Jahren von einem Einheimischen gefunden. **III** (am Gipfelaufbau), II (eine kurze Stelle) und I, meist leichter. Im unteren Teil steile Gras- und Geröllhänge, oben teilweise schrofiger Fels. Ziemlich mühsam. Deutliche Pfadspuren, rot bez. Höhenunterschied 875 m. 2—2½ Std.

Zugang: Man erreicht den Beginn des Anstieges (Tafel!) auf dem Höhenweg (R 65) entweder über die Kaiser-Hochalm in 1¾ Std. von Bärnstatt oder in 50 Min. von der Gruttenhütte.
Route: Man verläßt den Höhenweg zur Gruttenhütte (R 65) etwa 40 Min. hinter der Kaiser-Hochalm nach links (Tafel, rote Markierung) und steigt auf einem Steiglein steil durch Wald bis zu einem Felsriegel empor. Hier wendet sich der Weg nach rechts und führt ansteigend bis zum W-Rand des großen Geröllfeldes „Länggries", welches in der S-Flanke des Tuxecks eingelagert ist. ½ Std. von der Abzweigung. Von hier in einer breiten Geröllrinne ca. 50 m gerade empor und nach links in eine auffallende, von Latschen eingefaßte, geröllerfüllte Rinne, in welcher man weiter ansteigt. Man verläßt sie kurz vor ihrem oberen Ende nach links und steigt zu einem grasbewachsenen Rücken empor (Blick zum Hintersteiner See). Nun quert man in nördl. Richtung hinter einem kleinen, markanten Felsturm durch und weiter ab- und aufsteigend bis zu einem kleinen Geröllkessel, aus welchem links ein kurzer

Kamin mit Klemmblock emporzieht. Unter dem Klemmblock hindurch und über eine wenige Meter hohe Stufe empor (II) in eine grasige Mulde, an deren linker Seite man weiter ansteigt. In der rinnenartigen Verengung der Mulde weiter und von ihrem oberen Ende auf den linken Begrenzungsrücken empor (Blick in das Kar „In der Mutter"). Von hier gerade aufwärts zu einem glatten, gelbgestreiften Wandl. Rechts an ihm vorbei und linkshaltend in eine weitere Mulde, in welcher ein auffälliger Felszacken steht. Links an ihm vorbei und empor zu einem Grassattel. Von hier durch eine felsige Rinne zur Scharte vor dem Gipfelaufbau. Von der Scharte an einem ca. 10 m hohen, fast senkrechten, kaminartigen Einriß (III) zum Gipfel. (Z)

● **186a** **Von Südwesten**
W. Dörpinghaus, G. Ihssen, G. v. Saar und H. Scherer, 1900. **II** (stellenweise), überwiegend leichter. Im unteren Teil steile Grasbänder, im oberen Teil Geröll und schrofiger Fels. Nicht immer leicht zu finden. Fast nie mehr begangen. Höhenunterschied 900 m. 3—3½ Std.

Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 186a.

● **187** **Südwand**
G. Leuchs, 1911. **III** (stellenweise), überwiegend leichter. Brüchig, nur im oberen Teil interessant. 3—4 Std.

Die S-Wand besteht aus einer ganzen Reihe von Rippen und Schluchten. Durch dieses verwickelte Gelände wurden kurz vor und nach der Jahrhundertwende verschiedene Anstiege eröffnet, deren Festlegung heute kaum mehr möglich ist. Alle Anstiege, auch der angeführte von Leuchs, sind heute nur noch von historischer Bedeutung. Beschreibung siehe Kaiserführer 9. Aufl. 1972, R 187.

● **188** **Über die Schotterfeldköpfe und den Südostgrat**
E. Euringer und K. Leuchs am 10. Juli 1904 (heute im oberen Teil auf teilweise neuer Routenführung). **III** (einige Stellen), überwiegend I, im unteren Teil Gehgelände. Stellenweise deutliche Steigspuren, rot markiert; im oberen Drittel einige brüchige und steinschlaggefährdete Passagen. Höhenunterschied 625 m. 1¾—2 Std.

Übersicht: Der Anstieg führt von O über einen breiten, grasbedeckten Rücken empor zu den Schotterfeldköpfen (1962 m) und von dort einem felsigen Grat folgend zum eigentlichen Bergkörper. Durch steile und brüchige Schichtrinnen empor zur Scharte nördl. des Gipfels.

Zugang: Von der Gruttenhütte nach W auf breitem Weg 5 Min. abwärts. Bei einer Tafel verläßt man den Weg nach rechts und folgt einem Pfad in das große Geröllkar unter den O-Abstürzen von Treffauer und Tuxeck. Bei der Gabelung des Pfades (Beginn der Farbmarkierung) wählt man den mittleren und steigt, zuletzt steil durch grobes Blockwerk den Bez. folgend empor zum E bei einer von rechts nach links aufwärts ziehenden Schrofenrampe. ½ Std. von der Gruttenhütte. Kommt man von der Riedlhütte, so kann man auf einem wenig deutlichen Pfad, der ca. 150 m östl. der Einmündung des Höhenweges (R 65) abzweigt, nach links zu dem großen Geröllkar emporsteigen, wo man nach 15 Min. auf den Weg, der von der Gruttenhütte herüberführt, trifft.
Route: Man steigt über die Schrofenrampe zur Hälfte empor und verläßt sie auf Steigspuren nach links. Nun über den breiten Grasrücken in nach W ausholenden Serpentinen aufwärts zu einem kleinen Sattel an den untersten Ausläufern des felsigen Grates. Hier biegt man rechts ab und steigt über Felsstufen auf den Grat empor, den man in einer Scharte einer Nebenrippe überschreitet. Man quert nun, sich dabei meist in der W-Flanke haltend, unter Führung des Grates, zuletzt ansteigend, bis der Grat am Bergkörper anschließt. Links eines kurzen Spaltes über plattigen Fels einige Meter (II) empor und zu einem auffallenden, großen gelben Klemmblock. Über die glatte, kleingriffige Wand rechts des Blockes (III, ♂, einige schadhafte Eisenstifte, Stand 1985) in eine steile, kaminartige und äußerst brüchige Schichtrinne mit gelbem Gestein. In ihr ca. 10 m aufwärts und nach links heraus in ein kleines Schärtchen. Über gutgestuften Fels weiter empor, nach rechts zurück in die gelbe brüchige Schichtrinne und durch sie noch ca. 30 m (II) zu einer Geröllmulde. Nun ohne Schwierigkeiten nach links ansteigend in die Scharte nördl. des Gipfels. Durch einen senkrechten, 10 m hohen Rißkamin (III), wie bei R 186 auf den Gipfel. (Z)

● **189** **Südgrat**
H. Hamberger und D. v. Schwerin am 31. Mai 1923. **IV** + (♂), überwiegend IV und III. Ausgesetzte Gratkletterei mit langem Zustieg, sehr selten begangen. Höhenunterschied ca. 400 m. 3—4 Std.

Übersicht: Der S-Grat bildet die westl. Begrenzung der Schlucht, die von der S-Wand westl. des SO-Grates herabzieht und in die große Schutthalde in der S-Flanke des Berges ausmündet.
Zugang: Von der Kaiser-Hochalm auf dem Höhenweg zur großen Schutthalde, über sie etwa 400 m hinauf, zuletzt durch eine Latschengasse zum Gratbeginn. 2 Std. Hierher auch von der Gruttenhütte auf R 65.

Route: In der O-Flanke des Grates leicht empor und sobald als möglich nach links auf den Grat und über ihn zu einem Steilaufschwung. Weiter Spreizschritt nach links in einen Riß und über einen Überhang (IV) gerade empor. Nach 25 m zu einem weiteren Riß, den man durch eine Schleife nach links erreicht. Durch den Riß auf eine Scharte. Über eine ausgesetzte Wandstelle (IV+) hinan, dann auf dem Grat leichter weiter. Man überklettert eine Reihe auffallender, gleichhoher Türme; dahinter ein mächtiger Aufschwung. Rechts von ihm klettert man an der rechten (östl.) Außenwand eines Kamins empor, dann nach links in die schluchtartige Kaminfortsetzung und in ihr aufwärts, bis der Grat nach links durch einen Kamin erreicht werden kann. Weiter über den Grat zum Gipfel. (Bericht der Erstbegeher)

● **190** **Kaiserkopf**, 2166 m

Erste Ersteigung wahrscheinlich durch A. Karg, 1890. Untergeordnete, auf der W-Seite begrünte Kuppe im Hauptkamm südl. der Rote-Rinn-Scharte.

● **191** **Vom Oberen Scharlinger Boden**

Vermutlich Weg des Erstersteigers (s. R 190). **I**, meist steile Schrofen und Gras, gleichzeitig bester Abstieg. ½ Std.

Zugang: Von Hinterbärenbad wie bei R 197 in den Oberen Scharlinger Boden und gegen die Rote-Rinn-Scharte aufwärts bis zum Sattel (ca. 2000 m) hinter dem im Geröll aufragenden Turm, 3 Std.
Route: In gleicher Höhe mit diesem Sattel steigt man ein und quert über brüchigen Fels nach rechts auf eine grasbedeckte Rippe. Über eine Rinne weiterquerend oder rechts ansteigend gewinnt man die mäßig geneigten Grashänge unter dem „Hirschanger" (der begrünten Einsattlung südwestl. des Gipfels), kurz oberhalb ihres Abbruches in den Scharlinger Boden. Über sie empor zum Hirschanger und zum Gipfel.

● **192** **Nordgrat**

J. Enzensperger und W. Gemünd am 10. Aug. 1897. **II** (überwiegend), jedoch außerordentlich brüchig. Höhenunterschied 80 m. ½—¾ Std. von der Rote-Rinn-Scharte.

Zugang: Die Rote-Rinn-Scharte erreicht man entweder von der Gruttenhütte wie bei R 67 in 1½ Std. oder von Hinterbärenbad wie bei R 197 in 3½ Std.
Route: Von der Rote-Rinn-Scharte wird der große Grataufschwung des N-Grates direkt erklettert, wobei man sich am besten an seiner linken Seite hält. Nach einem kurzen waagerechten Stück steigt man wenige Meter in eine kleine Scharte ab (heikel!) und gelangt zu einer weiteren

Scharte. Über ein 6 m hohes, glattes Wandl empor auf schrofiges Gelände und nach wenigen Min. zum Gipfel. (Z)

● **193** **Südgrat**

L. Heis (allein) am 22. Sept. 1903. **III** (stellenweise), überwiegend II. Stellenweise luftige Kletterei an meist festem Fels. Selten begangen. Höhenunterschied 570 m. 3—4 Std.

Zugang: Von der Gruttenhütte steigt man auf dem Höhenweg einige Min. nach W ab und strebt dem gras- und latschenbedeckten Rücken zu, in den der S-Grat ausläuft. Östl. des Rückens im Geröll etwa 100 m aufwärts zum E (1660 m), ½ Std.
Route: Zuerst mühsam auf dem steilen Rücken weiter, der bald in den brüchigen, schmalen Grat übergeht. Man bleibt fast immer auf seiner Schneide und umgeht eine senkrechte Wand entweder links durch einen 6 m hohen, stark überhängenden Riß oder wesentlich bequemer, aber luftiger, indem man in die O-Seite quert und auf einem links aufwärts führenden schmalen Band wieder zum Grat zurückkehrt (fester Fels!). Man verfolgt nun den Grat bis zu einem letzten plattigen Turm. Etwa in ein Drittel Höhe dieses Turmes quert man über die linke Kante schwierig und luftig in seine W-Flanke und in ihr zu einem Geröllfeld am oberen Ende einer mächtigen Schlucht. Nun links über steiles Geschröfe auf einen größeren Rasenfleck, durch eine 40 m hohe Kaminreihe verhältnismäßig leicht wieder zum Grat und in wenigen Minuten zum Gipfel.

● **194** **Ostwand**

E. Christa, Graf H. v. Lambsdorff und H. v. Wolf, 1913. **III** (stellenweise), überwiegend II. Kaum wiederholt. Teilweise Schrofen und brüchiger Fels. Höhenunterschied ca. 400 m. 2—3 Std.

Nur noch von historischer Bedeutung. Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 194.

● **195** **Ellmauer Halt**, 2344 m

Der Gipfel wurde vermutlich schon früher von Einheimischen erstiegen. Erste touristische Ersteigung durch K. Hofmann mit J. Schlechter (genannt Mallhansl) am 29. Juni 1869. Als höchster Gipfel des Kaisergebirges häufig bestiegen, schwingt er sich aus dem Kaisertal fast 900 m hoch mit imponierender Plattenwand und noch weiteren 200 m in zwei großen Stufen empor und wirft dabei die Erhebungen der Kleinen Halt und Gamshalt auf. Nach S bricht sie mit einer von zwei markanten

Pfeilern begrenzten Wand ab, nach O entsendet sie den langen, turmgekrönten Kopftörlgrat. Die durch den Bergsturz im Jahr 1970 hervorgerufenen Zerstörungen des Überganges über die Rote-Rinn-Scharte wurden durch neue Wegbauten und Drahtseilsicherungen inzwischen weitgehend behoben. Das ehemals unmittelbar unter dem Gipfel stehende Babenstuberhüttchen wurde abgetragen und dafür wenige Min. unterhalb des Gipfels an geschützter Stelle eine neue offene Unterstandshütte errichtet, die nun auch bei Gewittern guten Schutz gewährt. Interssant ist die Überschreitung von Hinterbärenbad auf dem Kaiserschützensteig (R 232) über die Kleine Halt mit Abstieg auf dem Gamsängersteig (R 196) zur Gruttenhütte. Als schönste Gratkletterei im ganzen Kaiser gilt der Kopftörlgrat (R 200). An der S-Wand mehrere interessante Routen.

● **196** **Von der Gruttenhütte über den Gamsängersteig (Normalweg)**
A. Sattler mit J. Schlechter (genannt Mallhansl), 1879 im Abstieg. **I,** rot markiert, stellenweise mit Drahtseilen und Eisenklammern gesichert. Etwa 500 m Höhenunterschied, von der Gruttenhütte 700 m. 2½—3 Std. von der Hütte. (Siehe Abb. Seite 140 und 149)

Zugang: Von der Hütte (Tafel!) steigt man auf breitem und bequemem Weg, den roten Bez. folgend, zunächst gerade bergan. Der Weg biegt nach wenigen Min. in nordwest. Richtung ab und führt in einer großen Schleife in das am Fuß der Ellmauer Halt befindliche Kar „Hochgrubach", ¾ Std.

Route: Nach Durchquerung des flachen Karbodens leitet der Steig auf den in den südl. Abstürzen des Kopftörlgrates eingelagerten Grasbändern, den „Gamsängern", nach links empor und führt durch einzelne Drahtseile gesichert über einige schroffere Stellen in westl. Richtung zur gelben „Jägerwand". Hier mittels 74 solider Trittbügel an der gelben Jägerwand in nördl. Richtung empor gegen eine auffallende Felsnadel, die in dem zur Rote-Rinn-Scharte ziehenden Grat aufragt. (Am oberen Ende der Trittbügel Abzweigung von R 197 zur Rote-Rinn-Scharte). Man gewinnt den Grat, der nur schwach ausgeprägt ist, etwas oberhalb der Nadel (etwa 2180 m). Nun steigt man auf dem Grat empor zu dem tiefen Spalt der Achselrinne. Stifte und eine eiserne Leiter erleichtern den Aufstieg durch die Rinne oder an Stiften und Drahtseilen, die rechts der Achselrinne angebracht sind, luftiger und reizvoller empor. Man kommt auf ein breites Geröllband, scherzweise Maximilianstraße (ca. 2260 m) genannt, und steigt von dessen östl. Ende entweder gerade aufwärts durch eine kleine Geröllrinne oder stark nach links ausbiegend zu drahtseilgesicherten Platten und über diese rechts aufwärts zum Gipfel. (Z)

● **196A** **Abstieg über den Gamsängersteig (Normalweg, R 196)**
I, rot markiert, Drahtseilsicherung. Im Abstieg 1 Std.

Abstieg: Vom Gipfel den roten Markierungen und Drahtseilsicherungen folgend in westl. Richtung abwärts zum großen Geröllband (Maximilianstraße). Von seinem westl. Ende entweder auf einer Eisenleiter durch die Achselrinne, oder an Drahtseilen und Eisenklammern in südwestl. Richtung hinab. Nun den Bez. folgend (eine auffällige Felsnadel bleibt rechts!) abwärts zur gelben Jägerwand. Hier biegt der Steig nach O um und führt fallend unter den südl. Abstürzen des Kopftörlgrates entlang hinab ins Kar Hochgrubach. (Z)

● **197** **Von Hinterbärenbad über die Rote-Rinn-Scharte**
K. Hofmann mit J. Schlechter (genannt Mallhansl) am 29. Juni 1869 (im Abstieg). **I** (stellenweise), rot bez., teilweise mit Drahtseilen gesichert. Normalweg von N. AV-Weg Nr. 813. 4½—5 Std.

Zugang zum Oberen Scharlinger Boden (Zugang zu den west- und nordwestseitigen Führen an der Kleinen Halt, Ausnahme R 236): Man geht von Hinterbärenbad auf dem Stripsenjochweg (R 34) talein; nach 10 Min., kurz bevor er über den Bach führt, zweigt rechts ein Steig ab (Tafel), der in das Kar der Scharlinger Böden hinaufführt, wobei er eine Wasserrunse zweimal überschreitet. Beim zweitenmal ständige Quelle, das „Mirakelbrünndl" (1239 m), ½ Std. Schließlich erreicht man den Unteren Scharlinger Boden (etwa 1400 m). Von hier führt der Weg über eine latschen- und grasbewachsene Stufe empor zum Oberen Scharlinger Boden (etwa 1665 m). 2 Std. von Hinterbärenbad.

Route: Von der noch nicht sichtbaren Rote-Rinn-Scharte zieht ein breiter Schuttstrom herab, dem etwa 250 m über dem Karboden ein markanter Felsturm entragt. Die Pfadspuren und Bez. leiten im westl. Teil der Geröllhalde zu dem Sattel hinter dem Felssturm aufwärts, der von rechts her erreicht wird. Etwas oberhalb des Sattels befinden sich Drahtseile, die zur westl. Teilscharte der Rote-Rinn-Scharte (2099 m) emporleiten, 3½ Std. von Hinterbärenbad. Hier Übertritt auf die S-Seite. Man quert über Bänder und eine drahtseilgesicherte Platte nach O und steigt am Rand der Bergsturzzone aufwärts, wo man auf R 196 trifft. Weiter wie dort beschrieben zur Ellmauer Halt. (Z)

● **198** **Kleine Halt — Gamshalt — Ellmauer Halt „Kaiserschützensteig"**
A. Bonnet und J. Schlechter (genannt Mallhansl) in umgekehrter Richtung am 14. Juli 1880. Seit 1986 als Klettersteig

mit teilweise neuer Routenführung angelegt. Einzelne Drahtseilsicherungen, rot bez. Beste Jahreszeit Sommer und Herbst, da in der W-Flanke der Gamshalt bis in den Frühsommer hinein Schnee liegt. 1¾—2 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 133, 159 und 165.

Route: Vom Gipfel der Kleinen Halt steigt man auf dem markierten und teilweise mit Drahtseilen gesicherten Normalweg, R 232, zurück, bis man nach etwa 15 Min. die deutliche Abzweigung des „Kaiserschützensteiges" erreicht. Die Drahtseile leiten durch eine steile und plattige Rinne empor und führen nach rechts auf eine Geröllterrasse. Diese verfolgt man nach rechts bis weitere Drahtseile über ein steiles Wandstück emporleiten. Der Steig benützt nun eine geröllgefüllte Rinne (rechts halten!) und erreicht den W-Gratrücken der Gamshalt. Diesen umgeht man leicht absteigend bis man in die große begrünte Mulde zwischen Gamshalt und Ellmauer Halt übertreten kann. Den roten Bez. folgend empor zum Verbindungsgrat und in 5 Min. zum Gipfel der Gamshalt oder in 25 Min. über den zuletzt ebenfalls mit Drahtseilen versehenen Grat zur Ellmauer Halt. (Z)

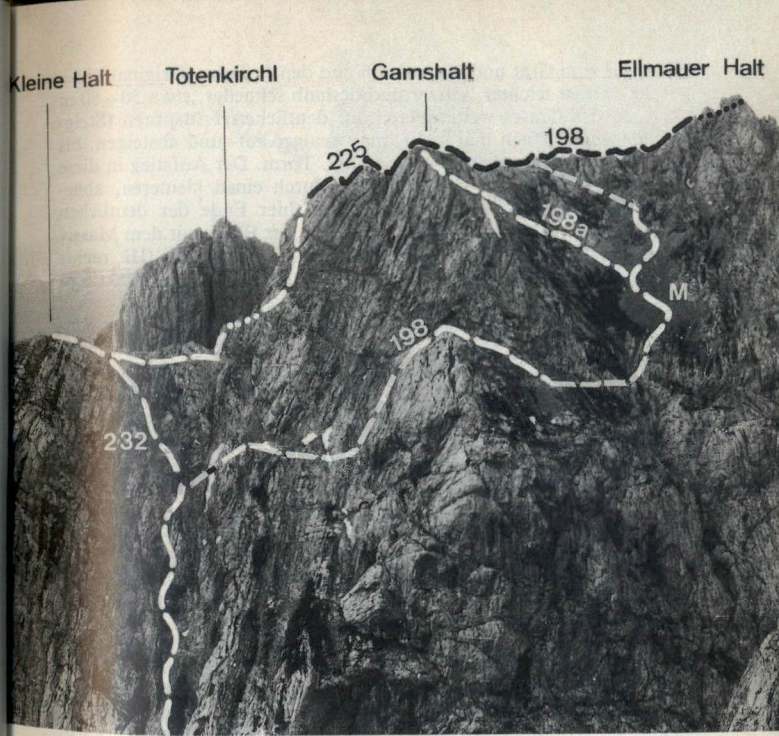
● **199** **Anstieg aus dem Hohen Winkel**
M. Oberwallner und Führer Th. Widauer am 28. Juli 1885. **II** (überwiegend), selten leichter. Meist steiler, grasdurchsetzter Fels, steinschlaggefährdet. Nicht mehr begangen. Höhenunterschied ca. 460 m. 3 Std.

Heute nur noch von historischer Bedeutung. Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 199.

● **200** **Kopftörlgrat**
G. Leuchs (allein) am 25. Juni 1900. **III** (etwa 350 m, vielfach II, anfangs und zwischendurch auch Gehgelände. Ausgesprochen interessante Kletterei, schönste Gratüberschreitung im Kaiser, sehr häufig begangen. Gesamter Höhenunterschied (mehrfach auf- und absteigend) über 550 m bei einer gesamten Kletterlänge von ca. 1400 m. Einige ZH und wenige SH vorhanden. ⚷ am 6. Turm (nahezu am Ende des Grates). Stark wetterausgesetzt. Notabstieg vom Grat nur von der Scharte vor dem 3. Turm und vom Leuchsturm möglich (abseilen). 3—5 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 135 und 140.

Zugang: Von der Gruttenhütte auf R 68 in 1¼ Std., von Hinterbärenbad auf R 51 in 3½ Std, von der Stripsenjochhütte auf R 55 in 2 Std. zum Kopftörl.



Haltstock (Kleine Halt, Gamshalt und Ellmauer Halt) von Westen (vom Gipfel des Sonnecks)

R 198 = Übergang Kleine Halt — Gamshalt — Ellmauer Halt „Kaiserschützensteig"; R 225 = Unmittelbarer Nordgrat der Gamshalt; R 232 = Teil des Anstiegs über die Haltplatte (Normalweg auf die Kleine Halt). M = begrünte Mulde. *Foto: Z*

Route: Vom Kopftörl durch eine kurze, kaminartige Rinne hinauf zum Grat. Achtung! Nicht weiter über den Grat, sondern südl. des Grates auf ungefähr gleicher Höhe über eine ausgesetzte, plattige Wandstelle etwas absteigend queren. Von hier zwei Möglichkeiten, entweder wie-

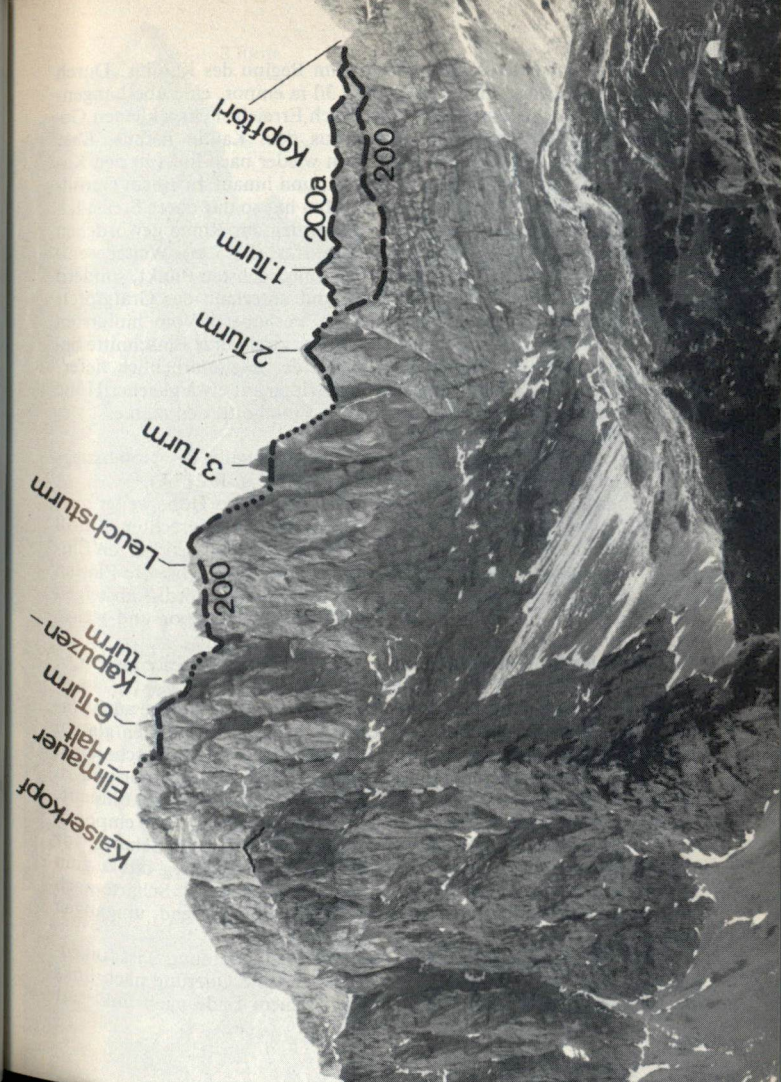
der empor zum Grat und über diesen und den 1. Turm (Originalführe, s. R 200a) oder leichter, kürzer und deshalb schneller, etwa 50—80 m unterhalb des Grates weiterqueren auf deutlichen Trittspuren (Steiglein), dabei mehrfach mal mehr, mal weniger auf- und absteigen, bis unterhalb der Scharte zwischen 1. und 2. Turm. Der Aufstieg in diese Scharte muß gefunden werden. Er ist durch einen kleineren, abgesprengten, spitzen Block gekennzeichnet (hier Ende der deutlichen Trittspuren). Durch den kurzen Einriß, den der Block mit dem Massiv bildet, empor und weiter oben über eine glatte Wandstelle (III, rechts Überhänge), dann in einer breiten Rinne empor und weiter direkt hinauf zur Scharte zwischen 1. und 2. Turm. ¾ Std.

2. Turm: Von der Scharte in die Nordseite zu einer kaminartigen Rinne, durch diese empor und jenseits 5 m hinab in eine kleine Scharte. Aus dieser linkshaltend durch eine rinnenartige Verschneidung 25 m hinauf (III—) in ein Schärtchen, wenige Meter südl. des Turmgipfels. Jenseits über Gras und eine auffallende Schichtrinne hinab in die 3. Scharte. 20 Min.

Von hier Abstieg nach S möglich (III und leichter, jedoch ausgesetzt und teilweise brüchig). Man hält sich immer auf der linken (östl.) Seite der Rinne.

3. Turm (s. Abb. Seite 137 rechts): Die Scharte wird am besten etwas unterhalb ihres tiefsten Punktes gequert, 10 m links aufwärts, dann gerade empor, über eine abdrängende Stelle (III), weiter wenige Meter gerade empor und nach rechts in eine kleine Scharte an der Kante. Nun in die N-Seite hinaus und über ein kurzes Band zu einem breiten Einschnitt, der vom 3. Turm einen Vorzacken abtrennt. Im Einschnitt durch den rechten von zwei Rissen hinauf zur Scharte zwischen beiden und jenseits wenige Meter hinab. Nun durch einen 30 m hohen, in der Mitte teils rinnenartigen Kamin (III) empor. Zuletzt unter einem Klemmblock hindurch (III). Von hier Querung der S-Flanke des 3. Turms, dabei zwischendurch ab- und wieder auf-, zuletzt nochmals absteigen, bis in die 4. Scharte (etwa 2190 m), vor dem Leuchsturm. ¾ Std.

4. Turm oder Leuchsturm (S. Abb. Seite 137 links): Seine ganze 90 m hohe O-Seite wird von einer markanten Kaminreihe durchrissen. Etwa



Kopftörlgrat von Süden

R 200 = Kopftörlgrat; R 200a = Originalführe über den Gratanfang. Weitere Routen am Leuchsturm und an der Ellmauer Halt aus Übersichtlichkeitsgründen nicht eingezeichnet. *Foto: R. Rother*

20 m empor auf einen Schotterabsatz am Beginn des Kamins. Durch den anfangs teilweise rißartigen Kamin 30 m empor, eine überhängende Stelle wird rechts umgangen (III). Nach Erreichen eines kleinen Geröllabsatzes mit Klemmblock rechts aus dem Kamin heraus, über markante Rippe empor, nach etwa 15 m wieder nach links in den Kamin, der hier zur Steilrinne geworden ist, und hinauf zu einem Geröllabsatz (III, Achtung auf lose Steine!). Man hat so das obere Steilstück des Kamins umgangen. Nun weiter durch den zur Rinne gewordenen Kamin empor zum Gipfelgrat des Leuchsturms (2275 m). Weiter wenige Meter über den Grat, jedoch nicht bis zum höchsten Punkt, sondern links etwa 20 Vertikalmeter absteigen und unterhalb des Gratgipfels nach W queren. Achtung (hier vielfach Verhauer)! Vom hintersten Gipfel zieht eine Gratrippe herab, in der sich zwei kurze Einschnitte befinden: einer kurz unterhalb des Gipfels, der zweite erheblich tiefer. Zum tieferen queren und jenseits der Gratrippe auf etwa gleicher Höhe weiter zu einem versteckten, waagrechten Einschnitt, den man erst wenige Meter davor erkennen kann.

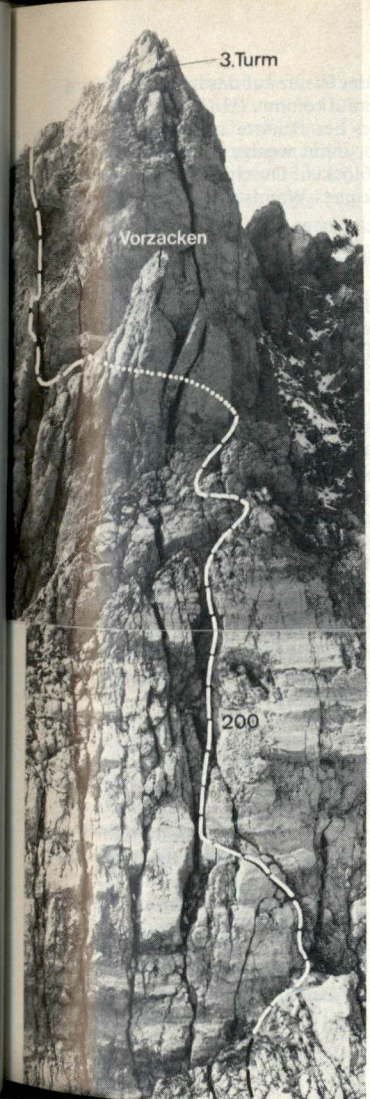
Achtung! Nach Überschreiten der Gratrippe Beginn des Notabstiegs nach S (teils markiert, abklettern und abseilen, s. R 217A).

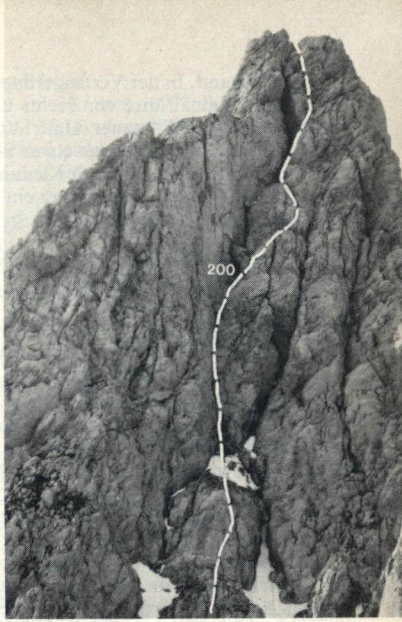
Nach Überschreiten der 2. Rippe auf gleichbleibender Höhe weiter queren zu einem von weitem schwer erkennbaren, waagrechten Einriß (Markierung), etwa 20 m unterhalb des Grates. Durch den kurzen Einriß bis dieser senkrecht abbricht. Von hier über rißdurchsetzte Platten (sog. „Zerschlissene Platten") diagonal nach rechts (nördl.) absteigen (III) und durch ein mannshohes Kaminstück (III) empor und weiter empor zur 5. Scharte, vor dem Kapuzenturm. 1 Std.

5. Turm oder Kapuzenturm: Dieser wird auf seiner N-Seite bis zur 6. Scharte, vor dem 6. Turm, umgangen. 10 Min.

6. Turm: Dieser beginnt mit einer glatten Plattenwand. (Siehe auch Anmerkung unten) Direkt über der Scharte an einer 14 m hohen glatten Verschneidung empor zu Stand (III, ☍). Nun auf einem schmalen, 15 m langen Band diagonal durch die Wand nach links empor und zu Absatz auf Blöcken an ihrer südl. Kante (III). Nun nicht direkt hinauf, sondern etwa 1 m nach links absteigen und weiter nach links empor in die S-Flanke des 6. Turms. Diese wird gequert bis in die 7. Scharte, vor der Ellmauer Halt. 30 Min. Der folgende Kaminausstieg direkt zum Gipfel der Ellmauer Halt (III) kann vor Erreichen der 7. Scharte nach links, durch die Südflanke zum Normalweg R 196 querend, umgangen werden.

Anmerkung: Bei Andrang am 6. Turm (vielfach „Stauung") ist folgende Variante (IV+) vorzuziehen: Von der Scharte Querung nach links zu Rißkamin, in diesem hinauf und an seinem Ende nach links auf





▲
Leuchsturm (4. Turm des Kopftörlgrates) von Osten
R 200 = Teil der Kopftörlgratführe.
Foto: Z

◀ **3. Turm des Kopftörlgrates mit den rißdurchzogenen Platten**
R 200 = Teil der Kopftörlgratführe.
Foto: Z

schmales Band. In der Verlängerung des Risses auf das lange Band, auf dem die Originalführe von rechts heraufkommt. (H. Konnerth)
Gipfelturm der Ellmauer Halt: Von der Scharte quert man in die N-Seite und steigt anfangs etwas ab, dann wenige Meter hinüber zu einem markanten Kamin mit Klemmblöcken. Durch diesen empor (III, häufig naß) zum Grat und über ein kurzes Wandstück zum Gipfel der Ellmauer Halt. 15 Min. (Sch)

● 200a **Originalführe des Kopftörlgrates über den Gratanfang und den 1. Turm**
G. Leuchs (allein) am 24. Juni 1900. **III** (überwiegend). Wenig begangen, da zeitaufwendig und wenig interessant. Zeitlich erheblich länger als auf der heute üblichen Variante südl. unterhalb des Grates.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 135.
Route: Nach Durchsteigung der kaminartigen Rinne am Beginn des Grates und nach Überwindung der ausgesetzten, plattigen Wandstelle steigt man wieder zum Grat empor. Nun immer auf dem zackigen Grat; zwei größere Zacken umgeht man nördl. Es folgt der 1. Turm: Von der Scharte über eine 7 m hohe Wandstufe, weiter über Gras und ein 9 m hohes Wandl etwas rechts der Gratkante empor. Nun links von einer Kluft empor in die Gratscharte und in der Südflanke Querung über Schrofen unter dem Gipfel durch zu einem Schärtchen, jenseits durch einen Kamin hinab und sogleich wieder (rechts von einem großen, eine Höhle überdachenden Block) 9 m empor in ein zweites Schärtchen. Jenseits etwas unterhalb nach links und einige Meter empor, bis in einen Kamin. Durch ihn 8 m hinab zur schmalen tiefsten Scharte (etwa 2150 m) zwischen 1. und 2. Turm. Vom Kopftörl 1½ Std.

● 201 **Südwand**
Th. Maischberger (allein) am 1. Nov. 1897. **III**, brüchig und steinschlaggefährdet, heute nicht mehr begangen, nur eine schwierige Variante des Normalweges, R 196), nur noch von historischer Bedeutung. 1½—2 Std. vom Gamsängersteig.

Abzweig vom Gamsängersteig kurz vor der Jägerwand. Beschreibung siehe Kaiserführer, 9. Aufl. 1972, R 201.

● 202 **Südwandschlucht (früher: Direkte Südwand)**
E. Euringer, G. und K. Leuchs am 11. Juli 1904. **IV—**. Wandhöhe 250 m. 3 Std. (Siehe Abb. Seite 140)

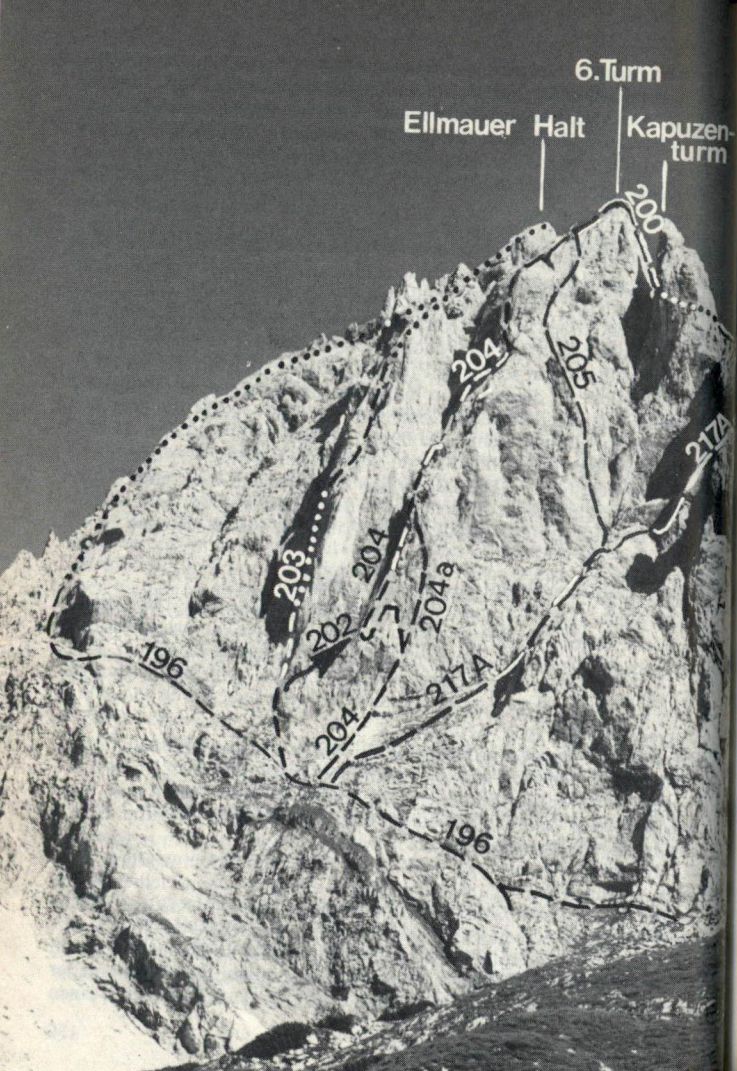
Nur noch von historischer Bedeutung. Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Auflage 1978, R 202.

● 203 **Linker Südpfeiler (Jaquet-Pfeiler)**
H. Jaquet und H. Lucke am 20. Sept. 1932. **VI—** (stellenweise), überwiegend IV und V, im oberen Teil auch leichter. Selten begangen. Einige ZH vorhanden, SH fehlen. Höhendifferenz etwa 320 m. 3—3½ Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 140.
Zugang: Auf dem Gamsängersteig (R 196) bis in Fallinie des linken der beiden S-Pfeiler. E links der Pfeilerkante an zwei parallelen Rissen. 1¼ Std. von der Gruttenhütte.
Route: Beschreibung des 1. Teils siehe Kaiserführer, 10. Auflage 1978, R 203. Weiter 6. SL: Rechts über die Wand (V+, 3 ZH) und entlang eines feinen Risses in leichteres Gelände auf der Pfeilerkante (35 m). 7. SL: Über Schrofen zum nächsten Kantenaufschwung (40 m, II). 8. SL: Rechts ist ein schmaler Pfeiler angelehnt, der mit der Wand einen Riß bildet; in diesem 15 m hinauf zu dürftigem Stand (15 m, IV). 9. SL: In seichtem Riß gerade hinauf (V+ u. VI—, 2 ZH), beim 2. ZH kurze Querung nach rechts und hinauf zu Absatz (35 m). 10./11. SL: Über bauchige Stufen hinauf zum Grat (40 m, IV u. III) und weiter über den Grat (40 m, II u. III). Nun kurz absteigen, dann empor über Geröll und Schrofen in die Scharte vor dem Gipfelaufbau (letzte Scharte des Kopftörlgrates, R 200). (Nach Angaben von St. König)

● 204 **Rechter Südpfeiler (Stiebritz-Pfeiler)**
E. Stiebritz und H. Mittermaier am 23. Juni 1968. **Klass. Bew: V+/A0** (mehrfach) überwiegend IV, zwischendurch auch leichter. **Rp-Bew: VI.** Höhendifferenz ca. 320 m, Kletterlänge knapp 500 m (= 15 SL). ZH und die meisten SH vorhanden. Schöne Kletterei an meist festem Fels. 3—4 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 140.
Zugang: Auf dem Gamsängersteig (R 196) in Richtung Ellmauer Halt. Man verläßt den Steig kurz vor dem markanten schmalen Pfeiler, der an den Schrofen der Ellmauer Halt-Südwand lehnt. Durch eine Plattenrinne 80 m hinauf zu Aufschwung, 5 m darüber SH und E. 1½ Std. von der Gruttenhütte.
Route: (ohne Angabe von Haken): 1. SL: Vom SH etwa 30 m über Plattenrampe (IV) nach rechts zu Köpfl und über einen kleinen Wulst hinauf zu Stand auf Grasband (hier Abzweig Variante R 204a). 2. SL: Nun links durch einen Kamin zu Scharte am Pfeiler (35 m, IV). 3. SL: Von hier 10 m nach links (westl.) absteigen in eine Rinne und durch diese 30 m empor (II). 4. SL: Weiter im rechten von zwei Rissen an der rechten Schluchtseite empor zu Stand (30 m, V). 5. SL: Durch einen



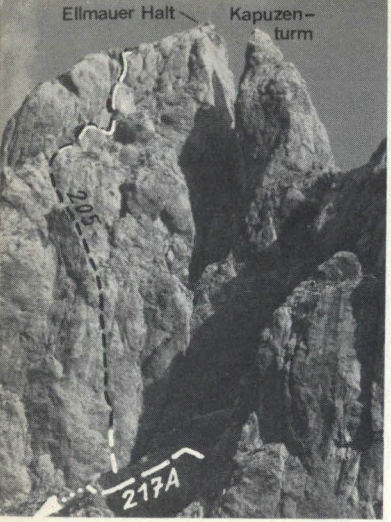
Rampfriß hinauf zu Stand mit Sicherungszacken (30 m). 6. SL: Über eine rauhe Platte 6 m nach rechts zu Wandnische, aus ihr heraus und den Haken folgend in Schrofengelände. 7./8. SL: Von rechts nach links ansteigend 60 m (II) an eine ausgeprägte Kante und links herum zu Stand. 9./10. SL: Etwa 5 m gerade hinauf, auf einem kurzen Band nach rechts und an der Kante hinauf zu Stand (50 m, IV+). 11. SL: Vom Stand (im Riß) nach rechts über großen Block in eine Verschneidung und links empor zu gutem Stand (IV). 12. SL: Von hier anfangs im Riß hinauf, nach 40 m zu gutem Stand (V+/A0 oder VI). 13. SL: Weiter 5 m hinauf (IV) in schrofiges Gelände und nach 20 m in eine kleine Scharte. 14. SL: Aus ihr heraus an der rechten, niedrigsten Seite einer Wand auf eine Platte und weiter zu gutem Stand (30 m, V+/A0 oder VI—). 15. SL: Links (westl.) 10 m absteigen und durch eine schmale Schlucht zu Riß, der nach 40 m (IV) zu gutem Stand führt. Weiter über Schrofen zum Fuß des 6. Turms (des Kopftörlgrates) und hinauf zu dessen höchstem Punkt oder (schneller) auf R 200 in die Scharte zwischen 6. Turm und Ellmauer Halt und auf der NO-Seite letzterer durch den Gipfelkamin hinauf zum höchsten Punkt. (E. Stiebritz)

● 204a **Direktvariante zum Stiebritz-Pfeiler**
P. Schubert und E. Landes im Sept. 1968. **V+** (einige Meter), überwiegend III und IV. Ohne H. Kürzer, und nicht schwieriger als R 204. (Siehe Abb. Seite 140)

Route: Auf R 204 bis zum Stand nach der 1. SL. 2. SL: Nicht nach links in den Kamin, sondern etwas rechtshaltend empor durch eine rinnenartige Verschneidung zu Stand auf Grasköpfl (25 m, IV+). 3. SL: Links davon etwa 5 m hinauf durch einen Riß (V+), der sich bald zurücklegt (III+) und dem ein rinnenartiger Kamin folgt, der hinaufführt (IV) zur Originalführe. (E. Stiebritz)

Ellmauer Halt von Südosten

R 196 = Gamsängersteig (Normalweg); R 200 = Teil des Kopftörlgrates; R 202 = Südwandschlucht; R 203 = Linker Südpfeiler (Jaquet-Pfeiler); R 204 = Rechter Südpfeiler (Stiebritz-Pfeiler); R 204a = Variante zum Stiebritz-Pfeiler; R 205 = Südostwand (SO-Riß); R 217A = Teil des Abstiegs vom Leuchsturm (Notabstieg vom Kopftörlgrat und Zustieg zur Südostwand). Foto: Hauck/Mauritius



Oberer Teil der Ellmauer Halt von Südosten

R 205 = SO-Wand; R 217A = Teil des Abstiegs vom Leuchsturm (Notabstieg vom Kopftörlgrat und Zustieg zur SO-Wand).

Foto: E. Mahner

● **205** **Südostwand (Südost-Riß)**
H. Erdenkäufer, G. Haberl und H. Saler am 9. Juli 1972. **Rp-Bew: VI—** (♂), überwiegend V, im oberen Teil 2 SL leichter. Schöne, jedoch kurze Kletterei an überwiegend festem Fels, am besten in Verbindung mit einer S-Wandführe am Leuchsturm und Abstieg von diesem über R 217A. Die Erstbegeher verwendeten keine Zwischensicherungsmittel, alle SH belassen. Wandhöhe (vom E) 160 m, Kletterlänge 190 m (= 6 SL) bis zum Zusammentreffen mit der Kopftörlgratführe, R 200. 1½—2 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 140 und 142.

Zugang: Auf dem Gamsängersteig (R 196) unterm Leuchsturm entlang, bis in Fallinie der beiden markanten S-Pfeiler. Hier rechtshaltend über Platten aufwärts (I und leichter) bis zu einem kurzen Steilaufschwung (letzte Abseilstelle von R 217A) am Beginn der Rinne, die in Richtung Kapuzenturm emporzieht. Über die Steilstufe (III) und durch die erwähnte Rinne empor (II) bis etwa 10 m oberhalb der letzten Markierung in der Rinne, in Fallinie des markanten SO-Risses, 2 Std. von der Gruttenhütte.

Route: 1. SL: Der Beginn des Risses wird über ein 8 m hohes, brüchiges Wandstück erreicht, danach im Riß empor (35 m, IV und V).

2./3. SL: Weiter im Riß hinauf (je 40 m, V). 4. SL: Die folgende Kaminrinne 25 m empor, dann nach rechts hinaus zu Stand bei Blöcken (30 m, III und IV). 5. SL: Einige Meter weiter empor zu Absatz, 6 m leicht absteigen nach rechts zu einer Rißverschneidung (15 m, II). 6. SL: Durch die Rißverschneidung und den anschließenden Schulterriß (♂) empor, rechts um die Kante und durch eine weitere Rißverschneidung hinauf in leichteres Gelände, wo man auf die Kopftörlgratführe (R 200) trifft (30 m, V, VI— und IV). Weiter auf R 200 zum Gipfel. (H. Erdenkäufer)

● **206** **Westwand**
J. Klammer und H. Kaufmann am 8. Sept. 1921. **V** (einige Stellen), überwiegend IV und III. Meist ausgesetzte Rißkletterei. Stellenweise brüchig. Selten wiederholt. Wandhöhe ca. 300 m. 4 Std.

Übersicht: Vom Gipfel zieht nach W ein ungefähr 130 m langer Grat herab, der sich an seinem Fußpunkt in einen südwestl. und nordwestl. verlaufenden Ast verzweigt. Die beiden Äste bilden die Begrenzung des oberen Teils der Wand, die vom Oberen Scharlinger Boden aus als schönes Dreieck erscheint. Von der Spitze des Dreiecks ziehen 2 Risse herab. In deren Fallinie vollzieht sich der untere Teil des Aufstiegs, während oben die Risse selbst benützt werden.

Zugang: Wie bei R 197 in den Oberen Scharlinger Boden und aufwärts gegen die Rote-Rinn-Scharte bis zu dem markanten Felsturm, 3 Std.

Route: Zwischen der Wand und dem Fuß des im Geröll stehenden Turmes liegt ein großer Block (etwa 1920 m); einige Meter unterhalb steigt man ein und klettert erst einige Meter hoch, um dann auf eine etwa 25 m weiter links liegende Terrasse zu queren. In der hier steil ansetzenden Einbuchtung ist rechts ein großer Block angelegt; über ihn hinauf und nach 30 m Kaminkletterei auf begrünten Boden. Nun über gut gangbaren Fels in die große Einsenkung am Fuß der erwähnten Risse, die 200 m lang sind. Zunächst im linken empor; sobald er durch Überhänge erschwert wird, Übergang in den rechten. (Die linke Rißreihe (V) wurde auch schon vollständig durchklettert). Hier Überhang (V). Im obersten Teil der Wand erreicht man ein Kriechband, das an die SW-Kante leitet. Durch einen Kamin links aufwärts und über plattigen Fels linkshaltend auf den höchsten Punkt des Dreiecks am Anfang des W-Grates. Über ihn in ¼ Std. zum Gipfel. (J. Klammer)

● **207** **Leuchsweg direkt vom Oberen Scharlinger Boden**
G. Leuchs und L. Kraus am 8. Juli 1902. **III+** (eine Stelle), überwiegend III. Vom Ausstieg in der großen Mulde bis zum

Gipfelgrat Gehgelände. Reizvolle Kletterei an festem Fels, die zu Unrecht in Vergessenheit geraten ist. Wenig begangen. Wandhöhe bis zur großen Mulde ca. 260 m. 3 Std.

Übersicht: Der Anstieg zieht vom Oberen Scharlinger Boden unter Führung einer Schlucht und mehrerer Kamine empor in die große, begrünte Mulde zwischen Gamshalt und Ellmauer Halt und auf R 198 zum Gipfel.

Zugang: Wie bei R 197 in den Oberen Scharlinger Boden und noch weiter aufwärts in Richtung Rote-Rinn-Scharte bis unter die aus der oben erwähnten Mulde herabziehende Schlucht, 2½ Std.

Route: Die aus der Mulde zwischen Gamshalt und Ellmauer Halt herabkommende große Schlucht bricht etwa 80 m über dem Geröll mit senkrechter Wand ab. Rechts und links der letzteren schneiden sich 2 Risse ein. In dem rechten (südl.) steigt man etwa 20 m empor bis zu Überhängen. Hier an der rechten Seitenwand auf einen Vorsprung, an dem eine parallel zur Wandfläche eingeschnittene, nach rechts aufwärts ziehende, kaminartige Rinne mit hübschen Kletterstellen beginnt. Vom Ende der Rinne etwa 20 m langer Quergang auf Grasbändern nach rechts und über eine kurze, grasige Wandstufe zu einem bandartigen, schwach nach rechts aufwärts ziehenden, glatten Spalt, der gerade so breit ist, daß der Körper hineingezwängt werden kann (H). Er setzt sich fort in einen mehrfach gewundenen Kamin, den man durchklettert. Nun wieder etwa 40 m langer Quergang nach rechts und über schwierigen Fels empor zu einer Plattenwand, oben durch Überhänge abgeschlossen. Man umgeht die Wand durch einen sehr glatten, engen Stemmkamin an ihrer rechten Grenze. Ober den Platten auf einem Gras- und Geröllband nach links, an seinem Ende über grobblockigen Fels empor und durch eine Felsspalte nach links in eine kleine Scharte. Von hier über eine kurze, senkrechte Wandstufe auf eine Grasterrasse. Man verfolgt sie nach links, quert eine Felsrippe und erreicht damit die eingangs erwähnte Mulde unmittelbar am oberen Rand der Steilwand zum Oberen Scharlinger Boden. Durch die Mulde leicht zum Grat und über ihn zum Gipfel.

● 208 Die Türme des Kopftörlgrates

Mit Ausnahme der weniger markanten ersten beiden Türme wurden auf alle Türme selbständige Anstiege von Süden eröffnet. Allen voran erfreuen sich die Südwandführen des Leuchsturms großer Beliebtheit (im einzelnen s. R 210). Die leichtesten Anstiege von Süden führen auf den Dritten Turm (s. nachfolgend).

● 209 Dritter Turm

Dem Leuchsturm östl. vorgelagerter Turm. Der Gipfel wird selten betreten. Die Kopftörlgratführe (R 200) verläuft südl. wenig unterhalb des Gipfels entlang.

● 209a Südwand

G. Gotthardt und H. Told, 1932. **IV** (nähere Angaben fehlen). Wandhöhe ca. 250 m. 3 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 149.

Zugang: Auf dem Gamsängersteig (R 196), dann auf dem Zustieg zur Alten Südwandführe (R 212) zum Beginn eines Rinnenkamins. Hier E. 1 Std. von der Gruttenhütte.

Route: Über den ersten kleinen Absatz im hier schluchtartigen Rinnenkamin hinauf in einen kleinen Kessel unter Überhängen. Von hier über eine kleine Wandstelle rechts an die Kante und immer etwas rechtshaltend eine SL empor zu Stand. Von da einige Meter nach links in eine Verschneidung, in ihr etwa 2 SL aufwärts auf ein Köpfl links von einer Rinne und über Schrofen zur Scharte zwischen 3. Turm und Leuchsturm. Nun über Schrofen nach O und in Fallinie einer schwachen Einschartung in der Gipfelwand durch diese empor und nach links zum höchsten Punkt. Oder: Von der Scharte zwischen 3. Turm und Leuchsturm auf R 200 weiter über den Leuchsturm zur Ellmauer Halt. (Nach Angaben der Erstbegeher)

● 209b Direkte Südwand

H. Rebitsch (allein), 1934. **IV+** (nähere Angaben fehlen). Wandhöhe ca. 250 m. 3½ Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 149.

Zugang: Wie bei R 209a zum Beginn des steilen, von mehreren Überhängen unterbrochenen Rinnenkamins, der von der Scharte zwischen 3. Turm und Leuchsturm herunterzieht. In diesem über den ersten kleinen Absatz in einen kleinen Kessel. Hier E. 1 Std. von der Gruttenhütte.

Route: Nach rechts empor, um die Kante und hinunter (AH, Abseilen) auf das plattige, abschüssige Band unter der gelben, glatten Wand des Pfeilers. Dann Querung nach rechts und empor über schrofige, grasige Felsen zu einem schluchtartigen Kamin. Erst rechts über einen Überhang, dann links durch eine Steilrinne hinauf auf eine flache Scharte. Über die folgende Rippe gerade hinauf auf einen losgesprengten Block unter der plattigen Gipfelwand. Hier Plattenquerung nach rechts aufwärts in eine Rinne und links hinauf zum Gipfel. (Nach Angaben von H. Rebitsch)

● **210** **Leuchsturm (Vierter Turm)**, 2275 m

Erste Ersteigung durch G. Leuchs (allein!) am 24. Juni 1900. Früher als Vierter Turm (des Kopftörlgrates) bezeichnet, erhielt der Leuchsturm erst später den Namen seines Erststeigers. Am beliebtesten ist die Alte Südwandführe (R 212). Am häufigsten wird der Leuchsturm im Zuge einer Überschreitung des Kopftörlgrates (R 200) bestiegen.

● **211** **Südostwand (auch Südostriß)**

H. Erdenkäufer und N. Sandner am 2. Juni 1973. **VI—/A1,** (2. SL) 2 weitere SL V/A0, Rest IV und nur im oberen Teil leichter. Weniger schöne Kletterei als erwartet; zweigt von der Alten Südwandführe (R 212) nach der 3. SL ab. Von den Erstbegehern wurden nur 11 H belassen. Wandhöhe (mit den ersten 3 SL von R 212) 300 m (= 12 SL). 3—4 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 149.

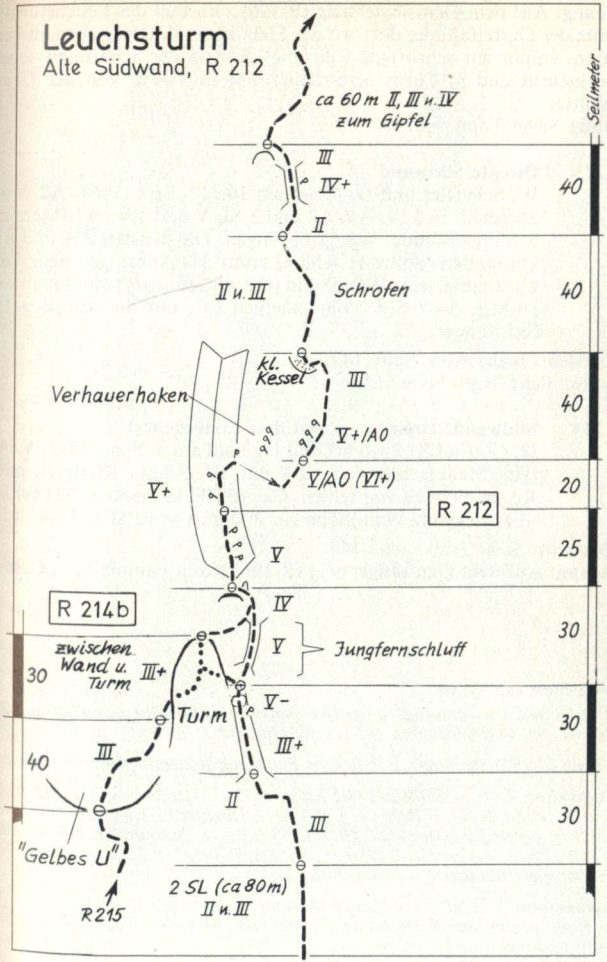
Zugang: Auf dem Gamsängersteig (R 196) zum Fuß des Leuchsturms und auf den ersten 3 SL der Alten Südwandführe (R 212) hinauf zum Beginn des Kamins am markanten Pfeiler. Hier E. 2 Std. von der Gruttenhütte.

Route: 1. SL: Achtung! Nicht durch den Kamin (R 212) hinauf, sondern etwa 5 m rechts (östl.) davon durch eine Rißverschneidung empor auf einen Pfeilerkopf (40 m, IV; man kann jedoch auch aus dem Kamin zum Pfeilerkopf queren). 2. SL: Schräg rechts empor und über eine glatte, überhängende Wandstelle (3 H) zum Beginn des markanten Risses und an diesem bis zu schlechtem Stand (25 m, VI—/A1, mehrere H). 3./4./5. SL: Im schwach ausgeprägten, splittrigen Riß 3 SL mit 2 schlechten Standplätzen empor (30 m, VI—/A1; 25 m, V/A0; 20 m, IV). 6. SL: Vom Stand 6 m gerade empor, dann direkt über den Überhang hinauf und leicht rechtshaltend zu Stand (30 m, V/A0 und IV). 7./8./9. SL: An Rissen gerade empor, nochmals rechtshaltend, dann direkt hinauf zum Gratgipfel (30 m, III und IV; 40 m, III und IV; 40 m, II und III). (H. Erdenkäufer)

● **212** **Alte Südwand**

H. Lucke, P. Aschenbrenner und H. Jaquet am 20. Sept. 1930. **Klass. Bew: V+/A0** (Quergangs-SL), überwiegend leichter (wird auch der Quergang frei geklettert, dann VI+). Schöne Kletterei, der enge Rißkamin (sog. „Jungfernschluff") ist auch nach Schönwettertagen meist noch feucht. ZH ca. 10 vorhanden, SH fehlen teilweise. Wandhöhe 300 m (= 12 SL). 3½ Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 149.



Zugang: Auf dem Gamsängersteig (R 196) zum Fuß des Leuchsturms; rechts der Gipfelfallinie; dort wo der Steig beginnt, etwas eben zu verlaufen, empor zur schrofigen Rißrinne, die von der Scharte zwischen Leuchsturm und 3. Turm herabzieht, hier E. 1 Std. von der Gruttenhütte.
Route: Siehe Topo Seite 147.

● **213** **Direkte Südwand**
W. Scheffler und D. Meier am 16./17. Sept. 1961. **A2/V+**, aufgeteilt in 5 SL A1, A2 und 3 SL V und V+/A1. Mehrere Schlingenstände. Wenig begangen. Die meisten ZH und SH vorhanden. Sollte H fehlen, kann das Anbringen neuer A3 notwendig sein. Wandhöhe (mit dir. Einstieg) ca. 300 m (= 16 SL). 5—7 Std. vom „Gelben U", mit dir. Einstieg 1½ Std. länger.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 149.
Route: Siehe Topo Seite 151.

● **214** **Südwand, Dreierweg (weil drei Erstbegeher)**
G. Gotthardt, S. Rehrl und H. Told am 4. Sept. 1932. **V/A0** (eine Stelle), überwiegend V und IV. Schöne Kletterei, nach Regen nicht zu empfehlen. Ca. 10 ZH vorhanden, SH fehlen überwiegend. Wandhöhe ca. 300 m. (= 12 SL). 3—4 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 149.
Zugang: Auf dem Gamsängersteig (R 196) bis in Fallinie des „Gelben

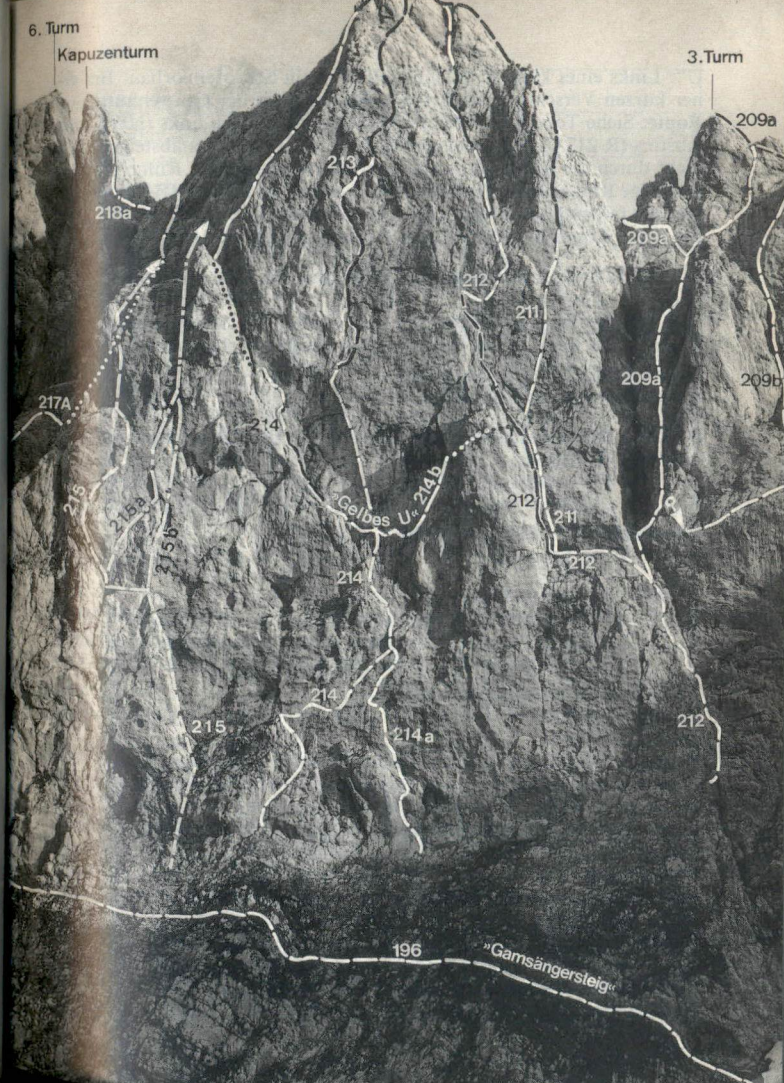
Leuchsturm von Süden

R 196 = Teil des Gamsängersteigs (Normalweg auf die Ellmauer Halt und Zustieg zu den Südwandführen am Leuchsturm und 3. Turm).

3. Turm *(des Kopftörlgrates): R 209a = Südwand; R 209b = Direkte Südwand.*

Leuchsturm: *R 211 = SO-Wand (SO-Riß); R 212 = Alte Südwand; R 213 = Direkte Südwand; R 214 = Dreierweg; R 214a = Direkter Einstieg zum Dreierweg; R 214b = Verbindungsweg vom „Gelben U" zur Alten Südwand; R 215 = Linker Weg; R 215a = Metzgerriß; R 215b = „Kaiserschmarrn"; R 217A = Abstieg vom Leuchsturm (Notabstieg vom Kopftörlgrat).*

Kapuzenturm: *R 218a = Südflanke (im unteren Teil über R 217A).*
Die Kopftörlgratführe R 200 wurde, da überwiegend verdeckt, aus Übersichtlichkeitsgründen nicht eingezeichnet. *Foto: E. Mahner*



U". Links eines kleinen, schiefen Pfeilers ein Schrofenvorbau. Bei einer kurzen Verschneidung E (SH). 1¼ Std. von der Gruttenhütte.
Route: Siehe Topo Seite 151. Fluchtmöglichkeit nach links (NW) zum Abstieg (R 217A). Vom kleinen Sattel jenseits ca. 60 m absteigen und nicht durch die Rinne südl. hinab, sondern jenseits der Rinne auf die mächtige Rippe hinauf (I und II), wo man auf R 217A trifft. Der Markierung folgend in die nächste (westl.) Rinne und durch diese und über die letzte Abseilstelle hinab zum Gamsängersteig (R 196).

● **214a** **Direkter Einstieg zum Dreierweg (R 214) und weiter zum „Gelben U"**
Krajnc und Pichler, 1953. **VI/A0** (etwa 15 m), Rest V und leichter. Selten begangen; Einige ZH vorhanden. 1½ Std.

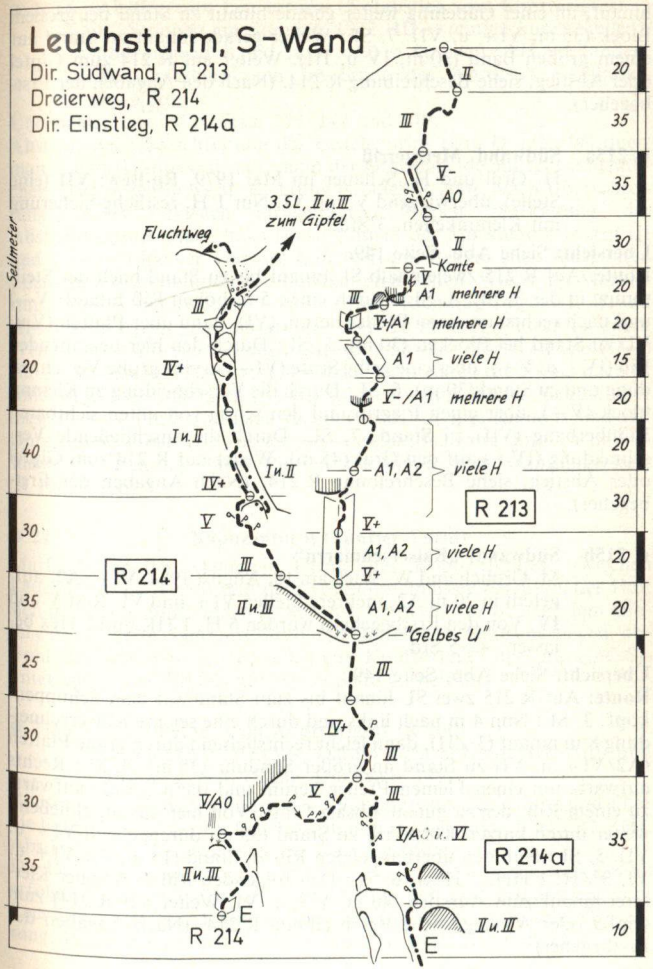
Übersicht: Siehe Abb. Seite 149.
Route: Siehe Topo Seite 151.

● **214b** **Verbindungsweg vom „Gelben U" zur Alten Südwandführe (R 212)**
F. Stadler und H. Strobl am 1. Sept. 1947. **IV.** Verbindet das „Gelbe U" mit dem mittleren Teil der Alten Südwandführe.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 149.
Route: Siehe Topo Seite 147.

● **215** **Südwand, Linker Weg**
B. Bianchi und J. Kaufhold am 5. Aug. 1978. **Rp-Bew: VI+** (Stellen), eine SL VI, Rest V und IV. Von den Erstbegehern „clean" (ohne ZH) geklettert, 5 SH belassen. 3—4 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 149.
Zugang: Siehe R 214. E etwa 40 m links von R 214, in Fallinie einer großen Schuppe.
Route: 1. SL: Eine 8 m hohe, flache Kaminverschneidung hinauf und über Schrofen zum Beginn des Kamins, der von der großen Schuppe gebildet wird (40 m, IV und III). 2. SL: Durch den Kamin hinauf und hinter dem Abschlußdach hindurch zu Stand auf dem Schuppenkopf (40 m, V—). 3. SL: Nun links hinter Türmchen etwas absteigen und eine Steilrampe hinauf; von ihrem Ende noch etwas nach links zu Stand unter dem kompakten Mittelteil der Wand (40 m, IV). 4. SL: Nach rechts aufwärts in eine flache Rinne und hinauf zu Stand vor abgesprengter Schuppe (40 m, V). 5. SL: Rechts um die Platte herum und den von ihr gebildeten Riß hinauf; auf ihrem Kopf nach links zu kurzer Verschneidung, über den Überhang und weiter gerade hinauf zu Stand unter einem Schulterriß (40 m, VI, eine Stelle VI+). 6. SL: Den Riß



hinauf, an einer Gabelung weiter gerade hinauf zu Stand bei großem Block (35 m, VI+ u. VI). 7. SL: Weiter gerade hinauf zu Stand auf einem großen Band (20 m, IV u. III). Weiter auf R 214 zum Gipfel oder Abstieg, siehe Beschreibung R 214. (Nach den Angaben der Erstbegeher).

● **215a** **Südwand, Metzgerriß**
H. Grill und H. Schauer im Mai 1979. **Rp-Bew: VII** (eine Stelle), überwiegend V und VI. Nur 1 H, restliche Sicherung mit Klemmkeilen. 3 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 149.
Route: Auf R 215 zweieinhalb SL hinauf bis zu Stand nach der Steilrampe in der 3. SL. 4. SL: Durch einen 5 m hohen Riß hinauf (V—) und nach rechts um einen Pfeiler herum (VI), dann über Platten (V u. VI) zu Stand bei Blöcken (30 m). 5. SL: Durch den hier beginnenden Riß (IV+ u. V+), über eine gelbe Stufe (VI—) in eine große Verschneidung und zu Stand (30 m). 6. SL: Durch die Verschneidung zu Klemmblock (V—), über einen Piazriß und den schon von unten sichtbaren Rißüberhang (VII) zu Stand. 7. SL: Durch die anschließende Verschneidung (IV+) auf den Grat (45 m). Weiter auf R 214 zum Gipfel oder Abstieg, siehe Beschreibung R 214. (Nach Angaben der Erstbegeher).

● **215b** **Südwand, „Kaiserschmarrn"**
M. Grulich und W. Wick am 18. August 1984. **VI+/A2**, aufgeteilt in 20 m A2, mehrere Stellen VI+ und VI, Rest V und IV. Von den Erstbegehern wurden 6 H, 1 HK und 1 Hex belassen. 4—5 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 149.
Route: Auf R 215 zwei SL hinauf bis zum Stand auf dem Schuppenkopf. 3. SL: Nun 4 m nach links und durch eine seichte Rißverschneidung 8 m hinauf (3 ZH), dann leicht rechtshaltend durch graue Platten (A2/VI+ u. VI) zu Stand an großer Sanduhr (35 m). 4. SL: Rechts aufwärts um einen kleinen Pfeiler herum und dann gerade aufwärts zu einem Riß, der zu gutem Absatz führt. Von hier aus anschließend weiter durch kurzen Körperriß zu Stand (35 m, durchgehend VI+ u. VI). 5. SL: Nun den überhängenden Riß zu Stand (15 m, A2/VI+ u. VI, 3 ZH, 1 HH, 1 Hex). 6. SL: Den folgenden Riß in schöner Kletterei hinauf zum Ausstieg (40 m, V+ u. V). Weiter auf R 214) zum Gipfel oder Abstieg, siehe Beschreibung R 214. (Nach Angaben der Erstbegeher)

● **217A** **Abstieg vom Leuchsturm (Notabstieg vom Kopftörlgrat)**
P. Schubert im Sommer 1972. **III—** (einige kurze Stellen), überwiegend I und II, 4 × 20 m abseilen, AH vorhanden. Teils markiert, nur im Sinne des Abstieges erkennbar. 1—2 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 140, 142 und 149.
Abstieg: Bei Überschreitung des Leuchsturms (von O nach W) quert man (I und II) südwestl. unterhalb der Gratschneide auf teils undeutlichen Trittspuren in westl. Richtung (s. auch R 200). Nach Überschreitung zweier schwach ausgeprägter Rippen Markierung des Abstiegsbeginns. Nach links (westl.) hinab der Markierung folgen (II und III—) zu kleiner Terrasse (mit AH) am Beginn eines markanten Lochkamins. 20 m durch den Lochkamin abseilen. Weiter der Markierung links an senkrechter Wand in südl. Richtung folgen (I, II und III—) zu ausgesetztem Absatz mit AH. 20 m über Platten abseilen. Weiter der Markierung in westl. Richtung abwärts folgen (II und III—) zur 3. Abseilstelle. 20 m abseilen. Nun nicht durch die Rinne nach S, sondern auf den nächsten (westl.) Rücken wenige Meter hinauf, über diesen etwas hinab und nach rechts (westl.) in eine Rinne (I und II). Durch diese hinab (II) zur letzten Abseilstelle. 15 m abseilen und in südwestl. Richtung über Platten (I) hinab zum Gamsängersteig (R 196). (Sch)

● **218** **Kapuzenturm (Fünfter Turm)**
Markantester der kleineren Türme des Kopftörlgrates, zwischen Leuchsturm (4. Turm) und dem vom Gipfelmassiv der Ellmauer Halt sich nur wenig abhebenden östlichen Vorbau (6. Turm). Auf dem Gipfel eine stilisierte Gams aus Blech und Gipfelbuch. Selten bestiegen, obwohl der sehr häufig überschrittene Kopftörlgrat nur gut eine SL unterhalb seines Gipfels auf der N-Seite vorbeiführt.

● **218a** **Südostkante, vom Kopftörlgrat (R 200)**
Eisenmann und Kraus, Datum nicht bekannt. **III.** Auf- und Abstieg ½ Std. (Siehe Abb. Seite 149).

Route: Von der NO-Schulter des Kapuzenturms nach links und über die linke Kante, die zum Leuchsturm und ins Tal weist, hinauf (1 ZH). Abstieg durch Abseilen über die Aufstiegsroute).
Die Durchsteigung der gesamten S-Flanke (V, Eisenmann und Kraus) erfolgte wahrscheinlich auf dem heute üblichen Notabstieg vom Leuchsturm (R 217A). Im Aufstieg nur noch von historischer Bedeutung. Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 218a.

● 218b **Westkante, vom Kopftörlgrat (R 200)**
Th. Haunholter und Seitz, Datum nicht bekannt. **V+**. Auf- und Abstieg ½ Std.

Route: E in der Scharte zwischen Kapuzenturm und 6. Turm. Anfangs links, bei ZH dann rechts der Kante hinauf. Abstieg durch Abseilen über die Aufstiegsroute.

● 219 **Sechster Turm, ca.** 2335 m

Mit dem Massiv der Ellmauer Halt nahezu eine Einheit bildender, sich nur am Grat wenig von dieser abhebender, letzter Turm des Kopftörlgrates. Sein höchster Punkt wird selten betreten. Sowohl bei Überschreitung des Kopftörlgrates (R 200), wie auch bei Begehung der S-Wandrouten quert man südl., unterhalb des Gipfelturms, in Höhe der Scharte vor der Ellmauer Halt zu dieser und steigt entweder durch den Gipfelkamin oder südl. herum zum Normalweg und über diesen zum höchsten Punkt.

● 220 **Friedrichsturm,** ca. 2160 m

Erste Ersteigung durch H. Janetschek und H. Neuner am 5. Sept. 1932. Der Friedrichsturm ist ein am Kopftörl aufragender, dem Stock der Karlspitzen vorgelagerter Felsturm mit glatter SW-Wand.

● 221 **Südwestwand**
Weg der Erstersteiger (s. R 220). **V—** (einige Stellen), meist IV, im oberen Teil brüchig, Wandhöhe und Kletterlänge 100 m, 1 Std.

Zugang: Auf R 68 in 1¼ Std. bis zum Kaindl-Steward-Turm am Kopftörl.

Route: E etwa 10 m rechts des Kaindl-Steward-Turms. Durch einen sich bald gabelnden Riß gerade hinauf zu einem Standplatz unter einem Überhang. Rechts heraus an die Kante, im rechten Riß einige Meter empor, dann Quergang nach links, im zweiten Riß aufwärts zu einem Standplatz. Dort links heraus in eine Verschneidung und in dieser (H) empor zu einer kleinen Gras- und Schutterrasse. Etwa 6 m nach rechts um eine Ecke und über eine brüchige Wandstufe gerade empor bis unter einen Überhang. Hier 2 m nach links an die Kante eines frei stehenden Blockes und um diesen herum zum Gipfel.

● 222 **Ostkante**
H. Lucke und P. Aschenbrenner am 4. Juni 1933. **V** (einige Stellen), überwiegend IV und III. Stellenweise brüchig. Kantenhöhe 200 m, 3 Std.

Übersicht: Vom Kübelkar aus gesehen bildet dieser nördlichste Ausläufer des Karlspitzstockes eine ausgeprägte Kante.

Zugang: Auf R 75 von der Gaudeamushütte in 1¼ Std., oder auf R 69 von der Gruttenhütte in 50 Min. ins Kübelkar und zum E am Fuß der Kante.

Route: E einige Meter rechts der Kante, Querung zur Kante und an ihr 30 m empor zu einer Nische. Nun links aufwärts in eine Rinne, die wieder nach rechts zur Kante führt. Etwa 100 m an der rechten Flanke über Grasschrofen auf einen Sattel. Hier setzt der 80 m lange Riß an, der oben an einem Überhang endet. Zuerst 10 m leicht empor zu einem Köpfl, Umgehung des folgenden Rißstückes nach rechts und nach 10 m wieder zurück in den Riß. Über 2 Überhänge (V) in eine Rinne und nach 50 m auf den Gipfel. (Bericht der Erstbegeher).

● 222a **Südkante**
M. Rebitsch (allein), 1934. **VI+**. Kantenhöhe 100 m, 1 Std.

Zugang: Auf R 68 in 1¼ Std. zum Kaindl-Steward-Turm am Kopftörl.

Route: Man hält sich nur beim Einstieg an der Kante selbst, sonst verfolgt man das Rinnensystem, das einige Meter links der Kante hinaufzieht. — Zunächst einige Meter an der Kante empor, dann nach links durch einen Einriß in das Rinnensystem, das an einer Stelle eine plattige Unterbrechung aufweist. Eine überhängende Verschneidung rechts eines freistehenden Blockes vermittelt den Ausstieg.

● 223 **Gamshalt,** 2292 m

Erste Ersteigung durch A. Bonnet und J. Schlechter (genannt Mallhansl) am 14. Juli 1880, anläßlich eines Abstieges von der Ellmauer Halt zur Kleinen Halt. Wenig selbständiger Gipfel zwischen Ellmauer Halt und Kleiner Halt, wird meist nur im Zuge einer Überschreitung des Haltenstockes erstiegen. Leichtester und bester Zugang nur von der Ellmauer Halt über den Verbindungsgrat beider Gipfel oder von der Kleinen Halt (in beiden Fällen R 198 „Kaiserschützensteig").

● 224 **Nordgrat**
G. Leuchs und J. Ittlinger am 29. Juni 1901. **III** (überwiegend) und II (am Grat). Luftige Kletterei an teils brüchigem Fels. Kürzester Übergang von der Kleinen Halt zur Ellmauer Halt, jedoch schwieriger als R 198. Höhenunterschied 200 m. 1—1½ Std.

Übersicht: Die Route umgeht den großen Grataufschwung des Gams-

halt N-Grates über Platten auf der O-Seite, leitet zum Grat zurück und führt über diesen zum Gipfel (siehe Abb. Seite 175).
Route: Von der Scharte Kleine Halt — Gamshalt klettert man auf einem schmalen, ansteigenden Gesimse links empor zur Kante und steigt in der O-Flanke über schrofigen Fels zum Grat empor, den man wenige Meter vor seinem senkrechten Aufschwung wieder betritt (50 m, II). Hier ist in der O-Wand des ersten Gratturmes eine steile Platte eingelagert. Man quert ansteigend nach links in die Platte hinaus und klettert über kleingriffigen und teilweise splittrigen Fels aufwärts zu einem Absatz (40 m, III). Durch eine steile, gutgriffige Einbuchtung empor zu einem guten Standplatz (40 m, III). Nun zunächst etwas linkshaltend durch eine gutgestufte, plattige Mulde, bis man nach rechts zur Gratschneide hinausqueren kann (60 m, III und II). Auf dem anfangs brüchigen Grat empor zum nächsten Turm und abwärts in eine Scharte (II). Ein kleiner Felszahn wird links umgangen. Den Gipfelaufbau erklettert man über plattigen Fels, wobei man wenige Meter unter dem Gipfel einer brüchigen Rippe links ausweicht. (Z)

● 225 **Direkter Nordgrat**
E. Gretschmann und K. Sixt am 24. Okt. 1920.
V (🜂) überwiegend IV mit einigen Stellen III. Kletterei an festem Fels. Wenig begangen. Höhenunterschied 200 m, Kletterlänge ca. 300 m. 1½ Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 133, 159, 165 und 175.
Route: Von der Scharte Kleine Halt — Gamshalt sofort über den hier ansetzenden Felssporn (Höhe 30 m) zu drei Gratköpfen, welche gerade überklettert werden. Nun zu der mit einem Überhang ansetzenden mächtigen Felsrippe. Gerade oder von links her über den Überhang hinweg (🜂, V) und über dachziegelartig geschichtete Platten zu gutem Stand unter einem Überhang. Von rechts auf ihn hinauf und zu einem etwa 10 m hohen braungelben Wandgürtel. Über ihn hinweg zu einer Nische und von rechts zum Fuß des schon von unten deutlich sichtbaren, in der Fallinie des Abruches befindlichen, 15 m hohen Risses. Er vermittelt den Aufstieg zum höchsten Punkt des Turmes. Weiter über den Grat zum Gipfel. (E. Gretschmann)

● 226 **Ostwand, alter Weg**
E. Bartsch und G. Leuchs am 15. Juli 1899. **III** (im oberen Teil), sonst meist II. Überwiegend brüchiger Fels, nicht mehr begangen. Wandhöhe ca. 500 m. 2½—3 Std.

Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 226.

● 227 **Ostwand, Aickelinweg**
H. Aickelin, F. Arndt und G. Fester am 20. Juni 1909.
IV— (🜂), überwiegend III. Im wesentlichen Kamin- und Rinnenkletterei, teilweise steile Grasschrofen. Selten begangen. Höhenunterschied ca. 800 m. 3—4 Std.

Zugang: Wie bei R 51 in den Hohen Winkel und zum E südl. der Totensesselschlucht (R 244) links von einer schwarzen Höhle, 2½ Std. von Hinterbärenbad.
Route: Über Schrofen und durch einen kurzen Riß zu einem Schrofenband, das nach links aufwärts zu einer begrünten Terrasse führt. Auf einer Schrofenrampe links aufwärts zu einem von unten als feiner Riß erscheinenden Kamin. Durch ihn über 2 Überhänge hinweg und noch ein kurzes Stück empor, bis ein Hinausqueren nach links möglich ist. Über Grasschrofen steil weiter und nach rechts zu kleiner Terrasse. Hier beginnt eine mehrfach sich gabelnde Rinne; bei der 1. Gabelung wählt man den linken Ast; bei der 2. Gabelung wieder links durch einen etwa 10 m hohen Stemmkamin. Oben nach links hinaus, auf der Begrenzungsrippe empor und wieder zurück in die nun kesselartig erweiterte Rinne. Sie wird abgeschlossen durch einen nassen, oben überhängenden, etwa 12 m hohen Kamin (🜂). Man erreicht eine kleine Kanzel und durch die nun weniger steile, stark verengte Rinne den Quergang, der von P. 2075 des Anstiegs R 226 zur Scharte Kleine Halt—Gamshalt führt. Auf R 226 zum Gipfel. (Bericht der Erstbegeher).

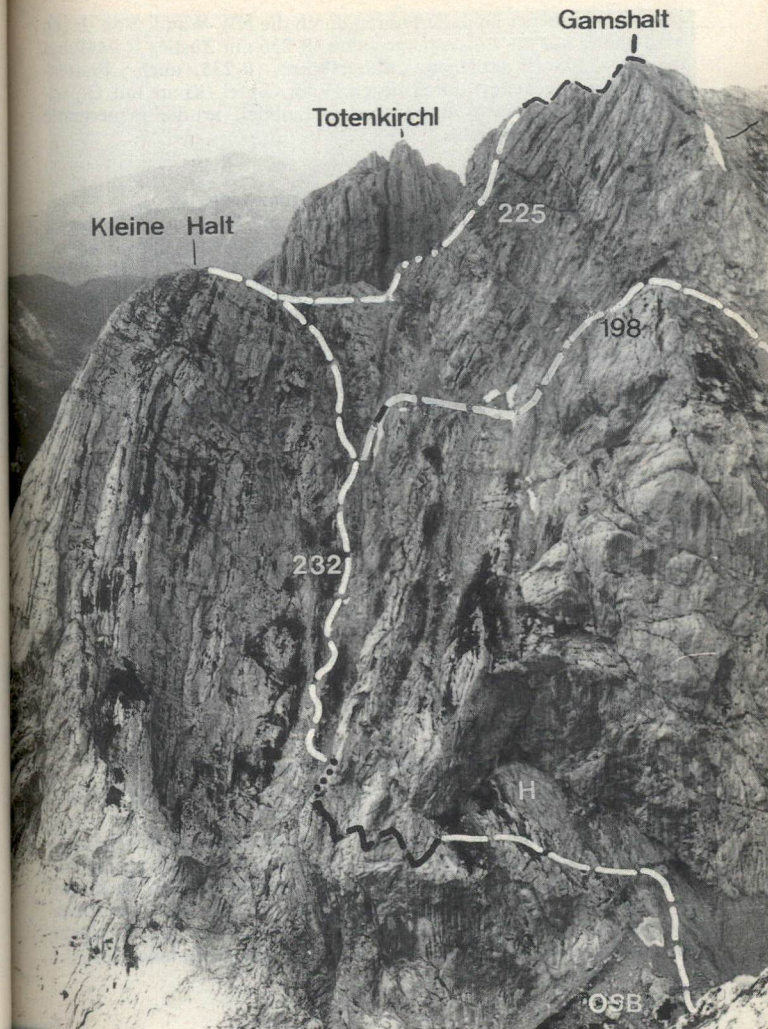
● 228 **Westwand**
L. Bauer und G. Gruber, 1925. Auf teilweise neuem Weg im oberen Teil: F. Edmeier, J. Hetzenecker und F. Schmid ebenfalls 1925. **V**— (stellenweise), überwiegend IV und III. Wenig interessant, selten begangen. Höhenunterschied ca. 550 m. 3—3½ Std.

Übersicht: Die Route leitet über den Wandabbruch südl. der Haltplatte (R 232) empor und trifft im oberen Teil auf den wenig ausgeprägten und brüchigen Westgrat der Gamshalt.
Zugang: Auf R 197 in den Oberen Scharlinger Boden und zum E ca. 40 m rechts des S-Endes der Haltplatte, 2¼ Std. von Hinterbärenbad.
Route: Vom E zunächst in einem Riß empor bis zu seinem grottenartigen Ende; ein Durchschlupf ermöglicht das Verlassen des Risses. Einige Meter nach rechts und etwa 2 SL durch Steilrinnen aufwärts unter einen gelben überhängenden Kamin (Stand). Nun auf rasendurchsetzem

Fels nach links zu einem etwa handbreiten rauhen Riß und durch ihn empor zu Stand unter Überhang. 8 m Quergang nach rechts über die Platten unterhalb des Überhangs und damit in die Fortsetzung des oben erwähnten Kamins. In ihm noch einige Meter empor bis zu seinem Ende. Nun über stark mit Rasen durchsetzen Fels leicht ansteigend etwa 35 m nach rechts an der senkrechten Plattenwand entlang bis dahin, wo die Wand einen Winkel bildet. An der rechten Begrenzungswand des Winkels zuerst einige Meter nach rechts, dann gerade aufwärts bis zu einem großen terrassenförmigen Rasenband unter senkrechter Plattenwand; hier mündet auch der Weg der Erstbegeher. Während diese durch einen großen gelben Kamin weiterkletterten, verließen die Zweitbegeher das Band weiter nördl. durch einen engen Kamin, der auf eine kleine Kanzel leitet.
Von hier 3 m schräg rechts aufwärts und über einen Blocküberhang auf einen schrägen Plattenkopf, der mit der Wand ein Schärtchen bildet. Einige Meter absteigend (Überhang) auf ein Band, auf ihm 1 SL weiter zu einem überhängenden Riß und durch ihn zu einem Felskopf. 5 m an glatter Platte aufwärts und schräg rechts zu einer Einbuchtung. Durch eine Rinne auf den Kopf des Plattenschusses, schräg nach rechts auf einer Rampe zu einem Schuttrücken, auf ihm bis zu einem auffallenden Gratturm, der an seiner linken Kante erstiegen wird. Auf dem W-Grat zum Gipfel.

● 231 **Kleine Halt,** 2116 m

Erste Ersteigung durch A. Bonnet und J. Schlechter (genannt Mallhansl), am 14. Juli 1880 anläßlich eines Abstieges von der Ellmauer Halt über die Gamshalt.
Als nördl. Eckpunkt des breiten Haltenstockes bildet die Kleine Halt mit ihrer für Kaiserverhältnisse mächtigen, bis zu 900 m hohen, plattigen NW-Wand das beherrschende Schaustück von Hinterbärenbad. Der Berg ist nur von W verhältnismäßig leicht zugänglich (gesicherter Klettersteig R 232), alle übrigen Anstiege sind lange Klettereien. Beson-



Kleine Halt von Westen (vom Gipfel des Sonnecks)

R 198 = Übergang Kleine Halt — Gamshalt — Ellmauer Halt „Kaiserschützensteig"; R 225 = Unmittelbarer Nordgrat der Gamshalt; R 232 = Anstieg über die Haltplatte (Normalweg auf die Kleine Halt, „Kaiserschützensteig"); H = Haltplatte; OSB = Oberer Scharlinger Boden. Die Anstiege durch den oberen Teil der NW-Wand der Kleinen Halt sind wegen verzerrter Perspektive nicht eingezeichnet. *Foto: Z*

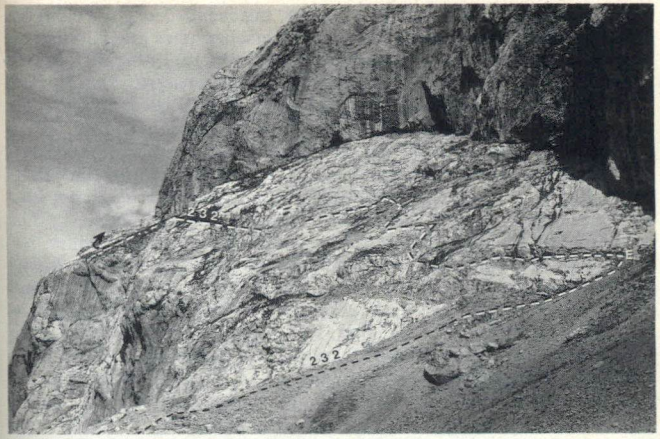
ders hervorzuheben sind die Führen durch die NW-Wand. Von diesen wird häufig nur die Enzenspergerführe (R 236 mit Zustieg R 244) und die erst 1968 (!) eröffnete „Kaiserführe“ (R 235, auch „Platten-Direttissima“ genannt) durchstiegen. Vom Gipfel (Kreuz mit Gipfelbuch) hat man einen ungehinderten Einblick in die mauerglatte W-Wand des Totenkirchls.

● **232** **Anstieg über die Haltplatte (Normalweg)**
A. Bonnet und J. Schlechter (genannt Mallhansl) im Abstieg am 14. Juli 1880 anläßlich der ersten Überschreitung Ellmauer Halt — Gamshalt — Kleine Halt. **I** (einige Stellen) und Gehgelände, Teil des „Kaiserschützensteiges“. An der Haltplatte und im Gipfelbereich mit Drahtseilen gesichert, rot bez. Höhenunterschied 420 m. 1¼ Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 133, 159, 161 und 165.
Zugang: Wie bei R 197 in den Oberen Scharlinger Boden und durch Geröll aufwärts zum südl. Rand der Haltplatte, 2¼ Std. von Hinterbärenbad.
Route: An der südl. Ecke der Haltplatte steigt man bei einer großen und auffälligen Farbmarkierung in die hier nur mäßig geneigten Platten ein und folgt den roten Bez. in nördl. Richtung. Bei einem Vorsprung auf einer die Platte nördl. begrenzenden Rippe befinden sich Drahtseile, denen man nun auf- und absteigend über plattigen Fels folgt, bis man in die breite, geröllbedeckte Rinne gelangt, die von der Scharte zwischen Kleiner Halt und Gamshalt herabzieht. Auf einer grasbedeckten Rippe nördl. der Rinne auf deutlichen Steigspuren aufwärts, bis der „Kaiserschützensteig“ nach rechts abzweigt, 1 Std. Hier nun gerade weiter, zuletzt linkshaltend aufwärts zum Grat, den man südl. des Gipfels in einer kleinen Scharte erreicht. Über den Grat in wenigen Min. zum höchsten Punkt. (Z)

● **232A** **Abstieg über die Haltplatte (Normalweg, R 232)**
I (stellenweise), im Gipfelbereich und an der Haltplatte mit Drahtseilen gesichert, rot bez. 50 Min.

Abstieg: Vom Gipfel auf dem Grat in Richtung Gamshalt, bis die auffällige rote Bez. beginnt. Hier in westl. Richtung abwärts (einige Drahtseile), wobei man sich immer rechts der großen Rinne hält. An einem Drahtseil quert man zu einer großen, begrünten Kuppe südl. der Rinne und folgt nun den Bez. und Drahtseilen ab- und aufsteigend, zuletzt über mäßig geneigte Platten, zum südl. Ende der Haltplatte. (Z)



Kleine Halt (Gipfel verdeckt), Blick auf die Haltplatte
R 232 = Unterster Teil des Anstiegs über die Haltplatte (Normalweg); E = Einstieg in die Haltplatte. *Foto: Z*

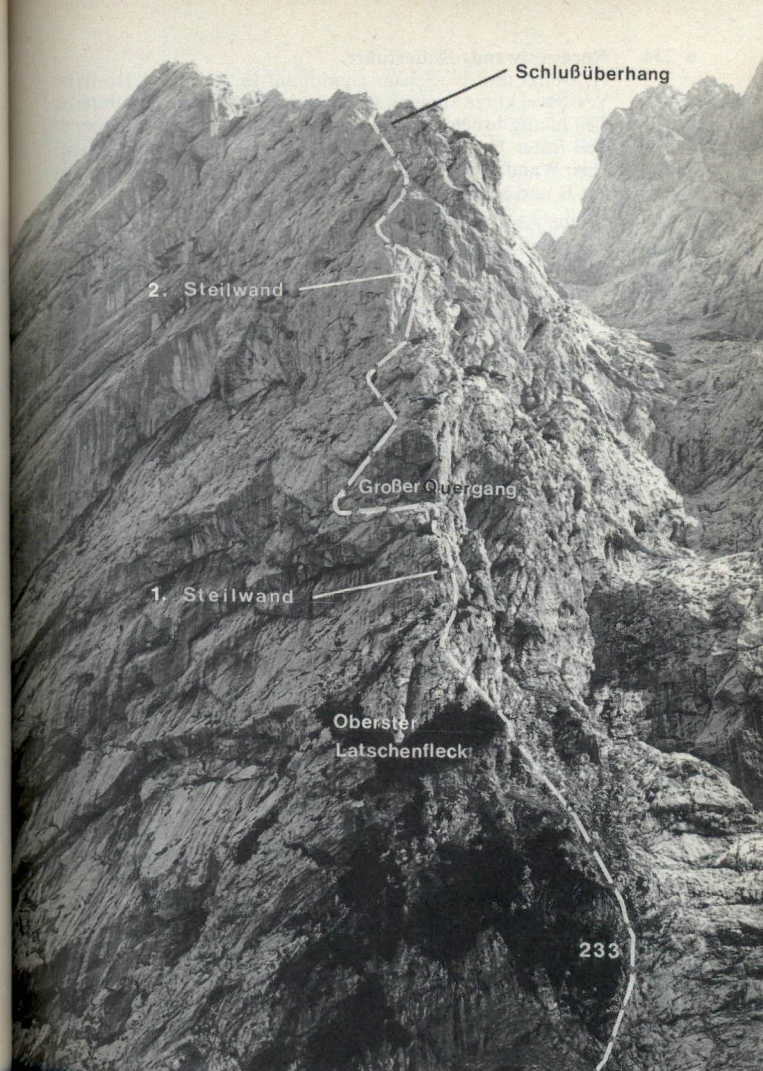
● **233** **Westkante**
L. Bauer und G. Gruber am 20. Mai 1923. **V/A0** (einige Stellen), überwiegend V— und IV, im unteren und oberen Teil leichter. Kantenhöhe ca. 700 m. Ca. 10 ZH vorhanden, SH fehlen größtenteils. Wenig begangen. 4½—5 Std.

Übersicht: Die W-Kante unterteilt sich in drei Teile, den leichten unteren Teil, den von schrägen Schichtbändern durchrissenen mittleren Teil (die eigentliche Kante) und den oberen Teil, der als leichter Grat (I und II) zum Gipfel führt. Im mittleren Teil (Steilaufschwung) folgt der Anstieg immer wieder den schrägen Schichtbändern. Siehe Abb. Seite 163 und 165.
Zugang: Auf R 197 in den Unteren Scharlinger Boden und zum Fuß der Westkante, 1¼ Std. von Hinterbärenbad.

Route: Die Westkante fußt mit breiten, latschenbedeckten Felsen im Unteren Scharlinger Boden. Rechts der Latschen über grasdurchsetzte Schrofen etwa 100 m aufwärts, dann nach links zum obersten großen Latschenfleck. Nun an der Kante über grasdurchsetzte Platten (III) 30 m aufwärts zu einem Wulst und über eine glatte Platte schräg rechts empor. Auf einem überdachten Band etwa 15 m rechts empor und an seinem Ende über eine Wandstufe (IV—) in eine Gufel (Stand, H). Achtung! Nun nicht an H gerade aufwärts, sondern links an einer Platte mit Riß (IV) auf eine Rippe und über schrofigen Fels zu einem Latschenfleck am Fuß der 1. Steilwand. Über eine kurze Wandstelle links aufwärts und über eine Platte (IV), linkshaltend zu einer kleinen Nische. (Hier eine links aufwärtsziehende Rampe.) Über den, die kleine Nische überdachenden Überhang (V—, H) ausgesetzt hangelnd nach links zu einer angelehnten Platte, 2 m abwärts zum Beginn eines seichten Risses. Durch ihn (V, mehrere H) etwa 8 m empor unter einen Überhang. Nun leicht fallender Quergang (mit Seilzug) nach links zu einer Einsenkung. (Hierher etwas leichter, IV+, 1H, wenn man vom Beginn des Risses etwa 5 m nach links auf schmaler Leiste quert, und dann gerade hoch steigt.) In der Einsenkung empor bis unter einen Überhang, dann rechts auf eine Rampe (schlechter Stand, H). Die plattige Rampe empor (H) und an deren Ende über eine glatte Platte (V) nach rechts zu schrofigem Fels (bis hierher sehr ausgesetzt). An schrofigen Platten gerade aufwärts, über Plattenabbruch (IV) empor zur 2. Steilwand und nach rechts auf ein in der Südflanke gelegenes Köpfl. Mit Hilfe eines Risses 5 m aufwärts, an glatter Platte 2 m nach rechts (V—, H) und gerade empor zu Stand. Auf einer Plattenrampe 15 m aufwärts (IV—) und von ihrem Ende gerade hinauf in eine Höhle. Links aus ihr heraus und mit Spreizschritt (IV) zu einem Grasband, das zu einem Latschenfleck führt. Durch einen rißartigen Kamin anstrengend (IV+) zu einem Felskopf, schräg rechts empor (IV—, Höhle) zu einer großen plattigen Verschneidung. Zuerst in der Verschneidung etwa 5 m hoch, dann Spreizschritt nach links (V—), auf einer Plattenrampe hoch (IV+, H) und kurz vor dem Ende der Verschneidung nach links über Platte und Piazriß zu gutem, aber luftigem Stand (H). Nun über eine senkrechte Stufe und über den Schlußüberhang (V, H) zu Stand und leichten Schrofen. Über den leichten W-Grat (I und wenig II) in etwa 40 Min. zum Gipfel. (H. Froidl).

Kleine Halt von Westen (Gipfel verdeckt)

R 233 = Westkante (der obere, weniger steile Teil ist verdeckt). Die natürliche Steilheit der Kante ist nicht zu erkennen. *Foto: Z*



● 234 **Nordwestwand, Dülferführe.**
H. Dülfer und W. Schaarschmidt am 18. Juli 1914. **Rp-Bew: V+** (zwei kurze Stellen), überwiegend III und IV. Im unteren Teil häufig brüchig, gras- und latschendurchsetzt, im oberen Teil fester Fels. ZH ca. 10 vorhanden, SH fehlen größtenteils. Wandhöhe 750 m (= 23 SL + längere leichte Passagen am E und am Gipfelgrat). Wenig begangen. 6—8 Std.

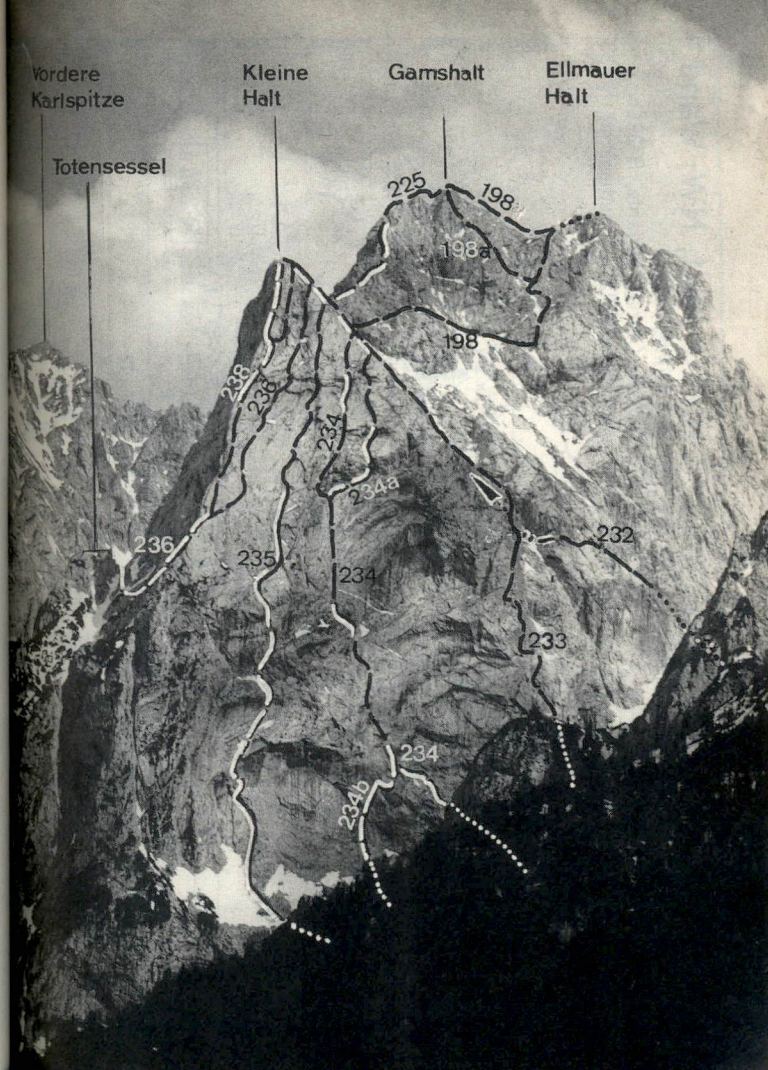
Übersicht: Siehe Abb. Seite 165.

Zugang: Aus dem Unteren Scharlinger Boden (dort, wo der Weg zur Rote-Rinn-Scharte, R 197, flacher wird) nach links zum rechten Fußpunkt des riesigen, hufeisenförmigen Wulstauslaufs. Über leichten Fels (II) linkshaltend hinauf zu dem Punkt, wo ein weniger großer, halbkreisförmiger Wulst zu einer senkrecht herabstreichenden Rippe wird, und wo diese Rippe in glatten, grasdurchsetzten Platten fußt (H), E (ca. 60 m, II), 1½ Std. von Hinterbärenbad.

Route: Siehe Topo Seite 166 und 167. Am Beginn des oberen Wanddrittels Möglichkeit nach links zu R 236 und R 244 zu queren, um die Wand bei hereinbrechendem Unwetter verlassen zu können. Bei Sichtbehinderung (Nebel) und Nichtkenntnis der beiden genannten Routen schwierig zu finden; man bleibt dann besser auf der Originalführe, die kaum schwieriger ist. In der 22. SL findet man eine Höhle!

● 234a **Variante zur Dülferführe (R 234) im oberen Wandteil**
Gutherr und Ottmar am 1. Juli 1941. **VI—/A0**, überwiegend V und IV. Selten begangen (da die Dülferführe den idealeren Anstiegsverlauf aufweist). Einige ZH vorhanden, SH fehlen größtenteils. In Verbindung mit der Dülferführe 7—9 Std. (Siehe Abb. Seite 165)

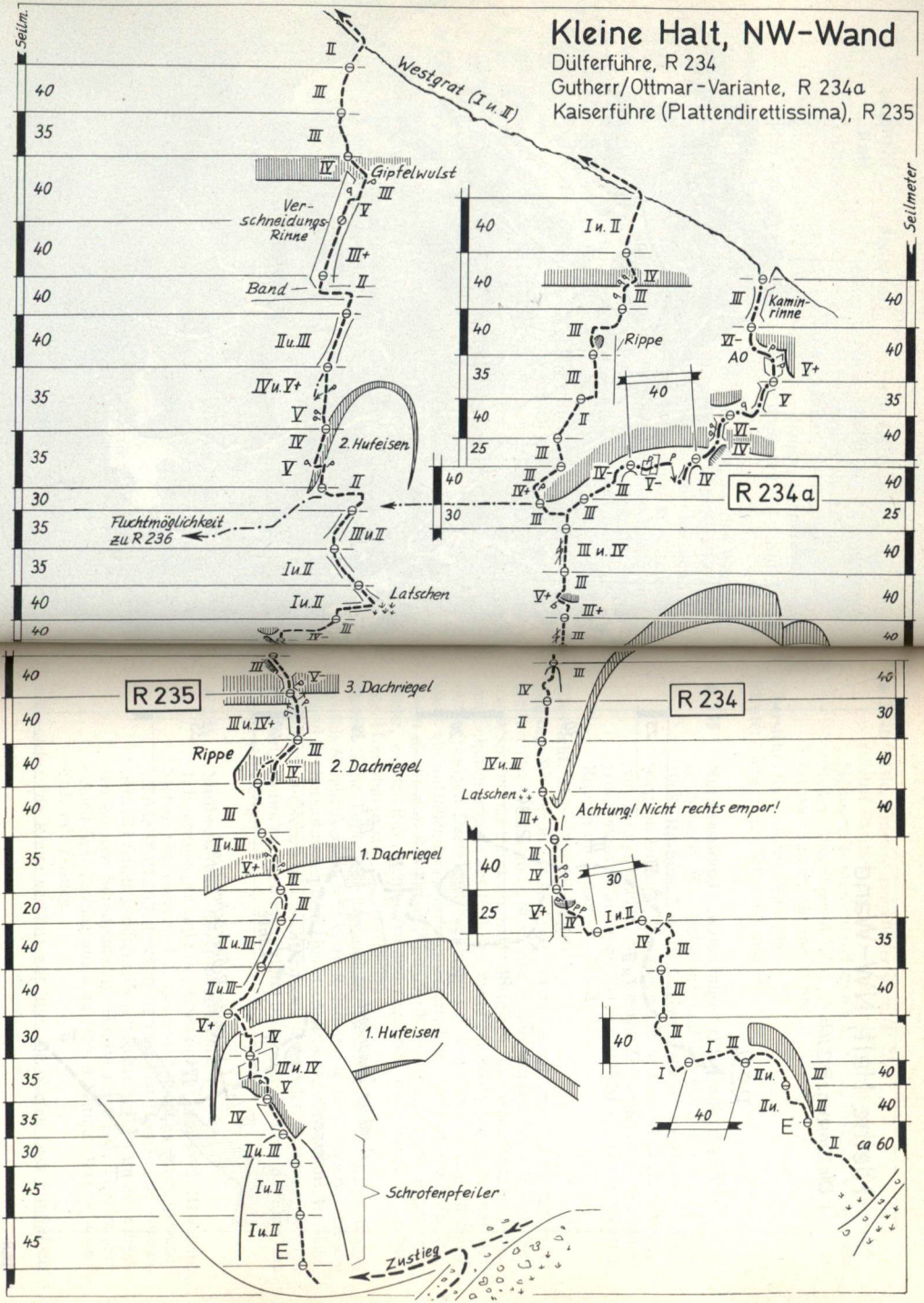
Route: Siehe Topo Seite 166 und 167.

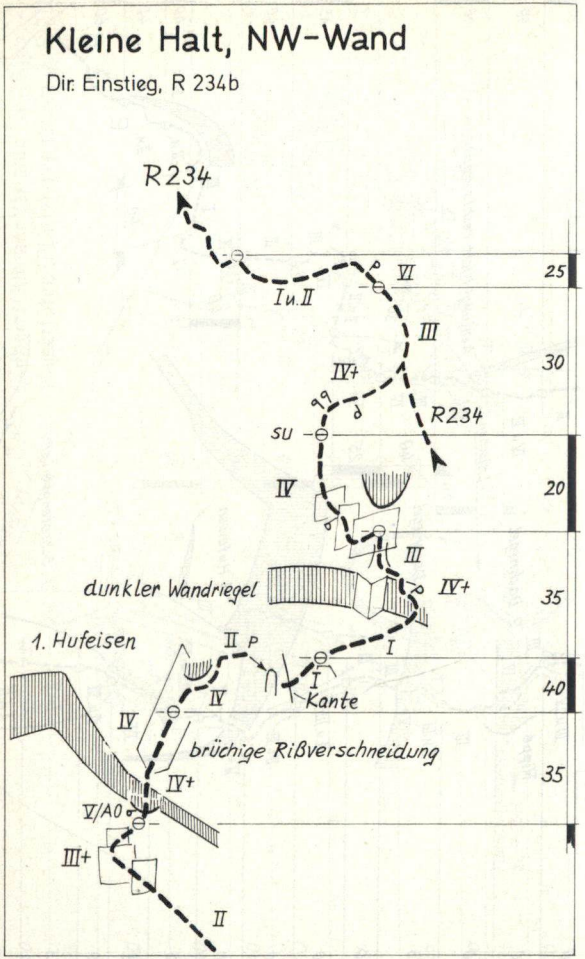


Haltstock (Kleine Halt, Gamshalt und Ellmauer Halt) von Nordwesten

R 198 = Übergang Kleine Halt — Ellmauer Halt und Aufstieg zum Gipfel der Gamshalt beim Übergang Kleine Halt — Ellmauer Halt; R 225 = Unmittelbarer Nordgrat der Gamshalt.

Kleine Halt: *R 232 = Teil des Anstiegs über die Haltplatte (Normalweg); R 233 = Westkante; R 234 = Dülferführe; R 234b = Direkter Einstieg zur Dülferführe; R 234a = Gutherr/Ottmar-Variante zur Dülferführe; R 235 = Kaiserführe (Plattendirettissima); R 236 = Enzenspergerführe; R 238 = Nordwestkante (Herzog-Kante).* *Foto: R. Löbl*


Kleine Halt, NW-Wand
Dülferführe, R 234
Gutherr/Ottmar-Variante, R 234a
Kaiserführe (Plattendirettissima), R 235
Seilm.
Seilmeter
Westgrat (I u. II)
Gipfelwulst
Ver-
schneidungs-
Rinne
Band
2. Hufeisen
Fluchtmöglichkeit
zu R 236
Latschen
Rippe
Kamin-
rinne
R 234a
R 235
3. Dachriegel
2. Dachriegel
1. Dachriegel
1. Hufeisen
Schrofenpfeiler
Zustieg
R 234
Achtung! Nicht rechts empor!



● 234b **Dir. Einstieg zur Dülferführe (R 234)**
Über Erstbegeher und Routenverlauf herrschen Unklarheit. Heutiger Routenverlauf nach Kubin und Fischer. **V/A0** (eine Stelle), überwiegend III u. IV, brüchig, wenig lohnend, nur idealere Linienführung. 2 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 165.
Route: Siehe Topo Seite 166 und 167.

● 235 **Nordwestwand, „Kaiserführe" (Plattendirettissima)**
G. Sander, W. Heckmann und E. Niehaus am 3./4. Juni 1968. **Rp-Bew: V+** (3 längere Stellen), mehrfach V, überwiegend leichter. Ausgesprochen schöne Kletterei mit idealem Routenverlauf. Nur wenige ZH vorhanden, SH fehlen größtenteils. Wandhöhe 700 m (= 27 SL). Eine der längsten Routen im Kaiser. 6—7 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 165.
Zugang: Wie bei R 234 aus dem Unteren Scharlinger Boden zum E der Dülferführe (vorher nach links zum E mühsam durch Latschen!) Nun am Wandfuß nach links (nördl.) absteigen zur markanten, abschüssigen Schotterterrasse am Fuß des mächtigen Plattenschusses, der vom ersten riesigen Dachriegel begrenzt wird. Zur Orientierung für den E dient ein auffallender, grasdurchsetzter, links aufwärtsziehender Riß. Nicht direkt zum Riß hinauf, sondern E weiter links, in Fallinie jener Stelle, wo der Riß einen ersten abdrängenden Wulst erreicht, 1½ Std. von Hinterbärenbad.
Route: Siehe Topo Seite 166 und 167. Am Beginn des oberen Wanddrittels Möglichkeit nach links zu R 236 und R 244 zu queren, um die Wand bei hereinbrechendem Unwetter verlassen zu können. Bei Sichtbehinderung (Nebel) und Nichtkenntnis der beiden genannten Routen schwierig zu finden; man bleibt dann besser auf der Originalführe, die kaum schwieriger ist.

● 236 **Nordwestwand, Enzenspergerführe**
J. Enzensperger und S. v. Reuss am 29. Juni 1895. **III+** (eine Stelle), überwiegend III, nur selten leichter. Ausgesprochen schöne Plattenkletterei an festem Fels. Einige ZH vorhanden, SH fehlen größtenteils (schlechte Sicherungsmöglichkeiten an den Standplätzen). Häufig begangen. Höhenunterschied (mit Zustieg aus dem Hohen Winkel) 800 m. 4—6½ Std. mit Zustieg.

Übersicht: Die Route verläuft nur über die oberen zwei Fünftel der

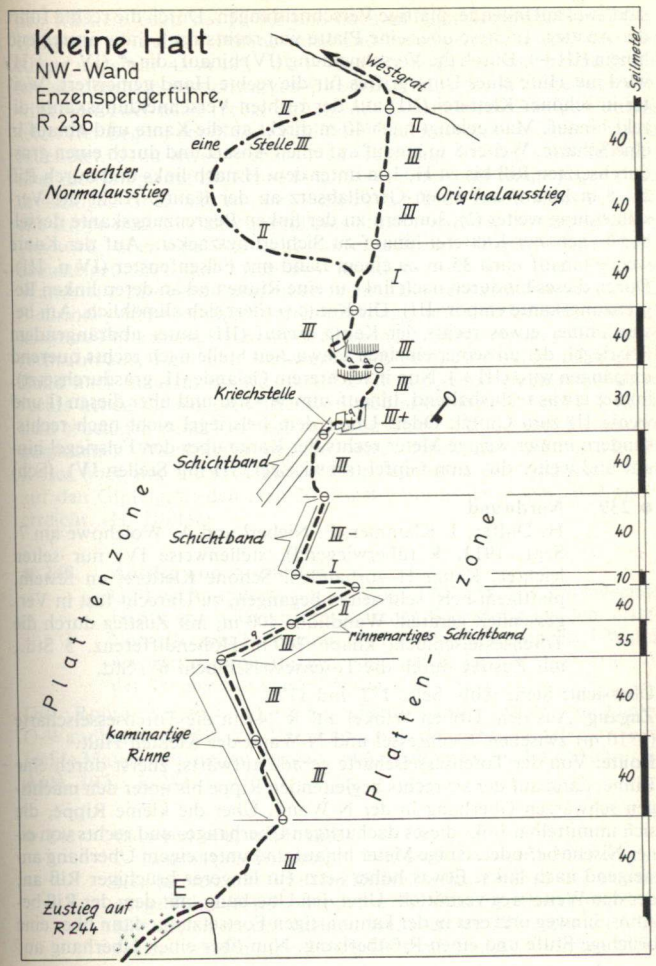
NW-Wand. Der Zustieg erfolgt aus dem Hohen Winkel über die Totensesselschlucht (R 244) und durch die N-Flanke, siehe Abb. Seite 165, 175 und 177.
Zugang: Aus dem Hohen Winkel auf R 244 in die Totensesselscharte (1710 m) zwischen Totensessel und Nordwand der Kleinen Halt.
Route: Von der Totensesselscharte quert man ca. 20 m nach W zu einigen Latschen, steigt dann ein wenig ab, quert über gras- und latschendurchsetzte Platten und Bänder — anfangs immer noch etwas mehr ab- als wieder aufsteigend (Achtung! Nicht zu hoch halten, deutliche Begehungsspuren, nie schwieriger als II) — die Nordflanke der Kleinen Halt bis man in der Nähe der NW-Kante durch markante, plattige Rinnen hinauf zu breitem Absatz an der NW-Kante gelangt. Auf dem Absatz weiter in die NW-Wand zu Grasfleck, wo die Wand abbricht, hier E (I u. II, ¾—1 Std. von der Totensesselscharte, 2 Std. vom Hohen Winkel). Weiter siehe Topo Seite 171.

● **237** **Alte Nordwestwand aus dem Unteren Scharlinger Boden**
H. Pfann und A. Schulze am 13. Juli 1901. **III.** Heute nicht mehr begangen, nur noch von historischer Bedeutung.

Der Anstieg führt nur durch die unteren zwei Fünftel der NW-Wand, weicht dem mittleren Fünftel in die leichtere N-Flanke aus und trifft in drei Fünftel Höhe an der NW-Kante auf die NW-Wandführe von Enzensperger (R 236). Beschreibung siehe Kaiserführer, 9. Aufl. 1972, R 236. 3½ Std. bis zum Zusammentreffen mit R 236, 6—7½ Std. bis zum Gipfel.

● **238** **Nordwestkante (Herzog-Kante)**
O. Herzog und H. Hämmel am 14. Juli 1912. **IV+** (🗝), im unteren Teil IV, im oberen leichter. Schöne Kletterei, jedoch kaum an der Kante; ideale Ausweichtour, wenn die Enzensperger führe übervölkert. Einige ZH vorhanden, SH kaum. Höhenunterschied (mit Zustieg aus dem Hohen Winkel) 800 m. 4—6½ Std. mit Zustieg.

Übersicht: Die Route verläuft nur über die oberen zwei Fünftel der in diesem Bereich ausgeprägten Kante. Der Zustieg erfolgt aus dem Hohen Winkel über die Totensesselschlucht (R 244) und durch die N-Flanke, siehe Abb. Seite 165 und 175.
Zugang: Aus dem Hohen Winkel auf R 244 in die Totensesselscharte (1710 m) zwischen Totensessel und Nordwand der Kleinen Halt. Von hier weiter auf R 236 bis zur NW-Kante.
Route: Auf der rechten (westl.) Seite der hier wenig ausgeprägten Kante



sind zwei auffallende, plattige Verschneidungen. Durch die rechte führt der Anstieg. In diese über eine Platte von rechts nach links ansteigend hinein (III+). Durch die Verschneidung (IV) hinauf, die ♂ (IV+, 1 H) wird mit Hilfe eines Untergriffes für die rechte Hand gemeistert. Weiter in schöner Kletterei (III) auf der rechten Verschneidungskante direkt hinauf. Man gelangt nach 40 m direkt an die Kante und hinauf in eine Scharte. Weiter 8 m hinauf auf einen Absatz und durch einen grasdurchsetzten Riß bis zu H, 1 m unter dem H nach links und durch Riß ca. 8 m hinauf auf einen Geröllabsatz an der Kante. Nicht die Verschneidung weiter (!), sondern an der linken Begrenzungskante derselben in schöner Kletterei hinauf zu Sichterungszacken. Auf der Kante weiter hinauf nach 35 m zu einem Band mit Felsenfenster (IV u. III). Durch dieses hindurch nach links in eine Rinne und an deren linken Begrenzungskante empor (III). Die Kante verliert sich allmählich. Am besten immer etwas rechts der Kante hinauf (III) unter abdrängendem Felsriegel, der an seiner einzigen schwachen Stelle nach rechts querend umgangen wird (III+). Nun in leichterem Gelände (II, grasdurchsetzt), immer etwas rechtshaltend, hinauf zum W-Grat und über diesen (I und wenig II) zum Gipfel. Oder: Unter dem Felsriegel nicht nach rechts, sondern immer wenige Meter rechts der Kante über den Felsriegel hinauf und weiter dir. zum Gipfel (schwieriger, III mit Stellen IV). (Sch)

● **239** **Nordwand**
H. Dülfer, J. Klammer, F. Nieberl und A. Wolchowe am 7. Sept. 1913. **V** (überwiegend), stellenweise IV, nur selten leichter. Kaum H vorhanden. Schöne Kletterei an festem, plattigem Fels, sehr selten begangen, zu Unrecht fast in Vergessenheit geraten. Wandhöhe 400 m, mit Zustieg durch die Totensesselschlucht knapp 700 m Höhendifferenz. 5 Std., mit Zustieg durch die Totensesselschlucht 6½ Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 175 und 177.
Zugang: Aus dem Hohen Winkel auf R 244 in die Totensesselscharte (1710 m) zwischen Totensessel und N-Wand der Kleinen Halt.
Route: Von der Totensesselscharte gerade aufwärts, zuerst durch eine Rinne, dann auf der sie rechts begleitenden Rippe bis unter den mächtigen schwarzen Überhang in der N-Wand. Über die kleine Rippe, die sich unmittelbar links dieses dachartigen Überhanges und rechts von einer Nische befindet, einige Meter hinauf und unter einem Überhang ansteigend nach links. Etwas höher setzt ein längerer brüchiger Riß an, der den Weiterweg vermittelt. Über den Überhang, mit dem der Riß beginnt, hinweg und erst in der kaminartigen Fortsetzung, dann über eine brüchige Stufe und einen Rißüberhang. Nun über einen Überhang auf

den Rücken rechts des Risses und nach einigen Metern zu Stand (H). Höhe der teilweise überhängenden und brüchigen Stelle vom Fuß der Rippe ungefähr 45 m (♂, V). — Die breite Rippe, welche die große Mulde oberhalb des schwarzen Überhanges auf der W-Seite begrenzt, wird von zwei nach rechts ansteigenden, gangbaren Rampen durchsetzt. Der Beginn der oberen wird durch einen etwa 60 m langen, zuerst fallenden, dann leicht ansteigenden Quergang von links her erreicht; über die Rampe auf die Rippe hinauf und durch eine Rinne gegen einen dreieckigen Überhang empor. Nach 20 m jedoch an die links befindliche Rippe und über sie ein größeres Stück aufwärts, bis man gezwungen wird, über eine 3 m hohe Stufe nach links in eine glatte Rinne abzusteigen. Ein paar Meter aus der Rinne nach links und über eine Wandstelle zu einem Stand oben rechts. Eine etwas höher ansetzende Steilrinne, deren abschließenden Überhang man überklettert, und ihre leichtere Fortsetzung leiten unter einen mächtigen Überhang. Hier nach rechts hinaus, durch eine Rinne ein Stück gerade aufwärts und über ein Band nach links an die Kante. Über sie und durch einen unmittelbar rechts neben ihr eingeschnittenen Einriß etwa 10 m aufwärts. Auf einem brüchigen Band 5 m nach rechts zu einem Riß, der durch einen abgespaltenen Wandpfeiler gebildet wird. Nach Durchkletterung des Risses über eine kurze Wandstelle auf leichteren Fels und nach 10 m auf den Gipfelgrat, den man 30 Schritte nördl. des höchsten Punktes erreicht. (H. Dülfer)

● **240** **Anstieg von Nordosten**
G. Leuchs (allein) am 4. Aug. 1901. **IV**— (überwiegend). Heute nur noch von historischer Bedeutung als dem ersten Versuch einer Ersteigung der Kleinen Halt über die N-Wand, was mit diesem Anstieg jedoch nicht gelang. 3—5 Std. von der Totensesselscharte. (Siehe Abb. Seite 177)

Die Route verläuft im allgemeinen parallel zum markanten O-Wandband (R 241), ca. 100 m höher als dieses und durch eine senkrechte Mauer von diesem getrennt. Beschreibung siehe Kaiserführer, 9. Aufl. 1972, R 241.

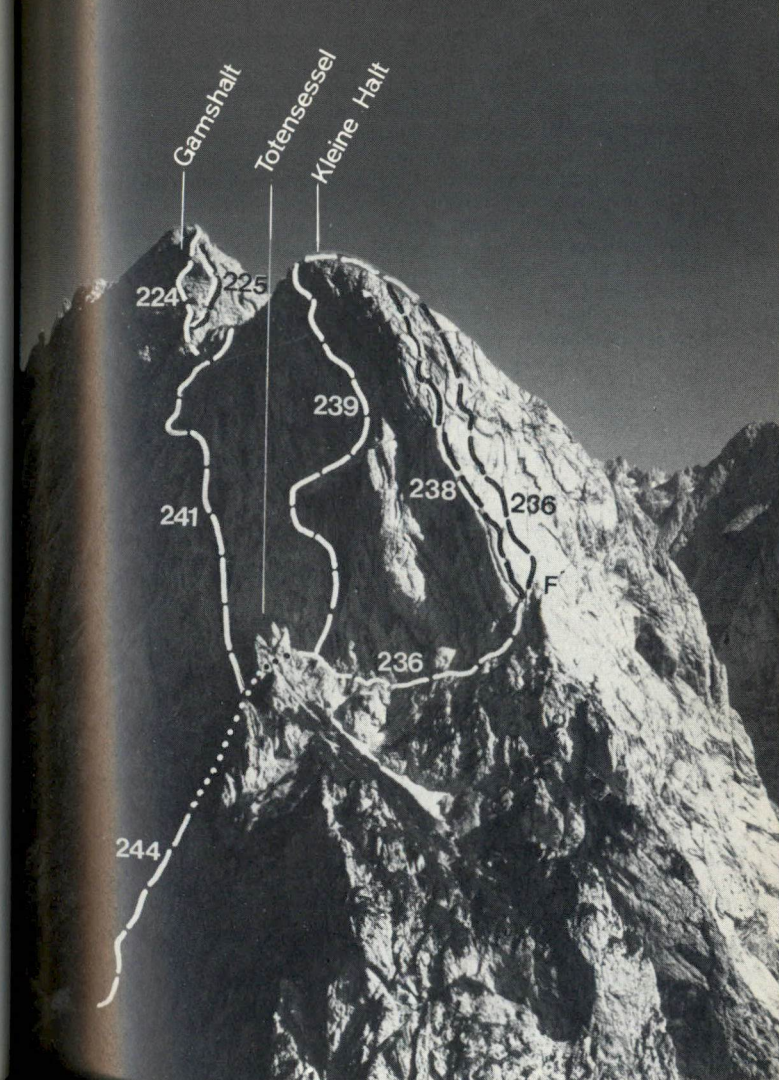
● **241** **Ostwand (Ostwandband)**
G. Leuchs (allein!) am 21. Okt. 1899. **IV**— (♂), überwiegend III. Interessante Plattenkletterei, gehört neben der Enzenspergerführe (R 236) durch die NW-Wand zu den originellsten Klettereien an der Kleinen Halt. Einige ZH vorhanden, SH fehlen, wenige gute Standplätze mit meist schlechten Siche-

rungsmöglichkeiten. Wenig begangen. Höhenunterschied vom E in der Totensesselschlucht 460 m, mit Zustieg durch die Totensesselschlucht 700 m Höhenunterschied. 3½—4 Std. aus der Totensesselschlucht, mit Zustieg durch diese 4½—5½ Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 175 und 177.

Zugang: Auf R 244 durch die Totensesselschlucht bis unterhalb des Tunnels.

Route: Etwa 20 Vertikalmeter unterhalb des Tunnels verläßt man die Totensesselschlucht nach links und steigt über eine steile, gutgestufte Rampe, zuletzt linkshaltend, empor zu einer kleinen Einschartung (II und III). Diese Stelle erreicht man auch von der Totensesselscharte, indem man über steile Schrofen nach SO quert und durch einen kurzen Kamin auf das Band absteigt. Von der Einschartung zuerst über teils schotterbedeckten Fels aufwärts, bis die Platten steiler werden (II). Hier am linken Rand des Bandes etwa 2 SL empor (III + und III, 3 H). Man kommt zu einem steilen Felsrücken, der entweder direkt erklettert oder rechts in einer seichten Plattenmulde umgangen wird (🧗; IV— und III +, 2 H). Nach weiteren 2 SL (III + und III) quert man auf Höhe einer kleinen Höhle zur Rechten wenige Meter nach links in eine plattige Rinne und durch sie empor zur Unterbrechung des Bandes nach einem gratähnlichen Absatz (III + und III). Rechts Höhle mit gelbem Gestein. Quergang nach links an teilweise morschem Fels zur Fortsetzung des Bandes (III). Nun am rechten Rand einer verschneidungsähnlichen Plattenrinne aufwärts zu einem Absatz (III +). Das Band wird durch einen markanten Felskopf abgeschlossen. Entweder (leichter) Abstieg wenige Meter und auf gutgestuftem Fels links um den Felskopf herum, oder (wesentlich schwieriger, IV) an der rechten Schartenwand an rauhem Fels einige Meter aufwärts zu H, Spreizschritt nach links zu einer kleinen Felsschuppe und empor zur Scharte. Von der Scharte auf grasdurchsetztem Fels in südl. Richtung 20 Seilmeter ansteigend zu einem kurzen, rauhen Einriß und durch ihn wenige



Kleine Halt von Norden
Gamshalt: *R 224 = Nordgrat; R 225 = Unmittelbarer Nordgrat.*

Kleine Halt: *R 236 = Nordwestwand (Enzenspergerführe) mit Zugang vom Totensessel; R 238 = Nordwestkante; R 239 = Nordwand; R 241 = Ostwand (Ostwandband); R 244 = Totensesselschlucht; F = Frühstücksplatz. Weitere Routen in der Nordwestwand der Kleinen Halt und in den Ostwänden des Haltstocks wegen ungünstiger Perspektive nicht eingezeichnet.* *Foto: W. Fischer*

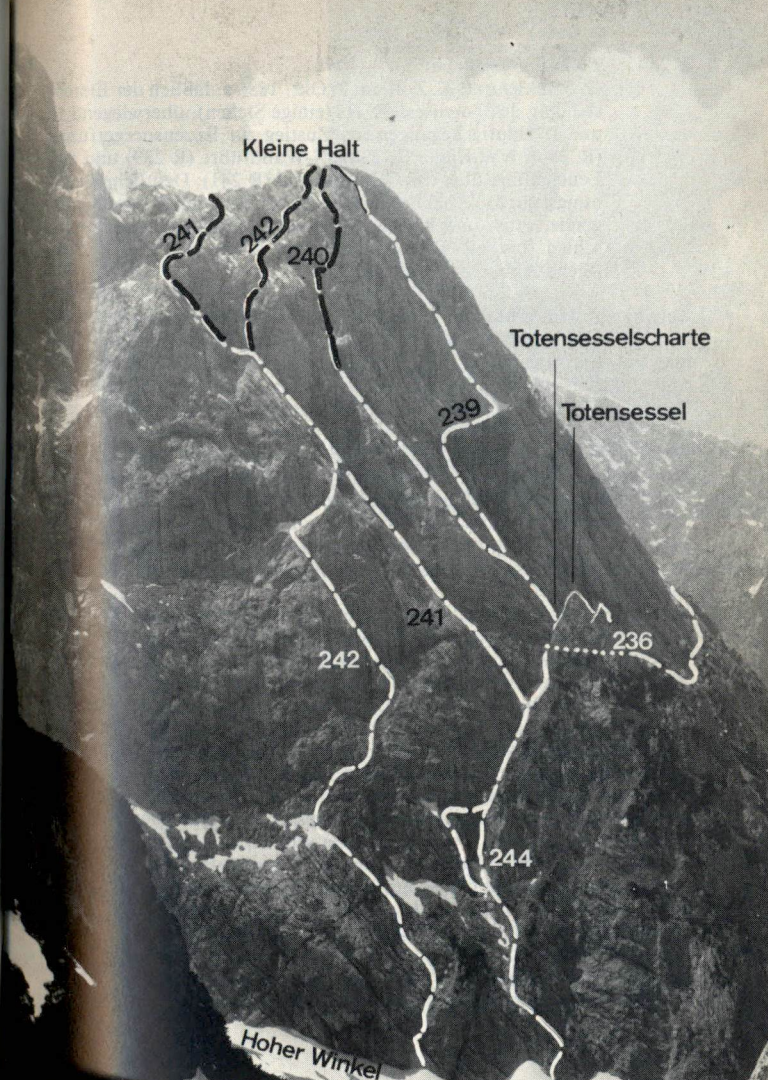
Meter empor zu einzelnen Graspolstern (II). Über eine rauhe Platte von rechts nach links zu einer Rampe, über sie zu einem Gesimse und zu einer glatten Platte, die man waagrecht nach links quert (III). Vom linken Ende der Platte um ein Eck herum und wenige Meter aufwärts zu grasdurchsetzten Platten. Nun quert man ansteigend 30 Seilmeter in nördl. Richtung bis zu einer wenig ausgeprägten Kante (III und II). Hinter der Kante an plattigem Fels gerade empor (40 m, III) und zuletzt über eine Rippe nach weiteren 40 Seilmetern zum Grat, den man in der Nähe der tiefsten Einschartung zwischen Kleiner Halt und Gamshalt erreicht. Auf dem Grat in nordwestl. Richtung nach wenigen Min. zum Gipfel. (Z)

● **242** **Direkte Ostwand**
F. Edmeier, J. Hetzenecker und H. Feierabend, 1925. **V**— (einige Stellen), überwiegend III und IV. Wenig interessante Führe, sehr selten begangen. Wandhöhe 660 m, Kletterlänge über 900 m. 5—6 Std. (Siehe Abb. Seite 177).

Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 242.

● **243** **Totensessel, 1745 m**

Erste touristische Ersteigung durch G. Winkler und A. Zott am 3. Okt. 1886 durch die Totensesselschlucht. Der Totensessel ist ein der Nordwand der Kleinen Halt auf mächtigem Schrofenvorbau vorgelagerter, kleiner mehrgipfeliger Zacken (siehe Abb. Seite 177 und 179), als Gipfelziel unbedeutend, durch eine 35 m tiefe Scharte (Totensesselscharte, 1710 m) von der Kleinen Halt getrennt. Die Ostflanke, wohl an mehreren Stellen und in zahlreichen Varianten durchsteigbar, bietet nichts Besonderes, lediglich steiles, brüchiges, teilweise gras- und latschendurchsetztes Geschröfe (II).



Kleine Halt von Nordosten

R 236 = Querung der Nordflanke zum Einstieg der NW-Kante (R 238) und der NW-Wand (R 236); R 239 = Nordwand; R 240 = Anstieg von Nordosten; R 241 = Ostwandband; R 242 = Direkte Ostwand; R 244 = Totensesselschlucht.
Foto: Z

● 244 **Totensesselschlucht**
G. Winkler und A. Zott am 3. Okt. 1886 anläßlich der Erstersteigung des Totensessels. **III** (einige Stellen), überwiegend II und I. Häufig begangen, da Zustieg zur Enzenspergerführe (R 236), NW-Kante (R 238), N-Wandführe (R 239) und zur Leuchsführe über das O-Wandband (R 241). Deutliche Begehungsspuren, erhebliche Steinschlaggefahr durch Voransteigende, gras- und latschendurchsetzt, brüchig. Höhenunterschied (bis zur Totensesselscharte) knapp 300 m. 1¼ Std. (Siehe Abb. Seite 175, 177 und 179).

Zugang von Hinterbärenbad: Man verläßt den Stripsenjochweg 1 Std. von Hinterbärenbad bei der „Neustadler Wiese". Rechtshaltend trifft man auf den Anfang eines Steigleins, das gleich danach eine Wasserrunse überschreitet (großer roter verwaschener Farbfleck) und in westl. Richtung durch Wald und Latschen, zuletzt über Geröll (im Frühsommer Firn) zum Fuß der O-Wand leitet, insges. 1½—2 Std.
Zugang vom Stripsenjoch: Auf R 55 über die Eisenleiter hinab und auf dem Steiglein weiter bis man zu den letzten Bäumen rechterhand gelangt. Hier führen deutliche Steigspuren, die sich schon nach wenigen Metern wieder verlieren, nach rechts in Latschendickicht hinein in Richtung Kleine Halt. Dieses wird in südwestl. Richtung gequert (besser etwas höher als tiefer) bis man über Geröll (im Frühsommer Firn) zum Fuß der Ostwand gelangt, 1 Std.
Route: Die von der Totensesselscharte zwischen Kleiner Halt und Totensessel herabkommende Totensesselschlucht bricht hoch über dem Geröll in einen kleinen, schon von unten erkennbaren Kessel ab. Etwa 50 m nördl. dieses Abbruches, ziemlich genau in Fallinie des Totensesselgipfels, steigt man hinter einem Felssporn auf deutlichen Steigspuren rechtshaltend hinauf und wendet sich bald im Geschröf nach links aufwärts zu einigen Grasflecken, macht dann eine Schleife nach rechts und steigt schließlich über eine gras- und latschendurchsetzte Rippe, anfangs wieder etwas links-, dann abermals rechtshaltend, empor, bis man leicht in den vorerwähnten Geröllkessel im Beginn der Schlucht hineinkommt, 30 Min. Der Geröllkessel schließt rundherum mit einer 15—20 m hohen Wandstufe ab. Über die Wandstufe (🜲, III) am besten anfangs an ihrem nördlichen Rand, gelangt man so im Kessel zu einem Absatz, von dem man dessen linke (orogr. rechte) Felsen wenige Meter ersteigt und dann rechtshaltend in die Schlucht hineinquert. (Leichter kann man diese Wandstufe von S gewinnen: Vor Betreten des Kessels erklettert man von S die südl. Begrenzungsfelsen des Kessels und quert auf diesen und den den Kessel südwestl. begrenzenden Felsen

Totensessel von Südosten
Blick vom Beginn des Ostwandbandes (R 241) auf den Totensessel und den obersten Teil der Totensesselschlucht. R 244 = Anstieg durch die Totensesselschlucht zur Totensesselscharte; R 244a = Aufstieg aus der Totensesselschlucht zum Gipfel des Totensessels; T = Tunnel (Lochdurchschlupf). *Foto: Z*

nach rechts bis man in die Schlucht gerät. Achtung! Brüchig. Befinden sich Nachkommende im Kessel, sind diese durch Steinschlag gefährdet.)
Nun in der steinschlaggefährdeten Schlucht weiter hinauf, oben am besten an ihrem rechten (orogr. linken) Rand leicht empor zu einer Wandstufe, wo sich die Schlucht schließt. Ein versteckter Lochdurchschlupf (Tunnel) vermittelt den Zustieg zur Rinne (Fortsetzung der Schlucht), die direkt zur Totensesselscharte führt. Zum Eingang 7 m steil empor (nicht weiter senkrecht empor, Verhauerhaken, V) und dann auf guten Tritten nach rechts in das Loch. Der Ausgang ist lehmig und eng. Vom Ausgang quert man links aufwärts und steigt dann direkt durch die lehmige Rinne hinauf in die Totensesselscharte (1710 m). Von hier führt der Zustieg zu R 236 und R 238 nach W durch die N-Flanke der Kleinen Halt. (Sch)

● 244a **Aus der Totensesselschlucht zum Gipfel des Totensessels**
Originalführe der Erstersteiger (s. R 244). **III.** Höhenunterschied ca. 50 m, nicht empfehlenswert. 15 Min. (Siehe Abb. oben)

Route: Nach dem Lochdurchschlupf von R 244 durch eine rinnenartige Verschneidung bis in das Schärtchen westl. des noch ca. 10 m höheren

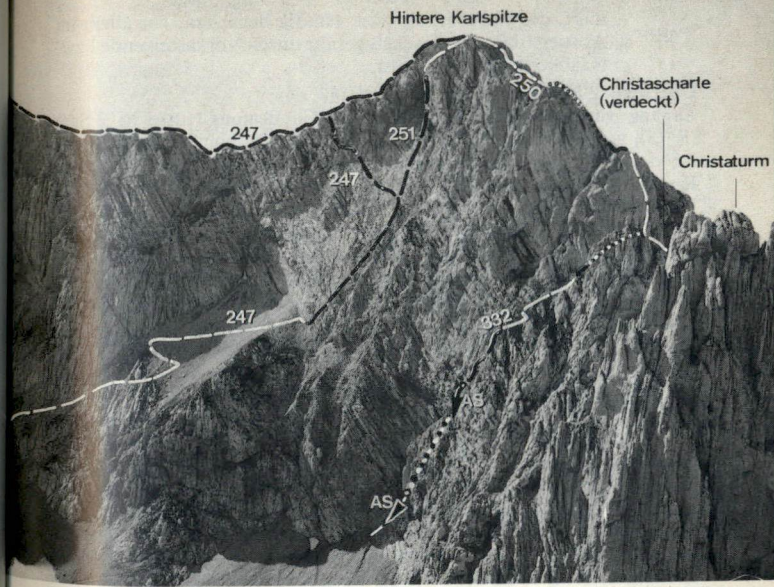
Gipfels. Anfangs über eine Platte erreicht man die wenige Meter lange Felsschneide, die den Gipfel bildet. (Sch)
Abstieg: Entweder auf dem gleichen Weg zurück oder (besser) vom Schärtchen direkt nach N hinunter, durch eine Rinne, dann durch einen engen, schiefen Kamin und weiter ca. 40 m gerade hinab durch eine schrofige Geröllrinne bis man ohne Schwierigkeiten auf der W-Seite um den Gipfel herum zur Totensesselscharte queren kann, 15 Min.

● **245A** **Abstieg nach Nordwesten**
G. Winkler und A. Zott am 3. Okt. 1886 im Abstieg, anläßlich der ersten touristischen Ersteigung durch die Totensesselschlucht (R 244). **II** (vermutlich). Heute nicht mehr üblicher Abstieg. Bei Rückzug vom Totensessel ist R 244 vorzuziehen, da kürzer und wesentlich leichter zu finden.

Der verwickelte, schwer zu findende Abstieg führt durch den orogr. rechten, weniger steilen Teil der NW-Flanke. Beschreibung siehe Kaiserführer, 9. Aufl. 1972, R 248.

● **246** **Vordere Karlspitze,** 2261 m
Hintere Karlspitze, 2283 m

Die beiden Namen entsprechen der Betrachtungsweise von Süden (sie haben nichts mit dem Vornamen „Karl" zu tun, sondern kommen vom sogenannten „Kufsteiner Karl", einem kleinen Kar in der W-Flanke). Erste touristische Ersteigung beider Gipfel durch C. Babenstuber, G. Hofmann und J. Schlechter (genannt Mallhansl) am 14. Juni 1875 im Zuge der ersten Überschreitung vom Kopftörl zum Ellmauer Tor. Von Einheimischen schon früher mehrfach bestiegen.
Ein breiter, von Osten oder Westen besehen einem riesigen Zelt ähnlicher Felsstock, dessen südl. Eckpunkt den Gipfel der Vorderen Karlspitze aufwirft, während der nördl. die Hintere Karlspitze bildet. Die leichten Anstiege (R 247 und 248) führen über die schrofige O- und teilweise grasbedeckte W-Flanke. Die S-Wand (R 253) und der SO-Grat (R 252) seien als schöne Klettereien der unteren Schwierigkeitsgrade empfohlen. Im Zuge der Eröffnung extremerer Anstiege wurde die Vordere Karlspitze bis in jüngste Zeit besonders bevorzugt. Ihre senkrechten, festes Gestein aufweisenden O-Abstürze, wurden mit einer ganzen Reihe lohnender Anstiege bedacht. Wegen der Kürze der Routen (sie erreichen nicht den Gipfel, sondern enden auf dem 1. Gratturm des SO-Grates) und wegen des schnellen Abstiegs durch den Matejak-Kamin (R 264A) und der exponierten Lage sind sie im Frühjahr sehr bald schneefrei und erfreuen sich deswegen großer Beliebtheit, allen voran die Alte O-Wandführe (R 261) und von den neuen Sportkletter-



Hintere Karlspitze von Osten
R 247 = Normalweg vom Ellmauer Tor; R 250 = NO-Grat; R 251 = „Flimmerkisten-Dach"; R 332 = Herrweg (unterer Teil des Normalweges auf die Fleischbank). AS = Abseilstelle. Routen am Christaturm nicht eingezeichnet.
Foto: W. End

routen „Sportherz" (R 261b). Gleiches gilt auch für die SO-Kante (R 267) des der Vorderen Karlspitze östlich vorgelagerten Karlspitzpfeilers (R 265).

● **247** **Normalweg vom Ellmauer Tor**
C. Babenstuber, G. Hofmann und J. Schlechter (genannt Mallhansl) am 14. Juni 1875 im Abstieg anläßlich der ersten Überschreitung vom Kopftörl zum Ellmauer Tor. **I,** rot mar-

kiert, deutliche Trittspuren. Häufig begangen, vor allem im Abstieg, daher Steinschlaggefahr durch Voransteigende bzw. Nachkommende. 1¼ Std.

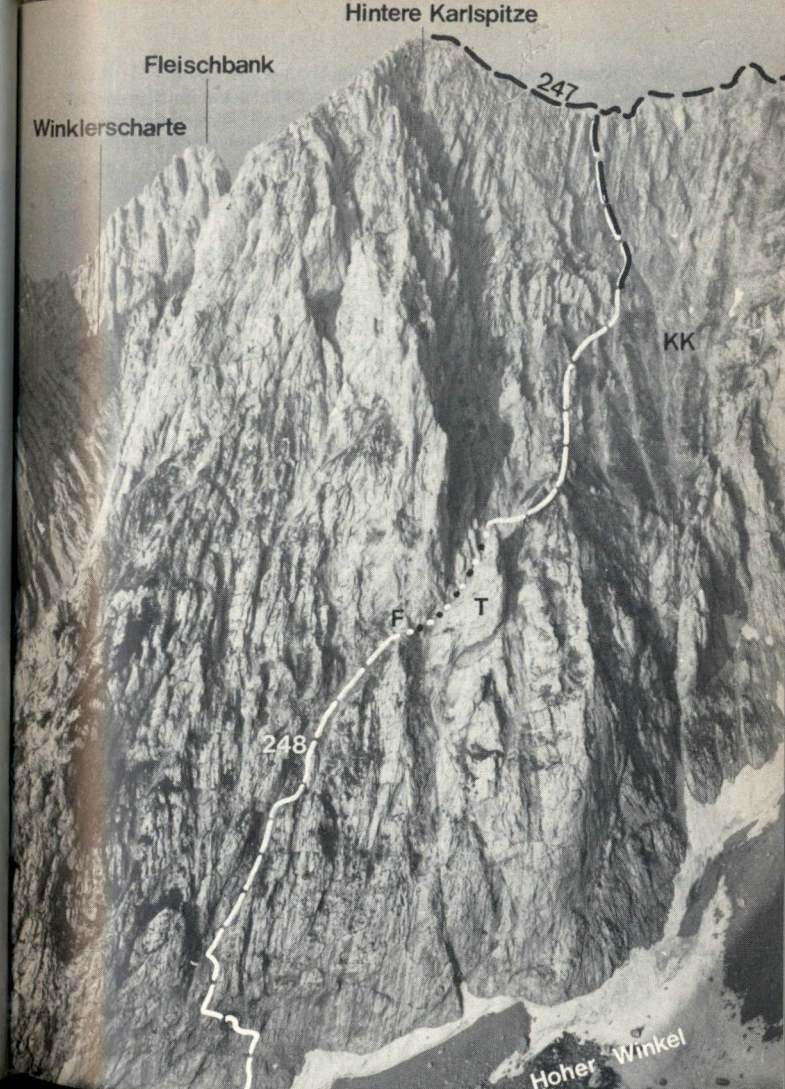
Übersicht: Siehe Abb. Seite 181 und 183.

Zugang zum Ellmauer Tor: Von der Gaudeamus-Hütte in 2 Std. (R 75), von der Grutten-Hütte in 1½ Std. (R 69), vom Stripsenjoch in 2 Std. (R 54), von der Griesner Alm in 2½ Std. (R 39, 35, 54).

Route: In Fallinie der tiefsten Grateinsenkung zwischen Vorderer und Hinterer Karlspitze ist ein großes Schutt- bzw. im Frühjahr Schneefeld eingelagert. Vom Ellmauer Tor über Schutt zu den grasdurchsetzten Schrofen links der Fallinie des Schutt- bzw. Schneefeldes. Nun, der Markierung und den Trittspuren folgend, bis zum nördl. Ende des Schuttfeldes, dan gerade aufwärts, später in markanten Schichtrinnen links hinauf zum Grat. Über diesen, meist auf dessen westl. Seite, in 10 Min. zur Hinteren, in 15 Min. zur Vorderen Karlspitze. (Sch)

● **247A Abstieg zum Ellmauer Tor (Normalweg, R 247)**
I, rot markiert, deutliche Trittspuren. ½—¾ Std. im Abstieg. (Siehe Abb. Seite 181)

Abstieg: Vom Gipfel der Hinteren Karlspitze über ihren Südgrat, von dem der Vorderen über ihren Nordgrat (in beiden Fällen meist auf der westl. Gratseite) bis zur Abstiegsscharte. Achtung! Die Abstiegsscharte ist nicht die tiefste Grateinsenkung zwischen Vorderer und Hinterer Karlspitze, sondern eine unscheinbare Scharte im S-Grat der Hinteren Karlspitze, etwa 60 m nördlich der tiefsten Grateinsenkung. Die Abstiegsscharte, wenig nördl. eines deutlichen Gratzackens mit nach SO überhängender, auffallend dunkel gefärbter Wand wird — vor allem bei schlechter Sicht — häufig verfehlt (Markierung). Durch Rinnen linkshaltend, dann gerade hinunter bis zum großen Schutt- bzw. Schneefeld in Wandmitte. Dieses wird absteigend südl. gequert. In gleicher Richtung über grasdurchsetzte Schrofen hinab. (Sch)



Hintere Karlspitze von Nordwesten

R 247 = Anstieg vom Ellmauer Tor (nicht sichtbar) zum Verbindungsgrat und über diesen zu den beiden Gipfeln; R 248 = Anstieg aus dem Hohen Winkel. F = Felsenfenster; T = markanter Turm; KK = „Kufsteiner Karl". Foto: Z

● 248 **Anstieg aus dem Hohen Winkel**
Th. Auer und Führer M. Pirkner, 1892, heute im oberen Teil auf neuer Routenführung, nördl. des „Kufsteiner Karls". **II** (einige Stellen), überwiegend I, stellenweise Gehgelände. Rot markiert (teilweise verwaschen). Gewöhnlicher Anstieg von Hinterbärenbad. Meist steiler, im oberen Teil grasdurchsetzter Fels, Steinschlaggefahr durch Vorausgehende. Höhenunterschied 560 m. 2½ Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 183.
Zugang: Auf dem Weg zum Kopftörl (R 51 und R 55) in den Hohen Winkel und zum E bei einem Plattenschuß. Von Hinterbärenbad 2¼ Std., vom Stripsenjoch 1 Std.
Route: Über die mäßig geneigten Platten durch flache Rinnen linkshaltend aufwärts bis auf Höhe eines größeren zusammenhängenden Rasenfleckens, den man durch eine 15 m lange Linksquerung in seiner oberen Hälfte erreicht. Von der linken oberen Ecke dieses Rasenfleckens, ca. 7 m links eines dunklen Kaminspaltes, über eine mehrere Meter hohe, fast senkrechte Wandstufe (II, ⚷) empor und durch eine schmale Rinne erneut linkshaltend zu einem fast ebenen Geröllplatz. Hier beginnt eine Rampe, die rechts aufwärts zieht und links von einer vielfach überhängend auf sie abbrechenden Rippe begrenzt wird. Man folgt der anfangs felsigen, im oberen Teil mit Graspolstern bedeckten, teilweise rinnenartigen Rampe, bis sie nach 240 Seilmetern an einer ostwestl. verlaufenden Gratrippe gegenüber dem Fuß eines auffallenden rechteckigen Turmes in einem Schärtchen endigt, 1 Std. Durch das Schärtchen ist ein Felsenfenster gebrochen, durch das man hindurchtritt. Man quert nach rechts, in die zuerst plattige, dann schluchtartige Rinne, die links des Turmes emporzieht, steigt in ihr über eine plattige Stufe, dann über Geröll und Schrofen ca. 60 Seilmeter empor, bis man über Gras bequem nach rechts auf eine Rippe aussteigen kann. Man befindet sich hier schon über dem Gipfel des Turmes. Nun auf der hier grasbewachsenen Rippe gerade empor zu einem auffallenden fingerartigen Felszacken mit plattigem Sockel. Rechts an ihm vorbei und durch eine kurze Steilrinne zu einem kleinen Grasabsatz. Hier quert man ansteigend einige Meter nach rechts in die nächste Rinne und durch sie im allgemeinen gerade empor zum Verbindungsgrat beider Gipfel, den man nördl. der tiefsten Grateinsenkung erreicht. Von hier in 10 Min. über den Grat auf die Hintere (nördl.) oder in 15 Min. auf die Vordere (südl.) Karlspitze. (Z)

● 249 **Hintere Karlspitze, Nordflanke, aus dem Schneeloch**
P. Kiesewetter und A. v. Krafft am 10. Aug. 1890. **III,** überwiegend II, häufig auch leichter. Höhenunterschied ca. 400 m. Als Anstieg auf die Hintere Karlspitze selten begangen, der untere Teil dient als Zustieg zu einer ganzen Reihe von Routen am Totenkirchl, an der Fleischbank und an der Hinteren Karlspitze. Zu später Jahreszeit ist der Firn des Schneeloches äußerst hart. (u. U. Blankeis). 2½ Std. bis zum Gipfel der Hinteren Karlspitze.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 187 und 307.
Zugang ins Schneeloch: Siehe R 249c.
Route: Über das mit zunehmender Höhe steiler werdende Firnfeld hinauf zu seinem südöstl. Eck. Bei hartem Firn oder Blankeis quert man besser mit zunehmender Steilheit in die linke „orogr. rechte" Randkluft und steigt durch diese hinauf. Vom südöstl. Eck zieht eine markante Rampe rechts empor. Nach (oft schwieriger) Übersetzung der Randkluft über die anfangs steile, dann flachere Rampe, die sich bald wieder aufsteilt (III, ⚷), hinauf. Eine Terrasse rechts wird nicht betreten. Weiter geringfügig rechtshaltend hinauf (II), Querung nach rechts an einem markanten Block vorbei (II) in die Rinne, die von der großen, in der N-Flanke der Hinteren Karlspitze eingelagerten Geröllterrasse herabzieht. Durch diese (II) hinauf, bis sie, rechts emporleitend, steiler wird. Hier Abzweig zur Fleischbankscharte (siehe R 249a). Weiter zum Totenkirchl (bzw. Winklerscharte) und zur Hinteren Karlspitze, indem man durch eine Steilrinne rechtshaltend hinaufsteigt, bis man auf deutliche Trittspuren auf der großen Geröllterrasse trifft (II). Hier Abzweig zum Totenkirchl bzw. Winklerscharte (siehe R 249b). Weiter zum Gipfel der Hinteren Karlspitze: Von der höchsten Stelle der Geröllterrasse (im Frühsommer meist noch Schnee) etwas rechtshaltend auf deutlichen Begehungsspuren hinauf zum NW-Grat und über diesen zum Gipfel. (Sch)

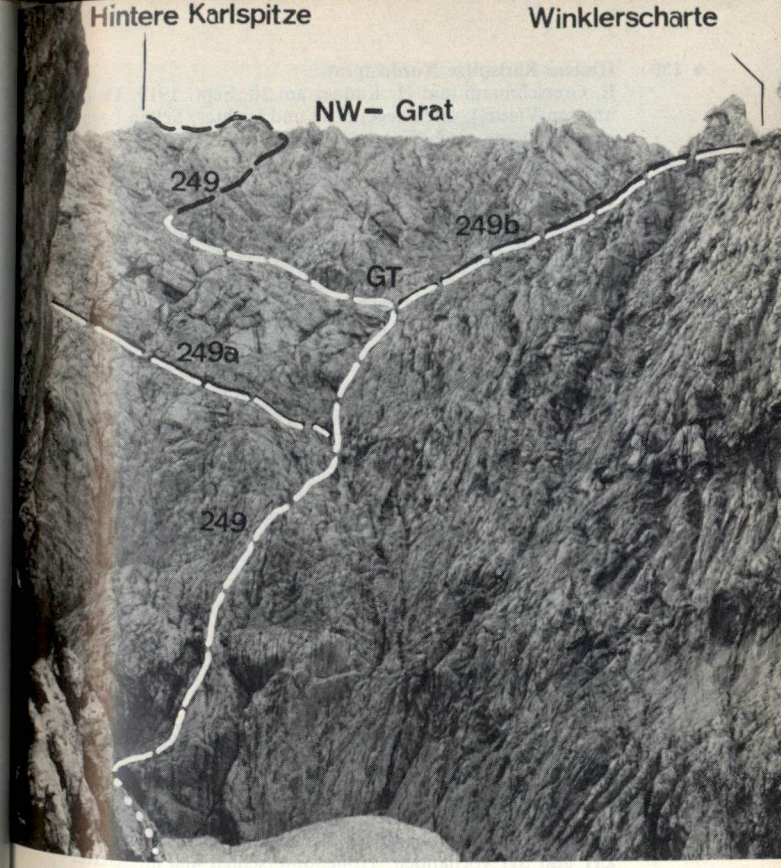
● 249a **Von R 249 zur Fleischbankscharte und zur Fleischbank**
II, überwiegend leichter. 20 Min. (Siehe Abb. Seite 187)
Route: Wo die von der großen Geröllterrasse herabführende Rinne steiler wird, zweigt man links ab und steigt über gestuften Fels linkshaltend hinauf zur Fleischbankscharte. Zur Fleischbank zweigt man wenig vor der Scharte links ab und erreicht bald die ausgetretenen Trittspuren des Normalweges (R 332). (Sch)

● **249b Von der großen Geröllterrasse (R 249) zur Winklerscharte**
II, am Anfang leichter. 15 Min. (Siehe Abb. Seite 187)

Route: Totenkirchl und Hintere Karlspitze verbindet ein gezackter Grat. Auf den Steigspuren der großen Geröllterrasse in Richtung Winklerscharte, dann auf der Schneelochseite des Grates auf- und absteigend (immer deutlich unterhalb des Grates), zuletzt etwas absteigend zur Winklerscharte queren. (Sch)

● **249c Zugang ins Schneeloch**
II (stellenweise), überwiegend I und Gehgelände. Deutliche Begehungsspuren, Reste alter Markierung (1976). 1¼ Std. vom Stripsenjoch oder vom „Wildanger". (Siehe Abb. Seite 217, 305 und 307)

Vom Stripsenjoch auf dem zum Totenkirchl führenden Steig nach wenigen Min. in die nächste Jochsenke, weiter in Richtung Totenkirchl wenige m hinauf und über einen nach O führenden kurzen Gratrücken (Steigspuren) etwas hinab und über dessen Südflanke in den oberen Teil des Kares Wildanger. Hierher auch direkt von der Grieser Alm: Auf dem Weg zum Stripsenjoch (R 39) bis in das Kar Wildanger unter dem Schneelochabsturz, dann über geröllführende Grashänge in Richtung Totenkirchl bis in den oberen Teil des Kares. Nun gemeinsam: Das Kar wird in südl. Richtung gequert und in der Schlucht, die das Totenkirchlmassiv von dem Pfeiler trennt, der sich nordöstl. anlehnt, hinauf. Achtung! Aus dieser Schlucht nicht nach links auf das breite, auffallende, latschenbewachsene, abschüssige Schotterband, sondern in der Schlucht noch weiter hinauf über eine schluchtartige Rampe nach links empor zu Latschen. Achtung! Hier nicht nach links absteigen (Gamswechsel), sondern vom Latschenplatz direkt ca. 3 m hinauf und weiter linkshaltend ansteigen, bis man Einblick in die Schlucht zwischen Fleischbank und Totenkirchl erhält. Weiter, teilweise ab- und wieder aufsteigend, im großen und ganzen jedoch mehr absteigend, queren in einen kleinen Geröllkessel (nicht vorher nach rechts hinauf!). Aus dem Geröllkessel direkt in südl. Richtung hinauf zum unteren von zwei Latschenabsätzen. Weiter nach rechts (W) hinauf in die Platten und nach wenigen Metern zu einem waagrechten Absatz. Nun 10 m nach links hinauf zum rechten Band des oberen der beiden Latschenabsätze. Weiter nach rechts empor durch einen markanten, engen Riß in Richtung Schneeloch. Dort, wo sich der Riß aufsteilt, 15 m nach links und durch einen leichteren Parallelriß hinauf ins Schneeloch. (Sch)
Im Abstieg suche man den E in die von Rissen durchsetzten Platten etwa 10 m östl. der tiefsten Stelle des Schneelochs.



Hintere Karlspitze mit dem obersten Teil des Schneeloches von Norden
R 249 = Nordflanke; R 249a = Übergang zur Fleischbank; R 249b = Zugang zur Winklerscharte; GT = Große Geröllterrasse (als solche vom Aufnahmestandpunkt nicht zu erkennen), die Steilheit der Nordflanke ebenfalls nicht erkennbar. *Foto: Sch*

● **250** **Hintere Karlspitze Nordostgrat**
E. Gretschmann und H. Kadner am 30. Sept. 1919. **IV** (im unteren Viertel), überwiegend III und leichter. Selten begangen. Höhenunterschied ca. 130 m. 1 Std.

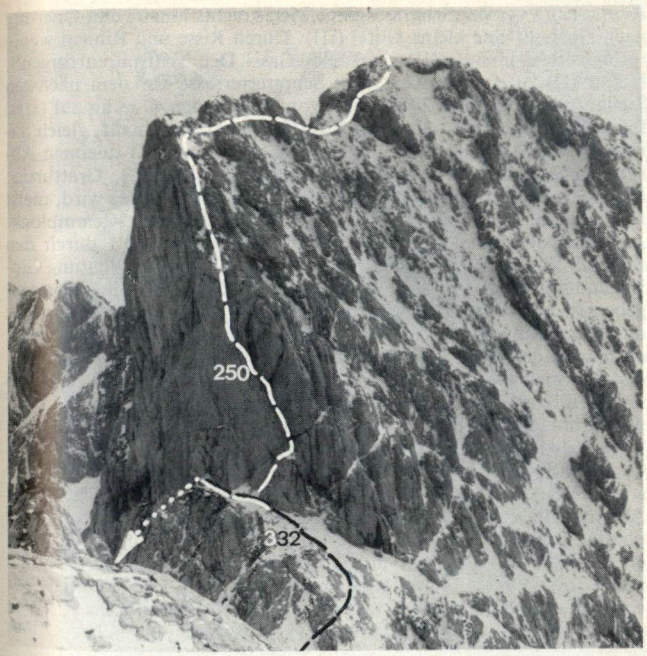
Übersicht: Siehe Abb. Seite 181 und 189.
Zugang: Entweder über den untersten Teil der Nordflanke (R 249) oder über den Herrweg (R 332).
Route: Von der Christa- oder Fleischbankscharte bzw. auf dem Herrweg (R 332) bis zu dessen höchstem Punkt am Massiv der Karlspitze, hier E. Etwa 10 m schräg rechts aufwärts zu Absatz unter einem Felswinkel am Beginn der von rechts nach links emporziehenden Steilrampe (III). Über diese (anfangs IV) etwa 15 m empor zu Stand. Nun links um die luftige Kante herum und aufwärts zum Kopf des untersten Gratpfeilers. Der zweite Gratpfeiler wird (wesentlich leichter) direkt neben seiner NO-Kante erklettert. Über die folgenden Grattürme, immer auf deren nördl. Seite, zum Gipfel (II). (E. Gretschmann)

● **251** **Hintere Karlspitze „Flimmerkisten-Dach" (Bügeleisen)**
R. Lindner, Helga Brunzak-Lindner, H. J. Hochfilzer und F. Jäger im Aug. 1967 anläßlich der Dreharbeiten zu einem Bergfilm. Größter Dachüberhang im Kaiser, Ausladung 17 m. **A2, A3.** 1—2 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 181.
Route: E im Dachwinkel. Dem H-Riß folgend bis zu Stand außerhalb des Daches (20 H).

● **252** **Vordere Karlspitze, Südostgrat**
J. Bögle und H. Schmied im Abstieg (!) am 15. Aug. 1905, im Aufstieg J. Schlechter (allein!) am 30. Sept. 1907. **III** (überwiegend), nur unterhalb des Gipfels und zwischendurch stellenweise leichter. Schöne Kletterei, wird in ihrer Länge leicht unterschätzt. Teils grasdurchsetzt, nicht immer ganz fest, etwas verwickelt, nicht leicht zu finden. Häufig begangen (Steinschlaggefahr durch Vorankletternde). Nur wenige ZH und SH vorhanden. Höhenunterschied 480 m, Kletterlänge über 800 m. 4—5 Std. Notabstieg etwa in Höhe des halben Anstiegs durch den Matejak-Kamin möglich (R 264A, Abseilpiste, 8×20 m-Abseilstellen, teilweise überhängend).

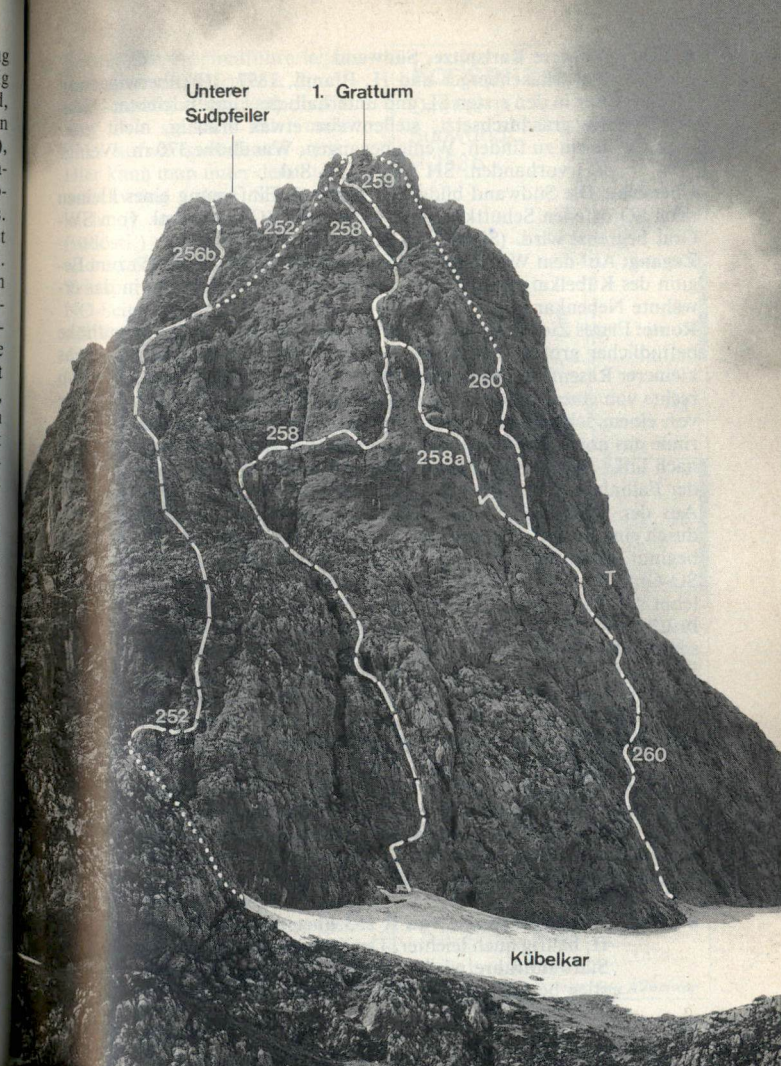
Übersicht: Der turmreiche SO-Grat bietet kaum Gratkletterei in strengerem Sinn. Alle Grattürme werden mehr oder weniger umgangen. Die



Hintere Karlspitze von Nordosten (vom Gipfel der Fleischbank)
R 250 = Nordostgrat; R 332 = kleiner Teil des Normalweges auf die Fleischbank (Herrweg + Schöllhornrinne; etwa bei der Zahl „332" endet der Herrweg am Beginn des NO-Grates der Hinteren Karlspitze und beginnt der Übergang zur Fleischbank). *Foto: Z*

Türme sind vom E nicht zu erkennen. Der Grat bricht ins Kübelkar mit einer gegliederten Wand 250 m ab, wo ein kleiner Zacken vorgelagert ist. In der Scharte E. (Siehe Abb. Seite 191 und 205)
Zugang: Aus dem Kübelkar (R 69 und R 75) über Schuttfeld linkshaltend hinauf zu E, 1¼ Std. von der Gaudeamushütte oder 50 Min. von der Gruttenhütte.

Route: Kurz vor der Scharte wenige Meter rechts hinauf und Querung nach rechts in eine kleine Gufel (III). Durch Risse und Rinnen wenig rechtshaltend hinauf (III) auf steiles Gras. Den Trittspuren folgend, hinauf (II) zu einer abschüssigen Schotterterrasse vor dem nächsten Steilaufschwung. Etwa 20 m rechts von Steilwänden 40 m hinauf (III), kurze Querung von 2—3 m nach links und senkrecht hinauf, gleich danach in eine Steilrinne und durch diese 2 SL empor (III) zu einem Absatz am Beginn der breiten Schlucht links (westl.) des 1. Gratturms. Durch die Schlucht hinauf (I u. II). Dort, wo sie zur Rinne wird, meist an ihrer rechten Seite aufwärts (III) bis zum untersten Klemmblock. Auf dem obersten Klemmblock Beginn des Notabstiegs durch den Matejak-Kamin (R 264A). Kurze Querung nach links (in Richtung Gipfel) und hinauf (III) in einen winzigen Kessel, der von Steilwänden umgeben ist und als „Sackgasse" anmutet. Auf der rechten (östl.) Seite durch eine Rißverschneidung empor (III) und durch einen unvermittelt auftauchenden Spalt (Tunnnel) auf die andere Gratseite. Im Kamin, den der Spalt mit dem Massiv bildet, gerade hinauf (III) und auf den nächsten Gratabsatz (2. Turm). Jenseits wenige Meter hinab und nicht wieder hinauf, sondern den nächsten Gratturm (3. Turm) auf seiner O-Seite, teilweise absteigend, umgehen (II u. III) bis in die nächste Scharte. Der folgende Gratturm (4. Turm) wird direkt erklettert (III). Abstieg in die nächste Scharte und auf einen kleinen Zacken, weiter kurzer Abstieg in die folgende Scharte. Aus dieser rechts ansteigend durch eine plattige, kleine Rißverschneidung, zuletzt über einen kurzen Grat auf einen weiteren Gratturm. Nun östl. des Grates über steile, grasdurchsetzte Schrofen (deutliche Trittspuren) hinauf (I u. II, Stellen III) auf eine weitere Graterhebung, von der aus der Gipfel sichtbar ist. Nun über den Grat und über Schrofen (I u. II) zum Gipfel. (Chr. Richter + Sch)



Vordere Karlspitze von Südosten (Gipfel verdeckt)

R 252 = unterer Teil des Südostgrates (oberer Teil siehe Abb. Seite 205); R 256b = Variante zum Gaudeamus-Pfeiler (R 256); R 258 = Südostwand; R 258a = Variante Deseke-Schiestl; R 260 = Direkte Ostwand. Weitere Ostwandführen wegen verzerrter Perspektive nicht eingezeichnet. T = Terrasse in der Ostwand, als solche hier nicht zu erkennen.

Foto: H. Dumler

● **253 Vordere Karlspitze, Südwand**
Th. Maischberger und H. Pfannl, 1897. **III** (überwiegend), nur in den ersten SL und unterhalb des Gipfels leichter. Häufig grasdurchsetzt, stellenweise etwas brüchig, nicht ganz leicht zu finden. Wenig begangen. Wandhöhe 370 m. Wenige ZH vorhanden. SH fehlen. 3½ Std.

Übersicht: Die Südwand bildet die nordöstl. Einfassung eines kleinen nach SO offenen Schuttkars, das westl. vom SO-Grat, östl. vom SW-Grat begrenzt wird. (Siehe auch Abb. Seite 197)

Zugang: Auf dem Weg zum Ellmauer Tor (siehe R 69 u. R 75) zum Beginn des Kübelkars und von diesem in nordwestl. Richtung in das erwähnte Nebenkar.

Route: Erstes Ziel ist ein in ein Drittel, scheinbar fast halber Wandhöhe befindlicher großer Rasenfleck. Rechts unter ihm ein zweiter, etwas kleinerer Rasenfleck. Man steigt im rechten oberen Eck des Kars knapp rechts von einem höhlenartigen Überhang ein, und gewinnt durch eine von einem schwierigen, aber gutgriffigen Kamin unterbrochene Steilrinne das nordwestl. obere Eck des unteren Rasenflecks. Hier Querung nach links aufwärts zu einer Höhle, die vom E aus gut sichtbar unter der Fallinie des im folgenden erwähnten, glattwandigen Turmes liegt. Aus der Höhle nach links empor auf den oberen Rasenfleck. Nun durch eine schrofige Rinne, die im linken, oberen Teil des Rasenflecks beginnt, dann geringfügig rechtshaltend aufwärts bis kurz unter den SO-Grat. Hier Abzweig R 253a. Links (nordwestl.) über der Schlucht lehnt sich der Wand ein glattwandiger Turm (mit großem gelbem Abbruch) an, der vom Kübelkar aus deutlich, in der Wand selbst nur schwer als solcher zu erkennen ist. Östl. des Turmes schneidet eine enge Steilrinne ein, die 20—25 m über der Schlucht senkrecht abbricht; neben dem Ende des Spaltes, der die Abbruchstelle durchsetzt, tritt aus der sonst völlig glatten Wand ein Vorbau heraus. Hier über einen kleinen Überhang (1 H) dann an fast senkrechter Wand 15 m (H) empor und 3 m links abwärts zu einer Nische. Aus ihr 6 m senkrecht empor und auf schrofigem Band nach links queren in eine Steilrinne. In ihr über mehrere Stufen, zuletzt über eine Plattenwand (links klettern!) empor in das Schärtchen hinter dem Turm, über einen kurzen Seitengrat leicht zum Haupt-(SO-)grat und über ihn rasch zum Gipfel. (Nach Angaben von Ch. Richter)

● **253a Ausstiegsvariante von R 253 über den Südostgrat**
II, häufig auch leichter. Der schwierigere (III), obere Teil der Südwandführe wird über den SO-Grat umgangen. Notausstieg bei schlechtem Wetter. (Siehe Abb. Seite 197)

Route: Die Originalführe leitet vom zweiten Rasenfleck durch eine schrofige Rinne empor, die dort, wo sie sich teilt, nach links aufwärts verlassen wird. Hier kann man unter dem Steilaufschwung des SO-Grates leicht (I und II) nach rechts (südöstl.) zum SO-Grat queren und erreicht bald die deutlichen Trittspuren desselben auf der NO-Seite des Grates. Weiter auf R 252 zum Gipfel der Vorderen Karlspitze. (Ch. Richter)

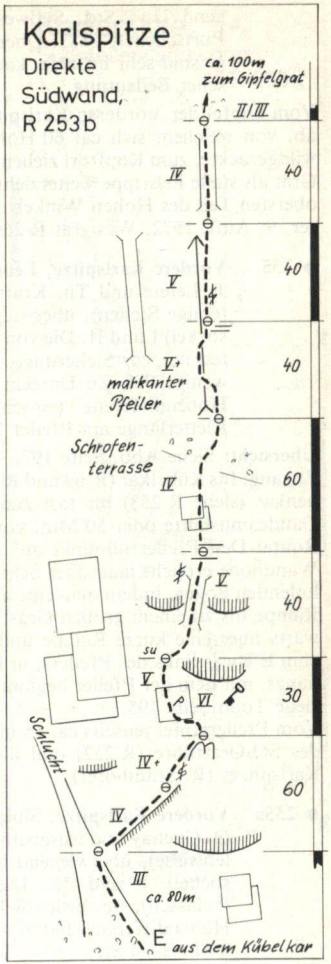
● **253b Vordere Karlspitze, Direkte Südwand**
K. Hoi und H. Stelzig am 7. Nov. 1984. **VI** (10 m), überwiegend IV und V. Fester Fels, im leichteren Gelände etwas brüchig. Die Erstbegeher verwendeten und beließen 1 ZH. 3—4 Std.

Übersicht: Route am Pfeiler rechts der Gipfelfallinie (Siehe Abb. Seite 197).

Zugang: Wie bei R 253.

Route: Siehe Topo Seite 193.

● **254 Vordere Karlspitze vom Kopftörl (West-Grat und Südwest-Grat)**
Westgrat: C. Babenstuber, G. Hofmann und J. Schlechter (genannt Mallhansl) am 14. Juni 1875. **III** (eine Stelle), überwie-



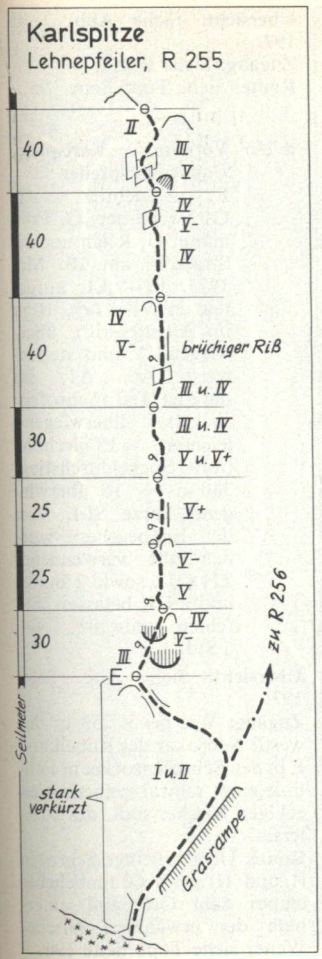
gend II. 2 Std. Südwestgrat (auch Purtscheller-Grat): L. Purtscheller, 1883. Überwiegend **III.** 2½ Std. Beide Anstiege sind sehr brüchig, kaum begangen, nur noch von historischer Bedeutung.

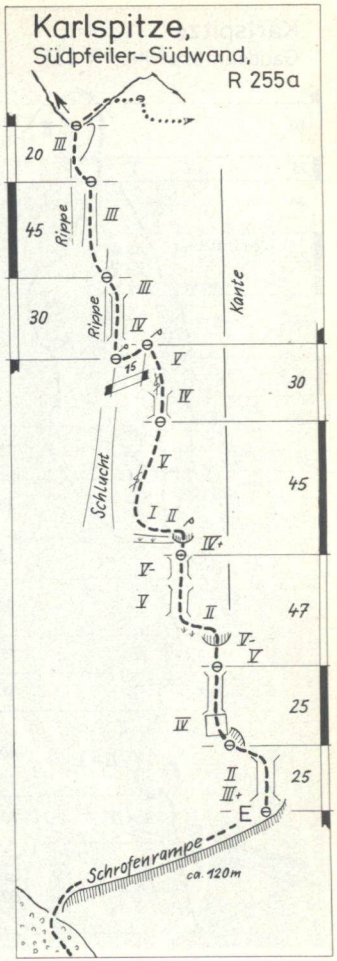
Vom Gipfel der Vorderen Karlspitze senkt sich nach W der Westgrat ab, von welchem sich ca. 60 Höhenmeter unterhalb des Gipfels der wildgezackte, zum Kopftörl ziehende SW-Grat ablöst, während der W-Grat als steile Felsrippe weiterzieht, die mit einem glatten Abbruch im obersten Teil des Hohen Winkels fußt. Beschreibung siehe Kaiserführer, 9. Aufl. 1972, Westgrat R 260, SW-Grat R 261.

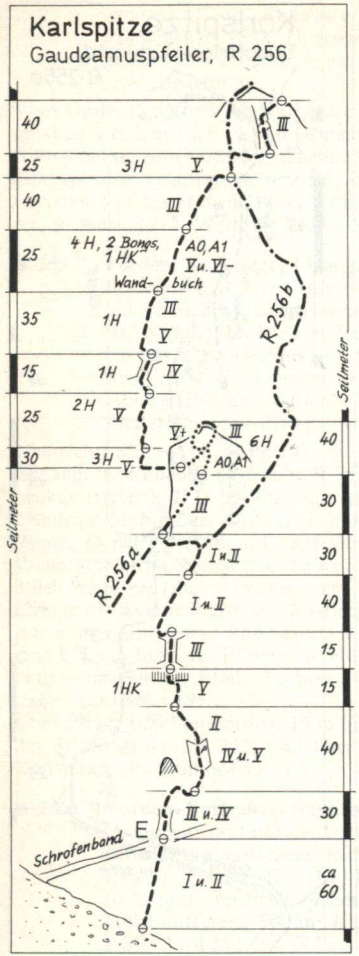
● **255** **Vordere Karlspitze, Lehnepfeiler**
J. Lehne und Th. Kraft am 15. Sept. 1960. **Rp-Bew: V+** (einige Stellen), überwiegend V, im unteren Teil (Schrofensockel) I und II. Die von den Erstbegehern benutzten H dienten nur zur Sicherung; sie beließen alle ZH (6), jedoch nur wenige SH. Zu Unrecht in Vergessenheit geraten. Gesamte Höhendifferenz (einschließlich Sockeldurchstieg) 340 m, Kletterlänge am Pfeiler 7 SL. 3½—5 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 197.
Zugang: Ins Kübelkar (R 69 und R 75) und aus diesem in das westl. Nebenkar (siehe R 253) bis fast zum oberen Winkel, 1¼ Std. von der Gaudeamushütte oder 50 Min. von der Gruttenhütte.
Route: Den Pfeilerfußpunkt auf dem Schichtenband in etwa halber Wandhöhe erreicht man über Schrofen in einem weit nach rechts ausholenden Bogen, indem man eine auffallende, rechts aufwärts ziehende Rampe bis zu einem großen Grasfleck verfolgt. Dann nach links aufwärts über eine kurze Rampe und weiter linkshaltend über Schrofen zum E etwas links des Pfeilers, in Höhe eines splittrigen, gelben Überhangs, mit dem der Pfeiler beginnt (½ Std., SH und Sanduhr). Weiter siehe Topo Seite 195.
Vom Pfeilergipfel jenseits ca. 15 m hinab zu den ausgetretenen Spuren des SO-Gratführe (R 252) und über diese zum Gipfel der Vorderen Karlspitze. (R. Stumhofer)

● **255a** **Vordere Karlspitze, Südpfeiler-Südwand**
O. Guenay und Elisabeth Bosseron am 20. Mai 1984. **V** (stellenweise), überwiegend leichter, im unteren Teil (Schrofensockel) I und II. Die Erstbegeher verwendeten 3 SH (belassen), restliche Sicherung an Klemmkeilen. Gesamte Höhendifferenz 300 m, Kletterlänge (ohne Schrofensockel) 8 SL. 3—4 Std.



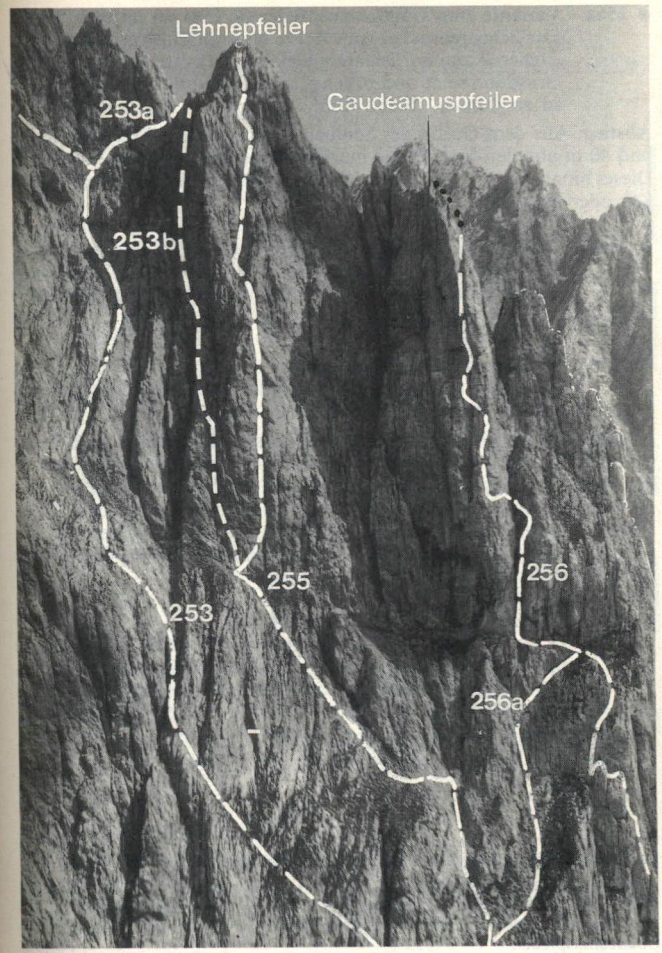




Übersicht: Siehe Abb. Seite 197.
Zugang: Siehe R 255.
Route: Siehe Topo Seite 195.

● **256 Vordere Karlspitze, Gaudeamuspfeiler**
E. Stiebritz, S. Gschwendtner, G. Freimann, G. Reich und K. Straßgütl am 18. Mai 1975. **VI—/A1,** aufgeteilt in VI— (♂, 10 m im Ausstiegsriß), überwiegend V und stellenweise A0, A1, im unteren Teil (Schrofensockel) überwiegend leichter. Pfeilerhöhe (mit Sockeldurchstieg) 340 m (= 16 überwiegend kurze SL). Von den Erstbegehern wurden alle verwendeten ZH (21), sowie 2 Bongs und 2 HK belassen, SH fehlen teilweise. 4—6 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 197.
Zugang: Wie bei R 253 in das westl. Nebenkar des Kübelkars. E in den Schrofensockel in Fallinie einer schwarzgelben, dreieckigen Nische, südl. des Pfeilers.
Route: Über brüchige Schrofen (I und II) etwa 60 m beliebig empor zum Grasband unterhalb der erwähnten Nische. Weiter siehe Topo Seite 196.



● **256a** **Variante zum Gaudeamuspfeiler (R 256) im unteren Teil**
Der Schrofensockel vom R 256 bis zum Fuß des eigentlichen Pfeilers kann auf leichtem Gelände links umgangen werden. Grasdurchsetzt und brüchig, nur als Notabstieg vom Pfeiler zu empfehlen. (Siehe Abb. Seite 197)

Abstieg: Aus dem Grund des Schluchtkamins wenige Meter absteigen und 40 m abseilen bis auf das markante abwärts führende Grasband. Dieses hinab (I u.II). Von seinem unteren Ende weiter abklettern bis ins Kar oder abseilen.

● **256b** **Variante zum Gaudeamuspfeiler (R 256) im oberen Teil**
U. Pohlke und P. Schubert am 31. Mai 1975. **V+** (stellenweise), überwiegend IV. Nicht lohnend. (Siehe Abb. Seite 191)

Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 256b.

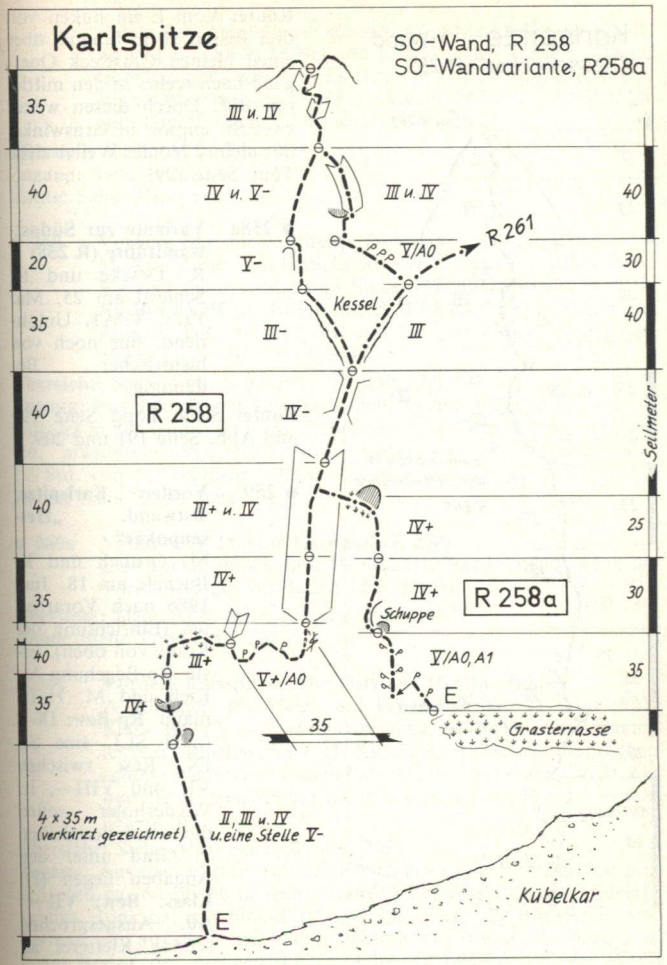
● **257A** **Abstieg vom Gaudeamuspfeiler**
III und II, sowie abseilen durch den Matejak-Kamin (Abseilpiste, R 264A) ins Kübelkar. 1½ Std.

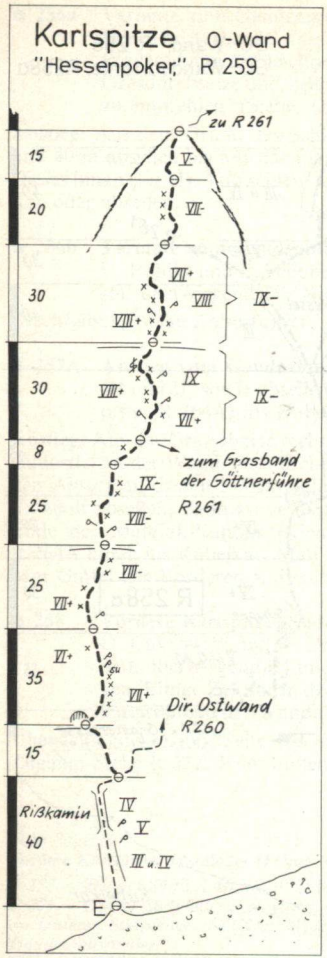
Abstieg: Aus der Gratscharte rechts (nordöstl.) des Pfeilers nach rechts (südöstl.) an der Wand eines breiten Turms entlang und hinauf auf einen Absatz an dessen S-Kante. Jenseits in die Schlucht 1×20 m und 1×40 m abseilen, dann kurze Querung nach links (östl.) zum oberen Ende des Matejak-Kamins (Klemmblock mit AH), weiter wie bei R 264A hinab ins Kübelkar. Man kann auch über den SO-Grat weiter zum Gipfel der Vorderen Karlspitze. (Sch)

● **258** **Vordere Karlspitze, Südostwand**
D. Cukrowski und K. Dressel am 6. Juli 1945. **V+/A0** (eine SL), überwiegend III und IV. Schöne Kletterei, selten begangen. Einige ZH nur in der Quergangs-SL vorhanden, SH fehlen größtenteils. Wandhöhe 350 m (= 14 SL). 4½ Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 191 und 209.
Zugang: Siehe R 252. E im linken von drei Rissen.

Foto Seite 197:
Vordere Karlspitze, Südpfeiler (Lehne- und Gaudeamuspfeiler) von Westen
R 253 = Teil der Südwandführe; R 253a = Ausstiegsvariante über den SO-Grat; R 255 = Oberer Südpfeiler (Lehnepfeiler); R 255a = Südpfeiler-Südwand; R 256 = Unterer Südpfeiler (Gaudeamuspfeiler); R 256a = Einstiegsvariante zum Gaudeamuspfeiler. *Foto: Z*





Route: Vom E im linken von drei Rissen 10 m hinauf, über einen kleinen Grasfleck Quergang nach rechts in den mittleren Riß. Durch diesen weiter zwei SL empor zu Graswinkel mit kleiner Höhle. Weiter siehe Topo Seite 199.

● **258a** **Variante zur Südostwandführe (R 258)**
R. Deseke und R. Schiestl am 25. Mai 1975. **V/A1.** Unlohnend, nur noch von historischer Bedeutung.

Route: Siehe Topo Seite 199 und Abb. Seite 191 und 209.

● **259** **Vordere Karlspitze, Ostwand, „Hessenpoker"**
M. Grulich und K. Buchele am 18. Juni 1986 nach Vorarbeiten (Einrichtung der Route von oben). Erste Rp-Begehung M. Kieß und M. Hoffmann. **Rp-Bew: IX—** (zwei SL), eine SL IX, Rest zwischen VII und VIII—, lt. Wiederholer sollen die Schwierigkeiten 1/3 Grad unter den Angaben liegen (?). **Klass. Bew: VII+/A0.** Ausgesprochen schöne Kletterei an festem Fels, zählt zu den schwierigsten Klettereien der Nördl. Kalkalpen. Durch 37 BH und 17 NH relativ gut abgesichert, trotzdem noch Klemmkeile mittlerer Größe empfehlenswert. Wandhöhe (bis zum Gipfel der Kerze) 240 m (= 10 SL), bis zum Gipfel des 1. Gratturms 2 SL mehr.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 209.
Zugang: Siehe R 260.
Route: Siehe Topo Seite 200.

● **260** **Vordere Karlspitze, Direkte Ostwand**
M. Kramheller und H. Schmidt am 7. Juni 1953. **Klass. Bew: V+/A1** (eine H-SL) und Stellen V, überwiegend leichter. **Rp-Bew: VIII** (A. Kubin und A. Eisenhut, 1983). Wenig begangen. Die meisten ZH und SH vorhanden. Wandhöhe 300 m (= 11 SL). 4—6 Std.

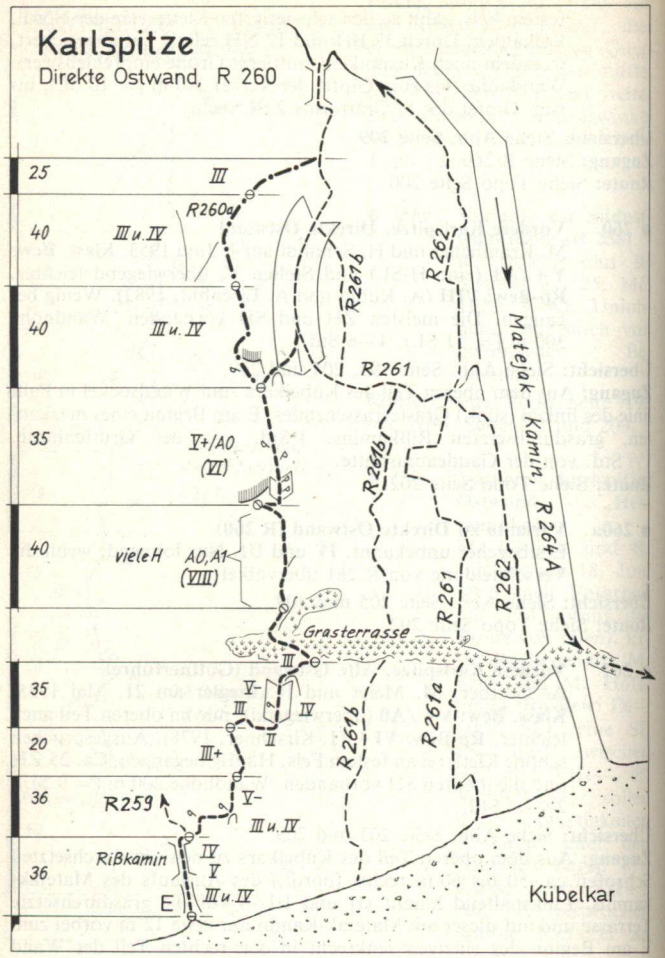
Übersicht: Siehe Abb. Seite 191, 205 und 209.
Zugang: Aus dem oberen Teil des Kübelkars zum Wandsockel in Fallinie des linken (südl.) Grasterrassenendes. E am Beginn eines markanten, grasdurchsetzten Rißkamins. 1 Std. von der Gruttenhütte, 1½ Std. von der Gaudeamushütte.
Route: Siehe Topo Seite 202.

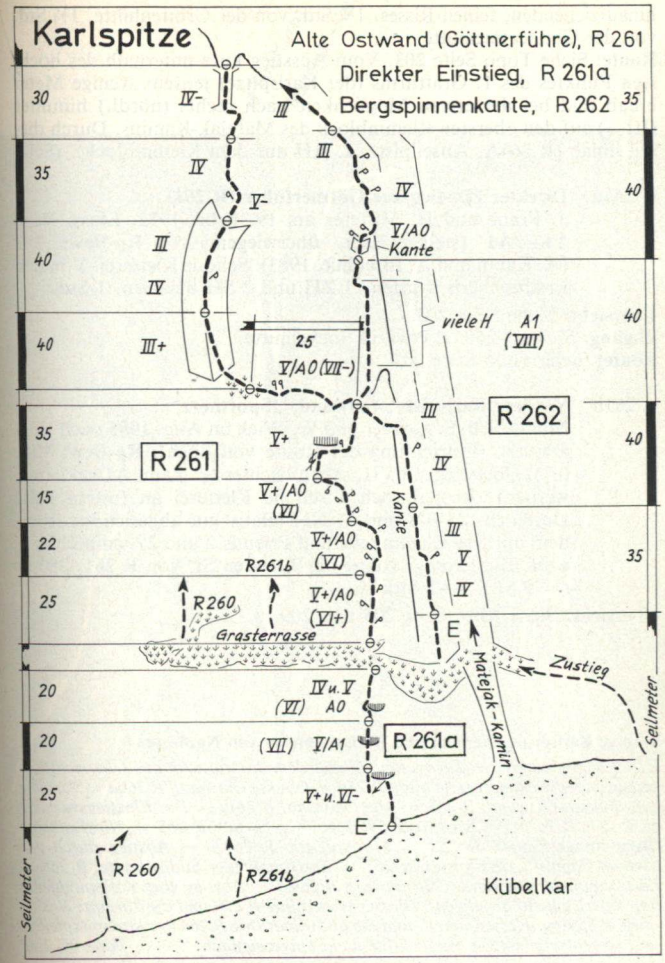
● **260a** **Variante zu Direkte Ostwand (R 260)**
Erstbegeher unbekannt. **IV** und III. Nur lohnend, wenn die Verschneidung von R 261 übervölkert.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 205 und 209.
Route: Siehe Topo Seite 202.

● **261** **Vordere Karlspitze, Alte Ostwand (Göttnerführe)**
A. Göttner, M. Meier und H. Biegler am 21. Mai 1935. **Klass. Bew: V+/A0** (überwiegend), nur im oberen Teil auch leichter. **Rp-Bew: VI+** (J. Kirschner, 1978). Ausgesprochen schöne Kletterei an festem Fels. Häufig begangen. Ca. 25 ZH und die meisten SH vorhanden. Wandhöhe 200 m (= 9 SL). 2½—4 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 205 und 209.
Zugang: Aus dem oberen Teil des Kübelkars zu den grasdurchsetzten Schrofen ca. 50 bis 60 m rechts (nördl.) des Auslaufs des Matejakkamins. Linkshaltend hinauf (II und III—) auf die grasdurchsetzte Terrasse und auf dieser am Matejak-Kamin nur etwa 12 m vorbei zum E am Beginn des einzigen senkrecht in den rechten Teil der Wand


Karlspitze
Direkte Ostwand, R 260
25
40
40
35
40
35
20
36
36
III
R260a
III u. IV
III u. IV
V+/A0
(VI)
viele H
A0, A1
(VIII)
Grasterrasse
III
V-
III
IV
II
III+
V-
III u. IV
Rißkamin
IV
V
III u. IV
E
R259
R261b
R262
R 261
R261b
R 261
R 262
R261a
Matejak-Kamin, R 264A
Kübelkar


Karlspitze
Alte Ostwand (Göttnerführe), R 261
Direkter Einstieg, R 261a
Bergspinnenkante, R 262
30
35
40
40
35
15
22
25
20
20
25
IV-
III
IV
V-
III
IV
III+
25
V/A0 (VII-)
V/A0
Kante
viele H
A1
(VIII)
III
R 262
V+
R 261
IV
V+/A0
(VI)
Kante
III
V+/A0
(VI)
V
R261b
IV
R260
V+/A0
(VI+)
Grasterrasse
E
Zustieg
Matejak-Kamin
Seilmeter
IV u. V
(VI) A0
(VII) V/A1
R 261a
V+ u. VI-
E
R 260
R261b
Seilmeter
Kübelkar

hinaufziehenden, feinen Risses. 1¼ Std. von der Gruttenhütte, 1¾ Std. von der Gaudeamushütte.
Route: Siehe Topo Seite 203. Vom Ausstieg kurz unterhalb des höchsten Punktes des 1. Gratturms (der Karlspitze) jenseits wenige Meter hinab und bei der ersten Möglichkeit nach rechts (nördl.) hinunter (III—) auf den obersten Klemmblock des Matejak-Kamins. Durch diesen hinab (R 264A, Abseilpiste, 1. AH auf dem Klemmblock). (Sch)

● **261a** **Direkter Einstieg zur Göttnerführe (R 261)**
J. Franz und H. Mitterer am 19. Febr. 1977. **Klass. Bew: VI—/A1** (stellenweise), überwiegend V. **Rp-Bew: VII** (A. Kubin und A. Eisenhut, 1983). Schöne Kletterei. Von den Erstbegehern wurden 21 ZH und 2 SH belassen. 1 Std.

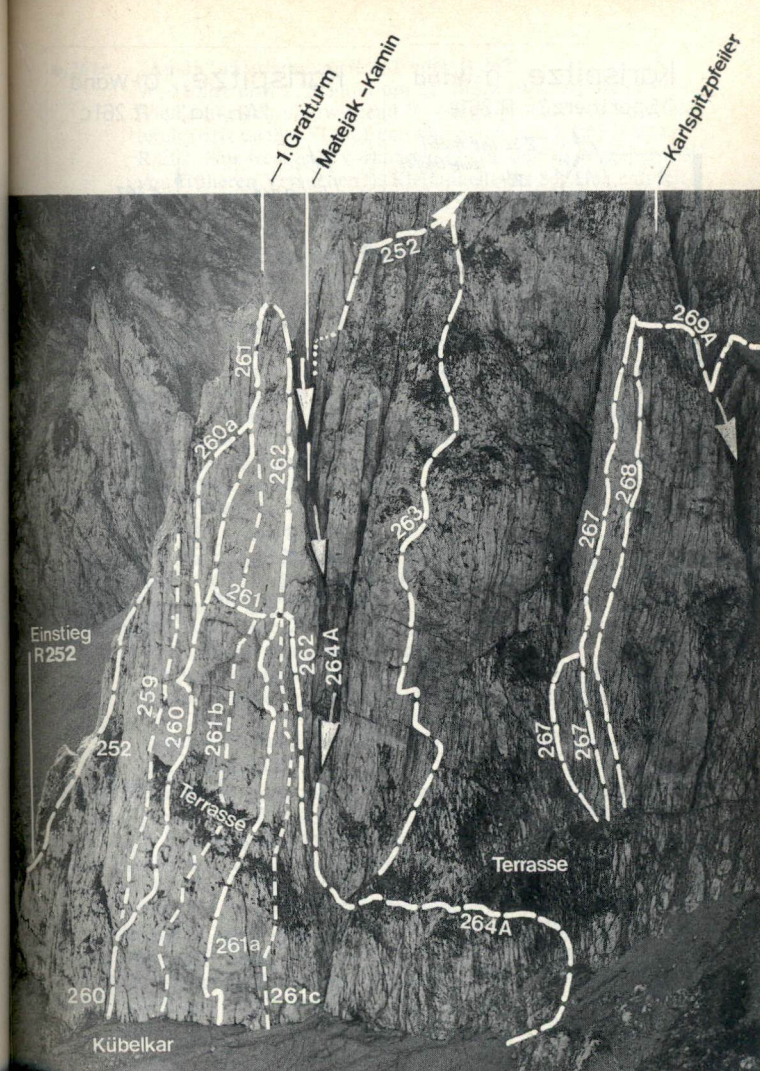
Übersicht: Siehe Seite 205.
Zugang: Siehe R 260. E etwa in Sockelmitte.
Route: Siehe Topo Seite 203.

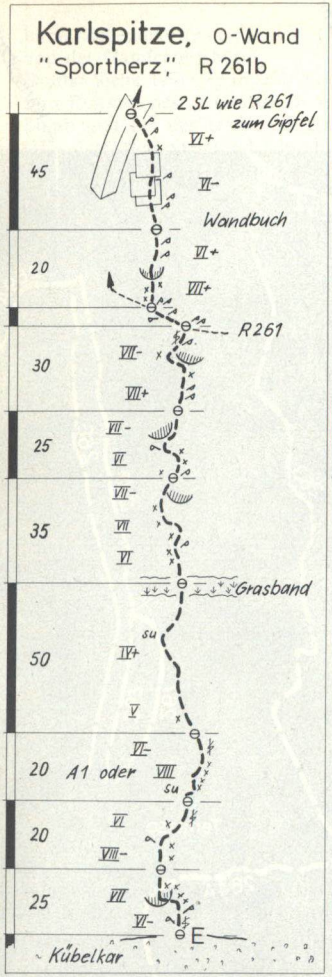
● **261b** **Vordere Karlspitze, Ostwand, „Sportherz"**
M. Grulich, S. Geißler und W. Wick im Aug. 1985 nach Vorarbeiten (Einrichtung der Route von oben). **Rp-Bew: VIII** (♂). Überwiegend VII, selten leichter (♂ kann A1 geklettert werden). Ausgesprochen schöne Kletterei an festem Fels. Durch ca. 25 BH und 15 NH relativ gut abgesichert; trotzdem mittlere Klemmkeile und Friends 2 und 2½ empfehlenswert. Kletterlänge (ohne die 2 letzten SL von R 261) 280 m (= 9 SL). 4—5 Std.

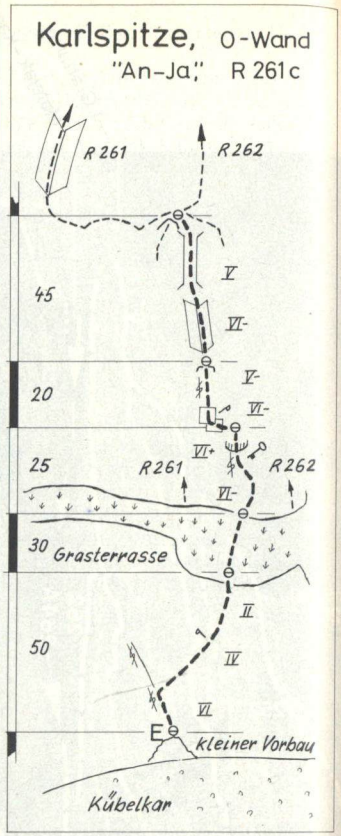
Übersicht: Siehe Abb. Seite 205 und 209.

Vordere Karlspitze, Ostwand und Karlspitzpfeiler von Nordosten

R 252 = Südostgrat (Routenverlauf hinter dem 1. Gratturm aus Übersichtlichkeitsgründen nicht eingezeichnet); R 260 = Direkte Ostwand; R 260a = Variante zur direkten Ostwand; R 261 = Alte Ostwand; R 261a = Dir. Einstiegsvariante zu R 261; R 261b = „Sportherz"; R 261c = „An-Ja"; R 262 = Nordostkante (Bergspinnen-Kante); R 263 = Mittelpfeiler; R 264A = Abstieg durch den Matejak-Kamin (Abseilpiste); R 267 = Karlspitzpfeiler Südostkante; R 268 = Karlspitzpfeiler Ostwand (Gudrunweg); R 269A = Abstieg vom Karlspitzpfeiler (im Aufstieg nicht begangen). Die SO-Wandführe R 258 und die Variante R 258a sowie R 259 = „Hessenpoker" und die Südwandführe R 266 des Karlspitzpfeilers sind wegen ungünstiger Perspektive nicht eingezeichnet. *Foto: W. End*







Zugang: Siehe R 260. E bei einem kurzen Riß, der unter dunklen Überhängen endet.
Route: Siehe Topo Seite 206.

● **261c** **„An-Ja" (Variante zu R 261 oder R 262)**
W. Müller und T. Schäfer am 23. März 1984. **Rp-Bew: VI+** (vielfach), Rest überwiegend V. Ausgesprochen schöne Kletterei, trifft nach 4 SL auf den Quergang von R 261 bzw. auf R 262. Nur wenige H vorhanden (2 von den Erstbegehern, 3 von früheren Versuchen?). Klemmkeile bis 8er Hex empfehlenswert. 2½ Std. bis zu R 261 bzw. R 262.

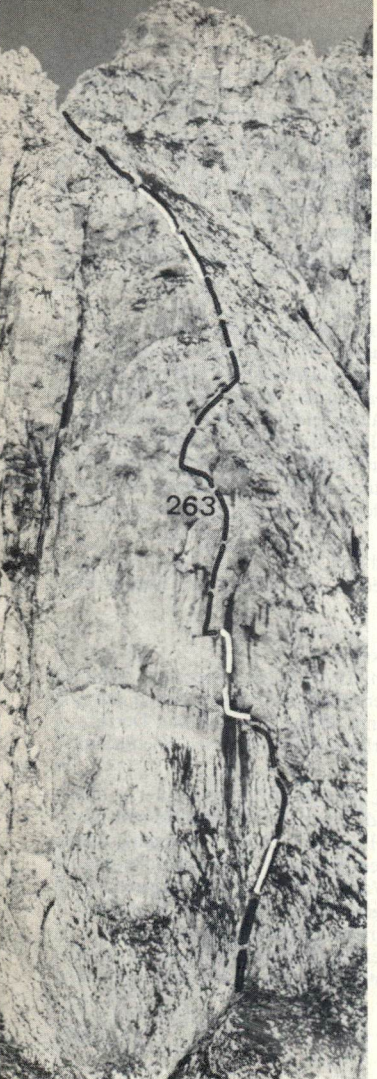
Übersicht: Siehe Abb. Seite 205 und 209.
Zugang: Siehe R 260. E auf einem kleinen Schrofensockel wenig links der Ausläufer des Matejak-Kamins.
Route: Siehe Topo Seite 206.

● **262** **Vordere Karlspitze, Ostwand, Bergspinnenkante**
S. Gschwendtner, K. Hermann, W. Asam und G. Stolte und H. Heßlinger am 25. Aug. 1964. Die ersten 2 SL sind bereits in den 30er Jahren begangen worden. **Klass. Bew: V/A1** (eine SL) und stellenweise V, häufig leichter. **Rp-Bew: VIII** (eine knappe SL, schlechte H). Der obere Teil ist kaum lohnend, die ersten beiden SL ideal in Verbindung mit der Göttnerführe (R 261), oder in Verbindung mit R 262a. In den ersten beiden SL kaum H vorhanden, im oberen Teil überwiegend schlechte. 2½ Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 205 und 209.
Zugang: Siehe R 261. E direkt rechts der Kante am Beginn des Matejak-Kamins.
Route: Siehe Topo Seite 203.

● **262a** **Variante zur Bergspinnenkante**
P. Brandstätter am 3. Juni 1979. **V** (überwiegend). Schöne Kletterei, paßt in Charakter und Schwierigkeit gut zu den ersten 2 SL von R 262 (schöner als die Hakenleiter). Der Erstbegeher verwendete keinerlei Sicherungsmittel. Kletterlänge 2½ SL. 40 Min.

Route: Vom Stand nach der 2. SL von R 262 hinter einer großen Schuppe gerade hinauf auf ein Band. Über das Band etwa 8 m nach rechts (am Ende des Bandes alte Haken mit Abseilschlingen), dann durch eine leichte Rinne etwa 15 m gerade hinauf. Hier beginnt ein steiler, etwas brüchiger Riß, der die Wand rechts der Kante durchzieht. Durch diesen Riß — zwei Überhängen weicht man in der Wand links des Risses aus — hinauf bis zum obersten Kantenabsatz (etwa 50 m, IV und V), dann am besten gleich auf einem Band rechts abwärts zu Abseilhaken, von wo man zum Abstieg im Matejak-Kamin gelangt. (Brandstätter)



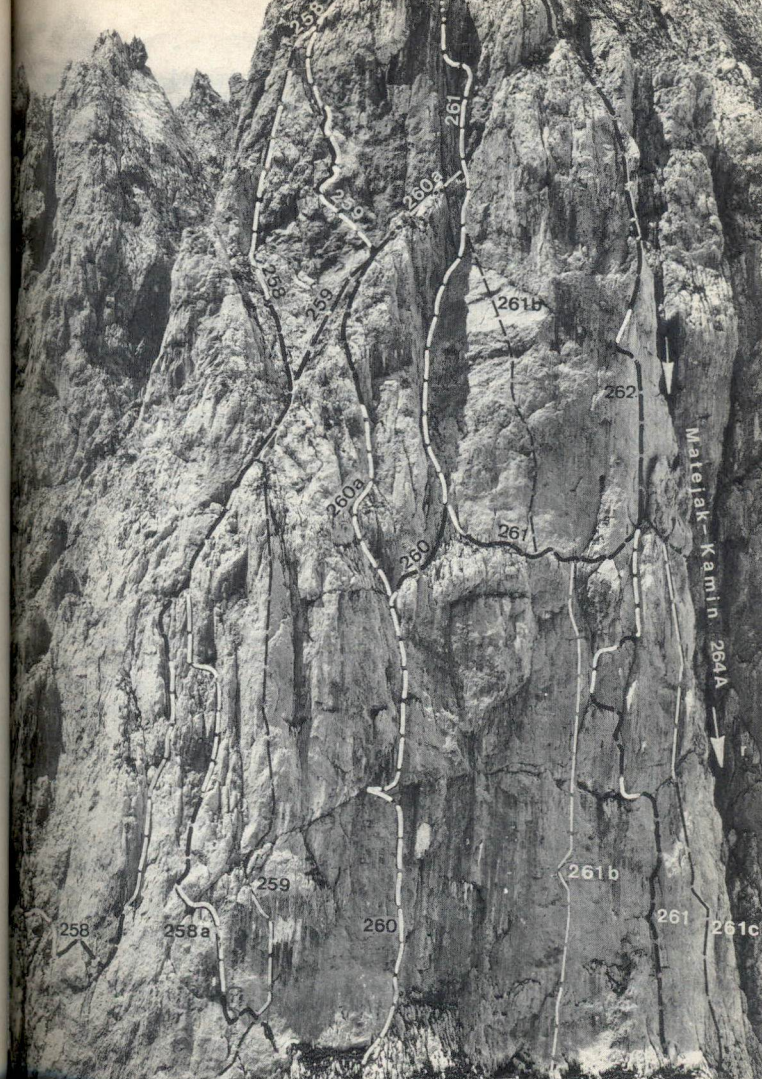
● **263 Vordere Karlspitze, Mittelpfeiler-Ostwand**
B. Friedrich, H. Huber, R. Kajanne und H. Gonjak am 28. April 1974. **VI—/A1**, aufgeteilt in eine Stelle VI—, überwiegend V+/A0, A1 im unteren Teil, im oberen Teil leichter. Die von den Erstbegehern verwendeten ZH (20) und SH (5) wurden belassen. 3—4 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 205 und 208.

Zugang: Siehe R 261, jedoch nur bis zum Fuß des Mittelpfeilers, rechts (nördl.) des Matejak-Kamins. E in einem grasbedeckten Felswinkel.

◀ **Mittelpfeiler der Vorderen Karlspitze**
R 263 = Friedrich/Kajanne-Führe.
Foto: Sch

▶ **Vordere Karlspitze, Ostwand** *(Ostwand des 1. Gratturmes)*
R 258 = Südostwand; R 258a = Variante (Deseke-Schiestl); R 259 = Ostwand „Hessenpoker"; R 260 = Direkte Ostwand; R 260a = Variante zur direkten Ostwand; R 261 = Alte Ostwand; R 261b = Ostwand „Sportherz"; R 261c = „An-Ja"; R 262 = Oberer Teil der Nordostkante (Bergspinnenkante, siehe auch Abb. Seite 259); R 264A = Abstieg durch den Matejak-Kamin (im Aufstieg heute mehr begangen). Am oberen linken Bildrand die Ausläufer des Nordwestgrates. *Foto: J. Winkler*



Route: 1. SL: Gerade hinauf bis unter einen Wulst und wenige Meter nach links empor zu Stand unter Überhang (40 m, II u. III). 2. Sl: Über den Überhang hinauf (1 H), weiter hinauf an kleingriffigem, senkrechtem Riß zu H mit Schlinge, von diesem mit Seilzug schräg links absteigen zu H, mittels zwei weiterer H nach links, vom letzten in Riß (♂) und hinauf auf kleinen angelehnten Pfeilerkopf (35 m, VI— u. V+/A0, A1, insges. 5 H). 3. SL: An überhängendem, feinem Hakenriß hinauf (30 m, V+/A0, A1, 12 H). 4. SL: Die folgende überhängende Zone wird über eine griffarme Rampe nach links umgangen (10 m, V, 1 H). 5. SL: Eine glatte Wandstelle quer hinauf (1 H) und Querung nach rechts zu Stand in Nische (35 m, V). 6. SL: Durch eine 10 m hohe Rißverschneidung hinauf in leichteres Gelände oberhalb des Pfeileraufschwungs (35 m, V, 1 H). 7./8./9. SL: Drei SL jeweils 40 m hinauf zu den deutlichen Trittspuren der SO-Gratführe (R 252). Ab da zwei Möglichkeiten, entweder: Über die SO-Gratführe nach rechts (nördl.) zum Gipfel. Oder: Über die gleiche Führe nach links (südl.) abwärts, immer etwas unterhalb des Grates, bis zum Lochdurchschlupf (Tunnel). Von hier gelangt man entweder über den SO-Grat (R 252) zum Gipfel oder durch den Tunnel auf die südwestl. Seite des Grates. Von dort am besten abseilen und wenige Meter nach links (östl.) zum obersten Klemmblock des Matejak-Kamins (1. AH). Weiter siehe R 264A. (Nach Angaben von B. Friedrich)

● **264** **Vordere Karlspitze, Matejak-Kamin**
H. Matejak und F. Baumann 1911. **V** (mehrere Stellen). Schluchtartiger Kamin in der O-Wand, der den ersten Gratturm ostseitig vom Hauptmassiv trennt. Auch im Spätsommer naß, zumindest feucht; im Aufstieg heute nicht mehr begangen, dient heute als Abstieg (Abseilpiste, R 264A). Siehe Abb. Seite 205.

Beschreibung in Aufstieg siehe Kaiserführer, 9. Aufl. 1972, R 257 am Ende.

● **264A** **Abstieg durch den Matejak-Kamin (Abseilpiste)**
Massive AH (Abstand 20 m), teilweise freihängendes Abseilen, im Frühsommer vereist, auch im Spätsommer meist noch naß. Steinschlaggefahr bei mehreren Seilschaften im Kamin! Dient als Abstieg der Routen durch die O- und SO-Wand, und als Notabstieg für den SO-Grat. Höhenunterschied 200 m, 1—1½ Std. (Siehe Abb. Seite 205 und 209)

Abstieg: Oberster AH (markiert) am Klemmblock in der Scharte nördl. des ersten Gratturmes. 9 × 20 m abseilen, die letzten 20 m müssen abgeklettert werden (III—). Besser und schneller 5 × 40 m abseilen. Von der Grasterrasse am Ende der Abseilpiste nicht direkt hinunter ins Kar, sondern auf dieser nach N, eine ausgesetzte Stelle queren (III—) und weiter in nördl. Richtung ins Kar absteigen (I und II). (Sch)

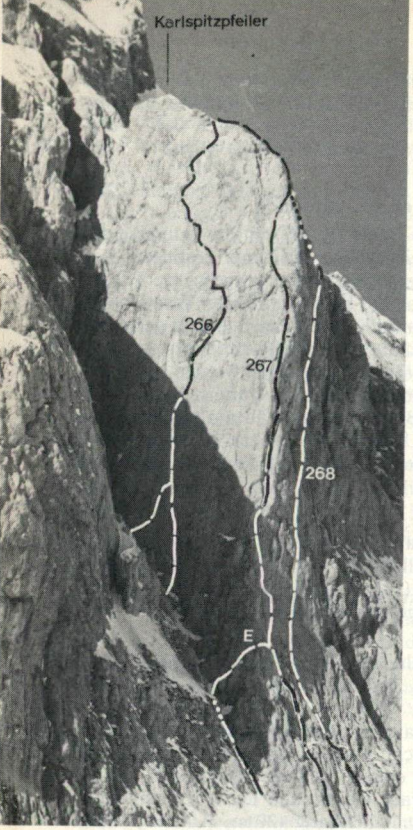
● **265** **Karlspitzpfeiler,** ca. 2050 m

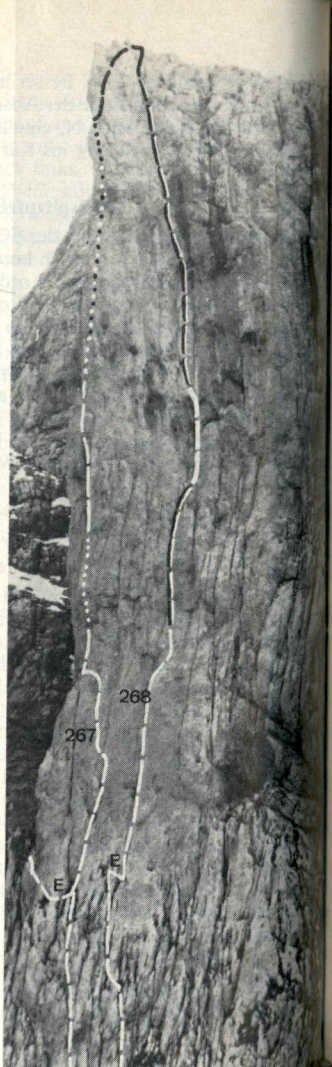
Erst 1951, nach Eröffnung der SO-Kante (R 267), in das Interesse der Kletterer gerückt. Vermutlich bereits früher von N her bestiegen. Der mächtige, der O-Wand der Vorderen Karlspitze vorgelagerte Pfeiler bricht nach O und S mit steilen, ca. 120 bis 150 m hohen Wänden ab. Vom Massiv der Karlspitzen ist er nördl. durch eine Schlucht getrennt. Alle drei Routen können, da süd- und ostseitig exponiert, bereits zeitig im Frühjahr und auch noch im Spätherbst begangen werden. Eine Begehung der SO-Kante mit anschließender Durchsteigung des Lucke/Strobl-Risses (R 426) am Bauernpredigtstuhl am gleichen Tag wird als sogenanntes „Mittleres U" bezeichnet. Eine Besteigung auf dem als Abstieg beschriebenen Weg (R 269A, III) ist nicht lohnend.

● **266** **Südwand**
J. Vogt und M. Olzowy am 8. Nov. 1969. **A1/VI—** (überwiegend A0, A1), kurze Stellen VI—, häufig V+. Selten begangen. Wandhöhe 100 m (= 5 SL). Die meisten ZH und SH wurden von den Erstbegehern belassen. 2½—3 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 212.
Zugang: Wie bei R 267 in die Schlucht südl. des Karlspitzpfeilers und in dieser ca. 60 m hinauf (II u. III). Bei Beginn eines feinen, in die Südwand hineinziehenden Risses E.
Route: 1. SL: Durch den Riß hinauf zu Schlingenstand (40 m, VI—/A0, A1, 11 H) oder: Die Schlucht noch einige Meter hinauf und rechtshaltend in freier Kletterei empor in den Einstiegsriß (30 m, V+/A1, 4 H). 2. SL: Weiter gerade empor und leicht rechtshaltend über glatte Platten zu Stand unter Überhang (20 m, A0, A1, 9 H). 3. SL: Nach rechts hinauf über den Überhang, 5 m gerade empor über glatte Platte, dann leicht linkshaltend zu gutem Stand (30 m, A1/V+, 14 H). 4. SL: Weiter auf einem Band immer etwas linkshaltend hinauf zu Stand (30 m, V+/A0, 4 H). 5. SL: Etwas rechtshaltend hinauf zur Gipfelflachschneide (20 m, III). (J. Vogt)

● **267** **Südostkante („Karlspitzpfeiler")**
H. Wörndl und T. Aufschnaiter am 7. Okt. 1951. **Klass.**





Oben: Karlspitzpfeiler von SO

R 266 = Südwand; R 267 = Südostkante; R 268 = Ostwand.
Foto: J. Vogt

Rechts: Karlspitzpfeiler von Nordosten

R 267 = Südostkante; R 268 = Ostwand. *Foto: H. Dumler*

Bew: A0/V+ (überwiegend), selten leichter (Achtung: siehe auch Seite 25). **Rp-Bew: VII—** (W. Schrank, 1978). Schöne Kletterei, öfter begangen. Die allermeisten ZH vorhanden, sowie SH (meist mehrere). Kantenhöhe 130 m (= 5 SL). 3 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 205 und 212.

Zugang entweder: Aus dem obersten Teil des Kübelkars zur schluchtartigen Rinne, in die der Karlspitzpfeiler südlich, mit senkrechter Wand abbricht. Durch diese ca. 35 m hinauf (II u. III) und nach rechts zur SO-Kante, um diese herum zu Stand bei Rasenfleck, E (III). Oder: Direkt von unten, etwas rechts (nördl.) des Kantenfußpunktes einsteigen und über teilweise grasdurchsetzten Fels etwas linkshaltend hinauf zum E auf dem genannten Grasfleck (40 m, IV, Begehungsspuren). In beiden Fällen 2 Std. von der Gaudeamushütte oder 1½ Std. von der Gruttenhütte.

Route: Vom Standplatz zieht links ein markanter Riß senkrecht hinauf; rechts davon ein zweiter, der sich nach wenigen Metern (bei einem Überhang) gabelt, und einen weiteren Riß zwischen den beiden genannten entsendet. 1. SL: Anfangs durch den rechten Riß hinauf, später durch den mittleren, bei einem Absatz kurze Querung nach links und abermals hinauf auf einen Absatz (25 m, V+/A0, A1). 2. SL: Rechts hinauf über Überhang, weiter durch Schulterriß, engen Kamin (🔗) und über dessen Überhang zu Stand (35 m, A0/V+). 3. SL: Gerade hinauf, kurze Querung nach rechts und sofort wieder linkshaltend über einen Überhang hinauf zu Stand bei Sanduhr (40 m, A0, A1/V). 4. SL: 2 m nach rechts, dann durch Riß, anfangs gerade, dann etwas rechtshaltend wieder zur Kante und über Überhang hinauf zur Gratkante der Gipfelflachschneide (30 m, A0/IV+). (Sch)

● 268 **Ostwand (Gudrunweg)**
R. Braumann und E. Kahr am 12. Mai 1969. **A1/VI—** (überwiegend), nur in der 1. SL und kurz unterhalb der Gipfelflachschneide leichter. Selten begangen. Von den Erstbegehern wurden 32 H und 2 HK verwendet und belassen. Wandhöhe 140 m (= 6 meist kurze SL). 3—4 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 205 und 212.

Zugang: Aus dem obersten Teil des Kübelkars zum Fuß der Ostwand. E in Fallinie der auffallenden Nische, 1½ Std. von der Gruttenhütte oder 2 Std. von der Gaudeamushütte.

Route: 1. SL: Über gestuften Fels leicht linkshaltend aufwärts zu Stand wenig rechts der SO-Kante (40 m, III u. IV). 2. SL: Quergang wenige Meter nach rechts in Riß (H), diesen empor (2 H) in eine kleine Aus-

buchtung, aus dieser heraus zu Sanduhr mit Schlinge, weiter im Riß (1 H) bis er sich in einer seichten Verschneidung verliert (20 m, VI—/A0, A1). 3. SL: Kurzer Quergang nach rechts zu Mini-Sanduhr, weiter empor in der Fortsetzung des Risses (5 H, 1 HK), an seinem Ende 1 m nach rechts zu Stand auf kleinem Bändchen (20 m, VI—/A0, A1, Wandbuch). 4. SL: Weiter eine geneigte Rinne empor (1 H) zum Beginn des hier überhängend ansetzenden Risses, in diesem empor zu Schlingenstand unter schwarzem Wulst (20 m, A1/VI—, 10 H, 1 HK). 5. SL: Gerade empor (5 H), vom letzten H rechts aufwärts um die Kante (1 H) zu Stand in kleiner Nische mit Rasenpolster (12 m, V+/A1). 6. SL: Aus der Nische links hinauf in Rißverschneidung und zu kleinem Wulst (3 H), über diesen hinweg in rinnenartige Verschneidung (1 H), in ihr leichter aufwärts (1 H) und weiter linkshaltend hinauf zur Gipfelflachschneide (25 m, VI—, V/A0 u.IV). (E. Kahr)

● 269A **Abstieg vom Karlspitzpfeiler**
II bzw. III (je nach Variante) und abseilen (20 m, besser mit Doppelseil 40 m, AH vorhanden). 20—30 Min. je nach Variante. (Siehe Abb. Seite 205)

Abstieg: Der Karlspitzpfeiler wird nördl. von der Karlspitze durch eine Schlucht getrennt. Von der Gratschneide (ohne den höchsten Punkt zu betreten) über die schmale, grasdurchsetzte NO-Flanke bis zum Abbruch in die Schlucht queren. Hier AH, 1 × 30 m (oder 1 × 20 m u. 1 × 10 m) abseilen bis in die Schlucht. Weiter zwei Möglichkeiten (je nach Jahreszeit): Im Frühjahr (wenn die O-Hänge der Karlspitze vereist sind) weiter durch die Schlucht 3 × 40 m abseilen (AH vorhanden). Im Sommer steigt man nach der 30 m-Abseilstelle schneller aus der Schlucht jenseits wieder hinauf (III) und über die grasdurchsetzten Geröllhänge nach N, bis man zum Ellmauer Tor absteigen kann. (Sch)

● 270 **Totenkirchl,** 2190 m

Erste Ersteigung durch G. Merzbacher und M. Soyer (genannt Steinackerer) am 16. Juni 1881. Einstmals für unersteiglich gehalten, ist das Totenkirchl längst zum Modeberg ersten Ranges geworden. Heute gibt es am Totenkirchl kaum noch eine Rinne, einen Kamin, der noch nicht begangen wäre. Nach W in den Hohen Winkel bricht das Totenkirchl mit einer 600 m hohen, scheinbar senkrechten Wand ab, mit ähnlicher, jedoch mehr gegliederten 400 m hohen Wand nach O ins Schneeloch und in drei unterschiedlich hohen Stufen nach N zum Stripsenjoch. Heroldweg (R 275), Ostwand (Leuchsführe, R 277), Südostgrat (R 281), Südwand (Klammerführe, R 285) und ein Teil der großen Kamine auf der N-Seite sind schöne Klettereien. Die Dülferführe durch die Westwand (R 288) gilt immer noch als eine der großzügigsten Unternehmungen im ganzen Kaiser. Auf dem Gipfel Kreuz und Gipfelbuch.

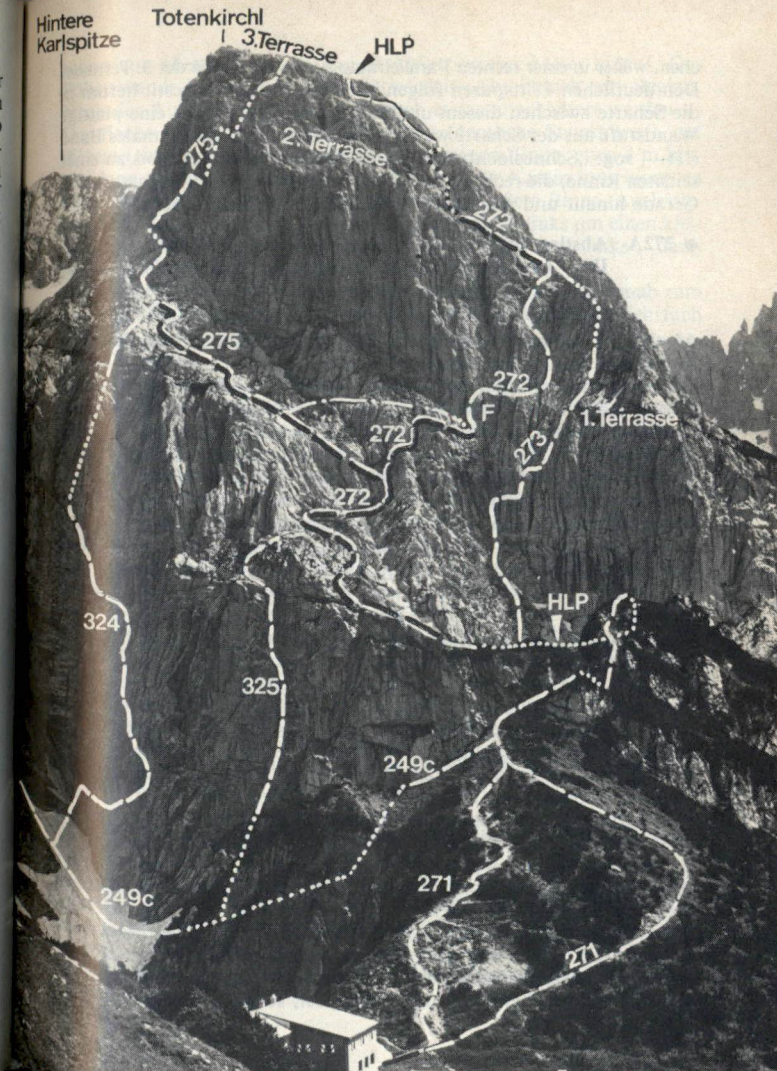
● 271 **Zugang zum Normalweg (R 272) und allen übrigen Führen von Norden**

Übersicht: Das Totenkirchl bricht nach N mit drei Terrassen ab. Am Nordfuß des Totenkirchl befindet sich der „Teufelswurzgarten", eine Mulde, die sich nach unten in den Neustadler Graben fortsetzt und die oben endigt in dem kleinen Sattel (etwa 1690 m), in dem der vom Stripsenjoch herüberziehende latschenbedeckte Grat sich an das Totenkirchl anschließt. (Siehe Abb. Seite 217).
Zugang: Den oben erwähnten Sattel erreicht man: 1. Vom Stripsenjoch auf einem Steig über den teilweise mit Latschen bewachsenen Verbindungsgrat, welcher vom Stripsenjoch zum Totenkirchl zieht, 20 Min. 2. Von der Griesner Alm entweder über das Stripsenjoch (R 39) und weiter wie bei 1. Man kann jedoch auch den Stripsenjochweg am Wildanger verlassen und über Gras und Schutt direkt zum Sattel ansteigen, 1½ Std. 3. Von Hinterbärenbad am besten über das Stripsenjoch (R 34) in 2¼ Std. Der Zugang direkt durch den Neustadler Graben ist sehr mühsam und nicht zu empfehlen.

● 272 **Führerweg (Normalweg)**
Aus mehreren Varianten bestehend und nur ab der 2. Terrasse auf dem Weg der Erstbesteiger. C. Babenstuber und Führer Th. Widauer am 27. Aug. 1881; unterer Teil der Schmidtrinne E. Schmidt, Marie Unterberger und Führer M. Pirkner am 1. Sept. 1891; Leuchsvariante G. und K. Leuchs mit A. Schulze, 1902 und ab der 2. Terrasse (Weg der Erstersteiger) G. Merzbacher und M. Soyer (genannt Steinackerer) am 16. Juni 1881. **III—** (stellenweise), überwiegend II, oft Gehgelände. Verwickelte Routenführung, deutliche Begehungsspuren, teilweise rot markiert, in den Rinnen Steinschlaggefahr. 3—4 Std. vom Stripsenjochhaus.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 217, 233 und 244.
Zugang: Vom Stipsenjochhaus auf dem Steig in südl. Richtung über den latschenbewachsenen Verbindungsgrat zum Totenkirchl und über die geröll- und grasbedeckten Felsstufen aufwärts, unterhalb der Führernadeln vorbei zum E am oberen Ende der Rinne, durch die zuvor teilweise aufgestiegen wurde. ¾ Std. vom Stripsenjoch. Weitere Zugänge siehe R 271.

Route: Anfangs rechtshaltend über gestuften Fels hinauf; dort, wo er steiler wird, nach links aufwärts, um einen kleinen Vorsprung herum in eine gestufte Rinne. Durch diese hinauf in einen kleinen Kessel, wo die Rinne endet. Nach rechts hinauf in eine kleine Scharte, wenige Meter nach rechts (Gedenktafel) und durch eine steile, glatte, etwa 15 m hohe Kaminrinne empor (III—). Weitere 4 m nach rechts hinauf auf ein Band, auf diesem (Unterbrechungsstelle) zu einem flachen Absatz gegenüber dem Führerwandl. Vom Absatz wenige Meter anfangs linkshaltend hinab und über das Führerwandl (III—) wie folgt hinauf: Zuerst in der Steilrinne (Führerkamin), die die Wand mit den Felsen links bildet, empor, dann rechts hinaus in die Wand, an einem rechts aufwärts ziehenden Riß empor auf ein Band oberhalb des Führerwandls. Auf diesem in westl. Richtung, teils ab- und wieder aufsteigend, um mehrere Kanten herum und zuletzt nochmal absteigen zum Beginn einer Rinne (Schmidtrinne). Durch diese hinauf (III—), anfangs meist auf ihrer rechten Seite, schließlich unter einem Klemmblock hindurch und noch wenige Meter weiter empor, bis man auf einem gestuften Band nach links ansteigend queren kann. Von seinem Ende rechts hinauf und durch eine steiler werdende, oben blockerfüllte Kaminrinne („Leuchsrinne") hinauf (III—, den ersten Block rechts umklettern!). Die Kaminrinne endet in einem kleinen Schärtchen. Jenseits nach links hinauf auf die 2. Terrasse. Den deutlichen Steigspuren folgend in südöstl. Richtung über die 2. Terrasse hinauf. Die Steilwände, die die 2. Terrasse von der 3. trennen, werden von einer großen trichterförmigen Mulde durchzogen. Durch die Mulde über gestuften Fels empor und auf einem von einem Block unterbrochenen Schuttband links aufwärts bis zu Steilwänden (hier Wasserstelle, auch im Spätsommer noch Wasser!). Über die rechte Steilwand in Fallinie eines mächtigen Überhangs hinauf (III—) und bei einer Höhle („Erich-König-Höhle") unter dem Überhang nach rechts auf ein Band. Den Steigspuren folgend wenig aufwärts zu einem begrasten Absatz an der NW-Kante. Hier links durch eine tief eingeschnittene Rinne aufwärts in ein flaches Schärt-



Totenkirchl von Norden

R 249c = Zugang zum Schneeloch vom Stripsenjoch; R 271 = Zugang zum Normalweg (R 272) und zu allen übrigen Führen von N; R 272 = Führerweg (Normalweg); R 273 = Zottweg; R 275 = Heroldweg; R 324 = Vollständiger Sockeldurchstieg; R 325 = Onkel-Fickel-Riß. F = Führerwandl; HLP = Hubschrauberlandeplatz für Rettungseinsätze.
Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurde auf die Einzeichnung der Kamine und sonstigen Durchstiege verzichtet (siehe Abb. Seite 244). *Foto: Z*

chen, weiter in einer rechten Parallelrinne zum westl. Ende der 3. Terrasse. Den deutlichen Trittspuren folgend um den Vorgipfel westl. herum in die Scharte zwischen diesem und dem Hauptgipfel. Über eine plattige Wandstufe aus der Scharte wenige Meter empor auf ein schmales Band (III—, sog. „Schneelochband") in der O-Seite, über dieses bis zu einer seichten Rinne, die rechts aufwärts auf eine kleine Geröllterrasse leitet. Gerade hinauf und schließlich nach links zum Gipfel. (Sch)

● 272A **Abstieg auf dem Führerweg (Normalweg, R 272)**
III— (stellenweise), überwiegend II, oft Gehgelände. Verwickelt, da deutliche Begehungsspuren, teilweise rot markiert. 1½—2 Std. (Siehe Abb. Seite 217 und 244)

Abstieg: Vom Gipfel wenige Meter nach N absteigen, dann nach O hinab auf eine kleine Geröllterrasse. Von dieser weiter ostwärts hinunter auf ein schmales Band, auf diesem nach N und über seinen kurzen, glatten Abbruch (III—) hinab in die Scharte zwischen Haupt- und Nordgipfel. Westl. auf einem Steiglein um den Nordgipfel herum (links Hubschrauber-Landeplatz) und über die dritte Terrasse bis diese nach N abbricht. Am Rand entlang, bis man durch ein parallel zum Abbruch verlaufendes Rinnensystem zu einem begrasten Absatz an der NW-Kante absteigen kann. Auf diesem, den Steigspuren folgend, nach rechts (östl.) zu einer steil abbrechenden, plattigen Wandeinbuchtung (am Beginn dieser eine tiefe Höhle, „Erich-König-Höhle", Zuflucht bei Wettersturz und Biwak). Die plattige Wandeinbuchtung (III—) in Fallinie der Höhle hinab (hier Wasserstellen, auch im Spätsommer noch Wasser!). Die folgende Rinne links hinunter und über gestuften Fels rechtshaltend abwärts zur 2. Terrasse. Auf deutlichen Steigspuren über die 2. Terrasse hinab, rechts an einem kleinen Latschenrücken vorbei und nach rechts auf einen breiten Gras- und Geröllabsatz hinunter. Dieser wird rechtshaltend gequert und in eine westl. führende Rinne abgestiegen; dort, wo sie abbricht, scharf nach rechts in eine Scharte. Jenseits durch die anfangs steil abbrechende Rinne („Leuchsrinne") hinunter (III—), dann über gestuften Fels nach links (westl.) in eine zweite Rinne mit Klemmblock (unterer Teil der Schmidtrinne). Durch diese (unter dem Klemmblock hindurch) nach N hinab. Dort, wo sie steiler wird, hält man sich auf ihrer linken Seite (III—) und steigt weiter ab, jedoch nur so weit, bis man nach rechts etwas ansteigend leicht aus der Rinne queren kann. Weiter auf gestuftem Fels, teils auf-, teils absteigend queren bis zu einem Abbruch (Führerwandl). Über dieses (sehr ausgesetzt, III—) anfangs links-, dann rechtshaltend hinunter, zuletzt durch eine kurze Steilrinne mit Absätzen hinab, jedoch nicht bis in einen weiter unten befindlichen Schuttkessel, sondern vorher auf einen

schon von oben sichtbaren flachen Absatz wenige Meter hinauf. Das Führerwandl kann auch abgeseilt werden, Abseilblock am Beginn. Nach der Abseillänge (20 m) muß noch etwas abgeklettert werden.
Der flache Absatz geht in ein Band über (deutliche Steigspuren), auf diesem (eine Unterbrechungsstelle) bis zu seinem Ende, etwa 4 m hinab, dann links durch eine steile, etwa 15 m hohe Kaminrinne hinab zu einem Absatz, auf diesem nach rechts in eine größere Rinne. Auch diese hinab; dort, wo sie breiter und steiler wird, nach links um einen kleinen Vorsprung herum und über plattigen Fels erst links-, dann rechtshaltend hinunter zum Ende des Führerweges.
Auf deutlichem Steiglein unter den Führernadeln vorbei und hinab zum latschenbewachsenen Sattel. Dem Steiglein weiter folgend, mehrfach auf- und absteigend, bald zum Stripsenjochhaus. (Sch)

● 272b **Schmidtrinne (Variante zum Führerweg, R 272)**
E. Schmidt, Marie Unterberger und Führer M. Pirkner am 1. Sept. 1891 im Abstieg. Im Abstieg **III** und abseilen durch die beiden oberen Blockkamine; im Aufstieg IV, steinschlaggefährdet. ½ Std. vom Abzweig des Führerweges bis zur 2. Terrasse. (Siehe Abb. Seite 244)

Als Schmidtrinne wird die Steilrinne des Führerweges (R 272) bezeichnet, die nach der Querung vom Führerwandl geradlinig emporführt bis zur 2. Terrasse. Der Führerweg benutzt den unteren (leichteren) Teil der Schmidtrinne bis zum Abzweig nach links.

● 272c **Ostlervariante (Variante zum Führerweg, R 272, von der 2. zur 3. Terrasse)**
J. Ostler und J. Schaffler am 17. Juli 1904. **III,** überwiegend leichter. Führt durch den östl. Teil des Wandgürtels, der die 2. von der 3. Terrasse trennt. (Siehe Abb. Seite 244)

Nur noch von historischer Bedeutung. Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 272c.

● 272d **Klammervariante (Variante zum Führerweg, R 272, von der 2. zur 3. Terrasse)**
J. Klammer und F. Nieberl am 23. Aug. 1908. **III** und leichter. Führt wie die Ostlervariante (R 272c) durch den östl. Teil des Wandgürtels, der die 2. von der 3. Terrasse trennt. (Siehe Abb. Seite 244)

Nur noch von historischer Bedeutung. Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 272d.

● 272e **Wintervariante (Variante zum Führerweg, R 272, am Gipfelaufbau)**
H. Dülfer (allein) am 10. Jan. 1913. **III,** sehr luftig. Führt von der Scharte zwischen Vor- und Hauptgipfel in die Westseite und über diese zum Gipfel. Nur zu empfehlen, wenn im Winter oder zeitigen Frühjahr die plattige O-Seite des Gipfelaufbaues stark verschneit und die Westseite aper ist. ½ Std.

Route: Von der Scharte zwischen Vor- und Hauptgipfel in der nach W ziehenden Schlucht über den obersten nur wenige Meter hohen Abbruch hinab und kurz vor dem 2. Abbruch links ansteigend zu einem Riß, der südwärts auf einen Absatz leitet. Hier rechts durch einen Riß etwa 7 m aufwärts, dann nach rechts zu großem Block zum Gipfel. (H. Dülfer)

● 273 **Zottweg (bis zur 2. Terrasse)**
A. Zott, J. und H. Zametzer am 13. Juli 1881. Weg der zweiten Ersteiger des Totenkirchls. **III** (einige Stellen bis zur 1. Terrasse), sonst überwiegend II. 2—2½ Std. bis zur 2. Terrasse. (Siehe Abb. Seite 217 und 244)

Nur noch von historischer Bedeutung. Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 273.

● 274 **Merzbacherweg (bis zur 2. Terrasse)**
G. Merzbacher und M. Soyer (genannt Steinackerer) am 16. Juni 1881 anläßlich der ersten Ersteigung des Totenkirchls. **III** (eine Stelle), überwiegend II; stellenweise luftig, nicht leicht zu finden. Auf der 1. Terrasse stark mit Latschen überwuchert. 2—2½ Std. bis zur 2. Terrasse.

Übersicht: Der Anstieg führt vom Teufelswurzgarten über das große Latschenband in die Westseite und erreicht die 1. Terrasse in ihrem westl. Teil, von dort durch den unteren Teil des Leixlkamins (R 307) und in östl. Richtung ansteigend zur 2. Terrasse.
Zugang: Wie bei R 271 zum Teufelswurzgarten.
Route: Vom Teufelswurzgarten quert man am Fuß der Steilwände nach rechts auf das große Latschenband in der NW-Flanke des Berges, indem man zunächst bei einer kleinen freistehenden Platte eine 10 m hohe felsige Stufe ersteigt, eine zweite, 10 m hohe Stufe erklettert und sich dann dicht am Fuß der senkrechten Felsmauer hält. Man verfolgt das einmal unterbrochene Band bis zu seinem äußersten Ende in der Westseite des Totenkirchls. Hier öffnet sich eine Schlucht, die mit 8 m hoher, fast senkrechter Wandstufe beginnt. Über sie anfangs von rechts

nach links aufwärts, dann an ihrem linken Rand und zuletzt ein kurzes Stück in der grasigen Schlucht weiter. Da, wo sich die Schlucht auffallend verengt, steigt man links auf Grasstufen empor auf die Schneide ihrer nordwestl. Begrenzungsrippe und quert nach links in eine kleine Rinne, die man durch Latschen hindurch weiter verfolgt. Durch einen 15 m hohen Kamin (II) empor und rechts in einer Parallelrinne weiter. Durch diese kommt man auf einen Zacken, von dem man nach rechts über eine 2 m hohe Stufe in eine andere Rinne absteigt, die in kurzem zum westl. Teil der 1. Terrasse führt. Weiter durch Latschen in südl. Richtung.
Vom südlichsten Ende des westl. Teiles der 1. Terrasse durch den am weitesten rechts befindlichen langen Kamin, dessen Öffnung nach NW gerichtet ist (Leixlkamin, R 307), empor. Nach 10 m verläßt man ihn nach links auf einem unregelmäßigen Band (gleich nach seinem Beginn schwierige Unterbrechung), das steil nach links aufwärts führt und auf dem man eine Höhe von 40 m gewinnt. Dann nach rechts aufwärts durch eine 30 m lange Rinne, die bald gerade emporzieht und in Kamine übergeht. Hier an der linken Außenwand empor in ein Schärtchen, von dem man, 2 m absteigend, auf ein leichtes Grasband gelangt, das, links aufwärts ziehend, den langen Quergang des Zottwegs (R 273) etwa in seiner Mitte erreicht. Von hier auf moorigen Grasbändern rechts aufwärts zum westl. Ende der 2. Terrasse und auf R 272 in einer weiteren Std. zum Gipfel.

● 275 **Heroldweg (Fünferweg)**
G. Herold (allein) am 6. Juni 1895. **III+** (eine Stelle), im Mittelteil überwiegend III, sonst leichter. Schöne Kletterei, viel begangen. Langer Schrofenzustieg zum Beginn der eigentlichen Kletterei. Geradester und natürlichster Anstieg von N auf das Totenkirchl. ⚷ am Beginn der Kletterei. Einige ZH vorhanden, SH fehlen überwiegend. Höhenunterschied (von der Abzweigung am Führerweg bis zur 3. Terrasse) ca. 320 m. 2—2½ Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 217, 225 und 244.
Zugang: Auf dem Führerweg (R 272) bis zum Beginn der langen Rechtsquerung, ¾ Std.
Route: Von hier über Schrofen und steiles Gras am linken Rand einer großen Rinne in südöstl. Richtung empor zur markanten Scharte am Beginn der NO-Kante (teilweise deutliche Trittspuren). Von der Scharte an einem ca. 8 m hohen, unten senkrechten und glatten Riß auf den Grat (III+, ⚷, 2 H). Nun auf ihm (II) bis zu einem 20 m hohen Steilaufschwung und direkt über ihn empor zu der Stelle, wo die senkrechte

NO-Kante entspringt (III). Standplatz. Dieser 20 m hohe Steilaufschwung läßt sich auch — schwieriger — (III+, 1 H) an seiner rechten Seitenwand an einem glatten Riß erklettern. Unmittelbar nach rechts führt ein ausgesetztes ungefähr 20—25 m langes Gesimse in eine mächtige, senkrechte Wandeinbuchtung. Auf dem zuerst bandartigen Gesimse etwas absteigend, dann wieder ansteigend. Weiter auf schmaler Leiste nach rechts und hinauf zu Stand (SH) in einer Ecke am unteren Beginn der markanten Plattenrampe (III). Auf ihr empor zu einem Vorsprung. Von dort linkshaltend weitere 8 m hinauf, Querung 2 m nach links in ein schmales Schärtchen und jenseits durch einen 6 m hohen, kaminartigen Spalt hinab in einen Geröllkessel. (In westl. Richtung absteigend kann man in Notfällen von hier zur 2. Terrasse queren). Direkt gegenüber zieht eine Schichtrinne mit Klemmblock empor, die den Weiterweg vermittelt. Durch die Rinne aufwärts zum Klemmblock, unter ihm hindurch (kann auch rechts umgangen werden) und auf einer schmalen, rampenartigen, steilen Leiste an der rechten Begrenzungswand der Schichtrinne zu einem kleinen Absatz empor. (Achtung! Vom Klemmblock durch die Schichtrinne gerade empor und über den sie abschließenden Überhang ist schwieriger, IV, 1 H). Weiter etwas linkshaltend über eine Reihe plattiger Stufen (II) ca. 80 Seilmeter hinauf zum nordöstl. Teil der 3. Terrasse. Von hier auf R 272 zum Gipfel. (Z)

● **275a Einstiegsvariante zu R 275 (Originalweg Herolds)**
Umgeht den Einstiegsriß (♂) von R 275 rechts. Vermutlich überwiegend **III.**

Route: Etwas unterhalb der Einstiegsscharte klettert man durch eine rechts abzweigende kaminartige Rinne empor, verläßt sie nach rechts und quert nach links auf leichteren Fels, welcher zum Grat emporführt.

● **275b Einstiegsvariante zu R 275 (Dülfer)**
Umgeht den Einstiegsriß (♂) von R 275 links. **III**— und II.

Route: Von der Einstiegsscharte links ein paar Schritte abwärts gegen die Schneelochseite, nach links um ein schwieriges Eck herum und durch eine Rinne rechts aufwärts zum Grat. (H. Dülfer)

● **275c Kaminvariante zur R 275**
H. Dülfer und W. Schaarschmidt am 3. Juni 1913. **V+** und IV. Kletterlänge ca. 80 m. 1—1½ Std. (Siehe Abb. Seite 225)

Nur noch von historischer Bedeutung. Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 275c.

● **275d Ullmannvariante zu R 275**
H. Ullmann und Lina Schäfer am 18. Juli 1904. **IV** (einige Stellen) und III. Schwierige Variante des oberen Teils des Heroldweges. 1 Std. von der Abzweigung am Heroldweg. (Siehe Abb. Seite 244)

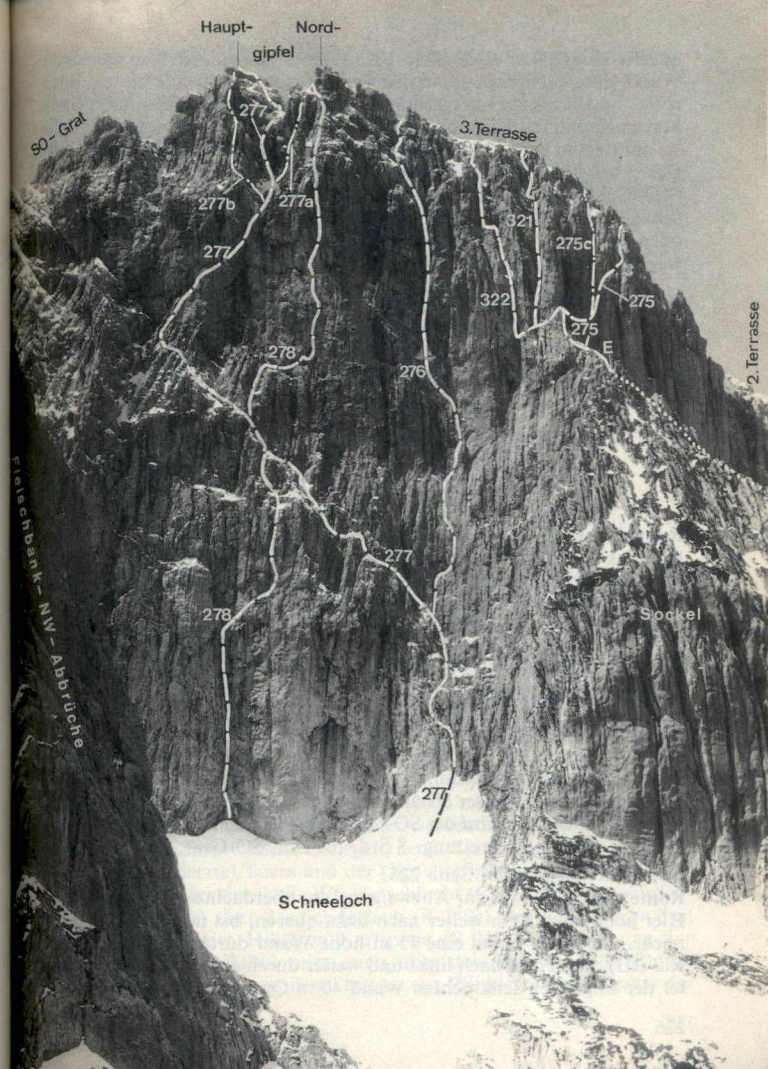
Route: Von dem schmalen Schärtchen nach der markanten Plattenrampe klettert man an einem leicht gebogenen Einriß (IV) empor, der etwas links des Schärtchens beginnt und links aufwärts zieht; weiter durch einen kurzen Kamin und über eine kleine Wandstufe zu einem guten Standplatz. Durch einen Kamin auf einen Turm, von dem aus man die Schrofen der 3. Terrasse erreicht.

● **276 Ostwand, Dülferführe**
H. Dülfer und W. Schaarschmidt am 4. Juni 1913. **V** (im oberen Teil), IV und III im unteren. Schön nur im letzten Teil, meist feucht, stellenweise lehmig. Sehr wenig begangen. Ca. 10 H vorhanden. Wandhöhe 450 m. 4—5 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 225.
Zugang: Wie bei R 249c ins Schneeloch und auf R 277 die ersten 3 bis 4 SL empor, bis diese nach links abbiegt.
Route: Dort, wo R 277 links empor führt, durch Steilrinnen ungefähr 120 m im allgemeinen gerade aufwärts. Schließlich von links her auf den Kopf eines auffallenden etwa 15 m hohen Pfeilers, der sich an den Wandabbruch des Kessels unter den Schluchten anlegt. Vom Kopf des Pfeilers (H) nach links auf ein kurzes Band; von seinem linken Ende an senkrechter Wand schräg links aufwärts, dann links um die Kante und über eine überhängende Stufe zu einer kleinen Nische. Links über einen kleinen Überhang und an einem seichten senkrechten Riß (H) 8 m aufwärts; 5 m unter dem Rißende links um die Ecke und rechts hinauf zu einem guten Stand. In dem so gewonnenen Kessel aufwärts und von links her über eine brüchige gelbe Stufe unter den auffallenden etwa 80 m hohen, senkrechten und rechten von zwei Rißkaminen. Nach ein paar Metern um einen herausragenden Block herum und 15 m aufwärts zu Stand. An einem Überhang der rechten Kaminwand vorbei 15 m empor zum Fuß eines etwa 15 m hohen eingeklemmten Pfeilers. Zuerst 5 m im rechten Kaminast, dann hinüber in den linken und in ihm 12 m aufwärts zu einem Klemmblock. Noch ein paar Meter empor und innen durch den engen Rißspalt nach N hindurch in die Schlucht und durch eine kaminartige Rinne zu den Schrofen unter der dritten Terrasse. (H. Dülfer und H. Stutzig)

● 277 **Ostwand, Alter Weg (Leuchs/Schulze-Führe)**
G. Leuchs und A. Schulze am 23. Juli 1902. **III** (überwiegend), nur stellenweise leichter. Schöne Kletterei, wenig begangen, 🔑 im unteren Wandteil. Wenige H vorhanden (alle H in den ersten 2 SL). Wandhöhe 420 m. 3—4 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 225.
Zugang: Vom Stripsenjochhaus auf R 249c ins Schneeloch. 1¼ Std.
Route: Aus dem Schneeloch rechts (westl.) hinüber zu den Felsen unterhalb der schwächsten Stelle der Ostwand, die hier eine deutliche Wandeinbuchtung bildet. Im Spätsommer oft schwierig zu überschreitende Randkluft. E am tiefsten Punkt. Leicht linkshaltend nach 15 m zum Beginn einer von rechts nach links aufwärts ziehenden engen Steilrinne direkt im Winkel der Wandeinbuchtung. Am Beginn der Rinne Stand. Durch die Steilrinne etwa zur Hälfte hinauf, dann über die linke Seitenwand weiter empor zum weniger steilen, mittleren Wandteil, der von einer Vielzahl von Rinnen und Rippen durchzogen wird (bis hierher III). Die Rinnen und Rippen werden diagonal links ansteigend gequert (mehrere Möglichkeiten, I, II u. III). Diese Querung mit zwischenzeitlichen kurzen Anstiegen wird so lange fortgesetzt, bis man sich unterhalb des markanten Schichtenbandes befindet, auch die letzte Rippe gequert hat und freie Sicht nach links keinen Zweifel mehr daran läßt, daß die Querung beendet ist (links Überhänge!). Achtung! Nicht vorher versuchen, das Schichtenband zu erreichen. Sollte man doch zu hoch geraten sein (was vielfach passiert), gelangt man in ein kleines Schärtchen hinter einem Felszacken. Von hier nicht versuchen, das Schichtenband direkt zu erreichen (Verhauerhaken!), sondern durch die kleine Rinne jenseits des Schärtchens hinab, bis man in leichterem Gelände (III) nach links in die Fallinie des Beginns des Schichtenbandes



Totenkirchl von Osten (vom Fleischbank-Nordgrat)
R 275 = Heroldweg; E = Einstiegsscharte am Heroldweg; R 275c = Kaminvariante zum Heroldweg; R 276 = Dülferführe; R 277 = Alter Weg (Leuchs/Schulze-Führe); R 277a = Heisvariante; R 277b = Aschenbrennervariante; R 278 = Dir. Ostwand (Bittner/Werner-Führe); R 279 = Sixtweg; R 321 = Leuchskamin; R 322 = Schaarschmidtkamin. Der SO-Grat erscheint verzerrt, deshalb ist R 281 nicht eingezeichnet. Die Aufnahme entstand im zeitigen Frühjahr, deshalb der relativ viele Schnee im Schneeloch. Die 1. SL von R 277 (bis zum Beginn der Steilrinne) ist — im Gegensatz zu Sommer und Herbst — noch völlig mit Schnee bedeckt. *Foto: Z*

queren kann. Nun etwa 10 m hinauf über ein gutgriffiges, geneigtes Wandl zum breiten überdachten Schichtenband und auf diesem nach rechts hinauf bis zur senkrechten Unterbrechungsstelle, die durch einen kurzen Kamin mit Klemmbock überklettert wird und zum Schluchtkessel am Beginn der Ausstiegsschlucht führt. Durch die Schlucht hinauf. Dort, wo sie steiler wird, durch eine Verschneidung auf der linken Schluchtseite 40 m empor, dann in Richtung Scharte zwischen Haupt- (links) und Vorgipfel (rechts) durch einen markanten Riß, dem weiter oben ein zweiter ähnlicher Riß folgt. Aus der Scharte auf dem Normalweg (R 272) in wenigen Min. zum Gipfel. (Sch)

● **277a** **Heisvariante zum Alten Weg (R 277)**
L. Heis (allein) am 30. Juli 1902. **III** und leichter, wenig lohnend. (Siehe Abb. Seite 225)

Nur noch von historischer Bedeutung. Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 277a.

● **277b** **Aschenbrennervariante zum Alten Weg (R 277)**
P. Aschenbrenner, Datum nicht bekannt. **III,** schöne Kletterei an festem Fels, lohnend. ½ Std. länger als auf der Originalführe. (Siehe Abb. Seite 225)

Route: Auf der Originalführe (R 277) über das markante Schichtenband bis in die Gipfelschlucht. In ihr nur etwa 8 m empor und Querung nach links zu einem Schärtchen hinaus zum Beginn einer etwa 25 m hohen Verschneidung. Durch sie zu Standplatz. Von da über den luftigen, steilen Grat linkshaltend aufwärts Richtung Hauptgipfel. Am obersten Gipfelaufbau in eine Nische, aus ihr nach rechts heraus und auf eine Art Gratabsatz und über große Blöcke beliebig zum Hauptgipfel. (P. Aschenbrenner)

● **277c** **Querung der Ostwand zum Südostgrat**
M. und S. Rücker, 1982, **III** und leichter. Schöne Kletterei, ideale Verbindung von O-Wand (R 277) und SO-Grat (R 281), besser als alle anderen Zustiege zur Winklerscharte; allerdings wird der SO-Grat **nach** dem 1. Turm erreicht. Ideal als Überschreitung. 3 Std. bis zum SO-Grat.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 225.
Route: Auf R 277 bis zur Abzweigung des überdachten Schichtbandes. Hier noch etwa 10 m weiter nach links queren, bis man einen Riß erreicht, der linker Hand eine 15 m hohe Wand durchzieht. Durch den Riß (III), dann 2 m nach links und weiter durch einen Riß empor. Unter der folgenden senkrechten Wand 40 m Quergang nach links in ein

leichteres Gelände. Von hier ohne Schwierigkeiten in einer SL zum SO-Grat, der zwischen dem 1. und 2. Gratturm erreicht wird. Weiter wie bei R 281. (Rücker)

● **278** **Direkte Ostwandführe**
W. Bittner und K. Werner am 3. Sept. 1971. **VI/A1.** Alle von den Erstbegehern verwendeten ZH (39) und HK (10) wurden belassen, ebenso alle SH. Bisher nur wenige Wiederholungen. Wandhöhe 380 m (= 15 SL). 5—6 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 225.
Zugang: Vom Stripsenjochhaus auf R 249c ins Schneeloch.
Route: Siehe Topo Seite 228.

● **279** **Ostwand, Sixtweg**
K. Sixt und O. Satow, 1921. **V—,** im unteren Teil brüchig. 4—5 Std. (Siehe Abb. Seite 225)

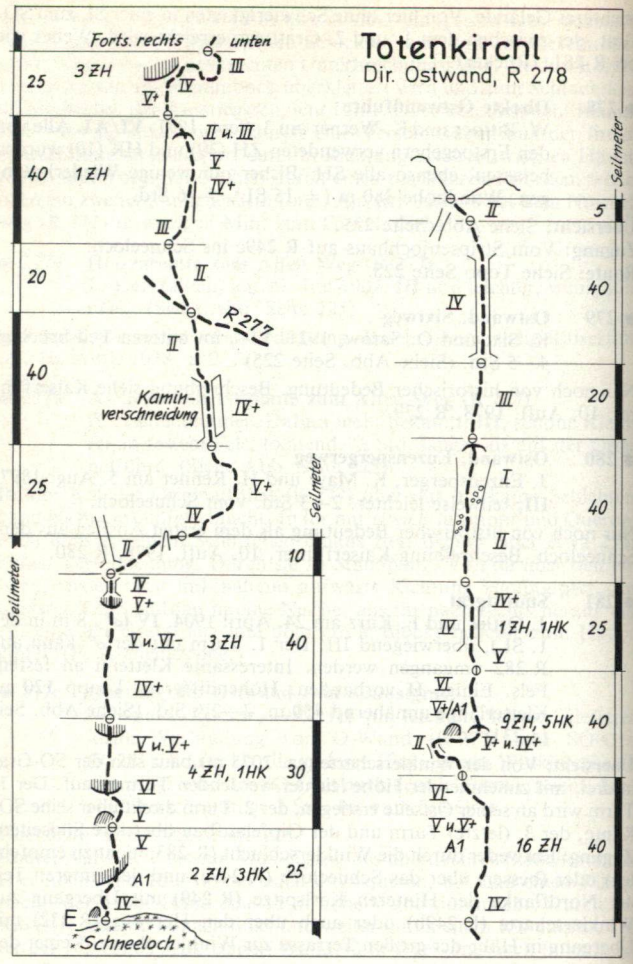
Nur noch von historischer Bedeutung. Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 279.

● **280** **Ostwand, Enzenspergerweg**
J. Enzensperger, K. Mayr und H. Renner am 5. Aug. 1897. **III,** teilweise leichter. 2—3 Std. vom Schneeloch.

Nur noch von historischer Bedeutung als dem ersten Anstieg aus dem Schneeloch. Beschreibung Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 280.

● **281** **Südostgrat**
J. Ostler und F. Kurz am 24. April 1904. **IV** (🔑, 8 m in der 1. SL), überwiegend III. Der 1. Turm mit der 🔑 kann auf R 282 umgangen werden. Interessante Kletterei an festem Fels. Einige H vorhanden. Höhendifferenz knapp 120 m, Kletterlänge annähernd 450 m. 2—2½ Std. (Siehe Abb. Seite 231)

Übersicht: Von der Winklerscharte (ca. 2075 m) baut sich der SO-Grat in drei, mit zunehmender Höhe leichter werdenden Türmen auf. Der 1. Turm wird an seiner Ostseite erstiegen, der 2. Turm direkt über seine SO-Kante, der 3. (letzte) Turm und der Gipfelaufbau über ihre Südseiten.
Zugang: Entweder durch die Winklerschlucht (R 283, nicht zu empfehlen) oder (besser) über das Schneeloch (R 249c) und den unteren Teil der Nordflanke der Hinteren Karlspitze (R 249) mit Übergang zur Winklerscharte (R 249b) oder auch über den Herrweg (R 332) mit Übergang in Höhe der großen Terrasse zur Winklerscharte. Keiner der



Zustiege unter 3 Std. Am interessantesten in Verbindung mit einer Begehung des Fleischbank-Nordgrates (R 348) und dem Übergang zur Winklerscharte als sog. „Schneelochumrahmung" mit Abstieg über den Führerweg (R 272A).

Route: 1. Turm: Aus der Winklerscharte direkt am überhängenden 1. Turm nach rechts hinaus (H) in seine Ostseite und hinauf auf eine schmale Leiste (H), auf dieser wenige Meter nach rechts und durch einen Riß gerade hinauf zu Stand bei Felszacken (20 m, IV bis zum Beginn des Risses, ☍, dann III). Vom Stand schräg rechts hinauf zu markantem, nach links aufwärtsziehendem Rißband und über dieses zur SO-Kante (20 m, III). An der Kante 2 m nach links und durch einen Riß wieder empor zur Kante unter einem Überhang, dieser wird durch eine kurze Querung 2 m nach rechts umgangen, weiter hinauf, immer etwas rechts der Kante, zum flachen Gratgipfel des 1. Turms (40 m, III). 2. Turm: Jenseits des 1. Turms wenige Meter hinab und über den kurzen Grat (meist auf dessen rechter Seite) zum Aufschwung des 2. Turmes (I u. II). Direkt über den kantenartigen Aufschwung hinauf (20 m, III). Weiter über den Grat und über Platten vollends hinauf auf den 2. Turm (I u. II). 3. Turm: Jenseits des 2. Turms hinab in die kleine Scharte und hinauf auf den flachen Absatz vor dem 3. Turm (II u. I). Nun zwei Möglichkeiten, entweder: Durch den nach links aufwärtsziehenden, sog. „Schiefen Riß" und danach wieder nach rechts aufwärts zu einem Absatz. Oder: Durch den rechten, senkrechten Riß hinauf (H) zu dem erwähnten Absatz. Weiter (gemeinsam) durch Risse leicht linkshaltend zu einer kleinen Scharte links des höchsten Punktes des 3. Turms (in beiden Fällen ca. 30 m, III+ u. III, 1 H).

Gipfelaufbau: Weiter zur Schlucht, die wenig links des Gipfels herabzieht, bis unterhalb großer, verkeilter Blöcke (I). Achtung! Nicht über diese Blöcke, sondern linkshaltend durch Risse und über Pfeilerrippen, zuletzt rechtshaltend hinauf zum Gipfel (30 m, III). (Sch)

● **281A Abstieg über den Südostgrat**
H. Hofmann und R. H. Schmitt am 7. Okt. 1890, also lange bevor der Grat im Aufstieg erstbegangen wurde (s. R 281). **III** und II, je nachdem wie oft abgeseilt wird. Teilweise ausgesetzte Abseilstellen, besonders am untersten (1.) Turm. Am besten wird auch vom obersten (3.) Turm und vom mittleren (2.) abgeseilt. 40-m-Seil erforderlich. Erheblich seltener unternommen als im Aufstieg. (Siehe Abb. Seite 231)

Abstieg, Gipfelaufbau: Wenige Meter rechts (westl.) des Gipfels zieht eine Steilschlucht nach S hinab. In den rechten Begrenzungsfelsen (durch Absätze unterbrochene Rippen und Pfeiler) hinab in den mit

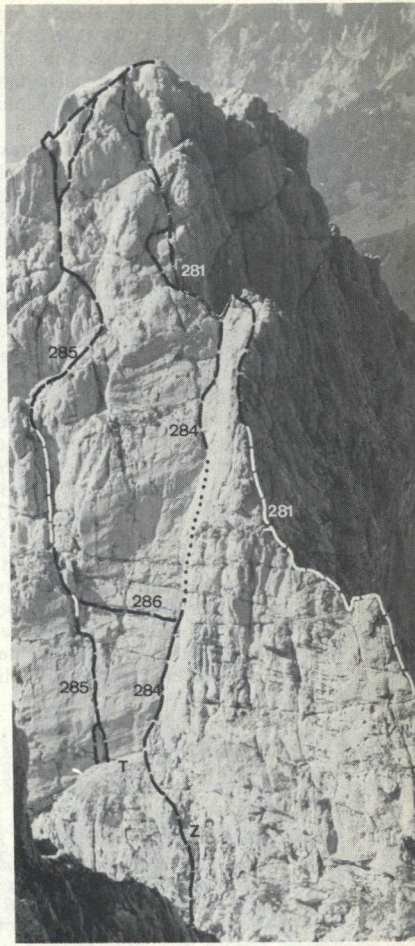
großen Klemmblöcken angefüllten Auslauf der erwähnten Steilschlucht (30 m, III). Oder: Nur etwa 6 m hinab auf einen kleinen Absatz (III) und von diesem 20 m abseilen. **Oberster (3.) Turm:** Nach S in eine kleine Scharte rechts des höchsten Punktes (I). Jenseits ca. 10 m leicht linkshaltend hinab (III) und 20 m abseilen zum Fußpunkt des Turms. Wird nicht abgeseilt, klettert man durch einen markanten Riß in der anfänglichen Richtung bis zum Fußpunkt hinab (III+). **Mittlerer (2.) Turm:** Auf dem Grat nach links hinab in die kleine Scharte vor dem 2. Turm, jenseits hinauf und rechtshaltend über Platten (ohne den höchsten Punkt des 2. Turms zu betreten) hinab und über den Grat bis zum Abbruch (II). Direkt über den kantenartigen Abbruch 20 m abseilen oder abklettern (III). **Unterster (1.) Turm:** Über den Grat (meist auf seiner linken Seite) in die Scharte und jenseits hinauf zum höchsten Punkt, dort, wo er jäh abbricht. Man seilt 2 × 20 m ab und hält sich dabei immer möglichst an der Kante. Achtung! Der letzte AH darf nicht übersehen werden. Von diesem nochmal 20 m abseilen bis hinab in die Winklerscharte, wobei man sich hier etwas links der Gratkante (im Sinne des Abstiegs, also in der O- bzw. Schneelochseite) hält. Diese Abseilstelle ist auf den letzten 12 m überhängend. (Sch)

● **282** **Variante am Südostgrat (Umgehung des 1. Turms)**
G. und K. Leuchs, H. Pfann, F. Schön und A. Schulze am 12. Juli 1901. **III,** umgeht die ✓. ¾ Std.

Route: Von der Winklerscharte in nördlicher Richtung auf einem Bande der Schneelochseite 30 m abwärts bis zu seinem Ende. Hier auf einem Gesimse 5 m links (südl.) aufwärts, dann über steilen Fels 16 m rechts aufwärts zu einem Stand, 10 m lange Querung nach rechts zu Grasflecken, 7 m rechts abwärts und wieder 12 m aufwärts zu einem grasbedeckten Kopf. Hier gerade hinauf zu einem 5 m hohen Riß der zu den plattigen Felsen leitet, die bandartig links aufwärts führen zum Fuß des 2. Turmes.

● **283** **Winklerschlucht**
G. Winkler (allein) am 24. April 1886. **IV** (zwei Stellen), Rest III und II, im oberen Teil überwiegend leichter. Der untere Teil dient heute überwiegend nur noch als Zustieg zu den Routen in der W-Wand. Stellenweise brüchig, im oberen Teil auch grasdurchsetzt. Im unteren Teil 2 SH vorhanden. Rückzug durch Abseilen (2 H, 1 Sanduhr) und Abklettern, Schluchthöhe (bis Winklerscharte) ca. 450 m. ¾ Std. bis Abzweig R 288 und R 290, 1½ Std. bis Abzweig R 287, 2 Std. bis Abzweig R 284 und R 285, 2½ Std. bis zur Winklerscharte.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 231 und 237)
Zugang: Vom Stripsenjochhaus auf R 55 zum Wandfuß, 40 Min. Von Hinterbärenbad auf R 51, 1¾ Std.
Route: Den Beginn der Schlucht (ca. 1620 m) erreicht man nach Überwindung des Schneefeldes am besten von links über leichtere, grasdurchsetzte Felsen (II). Die zwei folgenden Aufschwünge in der Schlucht werden rechts umgangen (III). Die enge Schlucht schließt mit einem überhängenden Kamin. Dieser wird wenige Meter links an senkrechter Wand umgangen (IV). Durch die nun plattige Schlucht in ihrer Sohle 20 m hinauf (IV, ✓, kleingriffig) zu SH. Hier Abzweig der Dülferführe (R 288)



Totenkirchl von Südosten

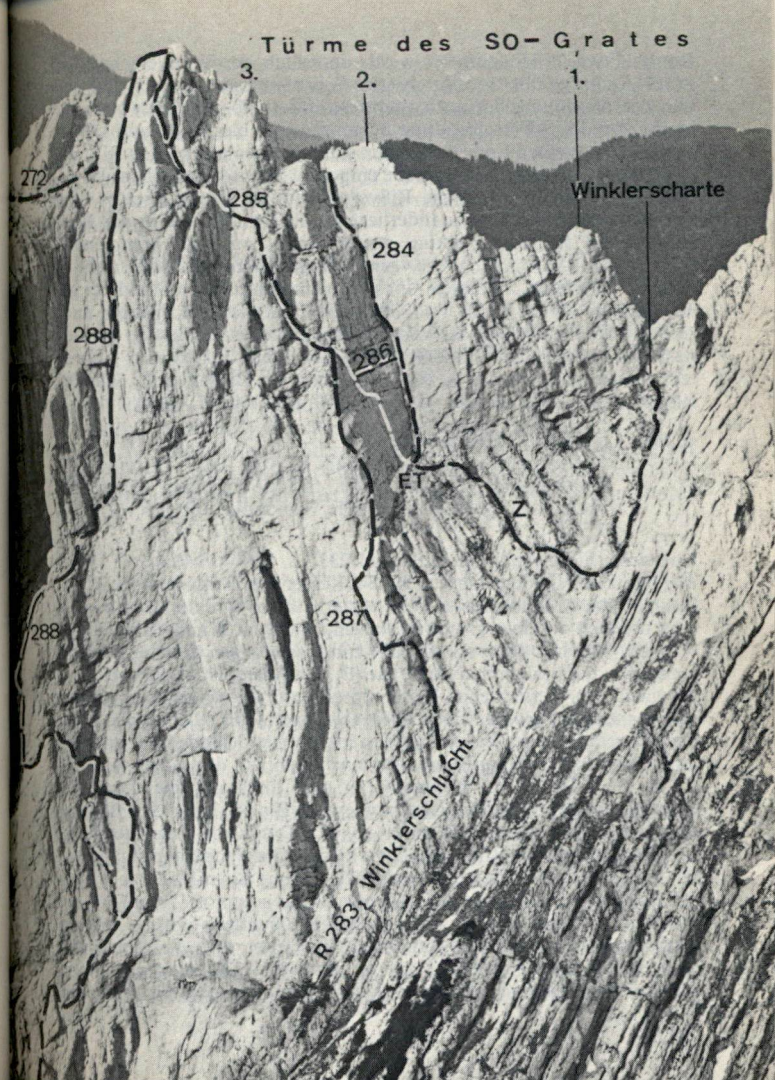
R 281 = Südostgrat (die ersten 2½ SL fehlen); R 284 = Südverschneidung; R 285 = Südwand (Klammerführe); R 286 = Neue Südwand (Siemensführe). T = Einstiegsterrasse; Z = Zugang zur Einstiegsterrasse aus der Winklerschlucht bzw. aus der Winklerscharte.

Foto: H. Schmied

nach links (nördl.). Etwa ¾ Std. vom Schluchtbeginn. (Sch) Weiter zur Winklerscharte: Vom SH nach der plattigen Schluchtsohle quert man nach links (nördl.) ansteigend empor (die ersten Meter noch gemeinsam mit der Dülferführe) und steigt dann gerade hinauf, bis man weiter oben wieder nach rechts in den Schluchtgrund queren kann (III u. II). Von hier steigt man, um einer höher oben den Schluchtgrund sperrenden Stufe auszuweichen, an der grasdurchsetzten südl. Seitenwand an und quert in eine südl. Zweigrinne. In ihr weiter, zuletzt über ein 5 m hohes Wandl, womit man die sich nun stark erweiternde Hauptschlucht wieder gewinnt. (III, II u. I). Hier Abzweig des SW-Pfeilers (R 287). Nun ein kurzes Stück über die Schrofen rechts der Schluchtsohle empor, dann links von ihr über festeren Fels oder auch in ihr über eine Reihe plattiger Stufen und Blöcke empor (III, II u. I). Hier Abzweig nach links empor zur Klammerführe (R 285) und zur S-Verschneidung (R 284). Weiter über brüchigen, grasdurchsetzten Fels, immer links der Schluchtsohle, empor bis in die Winklerscharte (II u. I).

● **284** **Südverschneidung**
A. v. Miller und F. Weiß am 31. Aug. 1923. **V**— (🧗), überwiegend IV und III. Schöne Kletterei an festem Fels, mündet vor dem 3. Turm auf den SO-Grat. Wenig begangen. Einige H vorhanden. Verschneidungshöhe 90 m (= 4 SL). 1—1½ Std. bis zum SO-Grat, auf diesem in ½ Std. zum Gipfel.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 231 und 233.
Zugang: Entweder durch die Winklerschlucht (R 283, nicht zu empfehlen) oder (besser) über das Schneeloch (R 249c) und den unteren Teil der N-Flanke der Hinteren Karlspitze (R 249) mit Übergang zur Winklerscharte (R 249b) oder auch über den Herrweg (R 332) mit Übergang in Höhe der großen Terrasse zur Winklerscharte. Keiner der Zustiege unter 3 Std.



Südwestlicher Teil des Totenkirchls

R 272 = kleiner Teil des Normalweges (kurz vor der Scharte zwischen Nord- und Hauptgipfel); R 284 = Südverschneidung; R 285 = Südwand (Klammerführe); R 286 = Neue Südwand (Siemensführe); R 287 = Südwestpfeiler; R 288 = Westwand (Dülferführe). ET = Einstiegsterrasse. Z = Zugang von der Winklerscharte. *Foto: E. Baumann*

Route: Etwa 70 Höhenmeter westl. unterhalb der Winklerscharte in nördl. Richtung über grasdurchsetzte Schrofen und steile Absätze empor zur abschüssigen Einstiegsterrasse unterhalb der Südwand, die rechts von der S-Verschneidung begrenzt wird, hier E (II und III—). 1. SL: Vom rechten Ende der Terrasse durch einen markanten Riß, der in die Verschneidung leitet, gerade empor zu Stand (35 m, III u. IV—). 2. SL: Nun weiter durch die Rißverschneidung gerade hinauf, über zwei schmale, dicht übereinanderliegende Felsbänder und in der Fortsetzung der Rißverschneidung weiter empor zu schlechtem Stand (35 m, III u. IV). 3. SL: Weiter gerade hinauf durch die Rißverschneidung zu Überhang, an diesem links vorbei und hinauf zu Stand bei guter Sanduhr (25 m, IV u. V—, ♂) 4. SL: Gerade hinauf, dann nach rechts in die Fortsetzung der Verschneidung und durch diese in die kleine Scharte hinter dem 2. SO-Gratturm, aus dieser links hinauf zu breitem Absatz am Fuß des 3. SO-Gratturms, am Beginn des „Schiefen Risses" (35 m, III). Weiter wie bei R 281 zum Gipfel. (Sch)

● **285** **Südwand (Klammerführe)**
J. Klammer und F. Nieberl am 8. Aug. 1909. **IV** (eine SL), überwiegend III und leichter. Schöne Kletterei. Einige ZH vorhanden, jedoch keine SH. Wandhöhe 160 m (= 7 SL). 2 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 231 und 233.
Zugang: Zur Winklerscharte s. R 284. Keiner der Zustiege unter 3 Std.
Route: Etwa 70 Höhenmeter westl. unterhalb der Winklerscharte quert man nördlich zu einer grasdurchsetzten, plattigen Wandstelle (SH im Winkel). Von hier 40 m empor (III) zur abschüssigen Einstiegsterrasse am Beginn der prallen Südwand, hier E. Die Wand wird von zwei dicht nebeneinander befindlichen Rissen durchsetzt, die weiter oben von einem markanten, großen Block überdacht sind. 1. SL: Durch den rechten Riß gerade empor bis zu Stand in leichterem Gelände oder anfangs im linken Riß 5 m hinauf und dann nach rechts in den genannten Riß (35 m, IV, 3 H). 2. SL: Wenige Meter nach links und über leichteres Gelände hinauf unter den überhängenden Block, links des Blockes empor zu einem Absatz (40 m, II). 3. SL: Durch die folgende steile, verschneidungsartige Rinne empor zu kleiner Gufel mit Sanduhr (35 m, II). 4. SL: Durch die folgende gutgriffige Rinne hinauf zu einem kleinen Schärtchen und über die folgende Rippe empor zu Stand (40 m, II). 5. SL: Weiter empor, links an einem Grasfleck vorbei, bis ein schmales, bald ansteigendes Band nach links leitet, über dieses und von seinem Ende empor zu Stand auf Absatz (40 m, II). Achtung! Noch vor dem Band kann man in östl. Richtung gerade emporsteigen (II und

leichter) und so den SO-Grat (R 281) am Fuß des 3. Gratturmes, am Beginn des sog. „Schiefen Risses", erreichen. 6. SL: Vom Stand nach links empor und durch einen auffallenden Kamin, der oben von einem überhängenden Block abgeschlossen wird, nur etwa 20 m empor, dann mit Spreizschritt nach rechts und über eine kleingriffige Wand rechtshaltend empor (40 m II u. III). 7. SL: Durch den folgenden letzten Kamin empor auf das „Kirchldach" und rechtshaltend zum Gipfel. (U. Pohlke)

● **286** **Südwand-Variante (Siemensführe)**
E. v. Siemens am 12. Juli 1925. **IV—** (♂), überwiegend leichter. Leichtester Durchstieg durch die Südwand mit Benutzung der S-Verschneidung (R 284) und der Klammerführe (R 285); umgeht die schwierigsten Stellen bei der Routen. (Siehe Abb. Seite 231 und 233)

Route: In der S-Verschneidung (R 284) 1½ SL bis zu den beiden schmalen, dicht übereinanderliegenden Felsbändern empor (III u. IV—). Auf den beiden Bändern (Füße auf dem unteren, Hände auf dem oberen) quert man nach links in leichteres Gelände, wo die 1. SL der Klammerführe (R 285) heraufleitet. Weiter auf dieser zum Gipfel. (Sch)

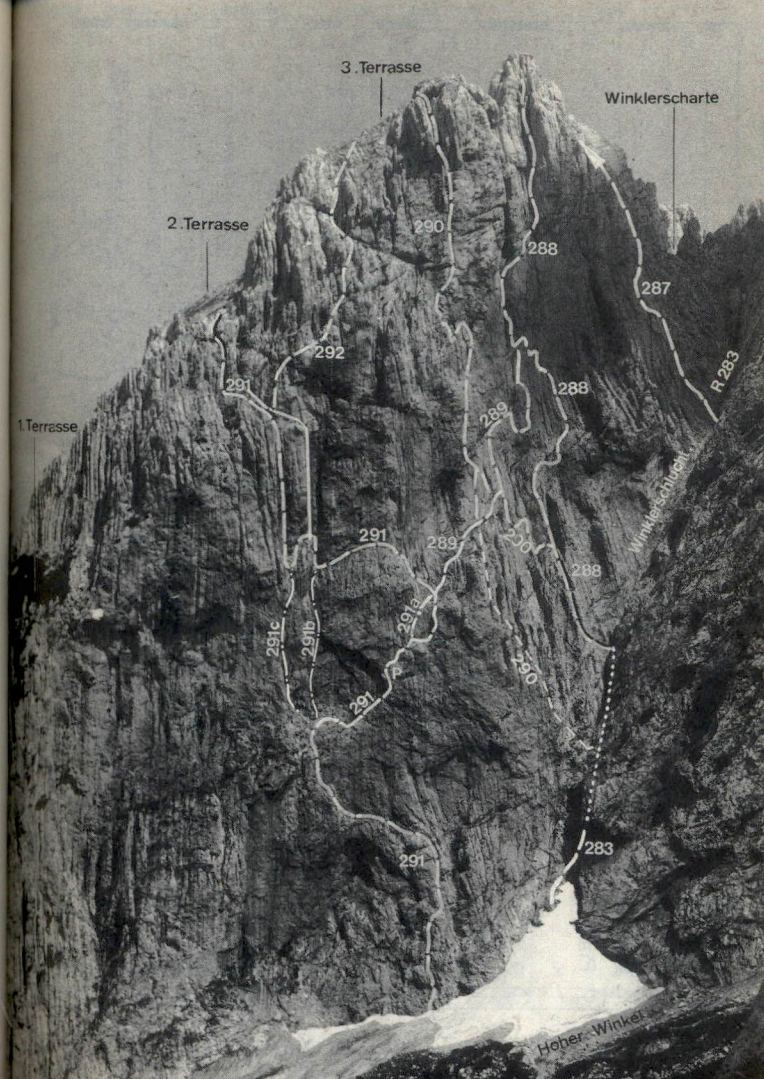
● **287** **Südwestpfeiler**
P. Keill und G. Städtler am 17. Aug. 1963. **VI—/A0** (♂, 6 m), überwiegend leichter, die letzten 4 SL (gemeinsam mit R 285). Schöne Kletterei an festem Fels. Die von den Erstbegehern verwendeten 5 H wurden belassen. Pfeilerhöhe (bis Gipfel) 300 m. 3—4 Std.

Übersicht: Siehe Abb. 233 und 237.
Zugang: Durch die Winklerschlucht (R 283) bis etwa 140 Höhenmeter unter die Winklerscharte. Zugang auch von dieser (s. R 281) durch leichten Abstieg (I, II u. III) über grasdurchsetzte, steile Schrofen bis etwa 140 Höhenmeter unterhalb der Scharte.
Route: E in Fallinie des markanten Pfeilers. Anfangs zum Beginn einer auffallenden und gebogenen Rinne. Dann auf einem Band nach links zu Absatz. Links der Pfeilerkante 30 m durch einen Kamin zu Stand. Nun 3 m hinauf und nach rechts (IV+) in einen Riß und weiter zu Stand auf dem Pfeilerabsatz. Links der Pfeilerkante durch einen Riß (IV+) zu schlechten Stand auf einem Block. Nun über ein 6 m hohes Wandl (VI—A0, ♂, 3 H) hinauf; dann nach rechts an der gutgriffigen Kante und über eine Platte zu Stand an der Kante. Von hier 2 SL (etwa 70 m) an der plattigen Kante hinauf zum Pfeilerkopf, wo von rechts

(südl.) die Klammerführe heraufleitet. Auf diese (R 285) weiter 4 SL zum Gipfel. (P. Keill)

● **288** **Westwand, Dülferführe**
H. Dülfer und W. v. Redwitz am 26. Sept. 1913. **Klass. Bew: V+/A0** (vielfach), bis knapp unterhalb des Gipfels gleichbleibend schwierig (Achtung: siehe auch Seite 29). **Rp-Bew: VI+** (Nasenquergang), häufig VI und V. Ausgesprochen schöne Kletterei an festem Fels, eine der schönsten im ganzen Kaiser. Wird in Länge und Schwierigkeit leicht unterschätzt. Rückzug nach dem Nasenquergang fraglich. Ca. 30 ZH vorhanden, SH größtenteils. Wandhöhe 600 m (= 22 SL). 6—8 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 233 und 237.
Zugang: Durch die Winklerschlucht (R 283) empor zum SH nach der plattigen Rinne, ½ Std. vom Schluchtbeginn.
Route: Die 1. SL ist verwickelt (Verhauermöglichkeit!): Links erblickt man eine mächtige Felsrippe, die in den steileren Teil der W-Wand emporzieht. Kurz bevor die Rippe in die Winklerschlucht abbricht, ist eine Schwachstelle zu erkennen. 1. SL: Vom SH links aufwärts zur Felsrippe queren und um diese an ihrer Schwachstelle herum (40 m, III). Weiter siehe Topo Seite 238. Eine direkte Variante zum 17m-Riß, anfangs leichter, dann schwieriger (V) führt in der Schluchtrinne rechts der Felsrippe empor. Nach dem Zick-Zack-Wandl kann man nach links zu R 289 (Peters-Eidenschink) queren (Quergang leicht, R 289 schwieriger).

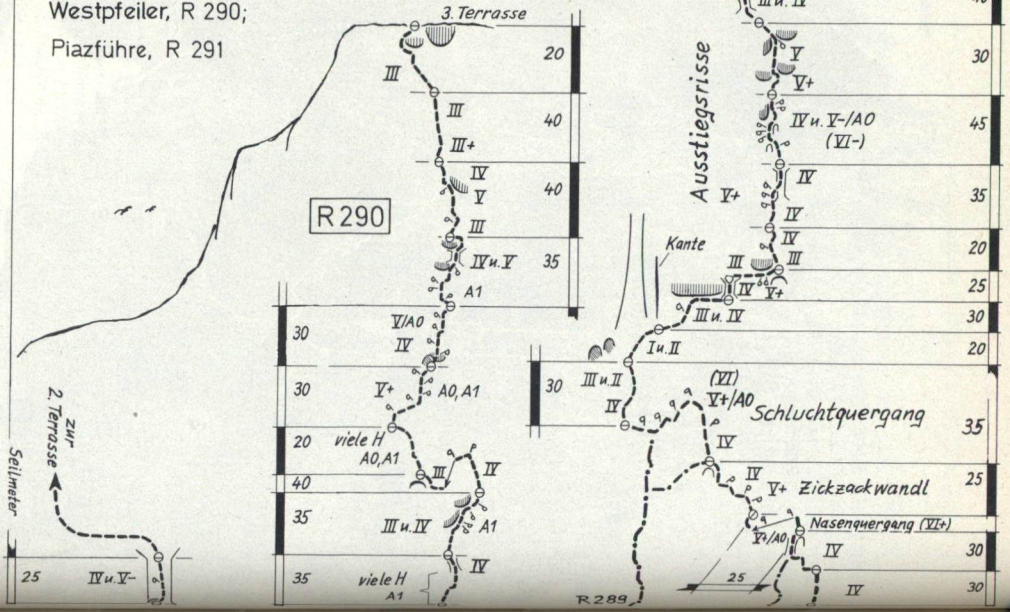


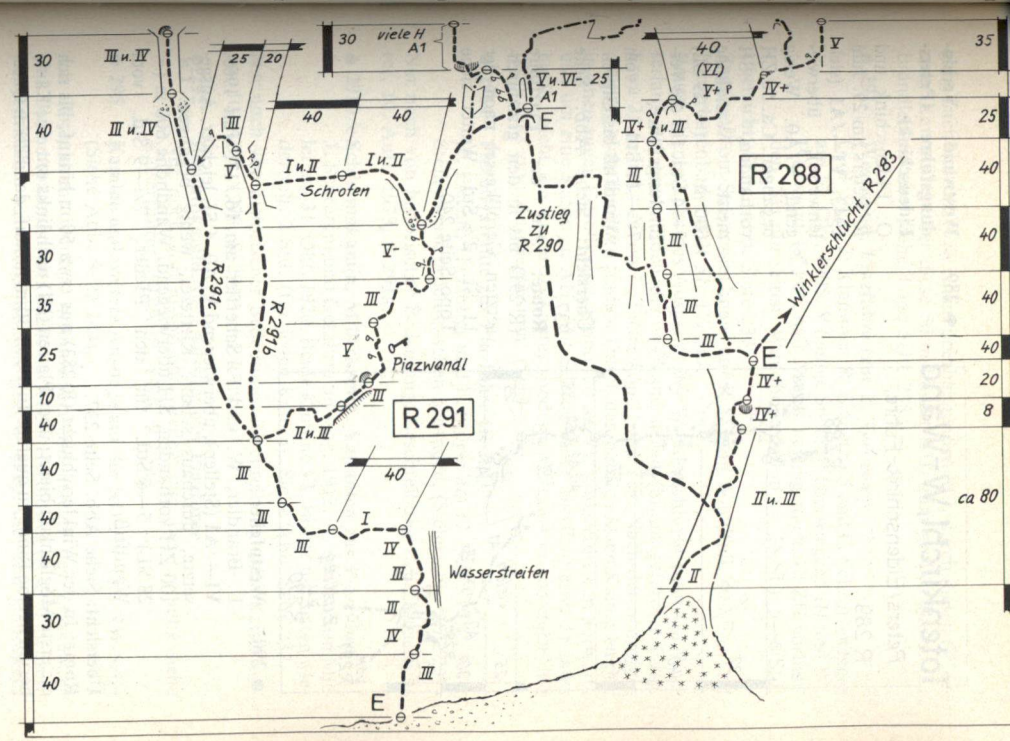
Totenkirchl von Westen *(von der Ostwand der Kleinen Halt)*

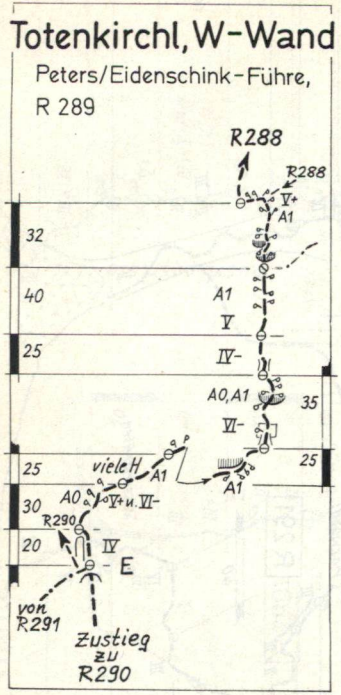
R 283 = Winklerschlucht; R 287 = Südwestpfeiler; R 288 = Dülferführe; R 289 = Verbindungsführe (Peters/Eidenschink); R 290 = Westpfeiler; R 291 = Piazführe; R 291a = Fiechtlvariante zur Piazführe; R 291b = Schrammkamin (Variante zur Piazführe); R 291c = Millerkamin (Variante zur Piazführe). P = Piazwandl. *Foto: Z*

Totenkirchl, W-Wand

Dülferführe, R 288;
Westpfeiler, R 290;
Piazführe, R 291







● **289** **Westwand, Verbindungsführe (Peters-Eidenschink)**
O. Eidenschink und R. Peters am 29. Juni 1943. **VI—/A1** (stellenweise), überwiegend V/A0. Wenig begangen. Ca. 50 ZH vorhanden, SH meist. Wandhöhe 600 m (= 29 SL) 3—4 Std. für die Verbindungsführe, 7½—11 Std. vom Wandfuß bis Gipfel.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 237.

Route: Auf der Piazführe (R 291) bis in den grasdurchsetzten Geröllkessel nach der 11. SL. 2½ Std. Weiter siehe Topo Seite 240.

● **290** **Westpfeiler**
L. Brandler, W. und F. Scheffler am 16./17. Juli 1960. **VI—/A1** (Stellen), überwiegend V/A0, 4 SL leichter. Ausgesetzte, durchaus schöne Kletterei, wenig begangen. Ca. 100 ZH vorhanden, SH überwiegend. Wandhöhe 600 m (= 28 SL) 5—6 Std. für den Pfeiler, 7½—9 Std. vom Wandfuß.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 237.

Route: In der Winklerschlucht (R 283) nur etwa 50 m hinauf, bis sich die erste Möglichkeit bietet, über Platten (III) nach links um eine Kante herum in eine Rinne zu queren. In dieser 30 m hinauf, dann 20 m Quergang nach links (III) zu einem überhängenden Riß, durch diesen (V) zu einer Kante und über diese 50 m hinauf (III) zum großen Band. (L. Brandler). Weiter siehe Topo Seite 238.

● **291** **Westwand, Piazführe (zur 2. Terrasse)**
G. B. Piaz, J. Klammer, R. Schietzold und F. Schroffenegger am 13. Okt. 1908. **V** (einige Stellen), überwiegend III und IV. Piazwandl (♂) oft naß. Wenig begangen. ca. 10 ZH vorhanden, SH nur selten. Wandhöhe 450 m (= 18 SL). 5—6 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 237.

Zugang: Vom Stripsenjochhaus auf R 55 zum Wandfuß, 40 Min. Von Hinterbärenbad auf R 51, 1¾ Std.

Route: Wenig links des Ausgangs der Winklerschlucht rinnt ein Wasserlauf aus einem Loch der W-Wand herab (braun gefärbter Fels). Etwa 25 m links davon E. Siehe Topo Seite 239. Nach der Schrofenquerung nicht leicht zu finden: Durch den häufig nassen Kamin empor in einen engen Geröllkessel, Stand (20 m, V). Links etwa 4 m aufwärts und um eine Kante zu AH. Mit Seilzug (oder abseilen) etwa 15 links hinab, nicht um die erste Kante, sondern weitere 4 m absteigen und nach links zum Ausstiegskamin. (Sch)

● **291a** **Fiechtlvariante zur Piazführe (R 291)**
H. Fiechtl, H. Hotter und F. Stöger am 17. Sept. 1910. **V—.** Stellenweise brüchig, selten begangen. (Siehe Abb. Seite 237)

Nur noch von historischer Bedeutung. Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 291a.

● **291b/c** **Schrammkamin, Millerkamin, Varianten zur Piazführe**
J. Schramm und Gefährte im Aug. 1912. A. und R. von Miller am 31. Okt. 1920. Beide Kamine **VI.** Bisher nur selten wiederholt. 2 Std. (für jeden Kamin). Siehe Abb. Seite 237.

Nur noch von historischer Bedeutung. Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 291b und R 291c.

● **292** **Bernuthkamin, dir. Ausstieg zur Piazführe**
Nur noch von historischer Bedeutung. Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 292.

● **295** **Kamine und weitere Anstiege auf der NO-, N- und NW-Seite**
(Siehe Abb. Seite 244).

Am Totenkirchl wurden irrtümlicherweise anstatt des Zottkamins (R 273) und später auf der Suche nach dem Heroldweg (R 275) mehrere unterschiedlich schwierige Kamine durchstiegen, die zwar keineswegs

als selbständige Anstiege gelten können, aber als kurze und schöne Kletterei in Hüttennähe hier fast vollzählig beschrieben werden.

Routen zur 1. Terrasse (in der Reihenfolge von O nach W)

● **296 Krafftkamin**
A. v. Krafft und O. Koch am 24. Sept. 1888. **VI—** (Einstiegstraverse) und III. Kaminhöhe ca. 30 m. ¾ Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 244.
Zugang: Auf R 271 zum Teufelswurzgarten und wie bei R 273 über Schrofen empor zum Beginn des Zottkamins, ¾ Std. vom Stripsenjoch.
Route: Der Kamin wird erreicht durch einen 20 m langen Quergang an glatter Wand, der 2 m unter dem unteren Ende des Zottkamins beginnt (am Anfang und Ende des Quergangs je eine Stelle IV—). Den größten Teil des Quergangs kann man vermeiden, wenn man 3 m links des vom Krafftkamin herabkommenden Risses an rauhen, festen Griffen an überhängender Wand zum Band emporklettert (ebenfalls IV—). Durch die zwei Absätze des Kamins empor (III) in die Steilrinne des Zottwegs und zur 1. Terrasse.

● **297 Geschweifter Kamin**
E. Gretschmann und H. Kadner am 1. Okt 1919. **IV+** (Quergang), im Kamin IV und III. Kaminhöhe ca. 80 m. 1 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 244.
Zugang: s. R 296.
Route: Der Kamin wird durch einen Quergang (IV+) erreicht, der 15 Seilmeter unter dem Anfang des Zottkamins beginnt. Zuerst waagrecht 22 m nach rechts, über 3 Graspäckchen weg, bis zu dem 2. Riß, in diesem (sehr rauh) 6 m empor auf den Kopf des Pfeilers, der mit der Wand den Riß bildet. Über eine Wandstufe 4 m, leicht rechtshaltend, empor, 2 m etwas absteigend nach rechts queren und nun leicht zum Beginn des Kamins aufwärts. In schöner Stemmarbeit zu einer Rippe, die den Kamin in 2 Äste teilt; hier im linken Ast weiter, dann über Schrofen zu einer weiteren Teilung, hier wieder im linken Ast und stemmend oder spreizend zur 1. Terrasse.

● **298 Gretschmannkamin**
E. Gretschmann, F. Aign, W. Forst, E. Ruickholdt und K. Voigt am 9. Sept. 1919. **IV+** (Quergang zum Kamin), im Kamin selbst IV und III. Kaminhöhe ca. 80 m. 1 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 244.
Zugang: s. R. 296.
Route: Wie bei R 297 zum Geschweiften Kamin und noch 20 m weiterquerend (teilweise IV+) zum Beginn des Gretschmannkamins. Durch den Kamin empor zur 1. Terrasse.

● **299 Kadnerkamin**
H. Kadner, W. Fischer, A. und R. v. Miller am 19. Okt. 1920. **V** und IV+ (Quergang zum Kamin), im Kamin selbst IV. Kaminhöhe ca. 80 m. 1¼ Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 244.
Zugang: s. R 296.
Route: Der Beginn des Kadnerkamins wird durch die Fortsetzung des zum Gretschmannkamin führenden Quergangs (teilweise V) erreicht. Vom Beginn des Gretschmannkamins 3 m schräg rechts aufwärts an die Kante; dann fallende Querung in eine Rinne, in der man 2 m absteigt. Weiter nach rechts querend, erreicht man nach 10 m den Fußpunkt des Kadnerkamins, der in schöner Stemmarbeit bis zur 1. Terrasse verfolgt wird.

● **300 Glasscherbenkamin**
F. Faber, H. Straubel und F. Weiß am 29. Aug. 1923. **IV** (einige Stellen) und III. 1—1¼ Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 244.
Zugang: S. R 301.
Route: Wo der Christ/Fick-Kamin (R 301) in die plattige Steilrinne übergeht, links auf ein Köpfl. Etwas absteigend, kurzer Quergang (IV) um eine Ecke zu einem Rasenfleck. Nun wesentlich leichter, fallender Quergang auf ein Schichtköpfl an der rechten Begrenzungswand des Kamins. Dieser ist im unteren Teil eng und anstrengend, dann wird er weiter. Oben nochmals enge Stelle. (Bericht der Erstbegeher)
Zwischen ihm und dem Christ/Fick-Kamin verläuft noch ein 3. Kamin, der vom oben erwähnten Rasenfleck durch einen Riß (IV) zu erreichen ist. (Erstbegeher s. R 300)

● **301 Christ/Fick-Kamin**
F. Christ und H. Fick am 30. Aug. 1891. **IV** (im Mittelteil), überwiegend III. Kaminhöhe ca. 90 m. 1¼—1½ Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 244.
Zugang: Wie bei R 271 zum Teufelswurzgarten und in westl. Richtung

Totenkirchl von Norden

R 272 = Führerweg (Normalweg); R 272b = Schmidtrinne; R 272c = Ostlervariante; R 272d = Klammervariante; R 273 = Zottweg; R 275 = Heroldweg; R 275d = Ullmannvariante; R 296 = Krafftkamin; R 297 = Geschweifter Kamin; R 298 = Gretschmannkamin; R 299 = Kadnerkamin; R 300 = Glasscherbenkamin; R 301 = Christ/Fick-Kamin; R 309 = Bauerweg; R 310 = Kaindlrinne; R 311 = Stöger/Gschwendtner-Kamin; R 311a = Rechte Variante (Dittesweg); R 311b = Linke Variante (Schmittweg); R 311c = Obere Variante (Kadnerweg); R 312 = Nieberlkamin; R 313 = Klammerkamin; R 314 = Piazkamin; R 315 = Schneiderweg; R 316 = Pfannkamin; R 317 = Pfeilerweg; R 319 = Plonerkamin; R 320 = Dülferkamin; R 321 = Leuchskamin; EH = Einstiegsscharte des Heroldweges (R 275); EF = Einstieg des Führerweges (R 272); FN = Führernadeln; FW = Führerwandl; HLP = Lage der Hubschrauber-Landeplätze für Rettungseinsätze. *Foto: J. Winkler*

über schrofige Bänder ansteigend zum Beginn des Kamins, ¾ Std. vom Stripsenjoch.

Route: Der Kamin läuft an seinem unteren Ende in einen mit einzelnen Graspäckchen besetzten Riß aus. In dem Riß etwa 20 m empor zu einem Grasfleck, dann rechts durch einen 15 m hohen, unten ziemlich grifflosen Stemmkamin. Auf ein kurzes leichteres Stück folgt links ein 20 m hoher, griffarmer Riß, der unten Stemmarbeit über einen Überhang erfordert, in der Mitte sehr eng ist (IV, ☍), oben aber leichter wird. Nun durch eine längere, plattige Steilrinne wesentlich leichter zur 1. Terrasse.

● 302 **Abgebrochener Kamin**

H. Dülfer, W. Schaarschmidt und J. Schneider am 14. Juni 1913. **V/A0** (☍), überwiegend IV. Einige ZH vorhanden. Zweites Seil oder Reepschnur für Seilquergang (4 m) erforderlich. Kletterlänge ca. 100 m. 1½ Std.

Übersicht: Der Kamin ist unmittelbar links der nordwestl. Kante eingeschnitten und bricht in der Wandmitte ab. Etwa 10 m links von seinem unteren Ende beginnt ein Riß, der unten in eine Rinne ausläuft.

Zugang: s. R 301.

Route: Von links her auf- und absteigend leicht in die erwähnte Rinne hinein und in ihr aufwärts bis unter den Riß. Durch ihn 8 m (IV) empor zu einem größeren Grasfleck. Von hier rechts absteigend nach 5 m auf ein kleines Köpfl (IV) und 4 m lange Seilquerung (H ein paar Meter höher) nach rechts um die Ecke zu einem Absatz unter dem Kamin (V/A0). Zuerst über eine plattige Stufe, dann durch eine rißartige Steilrinne 20 m aufwärts. Weiter im rechten oder linken Kaminast bis unter den Schlußüberhang. Hier über die steile Begrenzungswand des Kamins

nach rechts an die NW-Kante und über sie ein paar Meter aufwärts. Nun jenseits 4 m hinab und nach rechts in eine Rinne, die zur 1. Terrasse leitet. (H. Dülfer)

● **303** **U-Weg („Dülfer-U")**
H. Dülfer, Hanne Franz, E. Merlet und W. v. Redwitz am 4. Juli 1914. **V/A0** überwiegend. Einige ZH vorhanden. Zweites Seil oder Reepschnur für Seilquerung (5 m) erforderlich. Kletterlänge ca. 90 m. 1½ Std.

Übersicht: In den NW-Abstürzen der 1. Terrasse, westl. der in der Übersicht zu R 302 erwähnten Kante befindet sich ein waagrecht verlaufender Absatz, von dessen rechtem Ende ein schiefer Riß emporzieht. Links endigt eine Verschneidung mit Riß und Wasserstreifen, so daß es aussieht, als ob eine große U-förmige Platte aus der Wand ausgebrochen wäre.
Zugang: Wie bei R 274 über die erste 10 m hohe felsige Stufe empor und schräg linkshaltend über steile Schrofen aufwärts bis zu den senkrechten Felsen unter dem „U", 1 Std. vom Stripsenjoch.
Route: Vom Beginn der ca. 15 m hohen, senkrechten Wandstufe unter dem erwähnten Absatz zu einem Stand 2 m links der Fallinie des kurzen Risses, der an dem wulstartigen Überhang oben eingeschnitten ist; entweder direkt von unten über eine 5 m hohe Wandstelle oder ungefähr 7 m weiter rechts beginnend auf eine Leiste, die unter einem Überhang nach links zieht, und von ihrem Ende (H) absteigend zum Stand hinüber. Nun links aufwärts zu einem 2. Stand und nach weiteren 2 m zum Beginn eines 12 m hohen, seichten Risses. Anfangs senkrecht in ihm aufwärts (V/A0, H), dann etwas weniger steil zum oberen Ende des Risses. Vermittels einer 5 m langen Seilquerung nach rechts auf ein kurzes Band und zu dem erwähnten Absatz hinüber. (Bis hierher größtenteils V.) Durch den rechts emporziehenden Doppelkamin etwa 30 m aufwärts zum Ende des rechten Astes; dann um die Ecke in den linken zurück und nach 6 m über eine kleine Wandstufe auf ein breites Band (IV). Von seinem rechten Ende durch eine längere, teilweise kaminartige Rinne zur 1. Terrasse. (H. Dülfer)

● **303a** **Variante zum U-Weg („Fiechtl-U")**
H. Fiechtl und Gefährten, 1922. **VI—/A0** (🜲), überwiegend V. Einige ZH vorhanden. ½ Std.

Zugang: Wie beim „Dülfer-U" (R 303) über Schrofen zur Wandstufe unter dem Absatz.
Route: Direkt über eine 7 m hohe Wandstelle zu dürftigem Stand. Nun über wulstige, griff- und trittarme Platten nach rechts hinauf unter einen Überhang (IV—/A0, 🜲). Von dessen rechtem unteren Ende an einem feinen Riß links aufwärts zum erwähnten Absatz. Weiter wie bei R 303.

● **304** **Schroffeneggerkamin**
G. Brock, Hermine Brock und die Führer F. Schroffenegger und F. Jori am 26. Juli 1912. **V+** (2 Stellen), überwiegend V— und IV. Kletterlänge ca. 90 m, 1½ Std.

Übersicht: Westl. des U-Weges werden die Steilabstürze durch einen Kamin durchrissen, welcher unvermittelt abbricht.
Zugang: Wie bei R 274 bis zu der zweiten 10 m hohen Stufe empor, 1½ Std. vom Stripsenjoch.
Route: Zum letzten begrünten Fleck in der Fallinie des Kamins empor. Zuerst ein paar Meter über grasdurchsetzte Felsen, dann immer steiler und schwerer mit Benützung des feinen, in die Verschneidung eingeschnittenen Risses (V+, 🜲) zu einem plattigen Absatz. Nach rechts an die Kante und an ihr 3 m empor (Stand). Nun (2. 🜲) unter einem Überhang ansteigend nach links wieder in die Fallinie des Kamins; quer nach links zu einem kleinen Grasfleck und aufwärts in den eigentlichen Kamin hinein. In der oberen Hälfte des Kamins läßt sich ein großer Überhang entweder außen erklettern oder durch ein auffallendes enges Loch umgehen. (H. Dülfer)

● **305** **Straubelrampe**
H. Straubel, P. Bauer und E. v. Siemens am 29. Sept. 1923. **IV** (überwiegend). Kletterlänge ca. 90 m. 1—1½ Std.

Übersicht: Westl. des Schroffeneggerkamins (R 304) ist den überhängenden Wänden eine gelbe Platte angelagert.
Zugang: s. R 304.
Route: In der Fallinie des rechten Begrenzungsrisses der erwähnten gelben Platte, 15 m über den Latschen auf ein Köpfl. Von diesem 3 m gerade empor, 5 m waagrecht nach rechts in einen kurzen Kamin und über dessen Überhang hinweg an den Fuß einer steil rechts aufwärts ziehenden Rampe. An ihrem Ende Stand. In dem in der Fortsetzung der Rampe rechts aufwärts ziehenden Riß über einen Überhang (🜲) hinweg, noch 4 m gerade empor in leichteres Gelände und zur 1. Terrasse.

● **306** **Fiechtlkamin**
H. Dülfer, H. Fiechtl und W. Schaarschmidt am 30. Mai 1913. **V** (überwiegend) und IV. Einige ZH vorhanden. Im unteren Teil etwas brüchig. Höhenunterschied 275 m, Kletterlänge ca. 350 m. 3—4 Std.

Übersicht: Die Route leitet über den unteren Teil der W-Wand zur 1. Terrasse. Der stark überhängende, ungefähr 100 m hohe Kamin ist links von der großen, gelben Wandstelle eingeschnitten, die als gelber Fleck schon von weitem in der W-Wand auffällt. Den E in den unten abbrechenden Kamin vermittelt ein Band unmittelbar unter der gelben Wandstelle.
Zugang: Vom Stripsenjoch auf R 55 in den Hohen Winkel, 20 Min.
Route: E etwas links des Abbruchs einer Grasrinne. Erst schwach nach links ansteigen, dann steil hinauf in eine grasbewachsende Mulde. Unter ihrem oberen Ende rechts aufwärts (IV) und ansteigend nach rechts in die erwähnte Grasrinne hinüber. In ihr ein Stück empor, dann nach rechts hinaus und 15 m über steiles Gras zu einem Baum. Von hier durch eine Rinne nach rechts und in der ersten wieder nach links emporziehenden Rinne soweit aufwärts, bis man nach rechts ansteigend unter eine steile, 35 m hohe grasdurchsetzte Wandstufe gelangt. Über sie aufwärts (IV) und durch einen kurzen Einriß oben links auf ein Felsköpfl. Nach links über ein Band zu einem zweiten Köpfl. Nun erst durch eine steile Grasrinne, dann über einen senkrechten Abbruch im ganzen etwa 30 m am besten abseilend abwärts und links hinan zu einem dritten Felsköpfl. Von hier über eine 3 m hohe Wandstufe auf das 35 m lange Band, das unter der gelben Wand nach links hinüberzieht. Nach 20 m wird das überaus brüchige und luftige Band zu einer schmalen Leiste, die (V, mehrere H) nach 15 m zu einem Stand führt. In der so gewonnenen Steilrinne über zwei Überhänge 20 m aufwärts zu einem Felsköpfl unter dem Kamin. Durch eine 30 m lange, oben kaminartige Rinne unter den ersten 5 m hohen Überhang, der verhältnismäßig leicht erklettert wird. Das zweite 10 m hohe, überhängende Kaminstück ist sehr schwierig; ebenso der nächste 20 m höher befindliche Überhang. Bei den Klemmböcken des vierten, gleichfalls 20 m hohen Kaminstückes außen vorbei. Dann leichter noch 10 m aufwärts und durch ein Loch ungefähr 8 m innen durchgehend zu einem Absatz. Von hier noch 12 m über kurze Kaminstücke zum Ausstieg in ein Schärtchen und rechts aufwärts zur 1. Terrasse. (H. Dülfer)

Routen zur 2. Terrasse (in der Reihenfolge von W nach O)

● **307** **Leixlkamin**
O. Leixl und E. Gretschmann am 13. Juli 1919. **IV+** (♂), überwiegend IV. Kaminhöhe 130 m. 1½ Std.

Übersicht: Der Kamin, dessen Anfang beim Merzbacherweg (R 274) benützt wird, beginnt am südl. Ende der 1. Terrasse. Er besteht aus zwei Teilen, 60 m und 70 m hoch.

Zugang: Auf dem Merzbacherweg (R 274) zur 1. Terrasse und durch Latschen zum Beginn des Kamins.
Route: Eine kurze Steilrinne führt in den rasch sich verengenden Kamin (Hier zweigt der Merzbacherweg, R 274, ab). Nun in Stemmarbeit 20 m hoch auf einen Klemmblock (Stand) und noch 15 m bis unter den sich weit vorwölbenden Überhang (H). 2 m hochstemmen und 3 m nach außen (Rücken östl.) und über den Überhang hinweg (IV+, ♂). Nach wenigen Metern in einen Geröllkessel und zum Beginn des 2. Kaminstückes. Von den beiden hier ansetzenden Kaminen wird der rechte durchklettert. In Stemmarbeit 35 m empor. Der Überhang wird links umgangen (oder direkt erklettert). Nach weiteren 30 m Ausstieg. Über leichte Felsen links aufwärts zum W-Rand der 2. Terrasse.

● **308** **Kamin nordöstl. des Leixlkamins**
H. Kadner und R. v. Miller am 20. Okt. 1920. **IV** (überwiegend). Kaminhöhe ca. 110 m. 1½ Std.

Übersicht: 30 m links des Leixlkamins befindet sich ein unbenannter Kamin.
Zugang: s. R 307.
Route: Zuerst über zwei senkrechte, teilweise überhängende, muschelartige Kaminstücke 20 m empor zu Stand. Dann 7 m senkrecht und in dem nun immer gleichweiten Kamin in Stemmarbeit 80 m aufwärts zur 40-m-Querung des Zottweges (R 273). Wie dort zur 2. Terrasse.

● **309** **Bauerweg**
P. Bauer und W. Raechl, 1923. **IV** (einige Stellen), überwiegend III. Kletterlänge ca. 150 m. 1—1½ Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 244.
Zugang: Auf dem Führerweg (R 272) bis zu dem Band, das nach dem Führerwandl zur 1. Terrasse leitet. Hier über grasdurchsetzten Fels rechts aufwärts, dann in einer westl. Zweigrinne empor zum Beginn der Kaindlrinne.
Route: An der Rampe oder in der Rinne neben ihr empor bis zu ihrem Ende. Nun etwa 8 m links aufwärts zu einem Band. Dieses Band verfolgt man schwach ansteigend, dann wieder etwas fallend etwa 12 m nach rechts. Über ein Wandl an guten Griffen empor zu einer Leiste, über sie 2 m nach links zu einem Riß, durch ihn aufwärts zu einem Schuttplätzchen unterhalb eines überhängenden Risses. Man steht nun am Beginn einer 30 cm breiten Leiste, die die glatte Wand zwischen Leuchsvariante und Kaindlrinne von rechts nach links ansteigend durchzieht. Über diese Leiste quert man hinüber und steigt an der Begrenzungskante der Wand zur 2. Terrasse.

● 310 **Kaindlrinne**
K. v. Niesewand und M. Kaindl am 19. Aug. 1904. **III+** (stellenweise), überwiegend III. Schlußkamin meist naß. Kletterlänge ca. 150 m. 1 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 244.
Zugang: s. R 309.
Route: Zunächst wie bei R 309 vom östl. Ende des Bandes anfangs leicht über Schrofen rechts aufwärts, dann ein kurzes Stück in einer westl. Zweigrinne, dann immer im Grund der Rinne über einige kaminartige Stufen empor zu dem 40—50 m hohen, in die schwarzen Streifen eingeschnittenen, schwierigen Schlußkamin, dessen Mittel- und Endstück anstrengende Stemmarbeit erfordert (nicht rechts herausqueren!). Oberhalb des Kamins leitet ein Grasband nach rechts zu dem nordwestl. Eck der noch 20 m höher liegenden 2. Terrasse.

● 311 **Stöger/Gschwendtner-Kamin**
F. Stöger und M. Gschwendtner am 19. Aug. 1904. **III,** selten leichter. Rauhes, gutgriffiges Gestein. Kaminhöhe 85 m, Kletterlänge ca. 150 m. 1—1½ Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 244.
Zugang: Auf dem Führerweg (R 272) bis zu dem Band, das nach dem Führerwandl zur 1. Terrasse leitet. Hier an grasdurchsetztem Fels rechts aufwärts, bis man — oberhalb einer kurzen Stufe — auf einem Band, zuletzt über eine Unterbrechungsstelle hinweg, 25 m links aufwärts zum Beginn des Kamins queren kann.
Route: Durch den ersten Kaminabschnitt etwa 20 m empor und oberhalb eines kleinen Blockes nach rechts heraus auf einen Vorsprung. Hier sieht man links über sich zwei parallele Kaminarme; man klettert im westl., der sich oberhalb eines großen Klemmblocks stark erweitert und vertieft, bis seine sich vorwölbende westl. Seitenwand ihn zu schließen scheint; er rückt hier etwas nach links und leitet, stark verengt, zu einem kleinen Geröllkessel. Hier links aufwärts zu einer Kanzel, wo der 3. Abschnitt beginnt. Von dessen oberem Ende aus durch den westl. von zwei Kaminen, hinter einem großen Block durch, zuletzt schwieriger (Rücken westl.) zum Ausstieg; er erfolgt unterhalb eines großen überhängenden Blockes. Über Schrofen zur 2. Terrasse.

● 311a **Rechte Variante zum Stöger/Gschwendtner-Kamin (Dittesweg)**
W. Dittes und L. Sager, 1921. **IV** (stellenweise) und III. Kletterlänge ca. 150 m. 1—1½ Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 244.
Zugang: s. R 311.
Route: Auf der ersten Rampe über Blöcke, dann durch eine plattige Rinne auf ein Köpfl. Kurzer Quergang nach links zum Fuß der 2. Rampe. Auf ihr (Klemmblock) zu einem 2. Köpfl. Hier zieht links aufwärts eine 8 m lange plattige Rampe, die zu einem Geröllfleck führt. Rechts aufwärts über leichten Fels zu einer abgesprengten Platte. An der westl. Kante beginnt ein gewundener Riß, der zuletzt noch über einen Block in schrofiges Gelände führt.
Leicht über Platten links aufwärts zum Ausstieg des Stöger/Gschwendtner-Kamins.

● 311b **Linke Variante zum Stöger/Gschwendtner-Kamin (Schmittweg)**
J. Schmitt (allein) am 31. Okt. 1909.
IV— und III. 1. Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 244.
Zugang: s. R 311.
Route: Auf dem Einstiegsband des Stöger/Gschwendtner-Kamins bis an sein Ende an einem Schärtchen in der Kante. Knapp rechts der Scharte E in einen Kamin und in ihm empor. Nach gut 30 m erweitert sich der Riß zu einer von einem Block überdachten Nische; den Block umklettert man links. Nach wenigen Metern schwierige Platten, oberhalb derselben in dem nun engen Kamin weiter. Nach 15—20 m stößt man auf eine kleine Nische. Durch sie in den Geröllkessel des Stöger/Gschwendtner-Kamins.

● 311c **Obere Variante zum Stöger/Gschwendtner-Kamin (Kadnerweg)**
H. Kadner, W. Fischer und R. v. Miller am 19. Okt. 1920.
IV, wenige Stellen leichter. ¾ Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 244.
Zugang: Durch den Stöger/Gschwendtner-Kamin (R 311) bis zum dort erwähnten Geröllkessel.
Route: Von dem Geröllkessel durch den links ansetzenden, von abgespaltenen Schichtplatten gebildeten, oben rißartigen Kamin empor. An der Stelle, wo er zum Stemmen zu eng wird, links heraus auf die Kante, die in schöner luftiger Kletterei zum Kopf der Schichtplatte führt. 1 m rechts aufwärts, über eine Wandstufe gerade empor zu Stand (SH). Von hier 7 m langer Quergang (IV) rechts aufwärts, dann gerade empor zur 2. Terrasse.

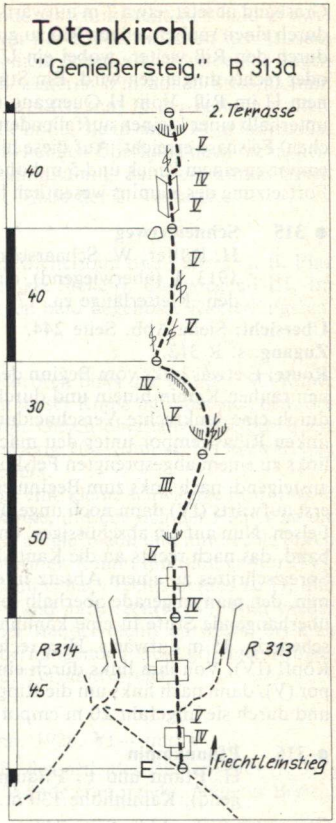
● **312 Nieberlkamin**
F. Nieberl (allein!) am 28. Okt. 1906. **IV+** (einige Stellen), überwiegend IV und III. Luftige Kaminkletterei. Kaminhöhe 130 m. 1½ Std. (Siehe Abb. Seite 244)

Übersicht: Vom Stipsenjoch erkennt man am Fuß der von der 2. Terrasse abstürzenden Steilmauer deutlich einen **dreieckigen Vorbau**, dessen Grundlinie das in gleicher Höhe mit der 1. Terrasse zum Führerwandl (östl. desselben) laufende Band bildet und dessen östl. Eck durch die von der NO-Kante herabkommende Rinne abgeschnitten ist. Der Nieberlkamin beginnt am westl. Eck des Dreiecks.
Zugang: Auf dem Führerweg (R 272) bis zum westl. Ende der Querung zum Führerwandl. Hier über Gras und Schrofen gerade aufwärts zum Beginn des Kamins, 1 Std. vom Stripsenjoch.
Route: E in den Kamin von links her. Das erste 8 m hohe Stück ist sehr rauh und eng. In dem folgenden 25 m hohen, durch eine Rippe geteilten Abschnitt bleibt man mit dem Körper am besten im linken Teilriß; in der Mitte links draußen ein Band mit Stand und Sicherungszacken; gleich oberhalb die ⚷. Auf diesen Abschnitt folgen 2 kurze, parallele Kamine; man stemmt im linken über einige Überhänge hinweg. Es folgt das letzte, 55 m hohe Kaminstück; nach 22 m erreicht man einen ausgezeichneten Stand mit Sicherungszacken; nun leichter in schöner Stemmarbeit durch das von unten am schlechtesten aussehende Endstück zu den Schrofen unterhalb der 2. Terrasse.

● **313 Klammerkamin**
J. Klammer, A. Hasenknopf, R. Helm, J. Gaßner und H. Pfann am 18. Okt. 1908. **V—/A0** (Einstiegsquergang), im Kamin selbst IV. Einige ZH vorhanden. Kaminhöhe ca. 130 m. 1½—2 Std. (Siehe Abb. Seite 244)

Übersicht: Der Kamin befindet sich östl. des Nieberlkamins und bricht über dem in der Übersicht zur R 312 erwähnten dreieckigen Vorbau ab. Er muß von O her durch einen ca. 15 m langen, luftigen Quergang erreicht werden, welcher an der Spitze des Vorbaues beginnt.
Zugang: Wie bei R 312 zum Vorbau und empor zu dessen Spitze.
Route: Von der Spitze des Vorbaues an einem Riß 3 m abwärts zu einem kleinen Tritt. Nun mit Seilzug (H etwas höher) weiter Spreizschritt nach rechts zu einem weiteren Tritt und etwas absteigend nochmals Spreizschritt nach rechts zu einem grasigen Gesimse, das verhältnismäßig leicht zum Beginn des Kamines führt. Durch einen 10 m hohen Stemmkamin empor und noch 10 m (rechts!) leichter zu einem Geröllkessel. Von diesem links durch einen 22 m hohen, rauhen Stemmkamin zu einem Schuttplatz. Hier quert man von einem Zacken aus nach

rechts über eine Rippe in die kaminartige Steilrinne, die diese mit der Wand bildet. Durch sie dann durch eine Rinne etwas weiter links 22 m hoch zu Stand; nun an gutgriffigem Fels 10 m durch einen Kamin mit Überhang, dann weitere 10 m rechts aufwärts zum nächsten Stand, von dem aus man durch den Kamin rechts nach 10 m die Schrofen unterhalb der 2. Terrasse erreicht.



● **313a „Genießersteig"**
P. Koller und A. Orgler am 6. Juni 1981. **V** und **VI.** Schöne Kletterei an festem Fels, keine H. Kletterlänge gut 200 m (= 5 SL). 2 Std.

Zugang: Wie bei R 313 (Klammerkamin), E etwa 20 m rechts.
Route: Siehe Topo Seite 253.

● **314 Piazkamin**
G. B. Piaz und F. Schroffenegger am 8. Okt. 1908. Überwiegend **V/A0**, nur selten leichter. Ausgesetzte Rißkletterei. Einige ZH vorhanden. Kaminhöhe 120 m. 2—2¼ Std. (Siehe Abb. Seite 244)

Übersicht: Der Piazkamin befindet sich östl. des Klammerkamins und beginnt an der Spitze des in der Übersicht zu R 312 erwähnten dreieckigen Vorbaues.
Zugang: s. R 312.
Route: Durch den engen Riß, mit dem der Kamin auf ein kurzes

Grasband absetzt, etwa 7 m aufwärts, dann nach links auf ein Köpfl und durch einen rauhen, engen Riß zu gutem Stand, (etwa 20 m). Nun links durch den Riß weiter, wobei ein Überhang entweder direkt erklettert oder rechts umgangen wird. Ein Stück oberhalb des Überhanges zu einem H im Riß. Vom H Quergang (V) zu dem Riß hinüber, den man unterhalb einer kleinen auffallenden (an der rechten Rißkante befindlichen) Felsnase erreicht. Auf diese hinauf und durch den Riß etwa 15 m empor zu einem Knick und 5 m höher zu Stand. Durch die rinnenartige Fortsetzung des Kamins wesentlich leichter zur 2. Terrasse. (H. Dülfer)

● 315 Schneiderweg

H. Dülfer, W. Schaarschmidt und J. Schneider am 10. Juni 1913. **V** (überwiegend), einige Stellen IV. Einige ZH vorhanden. Kletterlänge ca. 170 m. 2—2½ Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 244.
Zugang: s. R 312.
Route: E etwas links vom Beginn des Piazkamins. Über Schrofen in einen rauhen Kamin hinein und durch ihn zu einem Geröllfleck. Zuerst durch eine senkrechte Verschneidung, dann beliebig im rechten oder linken Rißast empor unter den mächtigen gelben Überhang und nach links zu einem abgesprengten Felskopf (Stand). Von hier 7 m (V) leicht ansteigend, nach links zum Beginn eines engen Risses. Durch diesen zuerst aufwärts (IV) dann noch ungefähr 10 m hinan bis unter senkrechte Felsen. Nun auf ein abschüssiges, unter einem Wulst ziehendes Plattenband, das nach rechts an die Kante leitet (V). Jenseits der Ecke mittels Spreizschrittes zu einem Absatz in dem weiten, etwa 50 m hohen Kamin, den man so gerade oberhalb seines Abbruches erreicht. Über eine überhängende Stufe in eine kaminartige Rinne und durch sie, zuletzt schwierig, 15 m aufwärts. Hier rechts durch einen kurzen Riß auf ein Köpfl (IV). Von ihm links durch eine unscheinbare Steilrinne 7 m empor (V), dann nach links um die Rippe herum in eine kaminartige Rinne und durch sie ungefähr 20 m empor zum Ausstieg auf die 2. Terrasse.

● 316 Pfannkamin

H. Pfann und F. Pflaum am 1. Now. 1901. **IV** (überwiegend). Kaminhöhe 130 m. 2—2¼ Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 244.
Zugang: Wie bei R 312 zur Spitze des dreieckigen Vorbaues und zum E an dessen O-Ecke.
Route: Vom E zunächst leicht 12 m aufwärts, dann durch einen 12 m hohen Kamin mit großem ihn abschließenden Block weiter. Nun vertieft sich die Schlucht stark; in ihrem Grunde ein 12 m hoher glatter

Kamin (♂). Der folgende 16 m hohe Abschnitt teilt sich bald in zwei Risse; zuerst spreizend mit Griff an der Rippe zwischen den Rissen, dann stemmend im linken Riß zu einem Stand und durch einen engen Spalt vollends hinauf. Nach einem weiteren 6 m hohen Stemmkamin spaltet sich der Schluchtgrund in zwei Rinnen; in der rechten weiter, nach wenigen Metern Querung in die linke, die in einen 14 m hohen Kamin übergeht; unter dem ihn abschließenden Überhang nach rechts heraus. Nun noch ein 12 m hoher Stemmkamin, dann ein kurzes Stück leicht empor in die Mulde am östl. Ende der 2. Terrasse.

● 317 Pfeilerweg

W. Bauer, M. Kauer, M. Michelsohn und Führer G. B. Piaz am 27. Juli 1911. **IV** (einige Stellen), überwiegend III. Im Frühjahr sowie nach Regen bald begehbar. Kletterlänge ca. 120 m. 1½ Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 244.
Zugang: Wie bei R 275 über die Schrofen links der von der NO-Kante herabkommenden Rinne empor. In dieser Rinne befindet sich östl. des Pfannkamins eine 10 m hohe Stufe. Gleich oberhalb derselben quert man die Rinne und klettert unschwierig 10—20 m rechts aufwärts zu der Steilrinne am O-Rand des Pfeilers.
Route: In der Rinne (gleich anfangs eine kleine schwierige Stufe) 40 m empor in ein Schärtchen auf der Rippe, mit der sich der Pfeiler an die Wand anschließt. Auf der Rippe bis an die Wand und nun rechts durch den 20 m hohen rauhen, aber griffarmen Kamin mühsam empor (IV). Noch vor dem oberen Ende des Kamins nach rechts heraus zu H, und kurze luftige Querung an glatter Wand nach rechts (IV). Nun wieder leicht durch kurze Rinnen und über Bänder rechts aufwärts, bis man nach links in einen kurzen stark überhängenden, aber griffigen Riß gedrängt wird, durch den man die 2. Terrasse erreicht.

● 318 Rittler-Riß

L. Rittler und K. Amann, 1928. **VI**— und V.

Diese Route verläuft in einem Riß, der östl. des Pfeilerweges (R 317) durch die überhängenden, gelben Wände emporzieht. Näherer Bericht fehlt.

Routen zur 3. Terrasse (in der Reihenfolge von W nach O)

● 319 Plonerkamin

F. Ploner und J. Klammer am 8. Sept. 1923. **V** (überwiegend) und IV. Kletterlänge ca. 120 m. 2 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 244.
Zugang: s. R 320.
Route: Vom Beginn des Dülferkamins (R 320) quert man auf guten Tritten nach rechts (westl.) um die Kante zum Fuß eines hier ansetzenden 4 m hohen Kamins; auf kleinen Tritten über Aushöhlungen hinauf, über einen Überhang (V) in den rechten Riß hinein und nach etwa 15 m zu Stand. Nun leichter aufwärts, bis sich der Kamin wieder zum Riß verengt, nach etwa 12 m mit überhängender Stelle. Dann um die östl. Ecke der 2. Terrasse zum Ausstieg des Dülferkamins.

● **320** **Dülferkamin**
H. Dülfer und L. Hanstein am 16. Okt. 1911. **V+** (eine Stelle), V/A0 und IV. Einige ZH vorhanden. Kletterlänge ca. 120 m. 2—2½ Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 244.
Zugang: Wie bei R 317 in die von der NO-Kante herabkommende Rinne. Man verläßt sie etwas oberhalb des E zum Pfeilerweg (R 317), kurz bevor sie sich gabelt. Hier rechts etwa 15 m hinan bis in die Höhe eines Klemmblockes im rechten kaminartigen Zweig der Rinne. Nach weiteren 15 m rechts auf ein Band, das man über schwierige Unterbrechungen hinweg nach rechts verfolgt; zum Schluß ansteigend in den Kamin hinein.
Route: Das erste Stück des Kamins ist 12 m hoch und leitet auf einen größeren Absatz. Durch den hier ansetzenden regelmäßigen Kamin weiter, unter einem Überhang links aufwärts zu H. Spreizschritt in den rechts beginnenden Riß und durch ihn ein Stück empor; die ungewöhnlich stark überhängende Fortsetzung des engen Risses leitet (V+, ☍) zu einem Stand 20 m oberhalb des H. Unter einem Überhang einige Meter nach links, dann leichter zum Ausstieg in den Kessel des Heroldwegs.

● **321** **Leuchskamin**
G. Leuchs und E. Christa am 9. Juni 1901. **V—** (☍), überwiegend IV. Teilweise sehr ausgesetzte Kaminkletterei. Kletterlänge ca. 130 m. 1½—2 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 225 und 244.
Zugang: Auf dem Heroldweg (R 275) bis zum Beginn des Querganges. Hier quert man nach links in die luftige Schneelochseite zum Beginn des Kamins.
Route: In dem zuerst engen und sehr rauhen Kamin 15 m anstrengend aufwärts. Nun weitere 35 m leichter empor bis zu einem mächtigen Überhang, dessen äußerer Teil zwischen sich und der linken Kaminwand einen Spalt frei läßt, in den man sich hineinzwängen muß (V—, ☍). Nun leichter durch eine Schlucht, zuletzt rechts ausbiegend, zur NO-Ecke der 3. Terrasse.

● **322** **Schaarschmidtkamin**
H. Dülfer und W. Schaarschmidt am 3. Juni 1912. **V** (überwiegend) und IV. Kletterlänge ca. 130 m. 2 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 225.
Zugang: Wie bei R 321 zum Beginn des Leuchskamins. Hier verfolgt man das in die O-Wand ziehende Band weiter, zuletzt kriechend, bis an sein Ende.
Route: In der am Ende des erwähnten Bandes ansetzenden Steilrinne 6 m empor und über die Wand links, dann luftig in den engen Kamin hinein (V). Durch ihn über mehrere Überhänge (IV), etwa 60 m empor zu einem geräumigen Absatz. Der Kamin erweitert sich hier zu einer breiten Schlucht, in die rechts und links Kamine eingeschnitten sind. Im linken ungefähr 30 m hinauf, dann beliebig über leichteren Fels zur 3. Terrasse.

Routen am Nordostwandsockel

● **323** **Sockelschlucht (Nordostschlucht)**
E. Gretschmann und F. Keyfel am 9. Okt. 1921. **V** (☍), überwiegend IV. Wenig interessant, selten wiederholt. Höhenunterschied ca. 300 m. 2—2½ Std.

Nur noch von historischer Bedeutung. Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Auflage 1978. R 323.

● **324** **Vollständiger Sockeldurchstieg**
E. Egger, H. Fiechtl und L. Sager am 3. Okt. 1924. Bei einer Wiederholung stürzte H. Fiechtl am 1. Aug. 1925 tödlich ab. **V** (eine Stelle), überwiegend IV+, selten leichter. Schöne Kletterei an festem Fels. In Verbindung mit dem Heroldweg (R 275) der großzügigste Anstieg von N auf das Totenkirchl. Einige ZH vorhanden. Zu Unrecht wenig begangen. Höhenunterschied ca. 300 m (bis zur Einstiegsscharte des Heroldweges). 3½—4 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 217.
Zugang: Wie bei R 249c zum E am tiefsten Punkt des NO-Sockels, 20 Min. vom Stripsenjoch.
Route: Vom tiefsten Punkt erst rechts etwas hoch, dann links um die

Kante herum und weiter links aufwärts nach 40 m zu Stand unter gelben Überhängen. Nun ansteigender Quergang nach rechts — etwa 200 m — zu Stand. Nun wieder 3 m zurück absteigend, dann ein paar Meter nach links hinauf zu einem begrünten Fleck. Durch den überhängenden rotgelben Riß darüber bis zur Gabelung und nach links auf schmaler Rampe aufwärts um die Kante zu einem Stand (V). Nun dauernd dem Riß- und Bandsystem folgend, beim Knick links queren und wieder in den folgenden Rissen aufwärts, erreicht man einen markanten Kamin. 20 m über einen Klemmblock zu einem Stand. Weitere 4 m hinan und weitere 15 m zu dem dachartigen Überhang (H) und mit Hilfe guter Griffe rechts heraus zu den Schrofen des Heroldweges.

● 324a **„Schiefe Leiter" (Variante zu R 324)**
F. W. Schmidt und B. Mosl am 13. Okt. 1924. **IV** (überwiegend). Diese Variante umgeht den markanten Ausstiegskamin rechts.

Route: Bei dem bei R 324 erwähnten Knick Quergang nach links und Rinnen und Risse schräg aufwärts von rechts nach links traversierend bis zu einem Stand. Von hier führt eine ausgesprochen „Schiefe Leiter" mit aussgezeichneten Griffen ca. 25 m empor zu einem weiteren Stand. Nun um einen Pfeiler nach rechts zu einer zweiten „Schiefen Leiter" und auf ihr ca. 25 m aufwärts zu einer steilen Terrasse. Über Stufen nach rechts aufwärts, rechts vom oberen Ende des bei R 324 erwähnten Kamins. Weiter auf R 324. (Bericht der Erstbegeher)

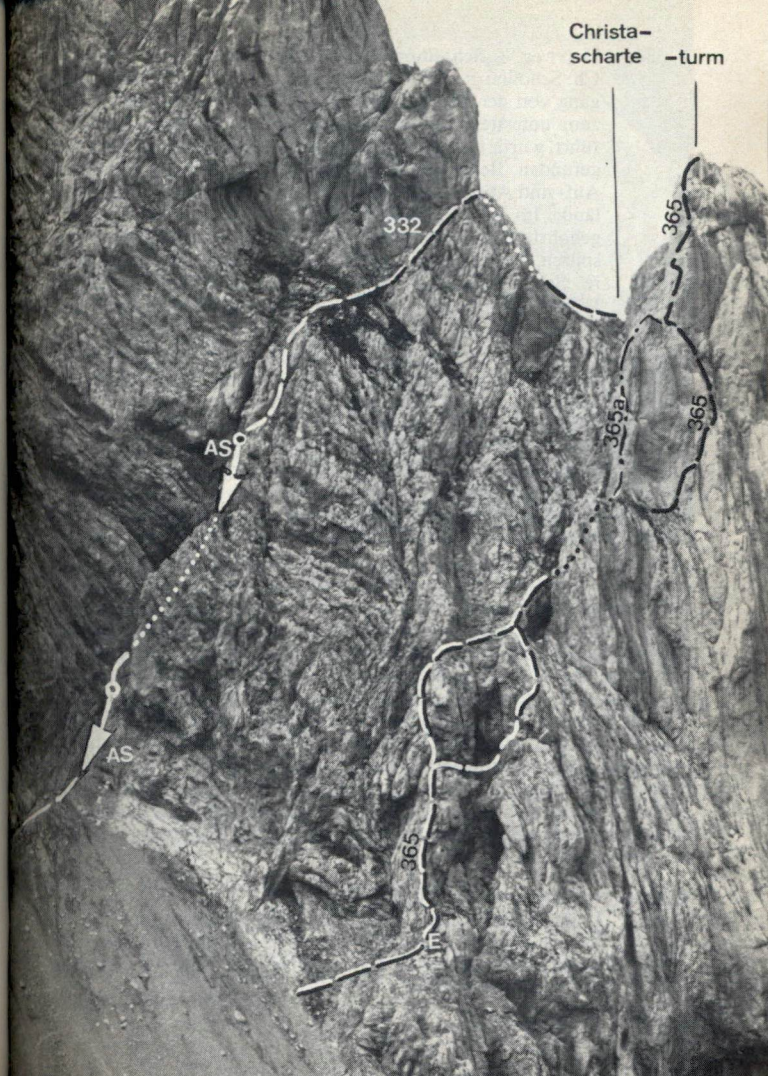
● 325 **Onkel-Fickel-Riß am Sockel**
H. Fiechtl und A. Leiß am 13. Aug. 1924. **VI** (🜲, letzter Überhang im Schulterriß), stellenweise V, meist III und IV. Rißkletterei. Wenig begangen. Höhenunterschied und Kletterlänge ca. 150 m. 2—4 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 217.
Zugang: Wie bei R 271 bis kurz vor den dort erwähnten Sattel. Nun durch die Schlucht, die zwischen der Bismarckfigur (Felsgebilde, das dem Totenkirchl nördl. angebaut ist) und dem Sockel des Totenkirchls hinab zum E. Diese Stelle kann auch vom Wildanger aus erreicht werden.
Route: E bei einer großen Platte. Durch die folgenden Risse und Kamine etwa 140 m empor. Unter einem Überhang nach links heraus (VI, 🜲) und etwa 12 m aufwärts zum Vorbau, wo der Führerweg beginnt.

● 326 **Führernadeln**
Drei markante, senkrechte Plattentafeln, die am Beginn des Führerweges (R 272) aufragen. Sie eignen sich zu kurzen Klettereien bis VIII. Grad (Abb. Seite 244).

● 331 **Fleischbank,** 2187 m
Erste Ersteigung durch Ch. Schöllhorn und Führer Th. Widauer am 11. Juli 1886 über die kurze Westseite von der Hinteren Karlspitze aus. Die Fleischbank ist ein 900 m langer, teils breiter, massiger Grat, der sich aus senkrechten Schichten aufbaut und in einem geräumigen Gipfel kulminiert. Auf der Westseite treten diese Schichten deutlich zutage. Die Fleischbank bricht mit einer über 800 m langen und teils 350 m hohen, vielfach senkrechten und überhängenden Wand in die Steinerne Rinne ab. Diese Wandflucht beginnt im N mit dem Nordgratturm und endet im S in der Fleischbankscharte zwischen Christaturm und Fleischbank. Auf dem Gipfel Kreuz mit Gipfelbuch.
Das feste Gestein und die teils aufsehenerregenden Erstbegehungen an dieser Wand machten die Fleischbank ebenso bekannt wie das Totenkirchl und ließen sie zum bevorzugten Ziel der Kletterer schärferer Richtung im Kaiser werden. Die Ostwandführe von Dülfer (R 339), ebenso wie die SO-Wandführe von Wiessner/Rossi (R 335) sind beliebt und sehr häufig begangen. Erstere wurde 1972 nachweislich von über 120 Seilschaften begangen, letztere von über 80. Diese hohe jährliche Begehungsrate war Anlaß für die gebohrten SH in beiden Routen. Die SO-Verschneidung (R 336) und die Rebitsch/Spiegl-Führe (R 340) sind schwieriger, kaum weniger beliebt. Wohl an keiner größeren Wand der Alpen hat sich die Entwicklung der Klettertechnik bis in die letzte Zeit so deutlich niedergeschlagen wie an der Fleischbank. Neue Maßstäbe im Sportklettern haben hier vor allem Wolfgang Müller und Prem Darshano gesetzt. Durch die Möglichkeiten der Bewältigung des VII., VIII. und IX. Schwierigkeitsgrades haben sich noch viele Durchstiegsmöglichkeiten und Varianten aufgetan. Die Ostwand und die SO-Wand der Fleischbank sind inzwischen von einem Spinnennetz von Route überzogen. Das Interesse an den klassischen Routen ist geblieben. Von den neuen Sportkletterrouten werden nicht alle öfters wiederholt. Als besonders beliebt gelten die Routen „Long Schoat" (R 336), „Potz Blitz" (R 342), „Frustlos" (R 343a), „Mythomania" (R 344) sowie die Varianten R 335c und R 335d zur Wiessner/Rossi-Führe. Zur Entwicklung der Sportkletterei siehe auch Seite 29—34. Als besondere Spezialität ist unter Kaiserkletterern das „Große U" bekannt, eine Begehung der SO-Verschneidung (R 336) und der Direttissima am Predigtstuhl (R 388) an einem Tag. Als weniger schwierige Kletterei ist die

Überschreitung mit Aufstieg über den N-Grat (R 348) und Abstieg über den Normalweg (R 332A) beliebt und häufig begangen. Die Routen an der W-Seite werden wenig begangen.
Sonderliche Begebenheiten um einige Erstbegehungen seien festgehalten, um nicht in Vergessenheit zu geraten. Anfang dieses Jahrhunderts versuchte sich nicht nur H. Dülfer mit dem Seilquergang, auch O. Herzog, H. Fiechtl und G. Sixt d. jg. laborierten damit herum. Herzog und A. Deye versuchten sich bereits 1910 an der Ostwand und kamen bis zum Beginn der Spiralrisse. Im Okt. 1911 bewältigten Sixt und Fiechtl bei einem weiteren Versuch die Spiralrisse und den ersten Seilquergang, mußten wegen Schlechtwettereinbruch jedoch abseilend einen gewagten Rückzug bewältigen. Damit aber war die erste von unten erkennbare Schlüsselstelle gelöst und ein Seilquergang erstmals in den Alpen angewandt. Am 15. Juni 1912 glückte dann H. Dülfer und W. Schaarschmidt der endgültige Durchstieg. Dies stellte die entscheidende Wende in der Entwicklung der damaligen Klettertechnik dar.
In der SO-Verschneidung wurden von P. Moser und W. Weiß bei der Erstbegehung die ersten zwei Bohrhaken im Kaiser gesetzt, eineinhalb Jahrzehnte bevor die sächsischen Kletterer diese in den Alpen einführten.
Im Schmuck-Kamin baute Buhl seinen berühmt gewordenen 60 m-Sturz. Ob es ein Verhauer war, ob er und auch später Schmuck ursprünglich die Asche/Lucke-Führe begehen wollten, ist nicht überliefert. Sicher aber ist, daß sich auch nach diesen beiden Seilschaften noch manche anderen aufgrund der damals üblichen, oft recht ungenauen Beschreibungen in den Schmuck-Kamin verirrten und sehr erstaunt waren über dessen unerwartete Breite.
Der dem unteren Teil des N-Grates entragende N-Gratturm, bekannter unter der Bezeichnung „Fleischbankpfeiler", siehe R 358 bis R 362.

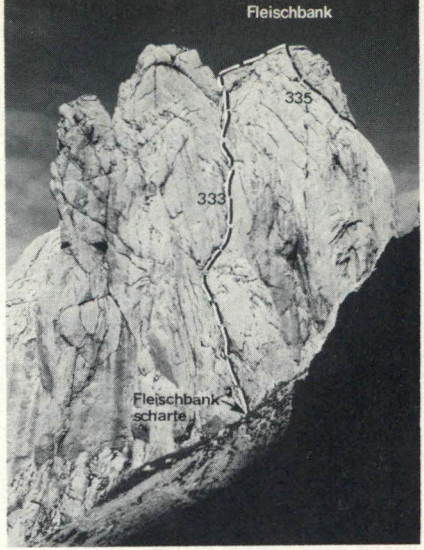


Christascharte *(rechts Teil des Christaturms, links Teil der Hinteren Karlspitze)*
R 332 = Herrweg (unterer Teil des Normalweges auf die Fleischbank); R 365 = SO-Kante (Christaturmkante); R 365a = Dir. Variante zur SO-Kante. AS = Abseilstelle; E = Einstieg zu R 365. *Foto: Z*

● 332 **Herrweg + Schöllhornrinne (Normalweg)**
Ch. Schöllhorn und Th. Widauer am 11. Juli 1886 durch Übergang von der Hinteren Karlspitze. Der Herrweg, der nur bis zum untersten Teil des NO-Grates der Hinteren Karlspitze führt, wurde erst später durch K. Herr (allein!) am 21. Juli 1901 gefunden. Beide Anstiege kombiniert ergeben den schnellsten Auf- und Abstieg. **III** (🜲, 12 m), meist II, stellenweise Gehgelände. Im Aufstieg wenig begangen, um so mehr im Abstieg; 3 gebohrte AH vorhanden. Vielfach abgetreten, teilweise Steigspuren, deshalb leicht zu finden. Steinschlaggefahr durch andere Seilschaften. Im Frühjahr oft schwierige Randkluft. Höhendifferenz ca. 150 m. 1½ Std. aus der Steinernen Rinne.

Übersicht: Der Normalweg führt verwickelt empor; zunächst zum untersten Teil des NO-Grates der Hinteren Karlspitze, dann zur Christascharte hinab, westl. unterhalb des Christaturms und der Fleischbankscharte entlang und schließlich von W durch die Schöllhornrinne auf die Fleischbank. Siehe auch Abb. Seite 181, 189, 261, 305, 313 und 327.
Zugang: Vom Ellmauer Tor auf deutlichen Steigspuren nordwestl. zur markanten Schlucht, die in die untersten NO-Abstürze der Hinteren Karlspitze eingeschnitten ist. E bei etwa 2040 m.
Route: Durch die Schlucht empor (II, im Frühjahr je nach Randkluft erheblich schwieriger oder auch leichter). Am Ende der Schlucht zwingen riesige Überhänge nach rechts empor (II) zu Absatz auf einer Rippe. Es folgt die 🜲, ein etwa 12 m hoher, senkrechter Aufschwung, der anfangs linkshaltend, dann wenig links seiner Kante und wenige Meter höher wieder rechtshaltend erklettert wird (III, sehr ausgesetzt). Nun wieder leichter über gestuften Fels rechts empor, nach wenigen Metern in eine Rinne und durch diese hinauf (II). Nun den Trittspuren über Gras und kleinere Felsabsätze folgen bis zu Absatz am untersten Teil des NO-Grates der Hinteren Karlspitze (siehe Abb. Seite 189). Jenseits auf weniger deutlichen Trittspuren hinab in die Christascharte, weiter auf wieder deutlichem Steiglein westlich unterhalb der Fleischbankscharte entlang und am ersten Steilaufschwung der Fleischbank noch vorbei zur nicht zu verfehlenden, mehrstufigen Schöllhornrinne, die sehr schmal beginnt. Durch sie über mehrere Aufschwünge (II) auf den geräumigen Gipfel. (Sch)

● 332A **Abstieg auf dem Normalweg, R 332**
II und leichter, teils Gehgelände, die schwierigeren Stellen werden abgeseilt. Insges. 3 gebohrte AH. Stellenweise steinschlaggefährdet durch Nachkommende. 1 Std. bis ins Kar der Steinernen Rinne.



Fleischbank-Gipfelaufbau von Südwesten
(vom Herrweg, R 332) R 333 = Kraftriß; R 335 = letze 1½ SL der Südostwand (Wiessner/Rossi-Führe). Rechts unten (Schatten) sind Felsen des Christaturms zu erkennen. Foto: Sch

Abstieg: Vom Gipfel westl. durch ein trichterförmig sich verengendes Rinnensystem (II, Schöllhornrinne) hinab und auf deutlichem Steiglein links empor zur Christascharte (zwischen Christaturm und Hintere Karlspitze). Hier nicht jenseits hinab, sondern rechts- und wieder linkshaltend auf einen deutlichen Absatz am Beginn des NO-Grates der Hinteren Karlspitze **empor** (II, siehe Abb. Seite 189). Nun wieder auf deutlicheren Trittspuren in südl. Richtung über kleine Fels- und Grasabsätze hinab, bis die Spuren vor zwei Rinnen enden. Durch die (im Sinne des Abstiegs) linke hinab und rechtshaltend (II) zu Abbruch. Hier 1. AH, 1 × 2 m abseilen. Dann westl. in eine Schlucht hinab (II). Am Beginn dieser 2. AH. Durch die Schlucht hinunter (bei Eis oder Schnee abseilen) zum letzten Steilabbruch vor dem Kar. Hier 3. AH, 1 × 20 m abseilen bis wenige Meter überm Kar. (Sch)

● 333 **Krafftriß (aus der Fleischbankscharte)**
A. v. Krafft und P. Kiesewetter am 10. Aug. 1890. **IV** (überwiegend). Kurze Rißkletterei (2 SL) an der Südseite des Gipfelaufbaues. Naturgegebene Fortsetzung des Dülferrisses (R 334). Selten begangen. Keine H. Höhendifferenz gut 50 m. ½ Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 263.
Zugang: Auf dem Herrweg (R 332) oder — wesentlich schwieriger — durch den Dülferriß (R 334) in die Fleischbankscharte.
Route: Den markanten, stellenweise kaminartigen Riß 2 SL empor in eine kleine Scharte. Der oberste Teil des Risses wird dabei besser rechts umgangen. Aus der Scharte nach links in eine Rinne, durch diese empor und über den rampenartigen Grat oder links davon in wenigen Min. zum Gipfel.
Variante (E. Hosp, M. Wildinger, 1. März 1983; **IV+**): Nach der 1. SL am linken, markanten Riß unter dem kleinen Überhang etwa 6 m nach links ansteigend queren. An der Unterbrechungsstelle des Überhangs nach rechts oben aussteigen zum Gipfelgrat. (E. Hosp)

● **334 Dülferriß**
H. Dülfer (allein!) am 3. Sept. 1913. Klass. Bew: **V+/A0**, überwiegend leichter. **Rp-Bew: VI—** (🔑). Kurze Kletterei, am besten in Verbindung mit R 333. Ca. 8 ZH vorhanden, SH nur teilweise. Rißlänge 120 m (= 6 SL). 2—2½ Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 265 und 327.
Zugang: Aus der Steinernen Rinne wie bei R 335 zum E der SO-Wandführe.
Route: Siehe Topo Seite 266.

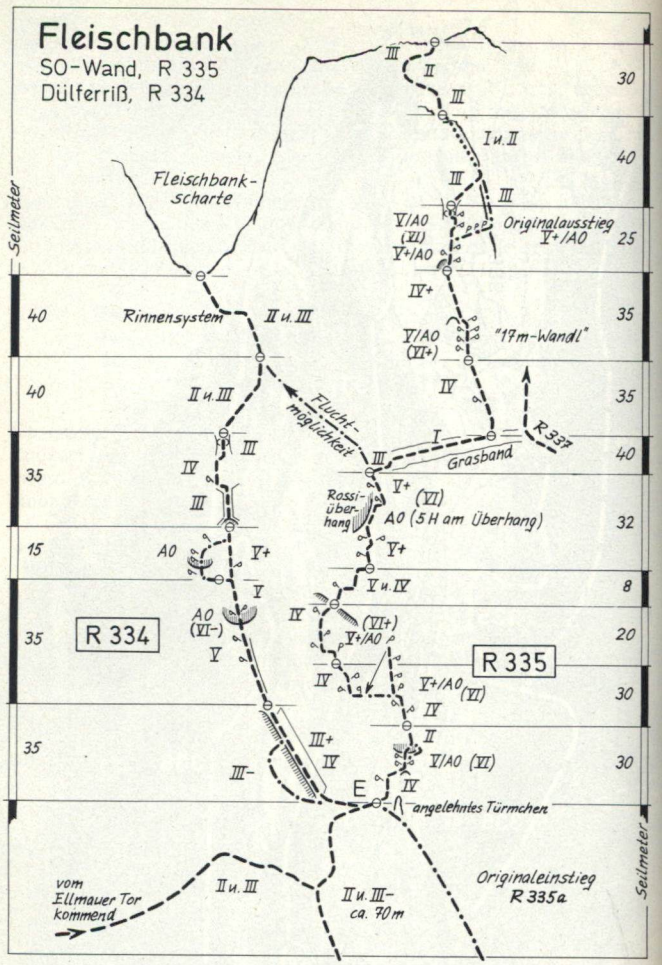
● **335 Südostwand**
F. Wiessner und R. Rossi am 28. Juli 1925. **Klass. Bew: V+/A0** (überwiegend). **Rp-Bew: VI+** (Gebr. Schrank, 1977). Ausgesprochen schöne Kletterei an festem Fels, häufig begangen. Nach SO exponiert, deshalb schon im zeitigen Frühjahr und auch noch im Spätherbst begehbar. Ca. 35 ZH und gebohrte SH vorhanden. Wandhöhe 270 m (= 11 SL). 3—5 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 263, 265, 273 und 327.

Fleischbank-Südostwand

R 334 = Dülferriß; R 335 = Südostwand (Wiessner/Rossi-Führe); R 335a = Originaleinstieg zur Südostwand; R 335b = Südostpfeiler (Variante zur Südostwand); R 335c = „Slowly upstairs — faster down"; R 335d = „Go Nuts"; R 336 = „Long Schoat"; R 337 = Südostverschneidung; R 337a = (leichte) Einstiegsvariante zur Südostverschneidung; R 338 = Teil der dir. Ostwand (Noich!/Wörndl-Führe). F = Fluchtmöglichkeit zur Fleischbankscharte.

Foto: J. Winkler



Zugang: Von N wie bei R 54, von S wie bei R 69 bzw. R 75 in die Steinerne Rinne und in den markanten Karwinkel direkt unter der SO-Wand. Aus der O-Wand des Christaturms zieht eine Steilrinne herab; wenige Meter rechts davon empor und nach links auf die Rippe, die die Steilrinne rechts begrenzt (III). Über gestuften Fels gerade hinauf, dann durch eine zweite Steilrinne (Auslauf der Verschneidung zwischen Christaturm und Fleischbank) rechtshaltend empor und Querung nach rechts (II u. III—) in die SO-Wand zu begrastem Absatz mit markantem, angelehntem, kleinem Türmchen. Hier E.
Kommt man vom Ellmauer Tor, kann man auch über die Felsen am Fuß der Christaturm-Ostwand auf- und absteigend queren (II u. III) bis in die oben erwähnte zweite Steilrinne. Weiter wie oben zum E. In beiden Fällen etwa 20 Min. vom Kar.
Der Originaleinstieg (R 335a), der den begrasten Absatz beim angelehnten, kleinen Türmchen durch einen Kamin aus dem Kar etwas weiter unten erreicht, wird — obwohl lohnend — heute kaum mehr begangen. Die ersten 1¼ SL des sogenannten „Südostpfeilers" (R 335b) und die 1. SL der leichteren Einstiegsvariante zur SO-Verschneidung (R 336a) sind identisch mit den ersten 50 m des Originaleinstiegs Wiessner/Rossi.
Route: Siehe Topo Seite 266.

● **335a** **Originaleinstieg zur Südostwand (R 335)**
Bereits vor Wiesner und Rossi begangen (SO-Wandversuche). Führt aus dem Kar etwa 40 m tiefer und etwas nördlicher als der Normaleinstieg durch ein Kamin- und Rinnensystem zum heute üblichen E am begrasten Absatz mit kleinem Türmchen. Lohnend, jedoch kaum begangen. **IV** und III. 3 SL, einige H vorhanden. ¾ Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 265 und 273.
Route: Durch den rechten von zwei Parallelkaminen empor (IV u. III, H), weiter über gestufte, teils grasdurchsetzte Schrofen (II u. I) in gleicher Richtung empor und an einem kleinen angelehnten Türmchen vorbei zum E wenige Meter dahinter. (Sch)

● **335b** **Südostpfeiler (Variante zur Südostwand, R 335)**
M. Geisenfelder und Heidi Bierwirth am 30. Aug. 1973. **Klass. Bew: VI/A0**. Schöne Kletterei. Benutzt den Originaleinstieg der SO-Wand (R 335a); am besten in Verbindung mit einer der beiden Varianten im oberen Teil (R 335c, R 335d); auch ideal, wenn die Wiessner-Rossi übervölkert. Ca. 15 ZH vorhanden. Kletterlänge 170 m (= 6 SL). 3 Std. für die Variante.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 265 und 273.
Route: E am Beginn des rechten von zwei auffallenden Parallelkaminen. 1. SL: durch den Kamin 1 SL empor zu großem Stand (40 m, IV u. III). 2. SL: Weiter im Kamin noch etwa 10 m hinauf, Quergang nach rechts in einen geneigten Riß, über den man nach etwa 5 m auf gutgestuften Fels (IV) gelangt, Stand (1 H). 3. SL: Nun Quergang 10 m nach rechts (IV+) zu einem Riß, dem man etwa 10 m bis zum Stand folgt (1 H). 4. SL: Nun 3 m nach rechts zu einer auffallenden Rißverschneidung, dieser folgt man etwa 35 m empor bis zu Stand (V u. VI/A0, 7 H). 5. SL: Weitere 20 m in der Rißverschneidung aufwärts zu markanter Hangelleiste, Stand (V u. VI/A0, 5 H). 6. SL: Man folgt der Hangelleiste etwa 25 m nach links aufwärts (II u. III) bis zum Stand der SO-Wandführe unter dem Rossi-Überhang (nach der 4. SL). (Nach Bericht M. Geisenfelder)

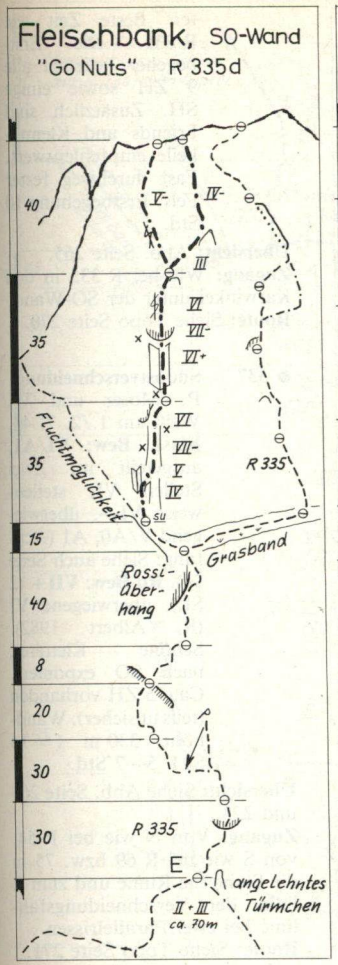
● **335c** **„Slowly upstairs — faster down" (Variante zur SO-Wand, R 335)**
J. Amann und Edith Kralik am 7. Juni 1983 und am 31. Aug. 1984. **Rp-Bew: VII** (eine Stelle A0), überwiegend VI. Zweigt vom Stand vor dem Rossi-Überhang ab und verläuft im oberen Teil durch Risse links der markanten, senkrechten Schichtplatte oberhalb des Grasbandes. Schöne Kletterei. Keine H, Klemmkeile und Friends bis Größe 3 empfehlenswert. 5 SL, 2½ Std. für die Variante.

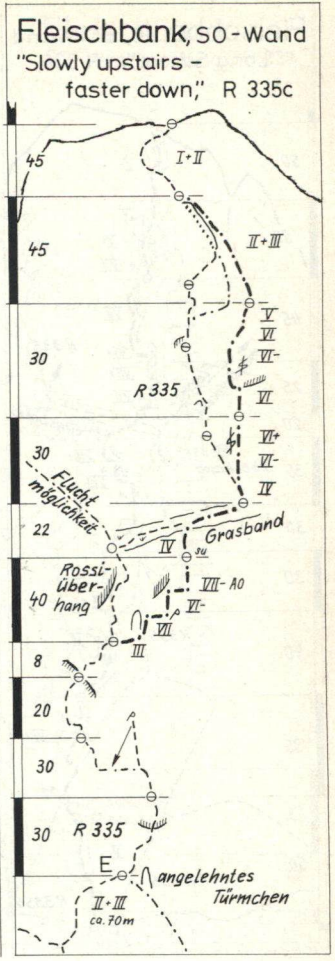
Übersicht: Siehe Abb. Seite 265.
Route: Siehe Topo Seite 269.

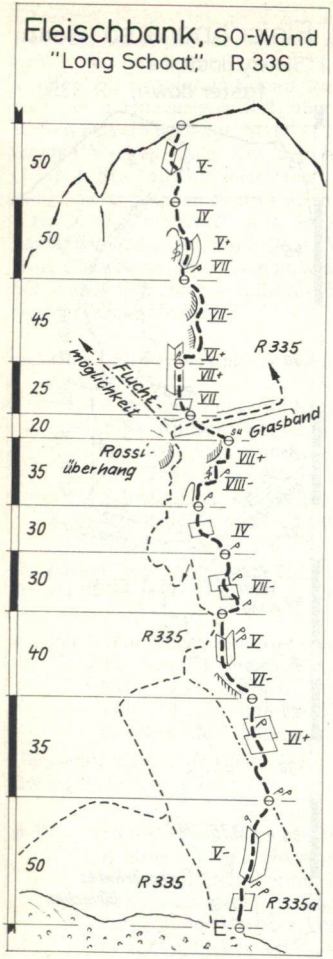
● **335d** **„Go Nuts" (Variante zur SO-Wand, R 335)**
Th. Schäfer und B. Reinmiedl am 3. Nov. 1984. **Rp-Bew: VII—** (zwei Stellen), überwiegend VI. Schöner Direktausstieg. 4 BH vorhanden, Klemmkeile bis 9er Hex und Friends Größe 2 und 3 empfehlenswert. 4 SL, 2 Std. für die Variante.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 265.
Route: Siehe Topo Seite 269.

● **336** **Südostwand, „Long Schoat"**
P. Koller und G. Hörhager am 19. Aug. 1984 (P. Brandstätter und P. Gschwentner hatten bereits am 2. Juli 1983 einen Teil dieser Route erstbegangen). Im unteren Teil wurden H vorgefunden (frühere Versuche, Verhauer). **Rp-Bew: VIII—** (♂), zwei Stellen VII+, vielfach VI+ bis VII—, selten leich-





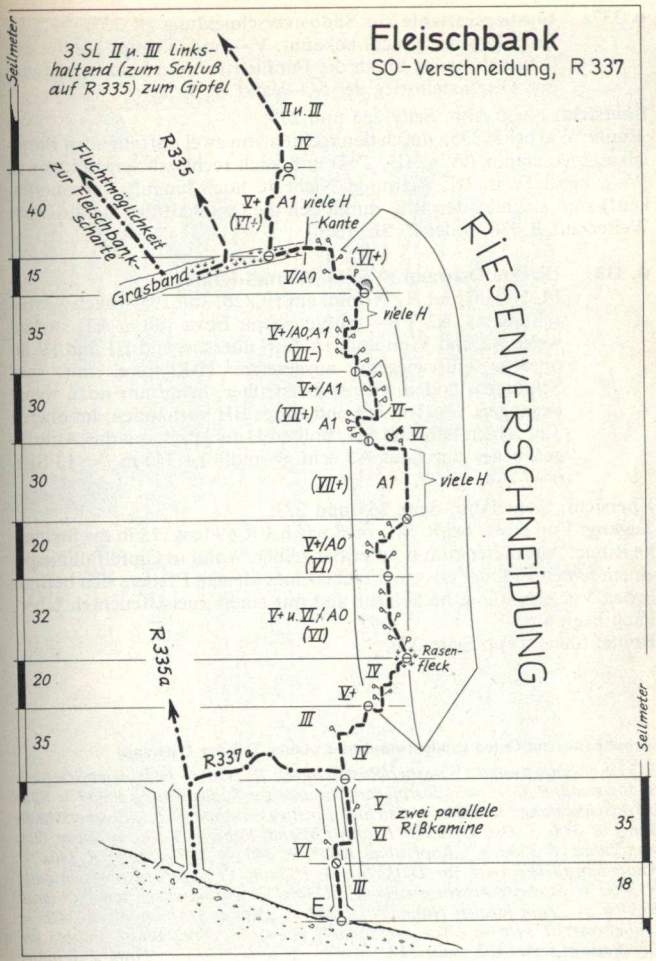


ter. Beste Zeit wie R 335. Die Erstbegeher beließen alle 9 ZH sowie einige SH. Zusätzlich sind Friends und Klemmkeile empfehlenswert. Fast durchweg fester Fels. Erstbegehung 10 Std.

Übersicht: Abb. Seite 265.
Zugang: Wie bei R 335 in den Karwinkel unter der SO-Wand.
Route: Siehe Topo Seite 270.

● **337** **Südostverschneidung** P. Moser und W. Weiß am 1./2. 7. 44. **Klass. Bew: VI/A1,** aufgeteilt in: Zwei Stellen VI, stellenweise VI—, überwiegend V/A0, A1 (Achtung: Siehe auch Seite 24). **Rp-Bew: VII+** (2 SL), überwiegend VI (K. Albert 1982). Schöne Kletterei; nach SO exponiert. Ca. 75 ZH vorhanden (teils unsicher). Wandhöhe 330 m (= 14 SL). 5—7 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 265 und 273.
Zugang: Von N wie bei R 54, von S wie bei R 69 bzw. 75 in die Steinerne Rinne und zum E links der Verschneidungsfallinie bei zwei Parallelrissen.
Route: Siehe Topo Seite 271.



● **337a** **Einstiegsvariante zur Südostverschneidung (R 337)**
Erste Begehung nicht bekannt. **V—** und leichter. Meidet den Originaleinstieg durch die Parallelrisse und benutzt anfangs den Originaleinstieg der SO-Wand (R 335a).

Übersicht: Siehe Abb. Seite 265 und 273.
Route: Wie bei R 335a durch den rechten von zwei auffallenden Parallelkaminen empor (IV u. III, 2 H) und nach rechts absteigend queren (V—, meist IV u. III; Achtung! Nicht zu hoch hinauf, Verhauerhaken!) zum auffallenden Riß, durch den die Originalführe heraufleitet. Weiter auf R 336 in der 2. SL. (Sch)

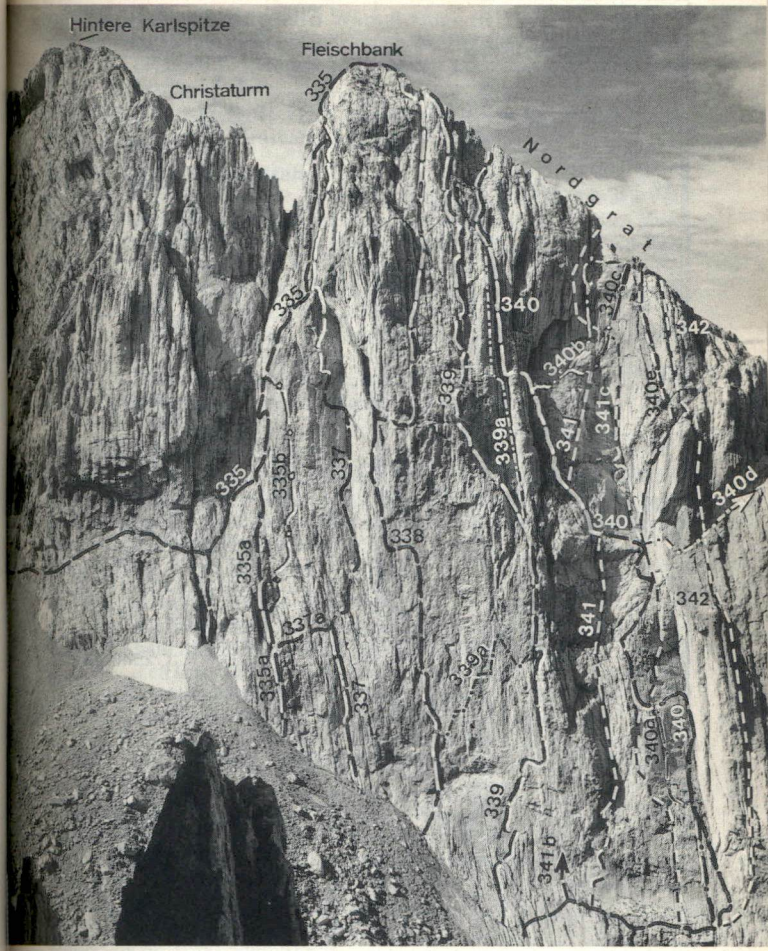
● **338** **Direkte Ostwand (Noichl/Wörndl-Führe)**
M. Noichl und H. Wörndl am 19./20. Juli 1957 (nach Vorbereitungen). **A2/VI—**, aufgeteilt in: Etwa 140 m A1, stellenweise A2 und V im unteren Teil, überwiegend III und IV im oberen. Überwiegend ausgesetzte H-Kletterei mit zwei Schlingenständen. Gegenüber früher, heute nur noch wenig begangen. Ca. 160 ZH und einige BH vorhanden; im oberen Teil fehlen teilweise SH. Sollten H fehlen, kann das Anbringen neuer durchaus A3 sein. Wandhöhe 340 m (= 13 SL). 6—7 Std.

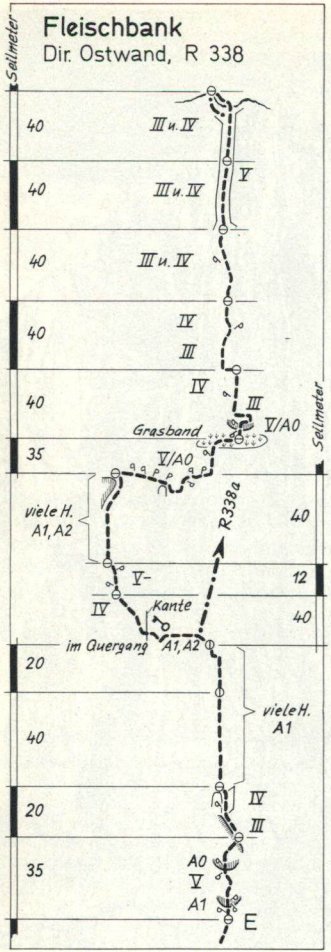
Übersicht: Siehe Abb. Seite 265 und 273.
Zugang: Von N wie bei R 54, von S wie bei R 69 bzw. 75 in die Steinerne Rinne. Aus dieser zum E unter der gelben Wand in Gipfelfallinie bei einem feinen Riß, der aus einer rechts eines kleinen Pfeilers sich befindlichen Verschneidung herabzieht und mit einem meist feuchten Überhang beginnt.
Route: Siehe Topo Seite 274.

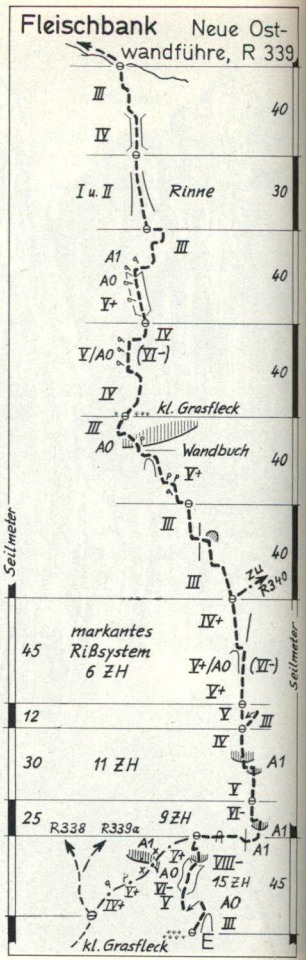
Fleischbank von Osten (Südostwand und oberer Teil der Ostwand)

R 335 = Südostwand (Wiessner/Rossi-Führe); R 335a = Originaleinstieg zur Südostwand; R 335b = Südostpfeiler (Variante zur Südostwand); R 337 = Südostverschneidung; R 337a = (leichte) Einstiegsvariante zur Südostverschneidung; R 338 = Dir. Ostwand (Noichl/Wörndl-Führe); R 339 = Neue Ostwandführe; R 339a = „Kopf ohne Welt"; R 340 = Dülferführe; R 340a = Rhombergriß (Variante zur Dülferführe); R 340b = Egger-Ausstiegsvariante; R 340c = Stiebritz-Ausstiegsvariante; R 340d = Notausstieg zum Nordgrat; R 340e = „Zum idealen Himmel"; R 341 = „Kleine Harmonie"; R 341b = „Tabaluga"; R 341c = „Weg zur Sonne"; R 342 = „Potz Blitz". Führen am Christaturm siehe Abb. Seite 327.

Foto: J. Winkler







● **338a** **Variante zur Noichl/Wörndl-Führe (R 338)**
M. Noichl und P. Habeler am 26. Juli 1967. A1/VI, teils ausgenagelt. Die Route ist heute nur noch von historischer Bedeutung.

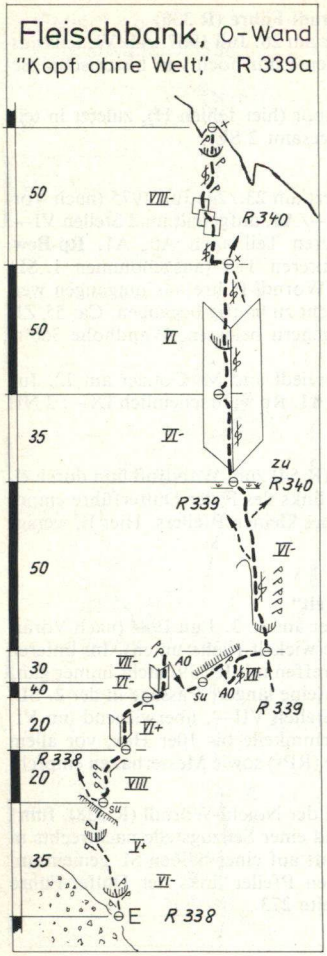
Vom BH-Stand nach der 4. SL empor (hier fehlen H), zuletzt in teils freier Kletterei zum Grasband (insgesamt 2 SL).

● **339** **Neue Ostwandführe**
U. Pohlke und P. Schubert am 23./24. Juli 1975 (nach Vorarbeiten). **Klass. Bew: VI—/A1,** aufgeteilt in: 2 Stellen VI—, überwiegend V, im unteren Teil auch A0, A1. **Rp-Bew: VIII—** und VII+ im unteren Teil (ausgenommen 1. SL, kann vom E der Noichl/Wörndl-Führe aus umgangen werden). Schöne Kletterei, nicht zu häufig begangen. Ca. 55 ZH und SH von den Erstbegehern belassen. Wandhöhe 360 m (= 11 SL). 5—7 Std.
Einstiegsvariante B. Reinmiedl und M. Gotzler am 22. Juli 1986. **V+** und eine Stelle **A1**, Rp wahrscheinlich IX—; 2 NH und 2 BH.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 273.
Zugang: Aus der Steinernen Rinne (R 54) zum Wandfuß und durch eine geneigte Rißrinne wenige Meter links des E der Dülferführe empor zu einem kleinen Grasfleck links eines kleinen Pfeilers. Hier E, wenige Min. aus der Steinernen Rinne.
Route: Siehe Topo Seite 274.

● **339a** **Ostwand, „Kopf ohne Welt"**
W. Müller und Th. Schäfer am 2./3. Juni 1984 (nach Vorarbeiten). Routenverlauf verwickelt (siehe unten). Im unteren Teil (bis zum Zusammentreffen mit R 339) nicht immer ganz fester Fels. **Rp-Bew: VIII** (eine längere Passage in der 2. SL, auch A1 möglich), zwei Stellen VII—, überwiegend um VI. Ca. 10 H vorhanden. Klemmkeile bis 10er Hex, vor allem kleine Messingklemmkeile (RPs) sowie Messerhaken empfehlenswert.

Übersicht: Die Route benutzt den E der Noichl-Wörndl (R 338), führt dann mit einem Pendelquergang und einer Seilzugstelle nach rechts in die Schubert-Pohlke (R 339), verläuft auf einer halben SL gemeinsam mit dieser und führt dann über den Pfeiler links der Dülfer-Führe (R 340) zum N-Grat; siehe Abb. Seite 273.
Zugang: Siehe R 337.
Route: Siehe Topo Seite 276.

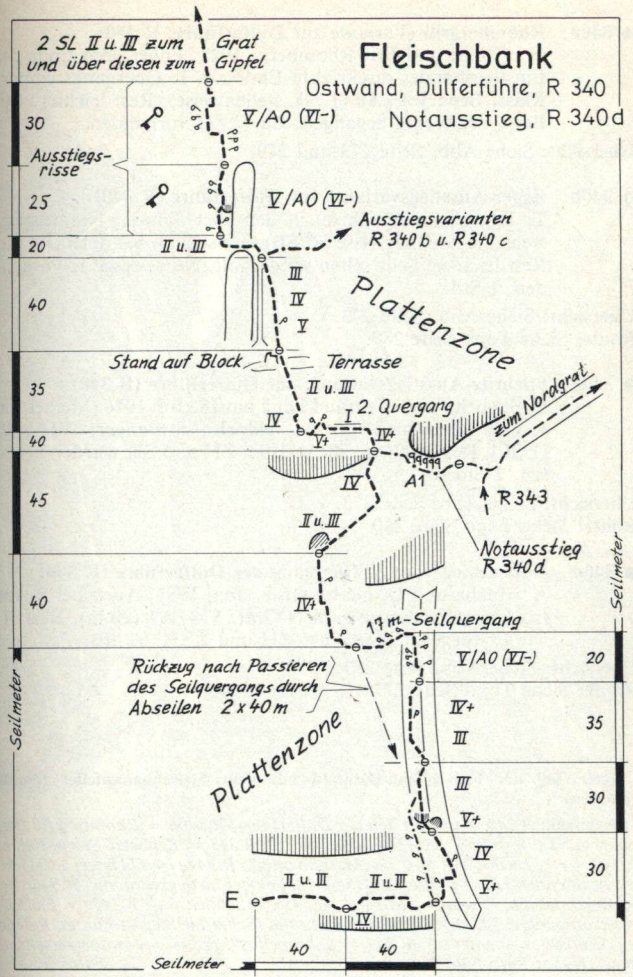


● **340 Ostwand, Dülferführe** H. Dülfer und W. Schaarschmidt am 15. Juni 1912 (vorherige Versuche siehe R 331). **Klass. Bew: V/A0** (etwa 90 m), überwiegend IV und III. Achtung: die zwei letzten SL (Ausstiegsrisse) sind die ♂ SL, im Frühjahr und Herbst naß und vereist (von unten nicht zu erkennen). **Rp-Bew: VI—** (♂ SL und 1. Quergangs-SL), überwiegend leichter; stellenweise klettert man besser 1—2 m rechts oder links der Originalroute (Haken). Ausgesprochen schöne Kletterei, häufig begangen. Für Seilquergang 2. Seil erforderlich. Ca. 30 ZH und gebohrte SH vorhanden. Wandhöhe 360 m (= 14 SL + 2 leichtere SL unterm N-Grat). 4—6 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 273 und 279.

Zugang: Von N wie bei R 54, von S wie bei R 69 bzw. 75 in die Steinerne Rinne. Aus dieser zum Beginn des balkonähnlichen Einstiegsbandes, dort wo leichte, geneigte Risse bis in die Höhe desselben emporleiten. Hier E, wenige Min. aus der Steinernen Rinne.

Route: Siehe Topo Seite 277.



● **340a Rhombergriß (Variante zur Dülferführe, R 340)**
H. Fiechtl und Frl. Rhomberg, 1923. Führt vom Ende des Einstiegsbandes direkt zum Ende des 1. Quergangs empor. **Klass. Bew: V+/A0** (1. SL stellenweise), Rest leichter. **Rp-Bew: VI.** Wenig begangen. Ca. 7 ZH vorhanden.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 273 und 279.

● **340b Egger-Ausstiegsvariante zur Dülferführe (R 340)**
T. Egger (mit Gefährte) in den 50er Jahren. Notausstieg, wenn die Ausstiegsrisse (🗝 SL) vereist sind. **V+** (etwa 40 m), Rest leichter. Sehr selten wiederholt. Nur wenige H vorhanden. 1 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 273.
Route: Siehe Topo Seite 280.

● **340c Stiebritz-Ausstiegsvariante zur Dülferführe (R 340)**
E. Stiebritz und Waltraud Lenk am 18. Juli 1976. Meidet wie R 340b die Ausstiegsrisse, jedoch schwieriger: **VI—/A0** (1 SL), Rest leichter. Die meisten ZH und SH wurden belassen. 1 Std.

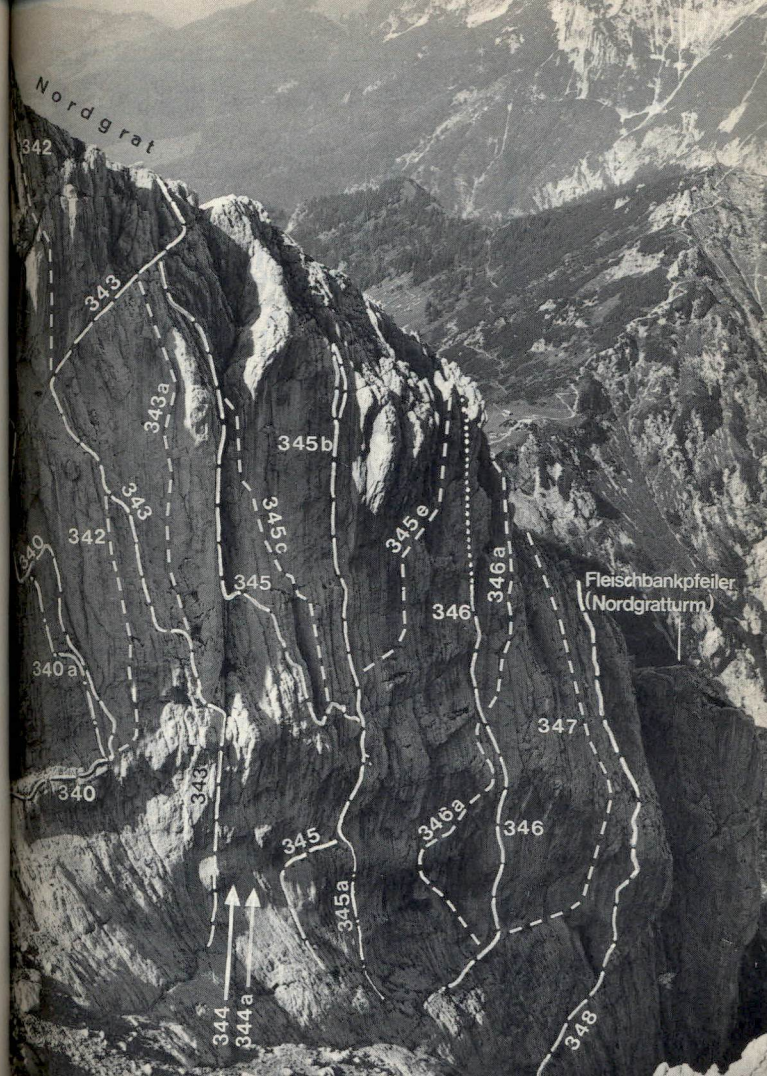
Übersicht: Siehe Abb. Seite 273.
Route: Siehe Topo Seite 280.

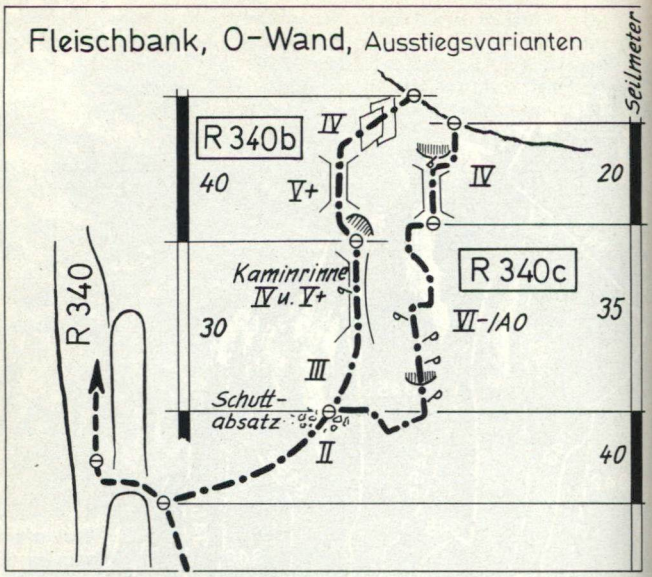
● **340d Notausstieg vom 2. Quergang der Dülferführe (R 340)**
A. Mucha und U. Glawe am 8. Juni 1981. Auch bei Regen trockener Fluchtweg zum N-Grat. **V—/A1** (20 m), Rest II. Die Erstbegeher beließen 5 ZH und 2 SH. ½ Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 273.
Route: Siehe Topo Seite 277.

Unterer Teil der Fleischbank-Ostwand mit dem Fleischbankpfeiler (Nordgratturm)

Fleischbank: *R 340 = unterer Teil der Dülferführe; R 340a = Rhombergriß (Variante zur Dülferführe); R 342 = „Potz Blitz"; R 343 = Rebitsch/Spiegl-Führe; R 343a = „Frustlos"; R 344 = „Mythomania"; R 344a = Odyssee; R 345 = Aschenbrenner/Lucke-Führe; R 345a = Direkte Einstiegsvariante; R 345b = Schmuck-Kamin; R 345c = „Integer"; R 345d = Schlichtweg; R 345e = Fleischbankverhauer; R 346 = Direkte Nordostwand (Scheffler/Siegert-Führe); R 346a = „Erotisches Abenteuer"; R 347 = „Skrupellos"; R 348 = Nordostverschneidung (Huber/Rath-Führe).* *Foto: W. End*

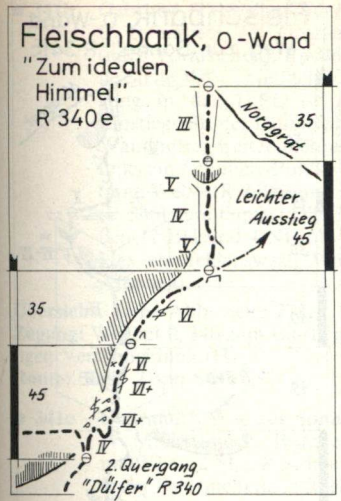




● **340e** **„Zum idealen Himmel" (Ausstiegsvariante zur Dülferführe, R 340)**
Th. Schäfer und P. Kaiser am 27. Aug. 1983. **VI+** (in der 1. SL möglicherweise einige Meter A1; von den Erstbegehern zwecks Anbringung von 3 ZH technisch gelöst). Klemmkeile bis 10er Hex, die größeren doppelt. Wesentlich schwieriger als die Dülferführe. Kletterlänge 160 m (= 4 SL). 2 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 273.
Route: Siehe Topo Seite 281.

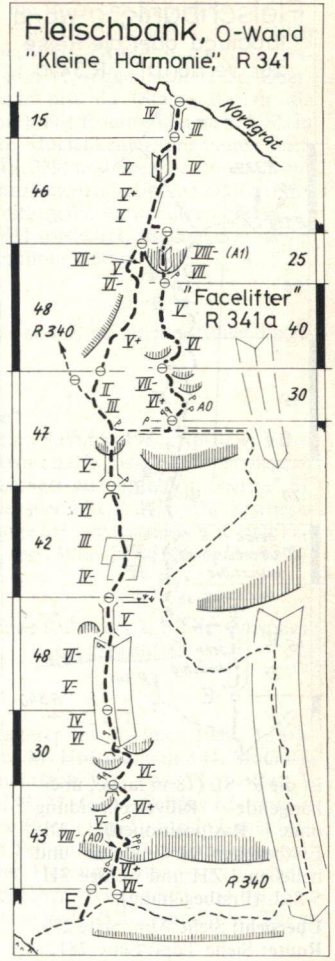
● **341** **Ostwand, „Kleine Harmonie"**
J. Heinl und A. Gilgenrainer am 30. Aug. 1982. **Rp-Bew: VIII—** (🎯, auch A1 möglich), zwei Stellen VII— (können umgangen werden), öfter VI— bis VI+, häufig V. Ausgesprochen schöne Kletterei an festem Fels; mündet in die Ausstiegsvariante R 340c. Die Erstbegeher verwendeten und

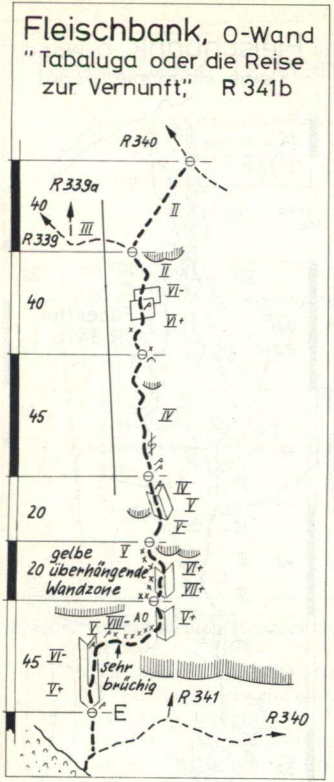


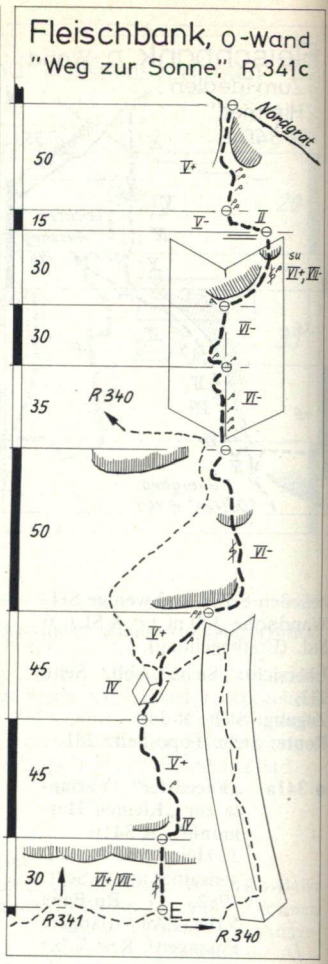
beließen 8 ZH und wenige SH. Wandhöhe 320 m (= 8 SL). 6 Std. (Erstbegehung).

Übersicht: Siehe Abb. Seite 273.
Zugang: Siehe R 340.
Route: Siehe Topo Seite 281.

● **341a** **„Facelifter" (Variante zur „Kleinen Harmonie", R 341)**
J. Heinl und A. Gilgenrainer am 9. Sept. 1982. **Rp-Bew: VIII—/A0** (längere Passagen), Rest V bis VII—; die letzte SL







ist die ♂ SL (18 m lange, überhängende Rißverschneidung ohne Rastpositionen). Die Erstbegeher verwendeten und beließen 3 ZH und wenige SH. 5 Std. (Erstbegehung).

Übersicht: Siehe Abb. Seite 279.
Route: Siehe Topo Seite 281.

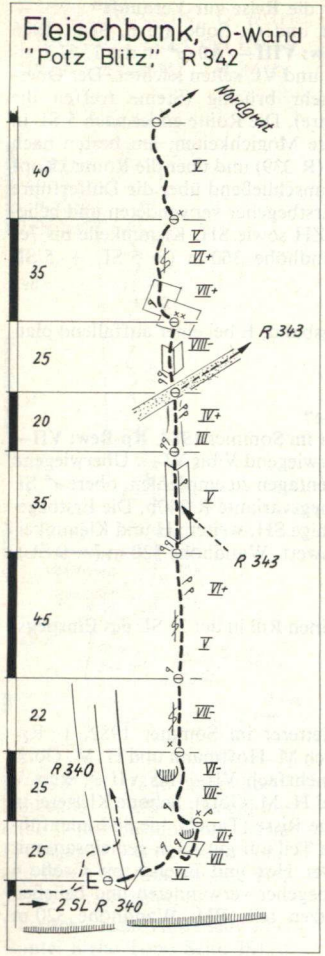
● **341b Ostwand, „Tabaluga oder die Reise zur Vernunft"**
B. Reinmiedl, M. Gotzler und G. Sobe am 6. Sept. 1986 (nach Vorarbeiten). **Rp-Bew: VIII—/A0** (♂ in der 1. SL), eine Stelle VII+, vielfach V und VI, selten leichter. Der Quergang in der 1. SL ist sehr brüchig (Steine treffen die Einstiegs-SL der Dülferführe). Die Route endet nach 5 SL in Wandmitte; weiter mehrere Mögichkeiten, am besten nach links zur Schubert-Pohlke (R 339) und über die Route „Kopf ohne Welt" (R 339a) und anschließend über die Dülferführe (R 340) zum Gipfel. Die Erstbegeher verwendeten und beließen 12 BH und 4 NH als ZH sowie SH. Klemmkeile bis 7er Hex empfehlenswert. Wandhöhe 360 m (= 5 SL + 5 SL Ausstieg).

Übersicht: Siehe Abb. Seite 273.
Zugang: Wie bei R 340 zum Einstiegsband; E bei einer auffallend plattigen Verschneidung (H).
Route: Siehe Topo Seite 282.

● **341c Ostwand, „Weg zur Sonne"**
W. Müller und W. Brunner im Sommer 1984. **Rp-Bew: VII—** und VI+ (2 SL), Rest überwiegend V bis VI—. Überwiegend fester Fels (nicht nach Regentagen zu empfehlen, obere ♂ SL naß). Mündet in die Ausstiegsvariante R 340b. Die Erstbegeher beließen 13 ZH und einige SH, weitere H und Klemmkeile bis 10er Hex empfehlenswert. Wandhöhe 320 m (= 9 SL). 6 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 273.
Zugang: Siehe R 340. E bei einem feinen Riß in der 2. SL des Einstiegsquergangs.
Route: Siehe Topo Seite 282.

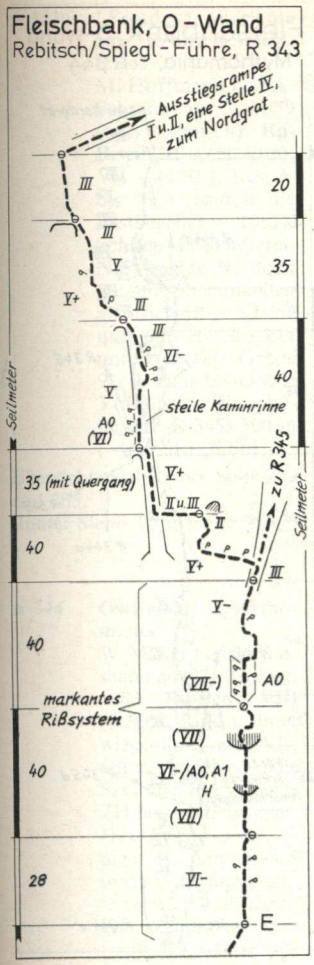
● **342 Ostwand, „Potz Blitz"**
M. Hoffmann und St. Ketterer im Sommer 1982, 1. Rp-Begehung im Juli 1983 durch M. Hoffmann und H. M. Götz. **Rp-Bew: VIII—** (1 SL), mehrfach VII— bis VII+, Rest V und VI (M. Hoffmann und H. M. Götz). Schöne Kletterei in festem Fels, teils sehr rauhe Risse (Tape!), ideale Linienführung (verläuft im mittleren Teil auf gut 40 m gemeinsam mit R 343). Klemmkeile bis 9er Hex und Friends bis Größe 4 empfehlenswert. Die Erstbegeher verwendeten und beließen 11 ZH, an den Standplätzen teils BH. Wandhöhe 320 m (= 9 SL). 6—7 Std.

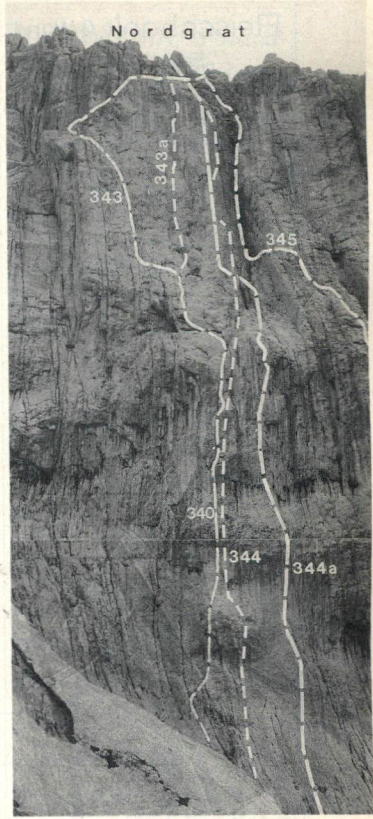


Übersicht: Siehe Abb. Seite 273 und 279.
Zugang: Wie bei R 340 zum Stand nach der 2. Quergangs-SL.
Route: Siehe Topo Seite 284.

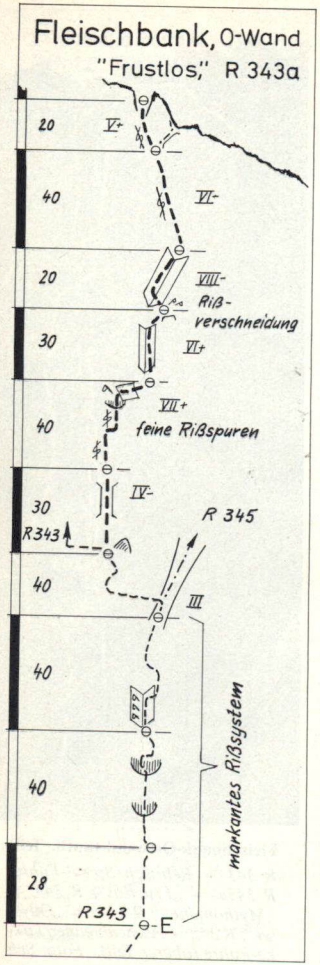
● **343 Ostwand, Rebitsch/Spiegl-Führe** M. Rebitsch und S. Spiegl am 20. Juni 1946. **Klass. Bew: VI—/A1,** aufgeteilt in drei Stellen VI—, 1 SL A0, A1, überwiegend V (Achtung: siehe auch Seite 25). **Rp-Bew: VII** und mehrfach VI und VI+ im unteren Teil (S. Gschwendtner, 1979). Schöne Kletterei an festem Fels. Ca. 30 ZH vorhanden (vielfach unsicher), SH nur teilweise vorhanden. Wandhöhe 300 m (= 1½ SL). 4—6 Std.

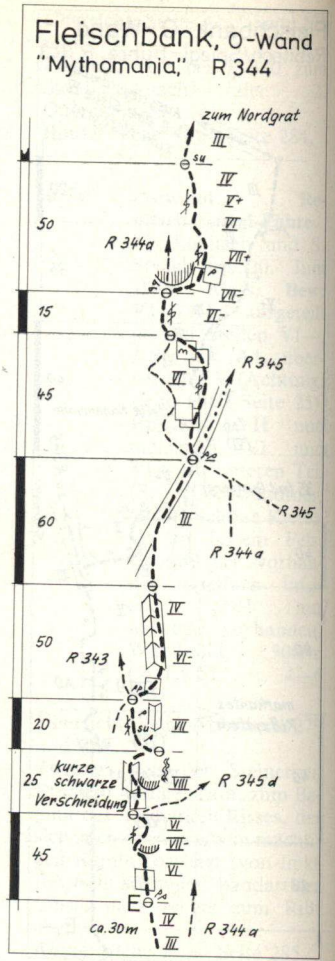
Übersicht: Siehe Abb. Seite 279 und 285.
Zugang: Aus der Steinernen Rinne in wenigen Min. zum Beginn des markanten Risses, der sich nach oben in einem mächtigen Kamin fortsetzt (von links führt ein schmaler, bandartiger Einriß nach rechts zum Rißbeginn).
Route: Siehe Topo Seite 285.





Fleischbank-Ostwand (mittl. Teil)
R 343 = Rebitsch/Spiegl-Führe; R 343a = „Frustlos"; R 344 = „Mythomania"; R 344a = „Odyssee"; R 345 = Aschenbrenner/Lukke-Führe (oberer Teil). Foto: Sch

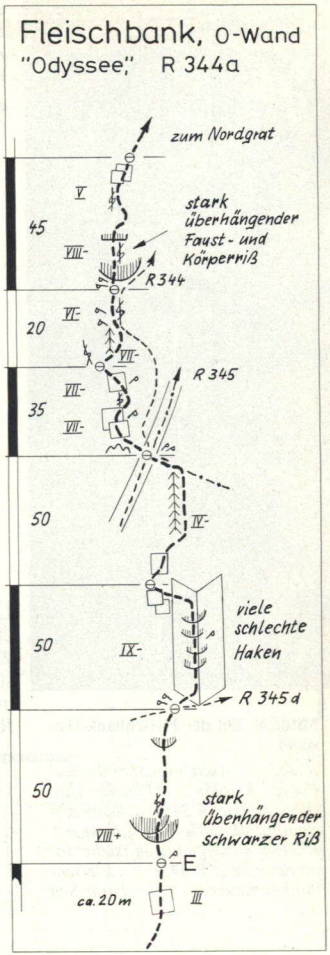


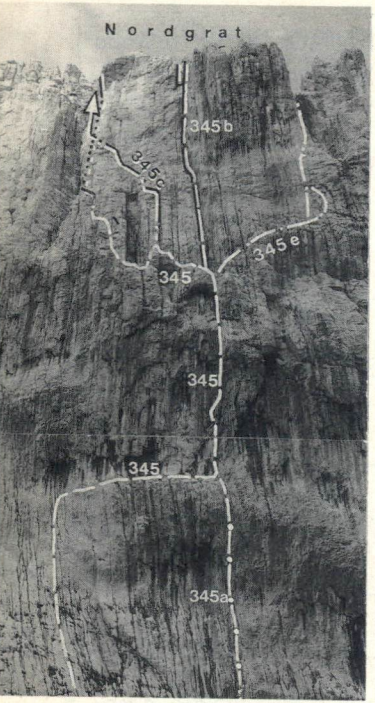


• 343a **„Frustlos" (Variante zur Rebitsch-Spiegl, R 343**
M. Hoffmann und A. Schrank am 3. 6. 79 (teils technisch). **Rp-Bew: VIII—** (ca. 40 m), VII— (1 SL), Rest V bis VI+ (durch die Erstbegeher, 1981). Schöne Felskletterei. Nur wenige H, doch gut mit Klemmkeilen abzusichern. Kleine und mittlere Stopper und Hex (bis Größe 9), Friends bis Größe 3 (doppelt). Wandhöhe (mit R 343) 300 m (= 10 SL). 6 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 279 und 285.
Route: Siehe Topo Seite 286.

• 344 **Ostwand, „Mythomania"**
W. Müller und P. Darshano am 27./28. Aug. 1983. **Rp-Bew: VIII** (Stellen, 2. SL), überwiegend VI und VII, selten leichter. Alle SH, aber nur wenige ZH belassen. Stopper, Hex, Friends sowie einige H empfehlenswert; Sicherungspunkte schwierig anzubringen. Wandhöhe 300 m (= 10 SL). 6 Std.





Mittlerer Teil der Fleischbank-Ostwand

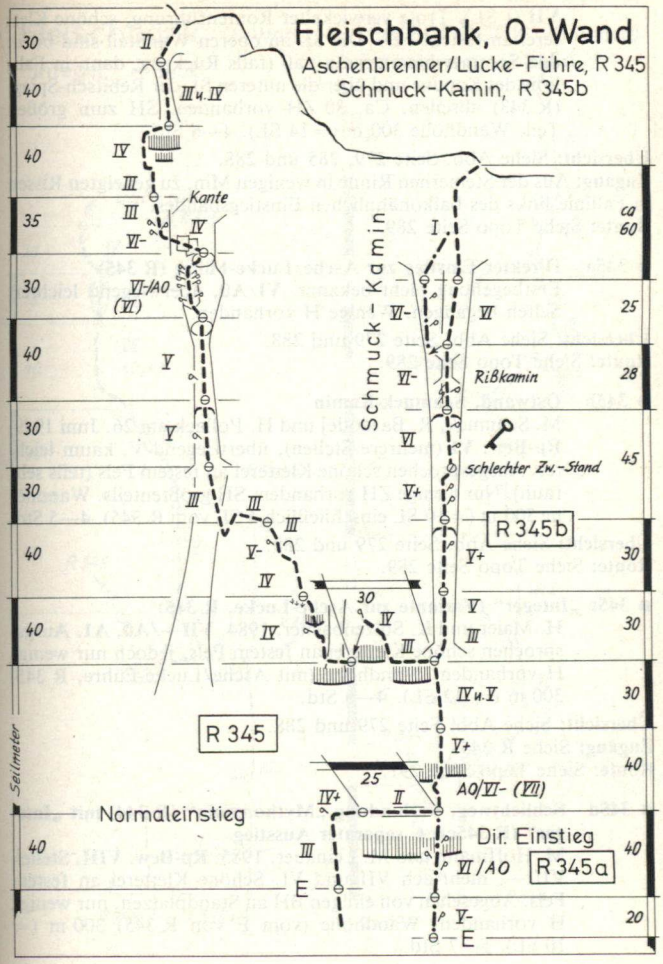
R 345 = Aschenbrenner/Lucke-Führe; R 345a = Direkte Einstiegsvariante; R 345b = Schmuck-Kamin; R 345c = „Integer"; R 345d = Schlichtweg (siehe Topo Seite 291); R 345e = „Fleischbankverhauer". Foto: Sch

Übersicht: Siehe Abb. Seite 279 und 285.
Zugang: Siehe R 343.
Route: Siehe Topo Seite 286.

● **344a** **Ostwand, „Odyssee"**
W. Müller und P. Darshano am 20./21. Okt. 1984 (nach Vorarbeiten). **Rp-Bew: IX—** (1 SL), je 1 SL VIII+ und VIII—, mehrfach VII—, nur selten leichter; die 1. SL wurde nur mit Rasten geklettert, die 2. SL (🔑 SL) nur im Nachstieg Rp. Gilt derzeit als die schwierigste Kletterei im Kaiser; in der 🔑 SL kann nicht gerastet werden. Die Erstbegeher beließen 20 ZH (in der 2. SL teilweise unsicher) und SH an 5 Standplätzen. Je ein Satz Stopper, Friends und einige Haken empfehlenswert. Wandhöhe 300 m (= 6 SL). 9 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 279 und 285.
Zugang: Siehe R 343. E unter einem stark überhängenden, schwarzen Riß mit Sanduhrschlinge.
Route: Siehe Topo Seite 287.

● **345** **Ostwand, Aschenbrenner/Lucke-Führe („Asche-Lucke")**
H. Lucke und P. Aschenbrenner am 19. Sept. 1930. **Klass. Bew: VI—/A0**, aufgeteilt in einige Stellen VI—, 1 SL A1, überwiegend V und IV. **Rp-Bew:**



VII (1 SL). Trotz verwickelter Routenführung, schöne Kletterei an festem Fels. Die SL im oberen Wandteil sind bis in den Sommer hinein meist naß (falls Rückzug, dann in Fallinie des Kamins und über die unteren SL der Rebitsch-Spiegl (R 343) abseilen. Ca. 30 ZH vorhanden, SH zum größten Teil. Wandhöhe 300 m (= 14 SL). 4—6 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 279, 285 und 288.
Zugang: Aus der Steinernen Rinne in wenigen Min. zu geneigten Rissen in Fallinie links des balkonähnlichen Einstiegsbandes.
Route: Siehe Topo Seite 289.

● **345a** **Direkter Einstieg zur Asche/Lucke-Führe (R 345)**
Erstbegehung nicht bekannt. **VI/A0,** überwiegend leichter. Selten begangen. Wenige H vorhanden.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 279 und 288.
Route: Siehe Topo Seite 289.

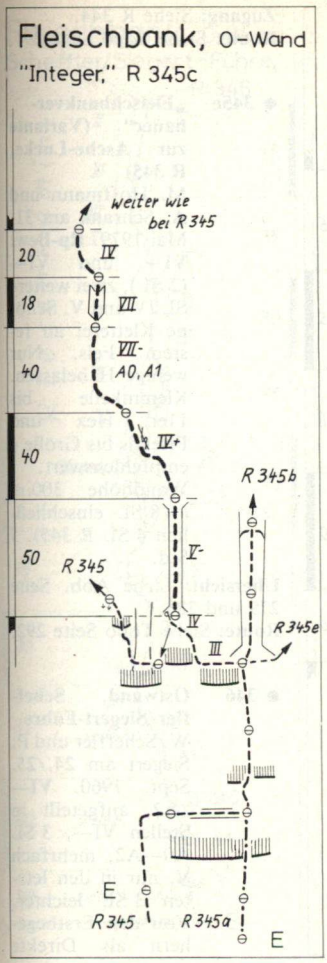
● **345b** **Ostwand, Schmuck-Kamin**
M. Schmuck, R. Bardodej und H. Pollack am 26. Juni 1949. **Rp-Bew: VI** (mehrere Stellen), überwiegend V, kaum leichter. Ausgesprochen schöne Kletterei an festem Fels (teils sehr rauh). Nur wenige ZH vorhanden, SH größtenteils. Wandhöhe 300 m (= 10 SL einschließlich 4 SL vom R 345). 4—5 Std.

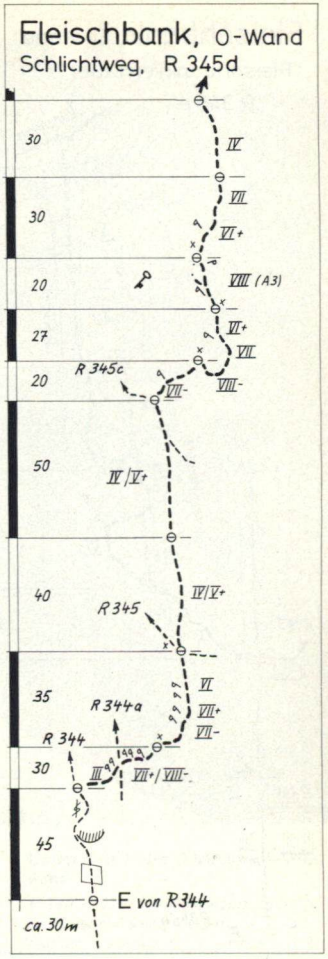
Übersicht: Siehe Abb. Seite 279 und 288.
Route: Siehe Topo Seite 289.

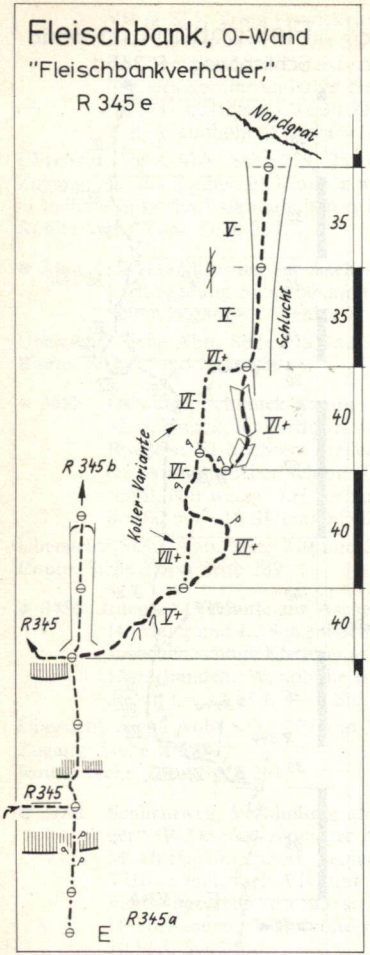
● **345c** **„Integer" (Variante zur Asche-Lucke, R 345)**
H. Maier und K. Sulzenbacher, 1984. **VII—/A0, A1.** Ausgesprochen schöne Kletterei an festem Fels, jedoch nur wenige H vorhanden. Wandhöhe (mit Asche/Lucke-Führe, R 345) 300 m (= 12 SL). 4—6 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 279 und 288.
Zugang: Siehe R 345.
Route: Siehe Topo Seite 291.

● **345d** **Schlichtweg, Verbindung „Mythomania" (R 344) mit „Integer" (R 345c) + separater Ausstieg**
M. Hoffmann und M. Leinauer, 1985. **Rp-Bew. VIII,** Stellen VIII—, mehrfach VII und VI. Schöne Kletterei an festem Fels. Abgesehen von einigen BH an Standplätzen, nur wenige H vorhanden. Wandhöhe (vom E von R 345) 300 m (= 10 SL). 5—7 Std.





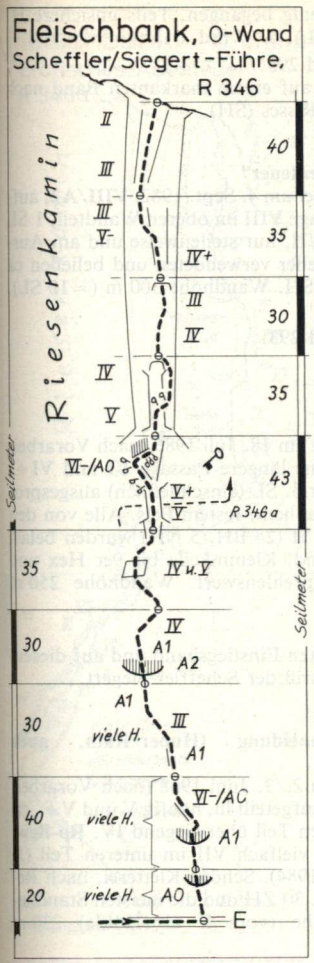


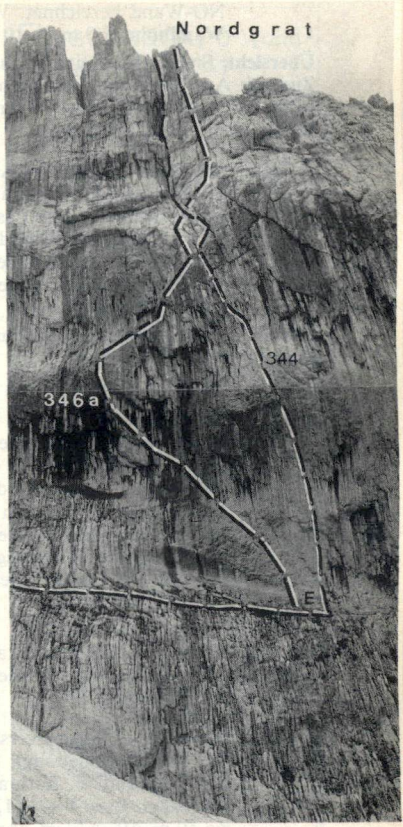
Zugang: Siehe R 344.
Route: Siehe Topo Seite 291.

● **345e** **„Fleischbankverhauer" (Variante zur Asche-Lucke, R 345)**
M. Hoffmann und A. Schrank am 31. Mai 1979. **Rp-Bew: VI+** und VI— (2 SL), zwei weitere SL IV und V. Schöne Kletterei an festem Fels. Nur wenige H belassen. Klemmkeile bis 11er Hex und Friends bis Größe 4 empfehlenswert. Wandhöhe 300 m (=8 SL einschließlich 4 SL R 345). 5 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 279 und 288.
Route: Siehe Topo Seite 292.

● **346** **Ostwand, Scheffler/Siegert-Führe**
W. Scheffler und P. Siegert am 24./25. Sept. 1960. **VI—/A2,** aufgeteilt in Stellen VI—, 3 SL A0—A2, mehrfach V, nur in den letzten 3 SL leichter. Von den Erstbegehern als Direkte





Unterer Teil der Fleischbank-Ostwand
R 346 = Dir. Nordostwand (Scheffler/Siegert-Führe); R 346a = „Erotisches Abenteuer". Foto: Sch

NO-Wand bezeichnet. Wenig begangen. Teils unsichere H. Wandhöhe 300 m (= 10 SL). 6—7 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 279 und 293.
Zugang: Aus der Steinernen Rinne auf einem markanten Band nach rechts bis zum Beginn eines feinen Risses (SH).
Route: Siehe Topo Seite 293.

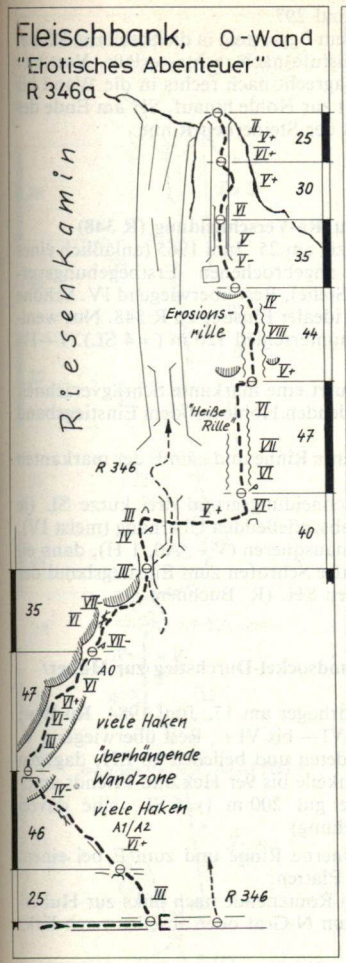
● **346a** **Ostwand, „Erotisches Abenteuer"**
J. Heinl und A. Gilgenrainer am 4. Sept. 1982. **VIII/A2,** aufgeteilt in eine längere Passage VIII im oberen Wandteil, 1 SL A1, A2, vielfach VI und VII, nur stellenweise und am Ausstieg leichter. Die Erstbegeher verwendeten und beließen ca 45 ZH und einen Teil der SH. Wandhöhe 300 m (= 10 SL). 6 Std. (Erstbegehung).

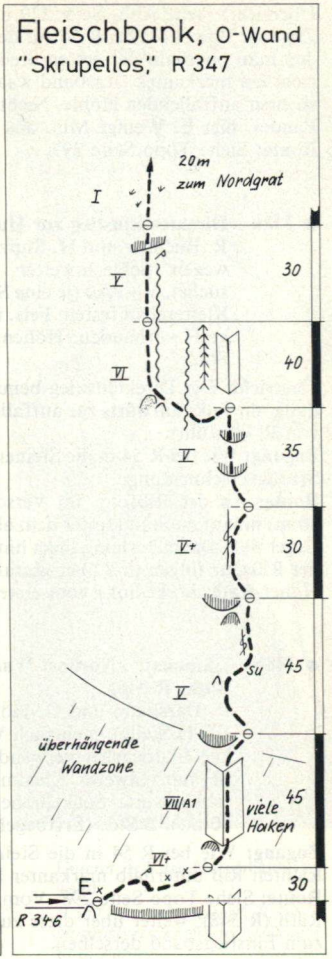
Übersicht: Siehe Abb. Seite 279 und 293.
Zugang: Wie bei R 346.
Route: Siehe Topo Seite 295.

● **347** **Ostwand, „Skrupellos"**
B. Reinmiedl und H. Bredl am 18. Juli 1985 (nach Vorarbeiten). **VII/A1** (1 SL), je eine längere Passage VI und VI+, überwiegend um V. Ab der 3. SL (einschließlich) ausgesprochen schöne Kletterei an rauhem, festem Fels. Alle von den Erstbegehern verwendeten H (24 BH, 5 NH) wurden belassen, SH fehlen überwiegend. Klemmkeile bis 9er Hex und Friends bis Größe 3 empfehlenswert. Wandhöhe 250 m (= 7 SL). 4—5 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 279.
Zugang: Wie bei R 346 zum markanten Einstiegsband und auf diesem zum E bei BH, rechts vom Einstiegsriß der Scheffler-Siegert.
Route: Siehe Topo Seite 295.

● **348** **Ostwand, Nordostverschneidung (Huber/Rath, auch Hu/Ra-Verschneidung)**
S. Huber und W. Rath am 2./3. Juni 1968 (nach Vorarbeiten. **Klass.-Bew: V+/A1**, aufgeteilt in, häufig V und V+, etwa 50 m A0, A1, im oberen Teil überwiegend IV. **Rp-Bew: VII+** (einige Stellen) und vielfach VII im unteren Teil (J. Knapp und P. Darshano, 1984). Schöne Kletterei, nach Regentagen länger feucht. Ca. 30 ZH und die meisten Standhaken vorhanden. Wandhöhe (vom E ab Höhle) 230 m (= 10 SL). 4—5 Std.





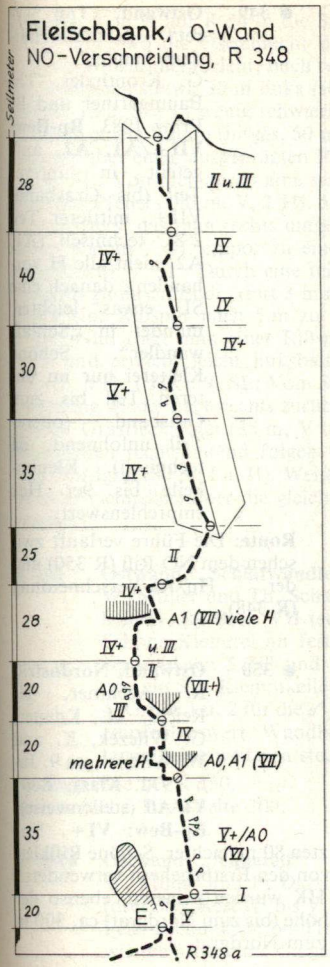
Übersicht: Siehe Abb. Seite 279 und 297.
Zugang: Von N wie bei R 54 auf dem Eggersteig in die Steinerne Rinne, den man oberhalb der ersten Steilstufe nach rechts verläßt. Von hier zieht ein markantes Grasband waagrecht nach rechts in die Wand bis zu einer auffallenden Höhle. Nicht zur Höhle hinauf, SH am Ende des Bandes, hier E. Wenige Min. aus der Steinernen Rinne.
Route: Siehe Topo Seite 297.

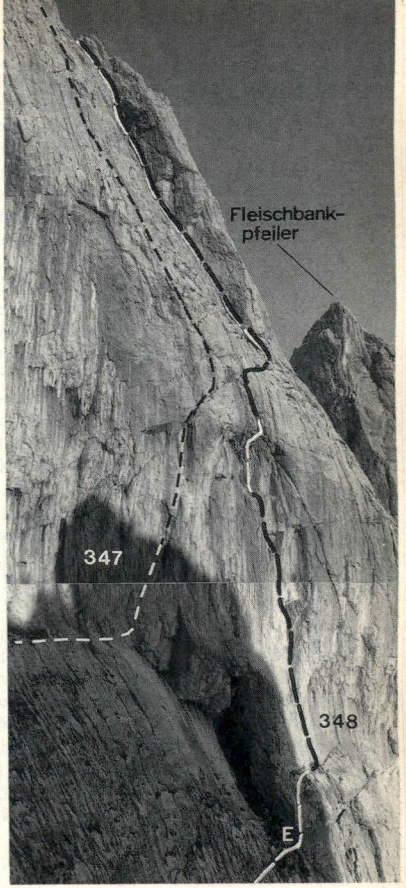
● **348a** **Direkter Einstieg zur Hu/Ra-Verschneidung (R 348)**
R. Buchner und H. Stutzig am 25. Juni 1965 (anläßlich eines wegen Schlechtwetter abgebrochenen Erstbegehungsversuchs). V+/A0 (je eine Stelle), Rest überwiegend IV. Schöne Kletterei an festem Fels, idealer Einstieg zu R 348. Nur wenige H vorhanden. Höhenunterschied 120 m (=4 SL). 1—1½ Std.

Übersicht: Der Direkteinstieg benutzt eine markante Schrägverschneidung, die links aufwärts zur auffallenden Höhle auf dem Einstiegsband von R 348 führt.
Zugang: Wie bei R 54 in die Steinerne Rinne und zum E der markanten Schrägverschneidung.
Route: An der Rißfolge im Verschneidungsgrund drei kurze SL (je 30 m) hinauf zu Stand unter dem abschließenden Überhang (meist IV). Unter dem Dachüberhang links hinausqueren (V+/A0, 1 H), dann einer Rißspur folgen und über gestufte Schrofen zum Einstiegsband der Huber-Rath direkt links vom ersten SH. (R. Buchner)

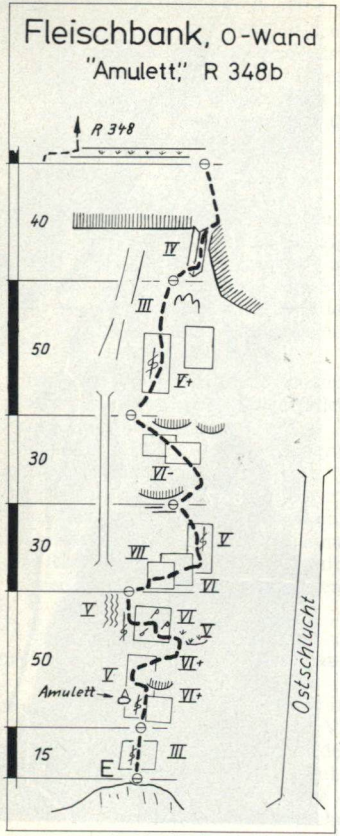
● **348b** **„Amulett" (Nordost-Wandsockel-Durchstieg zur Huber/Rath, R 348)**
P. Darshano und G. Hörhager am 17. Juni 1984. **Rp-Bew: VII** (1 Stelle), mehrfach VI— bis VI+, Rest überwiegend V. Die Erstbegeher verwendeten und beließen 10 ZH, dagegen SH nur teilweise. Klemmkeile bis 9er Hex und Friends empfehlenswert. Sockelhöhe gut 200 m (=6 SL, eine davon 70 m!). 2 Std. (Erstbegehung)

Zugang: Wie bei R 54 in die Steinerne Rinne und zum E bei einem leichten Riß unterhalb markanter Platten.
Route: Siehe Topo Seite 298. Vom Routenende nach links zur Huber-Rath (R 348); weiter über diese zum N-Grat oder abseilen nach links zum Einstiegsband derselben.





Unterer Teil der Fleischbank-Ostwand
R 347 = „Skrupellos"; R 348 = Nordostverschneidung (Hubert/Rath-Führe) Foto: Sch



● 349 **Ostwand, „Top Secret" + „Hämorrhoidenschaukel"**
G. Kronthaler, Th. Baumgartner und B. Prinz 1983. **Rp-Bew: VII+/A1, A2,** aufgeteilt in unterer Teil (bis Grasband) VII+, mittlerer Teil 2 SL technisch (A1, A2, nicht alle H vorhanden), danach eine SL etwas leichter, mündet in „Schlafwandler". Schöne Kletterei nur im unteren Teil bis zum Grasband (oberer Teil unlohnend, da technisch). Klemmkeile bis 9er Hex empfehlenswert.

Route: Die Führe verläuft zwischen dem NO-Riß (R 350) und der Hu/Ra-Verschneidung (R 348).

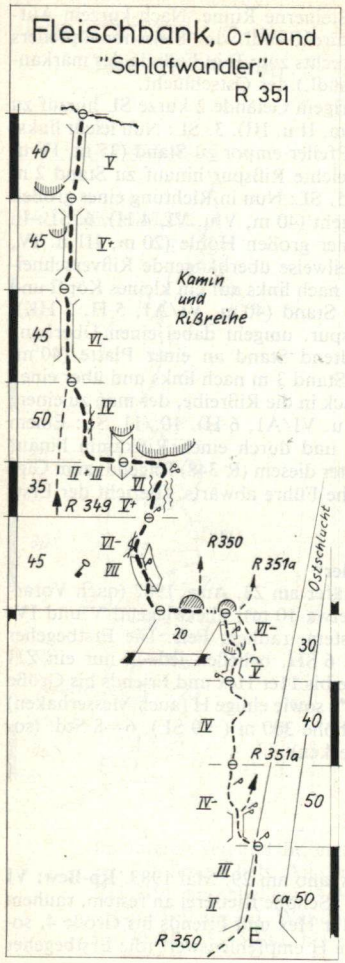
● 350 **Ostwand, Nordostriß**
R. Aechtner, H. Reichl, H. Knauer, G. Wilczek, K. und W. Wildner am 9. Juli 1972. **Klass. Bew: VI/A0** (stellenweise). **Rp-Bew: VI+.** Nur im unteren Teil und die letzten 80 m leichter. Schöne Rißkletterei an festem Fels. Alle von den Erstbegehern verwendeten ZH (19) einschließlich 3 HK wurden belassen, ebenso der größte Teil der SH. Wandhöhe (bis zum Nordgrat) ca. 300 m (= 11 SL). 3—5 Std. bis zum Nordgrat.

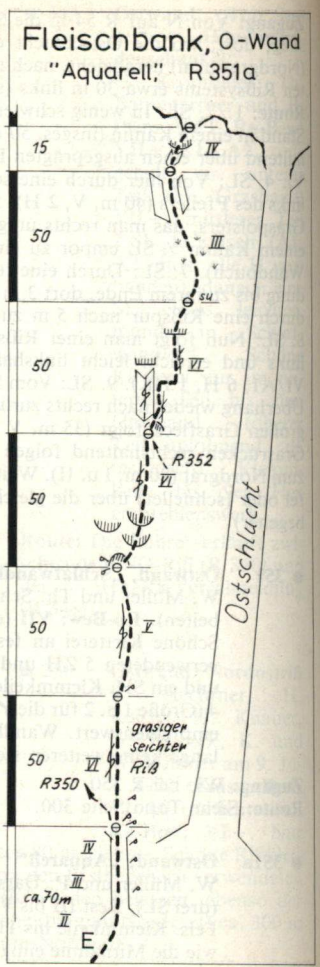
Zugang: Von N auf R 54 in die Steinerne Rinne. Nach kurzem Aufstieg, dort, wo die Ostschlucht direkt südl. des Fleischbankpfeilers (Nordgratturm) herabzieht, nach rechts zum E in Fallinie des markanten Rißsystems etwa 30 m links (südl.) der Ostschlucht.
Route: 1./2. SL: In wenig schwierigem Gelände 2 kurze SL hinauf zu Stand in einem Kamin (insges. 50 m, II u. III). 3. SL: Nun leicht linkshaltend über einen ausgeprägten Pfeiler empor zu Stand (35 m, IV u. V). 4. SL: Von hier durch eine seichte Rißspur hinauf zu Stand 2 m links des Pfeilers (40 m, V, 2 H). 5. SL: Nun in Richtung eines großen Graspolsters, das man rechts umgeht (40 m, V u. VI, 4 H). 6. SL: In einem Kamin ½ SL empor zu einer großen Höhle (20 m, III u. IV, Wandbuch). 7. SL: Durch eine teilweise überhängende Rißverschneidung bis zu ihrem Ende, dort 3 m nach links auf ein kleines Köpfl und durch eine Rißspur nach 5 m zu Stand (40 m, VI/A1, 5 H, 2 HK). 8. SL: Nun folgt man einer Rißspur, umgeht dabei einen Überhang links und erreicht leicht linkshaltend Stand an einer Platte (40 m, VI/A1, 6 H, 1 HK). 9. SL: Vom Stand 3 m nach links und über einen Überhang wieder nach rechts zurück in die Rißreihe, der man zu einem großen Grasfleck folgt (35 m, V u. VI/A1, 6 H). 10./11. SL: Einem Grasrücken rechtshaltend folgen und durch einen Rißkamin hinauf zum Nordgrat (80 m, I u. II). Weiter diesem (R 348) folgend, zum Gipfel oder (schneller) über die gleiche Führe abwärts. (Bericht der Erstbegeher)

● 351 **Ostwand, „Schlafwandler"**
W. Müller und Th. Schäfer am 23. Aug. 1982 (nach Vorarbeiten). **Rp-Bew: VII** (etwa 10 m), überwiegend V und IV. Schöne Kletterei an festem, rauhem Fels. Die Erstbegeher verwendeten 5 ZH und 6 SH, beließen jedoch nur ein ZH und ein SH. Klemmkeile bis 11er Hex und Friends bis Größe 4 (Größe 1 u. 2 für die ✓) sowie einige H (auch Messerhaken) empfehlenswert. Wandhöhe 300 m (=9 SL). 6—8 Std. (solange keine weiteren stecken).

Zugang: Wie bei R 350.
Route: Siehe Topo Seite 300.

● 351a **Ostwand, „Aquarell"**
W. Müller und P. Darshano am 29. Mai 1983. **Rp-Bew: VI** (drei SL), Rest III bis V. Schöne Kletterei an festem, rauhem Fels. Klemmkeile bis 11er Hex und Friends bis Größe 4, sowie die Mitnahme einige H empfehlenswert (die Erstbegeher



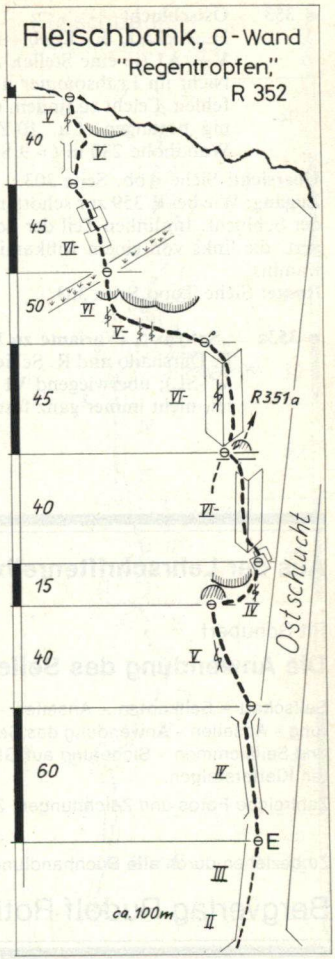


beließen nur 2 H). Wandhöhe 300 m (7 SL, überwiegend 50 m). 4 Std. (Erstbegehung).

Zugang: Wie bei R 350.
Route: Siehe Topo Seite 300.

● 352 **Ostwand, „Regentropfen"**
W. Müller und W. Brunner am 25. Juli 1984. **Rp-Bew: VI** (eine Stelle), überwiegend VI— und V. Schöne Kletterei an festem, rauhem Fels, teils grasdurchsetzt. Die Erstbegeher beließen 4 H. Klemmkeile bis 10er Hex empfehlenswert. Wandhöhe 300 m (=8 SL + 90 m Einstiegskamin). 5 Std. (Erstbegehung).

Zugang: Siehe R 350.
Route: Siehe Topo Seite 301.

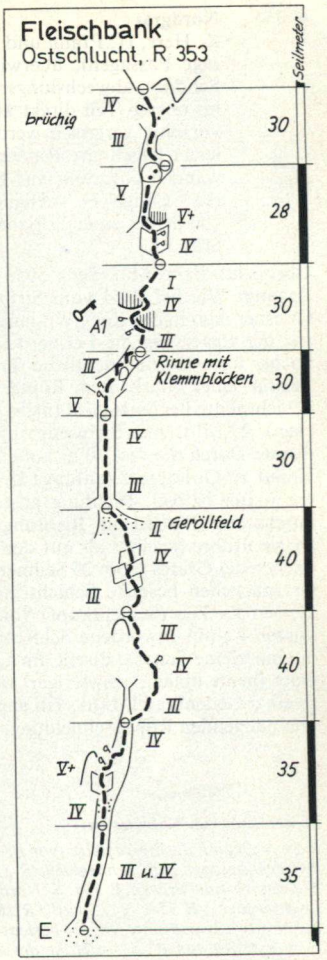


● **353** **Ostschlucht**
H. Fickert, F. Knebl und F. Stadler am 4. Aug. 1929. **V+/A1** (je eine Stelle), Stellen V, überwiegend III und IV. Nicht im Frühsommer und nicht nach Regentagen zu empfehlen. Leicht zu finden, da immer nur eine Möglichkeit. Wenig begangen. Ca. 10 ZH vorhanden, jedoch kaum SH. Wandhöhe 230 m (=9 SL). 3½—4 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 303.
Zugang: Wie bei R 359 zur schotterbedeckten Grasterrasse am Auslauf der Schlucht. Im linken Teil der Schlucht ist eine steile Rippe eingelagert, die links von einem Rißkamin begrenzt wird. E am Beginn des Kamins.
Route: Siehe Topo Seite 303.

● **353a** **„Sphynx", (Variante zu R 353)**
P. Darshano und R. Schiestl am 19. Aug. 1979. **Rp-Bew: VII** (♂-SL); überwiegend VI bis VII—. Überwiegend Rißkletterei, nicht immer ganz fester Fels. Die Erstbegeher verwendeten zur Sicherung 5 H (entfernt). Klemmkeile bis 10er Hex empfehlenswert. 50-m-Seile notwendig. Wandhöhe (mit R 347) 250 m (=9 SL).

Übersicht: Siehe Abb. Seite 316.
Route: Auf R 347 bis zum Stand nach der 4. SL. An der rechten Seite des folgenden Kamins ist ein steiler Fingerriß. 5. SL: Zum Fingerriß spreizen und über diesen 10 m hinauf auf ein Band (15 m, VI). 6. SL: den linken von zwei Rissen aufwärts, an seinem Ende 2 m nach rechts, mittels einer kurzen Piazstelle in einen Kamin und durch diesen zu Stand am Beginn einer gelben Verschneidung (40 m, VI+ bis VII—). 7. SL: Durch die Verschneidung gerade empor und über ein kleines Dach zu schlechtem Stand (30 m, VI— bis VII—). 8. SL: In Piaz- und Rißkletterei bis unter einen grauen Überhang und mittels Handriß über diesen in leichteres Gelände (♂-SL, 50 m, VII). 9. SL: Durch einen kurzen, überhängenden Riß in eine flachere Wandstufe und schräg rechts auf den Grat (40 m, V+ bis VI—). (Nach Angaben der Erstbegeher)
Es folgen der N-Grat und die W-Wandanstiege.
Routen am Fleischbankpfeiler (Nordgratturm) siehe R 358 bis R 362.



Unterster Teil der Fleischbank-Ostwand
R 353 = Ostschlucht. wegen ungünstiger Perspektive keine weiteren Routen eingezeichnet. Foto: Sch

Aus der Lehrschriftenreihe des Bergverlages

Pit Schubert

Die Anwendung des Seiles in Fels und Eis

Seilschaft - Seilknoten - Anseilen - Anwendung des Seiles zur Sicherung - Abseilen - Anwendung des Seiles als Kletterhilfe - Klemmknoten und Seilklemmen - Sicherung auf Gletschern - Sicherung auf gesicherten Klettersteigen.

Zahlreiche Fotos und Zeichnungen. 34. Auflage 1989.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Bergverlag Rudolf Rother GmbH · München

● **354** **Nordgrat**

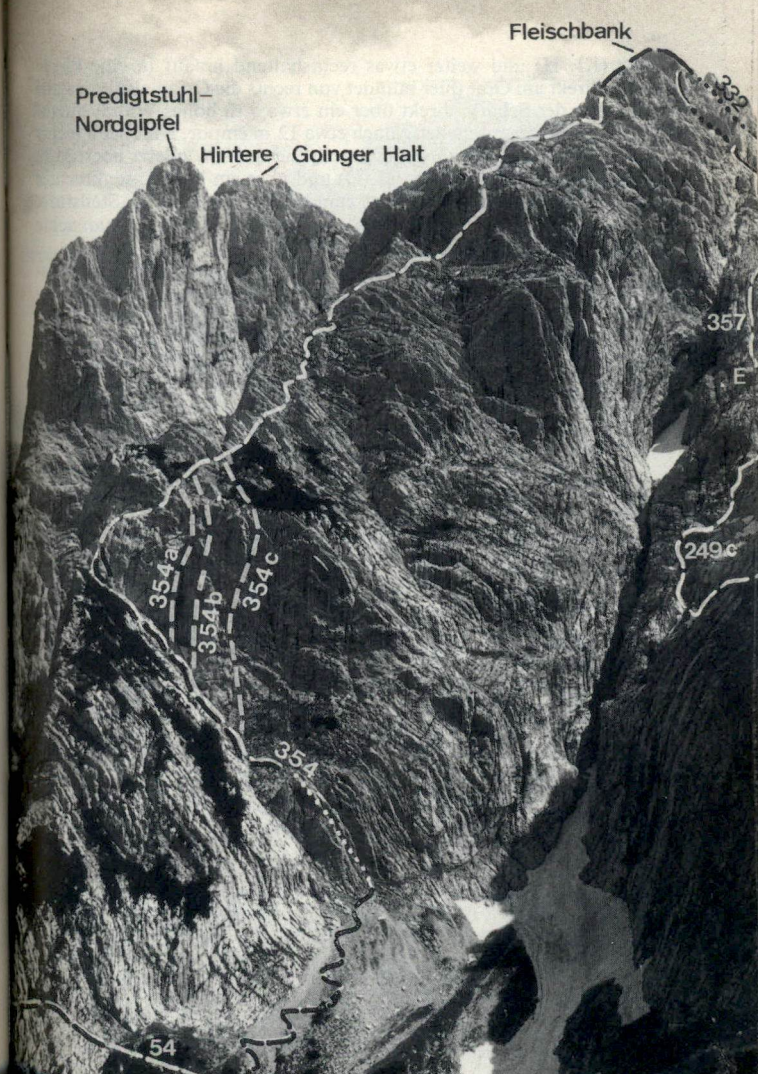
K. Herr, H. Pfann und W. Wunder am 9. Juni 1898. **III** (einige Passagen), überwiegend II, häufig auch Gehgelände. Schöner, abwechslungsreicher Anstieg, meist fester Fels, nur im oberen Teil direkt am Grat. Der Gratanstieg kann nicht vorzeitig verlassen werde (nach W hinabführende, anfangs leicht begehbare Rinnen und Schluchten brechen mit Steilwänden ab). Sehr viel begangen, häufig deutliche Trittspuren. Einige H vorhanden. Gesamte Höhendifferenz gut 700 m bei einer horizontalen Gratlänge von 550 m. 3½—4 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 305, 307 und 313.

Zugang: Wie bei R 54 vom Stripsenjoch oder wie bei R 39 von der Griesner Alm in das Kar „Wildanger" an der NW-Seite des Berges. Bevor der Eggersteig die Felsen des untersten Teils des Nordgrates erreicht, über Geröll (deutliche Trittspuren) südl. empor zum E am Beginn einer markanten Rinne, die links von einer auffallenden Schichtplatte begrenzt wird (nicht vorher versuchen, den Grat zu erreichen), 25 Min. vom Stripsenjochhaus.

Route: Durch die fast 60 m hohe Rinne, die zuletzt zum Kamin wird, hinauf zu Grasabsatz (anfangs II, dann III). Auf deutlichen Trittspuren weiter in östl. Richtung ansteigen und über schotter- und grasdurchsetzte Platten in Richtung Gratkante empor. Nun auf der Originalführe (leichter als auf der heute üblichen Führe) noch vor Erreichen des Grates (etwa 25 Seilmeter darunter) durch eine schmale, mit Graspäckchen besetzte Schichtrinne links (östl.) aufwärts, an einem kleinen Zacken (Schichtkopf) vorbei und weiter durch die zu einem kurzen Kamin gewordene Schichtrinne zuletzt linksansteigend hinauf in eine kleine Scharte direkt am Grat.

Oder (heute üblich, schwieriger) weiter auf den Trittspuren empor bis zu einer Gedenktafel. Links ein angelehnter Pfeiler. In der glatten, teils überhängenden Rißverschneidung, die der Pfeiler mit der Wand bildet



Fleischbank von Nordwesten

R 54 = Beginn des Eggersteigs (vor Erreichen der Steinernen Rinne); R 249c = Teil des Zugangs zum Schneeloch; R 332 = Schöllhornrinne (verdeckt, oberer Teil des Normalweges); R 354 = Nordgrat; R 354a = Schnapsriß; R 354b = „Nervensäge"; R 354c = „Spalt"; R 357 = Nordwestpfeiler. Über den Verlauf der Nordwestwandführe (R 355) besteht Unklarheit, deshalb nicht eingezeichnet. E = Einstieg von R 357 in Höhe des Schneelochs. *Foto: Z*

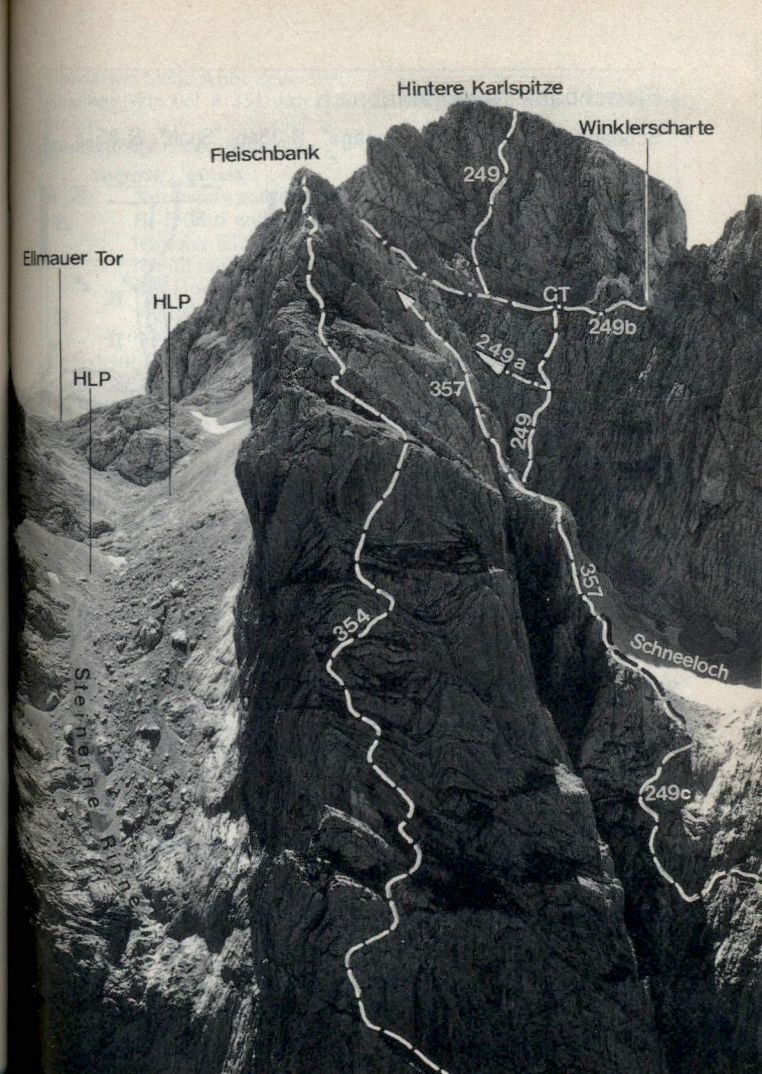
empor (III, H) und weiter etwas rechtshaltend hinauf in eine kleine Scharte direkt am Grat (hier mündet von rechts die Originalführe, siehe oben). Aus der Scharte direkt über ein etwa 5 m hohes Wandl hinauf (III, H) und weniger schwierig noch etwa 12 m empor. Nun nach rechts auf deutlichen Trittspuren wenig ansteigend queren, zuletzt noch 25 m auf guten Tritten nach rechts (II, H) und über ein kurzes, senkrechtes Wandstück sehr ausgesetzt empor zum oberen Rand der 1. Steilstufe. (Im Abstieg ist der E in diese Steilstufe schwierig zu finden; man achte auf die deutlichen Begehungsspuren.)
Nun immer rechts (westl.) der Gratkante über unschwieriges, grasdurchsetztes Gelände, zahlreiche Schichtrippen ansteigend queren, insges. etwa 200 Höhenmeter empor (deutliche Trittspuren) bis zur 2. Steilstufe. Auf einer markanten, gutgestuften Rampe von links nach rechts ca. 60 m empor zum oberen Rand dieser Steilstufe (II).
Weiter rechts der Gratkante empor. Die 3. Steilstufe kann wenig rechts umgangen werden. Die 4. Steilstufe wird durch eine Steilrinne erklettert. Dann immer unmittelbar am Grat über Zacken und kleine Wandln, mit kurzen Abstiegen dazwischen, empor zum Gipfelaufbau, der über seine kurze O-Seite ausgesetzt (III) erklettert wird. (Sch)

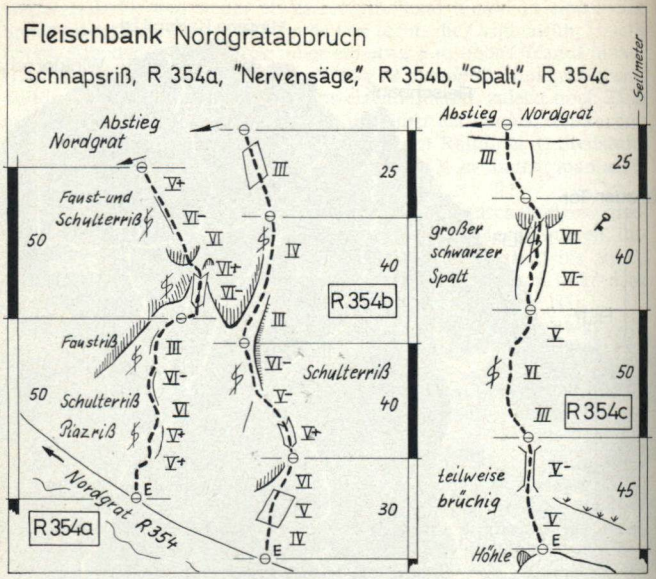
● **354a** **Nordgratabbruch, Schnapsriß**
P. Koller und S. Holzner am 20. Juli 1980. **Rp-Bew: VI+** (🔑), überwiegend V und VI. Schöne Kletterei an festem Fels. Keine H. Klemmkeile bis 11er Hex (die größeren doppelt) erforderlich. Kletterlänge 100 m (= 2 SL). 2 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 305.
Zugang: Wie bei R 354 durch die Einstiegsrinne hinauf bis unter zwei senkrechte Risse, die weiter oben zusammenführen. Der linke Riß vermittelt den Durchstieg.
Route: Siehe Topo Seite 308.

Fleischbank von Norden (Luftaufnahme)

R 249 = Anstieg durch die Nordflanke aus dem Schneeloch; R 249a = Querung zur Fleischbank- oder Christascharte; R 249b = Querung zur Winklerscharte; R 249c = Teil des Zugangs ins Schneeloch; R 354 = Nordgrat; R 357 = Nordwestpfeiler.
GT = große Geröllterrasse in der Nordflanke der Hinteren Karlspitze; HLP = Hubschrauber-Landeplatz für Rettungseinsätze. *Foto: F. Thorbecke*





● **354b** **Nordgratabbruch, „Nervensäge"**
P. Koller und A. Orgler am 7. Juni 1981. **Rp-Bew: VI—** (♂), überwiegend IV und V+. Nicht immer ganz fester Fels, SL schwierig abzusichern. Die Erstbegeher beließen 1 SH, restliche Sicherung an Klemmkeilen (bis 10er Hex), auch Friends empfehlenswert. Kletterlänge 135 m (= 4 SL). 2 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 305.
Zugang: Siehe R 354a. E etwa 20 m rechts des Schnapsrisses.
Route: Siehe Topo Seite 308.

● **354c** **Nordgratabbruch, „Spalt"**
P. Koller und J. Erler am 28. Sept. 1980. **Rp-Bew: VII** (♂), ein 2 m weit ausladender Schulterrißüberhang, überwiegend V und VI—. Schöne Kletterei an festem, sehr rauhem Fels. Keine H. Klemmkeile 160 m (= 4 SL). 3½ Std.

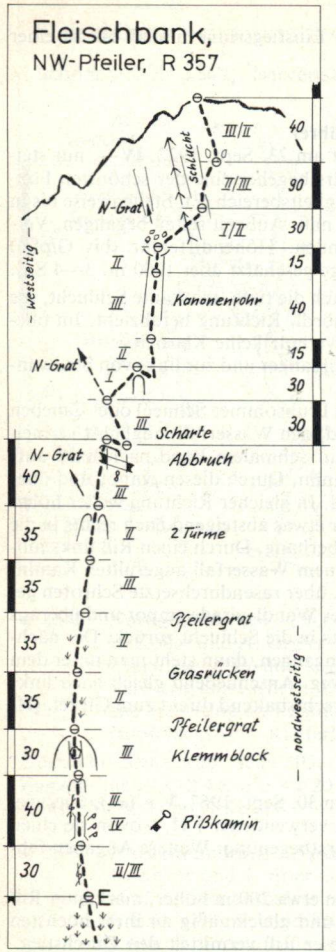
Übersicht: Siehe Abb. Seite 305.
Zugang: Wie bei R 354 durch die Einstiegsrinne hinauf bis zu einer Höhle.
Route: Siehe Topo Seite 308.

● **355** **Nordwestwand (Fiechtlführe)**
H. Fiechtl und J. Schrott am 23. Sept. 1922. **IV—**, nur stellenweise leichter. Laut Erstbegeher eine der schönsten Führen im mittleren Schwierigkeitsbereich (?). Stellenweise bis in den Hochsommer hinein naß. Äußerst selten begangen. Vermutlich keine H vorhanden. Höhendifferenz (bis Gipfel) knapp 700 m, Kletterlänge geschätzt über 1000 m. 3—4 Std.

Übersicht: Die Route benutzt vielfach die tiefe, markante Schlucht, die westl. der Fleischbank in nahezu nördl. Richtung herabzieht. Im oberen Teil herrscht über den Routenverlauf keine Klarheit.
Zugang: Wie bei R 54 in das Kar Wildanger und zur links von Steilwänden begrenzten Schlucht.
Route: Zunächst über Schrofen (im Frühsommer Schnee) oder daneben bis zum ersten Überhang. Spreizend, den Wasserfall möglichst vermeidend, ca 6 m hinauf und sofort auf schmalem Band nach links aufwärts bis zu einem gutgestuften Kamin. Durch diesen empor und über eine gutgriffige Wand auf ein Band. In gleicher Richtung weiter höher bis zu einem Rasenpolster. Von hier etwas absteigend nach rechts in die Schlucht und leicht zum zweiten Überhang. Durch einen Riß links hinauf und weiter bis zu einem von einem Wasserfall angefüllten Kamin. Quergang nach rechts an die Kante, über rasendurchsetzte Schrofen gerade hinauf, über ein überhängendes Wandl gerade empor und überaus schöne Querung nach links aufwärts in die Schlucht zurück. Der nächste (dritte) Überhang wird rechts umgangen, dann steht man unter dem Schlußüberhang. Über diesen hinweg. Anschließend gleich nach links in eine Rinne. Nun beliebig immer rechtshaltend direkt zum Gipfel. (H. Fiechtl)

● **356** **„Bergführerriß"**
P. Habeler und K. Hoi am 30. Sept. 1967. **V+** (♂), überwiegend V. Die Erstbegeher verwendeten 4 H, wovon sie einen beließen. 2 Std. für die Erstbegehung. Weitere Angaben fehlen.

Übersicht: Vom Schneeloch fällt ein etwa 200 m hoher, markanter Riß auf, der die NW-Wand senkrecht und gleichmäßig an ihrer höchsten und steilsten Stelle durchzieht. Dieser Riß vermittelt den Durchstieg.



Zugang: Auf R 249c ins Schneeloch. 1¼ Std. vom Stripsenjoch.

Route: Über leichte, etwas brüchige Felsen (III) empor zum markanten Riß. Durch den anfänglichen Rißkamin in bestem Fels zu Standplatz. Der Riß steilt sich nun auf; zuerst einige Meter im linken Riß zu einem H, von diesem nach rechts in den markanten Parallelriß und durch diesen zu Stand bei Klemmblock (V). Querung einige Meter nach links in den Hauptriß und weiter bis zu einem Überhang (etwas links davon Standmöglichkeit auf einem Köpfl, V). Durch den leicht überhängenden Riß (V+) in leichteres Gelände. Nun nach links zu einem Block unter einer glatten Platte, schräg nach rechts über die steile, aber gutgriffige Platte und durch einen Kamin (V—) und weiter in wenigen Minuten zum N-Grat. (Nach Angaben der Erstbegeher)

● **357 Nordwestpfeiler (auch Westpfeiler)**
P. Aschenbrenner und F. Weinberger, 1937. Als Pfeiler kann nur der unterste Teil bezeichnet werden. **IV** (🜲 in der 2. SL), häufig III, vielfach leichter. Schöne Kletterei nur zu Beginn und im oberen Teil. Wenig begangen. Bei Wetterverschlechterung meide man die Schluchten im oberen Teil (vorzeitiger Aufstieg zum N-Grat). Nur wenige H vorhanden. Wandhöhe 500 m (= 17 SL). 3½ Std.

Übersicht: Als NW-Pfeiler wird die nach NW zum unteren Rand des Schneelochs vorspringende Gratrippe bezeichnet. Die Route trifft im mittleren Teil auf R 357a und im oberen Teil auf R 357b. Siehe auch Abb. Seite 305, 307 und 313.

Zugang: Vom Stripsenjochhaus wie bei R 249c ins Schneeloch. Vom unteren Rand desselben nach links empor auf einen breiten Grasrücken und weiter in Richtung auf einen etwa 15 m höheren zweiten Grasabsatz. Hier E, 1½ Std.

Route: Siehe Topo Seite 310. Fluchtmöglichkeiten zum N-Grat: 1. Bei den zwei Türmen nach der 7. SL. durch Überqueren der kleinen Schlucht zwischen Massiv und Pfeilergrat und Aufstieg jenseits zum N-Grat (I u. II). 2. Auf R 351 zum N-Grat. 3. Durch das Kanonenrohr weiter empor.

● **357a Westwand, Leuchs/Schulze-Führe**
G. Leuchs und A. Schulze am 22. Juli 1902. **III** (stellenweise), überwiegend I und II. Kein idealer Anstieg. Kaum mehr begangen, nur noch von historischer Bedeutung. 2 Std. vom Schneeloch. (Siehe Abb. Seite 313)

Die Route führt vom oberen linken Rand des Schneelochs durch die von Rinnen und Schluchten durchzogene W-Wand, links der Gretschmann/Kadner-Führe (R 352), zum N-Grat (R 348) und über diesen zum Gipfel. Ausführliche Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 351.

● **357b Westwand, Gretschmann/Kadner-Führe**
E. Gretschmann und H. Kadner am 30. Sept. 1919. **VI** (🜲), überwiegend III, stellenweise leichter. Nur im oberen Teil schöne Kletterei, am besten in Verbindung mit dem NW-Pfeiler (R 357). Der untere Teil wird nicht mehr begangen (nur noch von historischer Bedeutung). 3 Std. (auf der Originalführe). (Siehe Abb. Seite 313)

Die Route führt vom oberen linken Rand des Schneelochs durch die von Rinnen und Kaminen durchzogene W-Wand links (nördl.) der Gipfellinie. Oberer Teil (ab Querung zum Kanonenrohr) siehe Topo Seite 310. Unterer Teil siehe Beschreibung Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 352.

● 358 **Fleischbankpfeiler,** 1749 m
(Fleischbank-Nordgratturm)

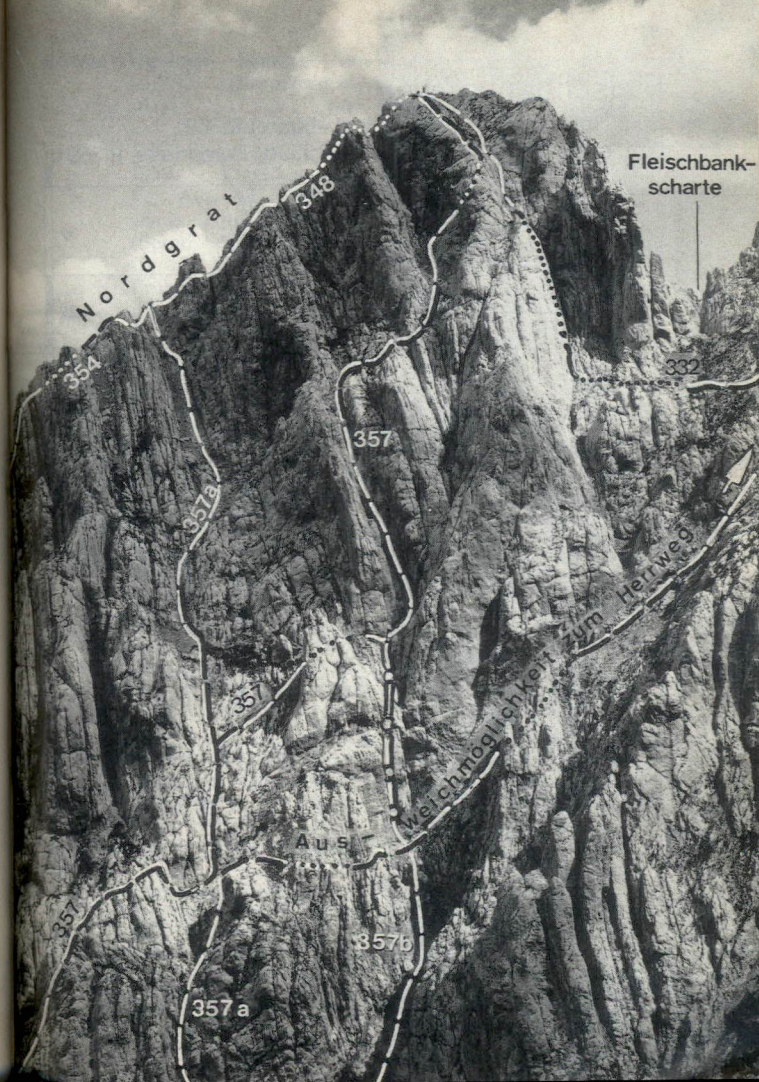
Doppelgipfeliger Gratturm, der sich nur wenig aus dem N-Grat erhebt. Von O ist er als markanter Pfeiler zu erkennen, der sich aus dem unteren Teil der Fleischbank-Ostwand abhebt, von W ist er die erste Steilstufe des N-Grates. Der Fleischbankpfeiler bricht nach SO, O und NO mit einer Steilwand in den unteren Teil der Steinernen Rinne ab. Bis Mitte der 40er Jahre kaum beachtet. Erst nachdem M. Rebitsch und S. Spiegl die erste Route durch die SO-Wand eröffneten, trat der N-Gratturm als „Fleischbankpfeiler" in das Interesse der alpinen Öffentlichkeit. Erneut geschah dies 1977 mit der Eröffnung der ersten Route im Schwierigkeitsgrad VII durch H. Kiene und R. Karl (R 359b). Der Gipfel selbst ist nicht weiter gefragt. Auf der N-Gratführe (R 348) wird er umgangen.

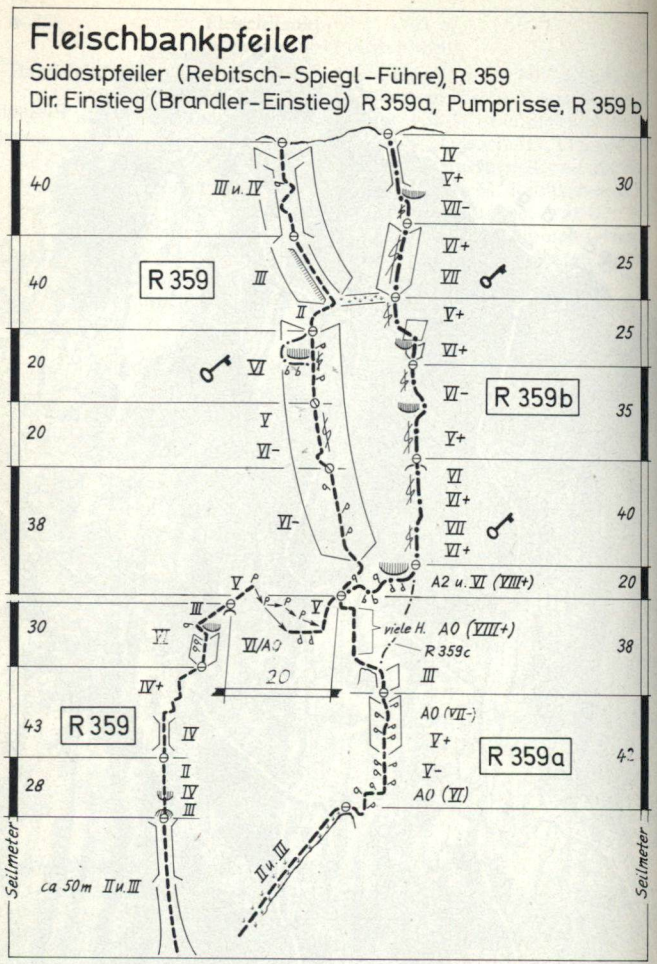
● 359 **Südostpfeiler, (Rebitsch-Spiegl-Führe)**
M. Rebitsch und S. Spiegl am 25. Juni 1946. **Rp-Bew: VI** (4 SL), Quergang A0, nur die ersten und die letzten beiden SL leichter. Ausgesprochen schöne Kletterei. In den schwierigen SL nur wenige ZH (ca. 12) vorhanden, SH nur teilweise. Wandhöhe gut 250 m (= 9 SL). 4—5 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 315 und 316.
Zugang: Von N wie bei R 54 zum Beginn der Steinernen Rinne. Hier nur wenig hinauf und nach rechts zum Auslauf der Steilschlucht (O-Schlucht), die südl. des Pfeilers herabzieht. Im rechten Teil der Schlucht durch eine kaminartige Rinne etwa 50 m hinauf (II u. III) zu Stand bei einer kleinen Nische, hier E.
Route: Siehe Topo Seite 314.

Oberer Teil der Fleischbank von Westen

R 332 = oberer Teil des Normalweges (Schöllhornrinne mit Teil des Übergangs zum Herrweg); R 354 = oberer Teil des Nordgrates; R 357 = oberer Teil der Nordwestpfeilerführe; R 357a = oberer Teil der Leuchs/Schulze-Führe; R 357b = oberer Teil der Gretschmann/Kadner-Führe. *Foto: J. Winkler*

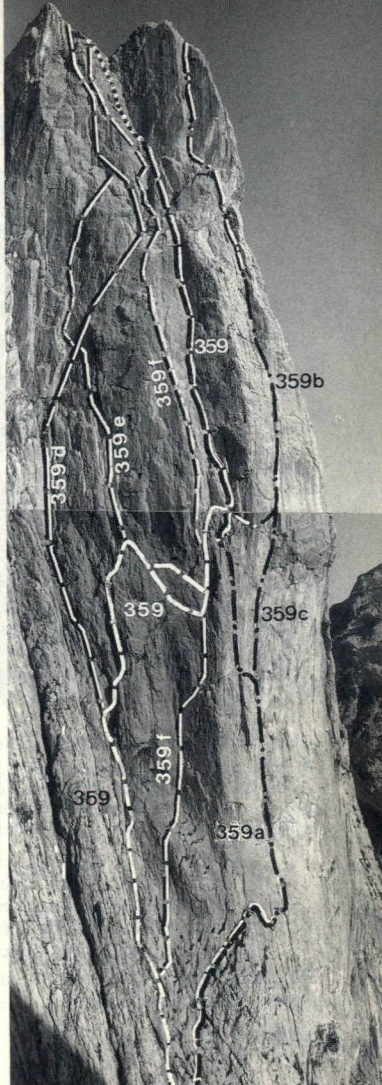




● **359a** **Direkter Einstieg zu R 359 (Brandler-Einstieg)**
L. Brandler und K. Schönthaler am 7. Juni 1959. **Klass. Bew: V+/A0, A1** (überwiegend). **Rp-Bew: VIII+** (Bernd Arnold, 1987). Ca. 25 ZH vorhanden. Früher häufig, heute weniger oft begangen. 1½ Std.

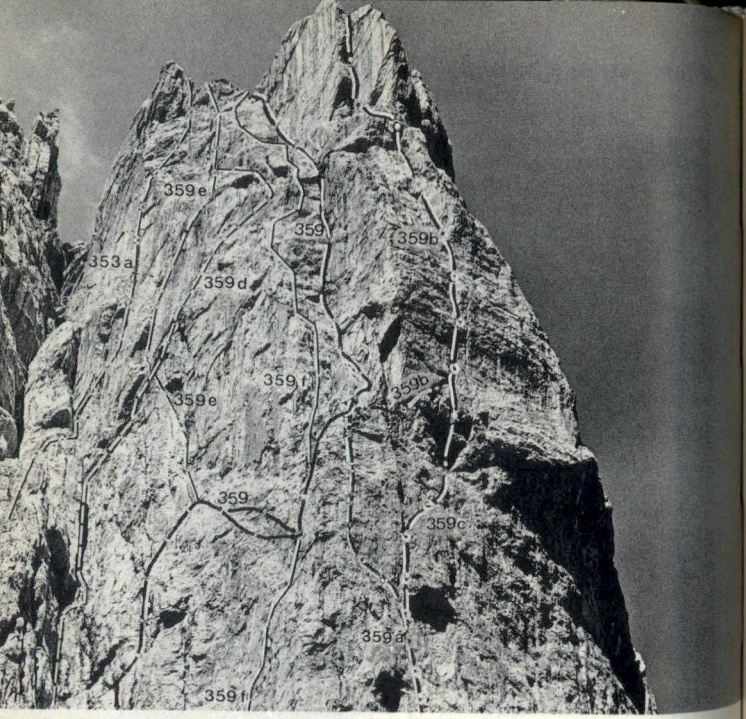
Übersicht: Siehe Abb. Seite 315 und 316.
Zugang: Wie bei R 359 zum Pfeilerfuß und über eine auffallende grasdurchsetzte Rampe rechts aufwärts zu einem Felsköpfl. Hier E, 15 Min. aus der Steinernen Rinne.
Route: Siehe Topo Seite 314.

● **359b** **Pumprisse**
H. Kiene und R. Karl am 2. Juni 1977. **Rp-Bew: VII** (2 🔑), Rest zwischen V und VII—, im Quergang zu dem Pumprissen A1 (Stellen), Rp-Bew: VIII+ (Bernd Arnold, 1987). Ausgesprochen schöne Kletterei (erste Route des VII. Grades in den Alpen). Die Erstbe-



Fleischbankpfeiler (Nordgratturm) von Südosten

R 359 = Rebitsch/Spiegl-Führe; R 359a = Brandlereinstieg; R 359b = „Pumprisse"; R 359c = Zustiegsvariante zu den „Pumprissen" R 359d = Theaterrisse; R 359e = Schlemmerrisse; R 359f = „Langes Ende". *Foto: Sch*



Oberer Teil des Fleischbankpfeilers (Nordgratturm) von Südosten

R 353a = „Sphynx" (Variante zu R 353); R 359 = Teil der Rebitsch/Spiegl-Führe; R 359a = Teil des Brandlereinstiegs; R 359b = „Pumprisse"; R 359c = Zustiegsvariante zu den „Pumprissen"; R 359d = Theaterrisse; R 359e = Schlemmerrisse; R 359f = „Langes Ende". *Foto: R. Karl*

geher verwendeten keine H, Sicherung an Klemmkeilen („clean", Quergang ausgenommen). Klemmkeile bis 11er Hex und Friends bis Größe 4 empfehlenswert. Heute stecken wenige SH. Kletterlänge 175 m (= 6 SL). 3 Std.

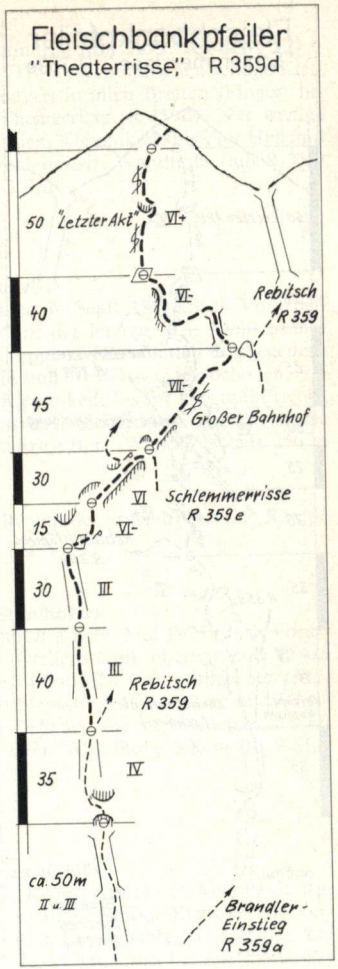
Übersicht: Siehe Abb. Seite 315 und 316.
Route: Siehe Topo Seite 314.

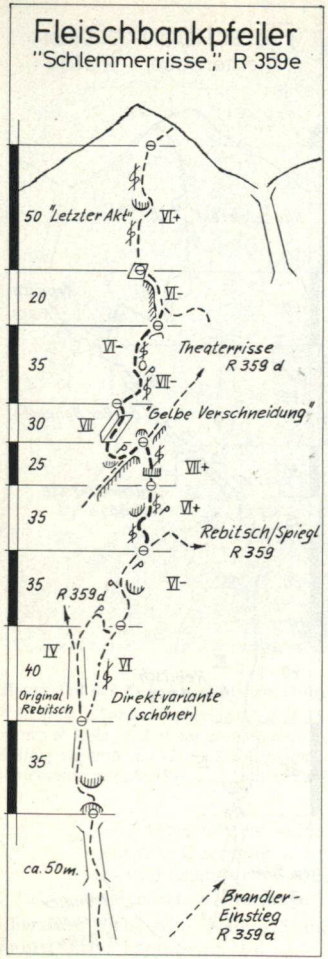
• 359c **Zustiegsvariante zu den Pumprissen (R 359b)**
W. Scharl und R. Pickl im Juni 1977. **VII/A3** (nähere Angaben nicht bekannt).

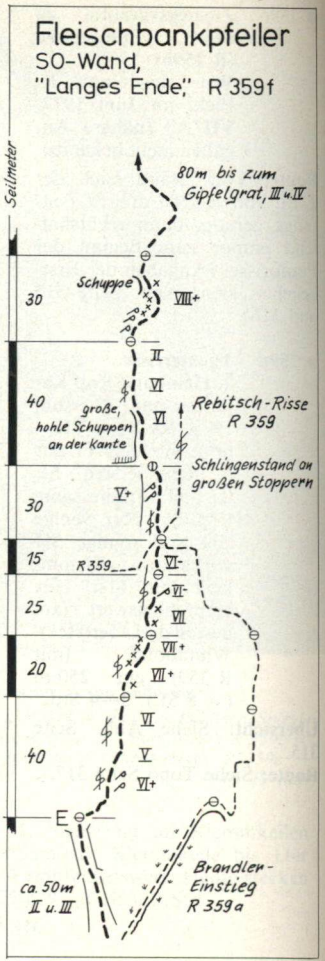
Route: Vom Stand nach der 2. SL von R 359a drei SL, anfangs gerade, dann rechtshaltend empor zum Beginn der Pumprisse. (Angaben der Erstbegeher, siehe Abb. Seite 315 und 316)

• 359d **Theaterrisse**
J. Heinl und Rolf Kajanne am 23. Juli 1978. **Rp-Bew: VII—** (♂), vielfach VI nur in den ersten SL leichter. Interessante Kletterei. Nur wenige ZH und wenige SH vorhanden. Klemmkeile bis 11er Hex empfehlenswert (am besten drei 11er Hex). Wandhöhe (mit R 359) gut 250 m (= 8 SL). 3—4 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 315.
Route: Siehe Topo Seite 317.







● **359e** **Schlemmerrisse**
R. Pickl und W. Scharl am 12. Juni 1979. **Rp-Bew: VII+** (🜲), überwiegend VI bis VII—. Ausgesprochen schöne Kletterei, überwiegend Rißkletterei in allen Breiten (Finger- bis Schulterriß), kreuzt die Theaterrisse (R 359d). Nur wenige ZH und wenige SH vorhanden. Klemmkeile bis 11er Hex und Friends bis Größe 4 empfehlenswert. Wandhöhe (mit R 359) gut 250 m (= 9 SL). 4—5 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 315.
Route: Siehe Topo Seite 318.

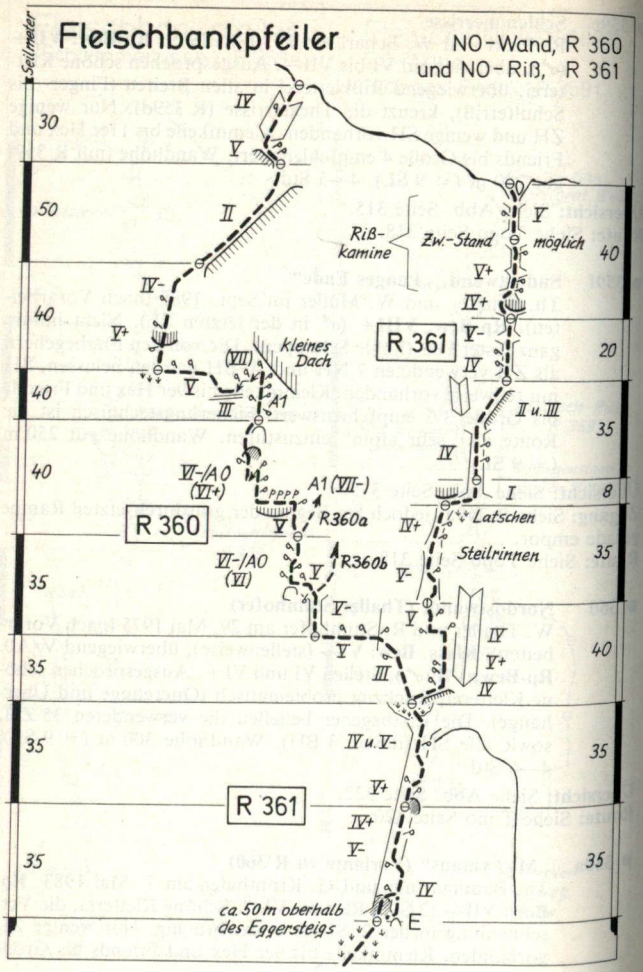
● **359f** **Südostwand, „Langes Ende"**
Th. Schäfer und W. Müller im Sept. 1985 (nach Vorarbeiten). **Rp-Bew: VIII+** (🜲 in der letzten SL). Nicht immer ganz fester Fels (hohle Schuppen). Die von den Erstbegehern als ZH verwendeten 7 NH und 10 BH wurden belassen, SH nur teilweise vorhanden. Klemmkeile bis 9er Hex und Friends bis Größe 3½ empfehlenswert. Sicherungstechnisch ist die Route als „sehr alpin" einzustufen. Wandhöhe gut 250 m (= 9 SL).

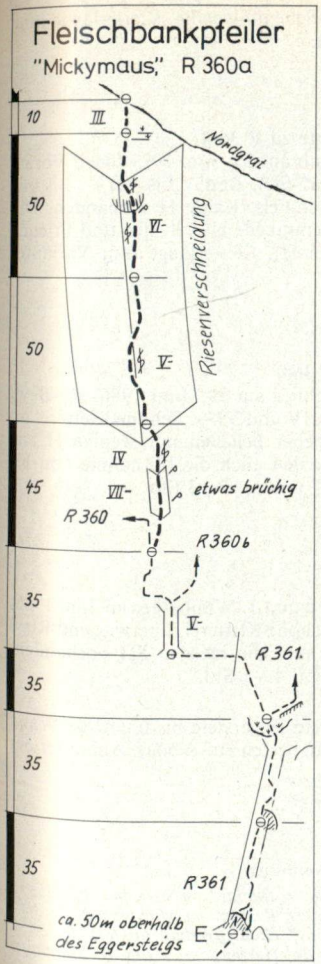
Übersicht: Siehe Abb. Seite 315.
Zugang: Siehe R 359a, jedoch am Beginn der grasdurchsetzten Rampe gerade empor.
Route: Siehe Topo Seite 318.

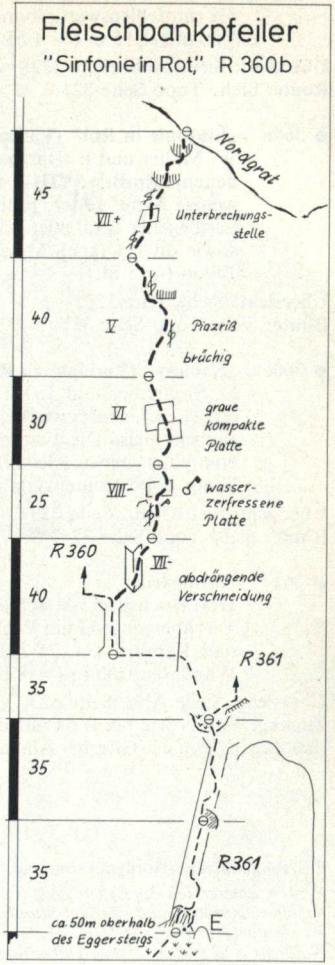
● **360** **Nordostwand, (Thaller-Stumhofer)**
W. Thaller und R. Stumhofer am 29. Mai 1975 (nach Vorarbeiten). **Klass. Bew: VI—** (stellenweise), überwiegend V/A0. **Rp-Bew: VII** (🜲), Stellen VI und VI+. Ausgesprochen schöne Kletterei; Rückzug problematisch (Quergänge und Überhänge). Die Erstbegeher beließen die verwendeten 35 ZH, sowie alle SH (davon 3 BH). Wandhöhe 300 m (= 9 SL). 4—6 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 322.
Route: Siehe Topo Seite 320.

● **360a** **„Mickymaus" (Variante zu R 360)**
Th. Baumgartner und G. Kronthaler am 7. Mai 1983. **Rp-Bew: VII—** (2 SL), Rest bis VI—. Schöne Kletterei, die Verschneidung in der 2. SL ist etwas brüchig. Nur wenige ZH vorhanden. Klemmkeile bis 9er Hex und Friends bis Größe


Fleischbankpfeiler
NO-Wand, R 360
und NO-Riß, R 361
Seilmeter
30
50
40
40
40
35
35
35
35
35
IV
V
II
IV-
V+
(VIII)
V
III
A1
kleines Dach
Riß-kamine
Zw.-Stand möglich
V
V+
IV+
R 361
V-
IV
II u. III
IV
I
8
R 360
VI-/A0 (VI+)
A1 (VII-)
R360a
V
IV+
Latschen
VI-/A0 (VI)
R360b
V-
Steilrinnen
V
V-
V
V
III
IV
V+
IV
IV u. V-
V+
IV+
V-
R 361
IV
E
ca. 50 m oberhalb des Eggersteigs
20
35
40
35
35
35


Fleischbankpfeiler
"Mickymaus," R 360a
10
50
50
45
35
35
35
35
III
Nordgrat
Rieseneinschneidung
VI-
V-
IV
VIII-
etwas brüchig
R 360
R 360b
V-
R 361
R 361
ca. 50m oberhalb des Eggersteigs
E


Fleischbankpfeiler
"Sinfonie in Rot," R 360b
45
40
30
25
40
35
35
35
35
Nordgrat
VIII+
Unterbrechungsstelle
V
Piazriß
brüchig
VI
graue kompakte Platte
VIII-
wasserzerfressene Platte
R 360
VII-
abdrängende Verschneidung
R 361
R361
ca. 50m oberhalb des Eggersteigs
E

3½ empfehlenswert, 50-m-Seile notwendig. Kletterlänge (nur Variante) 155 m (= 4 SL).

Übersicht: Siehe Abb. Seite 322.
Route: Siehe Topo Seite 321.

● **360b** **„Sinfonie in Rot" (Variante zu R 360)**
W. Müller und P. Darshano am 23. Juni 1983 (nach Vorarbeiten). **Rp-Bew: VIII—** (♂-SL), Rest V bis VII+. Bis auf wenige Meter fester, rauher Fels. Kaum H vorhanden. Die Erstbegeher empfehlen Klemmkeile bis 9er Hex und Friends sowie div. H (auch Messer-H). Kletterlänge (nur Variante) 180 m (= 5 SL).

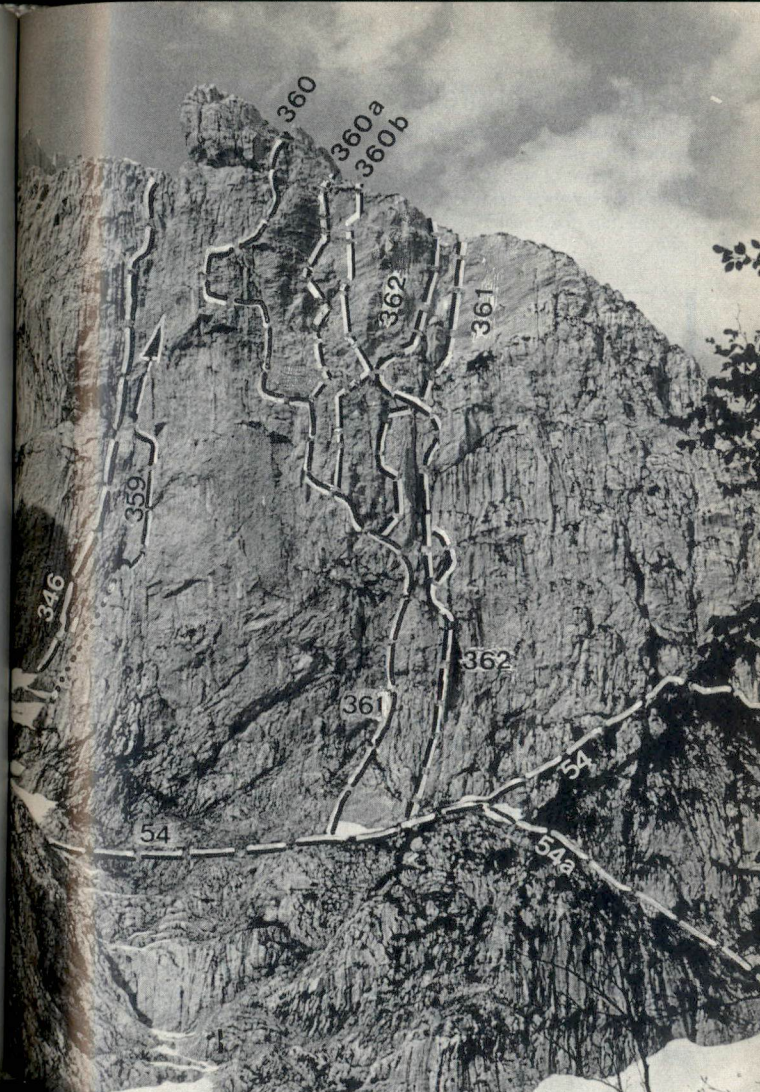
Übersicht: Siehe Seite 322.
Route: Siehe Topo Seite 321.

● **360c** **„Snoopy" (Variante zu R 360)**
D. Sinnhuber und J. Kirchner am 29. Juni 1986. **Rp-Bew: VII** (1 SL), sonst zwischen IV und VI—. Schöne Kletterei an rauhem Fels. Die Erstbegeher beließen nur wenige H, sie empfehlen neben Klemmkeilen auch die Mitnahme von H. Trotz Topo Routenverlauf unklar. 2—3 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 323.
Route: Siehe Topo Seite 324.

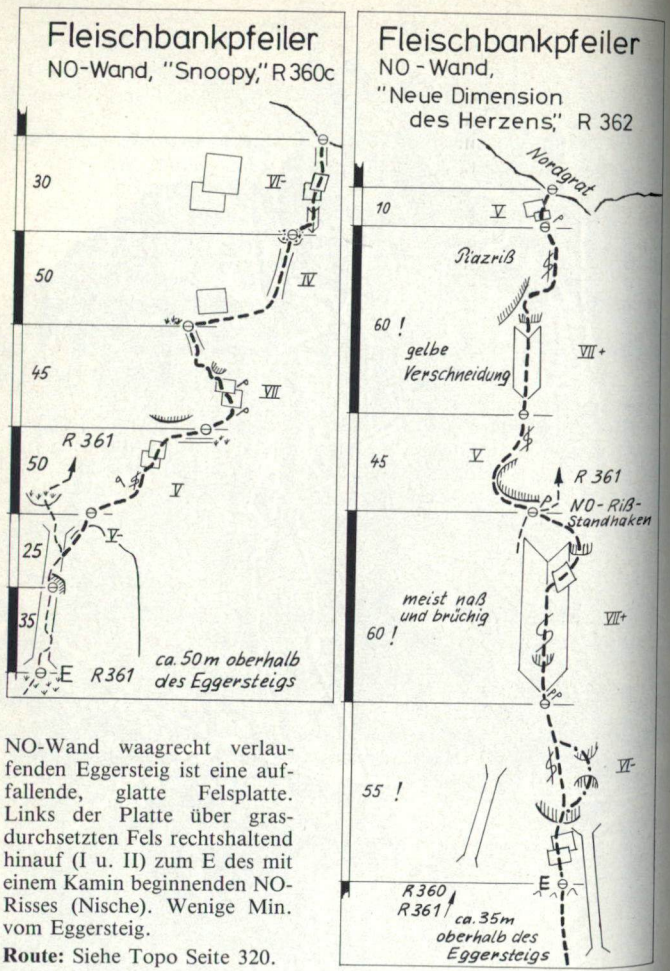
● **361** **Nordostriß**
H.J. Hochfilzer, A. Schlick und J. Wimberger im Juni 1966. **V+** überwiegend um V. Schöne Kletterei, überwiegend Risse und Kamine. Ca. 25 ZH und die meisten SH vorhanden. Wandhöhe 200 m (= 8 SL). 4—5 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 323.
Zugang: Von N wie bei R 54 auf dem Eggersteig bis unter die Wand (bei Zugang von der Griesner Alm am besten auf R 54a). Am unter der



Fleischbankpfeiler (Nordgratturm) von Nordosten

R 54 = unterer Teil des Eggersteigs; R 54a = direkter Aufstieg zum Eggersteig; R 360 = Nordostwand (Thaller-Stumhofer); R 360a = „Mickymaus"; R 360b = „Sinfonie in Rot"; R 360c = „Snoopy" (Routenverlauf unklar); R 361 = Nordostriß; R 362 = „Neue Dimension des Herzens". Foto: R. Stumhofer



NO-Wand waagrecht verlaufenden Eggersteig ist eine auffallende, glatte Felsplatte. Links der Platte über grasdurchsetzten Fels rechtshaltend hinauf (I u. II) zum E des mit einem Kamin beginnenden NO-Risses (Nische). Wenige Min. vom Eggersteig.

Route: Siehe Topo Seite 320.

● 362 **Nordostwand, „Neue Dimension des Herzens"**
W. Müller und P. Darshano am 12. Juni 1983. **Rp-Bew: VII+** (zwei SL), Rest zwischen V und VI—. Die beiden 🔑-SL (je 60 m!) sind schwierig abzusichern, die erste etwas brüchig. Die Erstbegeher empfehlen neben Klemmkeilen bis 10er Hex auch die Mitnahme von Haken. 60m-Seile (!) empfehlenswert. Wandhöhe 200 m. 5½ Std. (Zeit der Erstbegeher)

Übersicht: Siehe Abb. Seite 323.
Zugang: Siehe R 361.
Route: Siehe Topo Seite 324.

● 363 **Christaturm,** 2170 m

Erste Ersteigung durch E. Christa (allein) 1901. Zwischen Fleischbank und Hinterer Karlspitze aufragender Turm, der nach O mit einer steilen, von Rippen und Pfeilern durchzogenen Wand in die Steinerne Rinne abbricht; von der Fleischbank durch die Fleischbankscharte (2134 m) getrennt, von der Hinteren Karlspitze durch die Christascharte. Als mittelschwere Kletterei ist die SO-Kante (R 365) sehr beliebt, als schwierige Klettereien die Neue Ostwand (R 367) und die Variante „Lohn der Angst" (R 367a). Ähnlich wie an der Fleischbank-Ostwand fand man auch hier eine „Ostwand-Diagonale" (G. Hennemann und K. Straßgütl, 1972), deren Verlauf jedoch unklar ist. Auf dem Gipfel Kreuz und Gipfelbuch.

● 364A **Abstieg in die Christascharte und über den Herrweg**
Abseilen, AH vorhanden; dann auf dem Herrweg (R 332) in die Steinerne Rinne. 40 Min.

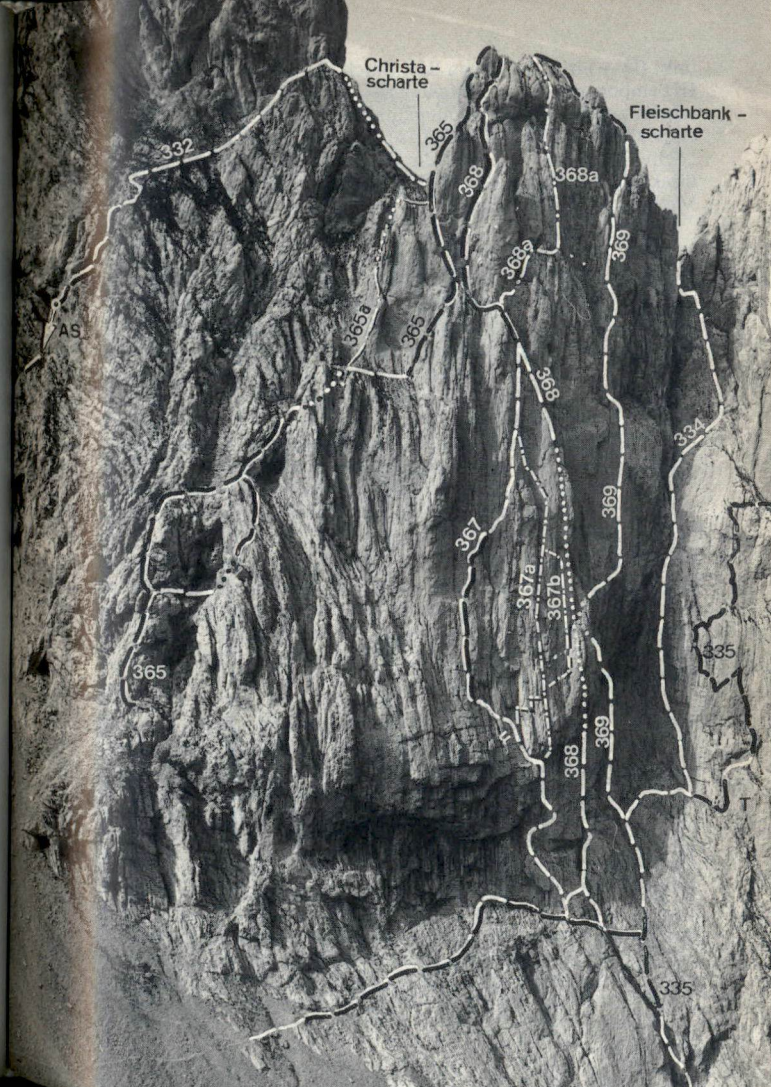
Abstieg: Vom Gipfel sieht man wenige Meter nördl. den AH. 1×20 m abseilen, dann wenige Meter hinab (II) in die Christascharte (in umgekehrter Richtung Aufstieg des Erstbesteigers, **III**, unlohnend). Weiter auf dem Herrweg empor zum ersten Absatz am NO-Grat der Hinteren Karlspitze und jenseits wie bei R 332A hinab in die Steinerne Rinne.

● 365 **Südostkante (Christakante)**
F. Ploner und P. Aschenbrenner, 1928. **V** (🔑, oder A0), eine Stelle V—, überwiegend IV und III; Dir. Variante (2 SL), VI— (🔑), überwiegend leichter. Ausgesprochen schöne Kletterei, viel begangen. Ca. 10 ZH vorhanden, SH nur teilweise. Kantenhöhe 180 m (= 8 SL). 2—3 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 261 und 327.
Zugang: Von N wie bei R 54, von S wie bei R 69 bzw. R 75 zum Ell-

mauer Tor. Auf ausgetretenen Steigspuren hinüber zum E bei einem markanten, grasdurchsetzen Absatz links oberhalb des Kantenfußpunktes. Kommt man aus der Steinernen Rinne, ist der Aufstieg direkt zum Kantenfußpunkt näher, über Geröll aber mühsam und nicht schneller.

Route: 1. SL: Links des E um die schwach ausgeprägte Kante aufwärts und gerade empor bis zu gutem Stand am Beginn eines Bandes (35 m, III u. IV). Nun zwei Möglichkeiten, entweder (Originalführe): 2./3. SL: Auf dem Band in die Schlucht und jenseits empor (I) zu breitem Absatz mit Block vor dem „7m-Wandl", (25 m) über dieses anfangs gerade hinauf (V—), dann rechts über einen abdrängenden Wulst (IV) und wieder in leichterem Gelände (II) linkshaltend empor zu Stand vor einer kurzen Steilstufe (35 m; nicht nach rechts in die Schlucht!) Oder (leichter): 2./3. SL: Vom Stand links gerade empor, leicht linkshaltend hinauf bis in eine Scharte (40 m, III+) und auf grasdurchsetzten Schrofen (I) waagrecht hinüber zu einem Absatz vor der Schlucht, wo von rechts die Originalführe heraufleitet. Nun wieder gemeinsam: 4. SL: Über die gestufte Felsrippe direkt links der Schlucht hinauf, dann in die Schlucht absteigen und jenseits über schlechtgeschichteten Fels empor in eine grasige Einschartung vor einem senkrechten Kantenaufschwung (gut 40 m, II u. III). Von hier führt die dir. Variante (R 365a) am Kantenaufschwung gerade empor, VI (♂), überwiegend V und IV, nur wenige Haken vorhanden. 5. SL: Nun auf deutlichen Steigspuren nach rechts in die Ostseite (I) und durch einen Rißkamin, den ein Pfeiler mit der Wand bildet, empor (III) zu wenig gutem Stand in der Scharte zwischen Pfeiler und Kante (40 m). 6. SL: Um die Kante, etwas absteigend, herum und durch eine versteckte Steilrinne empor in die Scharte (30 m, III). Hier trifft die dir. Variante wieder auf die Normalführe. 7. SL: An der Kante etwa 4 m hinauf, dabei wird man etwas nach rechts abgedrängt, zurück an die Kante und links dieser empor auf einen kleinen Absatz (V—), über die ausgesetzte Wand etwa 6 m aufwärts (IV, 1 H), ausgesetzte Querung 2 m nach



Christaturm von Osten

R 365 = Südostkante; R 365a = Direkte Variante am dritten Kantenaufschwung; R 367 = Neue Ostwandführe; R 367a = „Lohn der Angst"; R 367b = Brandstätter-Variante; R 368 = Direkte Ostwandführe; R 368a = Direkte Ausstiegsvariante (Abele/Dumler); R 369 = Rechte Ostwandführe; R 332 = Oberer Teil des Herrwegs (Abstieg von Fleischbank und Christaturm); R 334 = Dülferriß; R 335 = unterer Teil der Fleischbank-Südostwandführe (Wiessner/Rossl). AS = Abseilstelle; T = angelehntes Türmchen am E der Südostwandführe (R 335).

Foto: W. End

links (IV+) in einen feinen Riß, durch diesen weniger schwierig (IV u. III) empor und auf den Pfeileraufschwung (28 m). 8. SL: Mit Spreizschritt an den letzten Kantenaufschwung und wenige Meter gerade empor (III), dann links aufwärts zu einem senkrechten Hangelriß (sog. „Schwartl") und durch diesen (V—) empor in eine winzige Scharte; direkt an der Kante hinauf (IV) zum Grat (28 m) und nach wenigen Metern zum Gipfel. (Sch)

● **366** **Alte Ostwand**
J. Lackner und H. Langer, 1910. **V—.** Keine ideale Lösung, nicht mehr begangen, nur noch von historischer Bedeutung.

Die Erstbegeher querten von der SO-Kante in den linken Teil der O-Wand und stiegen durch Rinnen und Kamine rechts der SO-Kante zum Gipfel.

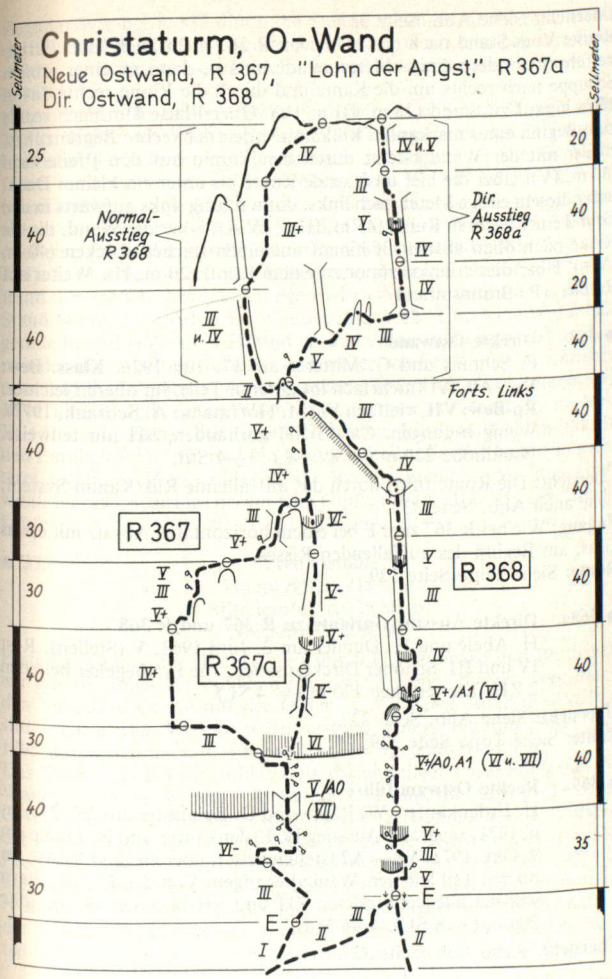
● **367** **Neue Ostwand**
E. Hoffmann und H. Trautmann am 25. Mai 1953. **Klass. Bew: VI—/A0** (stellenweise), überwiegend V und IV. **Rp-Bew: VII** (S. Gschwendtner, 1979). Schöne Kletterei. Ca. 15 ZH vorhanden, SH nur teilweise. Wandhöhe 220 m (= 10 SL). 3—4 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 327.
Zugang: Vom Ellmauer Tor auf Steigspuren zum Wandfuß und auf den Schrofen ansteigend queren bis in Fallinie jener Stelle, wo die linke, untere Dachzone in eine rechte, höhere übergeht. Hier E, etwa 10 Min. vom Ellmauer Tor.
Route: Siehe Topo Seite 329.

● **367a** **Direkte Variante zur Neuen Ostwand, „Lohn der Angst"**
S. Gschwendtner, M. Ertl und A. Schrank am 10. Okt. 1979. **Rp-Bew: VI** (30 m), Rest V, mit den unteren SL von R 367 **Rp-Bew: VII.** Die Erstbegeher verwendeten nur SH (belassen). Zwischensicherung ausschließlich an Klemmkeilen. 45-m-Seile notwendig.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 327.
Route: Siehe Topo Seite 329.

● **367b** **Variante zur Neuen Ostwand (Brandstätter-Variante)**
P. Brandstätter und E. Weiß, 1978. **IV+** (mehrere Stellen), überwiegend III und IV (die Erstbegeher sind für scharfe Bewertung bekannt). Sie verwendeten keine H („clean").



Übersicht: Siehe Abb. Seite 327.
Route: Vom Stand nach der 2. SL von R 367 nicht nach links (Originalführe), sondern einige Meter gerade hinauf, dann an einer großen Schuppe nach rechts um die Kante und durch die Rinne rechts davon 10 m hinauf zu Stand (25 m, III u. IV). Über Platte 8 m nach rechts zum Beginn eines markanten Rißkamins, den der rechte Begrenzungspfeiler mit der Wand bildet; durch den Kamin auf den Pfeilerkopf (30 m, IV). Über die hier ansetzende Kante bis unter ein kleines Dach, unter diesem einige Meter nach links, dann schräg links aufwärts in den Grund einer leichten Rinne (45 m, III u. IV+). Über die Wand, die die Rinne nach oben abschließt hinauf auf einen flachen Rücken (40 m, IV+). Über diesen links empor zu einem Köpfl (20 m, II). Weiter auf R 368a. (P. Brandstätter)

● **368** **Direkte Ostwand**
F. Schmitt und G. Mitterer am 17. Juli 1926. **Klass. Bew: V+/A0, A1** (mehrfach im unteren Teil), im oberen leichter. **Rp-Bew: VII**, vielfach VI (M. Hoffmann, A. Schrank, 1977). Wenig begangen. Ca. 15 ZH vorhanden, SH nur teilweise. Wandhöhe 220 m (= 8½ SL). 3—4 Std.

Übersicht: Die Route führt durch das auffallende Riß/Kamin-System, siehe auch Abb. Seite 327.
Zugang: Wie bei R 367 zum E bei einem horizontalen Absatz mit etwas Gras, am Beginn des auffallenden Risses.
Route: Siehe Topo Seite 329.

● **368a** **Direkte Ausstiegsvariante zu R 367 und R 368**
H. Abele und H. Dumler am 2. Juni 1963. **V** (Stellen), Rest IV und III. Schöner Direktausstieg. Die Erstbegeher beließen 2 ZH. Kletterlänge 120 m (= 4 SL).

Übersicht: Siehe Abb. Seite 327.
Route: Siehe Topo Seite 329.

● **369** **Rechte Ostwandführe**
H. Erdenkäufer, W. Pöppl und D. Zelnhöfer am 26./27. Juni 1971, separater Ausstieg H. Erdenkäufer und E. Janele am 9. Okt. 1971. **VI—/A2** (stellenweise), überwiegend V/A0, im oberen Teil leichter. Wenig begangen. Von den Erstbegehern wurden alle verwendeten ZH und SH belassen. Wandhöhe 200 m (= 8 SL). 4—6 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 327.

Zugang: Wie bei R 335 durch die Steilrinne hinauf, jedoch nicht zum auffallenden Riß (R 368), sondern rechts davon noch empor zum E am Beginn einer markanten Verschneidung. Vom Ellmauer Tor wie bei R 367.
Route: 1. SL: Durch die Verschneidung hinauf zu Stand (35 m, V/A0). 2. SL: Weiter die Verschneidung hinauf, dann links den H folgend, über einen Überhang und mit Seilzug in den Kamin der Dir. Ostwandführe, in diesem hinauf zu Stand (35 m, V u. VI/A1, A2). 3. SL: Vom Stand wieder wenige Meter zurück und aus dem Kamin schräg rechts hinaus und empor zu luftigem Stand (25 m, VI—, 2 H). 4. SL: Weiter über eine glatte Wandstelle hinauf zu Zwischenstand (10 m, V+/A1, 4 H). 5. SL: Nun in schöner Rißkletterei senkrecht hinauf zum linken Rand des großen, dreieckigen Schuttflecks und links um die Kante zu Stand (40 m, V+/A0, 6 H, Wandbuch). 6. SL: Über eine Wandstelle gerade hinauf (IV/A0, 4 H) und entweder links aufwärts (II) zum Kamin der dir. Ausstiegsvariante und weiter wie bei R 368a beschrieben oder (auf dem separaten Ausstieg) schräg rechts auf einer Rampe etwa 10 m hinauf und weitere 10 m gerade empor zu Stand (35 m, Rest III+). 7. SL: Zuerst den folgenden rechten Riß hinauf, dann links in den Parallelriß (V/A1) und die folgende Steilrinne (IV) hinauf in leichteres Gelände (35 m, 3 H). 8. SL: Rechtshaltend empor zum Grat, westl. eines Gratturmes herum zum Gipfel (40 m, III u. II). (H. Erdenkäufer)

● **375** **Predigtstuhl**
Hauptgipfel, 2115 m
Mittelgipfel, ca. 2086 m
Nordgipfel, 2092 m

Erste Ersteigung des Hauptgipfels durch H. Tavonaro und Ph. Scheiner am 30. Juni 1895 auf dem heute nicht mehr üblichen Weg durch den Tavonaro-Kamin auf der O-Seite mit Zustieg durch die Predigtstuhlscharte. Der N-Gipfel wurde erstmals von K. Botzong am 17. Juli 1895 durch den nach ihm benannten Botzongkamin erreicht.
Das Massiv des Predigtstuhls ist ein dreigipfeliger Turm mit steiler W-Wand, die in die Steinerne Rinne abbricht, und mit einer gegliederten O-Wand ins Griesner Kar. Nördl. vorgelagert ist ein kleiner Vorbau, der sog. Beichtstuhl (1754 m), dazwischen die Beichtstuhlscharte. Der Predigtstuhl weist mit wenigen Ausnahmen nur festes Gestein auf. Nahezu alle Routen an der W-Wand werden häufig begangen, ebenso die N-Kante (R 393), die auch oft mit einer anschließenden Überschreitung der Hinteren Goinger Halt (R 410, N-Grat) verbunden wird. Die Routen an der O-Wand sind wegen des ungünstigen Zustiegs weit weniger

beliebt. Interessante Details zur Ersteigungsgeschichte siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 375. Auf dem N- und dem Hauptgipfel Kreuz und Gipfelbuch.

● 376 **Hauptgipfel, Angermannweg (Normalweg)**
M. und E. Angermann am 28. Sept. 1895. **III**— (♂), vielfach II, stellenweise Gehgelände. Häufig begangen, überwiegend im Abstieg; 4 massive AH vorhanden. Höhendifferenz von der Predigtstuhlscharte 90 m. ¾ Std.

Übersicht: Die Angermannrinne führt auf der O-Seite empor in ein Schärtchen des S-Grates. Der Beginn der Angermannrinne wird durch ostseitigen Abstieg aus der Predigtstuhlscharte erreicht. Zugang zu dieser (eine Stelle III) aus dem oberen Teil der Steinernen Rinne. (siehe Abb. Seite 335, 347, 365 und 369). Nördl. der die Angermannrinne begrenzenden Rippe führt der Tavonaro-Kamin (III+) zum Gipfelgrat (Weg der Erststeiger), äußerst selten begangen.
Zugang zur Predigtstuhlscharte (2071 m): Aus dem oberen Teil der Steinernen Rinne auf deutlichen Trittspuren zur großen Geröllterrasse in Fallinie der Predigtstuhlscharte. Von ihrem oberen Rand über Schrofen immer auf deutlichen Trittspuren gerade hinauf (etwas weiter südl. leichter). Die breite, flache Rinne, die von der Predigtstuhlscharte herabführt, wird in ihrem rechten Teil, nahe der Steilwand der Goinger Halt durchstiegen, und zwar durch kurze Schrofenrinnen (nicht vorher nach links). Man gelangt so auf steiles Geröll direkt unter den Steilwänden der Goinger Halt und über dieses um einen Zacken südl. herum bis dicht unter die Predigtstuhlscharte. Diese ist durch einen auffallenden Schichtkopf geteilt; über eine kleine Steilstufe (III) in die südl. Teilscharte, ¾ Std. von der Steinernen Rinne. (Hier auch E der N-Gratführe an der Hinteren Goinger Halt, R 410)
Route: Von der Predigtstuhlscharte ostwärts 10 m hinab (II) und Quergang etwa 25 m nach N auf deutlichen Trittspuren, zuletzt um eine kleine vorspringende Rippe aufwärts herum zum Beginn der Angermannrinne. In dieser 60 m hinauf (anfangs II, dann III—) bis in ein kleines Schärtchen am S-Grat. Von hier linkshaltend über das letzte etwa 10 m hohe Steilstück (II) empor zum nahezu waagrecht verlaufenden Grat und über diesen in wenigen Min. zum Gipfel. (Sch)

● 376A **Abstieg vom Hauptgipfel**
Massive AH vorhanden (Abstand 20 m). 20 Min. bis unterhalb der Predigtstuhlscharte, etwa 15 Min. länger bis in die Steinerne Rinne.

Abstieg: Vom Hauptgipfel über den Grat nach S bis zum Abbruch.

Hier 1. Abseilhaken: etwa 10 m schräg hinabseilen zum markanten Zacken am S-Grat (Ausstieg der Angermannrinne). Vom (seit Jahrzehnten vorhandenen) Abseilhaken nach S (Achtung: nicht östlich durch die Angermannrinne hinab), erst eine Rinne überspreizend, dann über Platten 20 m abseilen zu Absatz. Weiter 2 × 20 m abseilen zum Geröllkessel ca. 15 m unterhalb der Predigtstuhlscharte (nach P. Brandstätter). Den deutlichen Trittspuren folgen, an einem Zacken südlich vorbei, immer am linken Rand der breiten Rinne, direkt an den Steilwänden der Goinger Halt, über Geröll hinab, dann durch kurze Rinnen und über Schrofen, immer leicht linkshaltend (südl.) in die Steinerne Rinne. (Sch)
Man kann auch (wie bisher) vom 2. Abseilhaken durch die Angermannrinne abseilen (2 × 20 m und 1 × 15 m) und östl. über Steigspuren nach Süden queren und über eine kleine Wandstelle hinauf in die Predigtstuhlscharte steigen. Achtung: Dadurch Behinderung von Seilschaften, die durch die Angermannrinne aufsteigen, deshalb besser die neue Abseilpiste (siehe oben) verwenden. (Sch)

● 377 **Hauptgipfel, Südgrat**
A. Deye und E. Widmann am 10. Sept. 1910. **IV** (eine Stelle), Rest III. Kurze Kletterei, weit schöner als durch die Angermannrinne (R 376), zu Unrecht wenig begangen. Mehrere Varianten im gleichen Schwierigkeitsgrad möglich. Höhendifferenz 50 m (= 2 SL). ½ Std.

Übersicht: Der kurze S-Grat leitet aus der Predigtstuhlscharte empor und mündet beim letzten Gratzacken auf den Normalweg (R 376).
Zugang: Wie beim Normalweg (R 376) in die Predigtstuhlscharte.
Route: Von der südlichen Einschartung der Predigtstuhlscharte quert man auf der O-Seite in die nördlichste. Nun unmittelbar rechts der Kante des Grataufschwungs an einer steilen rinnenartigen Einsenkung 10 m empor bis zu einem Überhang; unter ihm nach links, dann teilweise senkrecht gerade empor, bis in die obere Fortsetzung der Einsenkung; durch diese noch 4 m senkrecht, dann 5 m über Gras empor zur 1. Scharte des S-Grates; auf dem Grat die zwei Zacken überkletternd, erreicht man den Normalweg am oberen Ende der Angermannrinne. Auf diesem noch 10 m über den letzten Grataufschwung empor und über den waagrechten Grat nach wenigen Metern zum Gipfel.

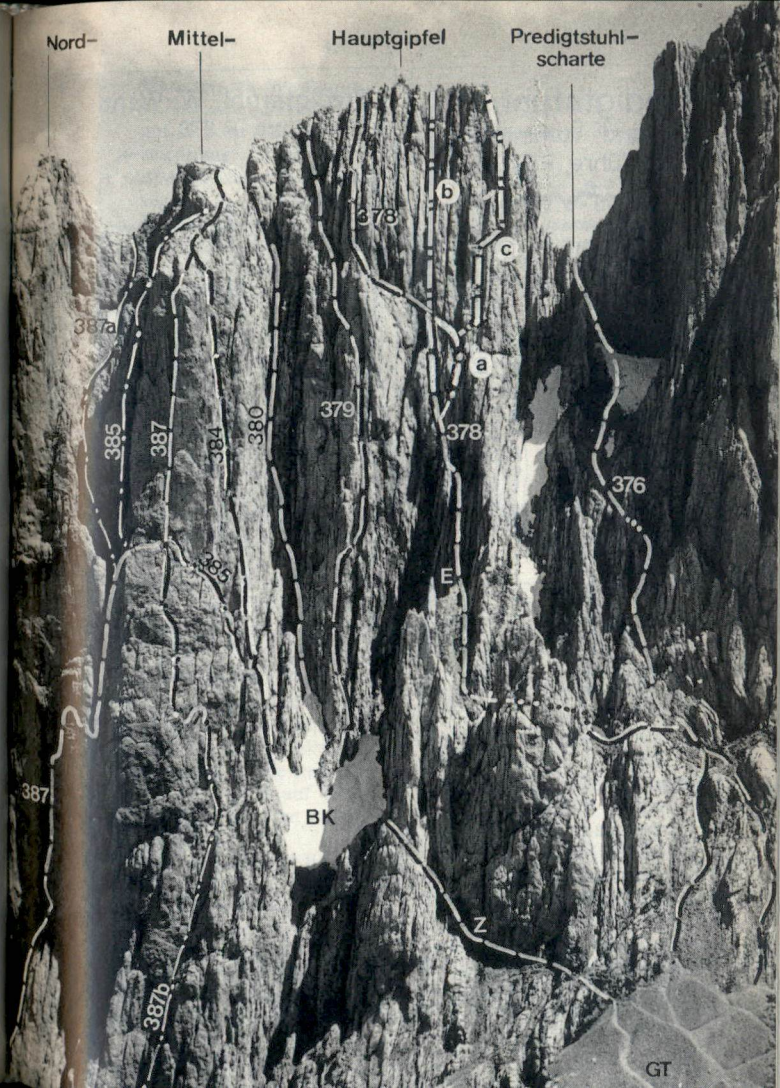
● **378** **Hauptgipfel-Westwand, Dülferführe**
H. Dülfer, H. Fiechtl und Hanne Franz am 11. Okt. 1912. Wird auch als „Dülfer-Westwandl" bezeichnet. **IV+** (mehrere Stellen), überwiegend III. Kurze, doch ausgesprochen schöne Kletterei. Häufig begangen. Drei lohnenende Varianten. Die meisten ZH vorhanden, SH nur teilweise. Wandhöhe 150 m (= 6 SL). 1½—2 Std.

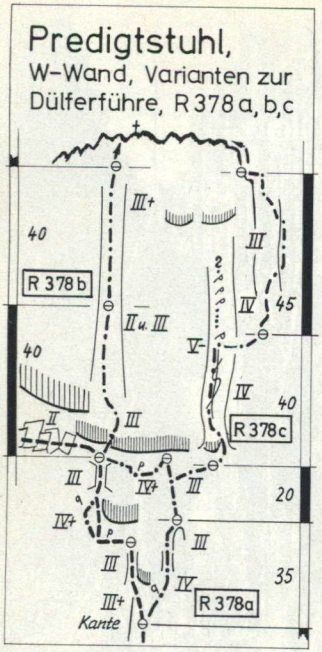
Übersicht: Siehe Abb. Seite 335.
Zugang: Von N auf R 54 oder von S auf R 69 bzw. R 75 in die Steinerne Rinne. Aus dieser auf dem Weg zur Predigtstuhlscharte (R 376, deutliche Trittspuren) vom großen Schuttfleck jedoch nur etwa 40 Höhenmeter empor, bis man nach links (nördl.) zwischen einem Turm (westl.) und einer Rippe (östl.) hindurchqueren kann. Jenseits wenige Meter hinab, um die nächste östl. herabziehende Rippe herum und über die dahinter liegende grasige Schotterrampe hinauf, bis diese schmäler wird. Hier E, 20 Min. aus der Steinernen Rinne.
Will man vom Botzongkessel zum E, klettert man südl. durch das markante Höhlenloch (eine Stelle III) auf die grasige Schotterrampe, die zum E emporleitet.
Route: Siehe Topo Seite 336.

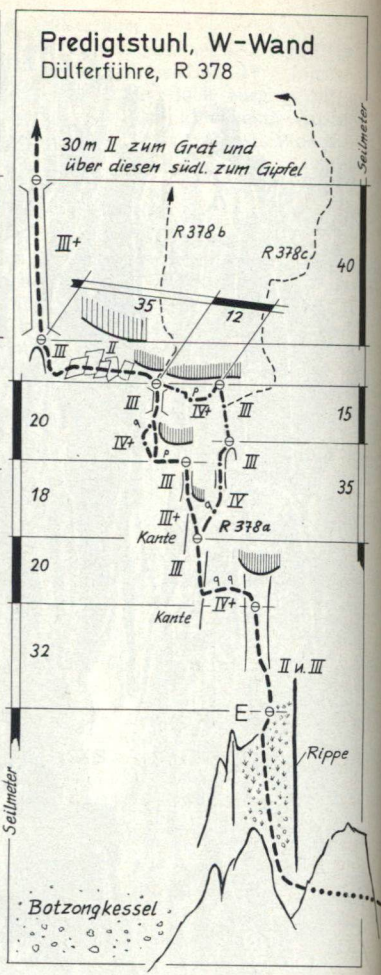
● **378a, b, c** **Varianten zur Dülferführe (R 378)**
a) Erstbegeher nicht bekannt; b) N. Memel und W. Nicklaus im Aug. 1982; c) N. Meyer-Zapka und M. Schilffarth im Juni 1984. **III+ bis V—** (je nach Variante). Alle lohnend; vor allem, wenn die Originalführe übervölkert. Zeiten etwa wie bei R 378.

Predigtstuhl von Westen

R 376 = Zugang zur Predigtstuhlscharte; R 378 = Hauptgipfel-Westwand (Dülferführe) R 378a-c = Varianten zu R 378; R 379 = Westkante; R 380 = Botzongkamin; R 384 = Mittelgipfel-Westverschneidung; R 384a, „Haferschleim", nicht eingezeichnet, verläuft knapp links von R 384; R 385 = Westschluchtführe (beginnend im Botzongkessel); R 387 = Verbindungsführe Schüle/Diem + Haslacher/Beringer; R 387a = Originalausstieg Schüle/Diem (Fluchtmöglichkeit); R 387b = Lackner/Langer-Führe (endet nach Erreichen der Haslacher/Beringer-Verschneidung).
BK = Botzongkessel; E = Einstieg zu R 378; GT = Geröllterrasse (in Fallinie der Predigtstuhlscharte); Z = Zugang zum Botzongkessel.
Der Normalweg auf den Hauptgipfel (R 376) führt von der Predigtstuhlscharte ostseitig, zuletzt über den Südgrat empor (aus Übersichtlichkeitsgründen nicht eingezeichnet).
Foto: U. Pohlke







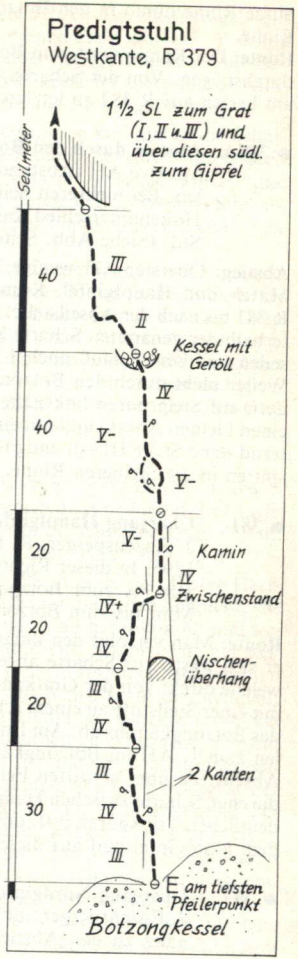
Routen: Siehe Topo Seite 336. Eine weitere Variante (A. und E. Gretschmann sowie G. Sixt d. jg. am 16. Mai 1921, **IV**) benützt die mächtige Rippe, die die breite Geröllrinne unterhalb der Predigtstuhlscharte links begrenzt, und führt über das markante Schichtband zur Dülferführe. Nur noch von historischer Bedeutung.

● 379 **Hauptgipfel, Westkante**
H. Jaquet und H. Zauner am 19. Juni 1939. Die Bezeichnung „Westkante" ist nicht zutreffend, passender „Westpfeiler". **Rp-Bew: V—** (stellenweise), überwiegend IV. Schöne Kletterei. Ca. 10 ZH vorhanden, SH nur teilweise. Pfeilerhöhe 200 m (= 7½ SL). 2½—3 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 335.
Zugang: Wie bei R 380 in den Botzongkessel.
Route: Siehe Topo Seite 337.

● 380 **Botzongkamin**
K. Botzong (allein) am 17. Juli 1895. **IV** (häufig). Im Aufstieg nur noch von historischer Bedeutung; wird nur noch als Abstieg benutzt (AH). 2 Std. im Aufstieg.

Zugang (dient vor allem für andere Routen): Unterhalb des Hauptgipfels der markante Botzongkessel. Aus der Steinernen Rinne (hierher von N auf R 54, von S auf R 69 bzw. R 75) auf Steigspuren zur in Fall-
linie der Predigtstuhlscharte liegenden, großen Geröllterrasse. Von ihrem nördlichsten Eck weiter auf deutlichen Steigspuren wenig ansteigen, dann links empor über eine plattige Stufe zu einem in einer größeren Felsrippe gelegenen Schärtchen empor und jenseits durch eine



kurze Rinne hinab in den Botzongkessel, 15 Min. aus der Steinernen Rinne.
Route: Der Kamin wird vom Botzongkessel aus in seiner vollen Länge durchstiegen. Von der Scharte zwischen Mittelgipfel und Hauptgipfel am besten auf R 382 zu letzterem. (Siehe Abb. Seite 335 und 347)

● **380A Abstieg durch den Botzongkamin (Abseilpiste)**
Massive AH (Abstand 20 m), teilweise freihängendes Abseilen. Bei mehreren Seilschaften im Kamin Steinschlaggefahr. Höhenunterschied (bis in den Botzongkessel) etwa 140 m. ¾ Std. (Siehe Abb. Seite 335)

Abstieg: Oberster AH wenige Meter unterhalb der Scharte zwischen Mittel- und Hauptgipfel. Kommt man vom Hauptgipfel, folgt man R 381 bis nach der Abseilstelle, die zum oben erwähnten AH wenig unterhalb der genannten Scharte leitet. Nun 6 × 20 m oder 3 × 40 m abseilen und zum Schluß noch 1 × 12 m.
Weiter **nicht** durch den Botzongkessel gerade hinab (Abbruch!), sondern auf Steigspuren linkshaltend zu seinem südl. Rand queren, über einen kleinen Absatz und um eine Kante herum, nochmal etwas abkletternd (eine Stelle III—), endgültig in leichteres Gelände und auf Trittspuren in die Steineren Rinne. (Sch)

● **381 Übergang Hauptgipfel — Nordgipfel**
J. Enzensperger, R. Schmidt und Else Schmidt am 29. Juni 1896. In dieser Richtung kaum mehr begangen, wenn, dann nur bis zum Botzongkamin (R 380A), um abzuseilen. 20 Min. bis zum Botzongkamin, 8 Min. weiter zum N-Gipfel.

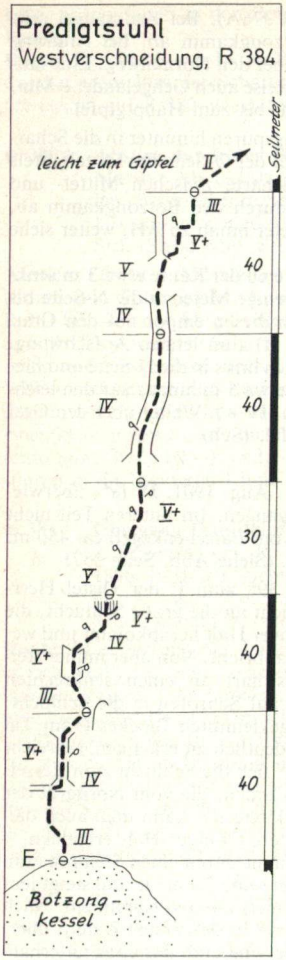
Route: Man verfolgt den kurzen Gipfelgrat nach N und steigt, bevor er sich westl. zur Scharte absenkt, durch die letzte Steilrinne (II) ab, welche direkt von der Gratkante nach W hinabzieht. Die Rinne bricht mit einer Steilstufe zu einem schmalen, abschüssigen Absatz am Beginn des Botzongkamins ab. Am Ende der Rinne AH. Hier etwa 15 m abseilen zum 1. AH im Botzongkamin. Weiter zum Nordgipfel: Nach der Abseilstelle über gestuften Fels (III) wenige Meter nördl. aufwärts in die enge Scharte zwischen Haupt- und Mittelgipfel. Aus der Scharte auf deutlichen Trittspuren östl. des Mittelgipfels entlang in die Scharte vor dem Nordgipfel und auf diesen (I). (Sch)

● **382 Übergang Nordgipfel — Hauptgipfel**
J. Enzensperger und W. Gemünd am 11. August 1897. Übergang zu den Abstiegen duch den Botzongkamin (R 380A) oder über den Normalweg (R 376A). Bei Zeitmangel seilt man schneller durch den Botzongkamin ab, bei Andrang (mehrere Seilschaften) besser über den Normalweg. Eine längere Passage **IV** + und III, teilweise auch Gehgelände. 8 Min. bis zum Botzongkamin, ½ Std. bis zum Hauptgipfel.

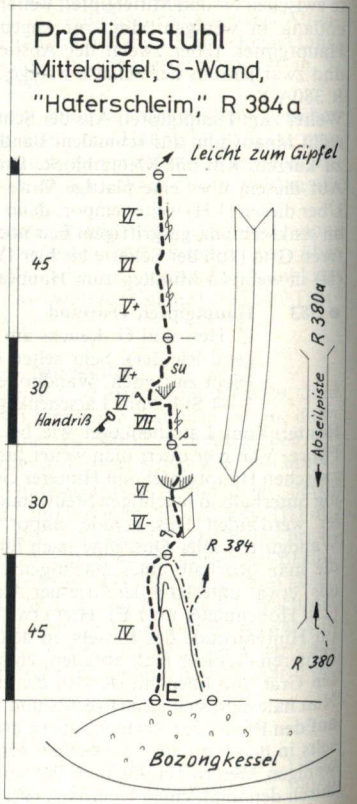
Route: Vom N-Gipfel auf deutlichen Steigspuren hinunter in die Scharte zwischen N- und Mittelgipfel, weiter auf der O-Seite des Mittelgipfels entlang in wenigen Min. zur engen Scharte zwischen Mittel- und Hauptgipfel. (Hier zweigt der Abstieg durch den Botzongkamin ab, und zwar jenseits der Scharte wenige Meter hinab zu AH, weiter siehe R 380A.)
Weiter zum Hauptgipfel: Aus der Scharte an der Kante etwa 3 m senkrecht hinauf und auf schmalem Band wenige Meter in die N-Seite bis zu kurzem Riß mit Klemmblock. Durch diesen empor auf den Grat. Auf diesem über eine plattige Stufe (1 H) zum letzten Aufschwung. Über diesen (1 H) weiter empor, dann nach links in die N-Seite und hier an senkrechtem, gutgriffigem Fels noch etwa 5 m hinauf auf den leichteren Grat (von der Scharte bis hier IV u. IV+). Weiter über den Grat (II) in wenigen Minuten zum Hauptgipfel. (Sch)

● **383 Hauptgipfel, Ostwand**
L. Heis und G. Leuchs am 31. Aug. 1901. **IV** (🜲, überwiegend leichter). Sehr selten begangen. Im unteren Teil nicht leicht zu finden. Wandhöhe (vom Latschenkegel) ca. 450 m. 3—4 Std. vom Latschenkegel. (Siehe Abb. Seite 357)

Route: Vom Latschenkegel wie bei R 398 zum E der Distel/Herr-Führe. Von hier quert man weiter bis dicht an die große Schlucht, die zwischen Hauptgipfel und Hinterer Goinger Halt herabkommt und wenig unterhalb in mächtigen Steilwänden abbricht. Nun über immer steiler werdenden Fels gerade empor bis hart an einen senkrechten Wandgürtel. Hier Quergang nach links auf Schrofen in die Schlucht, die man oberhalb eines mächtigen eingeklemmten Blockes (vom Tal aus, etwas unterhalb der Griesner Alm deutlich zu erkennen!) erreicht (250 Höhenmeter über E). Hier erweitert sich die Schlucht zum Kessel. Im Hintergrunde des Kessels, in den Wänden, die vom Nordgrat der Hinteren Goinger Halt abfallen, emporkletternd, kann man auch diesen Grat und über ihn (R 410) die Hintere Goinger Halt erreichen.
Nun hält man sich scharf rechts und kommt durch einen Stemmkamin auf den Pfeiler zur Rechten, überschreitet seine Schneide und steigt jenseits in den (von der Schneide an gerechnet) zweiten Kamin ein. Nach wenigen Metern verläßt man ihn und tritt in den ersten Kamin über, durch den man, einen Überhang (🜲) überwindend, das Gras unterhalb



der Angermannrinne (Normalweg, R 376) gewinnt. Weiter durch diese zum Gipfel.



● 384 **Mittelgipfel, Südwand, Westverschneidung**
E. Gretschmann und O. Leixl am 10. Sept. 1919. Die Erstbegeher bezeichneten die markante Verschneidung in der Mittelgipfel-Südwand widersinnig als „Westverschneidung", was vielfach zu Irrtümern führt. **Rp-Bew: V+** (Stellen), vielfach V und IV. Schöne Kletterei. Ca. 8 ZH vorhanden, SH nur teilweise. Wandhöhe 160 m (= 5 SL). 2½ Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 335.
Zugang: Wie bei R 380 in den Botzongkessel.
Route: Siehe Topo Seite 340.

● 384a **Mittelgipfel, Südwand, „Haferschleim"**
B. Prinz und R. Sulzenbacher am 1. Juli 1984. **Rp-Bew: VII** (), vielfach VI und VI—. Schöne Kletterei. Die Erstbegeher verwendeten 1 ZH (belassen) und 5 SH (1 belassen). Klemmkeile notwendig. 2½ Std.

Übersicht: Die Route verläuft durch ein Rißsystem knapp links der Westverschneidung (R 384).
Zugang: Wie bei R 380 in den Botzongkessel.
Route: Siehe Topo Seite 340.

● 385 **Westschlucht**
M. Gschwendtner und F. Stöger, 1905. Als Westschlucht wird die 80 m hohe Schlucht zwischen N- und Mittelgipfel bezeichnet, die weit oben senkrecht und überhängend in die W-Wand abbricht. Nur noch von historischer Bedeutung. Der untere Teil wird häufig als Zustieg zur Haslacher/Beringer-Führe (R 387 oberer Teil) benutzt. **IV** (überwiegend). Bis zum Beginn der Schlucht 3 H vorhanden. 2 SL bis zum Zusammentreffen mit R 387. ¾ Std. (Siehe Abb. Seite 335 und 343)

Zugang: Wie bei R 380 in den Botzongkessel.
Route: Über die steile den Botzongkessel nordwestl. begrenzende Graskante in die W-Wand des Mittelgipfels zur markanten Rißverschneidung von R 387. Beschreibung der restlichen Führe siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 385.

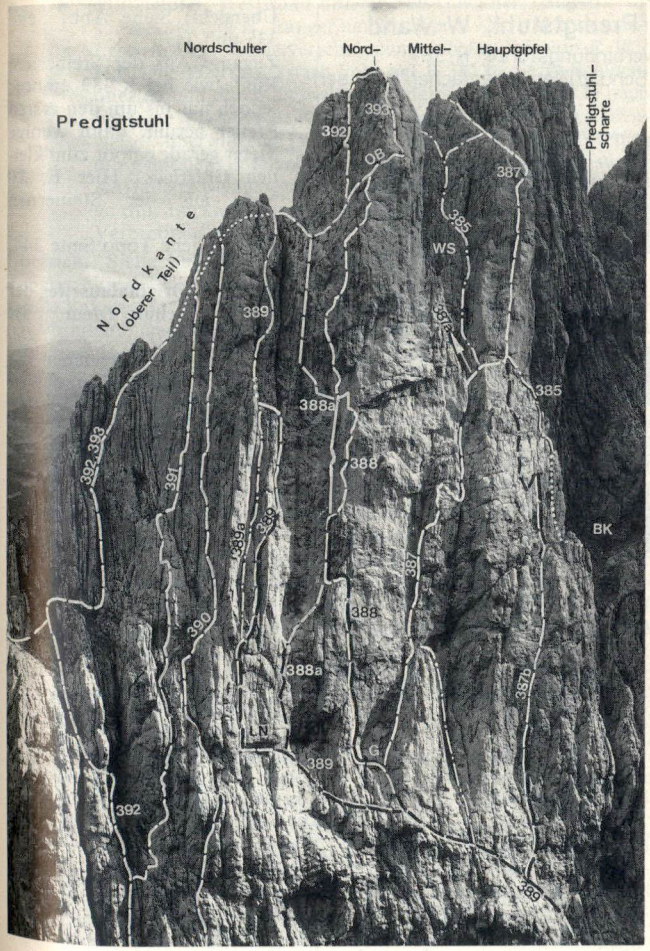
● **386A** **Abstieg vom Mittelgipfel**
Entweder durch den Botzongkamin (R 380A) oder mit Übergang zum Hauptgipfel über den Normalweg (R 376A) in die Predigtstuhlscharte. Vom Mittelgipfel wird zuvor ostseitig einmal abgeseilt oder nordostseitig abgeklettert (III u. IV).

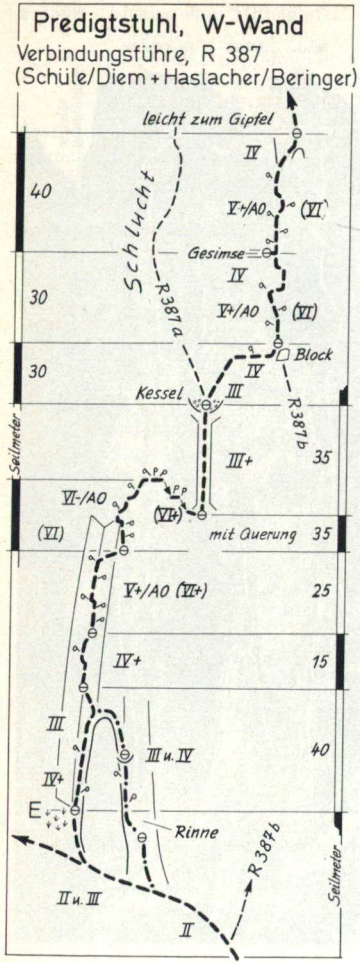
Abstieg: AH (Normalhaken!) am südl. Ende der Gipfelrippe. 1 × 20 m abseilen oder über die kurze NO-Kante in die Scharte zwischen Nord- und Mittelgipfel abklettern zu den deutlichen Trittspuren, die in die enge Scharte zwischen Mittel- und Hauptgipfel führen. Weiter durch den Botzongkamin (R 380A) oder Übergang zum Hauptgipfel (R 382) und Abstieg über den Normalweg (R 376A). (Sch)

● **387** **Nordgipfel/Mittelgipfel-Westwand, Verbindungsführe**
Schüle/Diem + Haslacher/Beringer
K. Schüle und P. Diem am 10. Juli 1921 bzw. H. Haslacher und T. Beringer, 1925. Die Schüle/Diem leitet nach Erreichen der Westschlucht durch diese empor, die Haslacher/Beringer-Führe durch die markante Verschneidung im oberen Teil der Mittelgipfel-Westwand. Durch Kombinierung beider Führen (wie nachfolgend) ergibt sich eine der schönsten Führen des oberen Schwierigkeitsbereiches im Kaiser. **Klass. Bew: VI—/A0** (♂), überwiegend V/A0. **Rp-Bew: VI+** (A. Kubin und T. Nöltner, 1977). Ausgesprochen schöne Kletterei vom E bis zum Gipfel. Ca. 35 ZH vorhanden, ebenso die meisten SH. Wandhöhe 250 m (= 8 SL). 4—6 Std.

Predigtstuhl, Nord- und Mittelgipfel-Westwand

R 385 = Westschluchtführe (beginnend im Botzongkessel); R 387 = Verbindungsführe Schüle/Diem + Haslacher/Beringer; R 387a = Originalausstieg Schüle/Diem (Fluchtmöglichkeit); R 387b = Lackner/Langer-Führe (endet am Fuß der Haslacher/Beringer-Verschneidung = oberer Teil von R 387); R 388 = Direttissima; R 388a = „Bellissima"; R 389 = Fiechtl/Weinberger-Führe; R 389 unterer Teil = Zustieg, gemeinsam mit Zustieg zu R 387 und R 388; R 390 = Nordwestverschneidung; R 391 = Direkte Nordwestrisse; R 392 = Ostlerführe; R 393 = Nordkantenführe.
BK = Botzongkessel; G = Grasfleck, Einstieg zu R 387 und R 388; LN = linke Nische, Einstieg von R 389; OB = Oppelband; WS = Westschlucht. Die Führen am Hauptgipfel sind wegen der ungünstigen Perspektive nicht eingezeichnet (siehe Abb. Seite 431). *Foto: J. Winkler*





Übersicht: Siehe Abb. Seite 335 und 343.
Zugang: Aus der Steinernen Rinne wie bei R 389 empor, jedoch nur bis um den ersten Pfeiler herum, dann wenige Meter gerade empor zum kleinen Grasfleck. Hier E, 20 Min. aus der Steinernen Rinne.
Route: Siehe Topo Seite 344.

● 387a **Originalausstieg der Schüle/Diem (R 387)**
Nach Erreichen des Schluchtgrundes stiegen die Erstbegeher empor zur linken Kante, die zum N-Gipfel emporleitet, um diesen zu erreichen. Dies gelang jedoch nicht, sie wurden bei einem Schärtchen wieder in die W-Schlucht abgedrängt (trotzdem VI).

Nur noch von historischer Bedeutung. Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 387a. (Siehe Abb. Seite 335 und 343)

● 387b **Mittelgipfel, Westwand unterer Teil (Lackner/Langer)**
J. Lackner und H. Langer am 26. Sept. 1926, wobei sie nach Erreichen der Gipfelverschneidung (oberer Teil von R 387, Haslacher/Beringer) nach links auf R 385 in die W-Schlucht querten und durch diese den Mittelgipfel erreichten. Je nach Variante **VI—/A1 bzw. V/A0** (in beiden Fällen nur stellenweise), überwiegend IV und V. Schöne Kletterei, in Verbindung mit der Gipfelverschneidung durchaus empfehlenswert. Auffallend wenig begangen. Einige H vorhanden. Kletterlänge (nur Lackner/Langer) etwa 5 SL. 2—3 Std., 4—5 Std. in Verbindung mit der Gipfelverschneidung.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 335 und 343.
Zugang: Wie bei R 389 aus der Steinernen Rinne über die steile Plattenrampe links empor zu einem kleinen Schuttfleck in Fallinie einer längeren Wandeinbuchtung, die in die W-Wand hinaufzieht. Hier E, wenige Min. aus der Steinernen Rinne.
Route: In der Wandeinbuchtung wenig rechtshaltend 3 SL aufwärts (2 H) zu einem schuttbedeckten Absatz im rechten Wandteil mit Blick in den Botzongkessel. Nun zwei Möglichkeiten, entweder: VI—/A1, und zwar links über einen kurzen, senkrechten Aufschwung (3 H) hinauf und weiter über eine steile Wandstufe zu 2 schlechten (!) H, über diese und rechts um die Kante, dann gerade aufwärts zur nachfolgend beschriebenen Linksquerung (Zwischenstand ratsam). Oder: Etwas leichter, V/A0 u. IV, und zwar vom Schuttplatz die schmale, steile Rinne rechts etwa 12 m empor, dann links um die wenig ausgeprägte Kante und weiter links aufwärts zu einem (vom schuttbedeckten Absatz gut sichtbaren) kurzen, abgesprengten Einriß. Über ihn nach links zu H, mit Seilzug etwa 6 m nach links abwärts zu einem weiteren H und links aufwärts zu Stand (40 m vom schuttbedeckten Absatz, Zwischenstand ratsam).
Nun wieder gemeinsam, gerade aufwärts und nach ca. 50 m zum großen abgesprengten Plattenschild am Beginn der Gipfelverschneidung. (G. Haider)

● 388 **Nordgipfel, Westwand, Direttissima**
H. Wörndl und P. Hofer am 29. Aug. 1952, nachdem der obere überhängende Teil durch Abseilen vom Oppelband zuvor erkundet worden war. **Klass. Bew: VI—/A1**, aufgeteiltin VI— (Stellen), überwiegend V und 2½ SL meist Hakenkletterei (Achtung: Siehe auch Seite 25 und 28). **Rp-Bew: VIII** (H. Mariacher und L. Jovane, 1985). Schöne Kletterei. Einige ZH und SH gebohrt, außerdem ca. 40 Normalhaken als ZH. Wandhöhe (von E bis Oppelband) 200 m (= 9 SL). 5—8 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 343 und 347.
Zugang: Wie bei R 389 und R 387 aus der Steinernen Rinne zum kleinen Grasfleck, dem E der Schüle/Diem-Führe (II u. III). Diese leitet rechts empor auf einen Pfeiler, die Direttissima links empor auf einen kleineren Pfeiler.
Route: Siehe Topo Seite 348.

● **388a** **Nordgipfel, Westwand, „Bellissima"**
G. Kronthaler und Th. Schäfer, 1985. **Rp-Bew: VIII—** (♂), überwiegend VI bis VII—, 2 Stellen VII. Schöne Kletterei. Ca. 10 BH als ZH, weitere ZH sind Normalhaken, SH teilweise gebohrt. Tangiert zweimal R 388. Klemmkeile bis 8er Hex und Friends bis Größe 3 erforderlich. Wandhöhe 240 m (= 8 SL, davon nur die 2 letzten leicht). 7—9 Std.

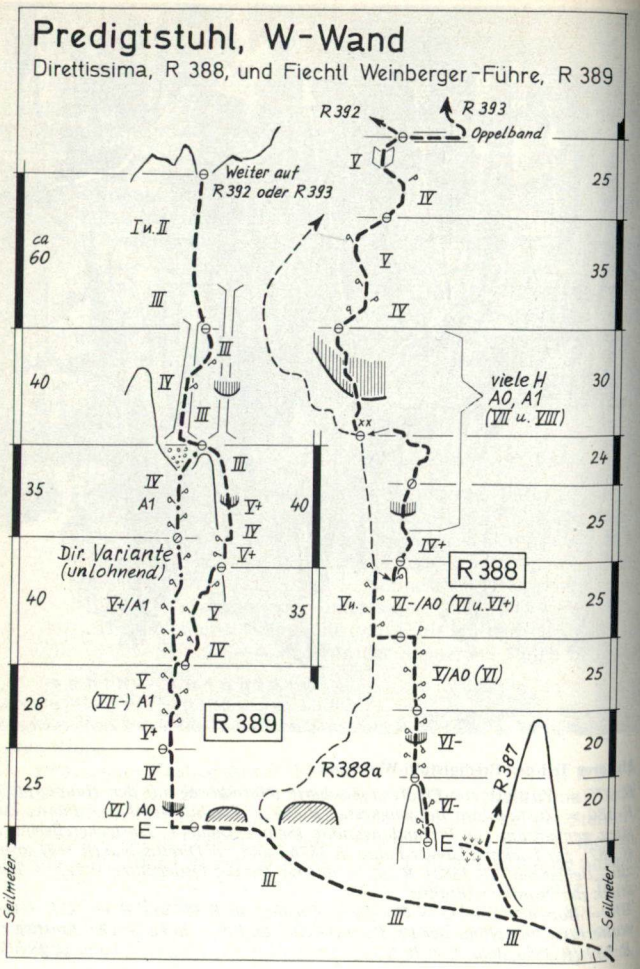
Übersicht: Siehe Abb. Seite 343 und 347.
Zugang: Wie bei R 389 aus der Steinernen Rinne zu den zwei markanten Nischen, E zwischen beiden.
Route: Siehe Topo Seite 349.

● **389** **Nordgipfel, Westwand, Fiechtl/Weinberger-Führe**
H. Fiechtl und F. Weinberger am 30. Aug. 1923. **Klass. Bew: V+/A1**, aufgeteilt in mehrere Passagen V+ und V/A0, A1, im oberen Teil leichter (Achtung: siehe auch Seite 25. **Rp-Bew: VII—** (A. Kubin und T. Nöltner, 1977). Schöne Kletterei, Dir. Variante weniger interessant. Ca. 15 ZH vorhanden, SH größtenteils. Wandhöhe (von E bis Nordschulter) 190 m (= 6½ SL). 3½—4 Std. von der Steinernen Rinne bis zum Nordgipfel.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 343 und 347.
Zugang: Von N wie bei R 54, von S wie bei R 69 bzw. R 75 in die Steinerne Rinne.
Der gemeinsame Zustieg zu den Führen R 387 (Schüle/Diem), R 387b (Lackner/Langer), R 388 (Direttissima), R 388a (Bellissima) und Fiechtl/Weinberger beginnt in einem kleinen Geröllwinkel der Steinernen Rinne direkt in Fallinie des Botzongkessels, dort, wo von diesem ein Riß- und Rinnensystem herabzieht. Hier E (Kletterei häufig ausgesetzt, überwiegend III, nur anfangs leichter, siehe Abb. Seite 347). Über eine steile Plattenrampe nach links hinauf (II) bis kurz vor eine Steilrinne, die als Fortsetzung des Wasserstreifens von der weit oben befindlichen W-Schlucht herabzieht (kurz zuvor 2 Sicherungszacken,

Unterer Teil der Predigtstuhl-Westwand

R 376 = Zustiege zur Predigtstuhlscharte (Normalweg auf den Hauptgipfel); R 380 = Zustieg zum Botzongkessel; R 389 = Fiechtl/Weinberger-Führe, Zustieg gemeinsam zur Verbindungsführe (Schüle/Diem + Haslacher/Beringer, R 387), zur Lackner/Langer-Führe (R 387b) und zur Direttissima (R 388) sowie zur „Bellissima" (R 388a); R 392 = unterer Teil der Ostlerführe; R 393 = Teilstück der Nordkantenführe.
BK = Botzongkessel; G = Grasfleck, Einstieg zur R 387 und R 388; GT = Gerölliterrasse (in Fallinie der Predigtstuhlscharte); LN = linke Nische, Einstieg zu R 389 (R 389a siehe Text R 389). *Foto: U. Pohlke*

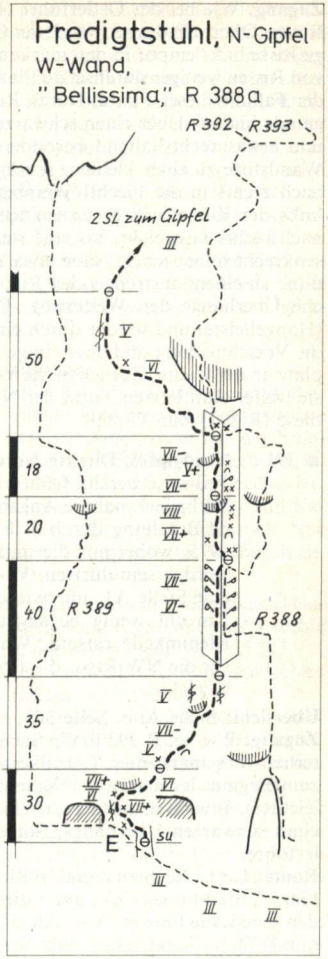


vorher nicht nach links absteigen!). Die Steilrinne wird gequert, dann weiter ausgesetzte Querung nach links (III—), dann schräg links ansteigen bis um den ersten größeren von zwei Pfeilern herum (III; hier Abzweig zum E der Direttissima und der Schüle/Diem-Führe, wenige Meter empor zum Grasfleck). Waagrechte Querung weiter nach links, um den nächsten Pfeiler herum bis unterhalb der rechten von zwei markanten Nischen. Linkshaltend empor zu den beiden Nischen (III). E der Bellissima zwischen den beiden Nischen, E der Fiechtl-Weinberger am linken Rand der linken Nische. ¾ Std. (mit Seilsicherung).

Route: Siehe Topo Seite 348.

● 390 **Nordgipfel, Nordwestverschneidung**
G. Stari und Gretel Schöniger am 13. Juli 1950. **V** (im oberen Teil), im unteren leichter. Die Erstbegeher querten von der Ostlerführe (R 392) auf einem Band nach rechts, um dann gerade emporzusteigen. Besser scheint der Aufstieg direkt von unten, da das Rißsystem unterhalb leicht durchsteigbar ist. Nur wenige H vorhanden. Selten begangen. Wandhöhe 250 m. 5—6 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 343.



Zugang: Wie bei der Ostlerführe (R 392) zu ihrem rechten E.
Route: Oberhalb des rechten E der Ostlerführe (diese leitet durch schräge Risse links empor in den markanten Geröllkessel) befindet sich eine von Rissen weniger durchsetzte Platte. E zur NW-Verschneidung rechts der Fallinie dieser Platte. Durch Risse an der Platte rechts vorbei und gerade hinauf. Über einen schwarzen, etwas brüchigen Vorbau hinauf und etwas rechtshaltend besonders schwierig über eine kleingriffige Wandstufe zu einer kleinen, schrägen Schutterrasse (hier Möglichkeit nach rechts in die Fiechtl/Weinberger-Führe). Weiter in einer Rinne links der Kante aufwärts zu einem sperrenden Überhang, dem man nach rechts ausweicht, bis eine stark ausgeprägte Verschneidung fast senkrecht höher leitet. Nach etwa zwei SL verengt sich die Verschneidung zu einem anstrengenden Riß. Nach 30 m (H) versperren neuerliche Überhänge den Weiterweg. Daher kurzer Quergang nach links (Hangelleiste) und wieder durch einen Riß zu gutem Stand. Wieder in die Verschneidung und über einige Überhänge hinweg zu einem Standplatz an der Kante. Zurück in die Verschneidung nach rechts und durch sie weiter zum letzten Turm der N-Kante (auch N-Schulter) und über diese (R 393) zum Gipfel.

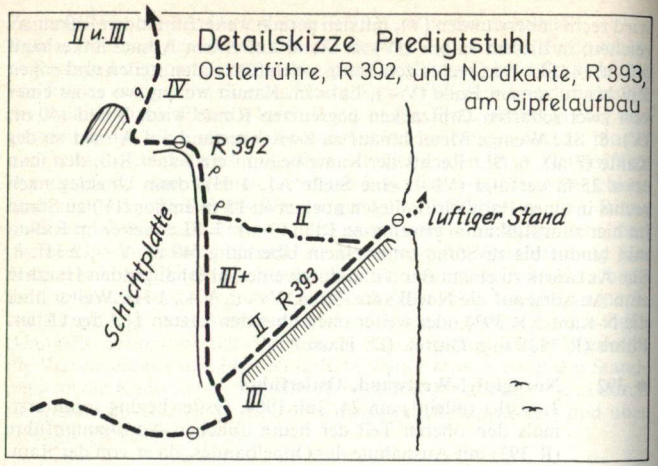
● **391** **Nordgipfel, Direkte Nordwestrisse**
Teilweise bereits früher begangen (eventuell Versuche oder Verhauer), nähere Angaben fehlen. Erste zusammenhängende Begehung durch J. Eichinger und D. Hasse am 4. Okt. 1975, wobei nur die mittleren schwierigen SL erstbegangen worden sein dürften. **VI—/A1**, aufgeteilt in 20 m VI— und eine Stelle A1, überwiegend V und IV. Schöne Kletterei, zu Unrecht wenig begangen. Ca. 8 ZH und SH vorhanden. Klemmkeile ratsam. Wandhöhe 250 m (= 8 SL). 4½ Std. für die NW-Risse, 5—6 Std. für die ganze Wand bis zum N-Gipfel.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 343.
Zugang: Wie bei R 392 in die Steinerne Rinne zum E wenig rechts unterhalb des markanten Geröllkessels der Ostlerführe. Auf dieser bis zum Beginn des markanten Kamins (nach der 5. SL, bis hier III und leichter). Etwa 8 m rechts, auf einem leistenartigen Absatz, unterhalb eines schwarzen Überhangs, Stand. Hier E, ½ Std. vom E der Ostlerführe.
Route: 1. SL: Rechtshaltend in Richtung auf den schwarzen Überhang hinauf, Stand noch links unter diesem (20 m, IV+, 1 H). 2. SL: Über den Überhang hinweg (V+/A0, 3 H) und durch den folgenden Rißkamin (IV) zu Stand unter einer Steilstufe (40 m). 3. SL: Die Steilstufe

wird rechts überwunden (V), um den gerade weiterführenden Riß zu erreichen; in diesem empor (IV) zu Stand auf einem Absatz linkerhand (40 m). 4. SL: Den rechts geradlinig weiterführenden steilen und engen Riß bis zu seinem Ende (V+), links im Kamin weiter; wo er zu einer von zwei scharfen Gratzacken begrenzten Rinne wird, Stand (40 m, IV). 5. SL: Wenige Meter hinauf zu Zwischenstand auf Absatz an der Kante (7 m). 6. SL: Rechts der Kante beginnt ein feiner Riß, den man etwa 25 m verfolgt (VI—, eine Stelle A1, 1 H), dann Umstieg nach rechts in einen Parallelriß, diesen noch etwa 15 m empor (IV) zu Stand im hier zum Rißkamin erweiterten Riß (40 m). 7. SL: Weiter im Rißkamin hinauf bis zu Stand unter einem Überhang (40 m, V—, 2 H). 8. SL: Aufwärts zu einem Band und durch einen überhängenden Handriß zum Ausstieg auf die Nordkante (30 m, V— u. V+, 1 H). Weiter über die N-Kante (R 393) oder weiter oben über den letzten Teil der Ostler-Führe (R 392) zum Gipfel. (D. Hasse)

● **392** **Nordgipfel-Westwand, Ostlerführe**
J. Ostler (allein!) am 24. Juli 1904. Ostler beging somit erstmals den oberen Teil der heute üblichen Nordkantenführe (R 393) mit Ausnahme des Oppelbandes, da er von der Rampe auf der N-Seite direkt durch die Gipfelwand kletterte. **IV** (1 SL und eine Stelle in der Gipfelwand), überwiegend III, nur stellenweise leichter. Schöne, überwiegend Riß- und Kaminkletterei. 🔑 ein 15 m hohes, sehr enges Kaminstück. Nur wenige ZH und SH vorhanden. Wandhöhe (bis N-Gipfel) ca. 380 m (= 16 SL). 2½—3½ Std. bis zum Gipfel.

Übersicht: Im linken Teil der W-Wand ist ein markanter Geröllkessel eingelagert. Von diesem ziehen zwei parallele Kamine aufwärts. Der rechte (südl.) vermittelt den Durchstieg. Siehe auch Abb. Seite 343 und 347.
Zugang: Wie bei R 54 in die Steinerne Rinne. E oberhalb der letzten steileren Stufe, dort, wo die Rinne flacher wird (Schutt).
Route: Siehe Topo Seite 352. Vom Geröllkessel ziehen Risse herab. 1./2./3. SL: Entweder durch die Risse direkt in Fallinie des Geröllkessels empor (III u. IV—) oder (leichter, III) durch schräge Risse von rechts nach links aufwärts in den Geröllkessel (120 m bzw. 100 m). 4./5. SL: Durch den rechten (südl.), rinnenartig beginnenden Kamin 2 SL empor zu Stand auf einem Absatz am Beginn des hier markanten Kamins (2 × 30 m, II u. III). 6. SL: Durch den Kamin (III) empor zu Stand (30 m). 7. SL: Weiter im nun sehr engen und rauhen Kamin aufwärts (nicht hineinkriechen, möglichst außen bleiben!), dort, wo Überhänge nach links zwingen, zu Stand 2 m links des Kamins (35 m, IV). 8. SL: Kurze Querung nach links und durch eine weniger schwierige



Rinne empor zu grasigem Absatz an der N-Kante (40 m, anfangs III, dann leichter). Weiter auf der N-Kantenführe (R 393, vollständigkeitshalber nachfolgend beschrieben, Nummerierung der SL fortlaufend): Auf deutlichen Steigspuren rechtshaltend (südl.) in Richtung zum nächsten Steilaufschwung bis zum Beginn einer markanten, ostwärts emporziehenden Schichtrinne (I, nicht vorher nach links hinauf zum Grat). 9. SL: Durch die Rinne hinauf zu einer überdachten kleinen Nische links der Rinne (40 m, II). 10. SL: Nun nicht die Rinne weiter empor, sondern rechtshaltend (südl.) über gestuften Fels hinauf zu einer gestuften Verschneidung, in dieser etwa 6 m empor zu Stand (40 m, III). 11. SL: Durch die Verschneidung weiter aufwärts (III+) und über weniger schwierigen Fels (II) direkt hinauf zum Grat bei einem markanten Klemmblock (40 m). 12. SL: Nun weiter über gutgestuften, teils grasdurchsetzten Fels wenige Meter links der Kante hinauf (40 m, II u. III). 13. SL: Nicht vollends hinauf zum höchsten Punkt des letzten Turms (auch Nordschulter), sondern Querung unterhalb in der O-Seite herum in die Scharte vor der Gipfelwand (30 m, II u. III). 14. SL: Aus der Scharte rechtshaltend am Fuß der Gipfelwand etwas hinab und durch einen Riß wenige Meter hinauf zu Stand kurz vor dem auffallenden, rampenartigen Oppelband (40 m, II u. III). Dieses leitet nach rechts empor zur Kante und in die W-Seite (R 393). Entweder über die

se oder weiter über die Originalführe wie folgt: 15. SL: Weiter in Richtung auf das Oppelband zu, und zwar mit Spreizschritt nach rechts und über eine kleine Wandstufe hinauf zum Beginn des Oppelbandes; nun nicht auf diesem nach rechts empor, sondern in einer schmalen, gestuften Verschneidung, die links durch eine große Schichtplatte gebildet wird, gerade hinauf bis zu Stand links auf einem die Verschneidung begrenzenden Pfeilerkopf (35 m, III+). 16. SL: Vom Stand wenige Meter nach links und noch vor einer Nische gerade empor über ein steiles Wandl (IV) und linkshaltend hinauf (II u. III) zum Nordgipfel (35 m). (Sch)

● 393 **Nordgipfel, Nordkante**
Unterer Teil: H. Matejak (allein!) am 8. Sept. 1908. Oberer Teil: J. Ostler am 24. Juli 1904 (s. R 392). Der heute übliche Ausstieg über das Oppelband: O. Oppel und C. Gürtler am 14. Aug. 1906. **IV** (teilweise), überwiegend III, häufig auch leichter. Ausgesprochen schöne Kletterei. Sehr häufig begangen, deutliche Begehungsspuren. Steinschlaggefahr in den Einstiegsrinnen durch Vorankletternde, Umgehung siehe Einstiegsvariante R 393a. Nur wenige ZH und SH vorhanden. Kantenhöhe (bis Nordgipfel) ca. 500 m, Kletterlänge über 750 m. 3—4 Std.

Übersicht: Die N-Kante baut sich in mehreren Steilstufen auf. Die erste ist der Beichtstuhl (der nicht erklettert wird), dahinter die Beichtstuhlscharte, in die wenig oberhalb die Einstiegseillängen münden. Der erste hohe Kantenaufschwung wird überklettert. Gleich danach mündet die Kletterei in die Ostlerführe (R 392). Auf dieser hinauf bis oberhalb des zweiten Kantenaufschwungs. Die Ostlerführe leitet direkt durch die N-Seite des Gipfelaufbaues, während der heute übliche N-Kantenverlauf über das Oppelband sehr ausgesetzt in die W-Seite führt und von dort durch ein kurzes Rißsystem zum Nordgipfel. Siehe auch Abb. Seite 343, 347 und 357.
Zugang: Vom Stripsenjoch wie bei R 54 oder von der Griesner Alm wie bei R 39 und R 54a in die Steinerne Rinne und auf dem Eggersteig durch sie empor bis kurz vor die erste große Steilstufe, in Fallinie der Beichtstuhlscharte. Links wenig empor zum E am Beginn der am weitesten rechts verlaufenden (südlichsten) Steilrinne. (Wählt man die Einstiegsvariante R 393a, steigt man noch über die erste große Steilstufe in der Steinernen Rinne hinauf).
Route: Durch die brüchige Steilrinne etwa 60 Höhenmeter empor (II). Achtung! Ab hier mehrere Möglichkeiten; am besten weiter auf der Originalführe wie folgt: Den der Steilrinne folgenden Überhang umgeht man rechts, dann durch die folgende Kaminrinne hinauf und am

Ende derselben über einen Klemmblock empor (III u. II). Die Kaminrinne besteht hier aus zwei Parallelrinnen. Oberhalb des Klemmblocks in die linke Rinne, das Rinnensystem mehrfach wechselnd empor zum Grat, oberhalb der Beichtstuhlscharte. (Von hier Abzweig nach links, östl., zu den ost- und nordostseitigen Anstiegen R 383 und R 394 bis R 398.)
Es folgen ein kurzer Riß und ein schräg nach rechts (westl.) aufwärtsführendes Band mit einem kleinen Zacken (Sicherung). Über das schmäler werdende Band erreicht man eine kleine Mulde am Ende einer von oben herabziehenden Rinne (II). Diese wird östl. aufsteigend gequert, eine kurze Rinne führt anschließend hinauf in ein Schärtchen zwischen dem letzten Schichtenkopf und dem ersten Kantenaufschwung (III).
Vom Schärtchen klettert man noch 4 m aufwärts und quert sehr ausgesetzt nach links („Matejaktraverse") in eine kurze kaminartige Steilrinne. In dieser 9 m empor, dann rechts der rißartigen Fortsetzung der Steilrinne noch 3 m aufwärts und anschließend kurzer Quergang nach rechts. Nun über ein mehrere Meter hohes senkrechtes Wandl empor zu einem Gesimse, von dem links aufwärtskletternd, eine kleine Scharte mit Sicherungszacken erreicht wird (IV, etwa 25 m oberhalb der Matejaktraverse). Hier beginnt ein langer, kaminähnlicher Doppelriß. Zuerst im rechten einige Meter empor, dann im linken 25 m hinauf (III), schließlich wieder in den rechten noch 9 m aufwärts (IV). Man gewinnt ein luftiges Band, das nach rechts in einen weiten, kurzen Kamin verfolgt wird (III). Durch diesen hinauf in ein Schärtchen (III), das rechts von einem auffallenden Zacken flankiert ist. Hier ist der erste Kantenaufschwung überwunden. (Bericht Ch. Richter)
Aus dem Schärtchen einige Meter aufwärts auf eine Rippe. Jenseits etwa 10 m westl. abwärts. Dann schräg aufwärts (Trittspuren) in die schrofige NW-Flanke queren, wo von rechts die Ostlerführe (R 392) heraufleitet. Weiter auf dieser bis oberhalb des zweiten Kantenaufschwungs (vollständigkeitshalber nachfolgend beschrieben):
Auf den Trittspuren weiter in südl. Richtung an einer ersten Rinne vorbei bis zum Beginn einer zweiten, ostwärts emporziehenden Schichtrinne direkt vor dem nächsten Kantenaufschwung. Durch diese Rinne 1 SL hinauf zu einer überdachten, kleinen Nische links der Rinne (II). Nun nicht die Rinne weiter empor zum Grat, sondern rechtshaltend (südl.) über gestuften Fels hinauf zu einer gestuften Verschneidung, in dieser noch 6 m empor zu Stand (III). Durch die Verschneidung weiter aufwärts (III+) und über weniger schwierigen Fels (II) direkt hinauf zum Grat bei einem markanten Klemmblock. Nun anfangs an der Kante, dann weiter über gutgestuften, teils grasdurchsetzten Fels wenige

Meter links dieser hinauf (II u. III). Dann nicht vollends hinauf auf den höchsten Punkt des letzten Turms (auch N-Schulter), sondern Querung unterhalb in der O-Seite herum in die Scharte vor der Gipfelwand (II u. III). Aus der Scharte rechtshaltend am Fuß der Gipfelwand etwas hinab und durch einen Riß wenige Meter hinauf zu Stand kurz vor dem auffallenden, rampenartigen Oppelband (II u. III). Über eine kleine Wandstufe hinauf zum Beginn des Oppelbandes (III; hier Abzweig der Ostlerführe, R 392, senkrecht empor). Auf dem Oppelband nach rechts empor bis zur ausgesetzten Kante, die die N-Seite von der W-Wand trennt (II), hier Stand (H). Nun auf dem schmalen, ungemein luftigen und abdrängenden Band kriechend etwa 7 m hinüber und weiter über gestuften Fels zu Stand bei 2 einzementierten Bergrettungshaken. Vom Stand linkshaltend hinauf, über eine glatte Wandstelle (IV, 1 H) und weiter gerade empor (III), dann leichter vollends hinauf zum Gipfel. (Sch)

● **393a** **Einstiegsvariante zur Nordkante (R 393)**
Erstbegeher unbekannt. Meidet die brüchigen, durch Vorankletternde steinschlaggefährdeten Einstiegsseillängen (Steilrinnen) zur Beichtstuhlscharte; führt nach dem ersten Steilaufschwung der Steinernen Rinne linkshaltend empor zum Beginn der Matejaktraverse. **III** (stellenweise), überwiegend leichter. 6 SL. Einige H vorhanden. 1 Std.

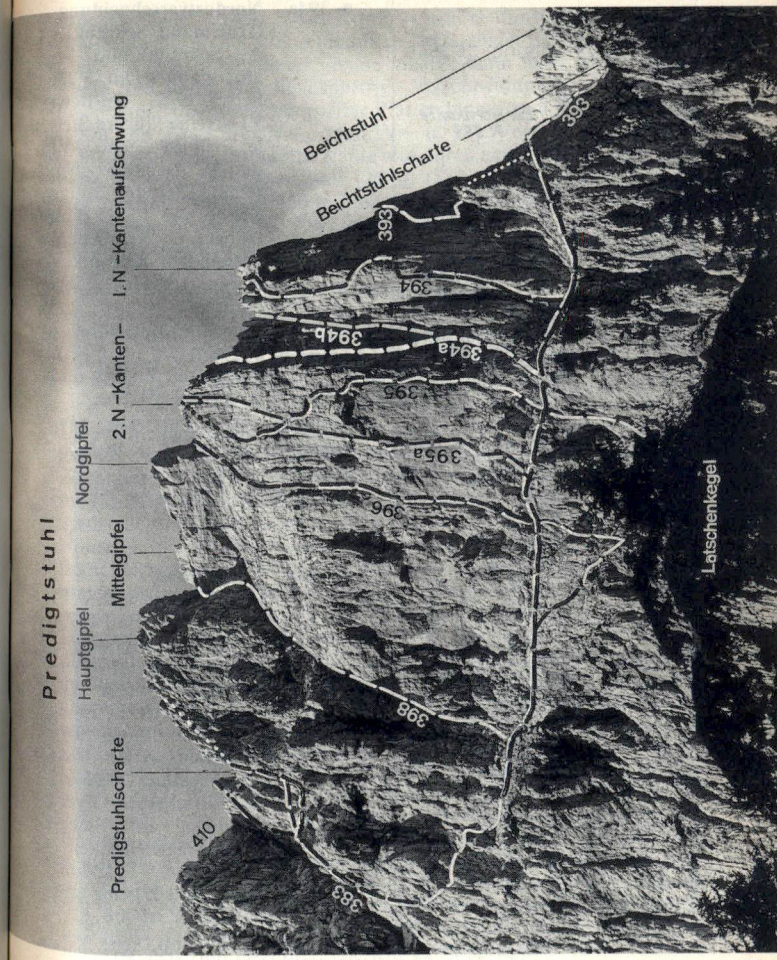
Route: Vom Originaleinstieg der N-Kantenführe weiter in der Steinernen Rinne noch über die erste große Steilstufe hinauf, bis gestufte Bänder und flache Rinnen links (östl.) hinüberleiten zum Beginn des ersten Kantenaufschwungs. Zunächst quert man vom Eggersteig einige Meter nach links, bis eine flache, gestufte Rinne ansetzt (SH). Die Rinne empor (II) und nach 30 m links hinaus in eine Parallelrinne zu SH. In der erst flachen, dann steiler werdenden Rinne weiter und über einen kleinen Überhang (III, 1 H) zu deren Ende (Sicherungszacken). Steile Schrofen und Absätze nach links querend, zuletzt etwas ansteigend, erreicht man nach 4 SL (I) den Beginn der Matejaktraverse der Originalführe. (R. Stumhofer)

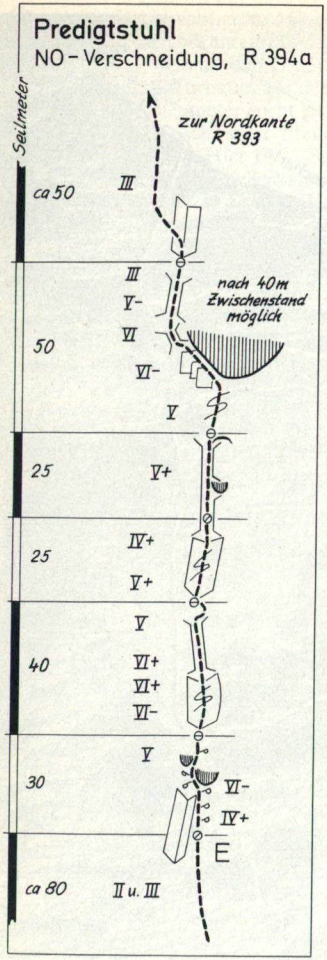
● **394** **Nordgipfel, Direkte Nordkante**
D. Leitner und G. Sachsenmaier am 22. Juli 1961. **VI—/A1** (stellenweise), überwiegend V/A0. Vielfach H-Kletterei mit einem Schlingenstand. Heute nur noch wenig begangen. Die meisten ZH und SH vorhanden. Kantenhöhe 200 m (= 8 SL). 5 Std., 6½ Std. mit Zustieg und bis Gipfel.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 357.
Zugang: Auf der N-Kantenführe (R 393) bis oberhalb der Beichtstuhlscharte. Dort, wo man den Grat erreicht, noch etwas hinauf bis zum Fuß eines spitzen Vorbaues vor dem ersten N-Kantenaufschwung. Hier östl. etwa 50 Höhenmeter leicht (I) hinab und Querung nach S zum Fuß eines markanten, schmalen Pfeilers, der vom ersten N-Kantenaufschwung herabzieht. Hier E, ¾ Std.
Route: 1. SL: An der Pfeilerkante eine schwach ausgeprägte Rißfolge etwa 50 m aufwärts zu Stand (III). 2. SL: Links der Kante über eine Wand (H), dann gerade hinauf nach 15 m zu Schlingenstand (VI—/A0). 3. SL: Nach rechts queren zu einem Riß (H), diesen empor (H) zu Stand auf dem Pfeiler (VI/A0, A1). 4. SL: Man folgt den H zuerst 4 m gerade empor, dann 10 m nach rechts, schließlich gerade über einen Überhang hinweg zu gutem Stand (A0, A1/VI—, überwiegend Hakenleiter). 5. SL: Nun quert man (H) links ansteigend die Kante bis zu einem feinen Riß, in diesem empor (H) nach 20 m zu Stand (V/A1). 6. SL: Weiter im Riß empor bis zu Stand in einer auffallenden Verschneidung (VI—). 7. SL: In der Verschneidung 30 m empor bis in leichteres Gelände (V/A0). 8. SL: Durch die Verschneidung vollends hinauf oder etwas unterhalb des Ausstiegs rechtshaltend empor zum höchsten Punkt des ersten N-Kantenaufschwungs. (Nach Bericht und Angaben der Erstbegeher)
Vom Ausstieg in die nächste Scharte hinab und über die hier gratartige Nordkante empor (III u. IV), dabei viele Schichtköpfe und Schichtrinnen überkletternd, bis man bei einem markanten Klemmblock am Grat auf die N-Kantenführe (R 393) trifft.

Predigtstuhl von Nordosten

R 383 = Hauptgipfel-Ostwand; R 393 = Nordkante (nur teilweise eingezeichnet); R 394 = Direkte Nordkante; R 394a = Nordostverschneidung; R 394b = Nordostrisse; R 395 = Nordostpfeiler; R 395a = „Radlriß"; R 396 = Nordgipfel, Direkte Ostwand; R 397 nicht eingezeichnet, da über den Routenverlauf Unklarheit herrscht (vermutlich zwischen R 398 und R 396); R 398 = Nordgipfel-Ostwand; R 410 = Hinterer Goinger Halt, Nordgrat (nur unterer Teil).
Die Steilheit der Predigtstuhl-Ostabstürze ist nicht zu erkennen, da unter ungünstigem Blickwinkel (von unten) aufgenommen. *Foto: H. Schmied*





● **394a** **Nordostverschneidung (Hoffmann/Schrank)**
A. Schrank und M. Hoffmann am 25. Sept. 1977. **Rp-Bew: VI+** (eine längere Stelle), überwiegend VI und V. Ausgesprochen schöne Kletterei. Einige ZH in der 1. SL (von frühere Versuchen) vorhanden. Klemmkeile bis 11er Hex erforderlich.
Verschneidungshöhe 200 m (= 6 SL). 4 Std., mit Zustieg und bis Gipfel 5½ Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 357.
Zugang: Siehe R 394. E in Fallinie der Verschneidung.
Route: Siehe Topo Seite 358.

● **394b** **Nordostrisse**
P. Brandstätter und F. Kröll am 24. Juni 1979. **Rp-Bew (lt. Erstbegeher): V+** (20 m), überwiegend V und IV. Schöne Kletterei, mehrere Verbindungsmöglichkeiten zur Nordostverschneidung (R 394a). Die Erstbegeher verwendeten zur Sicherung nur Klemmkeile. Wandhöhe 150 m. 2 Std., mit Zustieg und bis Gipfel 3½ Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 357.

Zugang: Siehe R 394a. E wie Nordostverschneidung (gleicher Stand).
Route: Rechts an der Wand hinauf zu auffallender Sanduhr, an einem leicht brüchigen Riß weiter gerade hinauf, dann nach rechts um die Kante und durch eine kleinsplittrige Verschneidung zu Absatz; nun linkshaltend über feste, gutgriffige Platten hinauf zum nächsten Absatz (40 m, die ersten 20 m V+, dann IV+ u. IV). Vom Absatz über eine Steilrinne nach rechts auf die Kante und durch einen seichten Riß rechts derselben zum nächsten Absatz (25 m, IV u. V). In schöner Kletterei rechts durch den Kamin 50 m hinauf bis zum Ausstieg in der Scharte unmittelbar hinter dem 1. N-Kantenaufschwung. (IV u. IV+, stellenweise III). (Bericht der Erstbegeher)

● **395** **Nordgipfel, Nordostpfeiler**
E. Stiebritz, B. Martin und H. Mittermaier am 27./28. Mai 1967. **VI—/A1**, aufgeteilt in eine Stelle VI—, überwiegend V/A0, A1. Teilweise H-Leiter, wenig begangen. Die Erstbegeher beließen alle verwendeten ZH und SH. Pfeilerhöhe 250 m (= 8 SL). 6 Std., mit Zustieg und bis Gipfel 7½ Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 357.
Zugang: Wie bei R 394. Oder von NW auf den Latschenkegel (siehe Zugang R 396); in diesem Fall noch vor Erreichen des höchsten Punktes am Latschenkegel in Fallinie der Pfeilerkante durch ein System von Steilrinnen empor (200 m, II—IV).
Route: 1. SL: Anfangs einige Meter rechts eines Risses hinauf, dann unter einem kleinen Wulst (V+) wieder nach links in den Riß, links von ihm hinauf (V+) und nach rechts in den Riß zurück und über ein Dach, weiter im Riß empor zu BH-Stand in einer Verschneidung. 2. SL: Den H folgend, hinauf zu BH-Stand (30 m, A1 Hakenleiter). 3. SL: Durch den rechten Riß 3 m hinauf, über einen Wulst und Quergang nach links in eine Verschneidung, die man bis zu ihrem Ende verfolgt, links davon guter Stand (V+ u. V—/A1). 4. SL: Durch einen Riß (Sanduhren) empor zu Stand auf einem Köpfl (40 m, V). 5. SL: Quergang 20 m nach links, an einem schwarzen, länglichen Loch vorbei, zu einem markanten Pfeiler mit Rissen, im rechten Riß empor zu Stand (40 m, V+ u. V). 6. SL: Weiter 10 m gerade hinauf, dann 5 m durch einen Riß und rechts hinaus, weiter 5 m empor, dann links ansteigend zum großen Schrofenabsatz (V). 7. SL: Es folgt nun eine senkrechte feste Schrofenwand; zuerst auf einen großen Block, dann an die Wand, links durch Risse und wieder rechtshaltend über eine gelbe Wand zu Stand (V). 8. SL: Gerade hinauf über Graspolster und eine glatte Platte (IV u. V) und rechtshaltend zur Scharte der N-Kante (40 m). Weiter über diese (R 393) zum N-Gipfel. (Bericht E. Stiebritz)

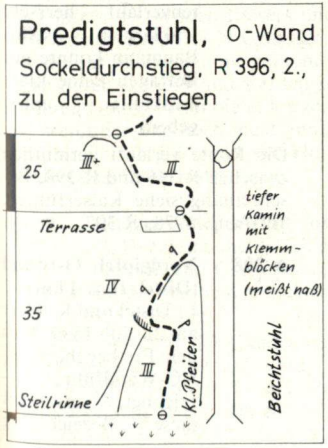
● **395a** **Nordgipfel, Ostwand, „Radlriß“**
P. Brandstätter, F. Kröll, A. Fischer und W. Lackner am 16. Mai 1980. **V+** (♂), überwiegend V und IV+. Schöne Kletterei, lohnender als der NO-Pfeiler (R 395). Die Erstbegeher verwendeten nur 1 H (belassen), restliche Sicherung an Klemmkeilen (bis 8er Hex). Wandhöhe 250 m (= über 5 SL). 3 Std., mit Zustieg und bis Gipfel 4½ Std.

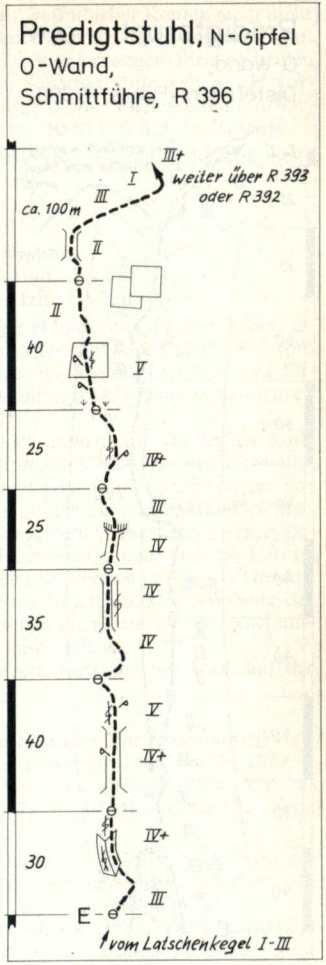
Übersicht: Siehe Abb. Seite 357.
Zugang: Siehe R 394. E im feinen Riß, der sich anbietet.
Route: 1. SL: Dem feinen Riß entlang (sehr rauher Fels) bis zu Stand am Beginn der flachen Verschneidung im rechten Ast der Rißgabelung (40 m, IV, dann V u. V+). Im oberen Teil einstweilen noch Achtung auf lose Blöcke, Gefahr für den Sichernden. 2. SL: Die Verschneidung 5 m hinauf und links ums Eck in eine plattige Steilrinne (= Fortsetzung des linken Rißastes, 10 m, IV+). 3. SL: Die hinauf bis zu ihrem Ende, dann rechts über plattige Wandstelle hinaus auf ein Band (40 m, IV, dann V—). 4. SL: Rechtshaltend über Platten zu einem Riß und durch ihn hinauf in Schrofengelände (40 m, IV+, ab Riß gemeinsam mit R 395).
Man kann, anstatt die Schrofen bis zur Scharte in der Nordkante zu verfolgen, nur etwa 20 m hinaufklettern und auf einem plattigen Band hinüberqueren zu einer senkrechten Kante (40 m, II u. III). Um die Kante herum und durch Risse schräg rechts hinauf zum Ausstieg (30 m, IV). (Nach Angaben von P. Brandstätter)

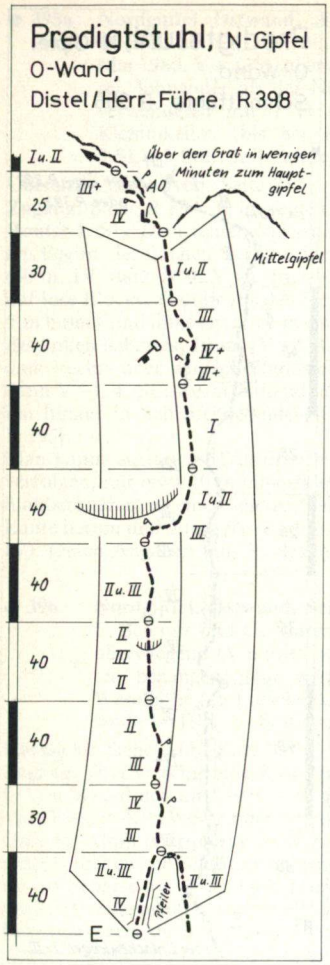
● **396** **Nordgipfel, Ostwand, Schmittführe**
F. Schmitt und G. Mitterer am 15. Juli 1926. **V** (2 Stellen), überwiegend IV und IV+. Schöne Kletterei, zu Unrecht selten begangen. Nur wenige ZH vorhanden, ebenso SH. Wandhöhe (ab Latschenkegel) 400 m (= 6 SL + 250 m Gelände I—III). 4—5 Std. vom Latschenkegel.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 357.
Zugang: Drei verschiedene Zustiege sind möglich:
1. Von SO auf den Latschenkegel (aus dem Griesner Kar): Man verläßt den Griesner-Kar-Weg an der Grenze des Laubwaldes (¾ Std. von der Griesner Alm), überquert eine Wasserrunse nach rechts und steigt über steile Schrofen zur Scharte links eines auffälligen Felszackens an. Hinter der Scharte auf Grasbändern und durch Latschen ab- und aufsteigend, im allgemeinen rechtshaltend, zur Felsrinne am W-Rand des Latschenkegels, die direkt über ihrem Abbruch erreicht wird. Nun links von der Rinne empor auf die Spitze des Latschenkegels, 2 Std.

2. Von NW auf den Latschenkegel: Auf dem Weg zum Stripsenjoch bis zum Gedenkblock im Kar unterhalb der Steinernen Rinne. Nun links aufwärts über schwache Steigspuren direkt östl. des Predigtstuhls (bzw. Beichtstuhls) durch eine Schlucht über Geröll empor bis diese von senkrechten Wänden gesperrt wird. Nun 2 SL (IV und III+) nach Topo Seite 396 hinauf. Nach den 2 SL mit Spreizschritt in südlicher Richtung queren (II u. III) und weiter, am besten immer zwischen den Latschen und den eingelagerten Geröllrinnen empor zum höchsten Punkt des Latschenvorbaus. 1½ Std. vom Gedenkblock. (Sch)







3. Am besten aus der Steinernen Rinne: Wie bei R 394 zum E der nordostseitigen Routen und weiter in südl. Richtung, weit oberhalb des Latschenkegels über Rippen querend, zum E hinüber, 1¼ Std. aus der Steinernen Rinne.
Route: Vom höchsten Punkt des Latschenkegels gerade empor zu einem kleinen Latschenfleck. Weiter etwas nach rechts in eine Rinne und in Fallinie der Riß/Kamin-Reihe, die den Durchstieg vermittelt, hinauf. Weiter siehe Topo Seite 361.

● 397 **Nordgipfel, Ostwand, Matejakführe**
F. Baumann und M. Matejak, 1919. **V—** (nähere Angaben fehlen). Über den Routenverlauf herrscht Unklarheit (selbst Baumann konnte auf Befragen keine klare Auskunft mehr geben).

Die Route verläuft vermutlich zwischen R 396 und R 398. Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 397.

● 398 **Nordgipfel, Ostwand (Distel/Herr-Führe)**
L. Distel und K. Herr am 21. Juli 1899. Von den Erstbegehern als NO-Wandführe bezeichnet, erscheint diese Bezeichnung nach Eröffnung weiter nördl. befindlicher Routen nicht mehr sinnvoll. **IV+** (🜲 im oberen Wandteil), überwiegend III mit Stellen IV. Schöne Kletterei, wenig begangen, ideal an heißen Sommertagen, da völlig im Schatten. Nur wenige ZH vorhanden, keine SH. Wandhöhe (vom Einstiegsband am Verschneidungsbeginn) 300 m (= 10 SL). 3 Std. + Zustieg.

Übersicht: Die Route folgt der großen Verschneidung, siehe Abb. Seite 357.
Zugang: Siehe R 396.
Route: Siehe Topo Seite 362.

● 401 **Vordere Goinger Halt,** 2242 m
Hintere Goinger Halt, 2192 m

Erste Ersteigung der Vorderen Goinger Halt durch C. Babenstuber, G. Hofmann und J. Schlechter (genannt Mallhansl) am 6. Juli 1877 vom Ellmauer Tor aus. Die Hintere Goinger Halt wurde ebenfalls vom Ellmauer Tor durch G. Hofmann und Mallhansl 1879 erstmals touristisch erstiegen.
Der Stock der Goinger Halten baut sich ähnlich auf wie der der Karlspitzen, jedoch ist ihre O-Seite schroffer, ihre W-Seite verhältnismäßig zahm. Auf die Hintere (nördl.) Goinger Halt führt vom Ellmauer Tor ein guter Steig (R 402). Sie gehört mit zu den am leichtesten erreichbaren Gipfeln des Wilden Kaisers und hat dementspechend starken Besuch aufzuweisen. Der N-Grat der Hinteren Goinger Halt (R 410) ist eine der am häufigsten unternommenen Klettereien im Kaiser. Die Anstiege durch die O-Wand werden selten begangen. Die NW-Seite der Hinteren Goinger Halt bietet kurze, lohnende Klettereien am Nachmittag, wenn der Tag noch nicht ganz ausgefüllt ist.
Gipfelkreuz mit Buch auf der Hinteren, Kästchen mit Buch auf der Vorderen Goinger Halt.

● 402 **Hintere Goinger Halt vom Ellmauer Tor (Normalweg)**
G. Hofmann und J. Schlechter (genannt Mallhansl), 1879. **I,** überwiegend Gehgelände, deutlicher Steig, rot bez. Viel begangen. Höhenunterschied 200 m. 30 Min. (siehe Abb. Seite 365 und 369)

Zugang: Von S von der Gaudeamushütte auf R 75 in 2 Std., von der Gruttenhütte auf R 69 in 1¾ Std., von N vom Stripsenjoch oder von der Griesner Alm auf R 54 in 2 Std. zum Ellmauer Tor.
Route: Der Steig zweigt schon 10 Min. südl. unterhalb der Einsattelung des Ellmauer Tors rechts ab — auch vom Ellmauer Tor direkt zum

Steig — über Schutt, eine kurze Rinne später über Gras an in nördl. Richtung empor und schließlich über einige leichte Felsstufen zum Gipfel.

● **402A Abstieg von der Hinteren Goinger Halt zum Ellmauer Tor (Normalweg, R 402)**
I, rot bez. Steig. Im Abstieg 15 Min. (Siehe Abb. Seite 365 und 369)

Abstieg: Vom Gipfel steigt man über leichte Felsen in südwestl. Richtung wenige Meter ab und trifft auf den Steig, der in Serpentinen und durch eine kurze Rinne zum Ellmauer Tor hinabführt. (Z)

● **403 Übergang von der Hinteren zur Vorderen Goinger Halt**
A. Bonnet und Dietrich am 6. Juli 1880. **II** (wenige Stellen), überwiegend leichter. Meist steile Schrofen, einzelne Begehungsspuren. Entfernung beider Gipfel 45 Min. (Siehe Abb. Seite 365)

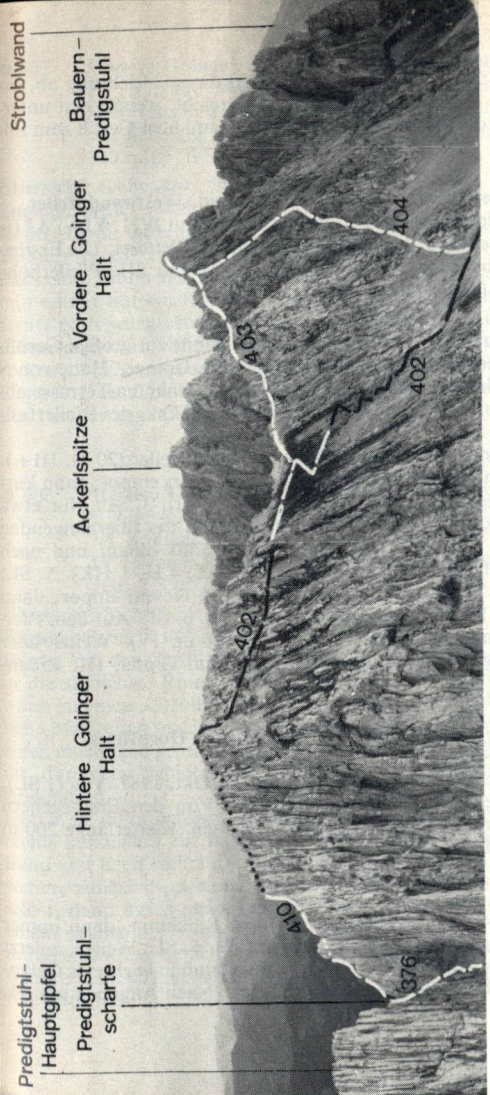
Route: Von der Hinteren Goinger Halt geht man auf R 402A zurück bis zu der breiten, begrünten Einsattelung zwischen beiden Gipfeln. Hier verfolgt man den Grat in südl. Richtung, wobei man sich am besten immer in der W-Flanke hält und dabei einigen Graterhebungen ebenfalls westl. ausweicht. Von der letzten Scharte gewinnt man den Gipfel der Vorderen Goinger Halt über ein kurzes steiles Gratstück. (Z)

● **404 Vordere Goinger Halt vom Ellmauer Tor (Normalweg)**
C. Babenstuber, G. Hofmann und J. Schlechter (genannt Mallhansl) am 6. Juli 1877. **I**, meist steiles Gras und Schrofen. Höhenunterschied 250 m. ¾—1 Std. (Siehe Abb. Seite 365)

Zugang: Wie bei R 402 zum Ellmauer Tor.
Route: Vom Ellmauer Tor steigt man den Weg zur Hinteren Goinger Halt (R 402) kreuzend, nach O gegen die Felsen an und quert an ihrem Fuß zu der kleinen, scharf nach rechts aufwärts ziehenden Geröllrinne, die den untersten Wandgürtel durchbricht. In ihr und über die grasdurchsetzten Schrofen der W-Flanke, leicht rechtshaltend, empor zum Verbindungsgrat beider Gipfel und wie bei R 403 zum höchsten Punkt.

● **404A Abstieg von der Vorderen Goinger Halt zum Ellmauer Tor (Normalweg, R 404)**
I, steile Schrofen und Gras. Im Abstieg ½ Std.

Abstieg: Vom Gipfel in nördl. Richtung absteigend verfolgt man den Verbindungsgrat — am besten in seiner W-Flanke — etwa 15 Min.



Goinger Halten und Teil des Ostkaisers von Westen *(vom Gipfel der Fleischbank)*
R 376 = Zugang zur Predigtstuhlscharte; R 402 = Normalweg vom Ellmauer Tor; R 403 = Übergang Hintere — Vordere Goinger Halt; R 404 = Normalweg vom Ellmauer Tor; R 410 = Nordgrat. Führen am Westabsturz der Hinteren Goinger Halt siehe Abb. Seite 369.
Foto: Sch

und steigt dann über steile Grashänge in nordwestl. Richtung ab, bis man den Beginn einer kurzen Geröllrinne erreicht, welche den untersten Wandgürtel durchbricht. Durch sie hinab und über Geröll zum Ellmauer Tor. (Z)

● 405 **Hintere Goinger Halt, Nordwestwand, Westwandpfeiler**
H. Erdenkäufer und E. Weich am 25. Juli 1971. **VI—/A1** (je eine Stelle), je 2 SL V und IV. Schöne Kletterei. Die Erstbegeher beließen die verwendeten 8 ZH und SH. Pfeilerhöhe 120 m (= 6 meist kurze SL). 2½ Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 369.
Zugang: Von N auf R 54 durch die Steinerne Rinne zur großen Geröllterrasse unter den NW-Abstürzen der Hinteren Goinger Halt, von S auf R 75 zum Ellmauer Tor und nördl. bis zur erwähnten Terrasse absteigen. Der Einstieg befindet sich in einem Winkel links des Pfeilerfußpunktes.
Route: 1. SL: Einen Rißkamin südl. empor zum Pfeiler (20 m, III+). 2. SL: Etwa 30 m über die plattige Wand des Pfeilers empor, dann kurzer Quergang nach links zu Stand (35 m, V, 2 H). 3. SL: Nur etwa ½ SL schräg links aufwärts zu Stand am Beginn des überhängenden Pfeilerabschnitts (20 m, IV). 4. SL: Schräg rechts hinauf und nach rechts um den Pfeiler zu Stand (20 m, VI—/A1, 4 H, 1 HK). 5. SL: Über eine glatte Wandstelle in einen Kamin, in diesem empor, dann knapp rechts der Kante hinauf (40 m, V+, 2 H). 6. SL: Auf dem Pfeilergrat weiter empor in leichteres Gelände (40 m, IV). Weiter über Schrofen (anfangs III u. II, dann leichter) zum Gipfel. (H. Erdenkäufer)

● 406 **Hintere Goinger Halt, Nordwestwand, Hochfilzer/Schlick-Führe**
H. Hochfilzer und A. Schlick am 20. Okt. 1967. **V—** (1 SL), überwiegend IV. Schöne Kletterei. Von den Erstbegehern wurde nur 1 H (mit Schlinge) belassen. Kletterlänge 200 m (= 5 SL). 2 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 369.
Zugang: Siehe R 405.
Route: 1./2./3./4. SL: Anfangs durch einen Rißkamin, dann immer weiter an Rissen gerade empor (ca. 150 m, IV). 5. SL: Weiter, zuletzt wenig rechtshaltend empor (V—, 1 H), zum Schluß in leichteres Gelände (40 m) und schließlich hinauf zum Gipfel. (Nach Angaben von H. Hochfilzer)

● 407 **Hintere Goinger Halt, Nordwestwand, Hollführe**
P. Holl und Maria Holl (-Panzenböck) am 8. Okt. 1972. **III+** (stellenweise), überwiegend III. Nicht immer ganz fester Fels. Die Erstbegeher verwendeten keine H. Kletterlänge 220 m (= 6 SL). 1 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 369.
Zugang: Siehe R 405.
Route: Etwas unterhalb über die steile Wand zur Rechten (III u. III+) anfangs gerade empor, dann einige Meter schräg rechts und schräg links einer Einbuchtung folgen (II), zuletzt in einem kurzen, steilen Kamin empor auf ein Köpfl (III—), etwa 40 m vom unteren Köpfl entfernt. Nun waagrecht nach links in einen Kamin (III+ u. III) und diesen empor in ein Schartl. Gerade an die Wand und plattig etwas rechtshaltend zu gutem Stand bei einer abwärts in den Berg ziehenden Doppelhöhle. Gerade empor (II) in leichteres Gelände und anschließend weiter zum Gipfel. (P. Holl)

● 408 **Hintere Goinger Halt, Nordwestwand, Gretschmannführe**
E. Gretschmann (allein) am 6. Sept. 1919; auf teilweise anderer Routenführung G. Leuchs (allein), 1921.
IV (wenige Stellen), überwiegend III. Relativ wenig begangen. 2 Std.

Übersicht: Siehe Seite 369.
Zugang: Siehe R 405.
Route: Wo das Geröll am höchsten hinaufreicht, steigt man gerade an in die südlichste Rinne und in dieser (kurzer Kamin) gut 100 m aufwärts zu einem Geröllkessel. Hier sieht man drei Steilrinnen emporziehen. Man quert nach links zur nördl. Rinne, die weiter oben durch einen mächtigen gelben Block abgeschlossen ist. Einige Meter links von ihr, durch eine Schichtrippe getrennt, ist eine schmale Nebenrinne eingeschnitten.
Durch sie 40 m empor und über den abschließenden Überhang nach rechts heraus auf ein Band oberhalb des großen Blockes. Auf diesem Band erst nach rechts und in der weiter rechts befindlichen Steilrinne weiter, zunächst an einem Riß ihrer linken Seitenwand, dann in ihr selbst, dann durch einen kurzen Kamin und zuletzt wieder leichter zu einem rechts der Rinne befindlichen Schärtchen. Oberhalb diesem durch eine kurze Schichtrinne weiter, nach links heraus und durch eine weitere Schichtrinne zum N-Grat, den man 5 Min. unterhalb des Gipfels erreicht.

● **409** **Hintere Goinger Halt, Nordwestwand, Westpfeiler**
H. Erdenkäufer und K. Hacker am 11. Juli 1971. **V/A1**, aufgeteilt in zwei längere Stellen V, eine Stelle A1, überwiegend IV. Schöne Kletterei. Die von den Erstbegehern verwendeten 5 ZH wurden belassen, ebenso die SH. Pfeilerhöhe (bis N-Grat) 170 m (= 8 kurze SL). 2½ Std.

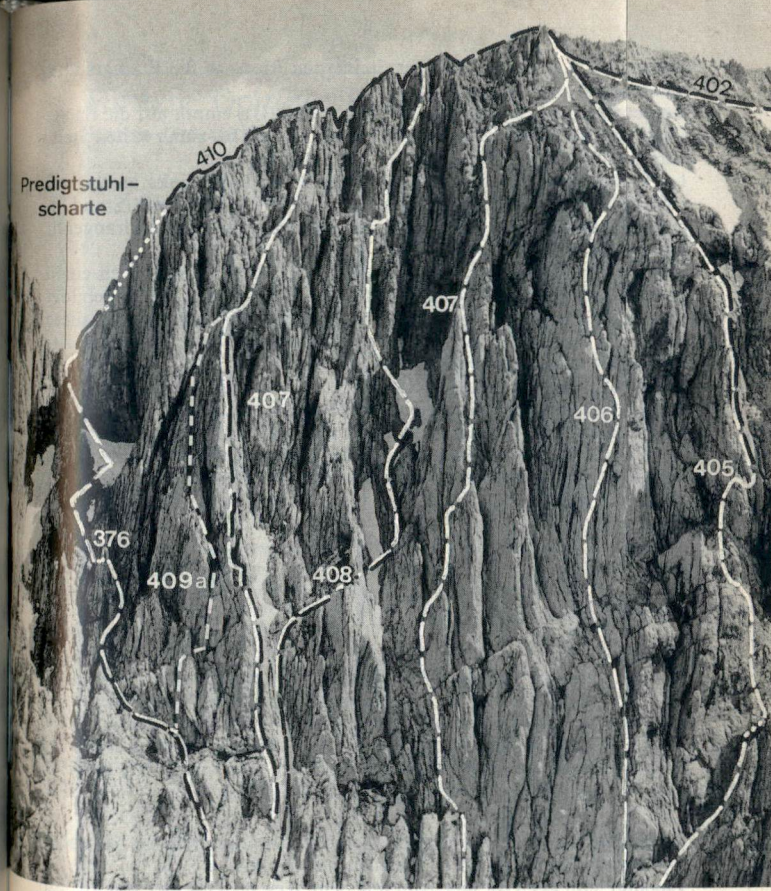
Übersicht: Siehe Abb. Seite 369.
Zugang: Siehe R 405. E am tiefsten Punkt des Pfeilers.
Route: 1. SL: Gerade hinauf zu einem Absatz (20 m, III+). 2. SL: Eine Steilrinne empor zu einem kleinen Felskopf (35 m, IV, 1 H). 3. SL: Einige Meter gerade hinauf, dann nach links über 2 H in eine kurze Rampe und weiter bis zu einer Schuttrinne (20 m, V). 4. SL: Am Beginn der Rinne diese nach links queren an die Kante und in schöner Kletterei hinauf bis zu einer Einschartung (20 m, IV+). 5. SL: Rechts der Kante 1 SL empor zu Stand (35 m, IV). 6. SL: Erst gerade hinauf, dann schräg rechts zu einem kleinen Felskopf, weiter schräg rechts über die glatte Wandstelle (2 H) und über eine Rampe nach rechts zu einem Riß, durch ihn nach 3 m zu Stand auf einem Absatz (40 m, V/A1 u. IV). 7./8. SL: Nun immer an der Kante (rechts einer Höhle) empor zum N-Grat (2×40 m, III u. IV—). (H. Erdenkäufer)

● **409a** **Hintere Goinger Halt, Nordwestwand, „No Fun Pfeiler"**
A. Pasold, A. Sommer und R. Schweizer am 3. Aug. 1980. **V+** (♂), einige Stellen V, meist III und IV. Schöne Kletterei an meist festem Fels. Die Erstbegeher verwendeten zur Sicherung ausschließlich Klemmkeile. Pfeilerhöhe (bis zum Zusammentreffen mit R 409) gut 100 m (= 3 SL). 1½ Std.

Zugang: Auf R 376.
Übersicht und Route: Siehe Abb. Seite 369.

● **410** **Hintere Goinger Halt, Nordgrat**
G. Leuchs und F. Schön am 5. Nov. 1899. **III** (die ersten beiden SL und stellenweise im oberen Teil), vielfach II. Schöne Gratkletterei, besonders in Verbindung mit einer vorangegangenen Besteigung oder Überschreitung des Predigtstuhls zu empfehlen. Sehr viel begangen. Einige ZH vorhanden, keine SH, jedoch genügend Sicherungsmöglichkeiten an Felszacken. Höhenunterschied 125 m bei einer Kletterlänge von 350 m. 1—1½ Std.

Übersicht: Der N-Grat leitet von der Predigtstuhlscharte direkt zum Gipfel. Siehe Abb. Seite 357, 365 und 369.



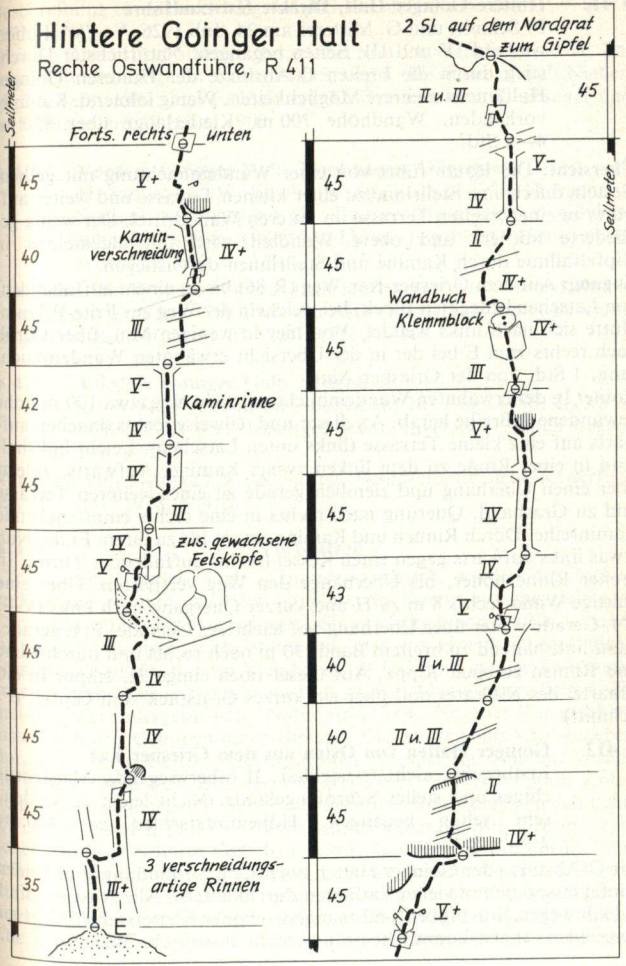
Westabsturz der Hinteren Goinger Halt

R 376 = Zugang zur Predigtstuhlscharte; R 402 = oberer Teil des Normalweges vom Ellmauer Tor; R 405 = Westwandpfeiler; R 406 = Hochfilzer/Schlick-Führe; R 407 = Hollführe; R 408 = Nordwestwand (Gretschmannführe); R 409 = Westpfeiler; R 409a = Nordwestwand, „No Fun Pfeiler"; R 410 = Nordgrat. Foto: Sch

Zugang: Wie bei R 376 aus der Steinernen Rinne in die Predigtstuhlscharte.
Route: Aus der Scharte südl. über ein Wandl (III) empor auf die flache Gratkante und über diese (plattiger Fels, III, 1 H) bis zum zweiten Steilaufschwung, Stand (30 m). Nun zwei Möglichkeiten:
1. Originalführe (leichter, III—): Vom Stand leicht links ansteigend etwa 20 m in die O-Flanke queren bis zu einer kleinen Gufel (Stand an guter Sanduhr). Aus dieser links empor, anfangs etwas abdrängend, hinauf zum flachen Grat.
2. Über den Grataufschwung (schöner, III): Vom Stand durch einen kurzen Spalt (III), der von zwei Pfeilern direkt an der Kante gebildet wird, hinauf auf einen kleinen begrasten Absatz an der Kante, um diese nach links herum (III) und immer etwas links der Kante an guten Griffen empor zum flachen Grat (III).
Weiter über den Grat nach S (II u. III), bis dieser nach links wieder ansteigt. Hier entweder durch eine breite Rinne südl. des Grates wieder hinauf zum Grat (I), oder aber direkt über den Grat empor (II u. III). Zwei in der folgenden Scharte befindliche Grattürme (vor dem ersten ein Klemmblock) werden auf ihrer O-Seite (II) umgangen. Weiter über kleinere Scharten (II) und zwei senkrechte kurze Wandstufen (III) dem Grat folgen.
Schließlich abermals in eine Scharte absteigen und jenseits (etwas westl.) wieder auf den Grat hinauf. Ein letzter plattiger Steilaufschwung (III) wird an seiner rechten Seite überwunden, danach in wenigen Min. zum Gipfel. (Sch)

● **411** **Hintere Goinger Halt, Rechte Ostwandführe**
H. Eifert und H. Scheer am 25. Juni 1976. **V+** (3 SL), zwei SL und stellenweise V, überwiegend IV und III. Zählt zu den längsten Routen im Kaiser. Alle von den Erstbegehern verwendeten ZH (5) wurden belassen, nur wenige SH vorhanden. Wandhöhe 700 m, Kletterlänge über 900 m (= 21 SL). 6—8 Std.

Übersicht: Die Route verläuft etwas rechts der Gipfelfallinie. Sie endet auf dem N-Grat etwa 50 m nördlich des Gipfels.
Zugang: Von der Griesner Alm auf dem Weg ins Griesner Kar (R 86) bis die fast geschlossene O-Wandflucht von Predigtstuhl und Goinger Halt ins Griesner Kar vorspringt. Der Einstieg befindet sich nordseitig des erwähnten Vorsprungs (meist Schneefleck) in der mittleren von drei verschneidungsartigen Rinnen. Etwa 1 Std. von der Griesner Alm.
Route: Siehe Topo Seite 371.



● 412 **Hintere Goinger Halt, Direkte Ostwandführe**
F. Schmitt und G. Mitterer am 24. Juli 1926. **V**— (☍), überwiegend IV und III. Selten begangen. Natürlichster Durchstieg durch die breiten O-Abstürze der Hinteren Goinger Halt, meist mehrere Möglichkeiten. Wenig lohnend. Kaum H vorhanden. Wandhöhe 700 m, Kletterlänge über 850 m. 4—5 Std.

Übersicht: Die Route führt von einer Wandeinbuchtung mit gelbem Gestein durch eine Steilrinne zu einer kleinen Terrasse und weiter aufwärts zu einer zweiten Terrasse im unteren Wanddrittel. Der wenig gegliederte mittlere und obere Wandteil wird im allgemeinen in Gipfelfallinie durch Kamine und Steilrinnen durchstiegen.
Zugang: Auf dem Griesner-Kar-Weg (R 86) bis zu einem auffallenden, von Latschen bedeckten Block, bei welchem der Weg zur Fritz-Pflaum-Hütte sich nach links wendet. Von hier in wenigen Min. über Geröll nach rechts zum E bei der in der Übersicht erwähnten Wandeinbuchtung, 1 Std. von der Griesner Alm.
Route: In der erwähnten Wandeinbuchtung zieht eine etwa 100 m hohe gewundene Rißreihe herab. An dieser und teilweise rechts daneben aufwärts auf eine kleine Terrasse (links unten Latschen). Leicht linkshaltend in einer Rinne zu dem linken zweier Kamine. Aufwärts, zuletzt über einen Überhang und ziemlich gerade zu einer weiteren Terrasse und zu Grasband. Querung nach rechts in eine rechts emporziehende Kaminreihe. Durch Rinnen und Kamine empor bis zu ihrem Ende. Nun etwas links aufwärts gegen einen Kessel (rechts auffallender Turm). In breiter Rinne höher, bis Überhänge den Weg versperren. Über eine plattige Wand rechts 8 m zu H und kurzer Quergang nach links (V—, ☍). Gerade weiter über Überhang auf leichteres Gelände. Erst gerade, dann linkshaltend zu breitem Band. 30 m nach rechts und durch Risse und Rinnen zu einer Rippe. Auf dieser noch einige SL empor in ein Schartel des N-Grates und über ein kurzes Gratstück zum Gipfel. (F. Schmitt)

● 413 **Goinger Halten von Osten aus dem Griesner Kar**
Erstbegeher nicht feststellbar. **II** (überwiegend). Meist brüchiges und steiles Schrofengelände. Nicht leicht zu finden, sehr selten begangen. Höhenunterschied ca. 420 m. 2—2½ Std.

Die O-Abstürze der Goinger Halten unter dem Verbindungsgrat beider Gipfel lassen sich in vielen Varianten durchklettern. Alle Anstiege sind jedoch wegen Brüchigkeit und mangels schöner Kletterstellen nicht zu empfehlen. Ihnen kommt heute nur mehr historische Bedeutung zu.

Beschreibung einer Durchstiegsmöglichkeit siehe Kaiserführer, 9. Aufl. 1972, R 415.
Weitere Durchstiege wurden ausgeführt von Ph. Scheiner und H. Tavonaro (im Abstieg) am 14. Juli 1895; von J. Klammer und F. Nieberl am 22. Sept. 1907; von P. Haimerl, K. Holzhammer, K. Ibscher und A. Schuster am 17. Okt. 1909.

● 414 **Vordere Goinger Halt, Nordostgrat (Jägergrat)**
H. Jaquet und W. Illenberger am 30. Juni 1939. **IV** (mehrere Stellen), überwiegend III. Langer Gratanstieg in teilweise sehr brüchigem Gelände. Kaum begangen. Höhenunterschied ca. 600 m. 5 Std.

Übersicht: Die Vordere Goinger Halt läuft gegen das Griesner Kar in einen langen Grat aus. Nur noch von historischer Bedeutung. Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 414.

● 415 **Vordere Goinger Halt, Südgrat**
G. Winkler (allein) im Abstieg am 28. Aug. 1886. **II.** Meist steiles Gras und brüchiges Schrofengelände. Selten begangen. 1 Std.

Nur noch von historischer Bedeutung. Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 415.

● 416 **Törlspitzen**

„Törlspitzen", früher auch „Einundzwanziger", werden die Zacken und Türme genannt, die dem zersplitterten Kamm zwischen Kleinem Törl und Goinger Scharte entragen. Sie erscheinen von der Ferne nahezu gleich hoch und gleich bedeutend; erst von einem nahegelegenen Standpunkt aus (z. B. vom Kleinkaiser, R 600) und bei der Besteigung erkennt man, daß sich einige aus der großen Masse herausheben, die meisten aber untergeordneter Natur sind. Vom Griesner Kar gesehen, lassen sich drei Gruppen unterscheiden. Die Abgrenzung wird gegeben durch eine breite Geröllhalde, die auf der Griesner Kar-Seite die Wände durchbricht und sich nach oben in drei Zweige teilt. Der südl. Zweig verengt sich zu einer steilen, durch eine Stufe unterbrochenen Schlucht. Zwischen Kleinem Törl und dieser Schlucht liegt die östl. Gruppe, zwischen Goinger Scharte und dem nördl. Geröllzweig die nördl., zwischen beiden die mittlere Gruppe. Letztere besteht deutlich aus zwei Hauptgipfeln, die durch den mittleren Zweig der Geröllhalde getrennt sind: nordwestl. der **Goinger Turm**, südöstl. die **Goinger Törlspitze**. Die nördl. Gruppe schließt sich zu einem einzigen Felsbau zusammen:

Nördl. Törlspitze. Ihr ist westl. ein vom Kübelkar aus auffallender Zacken vorgebaut, der **Bauernpredigtstuhl**, welcher hauptsächlich wegen seiner westseitigen Führen Erwähnung bedarf. (Näheres siehe R 421). Die östl. Gruppe besteht in einer langen Mauer, in deren Mitte sich eine tiefe Einsattelung befindet: östl. derselben eine Reihe hübscher Türmchen: **Törltürme**, westl. zwei gleichhohe Zacken zu beiden Seiten einer tiefen Schlucht: **Östl. und Westl. Törleck**. Törltürme und Goinger Turm bieten schwierige, aber dank ihrem festen Gestein sehr hübsche Kletterei, Törleck und Nördl. Törlspitze sind sehr brüchig.

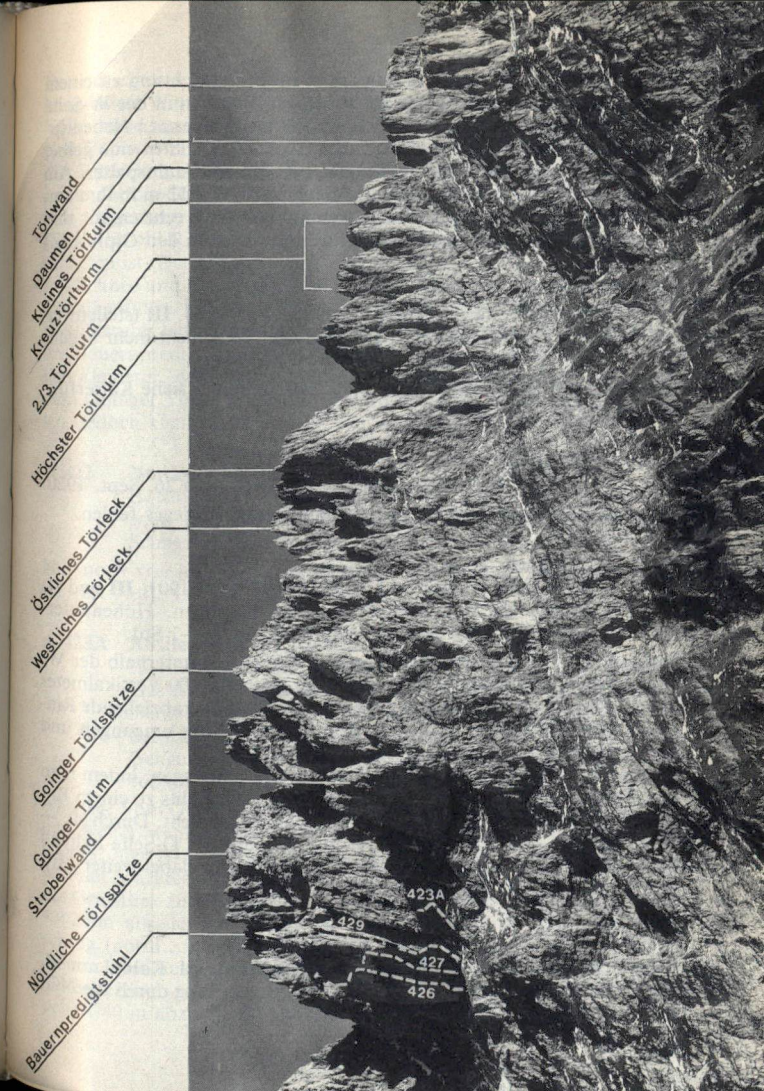
● **417** **Nördliche Törlspitze,** 2187 m

Die Ersteigung durch G. Herold und H. Hartmann am 9. Juni 1898. Nördlichster Eckpunkt des zerrissenen Törlspitzenkammes. Auf dem Gipfel Kästchen mit Buch.

● **418** **Von Süden aus dem Griesner Kar**

Weg der Erstersteiger (s. R 417). **III** (🜸) und II, im unteren Teil meist brüchige Schrofen, teilweise verwaschene Markierungen. Höhenunterschied 40 m. ½ Std.

Zugang: Vom Sattel südwestl. des Kleinkaisers (R 600) steigt man über den bei R 416 erwähnten nördl. Zweig der Geröllhalde zur Einschartung (ca. 2160 m) zwischen Goinger Turm und Nördl. Törlspitze empor, 1 Std. von der Fritz-Pflaum-Hütte.



Törlspitzen von Westen

R 423A = Abstieg vom Bauernpredigtstuhl (Abseilpiste); R 426 = Lucke-Strobel-Riß; R 427 = Alte Westwand; R 429 = Rittlerkante. *Foto: W. Rauschel*

Route: Von der Einschartung steigt man in westl. Richtung zu einem Schartl empor und quert 40 m auf brüchigen Bändern in der W-Seite zu einem weiteren Schartl in einer nach SW ausstrahlenden Nebenrippe. Von hier etwas absteigend und nach rechts querend in eine gelbe, brüchige Rinne zum Beginn eines engen, markanten Kaminspaltes. Am besten von rechts her in den Spalt hinein (III, ♂) und 12 m in ihm empor (II) zu einem Absatz. Von hier stemmt man senkrecht empor und erreicht über kleingriffigen Fels nach wenigen Metern den Gipfel. (Z)

● **419** **Westwand**
J. Bögle und S. Häberlein am 25. Sept. 1904. **III** (stellenweise), überwiegend II. Meist brüchiger Fels, nicht mehr begangen. Höhenunterschied 230 m. 1½—2 Std.

Nur noch von historischer Bedeutung. Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 419.

● **419a** **Westgrat**
F. Aign, E. Hoferer und D. v. Schwerin am 26. Sept. 1920.

Angaben über Schwierigkeit und Verlauf dieses Anstieges fehlen.

● **420** **Nordgrat**
G. Leuchs (allein) im Abstieg am 15. Aug. 1901. **III** und II. Meist sehr brüchiger Fels. Selten begangen. Höhenunterschied von der Goinger Scharte 125 m. ¾—1 Std.

Zugang: Man verläßt den Ellmauer-Tor-Weg (R 69) unterhalb der W-Wand des Bauernpredigtstuhles und steigt noch gut 100 Vertikalmeter in östl. Richtung gegen die von der Goinger Scharte herabziehende Rinne an, die unten abbricht. Dieser Abbruch wird links umgangen und durch die Rinne die Scharte erreicht. 1 Std.
Route: Die erste Stufe des N-Grates wird westl. umgangen, indem man von der Goinger Scharte auf einem Band 8 m nach rechts zu einem Kamin quert, durch den man eine lehmige Schlucht erreicht. Durch sie — sehr brüchig — empor zum N-Grat und sich auf der O-Seite haltend zum Gipfel. Eine nach O gerichtete Wandstufe wird dabei weiter östl. durch einen Kamin umgangen.

● **421** **Bauernpredigtstuhl,** 2119 m

Erste Ersteigung durch E. Mönnich mit dem Führer M. Kaindl am 30. Sept. 1900 auf dem heute kaum mehr begangenen Weg durch die NO-Schlucht und anschließend über die S-Wand.

Der mit einer relativ kleinen, doch auffallend senkrechten, teils überhängenden Wand ins Kübelkar abbrechende Bauernpredigtstuhl (im Volksmund auch „Bauernspitz") ist im strengeren Sinn nur ein westlicher Vorbau der Nördlichen Törlspitze. Als beliebte Routen gelten nur die Rittlerkante (R 429), die Alte Westwandführe (R 427) und der Lucke/Strobl-Riß (R 426). Unter dem sog. „Mittleren U" versteht man eine Begehung der SO-Kante am Karlspitzpfeiler (R 267) und des Lucke/Strobl-Risses an einem Tag, was an Sommertagen spielend zu schaffen ist. Der alte Abstieg durch die bis in den Hochsommer hinein mit Schnee und Eis angefüllte NO-Schlucht hat zu manchem tödlichen Unfall geführt. Eine Abseilpiste wurde 1972 über die südl. des Bauernpredigtstuhls befindliche Wand eingerichtet und 1985 erneuert. Südlich des Bauernpredigtstuhls erhebt sich auf etwa gleicher Höhe ein wesentlich kleinerer, dem Bauernpredigtstuhl nicht unähnlicher Vorbau vor dem Goinger Turm. Auch dieser Vorbau bricht nach W mit einer steilen, jedoch kleineren Wand ab, die auch durchstiegen wurde (R 431).

● **422** **Nordostschlucht (Normalweg)**
E. Mönnich und M. Kaindl am 30. Sept. 1900. **IV**, überwiegend leichter. In der Schlucht bis in den Hochsommer hinein Schnee und Eis. Höhendifferenz ca. 140 m. 1½ Std.

Nur noch von historischer Bedeutung. Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 422.

● **423A** **Abstieg über die Abseilpiste**
E. Nürnberger und P. Schubert im Herbst 1972. Gebohrte, massive AH (Abstand 20 m). Verläuft über die kleine, namenlose Wand südl. des Bauernpredigtstuhls. Zwischen Gipfelturm und Abseilwand kurze Kletterstellen **II** und Gehgelände (markiert). Höhenunterschied (bis ins Kar) 160 m. ¾—1 Std. (Siehe Abb. Seite 375, 379 und 385)

Abstieg: Vom Gipfel wenige Meter östl. hinab in ein kleines Schärtchen und weiter wenige Meter empor an die Kante eines nordöstl. Gratsporns, hier AH (luftiger Stand). 1×20 m abseilen. Den Trittspuren und der Markierung folgend südwestl. hinab, über ein kurzes, brüchiges Gratstück zum Abseilwandl. An einem Drahtseil 5 m hinab zu AH. 4×20 m abseilen. Während der letzten Abseillänge seilt man etwas schräg (nördl., in Richtung Bauernpredigtstuhl) ab zu einem kleinen Absatz. Den ausgetretenen Spuren folgend, zuerst links-, dann rechtshaltend, hinab zum Wandfuß. Es empfiehlt sich, die letzte SL mit Doppelseil 40 m abzuseilen. (Sch)

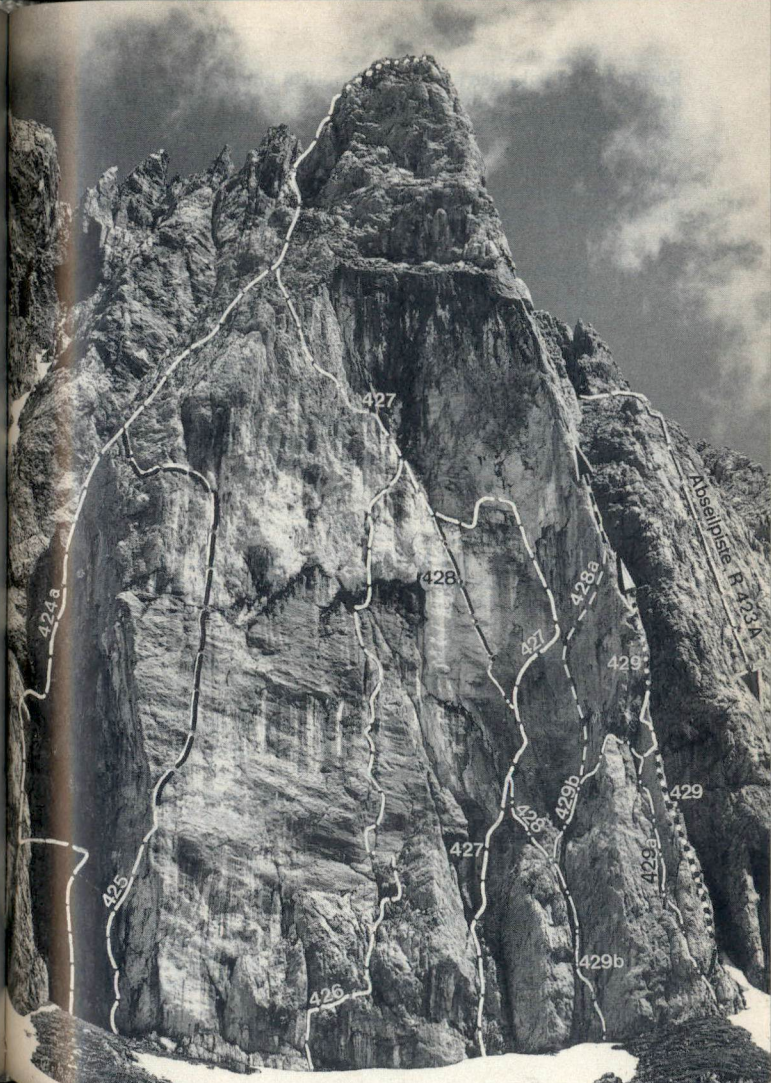
● **424 Nordgrat**
J. Bögle und J. Hartmann, 1904. **III** (überwiegend). 1 Std.
Nur noch von historischer Bedeutung. Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 424.

● **424a Direkter Nordgrat**
E. Stiebritz und W. Jörg am 18. Mai 1974. **V—** (stellenweise), überwiegend leichter, mündet nach der 4. SL in die alte Nordgratführe (R 424). Kantenhöhe 160 m (= 7 SL). 2—3 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 379.
Zugang: Siehe R 427.
Route: E im Kamin zwischen der NW-Kante und dem Pfeiler. 1. SL: Links im Kamin empor zu gutem Stand in diesem (20 m, 1 H). 2. SL: Vom Stand Quergang 15 m nach links an die Kante und an dieser empor zu Stand unter einem überhängenden Riß (25 m, 1 H). 3. SL: In freier Kletterei durch den überhängenden Riß hinauf zu Stand in einer Scharte (20 m). 4. SL: Aus der Scharte nach rechts zu H und in teils freier Kletterei an schmalen Rissen empor unter einen kleinen Wulst, über diesen hinauf (☍) zu gutem Stand (40 m, 4 H). 5./6./7. SL: Die hier erreichte Kante verfolgt man bis zum Gipfel (3×40 m, II u. III). (Bericht der Erstbegeher)

● **425 Nordwestkante**
H. Hochfilzer und A. Schlick am 28. Okt. 1967. **A1/V+**, überwiegend H-Kletterei (4 kurze SL). Wenig begangen. 3—4 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 379.
Zugang: Wie bei R 427 aus dem Kübelkar zum Kantenfußpunkt.



Bauernpredigtstuhl-Westwand

R 423A = Teil des Abstiegs (Abseilpiste); R 424a = Dir. Nordgrat; R 425 = NW-Kante; R 426 = Lucke/Strobl-Riß; R 427 = Alte Westwand; R 428 = Diagonalriß; R 428a = Verbindungsführe „Gschtöpsl"; R 429 = SW-Kante (Rittlerkante, überwiegend nicht sichtbar, siehe auch Abb. Seite 493); R 429a = Gildeneinstieg (dir. Einstiegsvariante zur Rittlerkante); R 429b = Rebitsch-Einstiegsvariante zur Rittlerkante. *Foto: J. Winkler*

Route: Etwas links der Kante an einem Riß hinauf bis zu einer Schuppe, weiter den links ansetzenden Riß empor bis zu einem Überhang, dann nach rechts aufwärts zu Stand noch vor der Kante (25 m, V+/A0, A1). Vom Stand waagrecht nach rechts zur Kante und den H folgend 2 SL empor zu Stand knapp neben der Kante (A0, A1). Weiter wenige Meter empor zu größerem Absatz und über die flachere Kante (meist rechts) empor zum Gipfel (III u. II). (Sch)

● **426 Westwand, Lucke/Strobl-Riß**
H. Lucke und H. Strobl am 29. Juni 1947. **Klass. Bew: VI—/A1,** überwiegend V/A0. (Achtung: siehe auch Seite 25.) **Rp-Bew: VII—** (4. SL und einige Stellen). Schöne Kletterei. Ca. 35 ZH vorhanden, ebenfalls SH. Wandhöhe (bis Gipfel) 160 m (= 7 SL). 3—4 Std. bis zum Gipfel

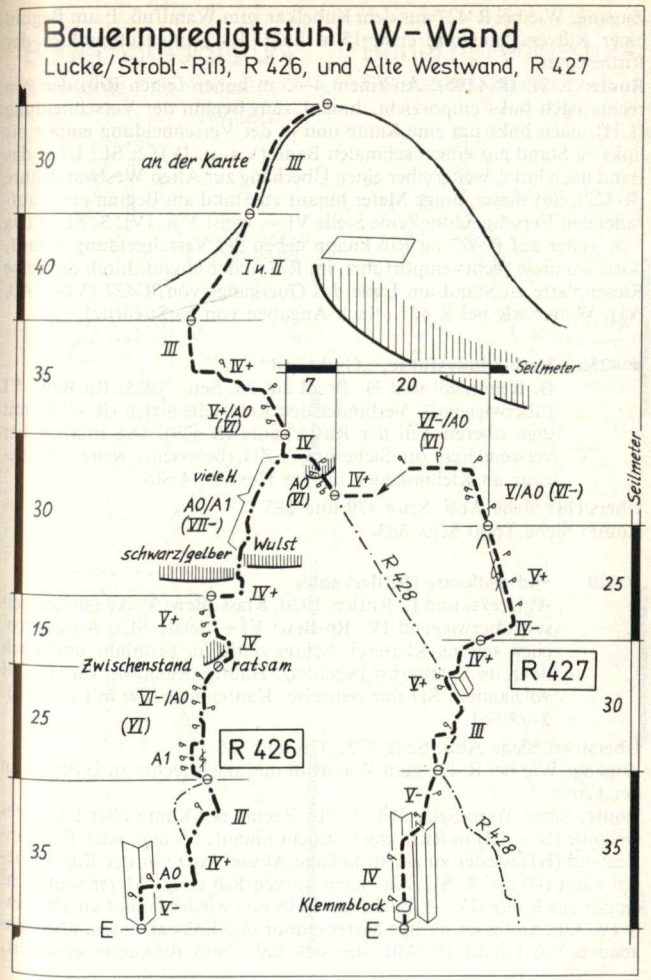
Übersicht: Siehe Seite 375, 379 und 385 .
Zugang: Siehe R 427. E etwa 10 m links der Fallinie des markanten Rißsystems, bei einem zweiten kürzeren Riß.
Route: Siehe Topo Seite 381.

● **427 Alte Westwand**
G. Gotthard und H. Told, 1934. **Klass. Bew: VI—/A0** (Quergang), überwiegend V. **Rp-Bew: VI.** Ausgesprochen schöne Kletterei. Ca. 25 ZH und SH vorhanden. Wandhöhe 160 m (= 8 SL). 3—4 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 375, 379 und 385.
Zugang: Von der Gruttenhütte auf R 69, von der Gaudeamushütte auf R 75 ins Kübelkar empor und über Steigspuren im Geröll östl. noch etwa 160 Höhenmeter hinauf zum Fuß der auffallenden W-Wand, etwa 20 Min. vom Weg zum Ellmauer Tor. Kommt man vom Ellmauer Tor (Steinerne Rinne, R 54), steigt man noch etwa 140 Höhenmeter südl. ab, wo man auf die Steigspuren trifft, die östl. zum Fuß der W-Wand hinaufleiten. E im rechten Wandteil bei der linken von zwei parallel herabziehenden Rißverschneidungen.
Route: Siehe Topo Seite 381.

● **428 Westwand, Diagonalriß**
G. Freimann, E. Stiebritz und W. Schmalhofer am 7. Okt. 1972. **Klass. Bew: VI—/A1** (1 SL), Rest V und IV. **Rp-Bew: VII.** Selten begangene Variante (3 SL). Wenige H. 3—4 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 379 und 385.



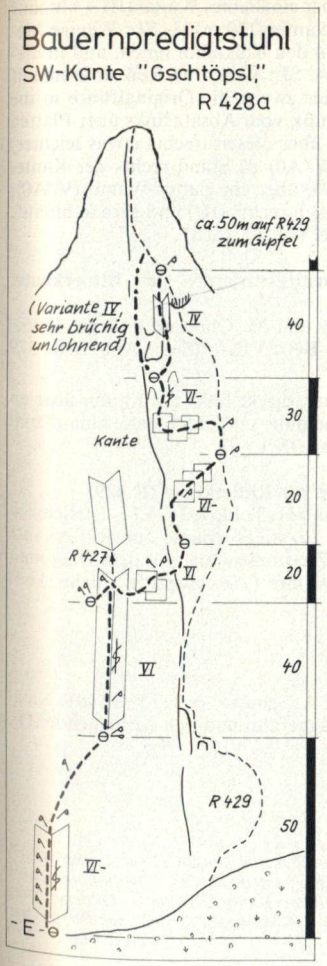
Zugang: Wie bei R 427 aus dem Kübelkar zum Wandfuß. E am Beginn einer Rißverschneidung etwa 15 m links des Kantenfußpunktes der Rittlerkante.
Route: 1. SL (R 429b): An einem 4—5 m hohen feinen Riß, der von rechts nach links emporzieht, hinauf zum Beginn der Verschneidung (1 H), nach links um eine Kante und in der Verschneidung empor bis links zu Stand auf einem schmalen Band (V+ u. IV). 2. SL: Über das Band nach links, weiter über einen Überhang zur Alten Westwandführe (R 427), auf dieser einige Meter hinauf zu Stand am Beginn einer auffallenden Verschneidung (eine Stelle VI—, meist V u. IV). 3. SL: Etwa 5 m weiter auf R 427 im Riß knapp neben der Verschneidung hinauf, dort, wo diese rechts emporführt, im Riß weiter hinauf durch die gelbe Riesenplatte zu Stand am Ende des Quergangs von R 427 (VI—/A0, A1). Weiter wie bei R 427 (Nach Angaben von E. Stiebritz)

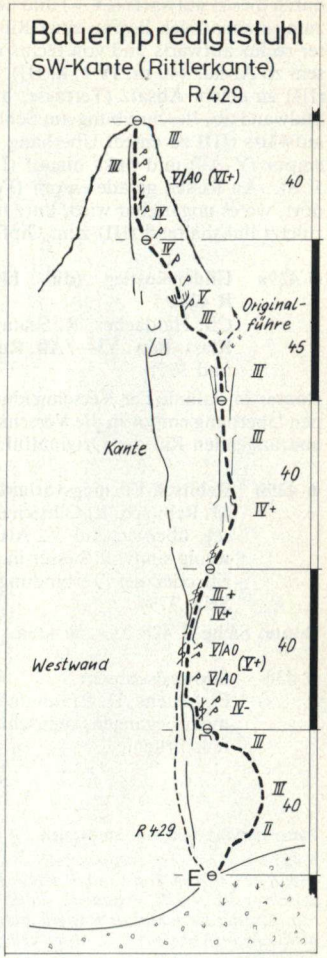
● **428a** **Verbindungsführe, „Gschtöpsl"**
B. Reinmiedl und H. Bredl am 26. Sept. 1985. **Rp-Bew: VI** (überwiegend). Verbindet den Rebitscheinstieg (R 429b) mit dem oberen Teil der Rittlerkante (R 429). Die Erstbegeher verwendeten zur Sicherung 3 ZH (belassen), weitere Sicherung an Klemmkeilen bis 8er Hex. 3—4 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 379 und 385.
Route: Siehe Topo Seite 383.

● **429** **Südwestkante (Rittlerkante)**
A. Drexel und L. Rittler, 1930. **Klass. Bew: V/A0** (stellenweise), überwiegend IV. **Rp-Bew: VI+** (letzte SL). Ausgesprochen schöne Kletterei. Schon zeitig im Frühjahr und auch noch im Spätherbst begehbar. Häufig begangen. Ca. 15 ZH vorhanden. SH nur teilweise. Kantenhöhe 160 m (= 5 SL). 2—3 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 375, 379 und 385.
Zugang: Wie bei R 427 zum Wandfuß und nach rechts zu E direkt an der Kante.
Route: Siehe Topo Seite 383. 1. SL: Rechts der Kante über leichteres Gelände (II u. III) in Richtung Schlucht hinauf, bis man nach links ansteigend (III) wieder zu einem kleinen Absatz kurz vor der Kante queren kann (40 m). 2. SL: An einem kurzen Riß einige Meter senkrecht empor zur Kante (IV—), kurz nach links und wieder hinauf an die Kante (V/A0), an dieser wenige Meter empor und links an einem überhängenden Riß hinauf (V/A0), der sich bald zum Rißkamin erweitert,





durch diesen aufwärts (IV+) und über ein kleines Wandl (III+) hinauf zum rinnenartigen Beginn eines Rißkamins (40 m). 3. SL: Wenige Meter rechts aufwärts und von rechts in den Rißkamin hinein und in diesem zu Absatz (40 m, IV+ u. III). 4. SL: Weiter im Rißkamin hinauf (III) zu einem Absatz (Terrasse, hier zweigt die Originalführe in die Südwand ab, Beschreibung am Schluß), vom Absatz links über Platten aufwärts (III) zu einem Überhang, über diesen (rechts etwas leichter) empor (V/A0) und links hinauf (IV/A0) zu Stand rechts der Kante. 5. SL: An Rissen gerade empor (IV), über ein glattes Wandl (V/A0), dort, wo es ungangbar wird, kurz nach rechts (III) und gerade hinauf, zuletzt linkshaltend (III) zum Gipfel (40 m). (Sch)

● **429a Gildeneinstieg (dir. Einstiegsvariante zur Rittlerkante, R 429)**
Ch. Haidacher, R. Szalay und M. Ober am 8. Sept. 1946. **Klass. Bew: VI—/A0. Rp-Bew: VII—.** (Siehe Abb. Seite 379 und 385)

Route: In Fallinie der Verschneidung, direkt links der Kante, über einen Überhang empor in die Verschneidung und durch diese hinauf zum abdrängenden Riß der Originalführe. (Sch)

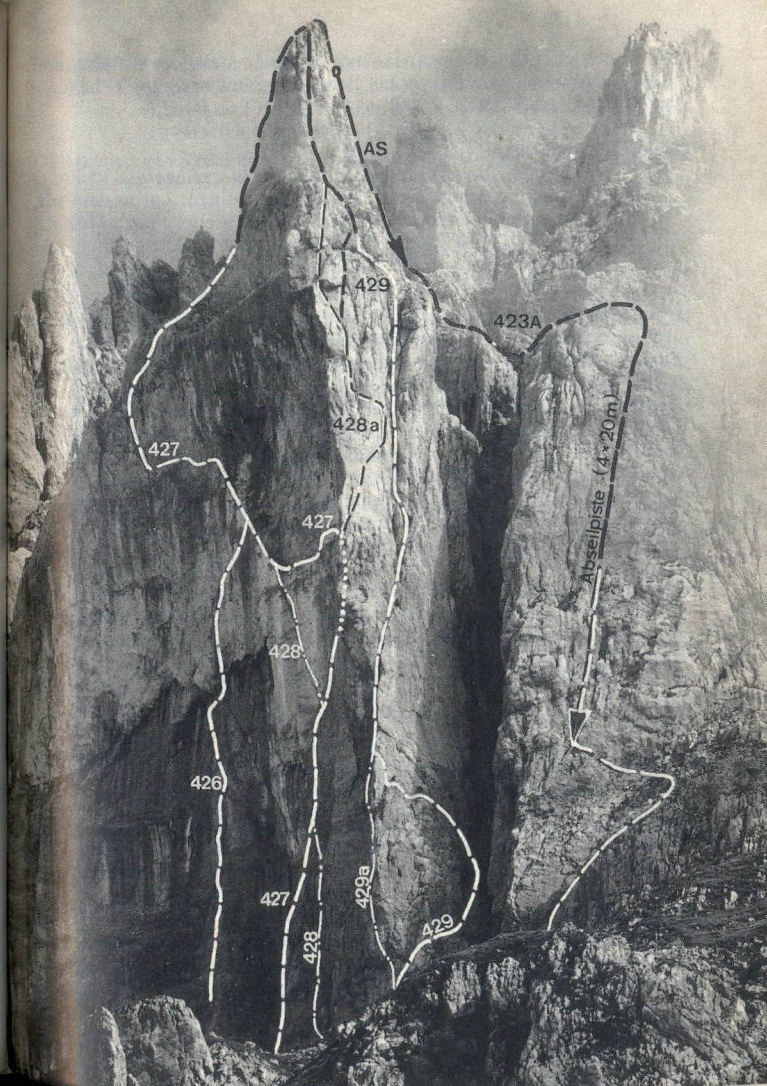
● **429b Rebitsch-Einstiegsvariante zur Rittlerkante (R 429)**
M. Rebitsch, R. Olbrich und H. Told, 1934. **VI—** (stellenweise), überwiegend V. Als Einstiegsvariante zur Rittlerkante wenig sinnvoll, besser in Zusammenhang mit dem Diagonalriß oder der Verbindungsführe („Gschtöpsl"). (Siehe Abb. Seite 379).

Route: Siehe R 428 bzw. R 428a.

● **430 Südwestschlucht**
G. Leuchs, H. Pfann und A. Schulze am 15. Juli 1901. Nicht mehr begangen, steinschlaggefährdet durch Absteigende. **IV,** teils brüchig.

Bauernpredigtstuhl von Südwesten

R 423A = Abstieg (Abseilpiste, AS = 1 x 20 m abseilen); R 426 = Lucke/Strobl-Riß; R 427 = Alte Westwand; R 428 = Diagonalriß; R 428a = Verbindungsführe „Gschtöpsl"; R 429 = Südwestkante (Rittlerkante); R 429a = Gildeneinstieg (dir. Einstiegsvariante zur Rittlerkante). R 429b wegen ungünstiger Perspektive nicht eingezeichnet. AS = Abseilstelle. Foto: H. Schmied



Die Route leitet durch die auffallende Schlucht südl. der Rittlerkante (R 429). Nur noch von historischer Bedeutung. Beschreibung siehe Kaiserführer, 9. Aufl. 1972, R 430.

● **431** **Stroblwand**
Die dem Bauernpredigtstuhl südl. vorgelagerte, kleinere Wand, die sich als westl. Vorbau des Goinger Turms deutlich von diesem abhebt. P. Hüsch und E. Stiebritz am 23. Sept. 1973. **VI—/A0** (zwei Stellen), 3 SL meist V, Rest leichter. Alle ZH wurden von den Erstbegehern belassen, SH zum überwiegenden Teil. Kletterlänge ca. 250 m (= 8 SL). 3—5 Std.

Übersicht: Die Route leitet durch den steilen unteren Wandabbruch und im oberen Teil links der gratartigen Kante empor.
Zugang: Wie Bei R 427 zum Bauernpredigtstuhl und noch ca. 150 m nach S zum Fuß der Stroblwand.
Route: E etwa 5 m rechts der linken Begrenzungskante der Wand (SH). 1. SL: Durch einen auffälligen Riß (2 H) auf ein Schrofenköpfl, dann leicht nach links auf eine Verschneidungsrampe und an leichteren Überhängen vorbei zu Stand (30 m, V+). 2. SL: Durch Risse weiter empor auf ein Schrofenköpfl (20 m, V+). 3. SL: Leicht ansteigender Quergang nach rechts (H) zu einer schrofigen Platte mit Riß, über diese und die folgenden Überhänge hinauf zu Stand auf einem Grasfleck (35 m, V u. VI—). 4. SL: Durch einen markanten Kaminriß in leichte Schrofen am Grat (40 m, IV). 5. SL: Leicht absteigend nach rechts zu deutlichem Block, über eine angrenzende Schrofenwand (brüchig) zu einer auffälligen Scharte (40 m, I). 6. SL: Rechts der Scharte hinauf zu Stand (40 m, III). 7. SL: Weiter in einer Rinne zu einer weiteren markanten Scharte (30 m, III). 8. SL: Durch einen ausgeprägten Riß (VI—) in leichteres Gelände (II) und bald zum Ausstieg. (Bericht der Erstbegeher)

● **432A** **Abstieg von der Stroblwand**
II und 1×20 m abseilen (AH vorhanden). ¼ Std.

Abstieg: Vom Ausstieg nach links (nordöstl.) in eine auffallende Scharte und nordwestl. durch eine Schuttrinne zu Abbruch. 1×20 m abseilen. Nun leicht linkshaltend hinab zum E. (Bericht der Erstbegeher)

● **433** **Goinger Turm,** 2201 m

Erste Ersteigung durch G. Herold und H. Hartmann am 9. Juni 1898. Der Gipfel des Goinger Turmes ist gespalten und deutlich an einem in diesem Spalt eingeklemmten Block zu erkennen.

● **434** **Von Süden aus dem Griesner Kar**
Weg der Erstersteiger (s. R 433). **III+** (eine Stelle), überwiegend III und II. Kurze Kletterei, nur im oberen Teil fest. Höhenunterschied 60 m. ½ Std. (Siehe Abb. Seite 392)

Zugang: Vom Sattel hinter dem Kleinkaiser (R 600) auf dem mittleren Zweig der bei R 416 erwähnten Geröllhalde aufwärts zur Scharte (2140 m), zwischen Goinger Törlspitze und Goinger Turm, 1 Std. von der Fritz-Pflaum-Hütte.
Route: Von der Scharte an einem Vorbau rechtshaltend über grasdurchsetzten, brüchigen Fels empor zu einer Scharte zwischen dem Turm und einem südwestl. Zacken (40 m, II). Jenseits 10 Seilmeter abwärts und linkshaltend über gutgriffigen, steilen Fels aufwärts zu Stand (III). Nun in Piaztechnik wenige Meter empor zu H und ausgesetzt 3 m waagrecht an steiler Platte querend (III+, ♂) zu einem Schärtchen mit H (hier mündet R 435). Nun über gutgestuften Fels nach 10 m zum Gipfel. (Z)

● **434A** **Abstieg vom Goinger Turm**
II und 1×20 m abseilen (AH vorhanden). ¼ Std.

Abstieg: Vom Gipfel klettert man bis zum Schärtchen ab. Hier seilt man 20 m, teilweise frei, bis zum Vorbau ab. Nun über brüchigen Fels hinab in die Scharte zwischen Goinger Turm und Goinger Törlspitze. (Z)

● **435** **Durch den Gildenkamin**
M. Wieser und H. Wimmer am 19. Juli 1928. **IV** (überwiegend). Kurze Kaminkletterei. Höhenunterschied 60 m. ½ Std.

Zugang: Wie bei R 434 bis kurz unterhalb der Scharte zwischen Goinger Törlspitze und Goinger Turm.
Route: In der S-Wand des Goinger Turmes reißt ein etwa 18 m hoher, in der Mitte ausgebauchter, oben durch einen Block gesperrter Kamin ein. Stemmend im Kamin empor, hinter dem Block mühsam hindurch und weiter durch die anschließende Steilrinne zum Gipfel. (Bericht der Erstbegeher)

● **435a** **Südwand**
A. Bichler und L. Jöchl, 1958. **V+** (nähere Angaben nicht bekannt). Wandhöhe ca. 100 m. 2 Std.

Übersicht: Die S-Wand wird in ihrer ganzen Höhe von einem Riß durchzogen, der den Durchstieg vermittelt.

Zugang: Siehe R 434.
Route: Von links nach rechts quert man über eine glatte und steile Platte in den Riß und klettert in ihm hinauf bis zum Rißknick (Stand). Von hier über die glatte Wand gerade empor bis man wieder den Riß erreicht, dem man weiter folgt bis zum Gipfel. (L. Jöchl)

● **436A Abstieg nach Süden**
F. Berger und W. Schmidkunz am 25. Aug. 1912. **IV**, einige Stellen leichter. In Verbindung mit dem NO-Grat (R 437) empfehlenswerte Überschreitung des Goinger Turmes. Im Abstieg 20 Min.

Abstieg: Vom Gipfel des Goinger Turmes durch eine flache Schuttrinne einige Meter südwestl. abwärts zum ersten, südl. Vorzacken. Dieser wird überstiegen und eine kleine Scharte erreicht. Nun direkt südl. durch einen plattigen, seichten und grifflosen Riß ca. 6 m hinab (IV) und zu dem bei R 434 erwähnten Schärtchen zwischen dem Turmmassiv und einem südwestl. angebauten Zacken. Wie dort in umgekehrter Richtung beschrieben, hinab zur Scharte zwischen Goinger Turm und Goinger Törlspitze. (Bericht der Erstbegeher)

● **437 Nordostgrat**
F. Berger und W. Schmidkunz am 25. Aug. 1912. **IV** (einige Stellen), überwiegend III. Kurze Kletterei an meist festem Fels. Höhenunterschied 60 m. ½ Std.

Zugang: Wie bei R 418 zur Scharte zwischen Goinger Turm und Nördl. Törlspitze, 1 Std. von der Fritz-Pflaum-Hütte.
Route: Von der Scharte, in die der Goinger Turm mit scheinbar überhängender Kante abbricht, in einem schräg nach rechts aufwärts ziehenden Riß etwa 10 m empor, dann Querung (IV) nach links an die Kante des Grates. Unmittelbar neben der Kante in einer Verschneidung 4 m aufwärts und aus dieser nach links hinaus in die NO-Flanke des Turmes. Über Wandstellen etwa 15 m (III) empor, bis man nach rechts querend wieder die Gratkante gewinnt. Auf der Kante empor bis unter den ersten Vorzacken des Gipfels, den man samt den nächsten Blöcken auf waagrechtem Band westl. umgeht. (Bericht der Erstbegeher)

● **438 Ostwand**
P. Hofer und Fini Wieser, am 9. Sept. 1944. Nähere Angaben fehlen.

Die kurze O-Wand des Goinger Turmes führt vom nördl. Zweig der bei R 416 erwähnten Geröllhalde empor.

Stroblwand (westl. Vorbau des Goinger Turmes) s. R 431.

● **439 Goinger Törlspitze,** 2227 m
Erste Ersteigung vermutlich durch K. Bröckelmann und E. v. Krafft, 1891. Von allen Gipfeln des Törlspitzenkammes ist die Goinger Törlspitze am einfachsten zu erreichen. Auf dem Gipfel Kästchen mit Buch.

● **440 Aus dem Griesner Kar**
Weg der Erstersteiger (s. R 439). **II**, überwiegend I. Einzelne rote Markierungen (teilweise verwaschen). Höhenunterschied 55 m. 20 Min. (Siehe Abb. Seite 392)

Zugang: Wie bei R 434 über den mittleren Zweig der bei R 416 erwähnten Geröllhalde empor zur Scharte (2140 m) zwischen Goinger Törlspitze und Goinger Turm, 1 Std. von der Fritz-Pflaum-Hütte.
Route: Von der Scharte über gutgestuften Fels wenige Meter aufwärts und auf einem Band (eine Unterbrechung) in die SW-Seite des Gipfelaufbaues. Vom Ende des Bandes linkshaltend durch einen kurzen Stemmkamin (II) zu einem Gratstück und nach wenigen Metern zum Gipfel. (Z)

● **440a Südliche Variante**
Erstbegeher unbekannt. **III** (eine Stelle), überwiegend II. Höhenunterschied ca. 60 m. ½ Std. (Siehe Abb. Seite 392)

Zugang: Über den bei R 416 erwähnten südl. Zweig der Geröllhalde empor, bis diese in eine kleine Schlucht übergeht, ¾ Std. von der Fritz-Pflaum-Hütte.
Route: Durch die von einer Wandstufe (III) unterbrochene Schlucht empor zur Scharte südöstl. des Gipfels. Diese Wandstufe läßt sich auch umgehen, indem man unter einem eingeklemmten Block hindurchkriecht. Von der Scharte über brüchige Schrofen und kurze Wandstufen rechtshaltend zum Gipfel.

● **441 Südschlucht**
H. Lackner, M. Wieser und O. Zimmeter am 7. Sept. 1924. **IV+** (einige Stellen), überwiegend IV und III. Selten begangen. Teilweise brüchig. Höhenunterschied 210 m. 2—3 Std.

Übersicht: Den Gipfelaufbau der Goinger Törlspitze durchreißt südl. eine gewaltige, auffallende Schlucht, welche den Durchstieg vermittelt.
Zugang: Wie bei R 442 über steile Gras- und Schrofenhänge empor. Nach den obersten Latschen quert man nach links zum Eingang der Schlucht hinüber, 2 Std. von der Gaudeamushütte.
Route: Zuerst am linken Schluchtrand leicht empor. Dann über eine Steilstufe (III) zu einem gewaltigen Block, der die Schlucht sperrt. Hier

unter den gelben Abbrüchen auf bequemem Band nach links und durch eine steile, oben glatte Rinne auf den Kopf des Blocks. Nun wieder in der Schlucht selbst weiter bis in eine schwarze Höhle, die ein Überhang sperrt. Über ihn nach rechts (IV) empor. Nun in einen Schuttkessel vor dem 2. Überhang. Durch den halbrechts aufwärts ziehenden Kamin empor zu einem Band, auf ihm nur wenige Schritte nach rechts über eine etwa 4 m hohe Wandstufe (IV) hinauf. Von hier waagrechter Quergang nach links in die Schlucht zurück, die man knapp oberhalb des Überhangs erreicht. Nun in der Schlucht weiter, die sich bald in zwei enge Kamine gabelt. Durch ein rechts aufwärts ziehendes Schuttband und einen Quergang (IV) nach links gelangt man in den rechten brüchigen Kamin; durch ihn empor und weiter durch eine hieran anschließende brüchige Verschneidung (IV). Ein kurzes Schrofenstück leitet in einen glatten Spalt, der mühsam bewältigt wird, und weiter auf eine Scharte (links ein schneidiger Felszahn). Nun leicht halbrechts aufwärts zu einem 2. Schärtchen und jenseits durch eine Geröllrinne hinab. Hier versperren die SW-Abbrüche des Gipfelbaus scheinbar jeden Weiterweg. An sie lehnt sich eine schmale steile Felstreppe an; von ihrem Kopf weiter Spreizschritt nach links und über das etwa 4 m hohe Wandstück empor (IV+, ♂). Nun über gutgestuften Fels, zuletzt über einen Grat leicht zum Gipfel. (Bericht der Erstbegeher).

● 442 **Südwestwand**
H. Schlechter, Kathi Schlechter und O. Zimmeter, 1925.
IV+ (eine Stelle), überwiegend III, stellenweise leichter. Selten begangen. Höhenunterschied 200 m. 2—2½ Std.

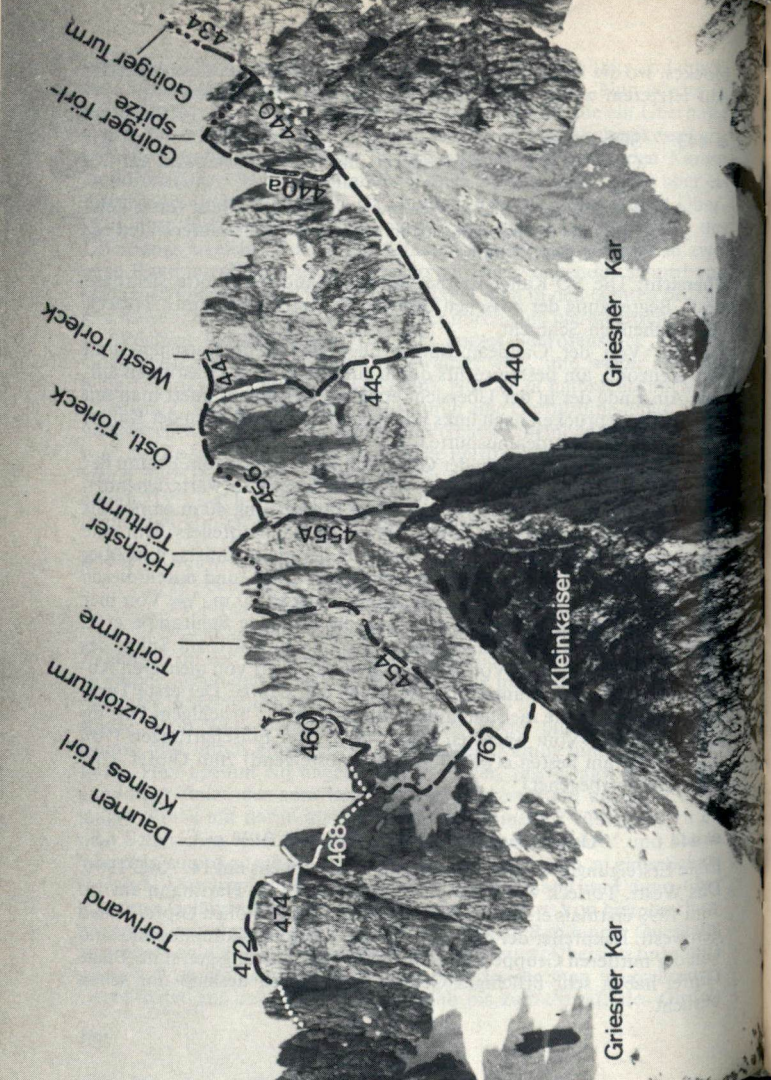
Zugang: Von der Gaudeamushütte über steile Gras- und Schrofenhänge empor. Nach den obersten Latschen quert man nach links zum Eingang der S-Schlucht hinüber, 2 Std.
Route: Vom Schluchtbeginn einige Meter an der linken Schluchtseite empor und durch einen etwa 10 m langen Kamin hinauf zu einem Band. Hier beginnt ein ungefähr 20 m langer, fast waagrechter Quergang nach links, der zum Beginn einer gut gestuften, ungefähr 25 m langen Rinne mit daran anschließendem Kaminstück führt, das zu einem Schärtchen leitet. Von hier etwa 3 SL über Geschröf und kleine Wandeln empor zu einem kurzen Kamin, der wiederum zu einer Scharte führt. Durch einen Einriß über die plattige Wand und dann über leichteres Gelände neuerlich empor zu einer Scharte. Von hier durch einen ungefähr 40 m langen Kamin empor, bis ein 8 m langer Quergang zu einem von der Wand abgespaltenen Block leitet. Über ihn links aufwärts auf leichteres Gelände zu einer Scharte, die man überschreitet. Geröll leitet auf der anderen Seite hinab bis zum Ansatz des Gipfelblockes, wo die Führe mit dem S-Schluchtweg (R 441) zusammentrifft. Auf letzterem weiter zum Gipfel. (Bericht der Erstbegeher)

● 443 **Südostkante**
G. v. Kraus, P. Fankhauser und W. v. Zetschwitz am 22. Nov. 1931.
V (im unteren Teil), oben meist IV und III. Meist fester Fels. Einige H vorhanden. Selten begangen. Höhenunterschied ca. 200 m. 3—3½ Std.

Übersicht: Die SO-Kante ist die von der Gaudeamushütte sichtbare westl. Begrenzung der zwischen Goinger Törlspitze und Westl. Törleck herabziehenden Schlucht.
Zugang: Von der Gaudeamushütte über eine steile Latschen- und Schrofenzone, am besten rechts durch ein System von Grasrinnen empor. Am Ende der in der Übersicht erwähnten Schlucht quert man um einen Schrofenrücken nach links und gelangt so zum Beginn der Kante, 2 Std. von der Gaudeamushütte.
Route: Von hier aus stets an der Gratkante 70 m empor zum Beginn der schon von unten auffallenden von rechts nach links aufwärtsziehenden Verschneidung. Durch sie und ihre obere Fortsetzung 40 m empor bis in ein Schärtchen links der Spitze des ersten Kantenpfeilers. Um eine Rippe herum, dann 5 m an der Gratkante gerade aufwärts, 4 m über plattigen Fels schräg nach links in einen glatten Riß, und durch diesen zu einem Stand. (Vom Beginn des Abbruchs etwa 20 m, V). Von hier über einen Überhang empor und über die folgende Steilrampe etwa 20 m zur rechten Begrenzungskante, dann links aufwärts zur Spitze des zweiten Kantenpfeilers. Von hier aus zieht der Grat, von mehreren Abbrüchen und Türmen unterbrochen, gegen den Gipfel. Der erste Turm wird umgangen, die meisten andern am Grat in oft brüchigem Fels direkt erklettert. Vom höchsten Punkt über zwei Einschartungen (von der zweiten am besten etwa 30 m rechts absteigend) zum Gipfel. (Bericht der Erstbegeher)

● 444 **Östliches und Westliches Törleck,** 2198 m

Erste Ersteigung des Östl. Törlecks durch G. Leuchs am 14. Aug. 1901. Das Westl. Törleck wurde durch G. Herold und H. Hartmann am 19. Juni 1898 erstmals erstiegen. Die beiden fast gleich hohen Gipfel bilden den westl. Eckpfeiler der östl. Gruppe des Törlspitzenkammes und sind von der mittleren Gruppe durch eine tiefe Einschartung getrennt. Beide Gipfel haben sehr brüchiges Gestein und werden deshalb nur selten besucht.



● 445 **Aus dem Griesner Kar**
G. Herold und H. Hartmann am 19. Juni 1898. **III** und II. Teilweise sehr brüchig, wenig empfehlenswerter Anstieg, selten begangen. Höhenunterschied 200 m. 1½ Std. (Siehe Abb. Seite 392)

Zugang: Von der Fritz-Pflaum-Hütte auf dem Weg zum Kleinen Törl bis zum Sattel hinter dem Kleinkaiser und über steiles Geröll empor zur schroffen N-Wand beider Gipfel, ½ Std. von der Hütte.
Route: Etwas rechts der Fallinie der die N-Wand durchreißenden Steilschlucht ersteigt man durch eine Rinne die erste Steilstufe (III) und kommt über brüchigen Fels zu einem steilen Band, das bis zum Fuß der Schlucht verfolgt wird bis dahin, wo es in eine Klamm verläuft. Nun in die sehr brüchige Schlucht, in ihr durch Rinnen und Kamine und über Wandstufen empor bis kurz unter den Grat und entweder links aufwärts zum Östl. oder rechts aufwärts zum Westl. Törleck.

● 446 **Von Süden**
A. Buchner, L. König und R. Mühlbauer, 1906. **III** (stellenweise) und II. Überwiegend sehr brüchig, selten begangen. Höhenunterschied ca. 210 m. 2 Std.

Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 446.

● 447 **Gratübergang vom Östl. zum Westl. Törleck**
G. Leuchs (allein) am 14. Aug. 1901. **III** (überwiegend). Luftige und sehr brüchige Gratkletterei, wird nur im Rahmen der Überschreitung der Törlspitzen begangen. Entfernung beider Gipfel ½ Std. (Siehe Abb. Seite 392)

Törlspitzen aus dem westl. Teil des Griesner Kars

R 76 = Zugang zum Kleinen Törl aus dem Griesner Kar; R 434 = Goinger Turm aus dem Griesner Kar; R 440 = Goinger Törlspitze aus dem Griesner Kar; R 440a = Südl. Varainte zu R 440; R 445 = Östl. und Westl. Törleck aus dem Griesner Kar; R 447 = Übergang vom Östl. zum Westl. Törleck; R 454 = Höchster Törlturm ins Griesner Kar; R 456 = Übergang vom Höchsten Törlturm zum Östl. Törleck; R 460 = Kreuztörlturm vom Kleinen Törl (Normalweg); R 468 = Nordwestanstieg vom Kleinen Törl zum Daumen; R 472 = Törlwand von Osten (nur im oberen Teil sichtbar); R 474 = Törlwand, Nordwestgrat. *Foto: Z*

Route: Vom Östl. Törleck folgt man immer dem schmalen und sehr brüchigen Grat in nordwestl. Richtung, weicht den letzten Zacken von Scharte zu Scharte in die Nordflanke aus.

● **448** **Westl. Törleck, Nordwestgrat**
A. Deye (allein) im Abstieg am 17. Juli 1912. **IV**— (einige Stellen), meist III und II. Teilweise brüchig, selten begangen. Höhenunterschied ca. 60 m. 50 Min.

Zugang: Wie bei R 440a zur Scharte zwischen Goinger Törlspitze und Westl. Törleck, 1 Std. von der Fritz-Pflaum-Hütte.
Route: Von der Scharte über zerrissenen Fels gerade empor, dann durch einen Kamin, aus diesem bei einigen nadelartigen Felsblöcken nach links heraus zu einem Schärtchen; über grasdurchsetzten Fels links aufwärts, bis der Grat durch eine Scharte mit beiderseits 8 m hohen, senkrechten Wänden unterbrochen wird. Man quert auf der N-Seite zur Scharte hinüber, umgeht den folgenden größeren Zacken in seiner SW-Flanke, betritt hinter ihm wieder den Grat, und übersteigt einen kleinen Zacken. Nun durch Einrisse etwa 10 m rechts aufwärts an die Gratkante, die am Fuß eines senkrechten Aufschwungs erreicht wird. Man quert hier 8—10 m in die Südflanke hinaus bis an dessen Ende. Durch einen Riß, luftig, 3 m abwärts in eine Steilrinne (IV—) und jenseits über gutgestuften Fels zum Gipfel.

● **449** **Östl. Törleck, Südostwand**
G. v. Kraus, F. Gäbler und H. Jaquet am 18. Okt. 1931. **V**— (einige Stellen) und IV, im oberen Teil leichter. Einige ZH vorhanden. Höhenunterschied ca. 300 m. 3—4 Std.

Übersicht: Die SO-Wand ist, von der Gaudeamushütte gesehen, die höchste Wand der Törlspitzen. Die gegen SO geneigte Plattenwand wird in ihrem mittleren Teil von einem auffallenden, überhängenden Kamin durchzogen. Dieser Kamin vermittelt den Durchstieg zu der oberen Plattenzone.
Zugang: Von der Gaudeamushütte auf R 76 zum Kleinen Törl, 2¼ Std. Nun quert man südl. unter den Wänden auf Bändern in 15 Min. in nordwestl. Richtung zum E.
Route: Zwischen Höchstem Törlturm und Östl. Törleck zieht eine Schlucht herab, die an ihrem Ende mit einer Wand abbricht. Etwas links dieses Abbruchs durch eine Rinne und eine darauffolgende brüchige Verschneidung 35 m empor. Weiter 20 m rechts aufwärts zum Beginn einer nach links ziehenden schuttbedeckten Rampe. Auf ihr etwa 40 m empor. Die gegen den überhängenden Kamin emporziehenden Platten erreicht man am besten am linken Rand der Plattenzone an

Einrissen (15 m, V—). Nun über plattige Bänder rechts aufwärts zum Beginn des Kamins. Im Kamin über zwei Überhänge und an Einrissen etwa 40 m empor (H). Nun sehr ausgesetzt in die linke Wand hinaus und in einer Schleife unter den großen Schlußüberhang (mehrere H). Über diesen empor in leichteres Gelände. Nun über die grasdurchsetzte Plattenwand im Zickzack etwa 100 m empor zum Östl. Törleck.

● **450A** **Abstieg nach Süden**
G. v. Kraus, F. Gäbler und H. Jaquet am 18. Okt. 1931 im Anschluß an die erste Begehung von R 449. **III** und II, im unteren Teil leichter. Kürzester, jedoch wenig empfehlenswerter Abstieg nach S. 2 Std.

Abstieg: Vom Östl. Törleck über den Grat, einen Abbruch nördl. umgehend, zum Westl. Törleck, 6 m auf dem Grat abwärts, dann 5 m südl. weiter schief rechts abwärts durch eine Steilrinne, im Ganzen etwa 150 m; ein auffallender Turm (Torre Maria) bleibt links. Man gelangt in die große Schlucht zwischen Westl. Törleck und Goinger Törlspitze; in ihr leicht abwärts. Nun über Schrofen und steile Grasbänder linkshaltend zur Gaudeamushütte.

● **451** **Westl. Törleck, Südwand**
J. Lackner, F. Rigele und O. Zimmeter am 10. Mai 1925. **IV**+ (einige Stellen), meist IV und III. Kamin- und Rißkletterei an meist festem Fels. Wenig begangen. Höhenunterschied ca. 250 m. 2½—3 Std.

Übersicht: In der Mitte der plattengepanzerten S-Wand verläuft ein auffallender, schwarzer, schachtartiger Kamin, der nach unten auf einem breiten Bande endet; etwa 1 SL rechts davon zieht ein zweiter, in der Mitte geknickter Kamin nach abwärts. An seinem unteren Ende E.
Zugang: Siehe R 449.
Route: Im Kamin etwa 70 m empor auf das in der Übersicht erwähnte breite Schrofenband und auf ihm nach links zum zweiten, die S-Wand durchziehenden Kamin, der senkrecht und schachtartig verläuft. Durch ihn etwa 35 m hinauf (IV). Hieran schließt sich eine brüchige Rinne an, durch die man nach ungefähr 20 m rechts auf ein Köpfl gelangt. Nun rechts einer breiten plattigen Leiste durch eine weitere Rinne empor und rechts eines plattigen Turmes bis in die Höhe der durch diesen Turm und den Gipfelblock gebildeten Scharte. Von dort aus sieht man in der glatten Gipfelwand 2 Risse. Durch den linken anfangs (IV+) empor; bevor er ganz eng wird, über seine rechte Begrenzungskante auf ein Grasband, das man etwa 25 m lang bis zu einer Rippe verfolgt, die mit der Wand eine schrofige Nische bildet. Durch diese 7 m empor,

dann Querung nach links und über leichtes Geschröfe zu einem Vorzacken und nach wenigen Metern auf den Gipfel. (Bericht der Erstbegeher)

● 452 **West. Törleck, Südkante**
P. Brandstätter und H. Mariacher am 9. Nov. 1977. **V** (mehrfach), meist IV. Die Erstbegeher verwendeten zur Sicherung nur Klemmkeile. Kantenhöhe 250 m (= 8 SL). 2½ Std.

Übersicht: Das Törleck fällt mit einer breiten, von Rissen und Kaminen durchzogenen Plattenwand nach SO ab. Die Südkante bildet die linke Begrenzung dieser Wand (knapp rechts der Kante eine auffällige Rißreihe, die auch schon durchstiegen wurde, nähere Angaben nicht bekannt). Im unteren, gegliederten Wandteil fällt ein großer Wulstüberhang auf. Die Route führt rechts an diesem vorbei.
Zugang: Vom Kübelkar östl. aus diesem heraus und auf einem Steig, der knapp unter den S-Abstürzen der Törlspitzen entlangführt, zum Fuß der Kante. E ungefähr in Fallinie des in der Übersicht erwähnten Wulstüberhangs.
Route: 1. SL: Über plattige Wandstufen zuerst gerade, dann etwas linkshaltend zu einem Latschenfleck (40 m, III u. IV). 2. SL: Über ein Band nach rechts zu einer kurzen Verschneidung rechts des Wulstes, durch diese empor und über eine Wandstufe auf eine breite Schrofenrampe (III u. IV). 3. SL: Etwa 5 m rechts der Kante durch einen steilen Riß etwa 15 m gerade hinauf, dann den Riß weiter nach links an die Kante zu Stand (35 m, V u. IV). 4. SL: Am brüchigen Kantenüberhang mittels eines steilen Risses links vorbei, nach etwa 15 m über eine schräge Platte wieder an die Kante hinaus und hinauf auf einen Absatz (25 m, IV u. V). 5. SL: Über die steile Wandstufe überm Absatz linkshaltend hinauf, dann nach rechts auf die Spitze eines großen Blockes, über die folgende Wand (etwas brüchig) gerade hinauf zu Stand auf der Spitze des mittleren Kantenpfeilers (35 m, IV u. V). 6. SL: 20 m abseilen in eine breite Scharte. 7. SL: Knapp rechts der Kante durch einen gelben Riß 15 m hinauf, dann nach links zur Kante hinaus und an dieser empor zu Stand bei einem großen Zacken (40 m, V u. III). 8. SL: Direkt über die Kante hinauf zum Gipfelgrat (40 m, III). (P. Brandstätter)

● 453 **Höchster Törlturm**, 2191 m
Erste Ersteigung durch G. Leuchs (allein) am 14. Aug. 1901 anläßlich der ersten Überkletterung des gesamten Törlspitzenkammes. Westl. Eckpunkt der zerrissenen und aus vielen kleinen Türmchen bestehenden Mauer der Törltürme. Auf dem Gipfel Kästchen mit Buch.

● 454 **Aus dem Griesner Kar**
Weg des Erstersteigers (s. R 453). **III** (überwiegend) und II. Im unteren Teil brüchige Schrofen. Selten begangen. Höhenunterschied ca. 180 m. 2 Std. (Siehe Abb. Seite 392)

Zugang: Von der Fritz-Pflaum-Hütte verfolgt man den Weg zum Kleinen Törl (R 76) bis etwa 60 Vertikalmeter unterhalb desselben, ½ Std.
Route: Man steigt hier in die grasdurchsetzten Felsen zur Rechten ein und verfolgt sie rechts aufwärts. Sich dicht unter den Steilwänden haltend, stößt man auf einen flachen, gelben, brüchigen Kamin, den man durchklettert. In seiner Fortsetzung durch eine kaminartige Rinne empor; kurz bevor sie sich zu einem glatten Spalt umbildet, nach rechts heraus und über sehr steile Wandstufen zum Grat, den man östl. der beiden westlichsten und höchsten Törltürme betritt. Nun in westl. Richtung wie bei R 461 zum Gipfel.

● 455A **Abstieg nach Osten ins Griesner Kar**
Erstbegeher unbekannt. Abstiegshöhe 180 m. **II** und 4 × 20 m abseilen (3 Abseilblöcke und 1 AH). Im Aufstieg vermutlich III. 1 Std. im Abstieg. (Siehe Abb. Seite 392)

Abstieg: Vom höchsten Törlturm in nordwestl. Richtung über Schrofen und kleine Felsstufen in die breite Scharte zwischen ihm und dem Östl. Törleck (50 m, II). Von der Scharte zieht eine steile, schluchtartige Rinne nach O ins Griesner Kar hinab. Zunächst über schrofigen Fels ca. 35 Seilmeter am rechten Rand der Rinne abwärts (II) zu einem Absatz mit Abseilblock. Von ihm seilt man 20 m zu einem zweiten Abseilblock ab, von diesem ebenfalls 20 m zu einem dritten und von diesem erneut 20 m durch den hier enger werdenden Spalt zu einem Standplatz in einer von oben nicht sichtbaren, spitzbogenartigen Höhle unterhalb der Verengung der Rinne. Von einem AH in der Höhle seilt man sich nochmals 20 m ab und klettert 15—20 m (II) zum Ausgang der Rinne hinunter. Über steiles Geröll vollends hinab ins Griesner Kar. (Z)

● 456 **Übergang zum Östl. Törleck**
G. Leuchs (allein) am 14. Aug. 1901. **II** (überwiegend). Äußerst brüchiger, teilweise schrofiger Fels. Selten begangen. Entfernung beider Gipfel ½ Std. (Siehe Abb. Seite 392)

Route: Vom Höchsten Törlturm westl. über Schrofen in die 30 m tiefere, breite Einsattelung hinab, südl. um die in ihr stehenden Zacken herum und durch eine Rinne empor. In ihrer Mitte nach links und auf die sich steil aufschwingende, aber feste und gutgriffige Rippe links von ihr, die sich direkt in den Gipfelgrat fortsetzt, empor.

● **457** **Von Süden**
J. Badberger, G. Gillitzer und E. Lindel, 1906. **III** (einige Stellen) und II. Steile Schrofen und grasdurchsetzter Fels. Selten begangen. Höhenunterschied ca. 220 m. 1½ Std.

Nur noch von historischer Bedeutung. Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 457.

● **458** **Südwand**
J. Lackner, F. Rigele und O. Zimmeter am 20. Sept. 1924. **IV+** (eine Stelle), IV und III, im oberen Teil leichter. Fester Fels. Selten begangen. Höhenunterschied ca. 220 m. 2—2½ Std.

Übersicht: In der Fallinie des Gipfels zieht durch die Turmwand eine Kaminreihe herab, die in einen dünnen Riß ausläuft; dieser bildet den Schlüssel der Route.
Zugang: Wie bei R 442 empor, auf das breite Schrofenband, das zu den erwähnten beiden Kaminen leitet. Man verfolgt es bis an sein Ende und klettert 4 m aufwärts zum Beginn des Risses.
Route: In dem etwa 20 m langen, sehr engen und senkrechten Riß empor (IV+, ♂) zu einem kleinen Köpfl. Nun über eine Wandstufe hinab zu einem Loch, über dem ein großer schwarzgelber Überhang ansetzt. Hier quert man scharf nach rechts über eine stumpfe glatte Plattenkante in eine Steilrinne. In ihr wird ein Überhang überwunden; nach etwa 25 m wird die Rinne durch eine Rippe in zwei Teile geteilt (rechter Teil Rinne, linker Teil Riß). Zuerst rechts in die Rinne, dann nach links in den Riß, (beides IV). Dann leichter empor zu einem Schrofenplatz. Von hier zum Eingang eines 20 m hohen Kamins und durch ihn empor. In einer nun ansetzenden, etwa 60 m langen unschwierigen Rinne auf den Grat und über ihn zum Gipfel.

● **458a** **Zweiter Törlturm, Südwestriß**
P. Brandstätter, R. Schiestl und L. Jeller am 8. Nov. 1977. **IV+** (♂), überwiegend IV (weniger schwierig als von unten zu erkennen). Schöne Rißkletterei. Die Erstbegeher verwendeten zur Sicherung nur Klemmkeile. Wandhöhe 120 m (= 5 SL). 1½ Std.

Übersicht: Der Zweite Törlturm ist der erste Turm westl. des Kreuztörlturms. Die S-Wand wird von einem glatten, runden Pfeiler beherrscht. Rechts dieses Pfeilers führt ein gelber Kamin (V, Erstbegeher unbekannt) zur Scharte zwischen Zweitem Turm und Kreuztörlturm. Links davon fallen zwei glatte Risse auf; diese benützt die Führe.

Zugang: Wie bei R 460 zum Grasband unterhalb des Kreuztörlturms. Auf dem Grasband nach Westen bis zum E, etwa 30 m links der Fallinie des ersten Risses.
Route: 1. SL: Über Platten und Risse etwas rechtshaltend hinauf (25 m, III). 2. SL: 30m-Quergang über grasdurchsetzte Platten nach rechts zum Beginn des Risses und in ihm noch einige Meter empor zu Stand (III). 3. SL: Durch den Riß empor bis ins abschließende Loch, rechts heraus auf ein Grasband und leicht zu Stand am Beginn des nächsten Risses (40 m, IV, am Schluß II). 4. SL: Den Riß linkshaltend hinauf bis einige Meter unter den abschließenden Überhang, an Platten links des Risses am Überhang vorbei und zu Stand bei Köpfl (40 m, IV+, ♂, III). 5. SL: Nun nicht über leichtes Gelände nach links zum Grat, sondern rechts an einem feinen Riß über Platten hinauf, dann zum Pfeilerrücken und über diesen direkt zum Gipfel (40 m, IV u. III). (P. Brandstätter)
Abstieg: Siehe R 455A.

● **459** **Kreuztörlturm,** 2173 m

Erste Ersteigung durch O. Schuster mit Führer J. Punz am 10. Juni 1892. Für den früher als „Östlichen Törlturm" bezeichneten östl. Eckpunkt der langen zerrissenen Mauer der Törlspitzen hat sich seit Aufstellung eines Gipfelkreuzes (1927) der Name „Kreuztörlturm" eingebürgert. Dank seines festen Gesteins bietet er zwar kurze, aber ausgesprochen schöne Klettereien, die ob ihres Klettergartencharakters gern und häufig unternommen werden. Besonderer Beliebtheit erfreut sich die SO-Kante („Akademiker-Kante", R 462) sowie die SO-Verschneidung (R 463), welche in Verbindung mit der kurzen W-Kante (R 469) des Daumens als „U am Kleinen Törl" bezeichnet wird.

● **460** **Vom Kleinen Törl (Normalweg)**
O. Schuster mit J. Punz am 10. Juni 1892. Auch unter der Bezeichnung „Pfann/Keyfel" bekannt. **III** (überwiegend) mit wenigen Stellen II. Luftige Kletterei an meist festem Fels. Höhenunterschied 80 m, Kletterlänge ca. 140 m. ½—¾ Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 392.
Zugang: Auf R 76 zum Kleinen Törl, 2¼ Std. von der Gaudeamushütte, ¾ Std. von der Fritz-Pflaum-Hütte.
Route: Vom Kleinen Törl auf der S-Seite über leichten Fels empor zu dem breiten, begrünten Turmsockel unterhalb der fast senkrechten SO-Kante (Akademiker-Kante). Von hier auf einem 40 m langen, auf der Griesner Kar-Seite abwärts ziehenden schuttbedeckten Band bis an dessen Ende. An einem kurzen brüchigen Einriß wenige Meter schräg

rechts empor und durch einen senkrechten, gutgriffigen Rißkamin zu grasdurchsetztem Fels (30 m, III). Nun leichter etwa 20 m schräg rechts ansteigend zum Beginn einer Steilrinne mit eingeklemmtem Block, welche zur Scharte zwischen Kreuztörlturm (links) und 2. Törlturm (rechts) emporzieht. Durch diese Rinne — unter dem Klemmblock hindurch — empor zu Stand mit SH (30 m, III). Nun an plattigem Fels etwas linkshaltend aufwärts in die Scharte (10 m, II). Von hier über eine plattige Stufe linkshaltend nach weiteren 10 m zum Gipfel. (Z)

● **460A** **Abstieg vom Kreuztörlturm zum Kleinen Törl (Normalweg, R 460)**
III, wenige Stellen II sowie 2 × 20 m abseilen. AH vorhanden. Im Abstieg ½ Std.

Abstieg: Vom Gipfel in nordwestl. Richtung über eine plattige Stufe in eine Scharte. Von hier zieht auf der O-Seite (Griesner Kar-Seite) eine Steilrinne mit eingeklemmtem Block hinab. Von der Scharte 2 × 20 m abseilen zum unteren Ende der Steilrinne. Von hier über grasdurchsetzten Fels schräg rechtshaltend (südöstl.) zu einem Rißkamin und durch ihn hinab (oder 20 m abseilen, AH vorhanden) auf das schuttbedeckte Band, welches zum begrünten Turmsockel unter dem Steilaufschwung der „Akademiker-Kante" emporzieht. Über dieses Band zum Turmsockel und über leichte Felsen (II) hinab zum Kleinen Törl. (Z)

● **461** **Überschreitung der Törltürme von Ost nach West**
G. Leuchs (allein) am 14. Aug. 1901. **III** (überwiegend) und II. In umgekehrter Richtung schwieriger (2 Stellen IV). Luftige Gratkletterei, auffallend selten begangen. Meist fester Fels. Gratlänge 0,2 km bei einer Kletterlänge von 240 m einschließlich 25 Abseilmetern. 2—2½ Std. vom Kreuztörlturm bis zum Höchsten Törlturm. Abstiegsmöglichkeit vom Höchsten Törlturm ins Griesner Kar s. R 455A.

Route: Vom Kreuztörlturm über steilen und plattigen Fels hinab in die Gratscharte westl. des Gipfels (hier mündet R 460 ein). Über die in der Scharte stehenden Blöcke und unmittelbar an der Kante auf einen Vorzacken, rechts um ihn herum und über Schrofen auf den **2. Törlturm** (III und II). Von der Spitze des Turmes durch eine etwa 15 m lange Kaminrinne nördl. hinab und über brüchigen Fels in eine kleine Scharte. Der folgende kleine Gratzacken wird auf der NO-Seite umgangen (II). Mittels Spreizschrittes in einen kurzen Kamin, durch ihn empor auf ein Köpfchen, einige Meter nach links um die Gratkante und über steilen, gutgestufen Fels auf den **3. Törlturm** (III und II). Von hier steigt man durch eine Rinne 2 m ab, überspreizt ein Schärtchen und klettert zum

nächsten Zacken empor (II). In die folgende Scharte seilt man sich über eine etwa 8 m hohe, senkrechte Wandstufe ab (Abseilzacken!). Unmittelbar aus der engen Scharte an einer steilen Rippe empor auf den Grat, durch einen Spalt wenige Meter abwärts, Spreizschritt nach rechts und empor zum nächsten Zacken (III). Halbrechts abwärts zu einem kleinen Absatz, von welchem man 15 m in die nächste Scharte abseilt (AH oberhalb des Absatzes). Von hier zu einem Schärtchen empor und über Schrofen zu einer weiteren Scharte vor einem Felszahn (II). Unmittelbar links unter der Gratkante luftig an einer Platte mit engem Riß empor auf den nächsten Zacken und linkshaltend hinab in die letzte Scharte vor dem **4. Törlturm (Höchster Törlturm)**. Von der Scharte über brüchigen Fels nach 40 Metern (II) zum Gipfel des Höchsten Törlturmes. (Z)

● **462** **Südostkante (Akademikerkante)**
E. Egger, G. v. Kraus und H. Mollier am 27. Okt. 1928. **IV+** (ca. 10 m), überwiegend IV. Schöne Kletterei, von allen Führen rund ums Kleine Törl die schönste, dementsprechend häufig begangen. Einige ZH vorhanden, ebenso SH. Kantenhöhe ca. 60 m (= 3 meist kurze SL). 1 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 403.
Zugang: Siehe R 460
Route: Vom breiten Turmsockel am Wandfuß links durch eine Rinne (II und I) schräg links etwa 10 m empor zu Stand. 1. SL: Nach links um eine Kante und über eine steile Rampe links empor, dann durch einen Riß etwa 15 m aufwärts zu Stand (30 m, IV). 2. SL: Durch einen kurzen Riß nach rechts an die Kante (IV) und in luftiger Querung etwa 10 m nach rechts (IV+), dann durch einen breiten Riß schräg aufwärts (IV) zu Stand bei einem Köpfl (25 m). 3. SL: Durch die hier ansetzende Verschneidung knapp rechts der Kante etwa 20 m empor in ein Schartl, links 4 m durch einen Riß auf die Gratschneide und über diese zum Gipfel (35 m, IV). (U. Pohlke)

● **462a** **Nordostkante**
M. Noichl und W. Karrer im Juni 1957. Häufig auch als „Direkte" bezeichnet. **V+/A1** (1 SL), Rest IV. Teils hakentechnische Kletterei, mündet nach etwas mehr als 1 SL in die SO-Kante (R 462). Ca. 15 ZH und SH vorhanden. Kletterlänge (mit R 462) ca. 70 m (= 2 SL). 1 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 403.
Zugang: Siehe R 460.

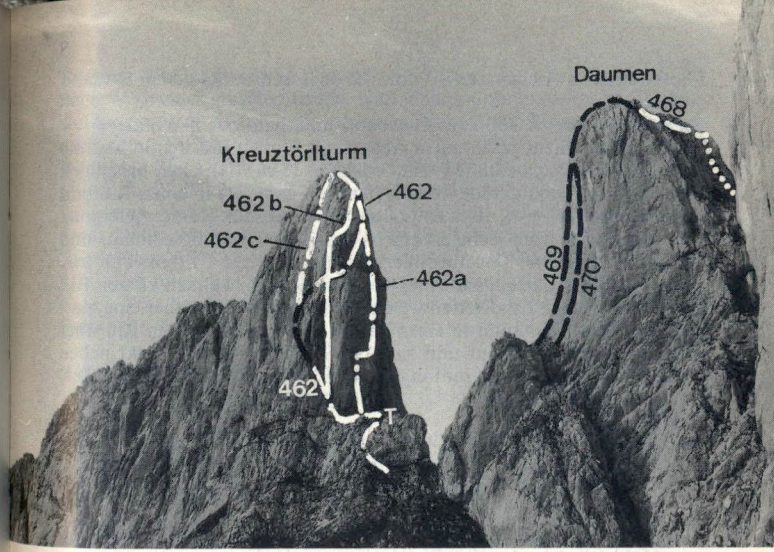
Route: E am breiten Turmsockel am Kantenfuß. 1. SL: An einem feinen Riß etwa 10 m empor, Quergang 4 m über eine Platte nach rechts zu einem schmalen Riß und durch diesen zu Stand (30 m, V+/A1, 15 H). 2. SL: Vom Stand etwas linkshaltend wieder zu einem Riß, durch ihn zur SO-Kante und auf dieser durch die Verschneidung knapp rechts der Kante etwa 20 m empor in ein Schartl, links 4 m durch einen Riß auf die Gratschneide und über diese zum Gipfel (40 m, IV). (Ergänzter Bericht der Erstbegeher)

● **462b Südostverschneidung**
W. Weiß, Gfeller und Heininger, 1935. **V/A0**, aufgeteilt in etwa 8 m V, eine Stelle A0, überwiegend IV. Schöne Kletterei an festem Fels mit einem Schlingenstand. Neben der SO-Kante die interessanteste Führe am Kreuztörlturm. Ca. 8 ZH vorhanden, SH ebenfalls. Wandhöhe ca. 60 m (= 3 überwiegend kurze SL). 1 Std.

Übersicht: Die Führe folgt der auffallenden Verschneidung und kreuzt dabei R 462. Siehe auch Abb. Seite 403.
Zugang: Siehe R 460.
Route: Wie bei R 462 vom breiten Turmsockel am Wandfuß links durch eine Rinne (II u. I) schräg links etwa 10 m empor zu Stand. 1. SL: Nun nicht nach links (R 462), sondern die anfängliche, nun steilere Rinne hinauf (IV) zu Überhang, über diesen hinweg (V/A0) zu Zwischenstand (ratsam) im Quergang von R 462 (20 m, Schlingenstand). 2. SL: Etwa 15 m gerade empor durch die folgende Verschneidung, dann nach rechts zu Stand (20 m, IV+). 3. SL: Querung ca. 2 m nach rechts und in der Verschneidung gerade hinauf zu Stand (20 m, IV). Weiter leicht (II u. I) noch etwa 30 m aufwärts zum höchsten Punkt. (U. Pohlke)

● **462c Gerade Südwand**
H. Jaquet und S. Rehrl am 14. Juni 1931. **V** und IV. Meist Rißkletterei, die ersten 25 m gemeinsam mit R 462. Ca. 5 ZH vorhanden, ebenso SH. Wandhöhe ca. 60 m (= 2½ SL). 1¼ Std.

Übersicht: Die Führe benützt den schiefen Riß, der in der Scharte zwischen Vorgipfel und Gipfel entspringt. Siehe auch Abb. Seite 403.
Zugang: Siehe R 460.
Route: Vom breiten Turmsockel am Wandfuß links durch eine Rinne (II u. I) schräg links etwa 10 m empor zu Stand. 1. SL: Nach links um die Kante und über eine steile Rampe links empor, dann durch einen Riß nur etwa 10 m hinauf (im Riß weiter = R 462) und links aufwärts



Kleines Törl mit Kreuztörlturm und Daumen von Süden

Kreuztörlturm: *R 462 = Südostkante (Akademikerkante); R 462a = Nordostkante; R 462b = Südostverschneidung; R 462c = Gerade Südwand; T = Turmsockel. Weitere Südwandrouten wegen ungünstiger Perspektive nicht eingezeichnet.*

Daumen: *R 468 = Oberer Teil des Normalwegs vom Kleinen Törl; R 469 = Westkante; R 470 = Südwand.* *Foto: Z*

zu Stand (20 m, IV). 2. SL: Etwa 2 m nach links, dann über plattige Wandstufe (IV+) zu Überhang, über diesen (V/A0) zum Beginn eines Risses und durch diesen empor (V) zum Grat (40 m). Weiter leicht (I u. II) nach 20 m zum höchsten Punkt. (U. Pohlke)

● **463 Direkte Südwand**
P. Brandstätter, R. Schiestl und L. Jeller am 8. Nov. 1977. **V+** (eine längere Stelle), überwiegend V. Schöne Kletterei. Die Erstbegeher verwendeten einen H als SH, restliche Sicherung durch Klemmkeile. Wandhöhe 80 m. 1 Std.

Übersicht: Die Führe leitet durch den wenig gegliederten Wandteil in

Gipfelfallinie zwischen der S-Wand (R 464) und der Geraden S-Wand (R462b).
Zugang: Wie bei R 460 zum Grasband unterhalb der S-Wand.
Route: E bei einem geräumigen Absatz mit großen Blöcken in Fallinie einer gelben Verschneidung (vom Grasband 15 m, III). Über brüchigen Fels ein paar Meter gerade hinauf, dann etwas rechts in einen Riß und durch diesen (IV) etwa 10 m empor auf einen Absatz. Kurzer Quergang über eine Platte nach rechts zu einer Schuppe (V), auf diese hinauf und in schöner Kletterei (V) über die wenig gegliederte Plattenwand erst schräg links aufwärts, dann waagrecht nach links zu einem kurzen Riß links eines weißen Felsstreifens. Den Riß hinauf (V) und über eine glatte Platte (V+) zu Stand in einer Nische. Durch den weißen Riß über dem Stand gerade hinauf und zum Gipfelgrat, den man direkt neben dem Gipfelblock erreicht (anfangs V, dann IV u. III). (P. Brandstätter)

● **464** **Südwand**
H. Schlechter, Kathi Thaler, M. Ober und O. Zimmeter am 13. Okt. 1927. **V** (stellenweise), meist IV und III. Einige ZH vorhanden, SH nur teilweise. Wandhöhe ca. 60 m (= 3 SL). 1 Std.

Übersicht: Links der Gipfelfallinie zieht ein Rißsystem (mit einer kleinen Höhle) herab, das den Durchstieg vermittelt.
Zugang: Wie bei R 460 zum Kleinen Törl und vom Turmsockel auf einem Grasband nach W zu einer grasigen Rinne und halblinks aufwärts zu Stand.
Route: 1. SL: Vom Stand Querung nach links abwärts über eine glatte Platte (V—) zu einer von Graspolstern durchsetzten Wand, an dieser gerade hinauf zu einem Überhang, über diesen (IV+) und nach rechts aufwärts (V) zu einer kleinen Höhle (30 m). 2. SL: Aus der Höhle links über die Kante hinauf (III) zum Beginn des schon von unten auffallenden Risses, durch diesen 15 m (V) empor zu Stand (25 m). 3. SL: Nun leichter (III) zur Scharte westl. des Turmes und über die Gipfelplatte zum höchsten Punkt (35 m). (Ergänzter Bericht der Erstbegeher)

● **465** **Südwestwand**
Angaben über Erstbegehung und Routenbezeichnung nicht bekannt. **V** (1 SL), Rest IV und III. Längste Route am Kreuztörlturm, stellenweise brüchig, weniger empfehlenswert. Wandhöhe ca. 80 m (= 4 SL). 2 Std.

Übersicht: Von der auffallenden Scharte westl. des Gipfels zieht ein markanter Rißkamin bis zum Wandfuß herab, der den Durchstieg vermittelt.

Zugang: Wie bei R 464 vom begrünten Turmsockel auf dem Grasband nach W zu einer grasigen Rinne. Nun nicht halblinks aufwärts (R 464), sondern etwa 40 m durch die schrofige Rinne hinab bis zum Beginn des markanten Rißkamins.
Route: 1. SL: Durch den Rißkamin empor zu Stand in Gufel (35 m, IV—). 2. SL: Weiter im Rißkamin nur etwa 4 m hinauf zu sperrendem Überhang, Querung 2 m nach rechts und über den Überhang empor, dann durch den folgenden Riß aufwärts und durch den linken von zwei Rissen über einen zweiten Überhang empor zu gutem Stand (35 m, V). 3. SL: Im folgenden Kamin aufwärts zur Gratscharte (40 m, III u. IV). 4. SL: Wie bei R 464 über die Gipfelplatte (II u. III) zum höchsten Punkt (15 m). (U. Pohlke u. H. Mägdefrau, Mai 1977)

● **466A** **Abstieg über die Abseilpiste**
Abklettern (II und I) und 2 × 35 m abseilen. AH vorhanden. 20 Min.

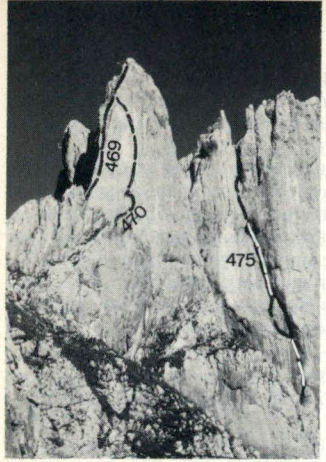
Abstieg: Vom höchsten Punkt nach O, dem Grat folgend, ca 35 Seilmeter (II u. I) absteigen zu AH vor dem Steilabbruch auf der Südseite. 2 × 35 m abseilen zum begrünten Turmsockel. (U. Pohlke)

● **467** **Daumen**, 2151 m

Erste Ersteigung wahrscheinlich durch G. Leuchs (allein) am 11. Aug. 1901. Der Daumen ist ein markanter Felszacken mit glatter S-Wand, welcher die östl. Begrenzung des Kleinen Törls bildet. Früher wurde er nicht beachtet, seit der „Erfindung" des bekannt gewordenen „U am Kleinen Törl", wird er als Gipfel gezählt. Unter diesem „U am Kleinen Törl" versteht man eine Begehung der SO-Verschneidung des Kreuztörlturms (R 463) und der W-Kante des Daumens (R 469). Zur Begehung dieser Führenkombination rechnet man 2½ Std. Auf dem Gipfel Kästchen mit Buch.

● **468** **Nordwestanstieg vom Kleinen Törl (Normalweg)**
Weg des Erstersteigers (s. R 467). **II** und I, im oberen Teil grasdurchsetzter Fels. Gleichzeitig beste Abstiegsroute. Höhenunterschied 50 m, Kletterlänge 140 m. ½—¾ Std. (Siehe Abb. Seite 403 und 392)

Zugang: Auf R 76 zum Kleinen Törl, 2¼ Std. von der Gaudeamushütte ¾ Std. von der Fritz-Pflaum-Hütte.
Route: Vom Kleinen Törl bei einer Gedenktafel durch eine gutgestufte Rinne in nordöstl. Richtung einige Meter empor, Quergang auf schmalem Gesimse (II) nach links und in einer Einbuchtung aufwärts zu ei-



Daumen am Kleinen Törl von Südwesten

R 469 = Westkante; R 470 = Südwand; R 475 = oberer Teil des Gildenrisses an der Törlwand.

Foto: Sch

nem ausgeprägten Absatz unter der senkrechten W-Kante des Daumens. Von hier auf breitem Band in die NO-Seite und zu einem weiteren Sattel. Man quert nun luftig auf- und absteigend in gleicher Richtung weiter, bis man östl. einer Kante über grasdurchsetzten Fels rechts einer schluchtartigen Rinne steil zum höchsten Punkt emporsteigen kann. (Z)

● **469 Westkante**
W. und T. Zimmeter, 1946. **V+**. Fester Fels, einige H vorhanden. Kantenhöhe ca. 40 m. ½ Std. (Siehe Abb. Seite 403 und 406)

Zugang: Wie bei R 468 zu dem ausgeprägten Absatz unter der senkrechten Westkante, 10 Min. vom Kleinen Törl.
Route: Von dem erwähnten Absatz direkt einige Meter an der Kante senkrecht empor und einige Meter nach links unter einen Überhang. Über diesen empor und senkrecht weiter zum Gipfel.

● **470 Südwand**
A. Bichler und L. Jöchl im Herbst 1961. **A1** (1½ SL) Hakentechnische Kletterei. Die meisten H vorhanden. Kletterlänge 2 SL. ¾ Std. (Siehe Abb. Seite 403 und 406)

Zugang: Wie bei R 460 zum Kleinen Törl und wie bei R 468 zum ausgeprägten Absatz unter der S-Wand rechts vom E zur W-Kante (R 469), 10 Min. vom Kleinen Törl.

Route: 1½ SL den H folgend (A1) empor bis zu Absatz am Ende der Schwierigkeiten. Weiter nach wenigen Metern (III) zum Gipfel. (P. Brandstätter)

● **471 Törlwand,** 2197 m

Erste Ersteigung durch L. Distel und K. Herr am 3. Juni 1899. Die Törlwand ist eine breite, zackige Felsmauer östl. des Kleinen Törls, die ihren Namen ihrer mauerglatten S-Wand verdankt und durch ihr festes Gestein prächtige Klettereien bietet. Auf dem Gipfel Kästchen mit Buch.

● **472 Von Osten (Normalweg)**
Weg der Erstersteiger (s. R 471). **II** (überwiegend). Am Gipfelgrat sehr ausgesetzt, im unteren Teil des Anstiegs etwas brüchig. Höhenunterschied 140 m. ½—¾ Std. (Siehe Abb. Seite 408, 413 und 415)

Zugang: Auf dem Gildensteig (R 76) bis etwa 50 m westl. der „Schulter" (etwa 2060 m), 2 Std. von der Gaudeamushütte, 1 Std. von der Fritz-Pflaum-Hütte. Hier auf dem rot bez. Normalanstieg zur Regalpwand (R 482) durch eine Rinne in östl. Richtung aufwärts bis zu einer geneigten Grasterrasse.
Route: Man verläßt die Grasterrasse nach links und steigt bei einem Felszacken durch eine in nördl. Richtung zum Hauptkamm ziehende, brüchige Geröllrinne an, die durch eine kurze senkrechte Stufe gesperrt wird. Über die Stufe zu einem Absatz unterhalb der Scharte und an der linken Seitenwand auf einer Leiste hinter einer Platte hindurch zu einem etwa 3 m hohen, senkrechten Einriß (II). Durch ihn und eine anschließende 15 m hohe Rinne auf einen Vorbau. Nun in südwestl. Richtung, zuerst einige Meter absteigend, auf einem breiten Geröllband um einen Gratturm herum in die Scharte zwischen ihm und der Törlwand. Über grasdurchsetzte Felsen auf den Gipfelgrat, den man an seinem östl. Eckpunkt erreicht. Man verfolgt den schmäler werdenden Grat, bis er sich zu einer scharfen, waagrechten Felsschneide verengt, deren erste Hälfte man am besten nordseitig, die zweite südseitig umgeht (II). Über eine kurze Felsstufe nach wenigen Metern zum höchsten Punkt. (Z)

● **472A Abstieg nach Osten (Normalweg, R 472)**
II (überwiegend), am Gipfelgrat sehr ausgesetzt. Im Abstieg 20 Min.

Abstieg: Vom Gipfel abwärts in eine kleine Scharte und über die scharfe Felsschneide, zuerst südl., dann nördl. zu dem breiter werdenden

Törlwand von Osten
R 472 = Anstieg von Osten (Normalweg). *Foto: Z*

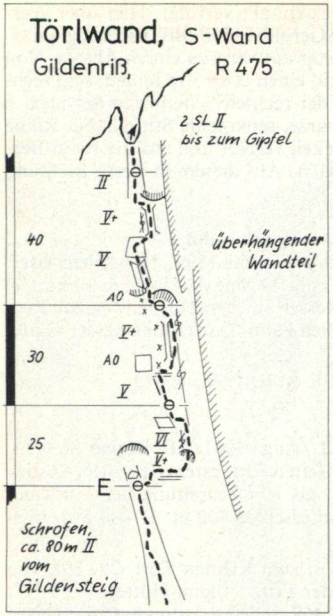
Grat, den man bis an seinen östl. Eckpunkt verfolgt. Hier über grasdurchsetzten Fels abwärts, über ein Geröllband in östl. Richtung um einen Gratturm herum und einige Meter aufwärts zu einem Absatz. Von ihm durch eine 15 m hohe Rinne und einen etwa 3 m hohen, senkrechten Riß abwärts zu einer Leiste in der rechten Seitenwand der nach S hinabziehenden Rinne. Über eine kurze, senkrechte Stufe in der Rinne abwärts, die man bei einem Felszacken verläßt und auf die roten Bez. des Regalpwandanstieges (R 482) trifft. Auf diesem in westl. Richtung hinab zum Gildensteig. (Z)

● **473** **Gratübergang Törlwand — Regalpwand**
L. Distel und K. Herr am 3. Juni 1899. **II** (stellenweise). Meist brüchiger Fels. Wenig begangen, da man ohne viel Zeit- und Höhenverlust besser auf den Normalweg zur Regalpwand (R 482) ausweichen kann. Entfernung beider Gipfel ½—¾ Std.

Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 473.

● **474** **Nordwestgrat**
G. Leuchs (allein) am 11. Aug. 1901. **III** (einige Stellen), überwiegend II. Luftige Kletterei an festem Fels. Mit Abstieg über den O-Grat (R 472) als Überschreitung der Törlwand empfehlenswert. Höhenunterschied 100 m. 1—1¼ Std. (Siehe Abb. Seite 413)

Zugang: Auf dem Gildensteig (R 76) zum Kleinen Törl, 2½ Std. von der Gaudeamushütte, ¾ Std. von der Fritz-Pflaum-Hütte.
Route: Vom Kleinen Törl wie bei R 468 zu den grasdurchsetzten Felsen unterhalb des Gipfels des Daumens. Von hier linkshaltend empor bis zu der Stelle, wo die Wände des Daumens und der Törlwand fast zusammenrücken. Man spreizt hier an die gegenüberliegende, fast senkrechte Wand und quert auf schmalen Gesimsen luftig, zuerst etwas auf-, dann wieder absteigend, 20 Seilmeter in die N-Wand der Törlwand hinaus (III). Hinter einer wenig ausgeprägten Kante an gutgriffigen, steilen und mit Graspolstern durchsetzten Platten ca. 15 m empor (III). Stand mit Sicherungszacken. Von hier noch weitere 20 m über steilen, grasdurchsetzten Fels aufwärts zum westl. Ende des Gipfelgrates. Der Zackenreihe des Grates folgend (II) nach 50 m zum höchsten Punkt. (Z)



● **475** **Südwand, Gildenriß**
P. Brandstätter und F. Huber am 31. Aug. 1975.
VI/A0 (Stellen), überwiegend V. Anstrengende Rißkletterei; bei Nässe nicht zu empfehlen. ZH und SH teils vorhanden, Klemmkeile bis 11er Hex und Stopper empfehlenswert.
Kletterlänge 100 m (= 4 meist kurze SL). 2 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 406 und 413.
Zugang: Wie bei R 76 zum Wandfuß und vom Steig etwa 80 m empor zum Rißbeginn.
Route: Siehe Topo Seite 410.

● **476** **Südwand**
B. König und N. Werr, 1909. **III+** (zwei Stellen), überwiegend III und II. Schöne, sehr luftige Kletterei an festem Fels. ☍ (5 m) unterhalb der großen S-Wandterrasse. Einige ZH vorhanden, SH fehlen. Häufig begangen. Wandhöhe ca. 140 m. 1½ Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 413.
Zugang: Auf dem Gildensteig (R 76) bis zum Wandfuß, 2 Std. von der Gaudeamushütte, 1 Std. von der Fritz-Pflaum-Hütte.
Route: E etwa 50 m nördl. einer Gedenktafel der Edelweißgilde Kitzbühel. Über Schrofen und leichte Felsen 35 m gerade empor (I und II). Vom Stand 5 m gerade aufwärts und 4 m Quergang auf einem waagrechten Band nach rechts um eine Ecke in eine Rinne. Nun ca. 25 m auf der linken Seite der Rinne empor bis zum Beginn eines schwarzen Kamins. Hier auf schmaler Leiste ca. 6 m schräg nach rechts aufwärts zu einem Vorsprung (III). Von hier (H) 2 m gerade empor, 2 m Quergang nach links und ca. 15 m durch einen glatten Riß (III+, ☍) aufwärts zu einem Schärtchen. Stand mit Sicherungszacken. Vom Schärtchen spreizt man an die linke, glatte Wand und über sie noch 10 m aufwärts zum westl. Ende der großen S-Wandterrasse (III). Auf der Terrasse in östl. Richtung bis zu deren Verengung. Hier an einem senkrecht beginnenden Riß der Gipfelwand ca. 15 m empor, 2 m Quergang nach rechts und 18 m leicht linkshaltend zu einer kleinen Nische unter einem dunklen Riß (III). Die weiter östl. liegende Höhle wird nicht betreten. Durch den leicht überhängenden Riß (III+) mit Benützung der linken Seitenwand über einen Klemmblock empor zur Gratschneide. Nun gemeinsam mit R 472: Man verfolgt den schmäler werdenden Grat, bis er sich zu einer scharfen, waagrechten Felsschneide verengt, deren erste Hälfte man am besten nordseitig und die zweite Hälfte südseitig umgeht (II). Über eine kurze Felsstufe nach wenigen Metern zum Gipfel. (Z)

● **476a** **„Schiefer Riß", Variante zur Südwand (R 476) im oberen Teil**
H. Lackner und H. Langer, 1925. **V/A0** (überwiegend). Schöne, ausgesetzte, jedoch schwierigere Ausstiegsvariante zu R 476. Einige ZH vorhanden. Kletterlänge 2½ SL. 1 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 413.
Route: Auf R 476 bis zum Beginn der S-Wandterrasse. Von ihrem westl. Ende quert man waagrecht nach links in die mauerglatte Gipfelwand zu einem kleinen Felszacken. An dem dahinter schräg nach links aufwärtsziehenden, markanten Riß 2 SL empor zum NW-Grat, den man westl. des Gipfels erreicht. Nun über den Grat in östl. Richtung zum höchsten Punkt.

● **477** **Direkte Südwand**
W. und T. Zimmeter, 1947. **V/A0** (überwiegend V, ☍ A0) und IV. Hauptsächlich ausgesetzte Rißkletterei. Einige H vorhanden. Wenig begangen. Wandhöhe 140 m. 2½—3 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 413.
Zugang: Auf dem Gildensteig (R 76) zum Wandfuß, 2 Std. von der Gaudeamushütte, 1 Std. von der Fritz-Pflaum-Hütte.
Route: E genau in Gipfelfallinie, dort, wo 1 SL höher sich unter auffallendem Überhang ein Absatz befindet (große, kreisrunde, weiße Flechte). Man steigt erst schräg links an und quert nach rechts zum Absatz. Über den hier ansetzenden, etwa 10 m hohen Überhang hinauf (V, ☍).

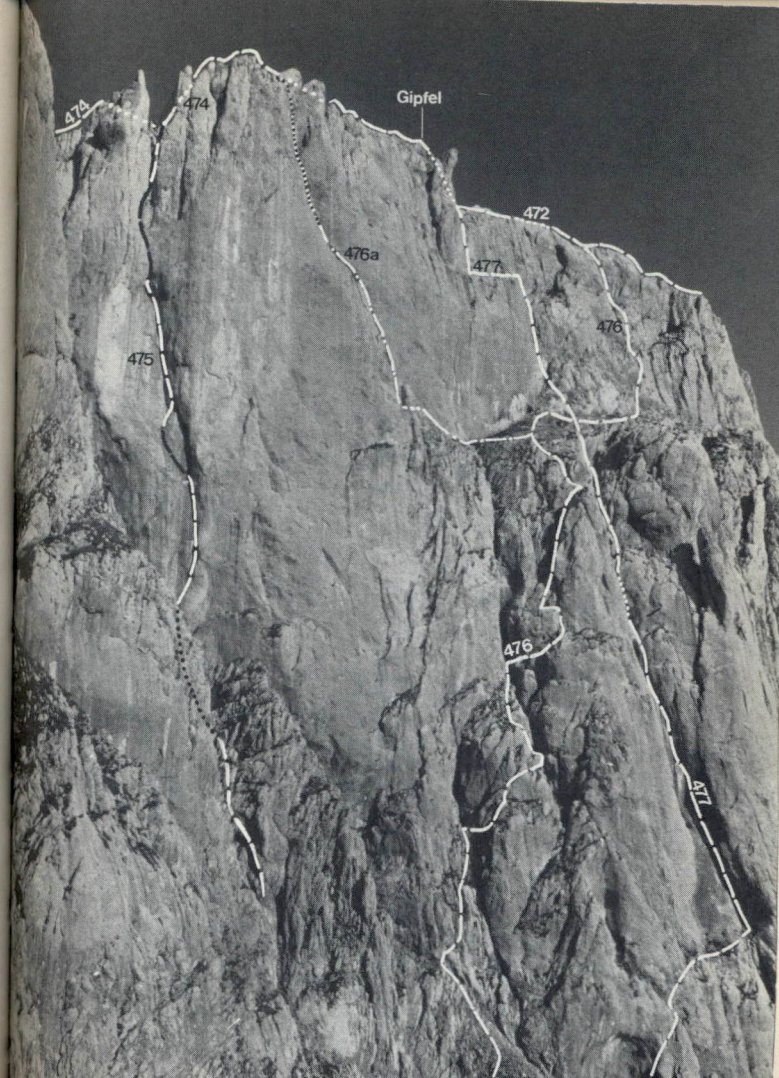
Oberhalb desselben durch einen 10 m langen Riß empor, von dessen Ende Quergang einige Meter nach rechts in einen Kamin mit auffallendem Klemmblock und zur großen Terrasse in der S-Wand. Die glatte Gipfelwand durchzieht ein auffallender, waagrechter, feiner Riß, zu dessen rechtem Ende man durch einen senkrechten Riß gelangt, der die rechte Begrenzung der Gipfelwand bildet. Quergang entlang des waagrechten Risses bis zu dessen Ende, einige Meter schräg aufwärts zum Fuß der gelben Gipfelverschneidung und durch sie zum Gipfel. (Bericht der Erstbegeher)

● **478** **Südostwand**
Ch. Haidacher und H. Lackner, 1935. **V+/A0** (überwiegend), nur selten leichter. Einige ZH vorhanden, SH fehlen. Meist fester Fels, nur sehr selten begangen. Wandhöhe ca. 130 m. 2½—3 Std.

Übersicht: Die Route leitet im rechten Teil der breiten S-Wand direkt zum östl. Eckpunkt der fast waagrechten Gipfelschneide empor.
Zugang: s. R 477. E in der Fallinie des östl. Eckpunktes des Gipfelgrates der Törlwand.
Route: Vom E (H) links 6 m aufwärts zu gutem Stand, weitere 6 m über ein Grasband zu einem Riß (H). Hier nach 15 m zu einem Stand. 7 m zu einem überhängenden Riß (H), Quergang 8 m nach rechts zu einem nach rechts aufwärts ziehenden Riß. Über Grasschrofen zu einem Überhang und über ihn (H) halb rechts aufwärts zum O-Grat. Nun gemeinsam mit dem Normalweg (R 472) zum Gipfel. (Bericht der Erstbegeher)

● **479** **Nordwand**
K. Amort, J. Kammerlander, F. Lantschner und F. Niedermoser am 24. Juli 1923. **V—**, überwiegend IV. Fast nie wiederholt. Wandhöhe ca. 200 m. 3 Std.

Nur noch von historischer Bedeutung. Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 479.



Törlwand Südwand

R 472 = Törlwand von Osten (Normalweg, nur oberer Teil sichtbar); R 474 = Nordwestgrat (nur oberer Teil sichtbar); R 475 = Gildenriß; R 476 = Südwand; R 476a = „Schiefer Riß"; R 477 = Direkte Südwand. *Foto: Sch*

● **481** **Regalpwand,** 2227 m

Erste touristische Ersteigung wahrscheinlich durch A. Bonnet und Dietrich am 8. Juli 1880. Die Regalpwand, östl. der Törlwand gelegen, gehört mit zu den leicht erreichbaren Bergen des Kaisergebirges. Auf dem Gipfel Kästchen mit Buch.

● **482** **Von Südwesten (Normalweg)**

Weg der Erstersteiger. **I,** stellenweise leichter. Rot-weiß-rot bez., kaum zu verfehlen. Im unteren Teil des Anstieges Steinschlaggefahr durch Vorausgehende. Häufig begangen. Höhenunterschied 170 m. ½ Std. (Siehe Abb. Seite 415)

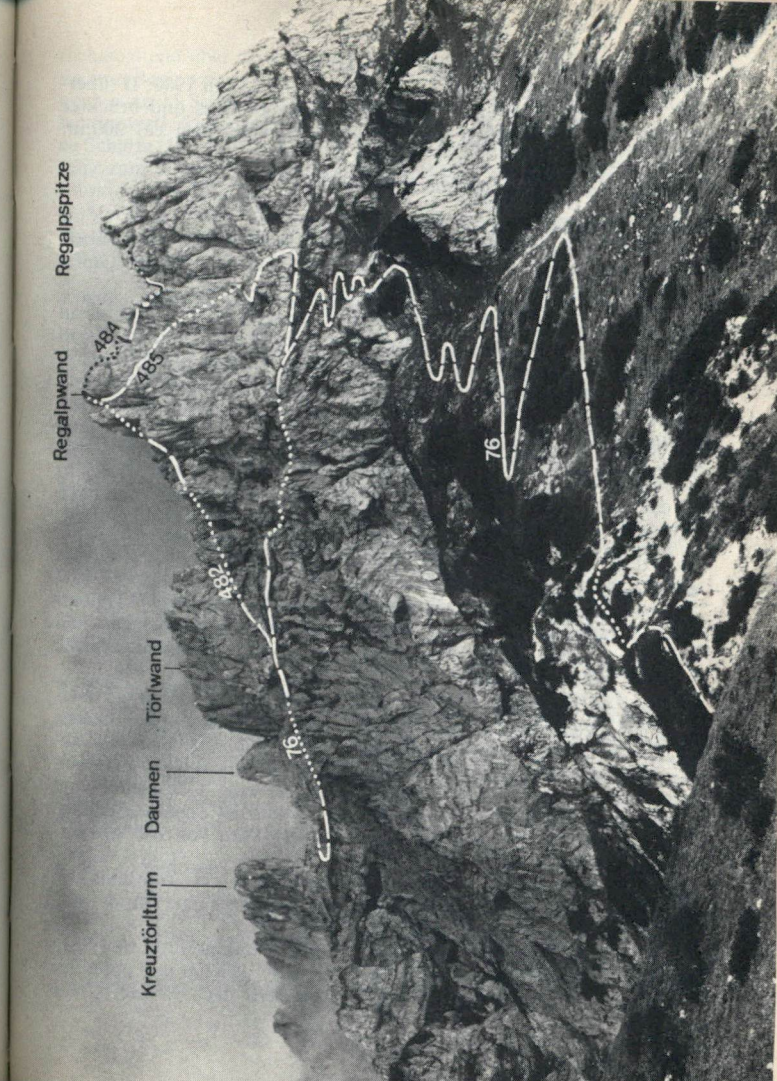
Zugang: Auf dem Gildensteig (R 76) bis etwa 50 m westl. der „Schulter" (ca. 2060 m), 2 Std. von der Gaudeamushütte, 1 Std. von der Fritz-Pflaum-Hütte.

Route: Man steigt westl. einer Einbuchtung über Schrofen an, überschreitet die hier rinnenartige Einbuchtung nach links und gelangt durch eine felsige Rinne auf eine geneigte Grasterrasse (hier Abzweigung von R 472). Die Steigspuren und Farbmarkierungen leiten nun über leichte Felsen aufwärts, zuletzt durch eine kurze Geröllrinne in eine Scharte am NW-Fuß des Gipfelaufbaues. Über eine wenige Meter hohe plattige Stufe und über Schrofen nach wenigen Min. zum Gipfel. (Z)

● **482A** **Abstieg nach Südwesten (Normalweg, R 482)**

I, rot-weiß-rot bez., deutliche Begehungsspuren. Im Abstieg 20 Min.

Abstieg: Vom Gipfel in nordwestl. Richtung über Schrofen und eine plattige Stufe abwärts in eine Scharte am NW-Fuß des Gipfelaufbaues. Nun den Farbmarkierungen und Steigspuren folgend in südwestl. Richtung hinab zu einer geneigten Grasterrasse und durch kurze felsige Rinnen und über Schrofen zum Gildensteig. (Z)



Kreuztörlturm, Daumen, Törlwand, Regalpwand und Regalpspitze von Süden

R 76 = Teil des Gildensteigs zum Kleinen Törl (im oberen Teil perspektivisch verzerrt); R 482 = Regalpwand von Südwesten (Normalweg); R 484 = Gratübergang Regalpwand — Regalpspitze; R 485 = Regalpwand, Südwand. Foto: Z

● **483** **Von Norden aus dem Griesner Kar**
J. Enzensperger und G. Heilmann am 3. Juli 1900. **II** (überwiegend). Hauptsächlich Geröll, steiles Gras und brüchige Schrofen. Selten begangen. Höhenunterschied ca. 300 m. 2 Std.

Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 483.

● **484** **Gratübergang zur Regalpspitze**
J. Enzensperger und G. Heilmann am 3. Juli 1900. **II** (überwiegend), stellenweise brüchig. Entfernung beider Gipfel ½—¾ Std. (Siehe Abb. Seite 414)

Route: Vom Gipfel der Regalpwand über den kurzen Gipfelgrat bis an sein östl. Ende. Hier auf der Griesner Kar-Seite an einem kurzen Einriß hinab, einige Schritte nach S und durch einen weiteren Einriß abwärts zu einer engen Scharte. Von hier quert man in der S-Seite auf einem gelben, brüchigen Band etwa 20 Meter nach O zu einer Scharte, die von einem fingerartigen Zacken flankiert wird. Von der Scharte durch eine steile Rinne 20 Meter hinab in die von der tiefsten Einschartung zwischen Regalpwand und Regalpspitze nach S ziehende Geröllrinne. In ihr empor zur Einschartung (2190 m, hier mündet R 497 ein) und nach links in die N-Flanke der Regalpspitze. Auf einer geröllbedeckten Rampe aufwärts und rechtshaltend nach wenigen Min. zum Gipfel. (Z)

● **485** **Südwand**
J. Badberger und E. Sindel, 1907. **III** (einige Stellen), überwiegend II. Wenig interessanter Anstieg, brüchiger und grasdurchsetzter Fels. Wandhöhe 150 m. 1—1½ Std. (Siehe Abb. Seite 414)

Zugang: Auf dem Weg zum Kleinen Törl (Gildensteig, R 76) bis oberhalb der eigenartigen Felsschichtung unmittelbar rechts des Steiges, 1¾ Std. von der Gaudeamushütte. Wo der Gildensteig nach NW abbiegt, verläßt man ihn über breite Grasbänder in östl. Richtung (vereinzelte verwaschene Farbmarkierungen), quert eine Geröllrinne und gelangt zum Eingang der großen Rinne, die aus der Scharte zwischen Regalpwand und Regalpspitze herabzieht, 15 Min. von der Abzweigung am Gildensteig.
Route: In der Rinne ca. 10 m aufwärts und durch eine von links einmündende Zweigrinne über brüchigen Fels auf die Rippe empor, welche die Hauptrinne westl. begrenzt (II).
Diese Stelle erreicht man auch von der Fritz-Pflaum-Hütte in 1 Std., indem man vom Kleinen Törl bis zur „Schulter" absteigt und unter den S-Abstürzen der Regalpwand auf Grasbändern nach O quert. Nun

rechtshaltend über Grasschrofen in eine breite, steile Rinne und durch sie zum Beginn eines 5 m hohen Kamins (III und II). Nach dem Kamin noch etwa 15 Seilmeter gerade empor zu einem Geröllfleck (III). Von hier in westl. Richtung durch eine gutgriffige Plattenmulde empor in eine Scharte (III und II) und über einen kurzen Seitengrat in nördl. Richtung zum Gipfelgrat, den man wenige Meter unterhalb des höchsten Punktes erreicht. (Z)
G. Sixt d. Ä. und K. Sixt begingen am 6. Juni 1922 einen neuen Anstieg durch die S-Wand und 1923 durch den S-Wandkamin. Über beide Anstiege besteht keine Klarheit, Berichte fehlen.

● **486** **Gerade Südwand (Rampenkamin)**
H. und J. Lackner und O. Zimmeter am 14. Sept. 1923. Vermutlich mit den von Kanzow und Graf Lambsdorff 1914 sowie von G. Sixt d. Ä. und K. Sixt 1923 eröffneten Durchstiegen identisch. **IV** (1 SL im Kamin), überwiegend III. Wenig begangen. Wandhöhe 150 m. 1½ Std.

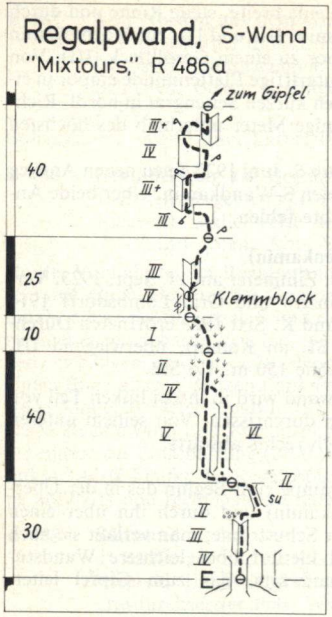
Übersicht: Die S-Wand der Regalpwand wird in ihrem linken Teil von einem auffallenden dunklen Kamin durchrissen. Von seinem unteren Ende zieht eine plattige Rampe nach rechts abwärts.
Zugang: s. R 485.
Route: Über die markante Plattenrampe zum Beginn des in der Übersicht erwähnten Kamins (Rampenkamin) und durch ihn über einen Überhang (1 SL IV) empor zu einer Schuttrinne; man verläßt sie nach wenigen Metern nach rechts und klettert über leichtere Wandstufen und ein kurzes Gratstück aufwärts, das zum Gipfel leitet. (O. Zimmeter)

● **486a** **Südwand „Mixtours"**
R. und S. Kluge am 12. Aug. 1985. **V** und IV, stellenweise leichter. Schöne Kletterei am meist festem Fels. Im unteren Teil vermutlich mit R 486 identisch. Einige H vorhanden. Wandhöhe 150 m. 1—2 Std.

Zugang: Siehe R 485.
Route: Siehe Topo Seite 418.

● **487** **Südostwand**
A. Göttner und L. Splechtna, 1936. **V + / A0** (überwiegend), im oberen Teil leichter. Einige ZH vorhanden, SH fehlen. Fester Fels, selten begangen. Wandhöhe ca. 200 m. 2½—3 Std.

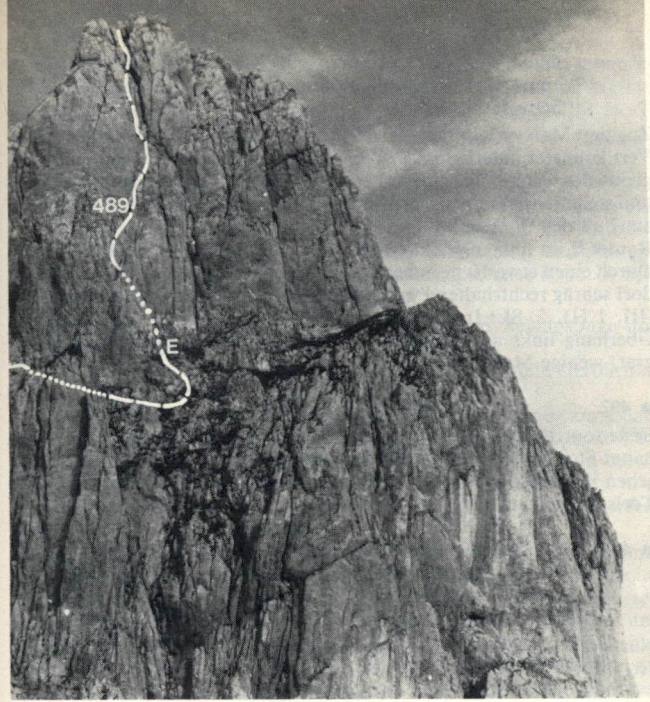
Übersicht: Die SO-Wand ist die glatte Wand östl. der Südkante.



Zugang: Wie bei R 485 zum Eingang der großen Rinne und weiterqueren zum E.
Route: Durch einen plattigen Kamin 50 m empor zu einem kleinen Turm. Über einen schwachausgeprägten Pfeiler auf ein Kriechband. Auf dem Band nach links, die Unterbrechungsstelle hangelnd, zu einem Riß. Teilweise überhängend 20 m im Riß empor (3 H) zu gutem Stand. Leicht 10 m zu einem plattigen Doppelriß hinauf. Im rechten Ast 10 m empor und in schöner Kletterei direkt zum Gipfel. (Bericht der Erstbegeher)

● **488** **Südwestkante**
H. Jaquet, W. Merkl und Paula Sendtner am 23. Aug. 1931. **V** (am unteren Kantenaufschwung), im oberen Teil leichter. Einige ZH vorhanden, SH fehlen. Überwiegend fester Fels, wenig begangen. Kantenhöhe und Kletterlänge ca. 140 m. 1½—2 Std.

Übersicht: Die Regalpwand entsendet nach SW eine ausgeprägte, im unteren Teil nahezu senkrechte Kante, über die die Führe emporleitet.
Zugang: Man verläßt den Normalweg (R 482) zur Regalpwand an geeigneter Stelle und quert über Schrofen und Grasbänder zum E am Beginn der Kante.
Route: Unmittelbar links der Kante über fast senkrechten Fels ungefähr 10 m empor zu einem Stand (H). Von hier aus etwas linkshaltend (V) über einen glatten Wulst aufwärts und nach links zu einem Gras-



Regalpwand von Westen
R 489 = Westwand; Zugang vom Normalweg (R 482) nur teilweise sichtbar. E = Einstieg. *Foto: Z*

fleck. Dann mit Benützung zweier Risse (V) empor zu einem Schartl in der Kante. Nun über den gutgestuften Grat in leichter Kletterei in den großen Geröllkessel, in dem der „Rampenkamin" (R 486) endet. Zuletzt durch eine Rinne weiter zum Gipfel. (Bericht der Erstbegeher)

● **489** **Westwand**
H. Schlechter und Kathi Thaler am 19. Aug. 1925. **IV** (überwiegend). Fester Fels. Einige ZH vorhanden. Als selbstständ-

dige Kletterfahrt zu kurz, jedoch im Anschluß an R 476 zu empfehlen. Wandhöhe 80 m (= 2 SL). 1 Std. (Siehe Abb. Seite 419)

Zugang: Man verläßt den Normalweg (R 482) zur Regalpwand etwa 50 Vertikalmeter unterhalb des oberen Endes der diesen Anstieg rechts begleitenden Rinne, überquert die Rinne an geeigneter Stelle nach rechts und steigt jenseits einer schrofigen Rippe einige Meter zu einer Terrasse am Fuß der W-Wand ab.

Route: E im linken Wandteil in Fallinie des höchsten Punktes. 1. SL: Durch einen etwa 10 m hohen Kamin auf den Pfeilerkopf (IV) und von dort schräg rechtshaltend weitere 20 Seilmeter aufwärts zu gutem Stand (III, 1 H). 2. SL: In der hier ansetzenden Rißreihe — einem kleinen Überhang links ausweichend — empor (IV) zu einem kurzen Seitengrat, wenige Meter westl. des Gipfels. (Z)

● **492** **Regalpspitze,** 2253 m

Erste touristische Ersteigung durch G. Merzbacher und M. Soyer (genannt Steinackerer), 1882. Höchste Erhebung in dem Kammstück zwischen Hochgrubachspitzen und Goinger Halten, früher auch „Höchste Törlspitze" benannt.

● **493** **Von Norden aus dem Griesner Kar (Normalweg)**
Weg der Erstersteiger (s. R 492). **I,** stellenweise leichter. Meist Geröll und steile Schrofen, teilweise brüchig. Höhenunterschied ca. 350 m. 1½ Std.

Nur noch von historischer Bedeutung. Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 493.

● **493A** **Abstieg nach N ins Griesner Kar (Normalweg R 493) oder Abstieg nach S ins Hochgrubachkar (R 512)**
I, meist steile Schrofen und Geröll. Abstieg nach S ab der Regalpscharte rot bez. 1—1¼ Std.

Abstieg: Vom Gipfel in nordwestl. Richtung über Schrofen abwärts, bis man nach rechts auf eine Terrasse übertreten kann. Vom unteren Ende dieser Terrasse an geeigneter Stelle in die breite Geröllrinne, die von der Regalpscharte nach N ins Griesner Kar hinabzieht.

Weiter nach N: Durch die steile Rinne, zuletzt über einen breiten Geröllhang ins Griesner Kar.

Weiter nach S: Man steigt in der oben erwähnten Geröllrinne zur Regalpscharte empor, quert ab- und aufsteigend in östl. Richtung zum Schönwetterfensterl (deutliche Trittspuren, rot bez.), wobei man sich in

der S-Flanke des Verbindungsgrates hält. Kurz unterhalb der schmalen Einschartung des Schönwetterfensterls trifft man auf die roten Markierungen von R 512. Diesen folgend in südl. Richtung hinab ins Hochgrubachkar. (Z)

● **494** **Von Osten**
J. Enzensperger und G. Heilmann am 3. Juni 1900 im Abstieg; G. Leuchs (allein) am 23. Sept. 1901 im Aufstieg. **III** (stellenweise), überwiegend II. Meist fester und plattiger Fels. Höhenunterschied von der Regalpscharte 80 m. ½ Std. von der Scharte.

Zugang: Die Regalpscharte (ca. 2170 m) zwischen Regalpspitze und Regalpturm erreicht man:

1. Von N aus dem Griesner Kar mühsam durch eine breite Geröllrinne (R 493), 1 Std. von der Fritz-Pflaum-Hütte.
2. Vom Schönwetterfensterl (R 512), indem man etwas südl. unterhalb der engen Scharte bei einer Tafel den roten Bez. in westl. Richtung ab- und aufsteigend die steilen Grashänge, Rippen und Rinnen in der S-Flanke quert und durch eine sehr brüchige, kurze Rinne, zuletzt über Schutt zur Regalpscharte emporsteigt, ¼ Std. vom Schönwetterfensterl, 2¾ Std. von der Ackerlhütte.

Route: Von der Regalpscharte quert man über Geröll auf der Griesner Kar-Seite einige Meter nach W und klettert über eine Platte nach rechts ansteigend empor zu einem schmalen Schuttband. Von hier über steilen, plattigen Fels etwa 15 m im allgemeinen gerade aufwärts und schräg rechtshaltend nach weiteren 30 m (III) empor zum Grat, den man dort erreicht, wo er sich steiler aufschwingt. Hier tritt man in die S-Seite über, quert einige Meter nach links zu einer ansteigenden, grasdurchsetzten Rampe. Auf ihr 20 m empor und von ihrem oberen Ende gerade aufwärts nach weiteren 20 m zu einer kleinen Scharte nördl. des Gipfels (II). Von der Scharte in südl. Richtung über leichte Grasschrofen in wenigen Min. zum höchsten Punkt. (Z)

● **495** **Südwand (ursprünglicher Weg)**
E. Wagner und H. Weis, 1911. **IV—** (einige Stellen), überwiegend III. Stellenweise brüchig, selten begangen. Wandhöhe ca. 150 m. 1—1½ Std.

Übersicht: Der Anstieg verläuft in den unteren zwei Dritteln mehr in der SW-Flanke. E etwa 2100 m.

Zugang: s. R 485.

Route: Über den teilweise grasdurchsetzten Fels rechts der bei R 485 er-

wähnten Hauptrinne aufwärts zu einer kleinen steilen Rinne, die alsbald durch einen etwa 20 m hohen Stemmkamin unterbrochen wird. Durch ihn empor, Ausstieg über die abschließenden Blöcke (IV—). Durch die Rinne, die nun schrofig wird und bald links abbiegt, weiter. Man kommt zu einem Schuttband (hier Ausstieg auf den W-Grat möglich), das rechts aufwärts zieht und an einer Rippe endigt. Jenseits der Rippe ein paar Meter abwärts zu einem 2. Band. (Hier mündet R 495a ein). Nun in der Fortsetzung des Bandes über eine steile Platte mit guten Griffen nach rechts (hier zweigt R 496 ab) und durch eine gut 10 m hohe Steilrinne (III) in die Scharte zwischen Gipfelwand und einem schlanken Zacken. Von hier gerade empor und durch einen 5 m hohen Kamin in eine 2. Scharte. Einige Meter über ihr quert man luftig auf Graspäckchen 10 m nach rechts in der O-Flanke zu einer schmalen brüchigen Steilrinne, durch die man 20 Seilmeter emporklettert zum NO-Grat, den man wenige Schritte unterhalb des Gipfels gewinnt.

● **495a Südwand (gerader Weg)**
G. Leuchs und F. Bouda, 1921. **III** (mehrere Stellen) und II, stellenweise leichter. Selten begangen. Wandhöhe 150 m. 1—1½ Std.

Nur noch von historischer Bedeutung. Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 495a.

● **495b Ausstiegsvariante zu R 495**
Erstbegeher unbekannt. **V** (stellenweise), meist leichter.

Route: Die Querung in die O-Flanke kann man vermeiden, wenn man nach der bei R 495 erwähnten „steilen Platte" (teilweise V) durch eine Steilrinne und den anschließenden, unten rißartigen Kamin, schließlich durch eine Schrofenrinne gerade emporklettert.

● **496 Unmittelbare Südwand**
M. Wieser und O. Zimmeter am 31. Mai 1925. **IV** (überwiegend) mit einigen Passagen III. Interessante Variante zum ursprünglichen S-Wandanstieg (R 495). Wenig begangen. Kletterlänge ca. 80 m. 1 Std. vom Plattenquergang, 1¾—2 Std. vom Wandfuß.

Übersicht: Diese Führe vermeidet das Ausweichen in die brüchige NO-Seite und führt unmittelbar zum Gipfel.
Route: Auf R 495 bis zu dem dort erwähnten 2. Band. Von dem Band über eine steile Platte nach rechts und noch etwa 5 m weiterqueren. Links reißt in die S-Wand eine gutgestufte, senkrechte Rinne ein. In ihr

etwa 15 m zu einem Felskopf (Schuttfleck) empor. Dort setzt ein etwa 40 m langer Kamin an, der unmittelbar (gerade) zum Gipfel leitet. Der Beginn ist rißartig (IV, H). Den folgenden Kamin sperrt ein Block; über ihn empor (IV). Nun in einer Schrofenrinne zum Gipfel. (M. Wieser)

● **497 Südkamin**
J. Badberger und G. Gillitzer, 1906. **IV**— (mehrere Stellen) und III, im oberen Teil leichter. Wenig interessant, selten begangen. Höhenunterschied 150 m, 180 m. 1½ Std.

Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 497.

● **498 Südostgrat**
H. Jaquet (allein), 1932. **IV** (☍), überwiegend III, nur einige Stellen leichter. Ausgesetzte Kletterei an überwiegend festem Fels. Wenig begangen. Höhenunterschied ca. 200 m, (davon ca. 80 m Schrofenzustieg). 1½ Std.

Zugang: Wie bei R 485 zum Fuß der S-Wand und zum Beginn der dort erwähnten großen Rinne. In ihr ca. 20 m empor und nach rechts über steilen, schrofigen Fels zu einem Sattel zwischen der S-Wand und einem südl. Vorzacken.
Route: Einige Meter westl. unterhalb des Sattels nach links 35 Seilmeter ansteigend in die Wand hinaus und in einer steilen, teilweise kaminartigen Rinne 2 knappe SL (III und II) empor. Die Kaminrinne wird durch ein fast senkrechtes Wandstück abgeschlossen. Gerade aufwärts (IV, ☍, H) in eine schmale Gratscharte. Nun linkshaltend 15 m weiter empor zu einem geröllbedeckten Sattel und nach weiteren 20 Seilmetern (III) zu einem sehr engen Durchschlupf im SO-Grat. Hier quert man ausgesetzt 4 m nach rechts zum Beginn einer versteckten Plattenrampe. Über sie (III) und eine anschließende Steilrinne direkt empor zum Gipfel. (Z)

● **501 Regalpturm**, 2226 m

Erste Ersteigung durch G. Leuchs (allein!) am 11. August 1901. Der Regalpturm ist ein östl. der Regalpspitze allseitig mit senkrechten 30—80 m hohen Wänden emporstrebender Turm. Er wird meist in Zusammenhang mit einer Besteigung der Regalpspitze (R 492) erklettert. Auf dem Gipfel Kästchen mit Buch.

● **502 Von Südwesten (Leuchsweg)**
Weg des Erstersteigers (s. R 501). **IV**— (einige Stellen), überwiegend III, selten leichter. Üblicher Anstieg. Einige ZH vorhanden, SH fehlen. Meist fester Fels. Höhenunterschied ca. 60 m, Kletterlänge ca. 80 m. ¾ Std.

Zugang: Wie bei R 494 zur Regalpscharte zwischen Regalpturm und Regalpspitze, 1 Std. von der Fritz-Pflaum-Hütte, 2¾ Std. von der Ackerlhütte.
Route: Etwa 10 Vertikalmeter östl. unterhalb der Regalpscharte schneidet eine kurze steile, auffallend dunkel gefärbte Steilrinne in die S-Wand ein, die in einen Stemmkamin übergeht. Durch die Rinne und den Kamin, dann noch 3 m an senkrechter Wand empor und Quergang weitere 3 m, ab- und wieder aufsteigend, an senkrechtem Fels nach links. Das Gestein scheint morsch, ist aber fest, die Griffe sind groß und gut. Man erreicht eine sehr steile, einmal etwas überhängende plattige Rampe, die man emporklettert (hier münden R 502a u. R 503 ein), bis man nach links auf leichteren Fels queren kann. Nun über Schrofen auf die gegen die Regalpspitze weisende Kante, auf dieser empor (weiter Spreizschritt), dann durch einen Kamin links davon, über grasdurchsetzten Fels und eine kurze brüchige Gratstufe zum Gipfel.

● **502a** **Direkter Leuchsweg**
M. Wieser und H. Wimmer am 28. Aug. 1928. **IV**, schwierige Einstiegsvariante zu R 502. Wenig begangen. Etwa 20 Min. bis zum Zusammentreffen mit R 502.

Route: Etwa 10 Vertikalmeter östl. unterhalb der Regalpscharte schneidet eine kurze Steilrinne in die S-Wand ein, die in einen Stemmkamin übergeht. Die Rinne wird zu Beginn durch einen breiten, oben sich verschmälernden Sporn in zwei Teile gespalten. In der Mitte des Sporns ein kleiner Absatz. Hier zieht links ein etwa 12 m hoher, im unteren Teil feiner Riß fast senkrecht empor. Er erreicht bei Vermeidung des Kamins, des Quergangs und der plattigen Rampe den Leuchsweg dort, wo er nach links auf leichteren Fels führt. (Bericht der Erstbegeher)

● **503** **„Hansjörg-Riß"**
H. Schlechter, F. Fischer, M. Wieser und O. Zimmeter am 21. Aug. 1927. **IV+** (🜲), im oberen Teil IV und III. Kurze Kletterei an festem Fels. Mündet in R 502 ein; etwa ½ Std.

Zugang: Von der Regalpscharte (R 494) etwa 6 m östl. hinab zum E.
Route: Vom E an der mit einem Überhang abbrechenden Kante und im anschließenden engen, glatten Riß („Hansjörg-Riß") empor (IV+; 🜲) zu einem Felszacken. Nun an griffiger Wand hinauf zu einem Band, das nach rechts zum oberen Ende der plattigen Rampe des Leuchsweges leitet. Weiter auf R 502 zum Gipfel. (Bericht der Erstbegeher)

● **504** **Nordostkante**
A. Deye und E. Widmann am 12. Sept. 1910. **IV** (überwiegend), im oberen Teil leichter. Fester Fels, etwas kürzer als R 502. 35 Min.

Zugang: Von der Regalpscharte (R 494) auf der SW-Seite über die grasdurchsetzten Felsen östl. des Turmes zur Scharte unter der NO-Kante. Diese Stelle kann auch von N aus der Schuttrinne östl. der Regalpscharte erreicht werden.
Route: Von der Scharte zunächst an einigen eingeklemmten Blöcken empor, dann an einem 10 m hohen senkrechten Riß (unten Rücken südl., oben nördl.!) zu einem Vorsprung. Von hier an senkrechter Wand etwa 10 m gerade aufwärts, dann etwas nach links und leichter an einer 8 m hohen Steilrinne zum Gipfel.

● **505** **Nordwand**
H. Langer und H. Schlechter am 31. Mai 1925. **V** (überwiegend), schwierigster Anstieg auf den Regalpturm. Einige ZH vorhanden. Meist ausgesetzte Rißkletterei. Höhenunterschied 80 m. 1½ Std.

Zugang: Wie bei R 504 zur Scharte am Beginn der NO-Kante.
Route: Von der Scharte etwa 4 m in der N-Flanke abwärts. Dann an fast glatter, senkrechter Wand (H) etwa 12 m empor zum Beginn eines feinen Risses. 2 m Quergang nach rechts um eine Kante zu Stand (H). Durch einen stark überhängenden, glatten, etwa 8 m hohen Riß auf den Kopf eines Pfeilers. Nun an seichten Rissen nach etwa 25 m zu Stand. Halblinks durch eine rißartige, etwa 8 m lange Verschneidung und über den abschließenden Block zum Gipfel. (Bericht der Erstbegeher)

● **506** **Ostwand**
H. Schlechter und O. Zimmeter am 4. Sept. 1927. **IV+** (einige Stellen), überwiegend IV. Einige ZH vorhanden. Höhenunterschied 80 m. 1½ Std.

Zugang: Von der Regalpscharte steigt man der Turmwand entlang nach O abwärts und durch einen brüchigen Kamin zur O-Seite hinan.
Route: Die O-Wand durchzieht ein senkrechter Riß, der etwa 25 m unterhalb des Gipfels ansetzt. Über gut gestuften Fels empor zu Stand links des unteren Rißendes. Hier 2 m um die rechte Kante und dann halblinks (IV) hinauf zu weiterem Stand (H). Nun nach links in den Riß und in ihm (IV) empor zu Sicherungsstand (H). Hier 4 m waagrechte Querung nach links zum Beginn eines nach links emporziehenden Gras-

bandes. Auf ihm hinan, bis es durch eine Wand abgeschlossen wird. Nun nicht zum Schärtchen (das zum Leuchsweg, R 502, führt), sondern nach rechts aufwärts über ein Plattenband zum Beginn eines senkrechten Risses. Zuerst in ihm, dann nach rechts auf die luftige Kante und in wenigen Schritten zum Gipfel. (O. Zimmeter)

● **507** **Westwand**
W. Rohmeder, A. Jordan und W. Simon am 8. Aug. 1923. **IV** (überwiegend). Wenig interessante, schwierige Einstiegsvariante zu R 502; brüchig. ½ Std. bis zum Zusammentreffen mit R 502.

Zugang: s. R 502.
Route: 10 Vertikalmeter nördl. unterhalb der Regalpscharte ziehen zwei kaminartige Einrisse in die W-Wand. Im nördl. Riß etwa 30 Seilmeter empor, dann weiter durch eine Rinne zur Spreizschrittstelle von R 502. (W. Rohmeder)

● **510** **Westliche Hochgrubachspitze,** 2277 m
Östliche Hochgrubachspitze, 2284 m

Erste touristische Ersteigung G. Merzbacher mit M. Soyer (genannt Steinackerer) am 19. Juni 1881 anläßlich einer Überschreitung der Ackerlspitze. Die Hochgrubachspitzen sind zwei Erhebungen des Hauptkammes westl. der Ackerlspitze. Die südseitigen Routen an der Westlichen Hochgrubachspitze (R 515 und 516) sowie die an der Östlichen (R 520, 521 und 521a) bieten schöne Kletterei und gelten als Geheimtip. Auf beiden Gipfeln Kästchen mit Buch.

● **511** **Westl. Hochgrubachspitze aus dem Griesner Kar (Normalweg von N)**
Weg der Erstersteiger (s. R 510). **I,** überwiegend steiles Geröll und Schrofen. Mühsam und steinschlaggefährdet, besser im Abstieg. Die vom Schönwetterfensterl nach N herabziehende Rinne ist meist bis in den Sommer hinein mit Schnee gefüllt (Steigeisen empfehlenswert). Höhenunterschied ca. 500 m. 2 Std. (Siehe Abb. Seite 436)

Zugang: Von der Fritz-Pflaum-Hütte in südl. Richtung durch die Karmulde und über einen breiten, steilen Geröllhang zum Beginn der Rinne, 20 Min.
Route: In der steilen und düsteren Rinne empor bis etwa 40 Höhenmeter unterhalb der schmalen Einschartung des Schönwetterfensterls. Hier verläßt man die Rinne an geeigneter Stelle nach links und klettert

über Grasschrofen am nordwestl. Begrenzungsrücken empor. Man trifft kurz unterhalb des Gipfels auf die rote Bez. von R 512. Über ein kurzes Gratstück zum Gipfel. (Z)

● **512** **Westliche Hochgrubachspitze von Süden über das Schönwetterfensterl (Normalweg von S)**
K. Hofmann und J. Schlechter (genannt Mallhansl), 1869 im Abstieg. **I,** meist Gehgelände, rot bez. Überwiegend sehr steiles Gras und Schrofen. Bei Nässe zu widerraten. Höhenunterschied ca. 500 m. 2 Std.

Übersicht: Die südl. Abbrüche zwischen Regalpspitze und Westl. Hochgrubachspitze und unterhalb der letzteren werden von breiten, abschüssigen Grasbändern, den „Gamsängern" durchsetzt. Der Anstieg führt aus dem westl. Teil des Hochgrubachkars über diese Grasbänder zu einer Schlucht und aus dieser nach O aussteigend über steiles Gras und Schrofen empor zur schmalen Einschartung des Schönwetterfensterls. (Siehe auch Abb. Seite 436)
Zugang: Von der Gaudeamushütte auf R 80 ins westl. Hochgrubachkar 1½ Std., oder von der Ackerlhütte in ½ Std. auf einem Steiglein empor ins Kar.
Route: Im Kar auf deutlichen Steigspuren empor zu dem oberen der beiden nach W ansteigenden Grasbänder (Beginn der roten Markierung). Auf Pfadspuren in westl. Richtung in eine gelbe, brüchige Rinne, welche man nach wenigen Metern wieder nach rechts verläßt. Über steiles Gras und Schrofen, der roten Markierung folgend im Zickzack aufwärts, zuletzt nach links zum unteren Rand der großen Schlucht. Man überquert sie und erreicht über steiles Gras den oberen, flacheren Teil der zur Schlucht gewordenen Rinne (in der Rinne direkt empor ist mühsam). Durch die Schlucht empor in ihren oberen, flacheren Teil zu einem breiten begrünten Absatz. Der Anstieg leitet nun empor zum Schönwetterfensterl (2196 m), einer engen Scharte am W-Fuß des Gipfelaufbaus der Westl. Hochgrubachspitze. Die Scharte selbst wird nicht betreten; man steigt unterhalb der Scharte rechtshaltend über leichte Felsen empor und erreicht den kurzen Gipfelgrat (hier mündet R 511 ein). Über den Grat in südl. Richtung nach wenigen Min. zum Gipfel. (Z)

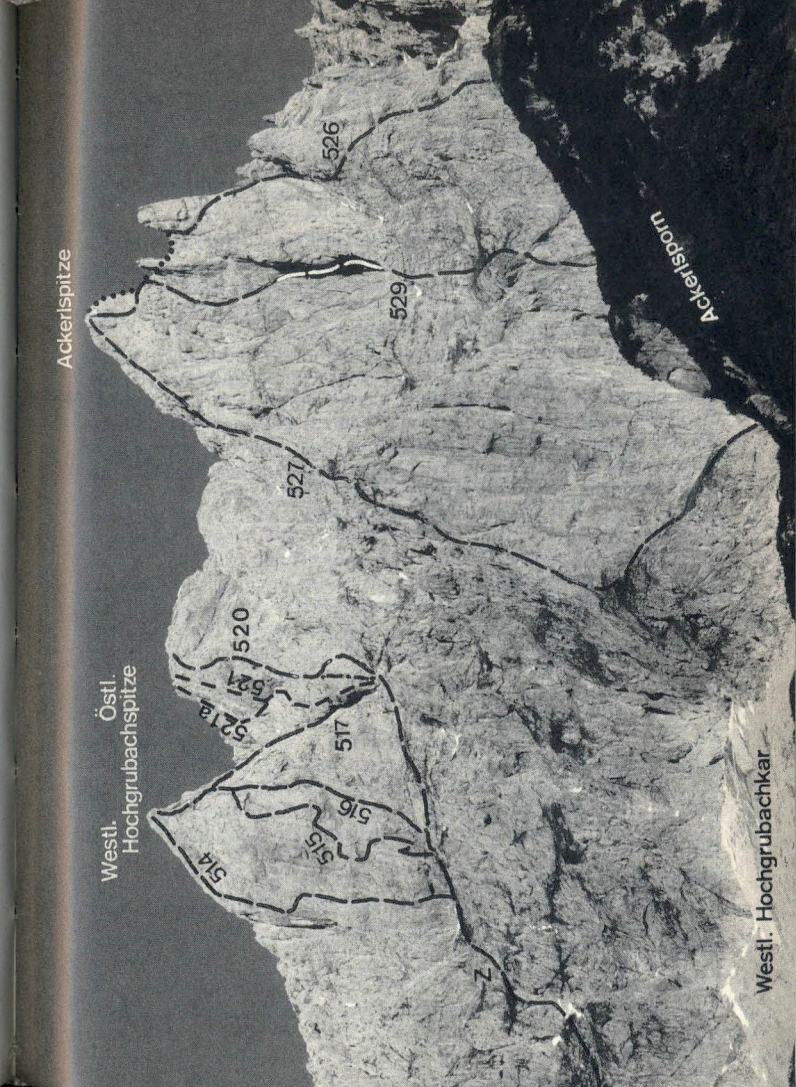
● **512A** **Westliche Hochbrubachspitze, Abstieg nach Süden ins Hochgrubachkar (Normalweg, R 512)**
I und leichter, rot bez. Überwiegend steiles Gras und Schrofen. Im Abstieg 1 Std.

Abstieg: Vom Gipfel den roten Bez. folgend über ein kurzes Gratstück

erst in nördl., dann in südwestl. Richtung hinab zum Schönwetterfensterl. Die Scharte selbst wird nicht betreten. Man steigt nun immer am linken (östl.) Rand der von der Scharte herabziehenden Rinne über steiles Gras und Schrofen abwärts, bis die Steigspuren und roten Bez. über eine plattige kurze Rampe nach rechts in die Schlucht leiten, welche östl. der Regalpspitze herabzieht. In dieser über Geröll abwärts und kurz vor ihrem Abbruch nach links (östl.) auf steile Grasschrofen und hinab ins Hochgrubachkar. (Z)

● **513** **Westliche Hochgrubachspitze, Südwestgrat**
H. Jaquet (allein) am 9. Nov. 1931. **III** (eine kurze Stelle), überwiegend II und I. Kurze Kletterei. Im oberen Teil mit R 517 identisch. Wenig begangen. Höhenunterschied 100 m. ¾ Std.

Zugang: Wie bei R 512 bis kurz unter das Schönwetterfensterl.
Route: Etwa 20 Vertikalmeter unterhalb der engen Einschartung des Schönwetterfensterls quert man am W-Fuß des plattigen Gipfelaufbaus der Westl. Hochgrubachspitze 60 Seilmeter waagrecht auf schuttbedeckten Schrofen und über zwei Rippen in südl. Richtung zum Beginn des kurzen SW-Grates (Achtung! Bei dieser Querung keine Steine ablassen!). Durch eine gutgestufte Rinne links des Grates empor und nach 40 Seilmetern nach rechts auf die Gratrippe (II). Man überschreitet die Rippe nach rechts und steigt über steile Schrofen zum kurzen S-Grat empor, den man an seinem südl. Eckpunkt erreicht. Von O mündet hier R 517 ein. Nun wie dort beschrieben nach 80 Seilmetern (eine kurze Stelle III) zum Gipfel. (Z)



Ackerlspitze und Hochgrubachspitzen von Süden.

Westl. Hochgrubachspitze: *R 514 = Direkte Südwand („St. Johanner Weg"); R 515 = Neue Südwand; R 516 = Alte Südwand; R 517 = Südostkante (SO-Grat). Z = Zugang vom Normalweg von Süden (R 512, Steig zum Schönwetterfensterl).*

Östl. Hochgrubachspitze: *R 520 = Südkante (Rigele-Kante); R 521 = SW-Wand, Pfeilerriß; R 521a = SW-Wand, Rißkaminführe;*

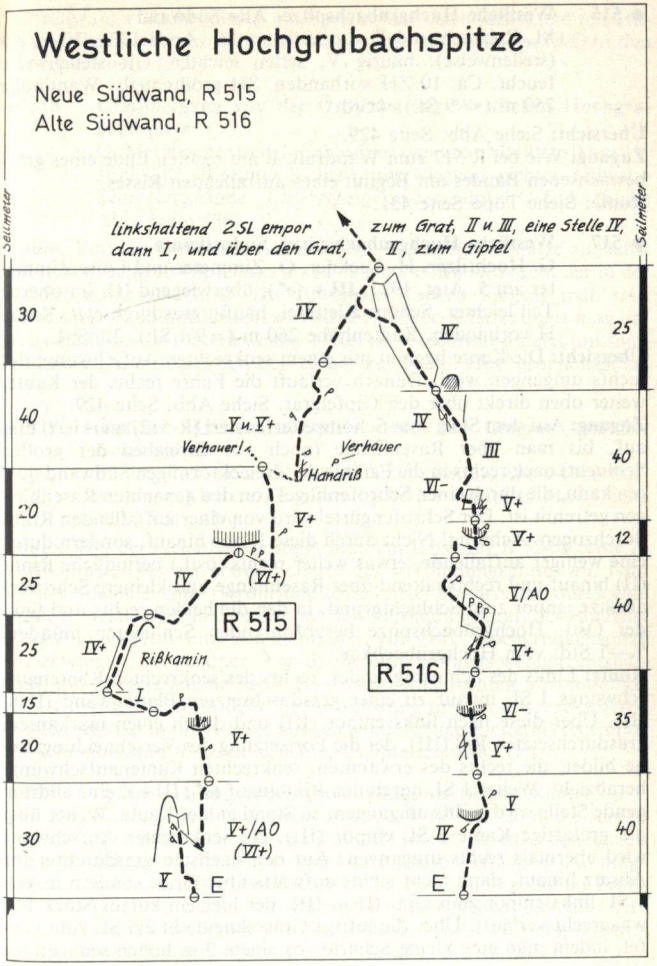
Ackerlspitze: *R 526 = Südostgrat (E durch den Ackersporn verdeckt); R 527 = Vollständiger Südgrat; R 529 = Direkte Südwand („Berglerweg", E durch den Ackerlsporn verdeckt). Über den Verlauf der Leuchsführe (R 528) herrscht keine Klarheit; vermutlich quert sie R 526 und R 529 und führt zwischen letzterer und R 527 zum Gipfel.* *Foto: Sch*

● **514** **Westliche Hochgrubachspitze, Direkte Südwand („St. Johanner Weg")**
M. Noichl, A. Pichler, K. Hörhager, E. Seiwald, H. Daxer und J. Graswander am 20. Aug. 1960. **V+/A1** (überwiegend). Haken-, wenige Freikletterei. Selten begangen. ZH (teils BH) und die meisten SH vorhanden, Wandhöhe (ohne Schrofenvorbau) 220 m. 5—6 Std.

Übersicht: Im linken (westl.) Wandteil ein Pfeiler. Die Führe leitet an diesem empor und durch ein Rißsystem links des Pfeilerkopfes durch die glatte Wand zu den Gipfelschrofen. Siehe Abb. Seite 429.
Zugang: Wie bei R 517 zum Grasband am Wandfuß. E auf der linken Seite des Grasbandes nahe eines Schuttkessels.
Route: Links unter zwei auffallenden schwarzen Überhängen, die von links nach rechts ziehen, über Schrofen und durch einen Riß (H) zu einem kleinen Köpfl. Von hier über glatte Platten 15 m gerade hinauf, dann hält man nach rechts auf einen Riß zu; an seinem Beginn Stand. Im Riß weiter, bis er sich schließt; dann einige Meter zu einer Rißfortsetzung, die man von unten durch einen 8 m langen leichten Quergang nach rechts um eine Kante erreichen kann. Weiter in einem Kamin, der sich zu einem Riß verengt; nun auf den Pfeilerkopf. Dann nach links über eine Wandstelle (BH), bis man nach etwa 30 m einen senkrechten Riß erreicht. Im Riß nach etwa 6 m Schlingenstand, wo man am besten bis in die glatte Wandmitte zu zwei nach oben geschlagenen Ringhaken nachkommen läßt, um dann selbst 20 m höher guten Stand zu erreichen. Von hier leicht über Schrofen und Kamine etwas rechtshaltend, bis man den leichten Gipfelgrat und den Gipfel erreicht. (M. Noichl)

● **515** **Westliche Hochgrubachspitze, Neue Südwand**
M. Kramheller und H. Schmidt am 2. Mai 1953. **Klass. Bew: V+/A0** (stellenweise), vielfach V und IV. **Rp-Bew: VI+** (beide Seilzugstellen). Ausgesprochen schöne Kletterei mit einer dauernden Folge interessanter Kletterstellen. Schon zeitig im Frühjahr und auch noch im Spätherbst begehbar. Ca. 10 ZH vorhanden, auch die meisten SH. Wandhöhe 250 m (= 9 SL). 3½—4 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 429.
Zugang: Wie bei R 517 zum Wandfuß. E an der einzigen schwachen Wandstelle, rechts unterhalb eine Pfeilers.
Route: Siehe Topo Seite 431.



● **516** **Westliche Hochgrubachspitze, Alte Südwand**
M. Rebitsch und K. Loderth am 29. April 1936. **VI—/A0** (stellenweise), häufig V, selten leichter. Oft stellenweise feucht. Ca. 10 ZH vorhanden, SH größtenteils. Wandhöhe 250 m (= 9 SL). 4 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 429.
Zugang: Wie bei R 517 zum Wandfuß. E am rechten Ende eines grasbewachsenen Bandes am Beginn eines auffallenden Risses.
Route: Siehe Topo Seite 431.

● **517** **Westliche Hochgrubachspitze, Südostkante**
G. Hochfilzer, H. Lackner. O. Zimmeter und Luise Zimmeter am 5. Aug. 1923. **III+** (🜊), überwiegend III, im oberen Teil leichter. Schöne Kletterei, häufig grasdurchsetzt. Kaum H vorhanden. Kantenhöhe 260 m (= 9½ SL). 2½ Std.

Übersicht: Die Kante beginnt mit einem senkrechten Aufschwung, der rechts umgangen wird. Danach verläuft die Führe rechts der Kante, weiter oben direkt über den Gipfelgrat. Siehe Abb. Seite 429.
Zugang: Auf dem Steig zum Schönwetterfensterl (R 512, markiert) hinauf, bis man über Rasenhänge (noch vor Erreichen der großen Schlucht) nach rechts in die Fallinie der dreieckförmigen Südwand queren kann, die durch einen Schrofenhügel von den genannten Rasenhängen getrennt ist. Der Schrofengürtel wird von einer auffallenden Rinne durchzogen. Achtung! Nicht durch diese Rinne hinauf, sondern durch eine weniger auffallende, etwas weiter rechts (östl.) befindliche Rinne (II) hinauf und rechtshaltend über Rasenhänge und kleinere Schrofenabsätze empor zum Schluchtgrund, in den die beiden rechts und links der Östl. Hochgrubachspitze herabführenden Schluchten münden. ¾—1 Std. vom Hochgrubachkar.
Route: Links des Schluchtgrundes, rechts des senkrechten Kantenaufschwungs 1 SL hinauf zu einer grasdurchsetzten Plattenwand (II u. III). Über diese nach links empor (III) und durch einen markanten, grasdurchsetzten Riß (III), der die Fortsetzung der Verschneidungsrinne bildet, die rechts des erwähnten, senkrechten Kantenaufschwungs herabzieht. Weiter 1 SL durch den Riß hinauf (🜊, III+), eine abdrängende Stelle wird rechts umgangen, zu Stand an der Kante. Weiter über die gratartige Kante 3 SL empor (III), ein senkrechter Aufschwung wird abermals rechts umgangen. Auf den nächsten grasdurchsetzten Absatz hinauf, dann nicht rechts aufwärts über Gras, sondern insges. 1 SL links empor zum Grat (II u. III), der hier ein kurzes Stück fast waagrecht verläuft. Über die luftige Grasschneide in 2½ SL zum Gipfel, indem man eine kleine Scharte vor einem 3 m hohen senkrechten

Aufschwung erreicht, diesen mit Spreizschritt nach rechts und mit Hilfe eines kurzen Risses (III) überwindet und nach wenigen Metern den Gipfel gewinnt. (Sch)

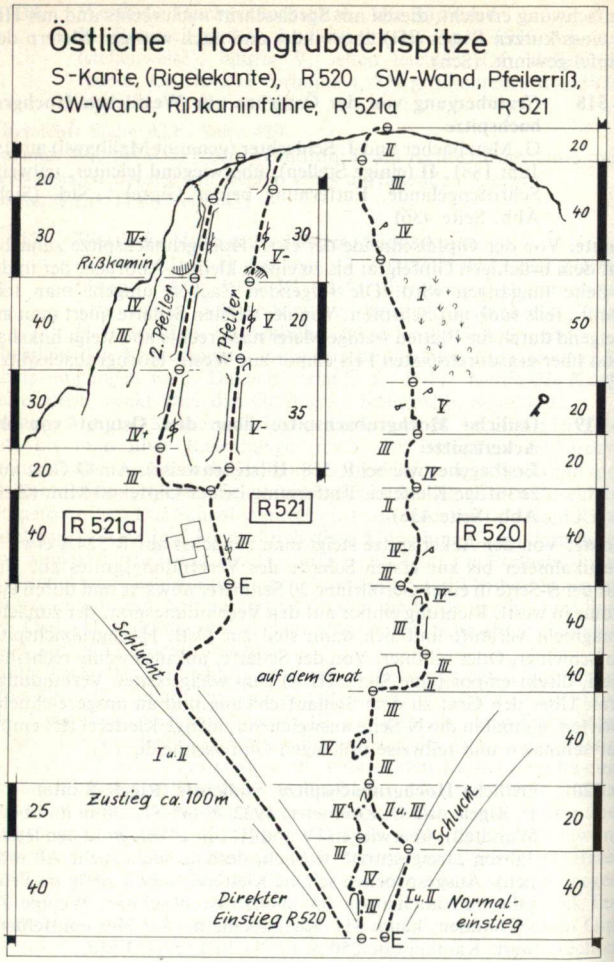
● **518** **Gratübergang von der Östlichen zur Westlichen Hochgrubachspitze**
G. Merzbacher und J. Schlechter (genannt Mallhansl) am 19. Juni 1881. **II** (einige Stellen), überwiegend leichter, teilweise Schrofengelände. Entfernung beider Gipfel ½ Std. (Siehe Abb. Seite 436)

Route: Von der Gipfelschneide der Östl. Hochgrubachspitze zunächst auf dem brüchigen Gipfelgrat bis zu einem kleinen Abbruch, der in der N-Seite umgangen wird. Die folgenden Zacken umgeht man teils nördl., teils südl. auf Schrofen. Von der tiefsten Scharte quert man ansteigend durch die Platten wenige Meter nach rechts und steigt linkshaltend über grasdurchsetzten Fels empor zur Westl. Hochgrubachspitze. (Z)

● **519** **Östliche Hochgrubachspitze über den Ostgrat von der Ackerlspitze**
Erstbegeher wie bei R 518. **II** (stellenweise). Am O-Grat kurze luftige Kletterei. Entfernung beider Gipfel 40 Min. (Siehe Abb. Seite 436)

Route: Von der Ackerlspitze steigt man zunächst auf R 524A etwa 70 Vertikalmeter bis zur ersten Scharte des Verbindungsgrates ab. Nun auf der S-Seite in einer Geröllrinne 20 Seilmeter abwärts und durch eine Rinne in westl. Richtung empor auf den Verbindungsgrat, der zunächst waagrecht verläuft und sich dann steil zur Östl. Hochgrubachspitze aufschwingt. Oder schöner: Von der Scharte, anfangs wenig rechtshaltend, direkt empor (eine Stelle III—) zum waagrechten Verbindungsgrat. Über den Grat zu dem Steilaufschwung und an ausgezeichneten Griffen, einmal in die N-Seite ausweichend, luftige Kletterei (II) empor zur schmalen und teilweise brüchigen Gipfelschneide. (Z)

● **520** **Östliche Hochgrubachspitze, Südkante (Rigele-Kante)**
F. Rigele und O. Zimmeter, 1922. **V** (🜊-SL, 20 m im oberen Wandteil), überwiegen IV und III (die 🜊-SL ist in den letzten Jahren „freigestürzt" worden, deshalb nicht mehr A0 möglich). Ausgesprochen schöne Kletterei, schon zeitig im Frühjahr und auch noch im Spätherbst begehbar. Wenige ZH vorhanden, kaum SH. Klemmkeile bis 8er Hex empfehlenswert. Kantenhöhe 250 m (= 11 SL). 2½—3 Std.



Übersicht: Siehe Abb. Seite 429.
Zugang: Wie bei R 517 zum Kantenfußpunkt, wenige Meter rechts der Kante.
Route: Siehe Topo Seite 434.

● **521** **Östliche Hochgrubachspitze, Südwestwand, Pfeilerriß**
P. Brandstätter und P. Mayrhofer am 6. Nov. 1977. **V**, überwiegend V—. Schöne Rißkletterei, ideale Ausweichtour, wenn R 520 übervölkert. Schwierigkeiten länger als bei dieser. Keine H, größere Klemmkeile ratsam. Wandhöhe und Kletterlänge vergleichbar mit Rigele-Kante. 2 Std.

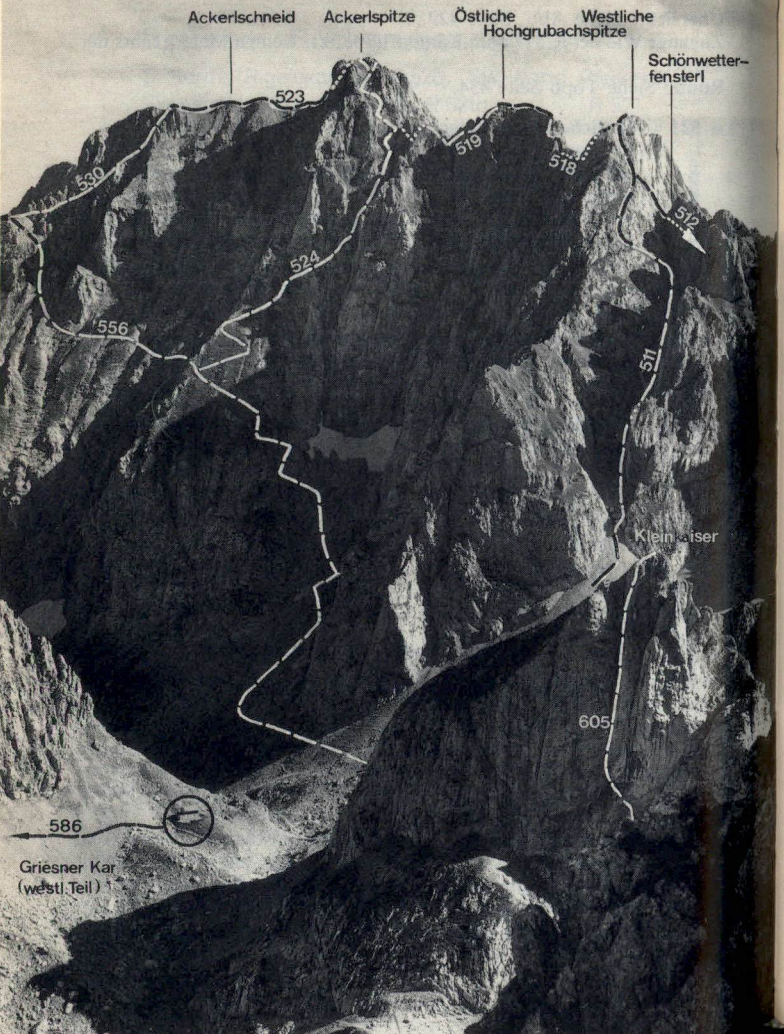
Übersicht: Die Route benutzt die Rißreihe rechts des 1. Pfeilers. Siehe Abb. Seite 429.
Zugang: Siehe R 517.
Route: Siehe Topo Seite 434. Man erreicht den Pfeilerriß über Schrofen und Platten; am unteren Ende einer glatten Plattenwand linkshalten (III).

● **521a** **Östliche Hochgrubachspitze, Südwestwand, Rißkaminführe**
G. Schölch, U. Seifert und M. Müller am 14. Juni 1979. **IV+**, überwiegend IV und III. Schöne Riß- und Kaminkletterei, wie R 521 Ausweichtour, wenn R 520 übervölkert. Keine H. 2 Std. ab Beginn des Pfeilerrisses.

Übersicht: Die Route benutzt die Rißkaminreihe links des 1. Pfeilers. Siehe Abb. Seite 429.
Zugang: Siehe R 517.
Route: Siehe Topo Seite 434.

● **522** **Ackerlspitze,** 2329 m

Erste touristische Ersteigung durch Prof. Peter Carl Thurwieser mit Johann Carl und dem Jäger Stephan Unterrainer (genannt Hauzensteffel) am 1. Okt. 1826. Dabei wurde auch die benachbarte Maukspitze erstmals erstiegen und überschritten. Thurwieser glaubte damals, den höchsten Kaisergipfel erstiegen zu haben. Erst durch spätere Vermessungen wurde festgestellt, daß nicht die Ackerlspitze, sondern die Ellmauer Halt den Kulminationspunkt des Gebirges darstellt.
Die Ackerlspitze ist die höchste Erhebung des Ostkaisers. Von N und S führt je ein teilweise gesicherter und markierter Steig auf den Gipfel. Die Anstiege durch die S-Abstürze werden selten begangen, da verwickelt und nicht ganz leicht zu finden. Am lohnendsten ist die dir. S-Wandführe (R 529, auch „Berglerweg"). Auf dem Gipfel Kreuz und Gipfelbuch.



● **523** **Über den Hochsessel (Normalweg von S)**
M. v. Hees und M. Soyer (genannt Steinackerer) am 6. Juni 1881. **I**, stellenweise leichter, rot-weiß-rot bez., im Mittelteil durch Eisenringe erleichtert. Häufig begangen, Steinschlaggefahr durch Vorausgehende, besonders im Mittelteil des Anstieges. Höhenunterschied ca. 600 m. 2¼ Std.

Übersicht: Zwischen Ackerlspitze und Maukspitze sind die beiden kleinen Hochkare Niedersessel und Hochsessel eingelagert, durch welche derAnstieg empor zur Ackerlschneid führt. (Siehe auch Abb. Seite 436 und 447)

Zugang: Den E, welcher gegenüber der höchsten Kuppe des Ackerlsporns liegt, erreicht man von der Gaudeamushütte auf R 80 in 1½ Std., oder von der Ackerlhütte, indem man am W-Hang des Ackerlsporns auf einem Steiglein zu diesem emporsteigt (hier mündet R 80 ein) und über Geröll zum E quert, ½ Std.

Route: Oberhalb des untersten, die Ackerlspitze mit der Maukspitze verbindenden Wandgürtels lagert sich das kleine Kar Niedersessel in die Wände ein, das man zunächst zu erreichen hat. Über steilen, grasbewachsenen Fels eines vorspringenden Felsrückens den deutlichen Bez. und Steigspuren folgend empor und zuletzt nach rechts ins Niedersesselkar. In ihm über Schutt oder Schnee in nördl. Richtung aufwärts in die linke Karecke. Die 10—25 m hohe Steilstufe (je nach Schneelage) wird mit Hilfe von Eisenringen und Stiften überwunden. Weiter durch eine Rinne aufwärts in das kleine Kar Hochsessel. Einem Plattenschuß rechts ausweichend gewinnt man über begrünte Schrofen ansteigend die Scharte westl. des an der tiefsten Gratstelle stehenden Zackens. Auf dem Grat, der Ackerlschneid genannt wird, zuletzt in die N-Flanke ausweichend, weiter zum Gipfelaufbau. In seiner O-Seite durch eine gutgestufte Rinne empor zum Gipfel. (Z)

Ackerlspitze und Hochgrubachspitzen aus dem Griesner Kar

R 511 = Westl. Hochgrubachspitze aus dem Griesner Kar; R 512 = Anstieg vom Schönwetterfensterl (nur oberer Teil sichtbar); R 518 = Gratübergang von der Östl. zur Westl. Hochgrubachspitze; R 519 = Östl. Hochgrubachspitze von der Ackerlspitze über den Ostgrat; R 523 = Ackerlspitze über den Hochsessel (nur oberer Teil sichtbar); R 524 = Ackerlspitze aus dem Griesner Kar; R 530 = Ackerlspitze aus der Kreidegrube (nur oberer Teil sichtbar); R 556 = Vordere Gamsflucht aus dem Griesner Kar (nur Zugang sichtbar); R 586 = Zugang zum Normalweg auf den Mitterkaiser Hauptgipfel; R 605 = Kleinkaiser Nordwestwand.
Im Kreis: Fritz-Pflaum-Hütte. *Foto: W. End*

● **523A Abstieg nach Süden (Normalweg, R 523)**
I, rot-weiß-rot markiert, teilweise gesichert. Im Abstieg 1¼ Std.

Abstieg: Vom Gipfel in nordöstl. Richtung durch eine gutgestufte Rinne zur Ackerlschneid und auf ihr nach O, bis die Farbmarkierungen in südl. Richtung hinab ins „Hochsesselkar" leiten. Von dessen tiefstem Punkt führt eine trichterförmige Rinne und eine etwa 20 m hohe Steilstufe (je nach Schneelage), die mit Eisenringen gesichert ist, ins „Niedersesselkar". Von seinem westl. Ende auf einem schmalen Pfad am Rand der Steilwände entlang zu einer kurzen gelben Rinne. Durch sie hinab und über einen grasbewachsenen Felsrücken ins Hochgrubachkar. (Z)

● **524 Aus dem Griesner Kar (Normalweg von N)**
A. Hild, G. Hofmann und Führer Th. Widauer am 6. Juli 1884 im Abstieg. **I**, im Mittelteil Gehgelände. Rot bez., teilweise ausgetretener Steig, im oberen Teil kurze, leichte Felsstufen. Nicht so ausgesetzt wie R 523. Höhenunterschied ca. 550 m. 2 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 436.
Zugang: Von der Fritz-Pflaum-Hütte in südöstl. Richtung durch die Karmulde und über ein steiles Geröllfeld westl. des erwähnten Grasrückens empor, 20 Min.
Route: Fast vom obersten Ende des Geröllfeldes auf Steigspuren nach links über gutgestufte, grasdurchsetzte Felsen auf den breiten Rücken, den man so oberhalb seines Abbruchs erreicht. Nun auf einem Serpentinensteig empor gegen den schroffen Gipfelbau; ihm nahegekommen, wendet man sich rechts, steigt auf grasdurchsetztem, gutgestuftem Fels westl. unter dem Gipfelbau durch eine plattige Mulde empor bis fast zur Scharte zwischen Ackerlspitze und Östl. Hochgrubachspitze und von hier linkshaltend über Schrofen zum Gipfel. (Z)

● **524A Abstieg ins Griesner Kar (Normalweg von Norden, R 524)**
I, rot bez., teilweise ausgetretener Steig. Im Abstieg 1 Std.

Abstieg: Vom Gipfel steigt man in nordwestl. Richtung über schrofigen Fels bis in die Nähe der ersten Scharte des Verbindungsgrates zur Östl. Hochgrubachspitze ab. Nun in nördl. Richtung, den Farbmarkierungen und Steigspuren folgend, durch eine plattige Mulde abwärts, bis man die große, geneigte Grasterrasse unterhalb der steilen Gipfelwand erreicht. Auf einem Steig in Serpentinen bis zum unteren Rand der Terrasse und in nordwestl. Richtung hinab ins Kar. (Z)

● **525 Übergang Maukspitze — Ackerlspitze**
P. C. Thurwieser mit J. Carl und S. Unterrainer (genannt Hauzensteffel) am 1. Okt. 1826. **I**, rot-weiß-rot bez., hauptsächlich Gehgelände in steilem Gras. Häufig begangen. Entfernung beider Gipfel 1½ Std.

Route: Man folgt dem westl. zur Ackerlspitze führenden Grat, wobei man den obersten Zacken bald südl. bald nördl., aber möglichst wenig ausweicht, durch ein auffallendes Felstor hindurch, bis zu seiner tiefsten Stelle (etwa 2130 m). Die folgenden Zacken muß man durch etwa 40 m tiefes Absteigen nach S umgehen. Hinter ihnen schwingt sich der Grat steiler auf. Hier links über steile Grashänge empor zu der Stelle, wo sich der Gamsfluchtenstock an den Hauptkamm anschließt und der Grat aus der W- fast in S-Richtung umbiegt. Über den Grat, der Ackerlschneid genannt wird, weiter zum Gipfelbau, in dessen O-Flanke sich eine gut gestufte Rinne einschneidet, durch die man den Gipfel gewinnt.

● **526 Südostgrat**
M. Rebitsch und T. Heininger, 1937. **VI—** (am Gipfelaufschwung), häufig V, überwiegend IV. Im unteren Teil (bis zum ersten großen Turm) grasdurchsetzt, anschließend schöne Kletterei an festem Fels. Wenig begangen. Höhendifferenz ca. 600 m. 5—6 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 429 und 442.
Zugang: Von der Ackerlhütte auf dem Weg ins Hochgrubachkar und über Geröll nach rechts zum E an der markanten Gratrippe, direkt links der Schlucht, die zwischen Ackerlspitze und Waxensteinerturm herabzieht.
Route: Über eine schwach ausgeprägte Steilrinne und eine kurze Wandstelle hinauf (1 SL). Dann nach links an die Gratrippe. Nun fast ständig sich am Grat haltend (über grasdurchsetzten Fels) bis unter den ersten auffallenden, überhängenden Grataufschwung (der plattige Turm davor wird links umgangen). Links der großen Turmkante eine auffallende Verschneidung hinauf, bis man auf einem Grasband nach links an die Rippe queren kann. Die Rippe hinauf und rechtshaltend auf das waagrechte Gratstück. Den Grat verfolgend über ein paar Nadeln bis unter den letzten senkrechten Aufschwung. Den engen unterbrochenen Riß hinauf (🗲, H), dann nach links um eine Kante in einen 2. Riß und auf den Kopf des Turmes und über den Grat weiter zum Gipfel.

● 527 **Vollständiger Südgrat**

G. v. Kraus und L. Lermer am 4. Okt. 1929. **IV** (stellenweise), überwiegend III, im Mittelteil leichter. Teilweise grasdurchsetzt und brüchig, besonders im unteren Teil. Nicht leicht zu finden, sehr selten begangen. Höhenunterschied ca. 600 m. 3—5 Std. (Siehe Abb. Seite 429)

Zugang: Siehe R 523.

Route: Der 600 m hohe S-Grat der Ackerlspitze setzt mit einem Steilabbruch gegenüber dem höchten Punkt des Ackerlsporns an. Über eine Grasrampe zum Kantenansatz, dann durch eine grasdurchsetzte Steilrinne aufwärts zu einem kleinen Schartl. Von hier etwa 10 m langer Quergang nach rechts in einen Kamin und in ihm über einen Überhang aufwärts. Weiter in brüchiger Schrofenkletterei bis zu dem leichteren Mittelstück des Grates. Über dieses gemeinsam mit dem S-Wandanstieg (R 528) — das turmbesetzte ebene Gratstück in Rinnen links umgehend — bis in die Scharte vor dem glattwandigen Gipfelabbruch. Etwa 10 m links unter der Scharte ein kleines Stück empor, 8 m langer Quergang nach links, dann etwa 4 m aufwärts und mit Seilzug 3 m nach links. Gerade empor durch Risse und einen Kamin zur Gipfelschneide und über sie und über eine schwierige Scharte zum Gipfel. (G. v. Kraus)

● 527a **Südgrat**

F. Baumann und J. Brückl am 12. Sept. 1923. **III** (überwiegend), stellenweise leichter. Höhenunterschied ca. 600 m. 3—4 Std.

Dieser Anstieg ist keine ideale Lösung, da sowohl der untere Gratabbruch sowie die Gipfelwand umgangen werden, daher nur noch von historischer Bedeutung. Beschreibung siehe Kaiserführer, 9. Aufl. 1972, R 528.

● 528 **Südwand**

G. Leuchs (allein) am 13. Juli 1900. **III** (mehrere Stellen) und II. Quert die ganze S-Wand auf dem markanten Band und führt über den S-Grat (R 527) zum Gipfel. Keine Lösung eines S-Wanddurchstiegs. Äußerst selten begangen, da der S-Grat der idealere Anstieg ist. Nur noch von historischer Bedeutung als dem ersten Durchstieg durch die S-Wand.

Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 528. Der untere Teil bis zum S-Grat ist ziemlich leicht zu finden. Abzweigung von R 523 dort, wo der Weg nach rechts ins Niedersesselkar führt.

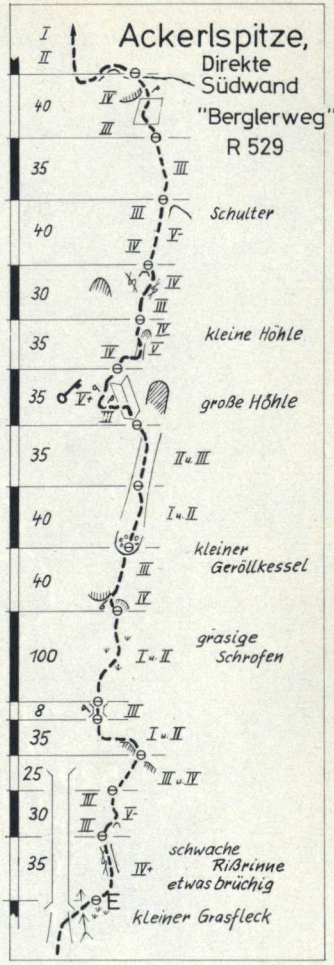
● 529 **Direkte Südwand („Berglerweg")**

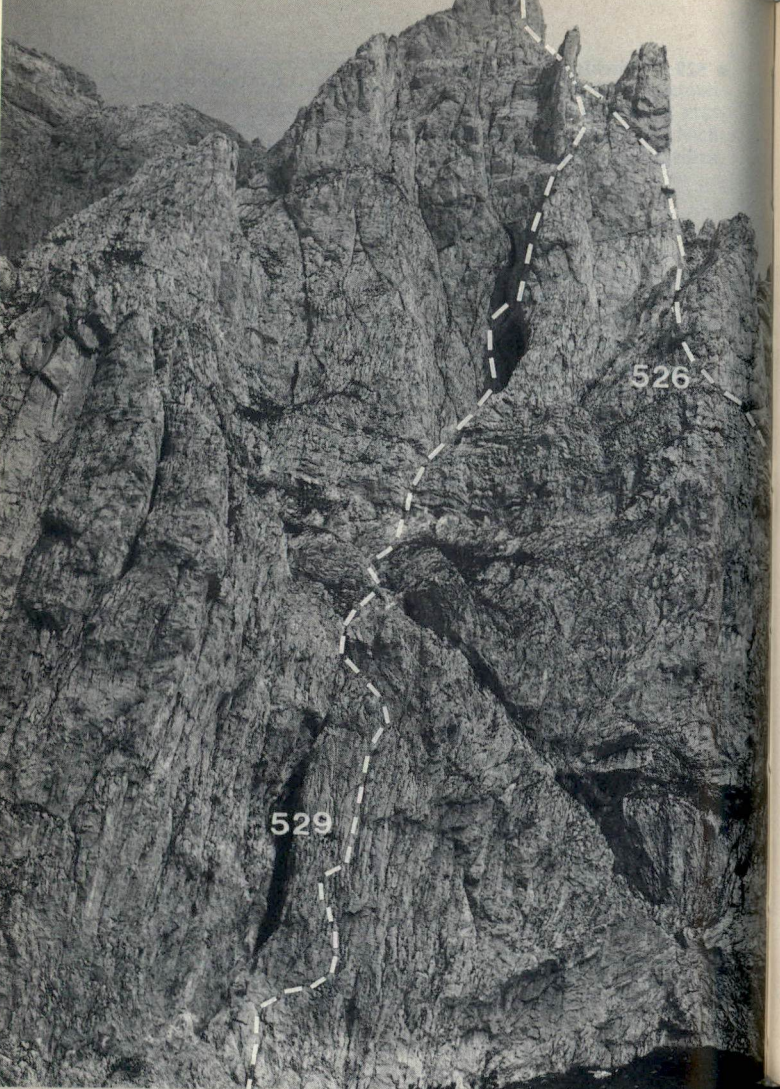
J. Graswander und S. Manzl am 1. Juli 1961. **V+** (♂), wenige Stellen V, überwiegend leichter, stellenweise Schrofen. Großzügiger Anstieg. Selten begangen. Wenige ZH vorhanden, SH fehlen. Wandhöhe 600 m (= 14 SL + Schrofen). 5—7 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 429 und 442.

Zugang: von der Ackerlhütte auf dem Weg ins Hochgrubachkar und über Geröll zum E wenig rechts der auffallenden Kaminschlucht, ½ Std.

Route: Siehe Topo Seite 441. Vom Ausstieg auf den Grat (Ende des Topos) weiter: Zur nächsten Gratschulter und von dort jenseits 15 m abseilen (H); weiter in die Scharte hinter dem nächsten Zacken, jenseits wenige Meter hinab und links (nördl.) durch einen kurzen überhängenden Riß in die nächste Scharte (vor der Gipfelwand). Durch einen markanten Riß 40 m (V+/A0, 8 H) hinauf zum Gipfelgrat. Über diesen (I, II und III) zum Gipfel.





● **530** **Aus der Kreidegrube**
G. Leuchs (allein) am 2. Sept. 1902. **II** (überwiegend), teilweise steiles und brüchiges Schrofengelände, selten begangen. Höhenunterschied ca. 750 m. 3—4 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 436 und 469.

Zugang: Über den Sulzgrabensteig, 3 Std.: Wie bei R 573 zu dem Sattel oberhalb der verfallenen Lärcheckalm, 1¾ Std. Nun steigt man jenseits über Almboden in südl. Richtung, an der Lärcheckalm vorbei, ab zum südwestl. Eck des waldfreien Hanges, wo man den Anfang eines Quersteiges trifft, der zunächst durch Wald etwas absteigend, dann aber fast waagrecht die Latschenhänge unter dem Kar quert. Man folgt ihm, unter den Abbrüchen des Kars durch, bis sich in einem Latschengaßl ein bequemer Aufstieg in den südl. Teil des Kars ausführen läßt, 1¼ Std.

Route: Im Kar empor zu einem Schrofenrücken. Etwa 80 Vertikalmeter über seinem untersten Ausläufer steigt man an seiner S-Seite in einer Einbuchtung ein und klettert zu seinem First empor. Dort quert man sogleich nach rechts und steigt anfangs mehr an seiner N-Abdachung, später auf ihm selbst empor. Der Rücken zersplittert sich, man hält sich hier links auf der am stärksten ausgeprägten Rippe; diese wird plattiger und steiler und geht schließlich in mehrere in der Schichtrichtung laufende Plattenkanten über. Auf diesen erreicht man ohne besondere Schwierigkeiten nach etwa 600 Höhenmetern die Schrofen unter dem Grat, welcher Ackerlschneid (N-Grat der Ackerlspitze) und Vordere Gamsflucht verbindet, knapp südl. von einem größeren Zacken, der diesem Wandstück vorgebaut ist. Aufstieg zum Grat und in südl. Richtung auf ihm weiter empor, wobei man sich anfangs auf seiner W-Seite hält, zur Ackerlschneid. Dort trifft man auf die roten Bez. von R 523. Weiter wie dort beschrieben zum Gipfel.

Ackerlspitze von Süden
R 526 = Südostgrat; R 529 = Direkte Südwand („Berglerweg")
Foto: E. Mahner

● **531** **Ackerlhüttenturm,** ca. 1910 m

Es ist der erste Gratturm des S-Grates (R 527), der südseitig eine Steilwand aufweist, durch die zwei schöne Routen und eine Variante führen, die sich als lohnende Kurzklettereien (immerhin 6 und mehr SL) mit überwiegend Freikletterei anbieten.

Zugang (für alle Routen): Auf dem Weg von der Ackerlhütte ins Hochgrubachkar und über Geröll zum Wandfuß, ¾ Std.

● **531a** **Südkamin**

T. Niedermühlbichler und R. Sulzenbacher am 5. Sept. 1981. **V** (♂), mehrfach V—, überwiegend leichter. Von den Erstbegehern wurden nur SH verwendet und belassen. Klemmkeile bis 8er Hex empfehlenswert. Kletterlänge 230 m (= 6 SL). 1½ Std.

Route: Siehe Topo Seite 445.

● **531b** **Schokoverschneidung (Variante zu R 531a)**

B. Prinz und R. Sulzenbacher im Mai 1983. **VI+/A1**, überwiegend VI. Alle von den Erstbegehern verwendeten H wurden belassen, trotzdem ein größeres Klemmkeilsortiment unbedingt notwendig. Kletterlänge (nur Variante) etwa 150 m (= 5 kurze SL).

Route: Siehe Topo Seite 445.

● **531c** **Stammtischriß**

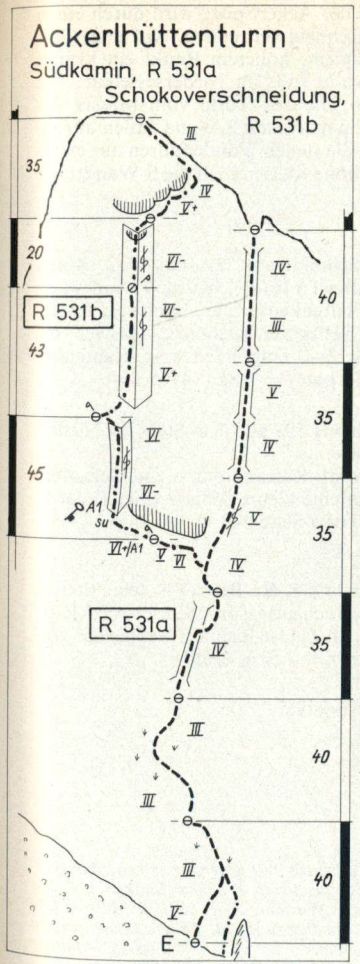
T. Niedermühlbichler und H. Gugglberger am 5. Nov. 1983. **VI—/A1** (etwa 1½ SL), überwiegend III und IV. Alle von den Erstbegehern verwendeten H wurden belassen, trotzdem Klemmkeile (letzte SL) notwendig. Kletterlänge 200 m (= 6 SL). 2 Std.

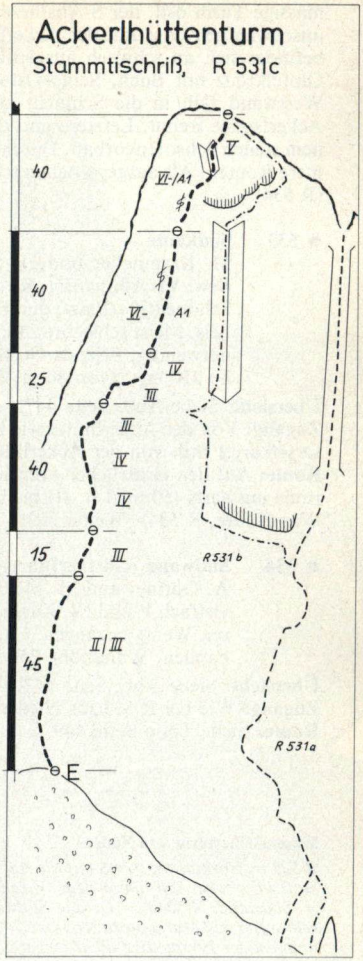
Route: Siehe Topo Seite 445.

Abstieg (für alle Routen): Man quert über Schrofen in Richtung Westl. Hochgrubachspitze, wo man auf die deutlichen Steigspuren trifft, die zum E von R 517/520 führen. Auf diesen in westl. Richtung hinab zum Normalweg (vom Schönwetterfensterl, R 512, markiert) und auf diesem hinunter ins Kar.

● **532** **Waxensteinerturm,** 2086 m

Erste Besteigung nicht mehr feststellbar, da bis in die Mitte der 30er Jahre weder von touristischem noch klettertechnischem Interesse und vom Normalweg auf die Ackerlspitze (R 523) leicht zu erreichen. Der





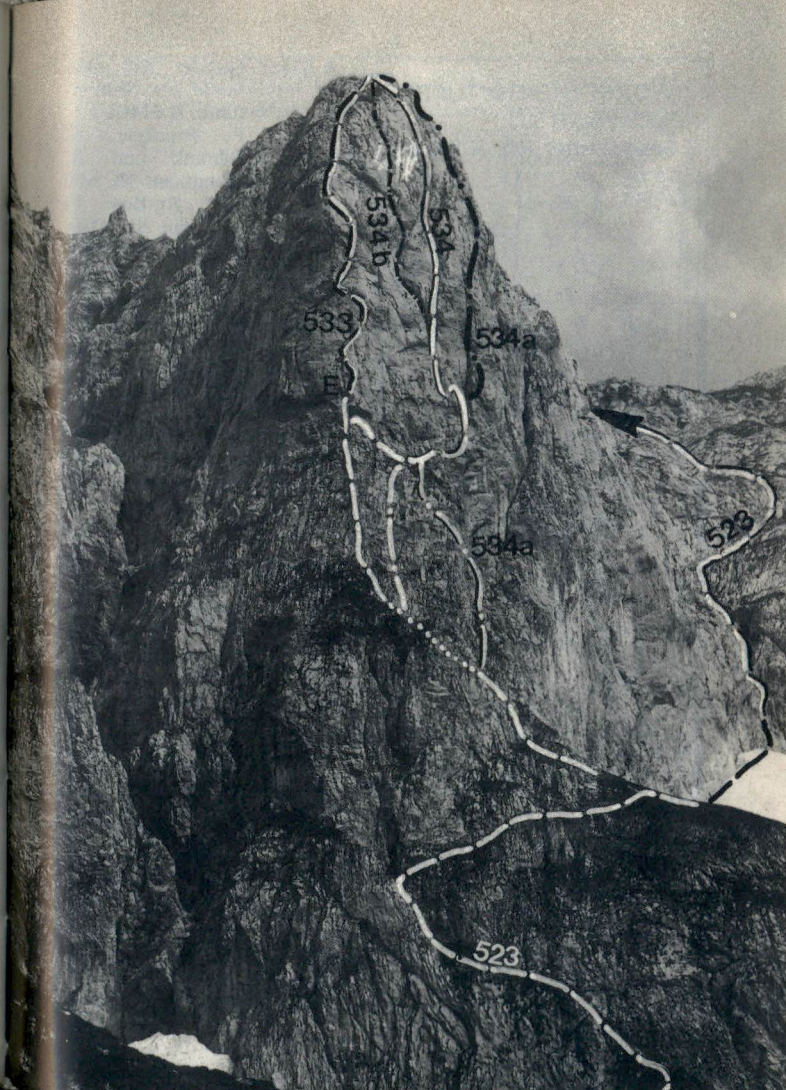
massige Turm östl. der S-Abstürze der Ackerlspitze wird durch einen unschwierigen Grat mit der Ackerlschneid verbunden. Auf dem Grat befindet sich an schwach ausgeprägtem, höherem Punkt ein kleines Gipfelkreuz mit Buch. Seine Ostwand fußt im Niedersesselkar. Die Westwand fällt in die Schlucht ab, die den Turm vom Massiv der Ackerlspitze trennt. Letztere und die markante S-Wand fußen auf einem steilen Schrofenvorbau. Durch die steilen Wände führen nur extremere Routen. Als ausgesprochen schöne Kletterei gilt die S-Wandführe (R 534).

● **533** **Südkante**
M. Kramheller und H. Schmidt am 22. Juni 1952. **Klass. Bew: VI/A0,** häufig. **Rp-Bew: VII** (♂), häufig VI und VI+. Schöne Riß- (Piaz-) und Plattenkletterei an durchwegs festem Fels. Meist schlechte ZH, SH besser. Klemmkeile bis 8er Hex notwendig, Friends Größe 2—3 empfehlenswert. Kantenhöhe 250 m, davon 80 m Vorbau (= 7 SL). 4—5 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 447.
Zugang: Von der Ackerlhütte wie bei R 523 auf dem Steig ins Niedersesselkar, 1 Std. von der Ackerlhütte.
Route: Auf den Grasrücken vom westl. Karrand durch eine Schrofenrinne aufwärts (50 m, I u. II) bis in eine kleine Scharte (hier E der S-Wandführe, R 534). Weiter siehe Topo Seite 448.

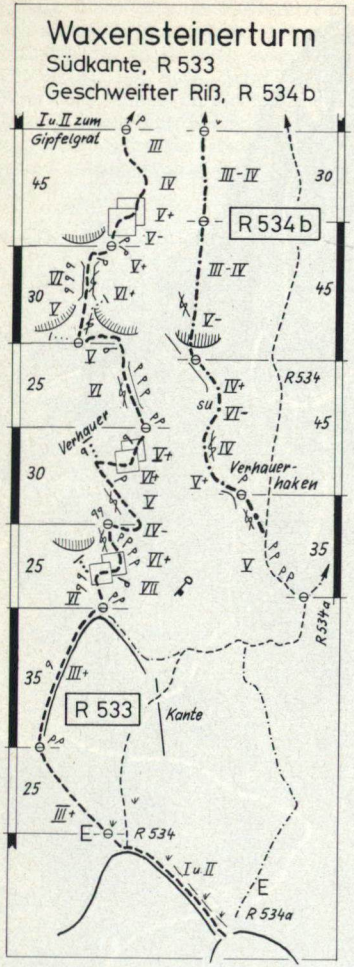
● **534** **Südwand (Göttnerführe)**
A. Göttner und M. Meier, 1935. **Rp-Bew: V+** (eine Stelle), vielfach V und IV. Kurze, doch ausgesprochen schöne Kletterei. Wenig begangen. Ca. 10 ZH, jedoch nur wenige SH vorhanden. Wandhöhe 250 m (= 7 SL). 3 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 447.
Zugang: Wie bei R 533 ins Niedersesselkar.
Route: Siehe Topo Seite 449.



Waxensteinerturm von Süden

R 523 = Normalweg von S auf die Ackerlspitze (nur unterster Teil sichtbar, verläuft im oberen Teil hinter dem Waxensteinerturm); R 533 = Südkante; R 534 = Südwand; R 534a = Gerade Südwand (Variante zu R 534); R 534b = Geschweifter Riß (Variante zu R 534); E = Einstieg zu R 533. Weitere Routen wegen ungünstiger Perspektive nicht eingezeichnet. *Foto: E. Mahner*

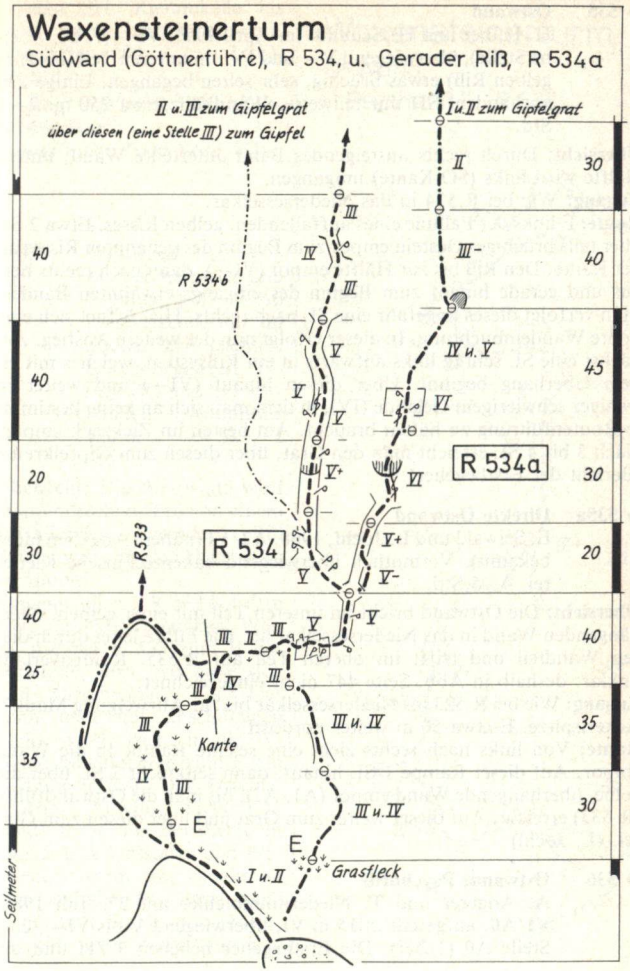


● **534a** **Gerader Riß (Variante zur Göttnerführe, R 534)**
P. Pruckner, S. Schrank und A. Wendt am 18. Mai 1977. **Rp-Bew: VI** (🧗), eine SL VI—, mehrfach IV und V. Schöne Kletterei. Die Erstbegeher beließen 2 ZH, SH nur teilweise. Klemmkeile bis 9er Hex. Kletterlänge 150 m (= 4 SL). 3 Std. einschließlich R 534.

Übersicht: Abb. Seite 447.
Route: Siehe Topo Seite 449.

● **534b** **Geschweifter Riß (Variante zur Göttnerführe, R 534)**
P. Koller und T. Niedermühlbichler am 26. April 1981. **Rp-Bew: VI—** (🧗), überwiegend IV bis V+. Schöne Kletterei. Die Erstbegeher verwendeten keine H („clean"). Klemmkeile bis 9er Hex; mehrfach Erosionslöcher. Kletterlänge 120 m (= 3 SL). 3 Std. einschließlich R 534.

Übersicht: Abb. Seite 447.
Route: Siehe Topo Seite 448.



● **535 Ostwand**

H. Huber und H. Schmidt im April 1953. **VI—** (½ SL + eine Stelle), überwiegend V— und IV. Im unteren Teil (bis zum gelben Riß) etwas brüchig, sehr selten begangen. Einige ZH vorhanden, SH nur teilweise. Wandhöhe etwa 250 m. 2—3 Std.

Übersicht: Durch rechts ansteigendes Band unterteilte Wand; untere Hälfte wird links (SO-Kante) umgangen.
Zugang: Wie bei R 534 in das Niedersesselkar.
Route: E links der Fallinie eines auffallenden, gelben Risses. Etwa 2 SL über teils brüchiges Gestein empor zum Beginn des genannten Risses an der Kante. Den Riß bis zur Hälfte empor (VI—), dann nach rechts heraus und gerade hinauf zum Beginn des eingangs erwähnten Bandes. Man verfolgt dieses ungefähr eine SL nach rechts. Hier öffnet sich eine breite Wandeinbuchtung. In dieser erfolgt nun der weitere Anstieg. Zunächst eine SL schräg links aufwärts in ein Rißsystem, welches mit einem Überhang beginnt. Über diesen hinauf (VI—) und weiter in weniger schwierigem Gelände (IV), in dem man sich an keine bestimmte Routenführung zu halten braucht. Am besten im Zickzack empor. Nach 3 bis 4 SL erreicht man den Grat, über diesen zum Gipfelkreuz. (Bericht der Erstbegeher)

● **535a Direkte Ostwand**

E. Seiwald und L. Jöchl, 1968. **A2/VI** (nähere Angaben nicht bekannt). Vermutlich überwiegend hakentechnische Kletterei. 4—5 Std.

Übersicht: Die Ostwand bricht im unteren Teil mit einer gelben, überhängenden Wand in das Niedersesselkar ab. Die Führe leitet durch diesen Wandteil und trifft im oberen Teil auf R 535. Routenverlauf unklar, deshalb in Abb. Seite 447 nicht eingezeichnet.
Zugang: Wie bei R 523 ins Niedersesselkar bis zur Abzweigung Mauk-/Ackerlspitze. E etwa 50 m weiter nordöstl.
Route: Von links nach rechts zieht eine seichte Rampe in die Wand empor. Auf dieser Rampe 1 SL hinauf, dann senkrecht 3 SL über die gelbe, überhängende Wand empor (A1, A2), bis man die Ostwandführe (R 535) erreicht. Auf dieser weiter zum Grat und über diesen zum Gipfel. (L. Jöchl)

● **536 Ostwand, Psychoriß**

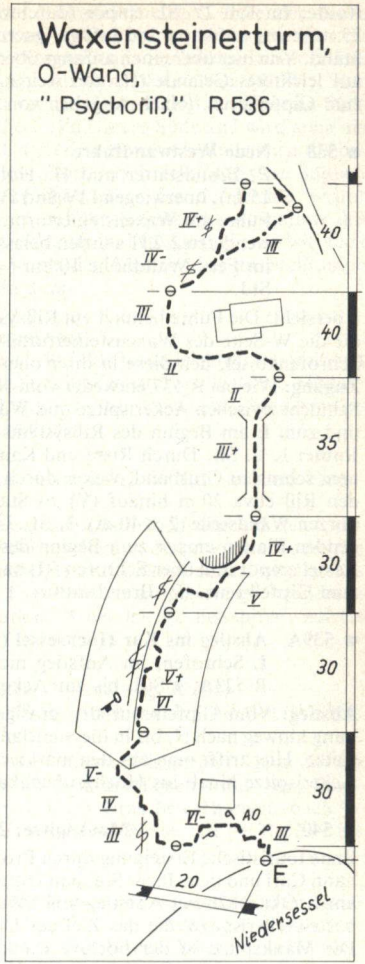
A. Angerer und T. Niedermühlbichler am 27. Juli 1980. **VI/A0**, aufgeteilt in 15 m VI, überwiegend V bis VI—, eine Stelle A0 (1 ZH). Die Erstbegeher beließen 3 ZH und die meisten SH. Klemmkeile bis 10er Hex empfehlenswert. Wandhöhe 200 m (= 7 SL). 2½ Std.

Zugang: Wie bei R 533 ins Niedersesselkar.
Route: Siehe Topo Seite 451.

● **537 Westwand**

M. Perchermeier und F. Mock, 1957. **V/A0** überwiegend, nur im oberen Teil leichter. Selten begangen. Einige ZH und SH vorhanden. Wandhöhe 120 m (= 4 SL). 2 Std.

Übersicht: Die Westwand wird in ihrem rechten Teil von einem auffallenden, geraden Riß durchzogen, der den Durchstieg vermittelt.
Zugang: Wie bei R 533 auf dem Steig ins Niedersesselkar. Weiter wie bei R 533 zum E der Südkante, dort, wo diese sich steil aufschwingt. Von hier kann man auf abschüssigen Bändern (II) leicht in die W-Wand hineinqueren zum E am auffälligen Riß. Der Originaleinstieg (brüchig, nicht lohnend) leitet aus der Schlucht zwischen Ackerlspitze und Waxensteinerturm empor, auf einem auffallenden Band nach rechts und durch eine grasige Verschneidung direkt zum E.



Route: Im Riß 2½ SL empor (durchwegs V). An seinem Ende etwa 25 m rechts aufwärts und luftige Querung um eine Kante (IV/A0) zu Stand. Von hier über einen anfangs überhängenden Riß (IV) nach 40 m auf leichteres Gelände (II) und weiter empor zum Grat, über diesen zum Gipfelkreuz. (Nach Angaben von P. Brandstätter)

● **538** **Neue Westwandführe**
P. Brandstätter und H. Hölzl am 2. Nov. 1975. **V** (etwa 15 m), überwiegend IV und IV+. Schöne Kletterei, leichteste Führe am Waxensteinerturm. Die von den Erstbegehern verwendeten 2 ZH wurden belassen, von den SH blieb nur einer im Fels. Wandhöhe 100 m (= 3 SL + 2 SL Schrofen). 1½ Std.

Übersicht: Die Führe benutzt ein Rißsystem knapp rechts der Schlucht, die die W-Seite des Waxensteinerturms durchreißt. Sie mündet in den Schrofenkessel, den diese in ihrer oberen Hälfte bildet.
Zugang: Wie bei R 537 entweder vom Niedersesselkar oder dir. aus der Schlucht zwischen Ackerlspitze und Waxensteinerturm in die W-Wand und zum E am Beginn des Rißsystems knapp rechts der Schlucht.
Route: 1./2. SL: Durch Risse und Kaminstücke empor (IV) bis zu einem schmalen Grasband, weiter durch einen wenig nach links ziehenden Riß etwa 20 m hinauf (V) zu Stand bei Sanduhr am Fuß einer kurzen Wandstelle (2 × 40 m). 3. SL: Über die Wandstelle und die folgenden Platten empor zum Beginn des Kessels (15 m, IV). Weiter im Kessel empor und über Schrofen (II) nach rechts zum Grat, über diesen zum Gipfelkreuz. (P. Brandstätter)

● **539A** **Abstieg ins Kar Hochsessel (zum Normalweg R 523A)**
I, Schrofen, im Aufstieg nicht begangen. Wenige Min. bis R 523A, 1 Std. bis zur Ackerlhütte.

Abstieg: Vom Gipfelkreuz den grasigen Gratrücken über eine Erhebung hinweg nach N, bis in die Steilflanke zwischen Ackerl- und Maukspitze. Hier trifft man auf den markierten Steig (R 523A), der von der Ackerlspitze hinab ins Hochgrubachkar und zur Hütte führt.

● **540** **Maukspitze**, 2231 m

Erste touristische Ersteigung durch Prof. Peter Carl Thurwieser mit Johann Carl und dem Jäger Stephan Unterrainer (genannt Hauzensteffel) am 1. Okt. 1826 mit Aufstieg von SW. Dabei wurde auch die benachbarte Ackerlspitze, die das Ziel des Unternehmens war, erstiegen.
Die Maukspitze ist der höchste Punkt des langen Kammes, den die

Ackerlspitze (höchster Punkt des Ostkaisers) nach O entsendet. Nach S bricht die Maukspitze mit zwei auffallenden, imponierenden Wänden ab, die eine breite, von W nach O ansteigende Steilrampe trennt. Diese Steilrampe vermittelt den Anstieg auf dem Normalweg (R 541). Zur leichteren Unterscheidung wird von der Oberen und der Unteren Südwand, Westwand usw. gesprochen. Die Untere Südwand wird auch als SW-Wand bezeichnet. An der Unteren Westwand befindet sich die bekannte Buhlführe (R 544) und der „Pantherschreck" (R 543a). Südlich vorgelagert ein steiler Schrofenvorbau, über den der leichte S-Grat (R 549) emporführt. Alle Führen auf der S-Seite mit Ausnahme des Spenglerkamins (R 543) sind schon zeitig im Frühjahr, ebenso wie auch noch im Spätherbst begehbar, wobei der Abstieg über die Steilrampe dann verschneit und vereist sein kann.

● **541** **Von Südwesten (Normalweg)**
Weg der Erstersteiger (s. R 540). **I** und leichter, rot-weiß-rot markiert. Hauptsächlich Schrofen und steiles Gras. Höhenunterschied ca. 500 m. 1¼ Std. vom Kar Niedersessel, 2 Std. vom Hochgrubachkar.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 455.
Zugang: Wie bei R 523 ins Kar Niedersessel, ¾ Std. aus dem Hochgrubachkar.
Route: Man quert das Niedersesselkar in östl. Richtung und steigt, der roten Markierung folgend, auf der markanten Schrofenrampe, welche zunächst rinnenartig beginnt aufwärts und gelangt zuletzt über steiles Gras empor zur Flachschneide. Hier führt ein ausgetretenes Steiglein in nördl. Richtung zum Gipfelaufbau. Über leichte Felsstufen, zuletzt links ausweichend, empor zur Gipfel. (Z)

● **541A** **Abstieg nach Südwesten (Normalweg, R 541)**
I und leichter, rot-weiß-rot markiert. Im Abstieg 1¼ Std. bis ins Hochgrubachkar.

Abstieg: Vom Gipfel steigt man den Farbmarkierungen folgend auf die nach S ziehende Flachschneide ab. Die deutlichen Pfad- und Begehungsspuren leiten auf der mit dichtem Gras bewachsenen, nach W hinabziehenden Rampe ins Niedersesselkar. Weiter wie bei R 523A ins Hochgrubachkar. (Z)

● **542** **Untere Südwand, Manzl/Huber-Führe (auch Südwestwand)**
S. Manzl und F. Huber am 7./8. Sept. 1968. **A1/V+** und V, nur 2 SL leichter. Überwiegend Hakenkletterei, zwei Schlin-

genstände. Stellenweise feucht. Die von den Erstbegehern verwendeten ZH (einige BH), HK und SH wurden belassen, teilweise unsicher; das Anbringen neuer kann A2/A3 sein. Wandhöhe 220 m (=7 SL). 5—8 Std.

Übersicht: Siehe Seite 455 und 461.

Zugang: Von der Ackerlhütte wie bei R 523 auf dem Steig ins Niedersesselkar. Querung der Schotterhalde nach rechts und über das in die Westabstürze hineinziehende Gras- und Schrofenband, teils ab- und wieder aufsteigend, bis zur Terrasse kurz vor dem Spenglerkamin. 1¼ Std. von der Ackerlhütte.

Route: E etwa 20 m links der Terrasse. 1. SL: Leicht rechts ansteigend zu gutem Stand (40 m, III+). 2. SL: Über einen kurzen Überhang (BH) rechts aufwärts unter ein kleines Dach, dann stark linkshaltend über eine steile Platte zu Überhang, Schlingenstand (35 m, A1). 3. SL: An der rechten Seite des Überhangs vorbei, den H und HK folgend, zu gutem Stand (35 m, A1/V+). 4. SL: Weiter in einem meist nassen Schacht zum großen, brüchigen Überhang, an seiner rechten Seite hinauf zu einem Riß (30 m, V). 5. SL: Dem Riß folgend unter ein weiteres Dach, 3 m nach rechts und gerade hinauf zu einer Nische (35 m, IV+). 6. SL: Die Nische wird von einem großen gelben Überhang überdacht; im Winkel dieses Daches an guten H einige Meter nach links und gerade weiter in einer Verschneidung zu Schlingenstand (35 m, A1/V). 7. SL: In der Verschneidung empor zur Rampe (40 m, V/A1). (Bericht der Erstbegeher)

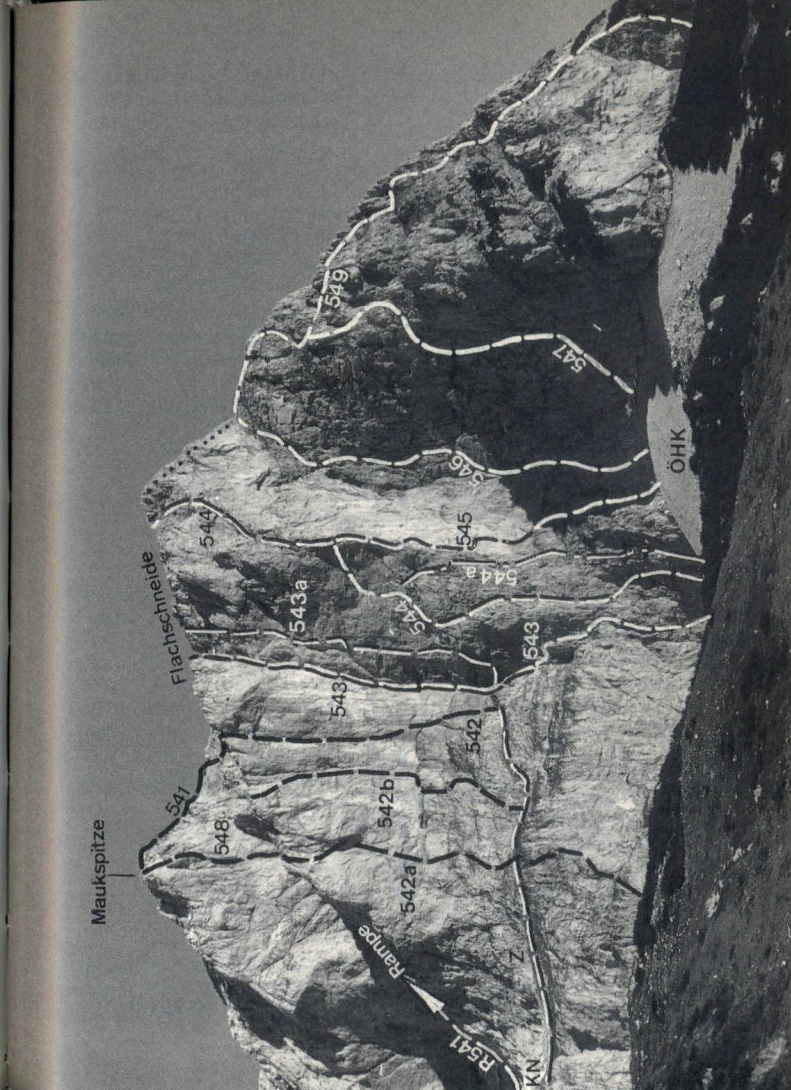
● **542a** **Untere Südwand, „Peter-Gogl-Gedächtnisweg"**
P. Koller und T. Niedermühlbichler am 28.2. und 25.4.1981. **VI+/A2** (10 m), häufig V und VI, nur im unteren Teil leichter. Alle von den Erstbegehern verwendeten ZH und SH wurden belassen, trotzdem Klemmkeile bis 10er Hex und Friends bis Größe 3 empfehlenswert. Wandhöhe 350 m (=12 SL). 5—7 Std.

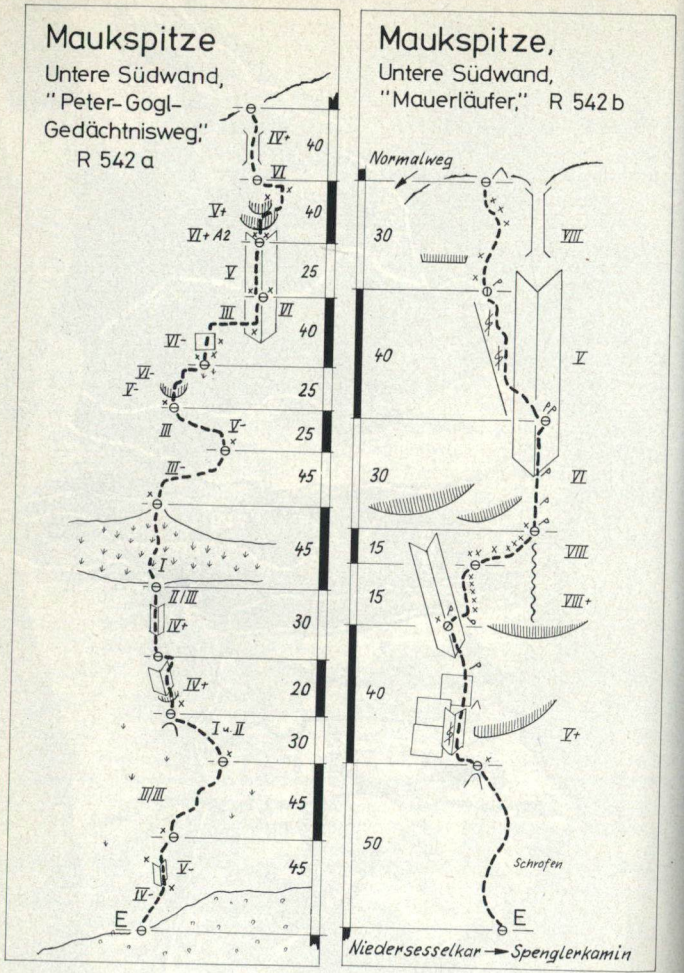
Übersicht: Siehe Abb. Seite 455.

Massiv der Maukspitze von Südwesten

R 541 = Normalweg; R 542 = Untere Südwand, Manzl/Huber-Führe (auch Südwestwand); R 542a = „Peter-Gogl-Gedächtnisweg"; R 542b = „Mauerläufer"; R 543 = Spenglerkamin; R 543a = Untere Westwand, „Pantherschreck"; R 544 = Untere Westwand; R 544a = Variante zur Buhlführe (R 544); R 545 = Unterer Südpfeiler; R 546 = Untere Südverschneidung; R 547 = Untere Südwand; R 548 = Obere Südwand; R 549 = Südgrat. ÖHK = Östliches Hochgrubachkar; KN = Kar Niedersessel; Z = Zugang vom Niedersesselkar zu R 542 und R 543.

Foto: Sch





Zugang: Wie bei R 544 ins Östl. Hochgrubachkar. E an dem Punkt, wo die Wand am tiefsten ins Kar herunterreicht.
Route: Siehe Topo Seite 456.

● **542b Untere Südwand, „Mauerläufer"**
R. Götze und B. Reinmiedl am 5. Juli 1980 (nach Vorarbeiten, von unten, rotkreis). **VIII+** (1 SL), 2 SL VIII, Rest zwischen V und VI. Alle von den Erstbegehern verwendeten ZH (u. a. 14 BH) und SH (u. a. 5 BH) wurden belassen. Klemmkeile notwendig, 50-m-Seil anzuraten.

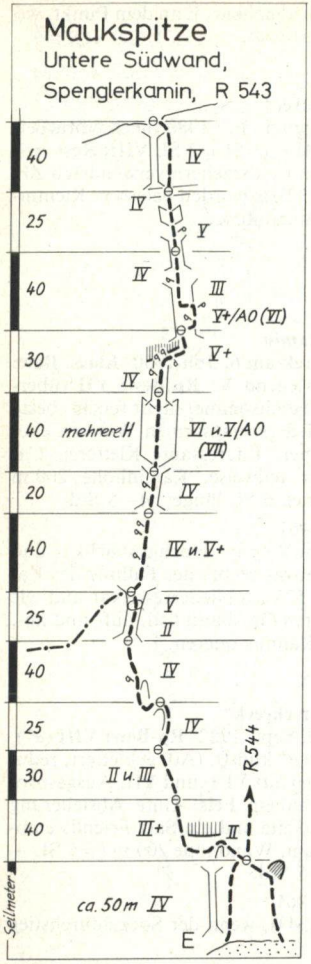
Übersicht: Siehe Abb. Seite 455.
Zugang: Siehe R 542.
Route: Siehe Topo Seite 456.

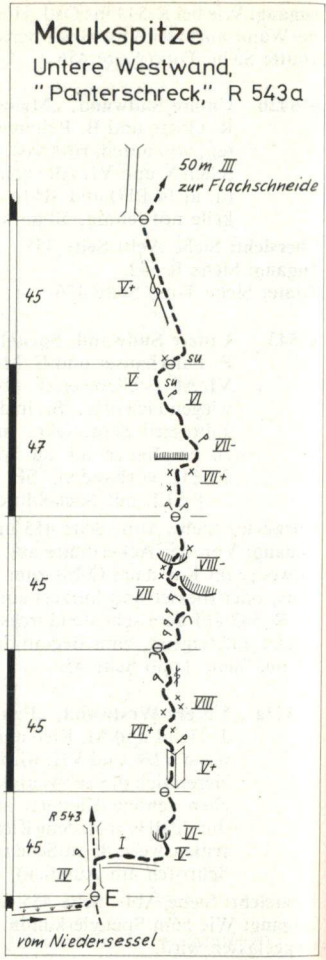
● **543 Untere Südwand, Spenglerkamin**
P. Fankhauser und E. Minarek am 6. Juli 1930. **Klass. Bew: VI/A0** (stellenweise), überwiegend V. **Rp-Bew: VII** (überwiegend leichter). Bis in den Hochsommer meist feucht, beste Jahreszeit Sept./Okt., in niederschlagsarmen Wintern eher zu empfehlen als im Sommer. Interessante Kletterei. Ca. 20 ZH vorhanden, SH nur teilweise. Kaminhöhe 200 m (= 8 SL), mit Sockeldurchstieg 6 SL länger. 4—5 Std.

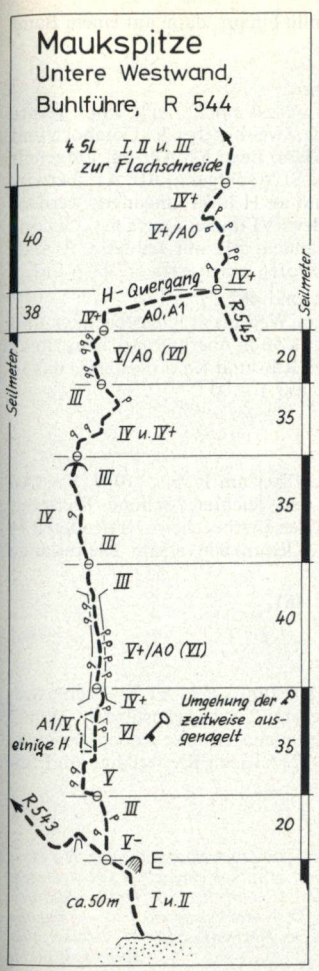
Übersicht: Siehe Abb. Seite 455 und 461.
Zugang: Von der Ackerlhütte auf dem Weg ins Hochgrubachkar und entweder im Kar nach O bis zum E etwas rechts der Fallinie des Kamins, oder (besser und kürzer) auf R 523 ins Niedersesselkar und wie bei R 542 auf dem schrofendurchsetzten Grasband östl. auf- und ab-, zuletzt aufsteigend, zum Beginn des Kamins queren.
Route: Siehe Topo Seite 458.

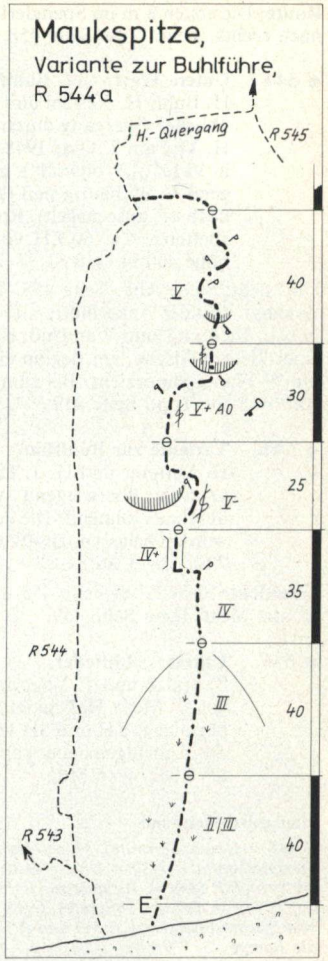
● **543a Untere Westwand, „Pantherschreck"**
J. Heinl und M. Kieß am 26. Sept. 1982. **Rp-Bew: VIII (♂)**, meist VI+ und VII; wird die ♂ künstl. (A0) geklettert, reduzieren sich die Schwierigkeiten auf VI+ und VII. Ausgesprochen schöne Kletterei an rauhem Fels. Gute Absicherung durch BH, trotzdem Klemmkeile und ein Satz Friends empfehlenswert; 45-m-Seile ratsam. Wandhöhe 200 m (= 5 SL + Schrofen am Ausstieg). 4—5 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 455 und 461.
Zugang: Wie zum Spenglerkamin (R 543), wenn der Sockeldurchstieg weggelassen wird.


Maukspitze
Untere Südwand,
Spenglerkamin, R 543
40
IV
25
IV
V
40
IV
III
V+/A0 (VI)
30
V+
IV
40
mehrere H
VI u. V/A0
(VII)
20
IV
40
IV u. V+
25
V
II
40
IV
25
IV
30
II u. III
R544
40
III+
II
ca. 50m IV
E
Seilmeter


Maukspitze
Untere Westwand,
"Panterschreck," R 543a
50m III
zur Flachschneide
45
V+
V
su
SU
VI
47
VII-
VII+
45
VII
VIII-
45
VII+
VIII
V+
R 543
45
I
IV
VI-
V-
E
vom Niedersessel


Maukspitze
Untere Westwand,
Buhlführe, R 544
4 SL I, II u. III
zur Flachschneide
IV+
40
V+/A0
H-Quergang
IV+
38
IV+
A0, A1
R545
Seilmeter
Seilmeter
V/A0 (VI)
20
III
IV u. IV+
35
III
IV
III
35
III
40
V+/A0 (VI)
IV+
Umgehung der 2
zeitweise aus-
genagelt
A1/V
einige H
VI
35
V
III
20
R543
V-
E
ca. 50m
I u. II


Maukspitze,
Variante zur Buhlführe,
R 544a
H.-Quergang
R 545
V
40
V+ A0
30
V-
25
IV+
35
IV
R544
III
40
II/III
R 543
40
E

Route: Die ersten 8 m im Spenglerkamin hinauf, dann auf einem Band nach rechts, siehe Topo Seite 458.

● **544** **Untere Westwand, Buhlführe**
H. Buhl, H. Reischl und W. Weiß am 22. Aug. 1943. Heute üblicher Quergang durch die Zweitbegeher K. Gombocz und H. Vigl am 2. Okt. 1948. **Klass. Bew: VI/A0, A1**, aufgeteilt in VI (🜲, „Wollwoll"), eine SL (Quergang) A0, A1 überwiegend V. 🜲 häufig naß (kann an H links umgangen werden, doch oft ausgenagelt). **Rp-Bew: VI** (außer Quergang). Schöne Kletterei. Ca. 60 ZH vorhanden, SH nur teilweise. Wandhöhe 400 m (= 8 SL + Schrofen am Ausstieg). 4—6 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 455, 461 und 462.
Zugang: Von der Ackerlhütte auf dem Weg ins Hochgrubachkar und in östl. Richtung zum Wandfuß. E etwa 50 m oberhalb des Kars, links einer kleinen Nische, am Beginn eines Riß- und Kaminsystems, das in die W-Wand emporzieht. Bis zum E nur I u. II.
Route: Siehe Topo Seite 459.

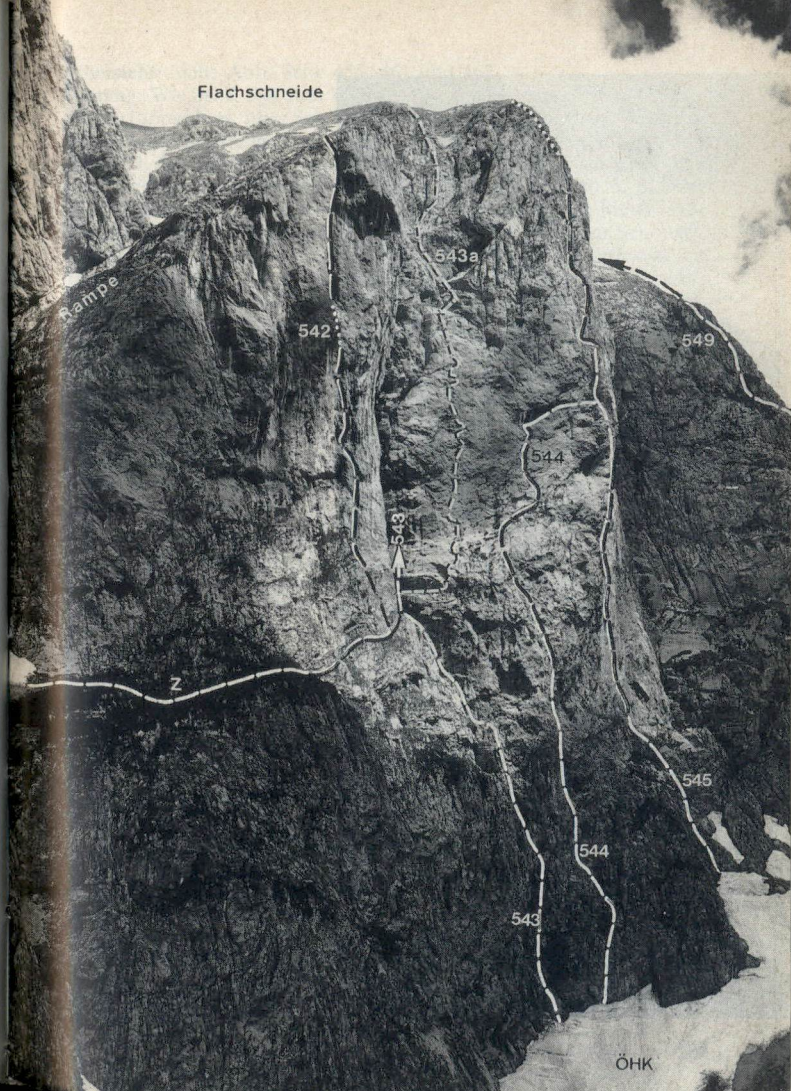
● **544a** **Variante zur Buhlführe**
H. Mitterer und H. J. Hochfilzer am 1. Aug. 1979. **V + (A0** (🜲-SL), überwiegend V und leichter. Schöne Kletterei, durchaus lohnend. Die von den Erstbegehern verwendeten H wurden belassen, zusätzlich Klemmkeile ratsam. Kletterlänge 7 SL. 2—3 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 455 und 461.
Route: Siehe Topo Seite 459.

● **545** **Unterer Südpfeiler**
S. Spöck und J. Vogt am 20. Juni 1963. **A1/V +** (überwiegend). Meist Hakenkletterei mit 2 Schlingenständen. Wenig begangen. ZH und SH vorhanden, teilweise jedoch unsicher; das Anbringen neuer kann A2/A3 sein. Kletterlänge am Pfeiler 8 SL. 4—6 Std.

Maukspitze-Westwand

R 542 = Untere Südwand, Manzl/Huber-Führe (auch Südwestwand); R 543 = Spenglerkamin; R 543a = Untere Westwand, „Pantherschreck"; R 544 = Untere Westwand; R 544a = Variante zur Buhlführe (R 544); R 545 = Unterer Südpfeiler; R 549 = Teil des Südgrates. ÖHK = Östl. Hochgrubachkar; Z = Zugang vom Niedersesselkar zu R 542 und R 543. Der Normalweg (R 541) verläuft über die Rampe.
Foto: J. Winkler



Maukspitze, Teil der Süd- und Westabstürze

R 544 = Teil der Unteren Westwand (durch die ungünstige Perspektive ist der große Quergang als solcher nicht zu erkennen); R 545 = Unterer Südpfeiler. E = Einstieg von R 545. Foto: J. Winkler

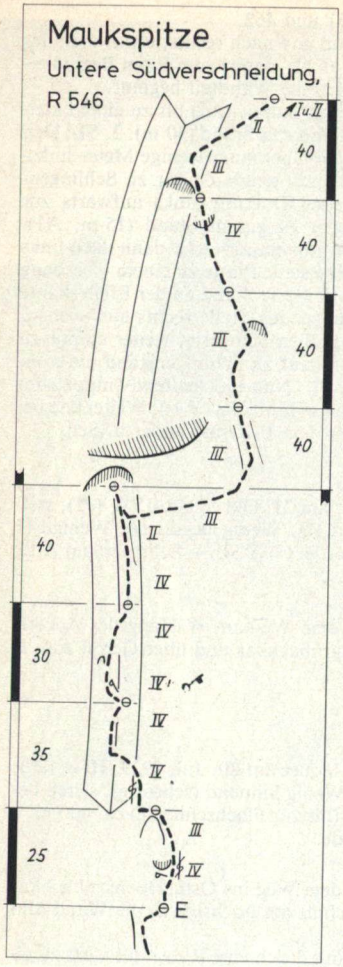
Übersicht: Siehe Abb. Seite 455, 461 und 462.
Zugang: Wie bei R 544 zum Wandfuß und nach rechts, etwas östl. des Pfeilerfußpunktes, über Schrofen (I u. II) empor zum E am Beginn einer Rißverschneidung, dort, wo der gelbe Wandteil beginnt.
Führe: 1. SL: Durch die Verschneidung empor (A1) bis zu einem kleinen Loch, kurze Querung (4 m) nach links zu Stand (30 m). 2. SL: Den H folgend etwa 15 m empor zu einem Überhang, wenige Meter linkshaltend, dann rechtshaltend hinauf und gerade empor zu Schlingenstand (25 m, A1). 3. SL: Ansteigende Querung links aufwärts zur Pfeilerkante und 2 m links absteigen zu gutem Stand (15 m, A1). 4. SL: An einem 10 m hohen, feinen Riß empor (A1), dann nach links über einen glatten Wulst und über eine steile Platte zu einem Überhang (A1), an seiner rechten Seite empor (V+) zu Stand an der Pfeilerkante (40 m). 5. SL: Anfangs einer abdrängenden Stelle rechts ausweichen, dann nach links aufwärts zu einer großen Schwarte, weiter empor zu einer steilen Platte und nach links hinauf zu Schlingenstand unter einem Überhang (25 m, A1/V+). 6. SL: Nun linkshaltend empor zum Stand am Ende des W-Wandquergangs (15 m, A1/V+). Weiter wie bei R 544 ab der 8. SL. (Nach Angaben von P. Graswander u. Sch)

● **546** **Untere Südverschneidung**
H. Jaquet und H. Zauner am 23. Okt. 1938. IV+ (🔑), stellenweise IV, überwiegend III. Wenig begangen. Wenige H vorhanden. Wandhöhe 400 m (= 8 SL + Schrofen am Ausstieg). 3½ Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 455.
Zugang: Von der Ackerlhütte auf dem Weg am W-Hang des Ackerlsporns entlang und ins Östl. Hochgrubachkar und über Geröll zum E am Fuß der Verschneidung.
Route: Siehe Topo Seite 464.

● **547** **Untere Südwandführe**
M. Blachfellner und H. Jaquet am 20. Juli 1929. **III+** (🔑), überwiegend III und II. Wenig lohnend (schrofig), selten begangen. Höhendifferenz (bis zur Flachschneide) ca. 400 m. 3 Std. bis zur Flachschneide.

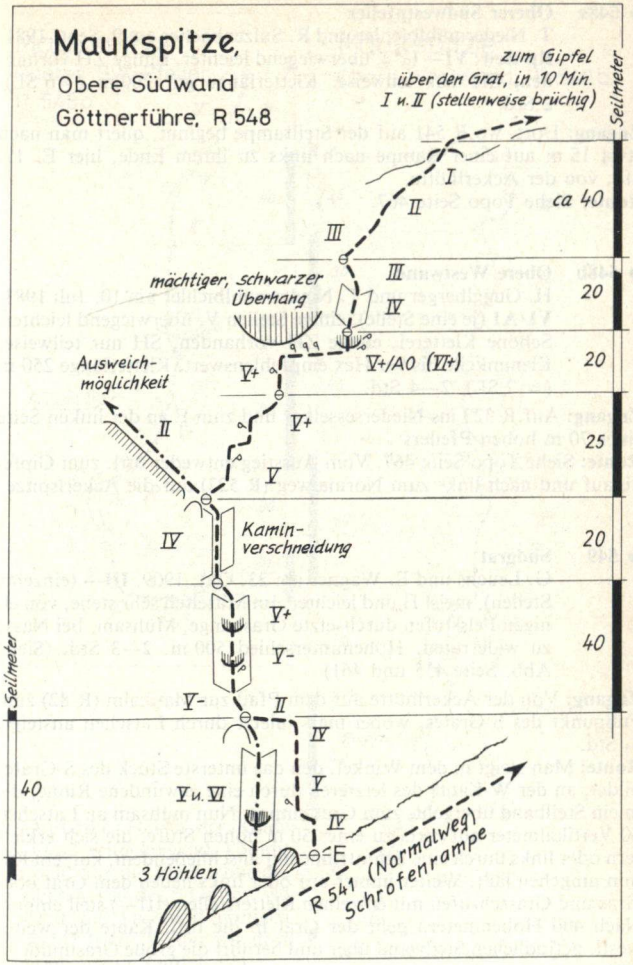
Übersicht: Siehe Abb. Seite 455.
Zugang: Von der Ackerlhütte auf dem Weg ins Östl. Hochgrubachkar und über Geröll zum E, wo der Schutt am höchsten in die Wand hinaufreicht.
Route: Anfangs über Schrofen, dann durch eine Rinne aufwärts zu ei-



nem überdachten Stand. Nach rechts auf steilem Grasband zu einem Kamin mit Überhang (H). Über ihm setzt sich das Band fort; weiter zu einem Kamin und durch ihn zu einem begrünten Steilband und auf ihm in eine kleine Scharte. Weiter an senkrechter Wand empor und weiter hinauf zum S-Grat (R 549) und über diesen und die Flachschneide zum Gipfel. (Ergänzter Bericht der Erstbegeher)

● **548** **Obere Südwand, Göttnerführe**
A. Göttner und Käthe Häusler am 14. Okt. 1935. **Klass. Bew: V+/A0** (1 längere Passage A0), überwiegend V. **Rp-Bew: VI+** (eine Stelle). Relativ kurze, doch durchaus schöne Kletterei, am besten in Verbindung mit einer der SW-Wandrouten oder dem Spenglerkamin. Wenig begangen. Ca. 10 ZH vorhanden, SH nur teilweise. Wandhöhe 170 m (= 7 SL). 2—3 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 455.
Zugang: Auf R 523 in das Niedersesselkar und weiter auf R 541 über die breite Steilrampe empor zum E bei der obersten von drei auffallenden, kleinen, höhlenartigen Nischen. 1½ Std. von der Ackerlhütte.
Route: Siehe Topo Seite 465.



● **548a** **Oberer Südwestpfeiler**
T. Niedermühlbichler und R. Sulzenbacher am 9. Sept. 1981. **Rp-Bew: VI—** (♂), überwiegend leichter. Einige ZH vorhanden, SH nur teilweise. Kletterlänge gut 200 m (=6 SL). 2 Std.

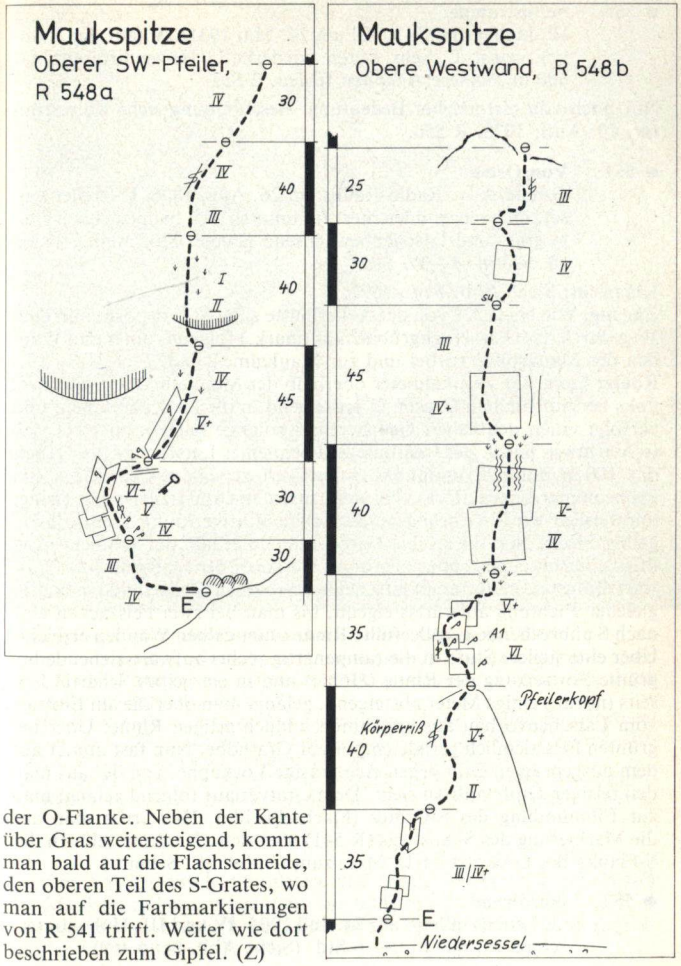
Zugang: Dort, wo R 541 auf der Steilrampe beginnt, quert man nach etwa 15 m auf einer Rampe nach links zu ihrem Ende, hier E. 1¼ Std. von der Ackerlhütte.
Route: Siehe Topo Seite 467.

● **548b** **Obere Westwand**
H. Gugglberger und T. Niedermühlbichler am 10. Juli 1983. **VI/A1** (je eine Stelle), einige Stellen V, überwiegend leichter. Schöne Kletterei, einige ZH vorhanden, SH nur teilweise. Klemmkeile bis 9er Hex empfehlenswert. Kletterlänge 250 m (= 7 SL). 2—4 Std.

Zugang: Auf R 523 ins Niedersesselkar und zum E an der linken Seite eines 70 m hohen Pfeilers.
Route: Siehe Topo Seite 467. Vom Ausstieg entweder östl. zum Gipfel hinauf und nach links zum Normalweg (R 523) auf die Ackerlspitze.

● **549** **Südgrat**
G. Leuchs und E. Wagner am 23. Okt. 1909. **III—** (einzelne Stellen), meist II und leichter. Im Mittelteil sehr steile, von einigen Felsstufen durchsetzte Grashänge. Mühsam, bei Nässe zu widerraten. Höhenunterschied 500 m. 2—3 Std. (Siehe Abb. Seite 455 und 461)

Zugang: Von der Ackerlhütte auf dem Pfad zur Maukalm (R 82) zum Fußpunkt des S-Grates, wobei man zuletzt durch Latschen ansteigt, ¾ Std.
Route: Man steigt in dem Winkel, den das unterste Stück des S-Grates bildet, an der W-Kante des letzteren durch eine gewundene Rinne, die in ein Steilband übergeht, zum Grat empor. Nun mühsam an Latschen 60 Vertikalmeter aufwärts zu einer 50 m hohen Stufe, die sich erklettern oder links durch eine Schuttrinne mit anschließendem, kurzem Kamin umgehen läßt. Weiter immer auf oder links neben dem Grat über Gras und Grasschrofen mit einzelnen Kletterstellen (III—) steil empor. Nach 400 Höhenmetern geht der Grat in die östl. Kante der weiter westl. befindlichen Steilwand über und berührt die große Grasmulde in



der O-Flanke. Neben der Kante über Gras weitersteigend, kommt man bald auf die Flachschneide, den oberen Teil des S-Grates, wo man auf die Farbmarkierungen von R 541 trifft. Weiter wie dort beschrieben zum Gipfel. (Z)

● **550** **Südostrampe**
H. Jaquet und S. Rehrl am 24. Mai 1931. **IV** (auf der Rampe), sonst I. Sehr selten wiederholt. Höhendifferenz ca. 600 m. Nähere Angaben fehlen. 2 Std.

Nur noch von historischer Bedeutung. Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 550.

● **551** **Von Osten**
G. und A. v. Radio-Radiis am 26. Aug. 1896. **II** (stellenweise), überwiegend leichter. Im unteren Teil hauptsächlich steile gras- und latschenbewachsene Hänge. Höhenunterschied ca. 900 m. 3—3½ Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 469.
Zugang: Wie bei R 523 von der Ackerlhütte zum Ackerlsporn, nun dem Weg durch das Östl. Hochgrubachkar (mark.) folgend, unter den Wänden der Maukspitze vorbei und zur Maukalm. 2 Std.
Route: Etwa 100 Vertikalmeter oberhalb der Maukalm quert man von links her auf breitem Grasband ansteigend in die Latschen hinein und verfolgt einen deutlichen Gemswechsel solange nach rechts, bis sich (schon etwas nördl. der Gratlinie) ein bequemes Latschengassel öffnet, das 100 m durch Krummholz emporführt zu einem Geröllfleck (im Frühsommer Schneefleck), bei dem sich der Grat steiler aufschwingt und felsiger wird. Richtungspunkt: schluchtartige Rinne, rechts davon gelber Fleck! Nun die seichte Geröllrinne unterhalb der Schlucht nach links überschreitend, über begrüntes Geschröf der Steigspur links aufwärts folgend; mühsam im latschenbewachsenen Steilgelände immer in gleicher Richtung aufwärtssteigend, bis man bei zwei Felszacken eine nach S abbrechende geröllerfüllte Rinne unter gelben Wänden erreicht. Über eine steilere Stufe in die rampenartig rechts aufwärtsziehende begrünte Fortsetzung der Rinne (Höhle) und in ein gelbes Schartl. Jenseits (nördl.) einige Meter absteigend, gelangt man ober die am Einstieg vom Latschenvorbau aus erwähnten schluchtartigen Rinne. Über begrünten Fels ziemlich gerade empor zur Grathöhe. Nun fast immer auf dem ausgeprägten Grat gegen eine grasige Vorkuppe, von der aus man den felsigen Gipfelaufbau sieht. Dem Gratverlauf folgend gelangt man zur Einmündung des S-Grates (Flachschneide). Hier trifft man auf die Markierung des S-Anstiegs (R 541) über den „Niedersessel". In der S-Flanke des O-Grates in 15 Min. zum Gipfel. (F. Schmitt)

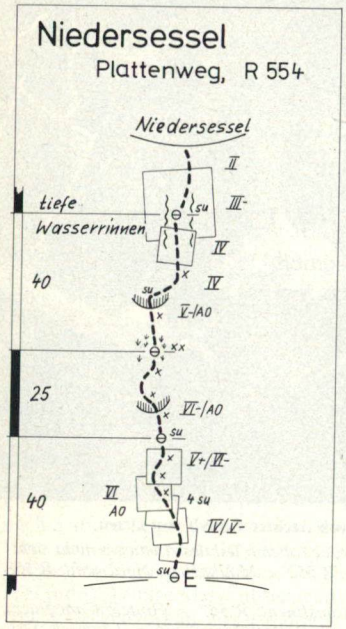
● **552** **Nordwand**
G. Leuchs (allein) am 24. Juli 1904. **IV** und III. Höhenunterschied ca. 600 m. 5—6 Std. (Siehe Abb. Seite 469)

Maukspitze, Gamsfluchten und Lärcheck (rechter Gipfel) von Osten
R 530 = Ackerlspitze aus der Kreidegrube (oberer Teil des Anstieges nicht sichtbar); R 551 = Maukspitze von Osten; R 552 = Maukspitze, Nordwand; R 558 = Vordere Gamsflucht, Ostwand.
R 560 = Normalweg auf die Hint. Gamsflucht; R 567 = Hintere Gamsflucht von Osten; R 573 = Lärcheck, Ostwand, Dülferführe; R 576 = Lärcheck, Ostpfeiler; R 577 = Lärcheck, Anstieg über die Nordostecke.
LA = Lärcheckalm; S = Sattel nördl. oberhalb der Lärcheckalm; P = Ostpfeiler. Weitere Routen am Lärcheck siehe Seite 487 und 491. Foto: F. Schmitt

Diesem Anstieg durch die düstere und wenig übersichtliche N-Wand der Maukspitze kommt heute nur noch historische Bedeutung zu. Wiederholungen sind nicht bekannt geworden. Beschreibung siehe Kaiserführer, 9. Aufl. 1972, R 543.

● **553** **Niedersessel,** ca. 1840 m

Als Niedersessel wird das auffallende, untere Kar zwischen Waxensteiner Turm und Maukspitze bezeichnet (das wesentlich kleinere obere Kar als Hochsessel). Der Niedersessel bricht nach S mit einem etwa 100 m hohen Wandgürtel ins Westl. Hochgrubachkar ab. Durch den Wandgürtel führen mehrere Routen, die als lohnende Kurzkletterein gelten. Eine davon ist nachfolgend beschrieben.



Zugang: Von der Ackerlhütte auf dem Weg ins Hochgrubachkar und östl. über Geröll zum Wandfuß, 1 Std.

● **554** **Plattenweg**
H. Gugglberger und T. Niedermühlbichler am 10. Sept. 1983. **VI/A0** (stellenweise), überwiegend V und IV. Einige H vorhanden. In der 1. SL mehrere Sanduhren. ¾ Std.

Route: Siehe Topo links.

● **555** **Vordere Gamsflucht,** 2203 m
Hintere Gamsflucht, 2140 m

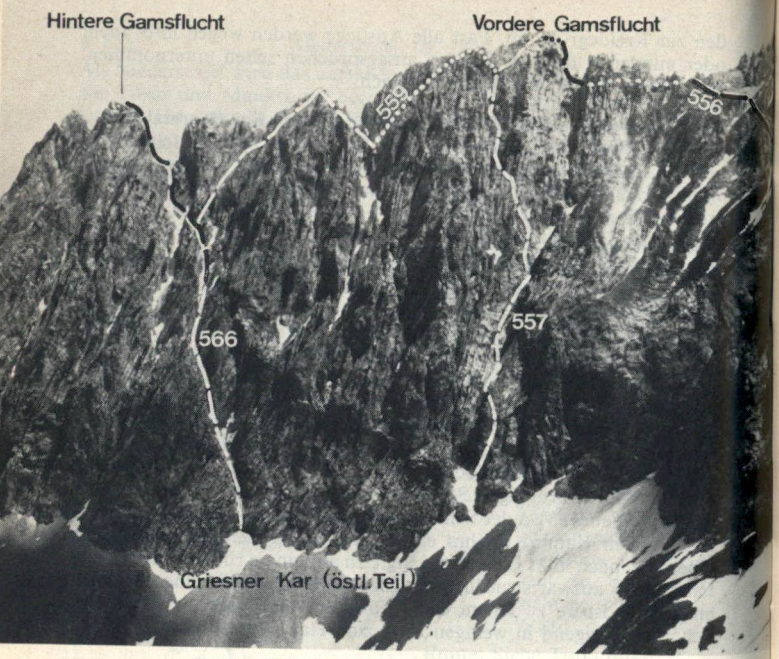
Die Hintere Gamsflucht wurde am 28. Juni 1895 durch J. Enzensperger und S. v. Reuss, die Vordere Gamsflucht am 25. Juli 1895 durch K. Botzong und W. Wunder erstmals erstiegen. Die beiden Gipfel sind die Eckpunkte einer wilden, zerrissenen Felsmauer, welche die östl. Begrenzung des Griesner Kars bildet und sich aus vielen, in einem Winkel von etwa 70° aufgestellten Schichten aufbaut. Nach O stürzen die Gamsfluchten mit ungegliederten, mehr oder minder senkrechten Wänden zur Kreidegrube ab. Fast alle Anstiege werden wegen ihres mehr oder minder brüchigen Gesteins ausgesprochen selten unternommen. Auf beiden Gipfeln Kästchen mit Buch.

● **556** **Vordere Gamsflucht aus dem Griesner Kar (Normalweg)**
Weg der Erstersteiger (s. R 555). **III—** (am Gipfelaufbau), sonst überwiegend sehr steiles und äußerst brüchiges Schrofengelände. Wenig begangen. Höhenunterschied 400 m. 2—2½ Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 436 und 472.
Zugang: Von der Fritz-Pflaum-Hütte wie bei R 524 auf den von der Ackerlspitze abfallenden, grasbewachsenen Rücken empor, ½ Std.
Route: Auf dem Normalweg zur Ackerlspitze (R 524) empor, bis man in eine brüchige Rinne, welche den Gratrücken östl. begrenzt, übertreten kann. Man überschreitet die Rinne (Drahtseil) in östl. Richtung, quert längere Zeit in ungefähr gleicher Höhe über Grashänge und Rinnen weiter und steigt schließlich zu dem die Vordere Gamsflucht mit der Ackerlschneid verbindenen Grat auf, den man in der 4. Einschartung südl. des Gipfels überschreitet. Nun quert man in der O-Seite, einige Gratzacken und ein Zackengebilde, das die Form einer Krone hat, umgehend, auf brüchigen Schrofen zur nördlichsten Scharte am Fuß des Gipfelbaues. Von der Scharte über eine Platte nach links zu einem 15 m hohen Kamin, in ihm empor (II), unter dem abschließenden Überhang nach links heraus und sogleich auf einem rinnenartigen Steilband rechts aufwärts zur luftigen S-Kante, links von ihr über eine brüchige Wandstufe zu einem südl. Vorgipfel und über diesen in eine Scharte absteigend in wenigen Min. zum Hauptgipfel. (Z)

● **556A** **Abstieg ins Griesner Kar (Normalweg, R 556)**
III— (am Gipfelaufbau), sonst meist sehr steiles und brüchiges Schrofengelände. Im Abstieg 2 Std.

Abstieg: Vom Gipfel übersteigt man die trennende Scharte zum Vorgipfel. Nun über steilen und brüchigen Fels luftig in südl. Richtung abwärts zu einer schmalen Scharte am kurzen S-Grat. Von hier auf einem Steilband nach W absteigend und durch einen 15 m hohen Kamin hinab zu den Schrofen unter dem Gipfelaufbau. Man quert auf der O-Seite des die Gamsfluchten mit der Ackerlspitze verbindenden Grates nach S bis zur 4. Scharte. Hier übersteigt man den Grat an geeigneter Stelle und quert leicht fallend über steile Schrofen in westl. Richtung, bis man auf eine brüchige, von der Ackerlschneid herabziehende Rinne mit Drahtseil trifft. Nach Überschreitung der Rinne auf R 524A hinab ins Griesner Kar. (Z)



Gamsfluchten von Westen aus dem Griesner Kar

R 556 = Vordere Gamsflucht aus dem Griesner Kar (Normalweg); R 557 = Vordere Gamsflucht, Westwand; R 559 = Gratübergang Vordere — Hintere Gamsflucht; R 566 = Hintere Gamsflucht, Südgrat.
Auf die Einzeichnung weitere Anstiege an der Hinteren Gamsflucht wurde aus perspektivischen Gründen verzichtet. *Foto: Z*

● **557** **Vordere Gamsflucht, Westwand**
E. Steck und P. Zeller am 21. Aug. 1909. **III** (überwiegend), teilweise luftige Kletterei an meist brüchigem Fels, nicht leicht zu finden, selten begangen. Wandhöhe ca. 350 m. 3—4 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 472.

Zugang: Von der Fritz-Pflaum-Hütte über Geröll und Karrenfelder in östl. Richtung zu einem kleinen Schuttkessel (dahinter auffallende, kreisrunde schwarze Wandstelle), welcher sich ca. 10 m über dem Kar in Fallinie des Gipfels der Vorderen Gamsflucht befindet, 20 Min.
Route: Über brüchigen, steilen Fels klettert man aus dem Kessel rechts aufwärts bis an den Rand einer Schlucht, links aufwärts auf einen Vorsprung (35 Höhenmeter über E), dann durch eine oben fast senkrechte Schrofenrinne gerade empor, womit man zum zweitenmal an die Schlucht herankommt. Nun über leichtere Schrofen etwas nach links, dann gerade hinan. Man gewinnt (70 Höhenmeter über E) eine zweite, weiter nördl. verlaufende Schlucht, die gleich unterhalb abbricht, oben aber durch eine überhängende gelbe Wand gesperrt ist. Man quert ansteigend ihre Sohle und klettert in einer in ihre nördl. Seitenwand, parallel zur Schluchtrichtung eingeschnittenen, gutgriffigen Rinne weiter, die bald in ein luftiges, links von glatter Plattenwand begrenztes Schrofenband übergeht. Auf dem von zwei Stufen und einem kaminartigen Spalt unterbrochenen Band empor; von seinem Ende auf Leisten nach rechts querend, gewinnt man die Schlucht gerade über den die gelbe Wand abschließenden Blöcken (150 Höhenmeter über E). Man verläßt die Schlucht, die zur Scharte südl. des Gipfels leitet (vgl. R 556), nach wenigen Metern, klettert über Geschröfe links aufwärts zu einem Grasfleck und quert, stark ansteigend, in nördl. Richtung einige gutgriffige steile Rippen und Rinnen, um die von der ersten Scharte nördl. des Gipfels herabkommende Schlucht zu gewinnen. Man erreicht sie dicht unter der Stelle, wo sie sich zu einem Stemmkamin verengt, indem man von der letzten Rippe aus an glattem Fels auf einzelnen Tritten hinüberquert. Durch den Stemmkamin empor, dann in der Schluchtsohle weiter (noch zwei Stellen III) bis etwa 20 m unter der durch einen Klemmblock gekennzeichneten Gratscharte. Hier nach rechts heraus und über die plattige NW-Wand des Gipfels zu diesem.

● **558** **Vordere Gamsflucht, Ostwand**
F. Scheck und A. Schulze am 30. Juni 1901. **III** (einige Stellen), überwiegend II. Im unteren Teil steiles Gras- und Schrofengelände. Nicht leicht zu finden, selten begangen. Höhenunterschied ca. 630 m. 3—4 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 469.
Zugang: In die Kreidegrube siehe R 530.
Route: Man erklettert den sich in die Kreidegrube vorschiebenden Rücken wie bei R 530 in einer Einbuchtung seiner S-Seite, 80 Vertikalmeter über seinem unteren Ende, quert sogleich nach rechts und steigt an seiner N-Abdachung über Gras und Schrofen empor. 200 Höhenme-

ter über E quert man am besten die weiter rechts befindliche, auf dem Rücken verlaufende, plattige Rinne und klettert rechts von ihr, später in ihr weiter. Sie wendet sich zuletzt scharf nach rechts und endet mit einem Grasband an einer stark ausgeprägten Rippe (450 Höhenmeter über E). Hier steigt man jenseits einige Meter ab und erreicht durch eine 80 m hohe, kaminartige Steilrinne (🔑; nicht die linke Abzweigung verfolgen!) einen steilen Grasfleck, an dessen linkem Rand eine Schichtrinne ansetzt, die zu einer Scharte auf dem südl. der beiden Türme im Verbindungsgrat der Gamsflucht führt. Nun jenseits über Geröll 20 m abwärts und über steilen, plattigen Fels zum Gipfel.

● **559 Gratübergang Vordere — Hintere Gamsflucht**
F. Scheck und F. Schön am 28. Mai 1901. **III+** (🔑), überwiegend III und II. Lange Gratüberschreitung an meist brüchtigem Fels; stellenweise Schrofengelände. Besonders im Mittelteil nicht leicht zu finden, selten begangen. Entfernung beider Gipfel 3 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 472.
Route: Vom Gipfel der Vorderen Gamsflucht steigt man auf der NW-Seite ca. 45 Seilmeter über plattigen Fels (II) zu einem Geröllfeld unterhalb der 1. Scharte ab und erreicht durch eine Geröllrinne ohne Schwierigkeiten den 1. Gratturm (2186 m). Dessen steile NW-Flanke durchziehen mehrere seichte Steilrinnen, die sich nach unten in eine größere vereinigen, welche dann mit einer ca. 10 m hohen Wandstufe in die von der 2. Scharte herabkommende Schlucht abbricht. Vom 1. Gratturm klettert man an geeigneter Stelle durch eine dieser Steilrinnen an ausgesprochen brüchigem Fels abwärts (III), quert die Rinnen im mittleren Teil fast waagrecht nach O und steigt in der letzten derselben zu einem über dem erwähnten Abbruch befindlichen größeren Grasfleck hinab. Von hier kurzer Quergang an plattigem Fels nach O und an einem 4 m hohen Riß (III) hinab in die Schlucht, die ca. 10 m westl. unterhalb der nächsten Scharte erreicht wird. Über grasdurchsetzten Fels auf den 2. Gratturm (2150 m). Nun steigt man über Schrofen auf seiner NW-Seite etwa 80 Vertikalmeter schräg abwärts und klettert über eine steile Wandstufe hinab in die Schlucht, welche von der Scharte südl. des Gipfels der Hinteren Gamsflucht herabkommt und die man ca. 50 Vertikalmeter westl. unterhalb dieser Scharte betritt. Durch die Schlucht über Schutt empor zur Scharte am Beginn des kurzen, luftigen S-Grates der Hinteren Gamsflucht und wie bei R 566 (eine Stelle III+; 🔑) empor zum Gipfel. (Z)

● **559a Varianten bei Überschreitung in umgekehrter Richtung von N nach S**
Erstbegeher nicht feststellbar. **III** (vermutlich).

Route: In umgekehrter Richtung wurden auf den südl. Turm von der Scharte nördl. desselben folgende Varianten ausgeführt: 1. Von der Scharte kleine, ziemlich schwierige Querung an der Platte der 1. Rinne (4—5 m). An derselben empor, bis man sich dem Grat nähert. Nun quert man die sich anschließenden Rinnen schräg aufwärts dem Gipfel zu. 2. Der Turm wird von seiner NO-Scharte aus am besten direkt erklettert, und zwar durch den linken der beiden zur Scharte herabziehenden Kamine. Unten etwas schwierig, aber sehr schöne Kletterei.

● **560 Hintere Gamsflucht vom Südlichen Griesschartl (Normalweg)**
G. Leuchs (allein) am 20. Sept. 1901. **II** (im oberen Teil), überwiegend steiles und brüchiges Schrofengelände. Leichtester und kürzester Anstieg auf die Hintere Gamsflucht. Höhenunterschied vom Griesschartl 140 m. ¾—1 Std.

Übersicht: Der Anstieg leitet vom Südl. Griesschartl ansteigend in die schrofige O-Flanke und durch eine steile, schluchtartige Rinne empor zum N-Grat, den man kurz unterhalb des Gipfels erreicht. (Siehe Abb. Seite 469 und 481)
Zugang: Wie bei R 570 über die steile Geröllhalde zwischen Lärcheck und Hinterer Gamsflucht empor, zuletzt durch eine enge felsige Rinne nahe den Wänden der Hinteren Gamsflucht, zur schmalen Einschartung des Südl. Griesschartls, 1¾ Std. von der Fritz-Pflaum-Hütte, 2¾ Std. von der Griesner Alm.
Route: Von der südlichsten Einschartung steigt man in der O-Seite etwas ab und klettert dann über grasdurchsetzten Fels unter dem Grat in südl. Richtung empor bis in die Nähe einer größeren, direkt zum Gipfel ziehenden schluchtartigen Rinne. In ihr gerade empor und ohne größere Schwierigkeiten auf den N-Grat, den man in einer Scharte erreicht, die durch einen eingeklemmten Block gekennzeichnet ist, etwa 35 Vertikalmeter unter dem Gipfel. Nun Quergang auf der NW-Seite zu einem Nebenschärtchen in einer westl. Seitenrippe und dann über den anfangs sehr brüchigen Grat zum Gipfel.

● **560A Abstieg zum Südlichen Griesschartl (Normalweg, R 560)**
II (im oberen Teil), überwiegend steile und brüchige Schrofen. Im Abstieg ½ Std.

Abstieg: Vom Gipfel zunächst in nördl. Richtung über sehr brüchigen Fels hinab zu einer Scharte, die durch einen eingeklemmten Block ge-

kennzeichnet ist. Von der Scharte nach O durch eine steile, schluchtartige Rinne abwärts, bis man an geeigneter Stelle unter den Steilabbrüchen des N-Grates in nördl. Richtung zum Südl. Griesschartl queren und zu ihm emporklettern kann. Von der Scharte durch eine schmale, felsige Rinne westl. hinab zu der breiten Geröllhalde zwischen Lärcheck und Hinterer Gamsflucht. (Z)

● **561** **Hintere Gamsflucht, Nordgrat**
A. Deye und V. v. Friedrichs am 22. Okt. 1911. **V—** (eine Stelle), überwiegend IV und III. Luftige Gratkletterei an teilweise festem Fels. Selten begangen. Höhenunterschied ca. 140 m. 2 Std.

Zugang: Wie bei R 560 und R 570 zum Südl. Griesschartl, 1¾ Std. von der Fritz-Pflaum-Hütte, 2¾ Std. von der Griesner Alm.
Route: Vom Südl. Griesschartl umgeht man den ersten Grataufschwung, indem man etwa 30 Seilmeter in die brüchige, fast senkrechte W-Wand quert, eine Rippe überschreitet und hinter ihr über den nun fester werdenden Fels zum Grat emporsteigt. Über ein kurzes, nahezu waagrechtes Stück erreicht man den Fuß eines etwa 30 m hohen Grataufschwungs, der direkt erklettert werden muß. Man hat hierbei vier luftige Absätze von zunehmender Schwierigkeit zu überwinden; der oberste, ein kurzer Überhang (V—). Vom Gipfel des Turms kurzer Abstieg in die nächste Scharte; dann in prächtiger Kletterei über Türme; zuletzt Abstieg (IV) in die letzte Scharte. (Bericht der Erstbegeher)

● **562** **Hintere Gamsflucht, Nordwand**
F. Bechthold und P. Müllritter am 24. Mai 1925. **V** (einige Stellen) und IV, selten leichter. Einige H vorhanden. Schwierigster Anstieg auf die Hintere Gamsflucht, zu Unrecht fast in Vergessenheit geraten. Wandhöhe 300 m. 2—2½ Std.

Übersicht: Die Hintere Gamsflucht bricht zu der Geröllhalde zwischen ihr und dem Lärcheck mit einer glatten Plattenwand ab. Die Führe leitet durch diese Plattenflucht empor und erreicht den N-Grat in seinem oberen Teil.
Zugang: Wie bei R 570 über die Geröllhalde empor, an einer breiten plattigen Rippe, die aus der N-Wand herausstreicht, vorbei zum Fuß einer zweiten, schwächer ausgeprägten Rippe. Hier E, 1½ Std. von der Fritz-Pflaum-Hütte, 2½ Std. von der Griesner Alm.
Route: Knapp links der oben erwähnten zweiten Rippe 2 SL im allgemeinen aufwärts über zunächst brüchigen Fels (IV), zuletzt über ein steiles Wandstück zum Beginn eines 30 m langen Bandes, oberhalb eines markanten Felskopfes. Über das Band nach rechts bis zu einer feinen Plattenverschneidung, die oben von einem Überhang überdacht ist. Durch diese aufwärts (H) und über den Überhang hinweg (V, 10 m) zu einem Schuttplatz. Zuerst rechts ansteigend, dann links durch eine Steilrinne zum unteren Ende eines feinen Risses. Von hier horizontal 20 m Quergang nach rechts in eine Rinne. In ihr nun leichter empor zu einer ausgesetzten Grasscharte. Den hier erreichten Grat verfolgt man aufwärts bis zu einem Steilaufschwung. Einige Meter nach rechts absteigend in eine Schuttrinne und durch sie etwa 40 m aufwärts. Nun durch einen Einriß in prächtiger Kletterei zum Fuße einer luftigen Gratschneide. Über sie gerade empor in eine Scharte und kurz darauf auf den letzten Turm des N-Grates. Zuletzt Abstieg (IV) in die letzte Scharte vor dem Gipfel. Nun gemeinsam mit dem Normalweg (R 560) Querung auf der NW-Seite zu einem Nebenschärtchen in einer westl. Seitenrippe und dann über den anfangs sehr brüchigen Grat zum Gipfel. (Bericht der Erstbegeher)

● **563** **Hintere Gamsflucht, Westnordwestkante**
K. Brotbeck, H. Fritsche und F. Senft, 1931 **V** (eine kurze Stelle) meist IV und III. Kaum H vorhanden. Wenig interessante Führe in meist brüchigem Fels. Selten begangen. Höhenunterschied 400 m. 4—5 Std.

Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 563.

● **564** **Hintere Gamsflucht, Westwand**
G. Herold (allein) am 29. Juni 1895. **III** (einige Stellen), überwiegend II. Teilweise sehr brüchiger und steiler, schrofendurchsetzter Fels. Selten begangen. Nicht leicht zu finden. Höhenunterschied 320 m. 2—3 Std.

Übersicht: Die W-Wand besteht aus einer Reihe von Rippen, die unten senkrecht ins Griesner Kar abbrechen; die nördlichste, die den N-Rand der W-Wand bildet, erhebt sich mit breiter, glatter Flanke aus der Geröllhalde zwischen Lärcheck und Hinterer Gamsflucht. Diese Flanke wird an einer Stelle durchsetzt von grasgesprenkelten, abschüssigen Bändern, die etwa 120 Vertikalmeter über dem Fußpunkt der Rippe, 180 Vertikalmeter unter dem Griesschartl beginnen.
Zugang: Wie bei R 570 zu der in der Übersicht erwähnten Geröllhalde, auf ihr aufwärts bis zum Beginn der erwähnten grasgesprenkelten Bänder, ¾ Std. von der Fritz-Pflaum-Hütte, 2¼ Std. von der Griesner Alm.
Route: Den Bändern folgend, zuletzt durch schmale, brüchige Steilrinnen rechts aufwärts auf die Rippe (80 Höhenmeter über E), wo man die

W-Wand betritt. Man überschreitet die Rippe und, ohne wesentlich an Höhe zu gewinnen (eventuell wieder absteigen!), zwei weitere der etwas tiefer unten abbrechenden Rippen, indem man sich durch ihre abschüssigen S-Flanken einen Durchstieg sucht. Hinter der 3. Rippe bzw. an deren südl. Seitenwand über Rasenpolster, brüchige steile Schrofen und durch schmale Steilrinnen empor zum N-Grat, den man etwas oberhalb der Scharte, in die der Anstieg vom Griesschartl (R 560) heraufkommt, gewinnt. Nun über den anfangs recht brüchigen Grat zum Gipfel.

● **565** **Hintere Gamsflucht, Westschlucht**
K. Mägdefrau und W. Zwickel, 1932. **III** (im unteren Teil), im übrigen II. Wenig interessanter und überwiegend brüchiger Anstieg. Höhenunterschied 360 m. 2—2½ Std.

Dieser Anstieg, obwohl der geradeste aus dem Griesner Kar, hat sich nicht durchgesetzt und wird fast nie mehr begangen. Er hat heute nur noch historische Bedeutung. Beschreibung siehe Kaiserführer, 9. Aufl. 1972, R 568.

● **566** **Hintere Gamsflucht, Südgrat**
J. Enzensperger und S. v. Reuss am 28. Juni 1895 anläßlich der ersten Ersteigung der Hinteren Gamsflucht. **III+** (♂), meist III und II. Verläuft im unteren Teil in der W-Flanke. Teilweise luftige, reizvolle Kletterei, wenig begangen, nicht immer leicht zu finden. Höhenunterschied 300 m. 2½—3 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 472.
Zugang: Von der Fritz-Pflaum-Hütte über Geröll und Karrenfelder in östl. Richtung zu der in der Übersicht erwähnten Abbruchstelle, 25 Min.
Route: Man überwindet den Abbruch über die grasgesprenkelte Steilwand links daneben und klettert nun in der Sohle der Schlucht über Wandeln (III) empor, bis die Rinne sich mit der nächsten nördl. Schichtrinne vereinigt. Nun in dieser über Geröll und Gras zur Scharte südl. des Gipfels. Hier setzt der S-Grat an. Am Grat empor und Querung (III) einige Meter nach rechts; auf eine brüchige Stufe folgt ein mehrere Meter hohes, senkrechtes Wandl mit hohem Griff (III+, ♂). Dann leichter über kurze Gratabsätze zum Gipfel.

● **567** **Hintere Gamsflucht von Osten**
J. und P. Krause am 6. Sept. 1986. **III** und II, stellenweise Schrofengelände. Höhenunterschied 600 m. 4½—5 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 469.
Zugang: Wie bei R 573 auf dem Sulzgrabensteig zur verfallenen Lärcheckalm und weiter durch die Kreidegrube in Richtung Maukalm. Bevor der Steig in Fallinie des Gipfels der Hinteren Gamsflucht einen kleinen Wandgürtel unterquert, verläßt man ihn und steigt über Geröllfelder zum oberen Karrand empor. Der E befindet sich dort, wo eine markante Schlucht, deren Ausgang ganzjährig mit Schnee gefüllt ist, zum nördl. Rand der Kreidegruppe herabzieht, ca. 1540 m. 2½ Std.
Route: Am nördl. Schluchtrand 1 SL gerade empor, dann über Gras- und Schrofengelände in einer Rechts/Links-Schleife bis zum Ende einer Rinne. Von dort zunächst leicht absteigend über eine ausgeprägte Grasterrasse in südl. Richtung und an geeigneter Stelle in die eigentliche Schlucht (ca. 4 SL). Die Schlucht durchzieht die O-Flanke von S nach N und teilt damit die Wand. Die Route führt immer im Schluchtgrund über mehrere Stufen und Absätze (III) an überwiegend festem Fels empor, bis die Schlucht im oberen Bereich in Schrofengelände übergeht. Über Schrofen 2 SL bis zu einer steilen Rinne, die in Fallinie des Südl. Griesschartls herabzieht. In ihr 2 SL empor, bis man auf R 560 trifft; weiter wie dort zum Gipfel. (Bericht J. Krause)

● **569** **Lärcheck**, 2122 m
(Lärchegg)

Erste touristische Ersteigung durch G. Hofmann und J. Schlechter (genannt Mallhansl) im Jahr 1879. Das Lärcheck ist der nordöstl. Eckpfeiler des Griesner Kars und stürzt mit einer stark gegliederten Wand nach N ins Kaiserbachtal und nach O mit einer 650 m hohen Wand in den nördl. Teil der Kreidegrube ab. Als schöne Routen gelten die Dülferführe (R 573) an der O-Wand und der Ostpfeiler (R 576), letzterer am besten kombiniert mit ersterer. Eine schöne, in Vergessenheit geratene, erst 1976 wiederentdeckte Route ist die SO-Wandführe (R 572). Die Abgeschiedenheit mag der Grund dafür gewesen sein, daß noch 1976/77 drei lohnende Neuanstiege (R 572a, R 574 und R 575) eröffnet werden konnten. Anfang Oktober 1976 konnte ein neuer Zugang („Sulzgrabensteig") aus dem Kaiserbachtal (Fischbachalm) zur verfallenen Lärcheckalm und damit zur Kreidegrube rot markiert werden (s. Zugang von R 573). Der alte Steig ist verfallen, kaum mehr zu finden. Aus dem Griesner Kar führt ein relatv leichter Anstieg (R 570, Normalweg) auf den Gipfel. Auf diesem Kreuz und Gipfelbuch.

● **570** **Aus dem Griesner Kar (Normalweg)**
Weg der Erststeiger (s. R 569). **I,** stellenweise steile Schro-

fen oder Gehgelände. Deutliche Begehungsspuren, markiert. Höhenunterschied vom Kleinen Griesner Tor ca. 500 m. 2 Std.

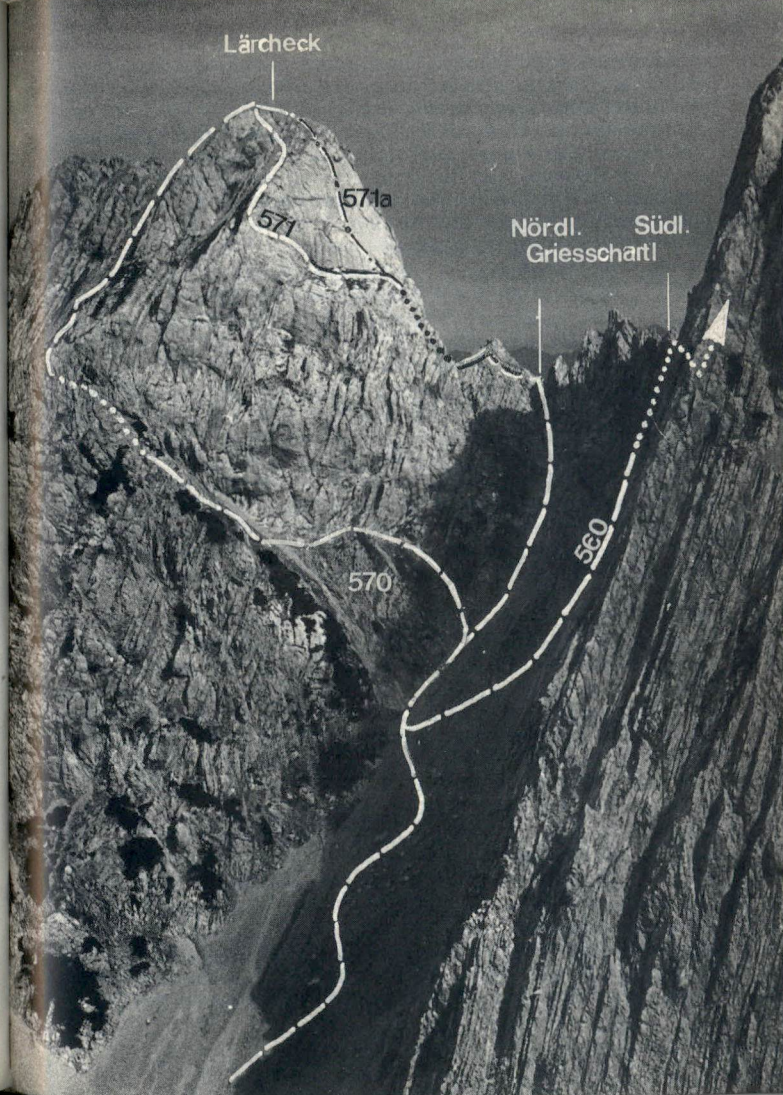
Übersicht: Siehe Abb. Seite 481.

Zugang: Von der Griesner Alm auf dem Fußweg (R 35) nach Griesenau auf dem orogr. rechten Ufer des Kaiserbaches etwa 10 Min. abwärts und etwas unterhalb der Latschenbrennerei (auf dem anderen Bachufer) nach rechts auf einen schmalen Pfad (Wegweiser) zunächst durch Wald, dann in einem breiten Geröllbett bis zu einem mächtigen Plattenschuß. Am östl. Rand der Platten (Beginn der Markierung, einige Drahtseile) auf schlechtem Steig empor zum flachen Sattel des Kleinen Griesner Tors, 1½ Std.

Route: Vom Kleinen Griesner Tor steigt man auf der breiten Geröllhalde mühsam bis etwa 100 m unter das Nördl. Griesschartl an. Oberhalb zweier markanter Felsplatten zur Linken mündet eine breite Schrofenrinne ein, welche vom W-Grat des Lärchecks herabzieht. Man quert ca. 40 m oberhalb der Einmündung dieser Rinne ansteigend in nördl. Richtung (deutliche Steigspuren, markiert) an einer markanten, kleinen Felsnadel vorbei und überquert die Rinne an geeigneter Stelle nach links. Nun auf dem westl. Begrenzungsrücken über kurze, leichtere Felsstufen und Schrofen empor, bis man bei einem eingeklemmten Block die Rinne wieder betritt. In ihr vollends empor zu einer Einschartung im W-Grat. Nun östl. über Gras und Geröll gerade aufwärts zur Scharte zwischen Nord- und Hauptgipfel. Über einige leichte Felsstufen südl. in wenigen Min. zum Gipfel. (Z)

● **570A Abstieg ins Griesner Kar (Normalweg, R 570)**
I, stellenweise leichter. Überwiegend Schrofen- und Gehgelände, markiert. Im Abstieg 40 Min. bis zum Kleinen Griesner Tor.

Abstieg: Vom Gipfel über leichte Felsen in nördl. Richtung abwärts zur Einschartung zwischen N- und Hauptgipfel. Von hier westl. auf Steigspuren über Geröll und steiles Gras zu einer markanten Scharte im W-Grat. Links (südl.) dieser Scharte beginnt die brüchige Rinne, welche



Lärcheck aus dem Griesner Kar

R 560 = Hintere Gamsflucht (nicht sichtbar) vom Südl. Griesschartl; R 570 = Lärcheck aus dem Griesner Kar (Normalweg); R 571 = Lärcheck vom Nördl. Griesschartl; R 571a = Von Südwesten (Variante Sixt). *Foto: M. Landes*

zu der breiten Geröllhalde zwischen Lärcheck und Hinterer Gamsflucht führt. Unterhalb des obersten Steilstücks, dort, wo die Rinne breiter wird, verläßt man sie nach rechts und steigt über kurze Felsstufen und Schrofen abwärts, überquert die Rinne an geeigneter Stelle nach links und steigt an einer kleinen, markanten Felsnadel nach links (südl.) vorbei zu der erwähnten Geröllhalde hinüber. Über diese hinab zum Kleinen Griesner Tor. Von hier den roten Bez. folgend in nördl. Richtung hinab ins Kaiserbachtal. (Z)

● **571** **Vom Nördl. Griesschartl**
A. Mayerhofer und L. Hilzensauer am 8. Okt. 1896. **II** (überwiegend). Hübsche, luftige Kletterei an festem und plattigem Fels, wesentlich reizvoller als R 570. Höhenunterschied 125 m, Kletterlänge ca. 150 m. ¾—1 Std. vom Nördl. Griesschartl. (Siehe Abb. Seite 481)

Übersicht: Die breite Einschartung zwischen Lärcheck und Hinterer Gamsflucht besteht aus mehreren, ungefähr gleich hohen Teilscharten, die durch einige kleinere Zacken getrennt sind. Man unterscheidet das **Nördl.** und das **Südl. Griesschartl** (beide ca. 2000 m).
Zugang: Das Nördl. Griesschartl erreicht man: 1. Vom Kleinen Griesner Tor über die Geröllhalde zwischen Lärcheck und Hinterer Gamsflucht, zuletzt über steileren, teilweise schrofigen Fels (stellenweise II) in 1½ Std. 2. Von O wie bei R 573 durch die O-Schlucht, indem man die Schlucht weiter bis zum Nördl. Griesschartl verfolgt (stellenweise III—, meist II), 2½ Std.
Route: Von der Scharte linkshaltend über ein kurzes Gratstück auf- und absteigend zu einem 15 m hohen, gutgriffigen Kamin. Durch ihn empor (II) auf die erwähnte Grasterrasse, die südwestl. unter dem Plattenpanzer des Gipfels eingelagert ist. Man verfolgt sie nach links und klettert in ihrem nördl. oberen Eck an einem 3 m hohen Einriß (II) empor. Nun über eine waagrechte, geneigte Platte (kurze Hangelstelle) nach links zu einem weiteren 3 m hohen Einriß. Durch ihn aufwärts, und über plattigen Fels gerade, zuletzt linkshaltend zum Gipfel. (Z)

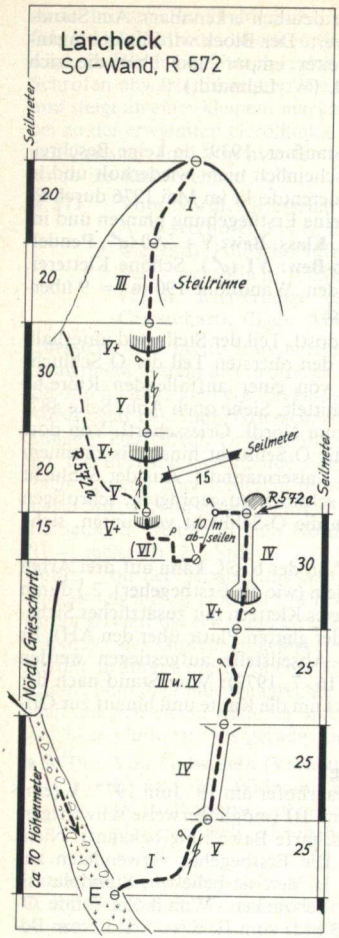
● **571a** **Von Südwesten (Variante zu R 571)**
K. Sixt, E. Widmann und F. Zeitler am 20. Sept. 1920. **IV** (stellenweise), überwiegend III. Kurze, luftige Kletterei an plattigem Fels, selten begangen. Höhenunterschied 100 m. ¾ Std.

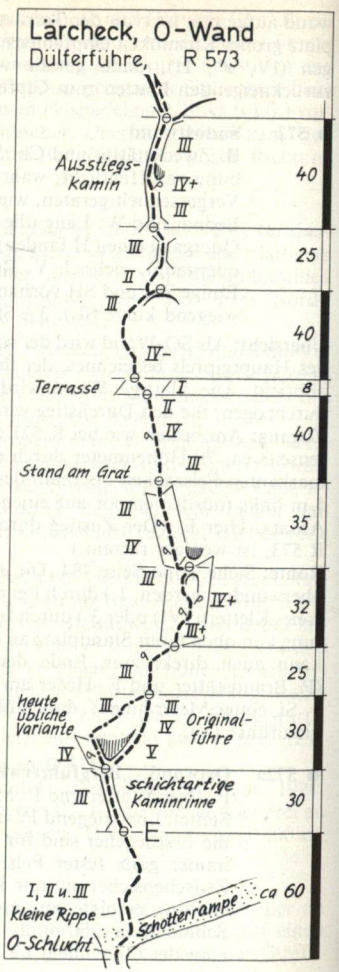
Übersicht: Siehe Abb. Seite 481.
Route: Wie bei R 571 zur dort erwähnten Grasterrasse. Von hier an rauhen Erosionsrillen 40 m gerade empor (H) in Richtung auf einen markanten quaderförmigen Block, der dem Plattenschuß der Gipfelwand aufgesetzt ist (von der Terrasse deutlich erkennbar). Am Standplatz großer Klemmkeil empfehlenswert. Der Block wird links umgangen (IV, ♂, H), dann gerade weiter empor und über die sich zurückneigenden Platten zum Gipfel. (W. Lehnardt)

● **572** **Südostwand**
B. Zweckstätter und Ch. Staufner, 1939; da keine Beschreibung veröffentlicht, wahrscheinlich nicht wiederholt und in Vergessenheit geraten, wiederentdeckt im Mai 1976 durch P. Bednar und W. Lang (die eine Erstbegehung planten und im Quergang einen H fanden). **Klass. Bew: V + / A0** (♂, Pendelquergang), vielfach V. **Rp-Bew: VI** (♂). Schöne Kletterei. Einige ZH und SH vorhanden. Wandhöhe 190 m (= 9 überwiegend kurze SL). 3½ Std.

Übersicht: Als SO-Wand wird der südöstl. Teil der Steilwand unterhalb des Hauptgipfels bezeichnet, der in den obersten Teil der O-Schlucht abbricht. Die plattige Wand wird von einer auffallenden Rißreihe durchzogen, die den Durchstieg vermittelt. Siehe auch Abb. Seite 487.
Zugang: Am besten wie bei R 571 zum Nördl. Griesschartl. Von dort jenseits ca. 70 Höhenmeter durch die O-Schlucht hinab bis zu einem markanten Felszacken oberhalb des Kaisermanndls. Aus der Schlucht 5 m links (nördl.) empor auf einen schwach ausgeprägten, schrofigen Absatz. Hier E. (Der Zustieg durch die O-Schlucht von unten, siehe R 573, ist weniger ratsam.)
Route: Siehe Topo Seite 484. Die ♂ in der 6. SL kann auf drei Arten überwunden werden, 1.) durch Pendeln (wie die Erstbegeher), 2.) durch freies Klettern (VI) oder 3.) durch freies Klettern mit zusätzlicher Sicherung von oben (vom Standplatz an der glatten Platte über den AH). Es kann auch direkt zum Ende der Abseilstelle aufgestiegen werden (P. Brandstätter und F. Hofer am 16. 7. 1977): Vom Stand nach der 3. SL einige Meter hinauf, dann links um die Kante und hinauf zur Originalführe (V).

● **572a** **Ostwand, „Bergführerweg"**
P. Brandstätter und P. Mayrhofer am 19. Juni 1977. **V** (eine Stelle), überwiegend IV und III (möglicherweise schwieriger, die Erstbegeher sind für scharfe Bewertung bekannt). Nicht immer ganz fester Fels. Die Erstbegeher verwendeten zur Zwischensicherung nur 1 H, den sie beließen; Standplatzsicherung erfolgte nur an Felszacken. Wandhöhe (ohne O-Schlucht) ca. 350 m. 2—3 Std. vom E, 3½—5 Std. vom Beginn der O-Schlucht im Kar.





Übersicht: In der O-Wand des Hauptgipfels hebt sich deutlich ein Pfeiler ab, der etwa 80 m unterm Gipfelgrat endet. Die Führe verläuft nur teilweise durch das Kamin-Verschneidungssystem, das der Pfeiler mit der Wand bildet, erreicht im oberen Teil die SO-Wandführe (R 572) bei ihrer Abseilstelle, verläuft etwa 20 m gemeinsam mit dieser und dann links dieser empor zum Gipfel. Siehe Abb. Seite 487.

Zugang: Wie bei R 573 durch die O-Schlucht (Steinschlaggefahr) empor bis in Höhe des Kaisermanndlsockels, E.

Route: Im unteren Wandteil, etwas links der Fallinie des Kamins, den der markante Pfeiler mit der O-Wand bildet, in einer steilen Rinne (II u. III) rechtshaltend empor und über etwas brüchige Platten (III u. III+) zu einem breiten Band rechts des Pfeilers (ca. 150 Höhenmeter über E). Vom Band durch eine schräge Verschneidung 10 m links empor und auf einem weiteren Band nach links in den Kamingrund (40 m, III). Links des Kamins über die Kante hinauf (IV, eine Stelle V, 1 H) auf leichteres Gelände unterm Pfeilerkopf (40 m). Über gutgangbare Bänder (II), am Schluß etwas absteigend (III) nach links zur Abseilstelle der SO-Wandführe (R 572). Nun gemeinsam: Etwa 10 m schräg abseilen auf eine steile Platte bzw. zu Stand auf einem kurzen Band links davon. Links vom Stand einige Meter in einer rißartigen Verschneidung empor (hier führt R 572 durch den Riß gerade hinauf), dann über brüchige Platten nach links in leichteres Gelände (40 m, anfangs IV). Durch eine Rinne (III) empor auf den Grat, den man bei einem großen Latschenfleck erreicht. Von hier über den obersten Teil der großen Südwandplatte (25 m, III) aufwärts zum schrofigen Gipfelgrat. (P. Brandstätter)

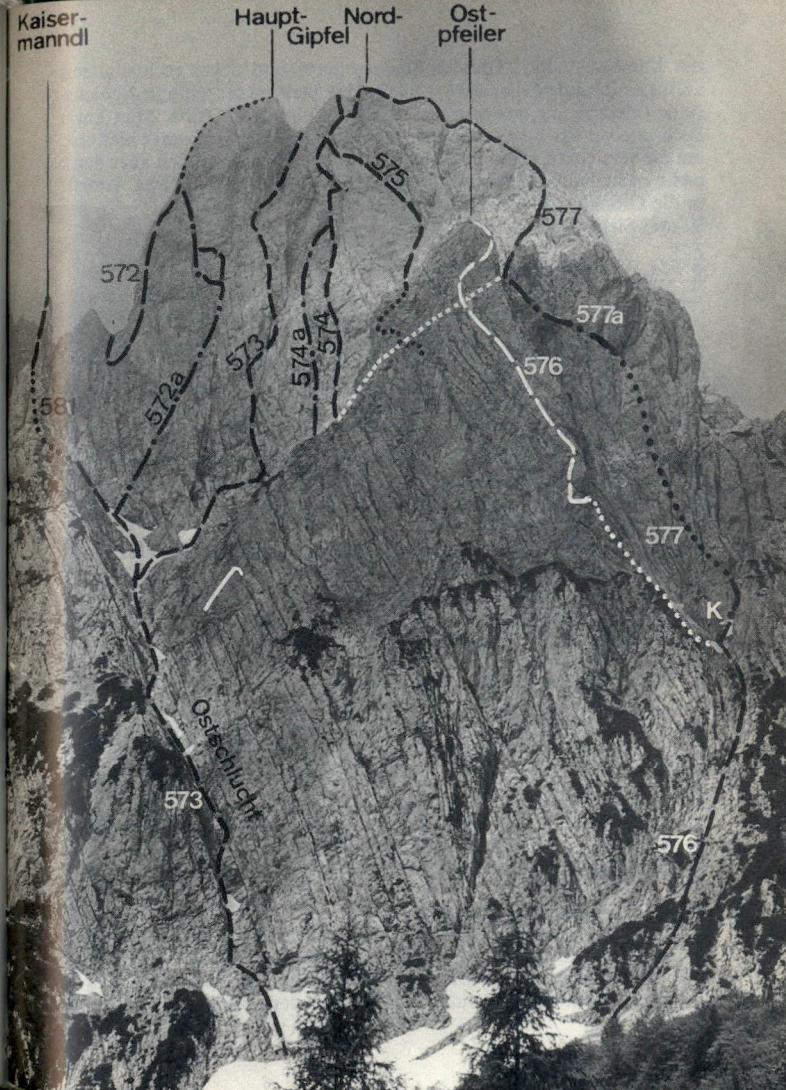
● **573** **Ostwand, Dülferführe**

H. Dülfer, H. Fiechtl, Walter und Willy v. Bernuth am 12. Okt. 1912. **V** (eine Stelle der Originalführe in der 2. SL, kann links umgangen werden), überwiegend **IV** und III. Ausgesprochen schöne Kletterei, langer Zustieg durch den unteren etwa 380 m hohen Wandteil (O-Schlucht, stellenweise III—, überwiegend leichter). Je SL ein bis zwei ZH vorhanden, doch nur wenige SH vorhanden. Wandhöhe (ohne O-Schlucht) 280 m (= 9 SL), gesamte Wandhöhe ca. 650 m. 3 Std. vom E, 4½ —5 Std. vom Beginn der O-Schlucht im Kar.

Übersicht: Der obere Wandteil (durch den die Dülferführe leitet) fußt auf einem hohen, von vielen parallelen Rippen und Rinnen durchzogenen Wandvorbau, der rechts im O-Pfeiler kulminiert. Vom Nördl. Griesschartl (südl. des Hauptgipfels) zieht die steile O-Schlucht bis ins

Kar herab. Der Zustieg führt durch diese Steilschlucht (Steinschlaggefahr). Siehe Abb. Seite 469, 487 und 491.

Zugang von der Fischbachalm: Bei der Fischbachalm über den Bach und auf dem Wanderweg ca. 15 Min. talaus, an den tiefeingeschnittenen Gräben, die rechts unterhalb des Lärchecks herabziehen, entlang bis zur Einmündung des vierten Grabens („Sulzgraben", in der alten AV-Karte falsch — als erster Graben — eingezeichnet). Etwa 60 m östl. des Sulzgrabens auf Pfadspuren (Wegweiser: „Lärchegg-Ostwand, nur für Kletterer"; Beginn der roten Bez.) über den östl. Begrenzungsrücken des Sulzgrabens steil durch Wald empor. Man trifft nach einiger Zeit auf einen schmalen Jagdsteig, dem man bis zu einem Kahlschlag folgt. Hier scharf nach rechts (Achtung, auf die rote Markierung!) und erneut pfadlos zu einem Jungholzbestand. An seinem rechten Rand aufwärts zu einer Forststraße. Diese verfolgt man etwa knapp 100 m nach rechts. Von ihrem Ende den Bez. folgend auf einem Pfad schräg linkshaltend empor zum Sattel (ca. 1300 m) nördl. oberhalb der verfallenen Lärcheckalm (Ende der Markierung), 1¾ Std. Vom Sattel in nordwestl. Richtung über Geröll, durch Wald und Latschen noch etwa 120 Höhenmeter hinauf zum Beginn der auffallenden O-Schlucht, 20 Min. vom Sattel. (Z) Weiter durch die Ostschlucht zum E: Achtung! Es ist wichtig, daß der E in die O-Schlucht gefunden wird (siehe Abb. Seite 487). Die O-Schlucht bricht mit einer etwa 20 m hohen Wandstufe ins Kar ab. Über diese von rechts nach links empor in die O-Schlucht. Durch sie ohne Orientierungsschwierigkeiten über Geröllabsätze und kurze Kaminstücke hinauf (stellenweise III—, überwiegend II) bis die Schlucht zum großen Kessel wird, dann auf die mächtige gestufte Schotterrampe, die sich zwischen dem Vorbau und der Gipfelwand bis in die Einschartung hinter dem O-Pfeiler hinaufzieht. Achtung! Der E in die Gipfelwand wird meist zu weit links gesucht (mehrere Abseilschlingen). Auf der Rampe rechts aufwärts bis hinter die erste kleine, eher unscheinbare Rippe (etwa 80 m rechts der auffallenden, schwar-



Lärcheck von Osten

R 572 = Südostwand; R 572a = Ostwand, „Bergführerweg"; R 573 = Ostwand (Dülfer) mit Zustieg zum oberen Wandteil durch die Ostschlucht; R 574 = Neue Ostwandführe; R 574a = Einstiegsvariante zu R 574; R 575 = Nordgipfel-Ostwand; R 576 = Ostpfeiler; R 577 = Anstieg über die Nordostecke; R 577a = Variante zum Anstieg über die Nordostecke; R 581 = Kaisermanndl (Lärchecknadel), Ostkante. K = Großer Kessel. *Foto: W. Lang*

zen Kaminschlucht). Hier senkrecht hinauf und etwas rechtshaltend aufwärts (II mit Stellen III—) bis in eine versteckte, schmale Schichtrinne (hier E), die weiter oben zu einer Kaminrinne wird. Man kann auch in etwa der Fortsetzung der O-Schlucht rechts aufwärts klettern, um die versteckte, schmale Sichtrinne zu erreichen, muß sich aber dann mehr rechtshalten (ebenfalls II mit III—-Stellen), 1½—2 Std. vom E in die O-Schlucht. (Sch)
Route: Siehe Topo Seite 484.

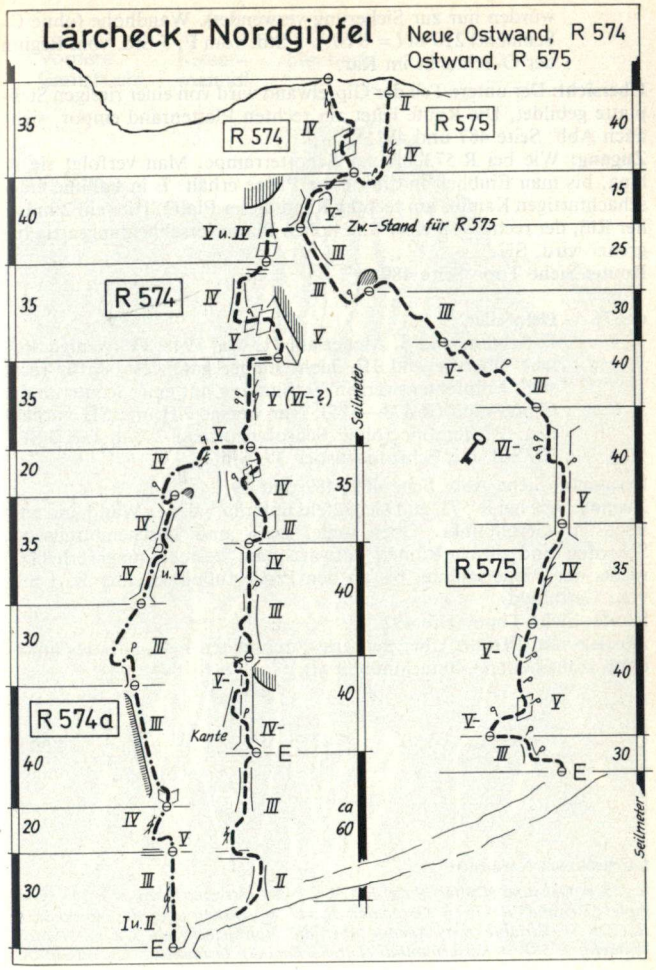
● **574** **Nordgipfel, Neue Ostwandführe**
P. Brandstätter und H. Hölzl am 8. Mai 1976. **V** (insges. 1½ SL), überwiegend IV; von Wiederholern **VI**— (stellenweise), überwiegend V eingestuft (die Erstbegeher sind für scharfe Bewertung bekannt). Schöne Kletterei. Die von den Erstbegehern verwendeten 6 ZH und 6 SH wurden belassen. Wandhöhe (ohne O-Schucht) 250 m (= 7 SL). 3—4 Std. vom E, 4½—6 Std. vom Beginn der O-Schlucht.

Übersicht: Vom N-Gipfel zieht ein weniger auffallendes Riß- und Kaminsystem herab, das von der Griesenau und auch vom Wandfuß nur als feiner Riß zu erkennen ist. Durch dieses leitet die Route empor. Siehe Abb. Seite 487 und 491.
Zugang: Wie bei R 573 bis auf die mächtige, gestufte Schotterrampe zwischen Vorbau und Gipfelwand. Auf dieser nach rechts bis in Fallinie des erwähnten Riß- und Kaminsystems, das mit einer ca. 60 m hohen Rinne beginnt. Hier E. 1½—2 Std. vom Kar.
Route: Siehe Topo Seite 489.

● **574a** **Einstiegsvariante zur Neuen Ostwandführe (R 574)**
W. Lang und K. Straßgüttl am 27. Okt. 1976. **V** (wenige Stellen), überwiegend IV und III. Die von den Erstbegehern verwendeten ZH (3) wurden belassen, jedoch nur 1 SH. 1½—2 Std. für die Variante, 3—4 Std. mit R 574.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 487.
Zugang: Wie bei R 573 auf die Schotterrampe und auf dieser weiter, bis sie in ihrem Grund eine Kaminrinne bildet.
Route: Siehe Topo Seite 489.

● **575** **Nordgipfel, Ostwand**
W. Lang, B. Friedrich und T. Mayer am 24. Okt. 1976. **VI**— (ca. 10 m), überwiegend V und IV. Interessante Kletterei mit kurzen etwas brüchigen Passagen. Von den 15 von den Erstbegehern verwendeten ZH verblieben 11 und 7 SH (alle H



wurden nur zur Sicherung verwendet). Wandhöhe (ohne O-Schlucht) 210 m (= 9 SL). 3 Std. vom E, 5 Std. vom Beginn der O-Schlucht im Kar.

Übersicht: Der untere Teil der Gipfelwand wird von einer riesigen Steilplatte gebildet. Die Route leitet am rechten Plattenrand empor, siehe auch Abb. Seite 487 und 491.

Zugang: Wie bei R 573 bis zur Schotterrampe. Man verfolgt sie so lang, bis man Einblick in die riesige Platte erhält. E in Fallinie eines schachtartigen Kamins am rechten Rand dieser Platte. Hier ein 2 m hoher Riß, der rechts von einer 3 m hohen Platte verschneidungsartig begrenzt wird, SH.

Route: Siehe Topo Seite 489.

● **576 Ostpfeiler**

F. Schmitt und S. Aigner am 11. Mai 1948. **IV** (wenige Stellen), überwiegend III, nicht immer ganz fest, dafür recht steil. Empfehlenswert in Verbindung mit einer Route an der Gipfelwand (R 573—575). Nur wenige ZH und SH vorhanden. Pfeilerhöhe (ohne Schrofenzustieg) 250 m (= 9 SL). 2½ Std. mit Schrofenzustieg 3½ Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 469, 487 und 491.

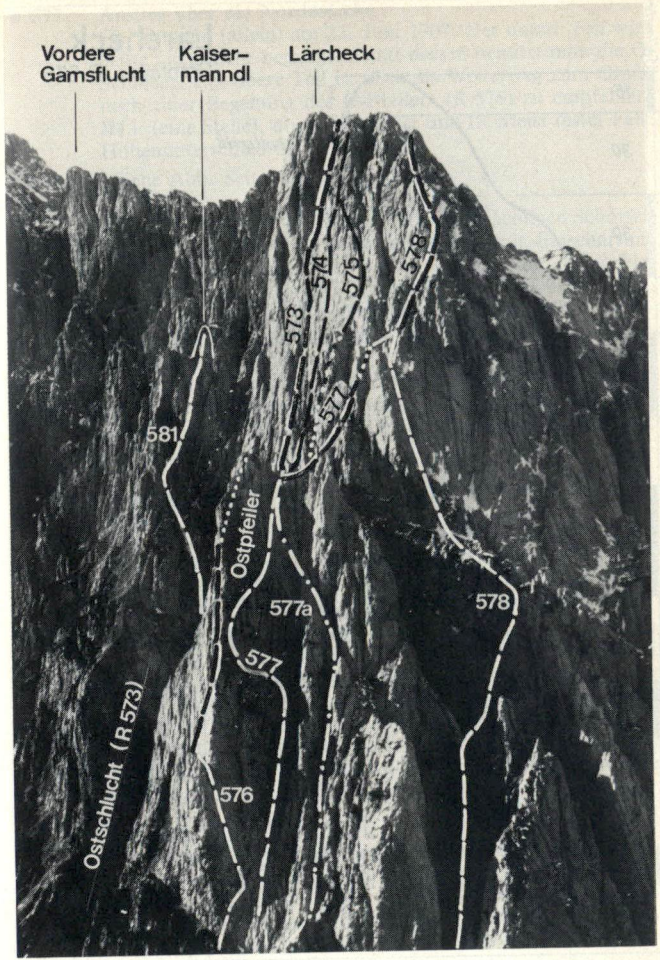
Zugang: Wie bei R 573 zum Geröllfeld unterhalb der O-Wand und zum höchsten Geröllpunkt. Über steile, gras- und latschendurchsetzte Schrofen und durch Rinnen aufwärts, am besten immer erheblich rechts der Pfeilerfallinie, bis an den Pfeilerfußpunkt, hier E. 1 Std. vom Geröllfeld.

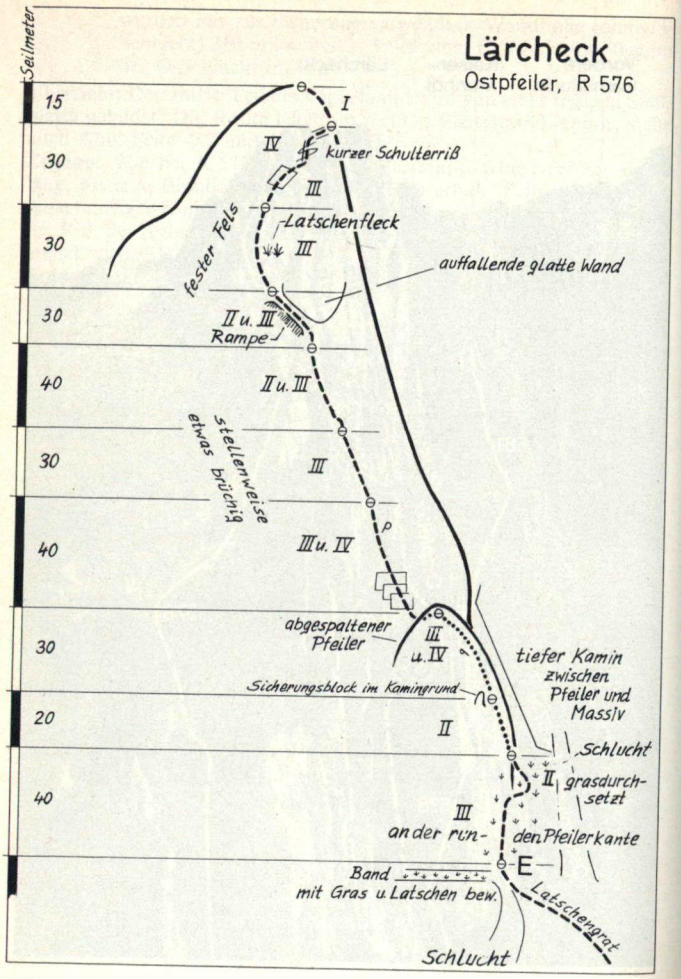
Route: Siehe Topo Seite 492.

Abstieg vom Pfeiler: Über den grasdurchsetzten Fels, anfangs links-, dann rechtshaltend 40 m hinunter (I).

Lärcheck von Nordosten

R 573 = Ostwand (Dülferführe); R 574 = Neue Ostwandführe; R 575 = Nordgipfel-Ostwand; R 576 = Ostpfeiler; R 577 = Anstieg über die Nordostecke; R 577a = Variante zum Anstieg über die Nordostecke; R 578 = Nordostschlucht; R 581 = Kaisermanndl (Lärchecknadel), Ostkante. *Foto: Sch*





● **577** **Anstieg über die Nordostecke**
Ch. Ermann (allein) am 22. Juni 1907. Der untere Teil wird heute nicht mehr begangen, statt dessen benützt man die O-Schlucht. Der obere Teil ist auch als Weiterweg zum Gipfel nach einer Begehung des O-Pfeilers (R 576) zu empfehlen. **III +** (eine Stelle), überwiegend III und II. Meist fester Fels. Höhenunterschied 600 m. 4—5 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 469, 487 und 491.
Zugang: s. R 573.
Route: Wie bei R 573 durch die O-Schlucht bis zur mächtigen Schotterrampe. Über diese ohne Schwierigkeiten aufwärts zur Einschartung zwischen O-Pfeiler und Gipfelwand des N-Gipfels. Von dieser Einschartung in einer senkrechten Steilrinne an brüchigem Fels 20 Seilmeter (III +, 🧗) empor in ein Schärtchen. Von hier 1 SL (III—) weiter gerade aufwärts in eine Einschartung neben einem dunklen Felszacken. Nun linkshaltend durch eine mit Graspäckchen besetzte Steilmulde 1 SL empor und auf schmalem Steilband nach rechts an die Kante. In der zweiten Rinne 50 Seilmeter gerade aufwärts und über steile, grasdurchsetzte Felsen zum N-Grat. Über ihn zum N-Gipfel und wie bei R 570 zum Gipfel. (Z)

● **577a** **Variante zum unteren Teil des Anstieges über die Nordostecke**
F. Schmitt und S. Brandl am 8. Okt. 1943. **IV**— (eine Passage), überwiegend III. Schöner und schwieriger als auf der heute nicht mehr begangenen Originalroute im unteren Teil. Zeitlich nicht kürzer (Siehe Abb. Seite 487 und 491).

Route: Auf R 576 bis in einen großen Kessel (200 Höhenmeter über E). Von hier nicht durch die linke Steilrinne, sondern rechtshaltend durch eine Reihe von steilen Rinnen und Kaminen, rechts einer markanten Rippe, gerade aufwärts. Eine ausgesetzte, leicht ansteigende Querung (IV—, H) führt oberhalb einer überhängenden Zone nach links. Vom Ende der Querung über leichteren Fels linkshaltend zur Einschartung zwischen Pfeilerkopf und Gipfelwand des N-Gipfels. Weiter wie bei R 577. (Nach Angaben von F. Schmitt)

● **578** **Nordostschlucht**
H. Leberle und H. Pfann am 10. Okt. 1900. Früher auch als „Anstieg über den Nordgrat" bezeichnet. **III** (überwiegend), im oberen Teil leichter. Nach Regen und im Frühsommer lange naß. Nicht immer leicht zu finden, selten begangen. Höhenunterschied ca. 650 m. 4—5 Std.

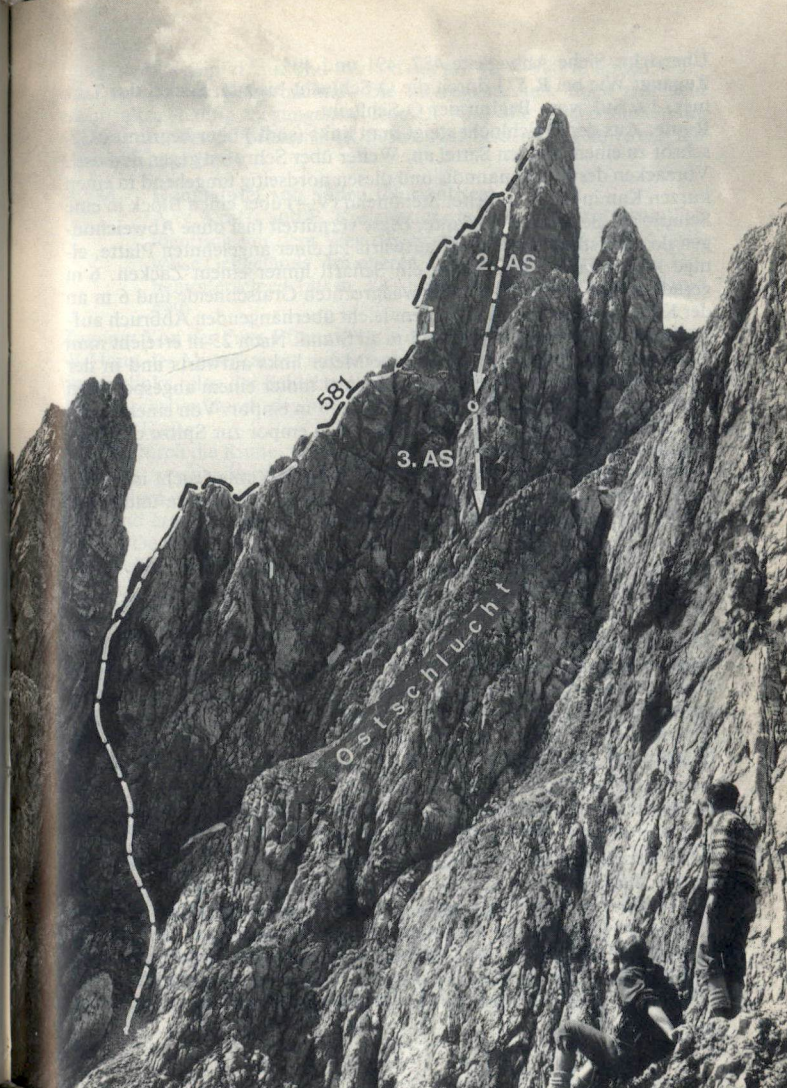
Übersicht: Siehe Abb. Seite 491.
Zugang: Von der Fischbachalm im Kaiserbachtal wie bei R 573 zu dem Sattel oberhalb der verfallenen Lärcheckalm. Von hier auf dem west-östl. verlaufenden Rücken durch Wald, schließlich durch ein Latschengassel und über Geröll zur NO-Ecke des Lärchecks. Jenseits steigt man den Wänden entlang ca. 30 Vertikalmeter ab zum E bei einer Rippe, 2¼ Std.
Route: Zunächst durch Latschen mühsam zur Schlucht empor, die durch einen kurzen Quergang etwas oberhalb ihres unteren Endes erreicht wird. Nun in ihr, immer die Hauptrinne benützend, aufwärts. Ein überhängender Abbruch wird rechts umklettert. Wo die Schlucht kesselartig endet, wendet man sich der westl. Begrenzungsrippe zu, die man durch Kamine in einer engen Scharte betritt. Nun auf ihrer Schneide aufwärts bis zu einer hohen Plattenwand (400 Höhenmeter über E); man erklettert sie durch den mittleren von drei Kaminen und gewinnt damit den N-Grat (hier mündet R 577 ein), der, bald zahmer werdend, anfangs grasbedeckt, später gutgriffigen Fels bietend, über einen Vorkopf zum Gipfel leitet.
Desgleichen wurden auf dieser Seite des Lärchecks Anstiege durchgeführt von A. Schulze und F. Scheck am 2. Juli 1901 sowie von L. Leonpacher und M. Zeller am 16. Sept. 1907. Nähere Berichte fehlen. Weitere Anstiege wurden ausgeführt von G. Leuchs (allein) am 28. Aug. 1901 (von Norden), von J. Klammer, A. Loth und F. Nieberl, 1906, (NW-Flanke) sowie von G. Bohnstedt und F. Hoffmann, 1931, (NO-Wand). Auch hierüber fehlen Beschreibungen.

● **580** **Kaisermanndl (Lärchecknadel),** etwa 1950 m

Erste Ersteigung durch F. Schmitt und S. Brandl am 9. Okt. 1943. Das Kaisermanndl ist ein schlanker Felsturm, welcher in den O-Abstürzen des Lärchecks unterhalb des Nördl. Griesschartls aufragt. Es wird sehr selten bestiegen.

● **581** **Ostkante**

Weg der Erstersteiger. (s. R 580). **V**— (zwei kurze Stellen), überwiegend IV. Luftige Kletterei an festem Fels. Einige ZH vorhanden, SH fehlen. Höhenunterschied ca. 60 m. 1—1½ Std. vom Turmsockel.



Kaisermanndl (Lärchecknadel) von Nordosten
R 581 = Ostkante. R 581A = Abstiegsroute. *Foto: E. Grießl*

Übersicht: Siehe Abb. Seite 487, 491 und 495.
Zugang: Wie bei R 573 durch die O-Schlucht bis zum Sockel des Turmes, 1½ Std. vom Beginn der O-Schlucht.
Route: Aus der O-Schlucht steigt man links (südl.) über begrüntes Geschröf zu einem kleinen Sattel an. Weiter über Schrofen gegen den östl. Vorzacken des Kaisermanndls und diesen nordseitig umgehend in einen kurzen Kamin in der N-Seite. Stemmend (V—) über einen Block in eine Scharte am Beginn der O-Kante. Diese vermittelt fast ohne Abweichungen den Aufstieg. 8 m gerade aufwärts zu einer angelehnten Platte, einige Meter nach links und in ein Schartl hinter einem Zacken. 6 m gerade empor zu einer scharfen waagrechten Gratschneide und 6 m an der Kante zu gutem Stand. An dem leicht überhängenden Abbruch aufwärts (V—, H links) und nach 15 m zu Stand. Nach 25 m erreicht man einen weiteren Stand mit SH. Einige Meter links aufwärts und in der S-Seite an einem kurzen Riß in ein Schartl hinter einem abgespaltenen Zacken. Nun an der luftigen Kante noch 15 m empor. Von einem H etwas rechtshaltend in der N-Wand (H) 15 m empor zur Spitze des Turmes. (F. Schmitt)
Wenn der kurze Kamin (V—) vor Beginn der O-Kante feucht ist, dann umgeht man den östl. Vorzacken besser auf seiner O-Seite und steigt von S empor (II u. III) in die Scharte. (W. Lang)

● **581A** **Abstieg vom Kaisermanndl**
Zwei Möglichkeiten, beide abseilen. Selten begangen, deshalb AH überprüfen.

Abstieg, entweder: Auf der R 581 etwa 15 m abseilen bis zum letzten Standplatz 15 m unterhalb des Gipfels; dann 20 m und nochmals 15 m abseilen. Weiter durch die O-Schlucht (I u. II) zum Nördl. Griesschartl.
Oder: Jenseits 40 m abseilen in die Scharte zwischen Kaisermanndl und dem nächsten Zacken, und um diesen südlich herum in das Nördl. Griesschartl. (J. Fischer)

● **585** **Mitterkaiser (Hauptgipfel),** 2001 m
Mitterkaiser (Nordgipfel), 1915 m

Erste Ersteigung des Hauptgipfels durch J. Brunner, 1842, des N-Gipfels durch M. Gschwendtner und G. Leuchs am 25. Aug. 1901, anläßlich der Erstbegehung von R 594. Alleinstehender langgestreckter Felsbau im Griesner Kar, das durch ihn in zwei Hälften, nämlich das sog. Große (westl.) und das Kleine (östl.) Griesner Tor geteilt wird. Der Mitterkaiser bricht nach N mit schroffem Grat zu einer 130 m tiefen Einschartung ab, schwingt sich nochmals zu einer selbständigen Erhebung, dem N-Gipfel, auf und stürzt dann mit 700—900 m hohen Wänden nach N ins Kaiserbachtal. Die interessantesten, doch trotzdem nicht allzu häufig begangenen Routen sind die Ostverschneidung (R 593) und der Ostpfeilerriß (R 593a). Auf beiden Gipfeln Kreuz mit Kästchen und Buch.

● **586** **Hauptgipfel von Süden (Normalweg)**
A. v. Krafft und P. Kiesewetter am 8. Aug. 1890, vermutlich identisch mit dem Weg des Erstbesteigers (s. R 585). **I,** teilweise Gehgelände. Im oberen Teil deutliche Trittspuren. Höhenunterschied 140 m. ¾—1 Std. (Siehe Abb. Seite 436 und 499)

Zugang: Von der Fritz-Pflaum-Hütte quert man über Geröll unter dem W-Hang des Mitterkaisers auf einem deutlichen Steiglein zu einer Rinne, die links, also der Schichtrichtung entgegen, aufwärts zieht und so den Durchstieg durch den untersten Wandgürtel ermöglicht. 10 Min. von der Hütte.
Route: Durch die Rinne, welche mit einem mannsbreiten Spalt beginnt, aufwärts zu einer Verengung. Hier weicht man auf die linken Begrenzungsfelsen aus, kehrt jedoch nach kurzer Zeit wieder in die Rinne zurück und erreicht einen latschenbewachsenen Vorsprung am Ende der Rinne. Deutliche Steigspuren leiten nun durch ein Latschenfeld und über steiles Gras im allgemeinen linkshaltend empor zum südl., höchsten Eckpunkt (2001 m) des langen Grates. Beim Übergang zu dem etwas niedrigeren nördl. Eckpunkt (Gipfelkreuz) hält man sich genau an den stellenweise zerklüfteten, luftigen Grat. (Z)

● **586A** **Abstieg vom Hauptgipfel nach Süden (Normalweg, R 586)**
I und Gehgelände. Deutliche Trittspuren. Achtung! Der Einstieg in die Steilrinne kann leicht verfehlt werden. Im Abstieg ½ Std.

Abstieg: Über den teilweise schmalen Grat nach S, bis man (deutliches Steiglein) auf einen breiten Geröll- und Grashang absteigen kann, welcher nach W hinabzieht. Vom unteren Rand dieses Hanges durch ein Latschengassl zum Beginn einer gestuften Steilrinne, die den unteren Wandgürtel nach S durchbricht. Durch sie hinab ins Griesner Kar und zur Fritz-Pflaum-Hütte. (Z)

● **587** **Übergang Hauptgipfel — Nordgipfel**
M. Gschwendtner und G. Leuchs am 25. Aug. 1901 in umgekehrter Richtung. **III—** (eine Stelle und 20 m am N-Gipfel), überwiegend II, stellenweise brüchiger Fels und steile Schrofen. Wird meist in umgekehrter Richtung begangen. Leicht

zu finden, deutliche Trittspuren und Steinmänner. Entfernung beider Gipfel 1 Std.

Route: Von der Scharte hinter dem Gipfelkreuz steigt man einige Meter westl. ab und klettert über eine mannshohe Stufe zum Endpunkt des Grates empor. Von hier steigt man nun gegen NW über Geröll etwa 60 Seilmeter ab zum Beginn einer parallel zum Grat eingeschnittenen Schlucht, die als Geröllrinne beginnt und in die ein mächtiger Block eingeklemmt ist. Einige Meter über ihm oder dicht unter ihm (H) quert man nach rechts aus der Rinne heraus und klettert über eine 20—25 m hohe gutgriffige aber brüchige Wandstufe hinab. Etwa 10 m unter der Wandstufe verläßt man die Schlucht nach rechts und steigt durch eine schmale Rinne 15 Seilmeter leicht zum Grat empor. Nun in der O-Flanke über ein Geröllband gerade, später links abwärts, im ganzen etwa 70 Vertikalmeter zur Scharte am Fuß des Hauptgipfels. Den folgenden Zacken umgeht man über steile Grasschrofen östl., den nächsten Zacken westl. und kommt so zum Fuß des N-Gipfels. Nun quert man über Latschen und Platten nach links zu einer gut gestuften steilen Rinne, die (zuletzt etwas stemmen!) zu dem noch 40 m höheren N-Gipfel leitet.

● **588** **Übergang Nordgipfel — Hauptgipfel**
Erstbegeher siehe R 587. **III**— (20 m am N-Gipfel, kann abgeseilt werden und eine Stelle), überwiegend II, stellenweise brüchig und steile Schrofen. Leicht zu finden, stellenweise Trittspuren. Entfernung beider Gipfel 1 Std.

Route: Etwa 8 m südl. des N-Gipfels zieht eine verschneidungsartige Steilrinne hinab. Durch sie 20 m abwärts (III— oder abseilen) und nach S queren (II) zum Verbindungsgrat Nordgipfel-Hauptgipfel (nicht westl. hinab!). Der Grataufschwung wird anfangs westl. umgangen, dann direkt überklettert (II) und jenseits, in seiner O-Seite, zur Scharte abgestiegen (II). Nun auf bequemem Geröllband in die O-Seite des Hauptgipfels und vom Ende rechtshaltend (westl.) aufwärts zu einer Scharte (I, Trittspuren). Jenseits 15 m hinab in eine Geröllschlucht. In der Schlucht nicht hinab, sondern links (südl.) hinauf in den rechten Teil der Schlucht zu einem mächtigen Klemmblock. Dieser wird von rechts erklettert (III—, 1 H). Die Rinne weiter hinauf und in südl. Richtung, etwas linkshaltend, empor und durch ein Felsenfenster zum Grat (I u. II). In eine mannshohe Scharte absteigen oder mit Sprung hinüber und in wenigen Min. zum Gipfelkreuz. (Sch)

Mitterkaiser von Süden (von den Hochgrubachspitzen)
R 586 = Hauptgipfel von S (Normalweg); R 589 = Hauptgipfel von O. Im Kreis: Fritz-Pflaum-Hütte. *Foto: Z*

● **589** **Hauptgipfel von Osten**
F. Keyfel (allein), 1904. **IV** (🜸), überwiegend I. Umgehungsmöglichkeit der 🜸, III. Im oberen Teil meist steiles Gras und latschenbedeckte Schrofen. Wenig begangen. Höhenunterschied 230 m. 1—1¼ Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 499.

Zugang: Von der Fritz-Pflaum-Hütte um die S-Ausläufer des Mitterkaisers herum zur Geröllhalde unter der O-Flanke des Hauptgipfels, 20 Min. Diese Stelle kann auch auf R 570 von der Griesner Alm in 1¾ Std. erreicht werden.
Route: Über die grasige Rampe ca. 50 Seilmeter empor zu einer kurzen gratähnlichen Unterbrechungsstelle. Über eine 3 m hohe, senkrechte und abdrängende Wandstufe (IV; ♂) empor zur Fortsetzung der Rampe. — Diese Stelle läßt sich umgehen, indem man von der gratähnlichen Unterbrechungsstelle direkt in einem ca. 10 m hohen gutgriffigen Riß emporklettert (III) und über ein kurzes Band nach rechts zur Fortsetzung der Rampe quert. — Über die Rampe weiter empor zum nördl. Rand des erwähnten Geröllfeldes. Von hier durch Rinnen und über latschenbedeckte Schrofen im allgemeinen leicht rechtshaltend aufwärts zu steilen Grashängen und zum Gipfelgrat, den man etwa in der Mitte zwischen südl. und nördl. Eckpunkt erreicht. (Z)

● **590** **Nordgipfel, Südkante**
F. Baumann und J. Brückl am 14. Sept. 1923. **IV+** (am unteren Kantenaufschwung), im oberen Teil III und II. Kurze Kletterei, selten begangen. Nur als schwierige Variante zu R 587 zu empfehlen. Höhenunterschied ca. 40 m. ¾—1 Std.

Zugang: Wie bei R 587 bis zum plattigen Beginn der S-Kante des N-Gipfels, 1 Std. vom Hauptgipfel.
Route: Zuerst rechts (östl.) auf einen kleinen Vorbau und von ihm weiter an die Kante. An ihr ca. 25 m über plattigen Fels aufwärts zu Stand. Weiter 15 m teils an der Kante, teils unmittelbar neben ihr auf leichtere grasdurchsetzte Felsen zur Gratschneide und nach 10 m auf den ersten Turm. Jenseits über eine brüchige Wandstufe 10 m hinab in eine Scharte. Die folgenden Zacken sind von O her leicht zu ersteigen, ebenso der letzte Turm vor dem Gipfel. (Bericht der Erstbegeher)

● **591** **Nordgipfel, Ostwand (Rossi-Führe)**
R. Rossi und E. Schmid am 19. Juni 1925. **VI** (zwei Stellen), 3 SL V, Rest leichter. Sehr selten wiederholt, größtenteils brüchig, nur wenige alte ZH. Wandhöhe ca. 400 m, 6 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 503.
Zugang: Wie bei R 592 zum Fuß der O-Wand.
Route: Über den Wandvorbau (III) zum ersten Steilaufschwung, der links (III, brüchig, grasdurchsetzt) in 2 SL umgangen wird. Rechtshaltend in die große Geröllrinne unterhalb des auffälligen Rißkamins, durch den der restliche Anstieg verläuft. In der Rinne hinauf bis sie

aufsteilt. Nun in unschöner Kletterei 3 SL senkrecht empor (VI und V, brüchig, 3 ZH) und nach links hinaus in Schrofengelände. Dieses verfolgt man in einer großen Links/Rechts-Schleife (II u. III) bis zum N-Gipfel. (Sch)

● **591a** **Nordgipfel, Neue Ostwand**
P. Brandstätter und P. Mayrhofer am 25. Juni 1979. **VI—** (Stellen), überwiegend V und IV (möglicherweise schwieriger, die Erstgeher sind für scharfe Bewertung bekannt). Sie verwendeten nur Klemmkeile (keine H, „clean"); deshalb wurde die Route später von südd. Kletterern noch einmal „erstbegangen". Zweigt von R 591 in der großen Geröllrinne ab. Stellenweise brüchig. Klemmkeile bis 8er Hex empfehlenswert. Wandhöhe und Kletterlänge vergleichbar mit R 591. 3 Std. (lt. Erstbegeher, im Normalfall wohl etwas länger).

Übersicht: Siehe Abb. Seite 503.
Route: Auf R 591 bis in die große Geröllrinne. Aus der Rinne rechts heraus und durch einen etwas brüchigen Riß hinauf auf einen grasigen Rücken (45 m, IV). Über Gras und Schrofen hinauf zu einem Absatz am unteren Ende des markanten Risses (40 m, III). Durch den Rißkamin rechts des Absatzes gerade hinauf bis unter einen Überhang, links heraus, dann etwas leichter zu Stand auf einer Schuppe (45 m, V und VI—). Spreizschritt nach links auf einen freistehenden Felszacken, links um die Kante und über mehrere Wandstellen hinauf zu einer Nische am Beginn einer plattigen Verschneidung (25 m, V, IV und III). Durch den Riß im Verschneidungsgrund beziehungsweise über die Platten links davon etwa 30 m gerade hinauf, dann etwas rechtshaltend zu einer Rinne und durch sie schräg nach links zurück zu einem Latschenfleck (45 m, anfangs VI— u. V, dann IV und III). Etwa 8 m nach links zur plattigen Kante am linken Rand einer Verschneidung, über sie hinauf, dann linkshaltend über grasige Bänder in eine gelbe Nische unterhalb der brüchigen letzten Steilwand (40 m, V und III). Am unteren Rand dieser Wand entlang nach links (30 m, teilweise V), dann durch eine unschwierige Rinne noch etwa 20 m hinauf bis zum Grat. (Bericht der Erstbegeher)

● **592** **Nordgipfel, Zentrale Ostwandführe**
G. Haider und D. Hasse am 17. Juli 1976. **VI—/A1** (aufgeteilt wie folgt): 30 m VI— (freier Riß in der 11. SL, ♂), 5 SL V, V+/A1, 8 SL leichter. Schöne Kletterei an überwiegend festem Fels. Die Erstbegeher beließen alle von ihnen verwen-

deten ZH (32) und alle SH. Bisher nur wenige Wiederholungen. Wandhöhe (bis zum Grat nördl. unterhalb des Gipfels) 400 m, Kletterlänge 500 m (= 14 SL). 6—8 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 503.

Zugang: Von der Fischbachalm auf dem Zugang von R 570 in Richtung Kleines Griesner Tor (östl. Teil des Griesner Kars). Dort, wo der Steig von der Steilwand auf der Lärcheck-Seite ein Schuttkar nach rechts quert (etwa in Höhe des E), quert man weiter, indem man einen latschenbewachsenen Rücken überschreitet. Im Schuttkar unter der O-Wand rechtshaltend, dann in gleicher Richtung über Schrofen hinauf zu einer stumpf vorspringenden Schrofenkante. Etwa 10 m höher Stand (Sicherung um Felsköpfl) in Fallinie des auffälligen, länglichen Latschenflecks, über dem die Steilwand ansetzt, Hier E. 1½ Std.

Route: Siehe Topo Seite 504.

● **593** **Nordgipfel, Ostverschneidung**

L. Jöchl und H. Schneider am 25. Okt. 1959. **Rp-Bew: VI—** (in der 3. SL), überwiegend V und IV, im mittleren Teil auch leichter. In den ersten beiden SL und in der Verschneidung schöne Kletterei. Wenig begangen. Besonders steinschlaggefährdet durch Vorankletternde. Ca. 10 ZH vorhanden, SH fehlen größtenteils. Wandhöhe 400 m (= 16 SL). 5—6 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 503.

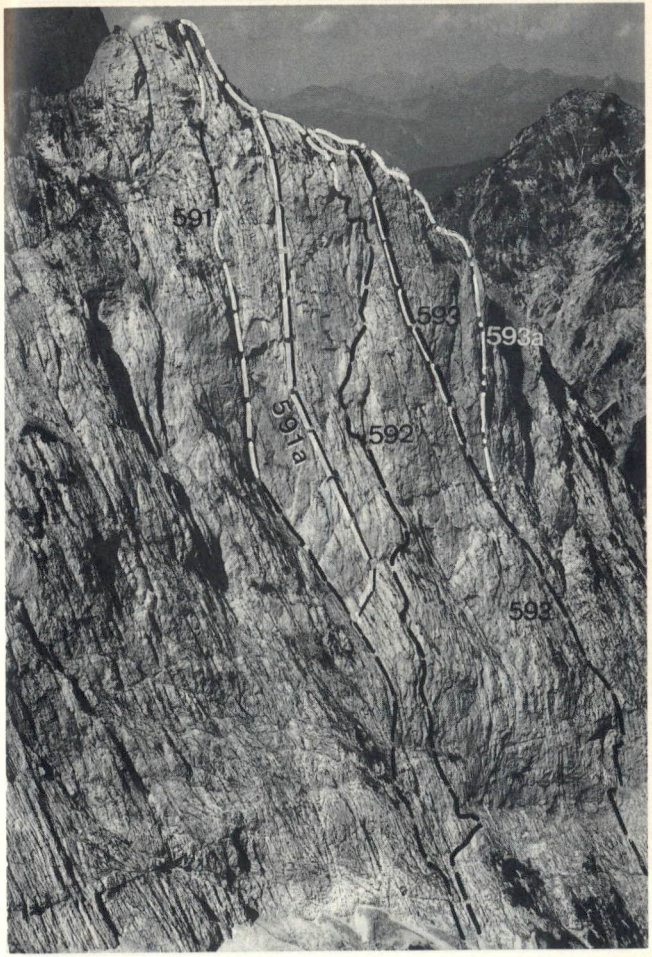
Zugang: Wie bei R 592 hinauf zur Steilwand an der Lärcheckseite und über den latschenbewachsenen Rücken in Richtung O-Wand. Auf deutlichen Steigspuren rechtshaltend hinauf bis in Fallinie der einzigen Schwachstelle im überhängenden Wandgürtel. E in einer kleinen Gufel, 1½ Std. von der Fischbachalm.

Route: Siehe Topo Seite 505.

Mitterkaiser, Nordgipfel-Ostwand

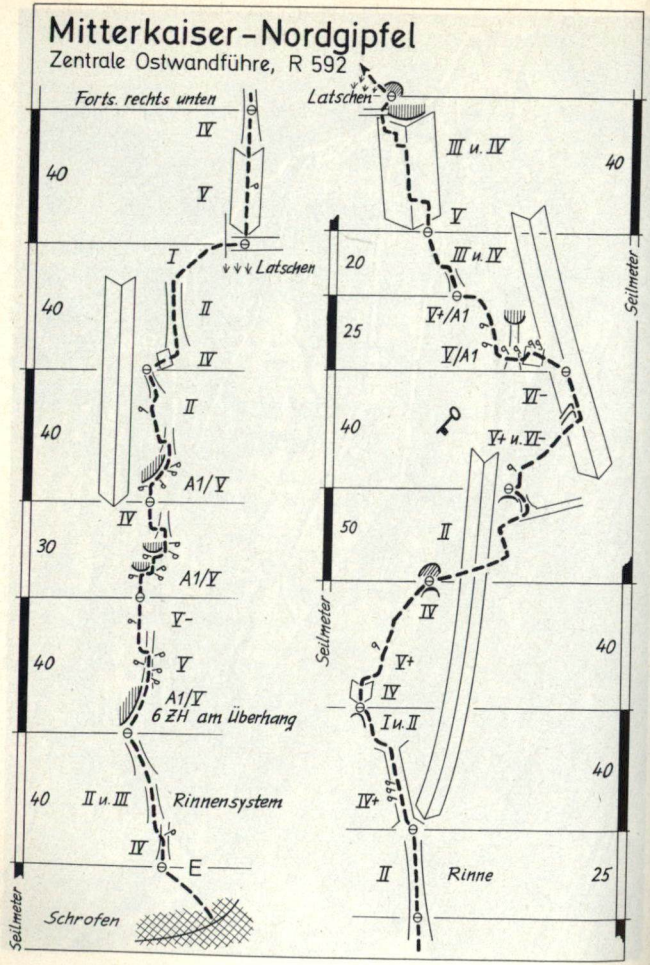
R 591 = Rossiführe; R 591a = Neue Ostwand (Brandstätter/Mayrhofer-Führe); R 592 = Zentrale Ostwandführe; R 593 = Ostverschneidung; R 593a = Ostpfeilerriß.

Foto: E. Mahner



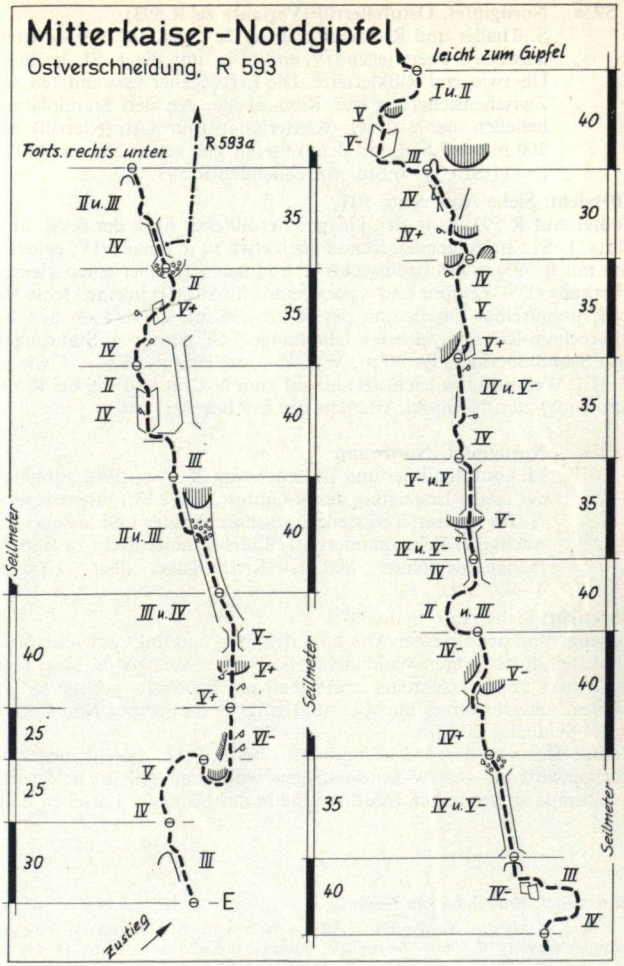
Mitterkaiser-Nordgipfel

Zentrale Ostwandführe, R 592



Mitterkaiser-Nordgipfel

Ostverschneidung, R 593

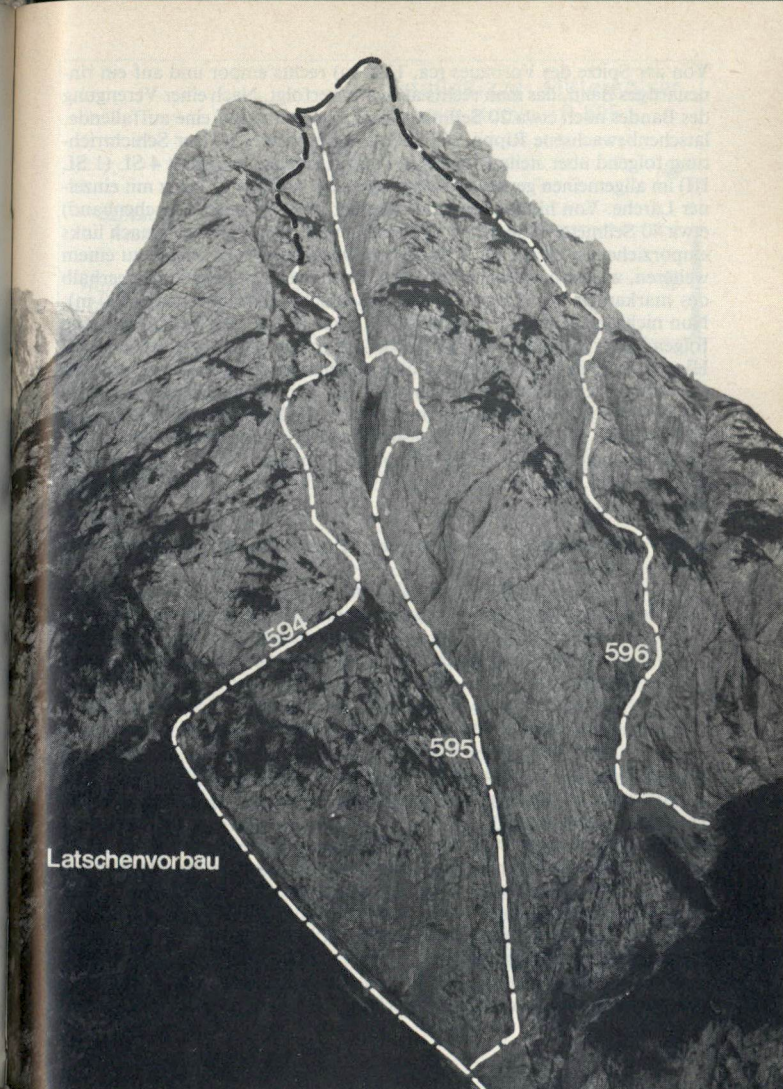


● **593a** **Nordgipfel, Ostpfeilerriß (Variante zu R 593)**
S. Thaller und R. Stumhofer am 20. Aug. 1977. **VI—** (stellenweise), überwiegend V und V+, nur die 1. SL leichter. Überwiegend Rißkletterei. Die Erstbegeher verwendeten zur Zwischensicherung nur Klemmkeile. An den Standplätzen beließen sie je 2 SH. Kletterlänge (nur Ostpfeilerriß) ca. 200 m (= 5 SL), mit dem unteren Teil von R 593 ca. 400 m (= 11 SL). 4—6 Std. einschließlich R 593.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 503.
Route: Auf R 593 bis in den kleinen Geröllkessel nach der 6. SL aufwärts. 1. SL: Im folgenden Kamin noch etwa 10 m hinauf (IV, gemeinsam mit R 593), dann nach rechts 3 m hinaus (II), über einen kleinen Überhang (IV—) empor und weiter gerade hinauf (II) in eine kleine Nische, unmittelbar am Beginn des Risses (35 m). 2./3./4./5. SL: Im senkrechten Riß über mehrere Überhänge 5 SL empor zu Stand nach dem Schlußüberhang (je 40 m, V u. V+, stellenweise VI—, 4. SL = 🔑 SL). Weitere 15 m leicht (II) hinauf zum N-Grat und wie bei R 594 (am Ende) zum N-Gipfel. (Bericht der Erstbegeher)

● **594** **Nordgipfel, Nordwand**
M. Gschwendtner und G. Leuchs am 25. Aug. 1901 anläßlich der ersten Ersteigung des N-Gipfels. **III** (2 SL), überwiegend II. Im unteren Teil steiler, grasdurchsetzter und latschenbewachsener Fels; im oberen Teil nicht immer leicht zu finden. Höhenunterschied 800 m, Kletterlänge über 1200 m. 4—4½ Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 507.
Zugang: Von der Griesner Alm über den Steg und links auf schmalem Pfad steil durch lichten Wald aufwärts. Nach etwa 10 Min. biegt man nach links ab, überschreitet ansteigend ein Bachbett, gelangt in ein zweites, schluchtartiges Bachbett und steigt in ihm empor zum Beginn der N-Schlucht, 20 Min.
Route: Der vor der östl. Wandhälfte befindliche, latschenbedeckte Vorbau wird an seiner W-Seite erstiegen, wobei man sich am besten auf der Rampe an der linken (nördl.) Seite in der Nähe der Latschen hält.



Mitterkaiser, Nordgipfel von Norden
R 594 = Nordgipfel Nordwand; R 595 = Nordschlucht (Preußschlucht, auch Griesner Kamin); R 596 = Nordgipfel Nordwestwand. *Foto: H. Höfler*

Von der Spitze des Vorbaues (ca. 1320 m) rechts empor und auf ein rinnenartiges Band, das man rechts aufwärts verfolgt. Nach einer Verengung des Bandes noch etwa 20 Seilmeter nach rechts und auf eine auffallende, latschenbewachsene Rippe, die nach links emporleitet. Der Schichtrichtung folgend über steile Rippen und durch Rinnen insgesamt 4 SL (1 SL III) im allgemeinen gerade aufwärts zu einem größeren Absatz mit einzelner Lärche. Von hier auf einem bequemen Band (zweites Latschenband) etwa 40 Seilmeter ansteigend nach rechts und dann durch eine nach links emporziehende, steile, mit Latschen bewachsene Rinne empor zu einem weiteren, wieder nach rechts leitenden Band, welches etwa 50 m oberhalb des markanten Überhanges in die N-Schlucht einmündet (ca. 1620 m). Nun nicht in die Schlucht, sondern an ihrer O-Seite der Schichtrichtung folgend über gutgestuften Fels empor zu einem größeren Latschenfeld. Hier quert man nach rechts auf eine abschüssige Geröllterrasse und von dort durch Schichtrinnen aufwärts auf den Grat links des oberen Endes der N-Schlucht. Über den Grat an den östl. Fußpunkt des Gipfelaufbaues. Hier links einer geschweiften Kaminrinne über eine steile, plattige Rippe 50 Seilmeter (III—) luftig empor zum kurzen Gipfelgrat, den man 20 m südöstl. des höchsten Punktes erreicht. Verschiedene Varianten möglich. (Z)

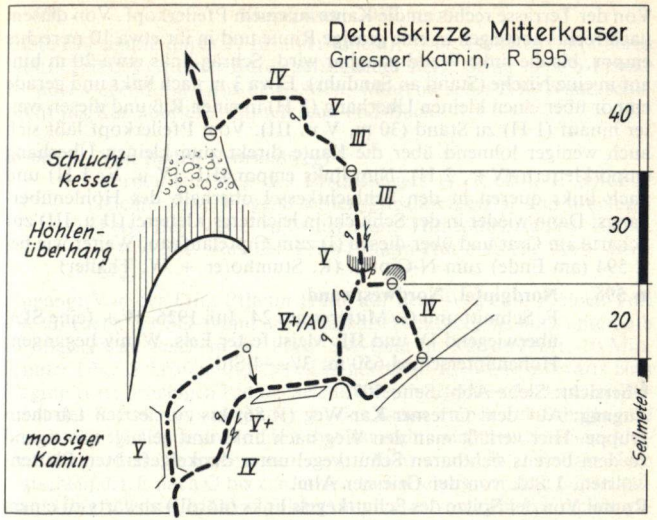
● **595** **Nordgipfel, Nordschlucht (Preußschlucht, auch Griesner Kamin)**

P. Preuß (allein!) am 10. Juni 1913. **V+** (stellenweise), überwiegend IV und III, im mittleren Teil auch leichter. Eine der längsten Routen im Kaiser. Bisher auffallend selten wiederholt (lt. Gipfelbuch: 12 Begehungen bis Ende 1976). Beste Jahreszeit Spätsommer und Herbst oder nach längerer Trockenperiode. Ca. 10 ZH vorhanden, SH fehlen größtenteils. Wandhöhe (bis Nordgipfel) ca. 800 m, Kletterlänge über 1200 m 6—9 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 507. Die Führe leitet ausschließlich durch den von der Griesner Alm gut sichtbaren, auffallenden Schluchtkamin. Das riesige Höhlendach wird rechts umgangen (zwei Möglichkeiten). Lt. Wirt der Griesner Alm sei das Dach auch schon direkt überwunden worden (1 H vorhanden). Im mittleren Teil besteht die Möglichkeit nach links in die leichtere Nordwandführe (R 594, Schwierigkeitsgrad II u. III) auszuweichen.

Zugang: Von der Griesner Alm wie bei R 594 zum Beginn der auffallenden Preußschlucht, 20 Min.

Route: Von links her in die Schlucht, dann in dieser durch eine Reihe von anstrengenden, oft durch Überhänge gesperrten Kaminen aufwärts



(stellenweise V, überwiegend IV; der zweite Schluchtaufschwung, durch den bei der Erstbegehung ein Wasserfall herabkam, wurde von Preuß rechts umgangen und die Schlucht auf einer Leiste unter abdrängenden Überhängen wieder erreicht). Wo die Schlucht etwas nach links abbiegt, wird die Kletterei leichter (überwiegend II). Sie führt über plattige Steilstufen und über von Lawinenresten erfüllte flachere Strecken hinauf bis unter den großen, von unten als schwarze Höhle sichtbaren Überhang, der unersteiglich scheint. Etwa eine SL unter dem Höhlenüberhang leitet eine Terrasse nach rechts in die freie Wand hinaus. Diese Terrasse kann auf zwei Möglichkeiten erreicht werden (siehe Detailskizze):

1. Durch einen moosigen Kamin (V) bis etwa 8 m unter den Höhlenüberhang, dann nach rechts auf einen Vorsprung. (Eine direkte Erkletterung des Höhlenüberhangs, 1 H, dürfte in der unter diesem rechts emporziehenden Wand möglich sein). Vom Vorsprung einige Meter schräg rechts absteigen (oder abseilen) auf die Terrasse.
2. Besser: Schon etwa 30 m unter dem Höhlenüberhang aus der Schlucht durch einen überhängenden Riß (IV u. V+, 1 H) auf die Terrasse.

Von der Terrasse rechts an die Kante zu einem Pfeilerkopf. Von diesem nach rechts absteigen in eine grasige Rinne und in ihr etwa 10 m rechts empor, bis die linke Wand gangbar wird. Schräg links etwa 20 m hinauf in eine Nische (Stand an Sanduhr). Etwa 3 m nach links und gerade empor über einen kleinen Überhang (1 H) in einen Riß und diesen weiter hinauf (1 H) zu Stand (30 m, V u. III). Vom Pfeilerkopf läßt sich auch weniger lohnend über die Kante direkt zum kleinen Überhang emporklettern (V+, 2 H). Nun links empor (III, IV u. V, 1 H) und nach links queren in den Schluchtkessel oberhalb des Höhlenüberhangs. Dann wieder in der Schlucht in leichterer Kletterei (II u. III) zur Scharte am Grat und über diesen (I) zum Gipfelaufbau. Weiter wie bei R 594 (am Ende) zum N-Gipfel. (R. Stumhofer + W. Thaller)

● **596** **Nordgipfel, Nordwestwand**
F. Schmitt und G. Mitterer am 24. Juli 1926. **IV+** (eine SL), überwiegend IV und III. Meist fester Fels. Wenig begangen. Höhenunterschied 650 m. 3½—4 Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 507.
Zugang: Auf dem Griesner-Kar-Weg (R 86) bis zur letzten Lärchengruppe. Hier verläßt man den Weg nach links und gelangt absteigend zu dem bereits sichtbaren Schuttkegel unter dunkelgefärbten Plattenwülsten, 1 Std. von der Griesner Alm.
Route: Von der Spitze des Schuttkegels links (nördl.) abwärts zu einem breiten grasdurchsetzten Band und auf ihm schräg rechts empor bis zu seinem Ende. Über eine gelbliche brüchige Wandstufe (IV+) auf eine Rampe, die bald wieder leichter wird und in eine schräge Rinne leitet. Diese rechts aufwärts zu kleinem Geröllfleck. Nun auf einem Band 15 m nach rechts in eine Steilrinne und etwa 2 SL in ihr und daneben aufwärts. 10 m Quergang, links empor in eine weitere Rinne und in dieser, zuletzt sehr brüchig (roter Fels), in ein Schärtchen und auf eine große Terrasse. Linkshaltend zu einem langen, auffallenden Kamin. An seiner rechten Begrenzungswand, erst am Schluß 15 m im Kamin selbst empor unter einen dachartigen Überhang. Knapp unter ihm rechts heraus und linkshaltend im Zickzack über leichten Fels zum Gipfelblock und durch eine Rinne direkt zum Gipfel. (F. Schmitt)

● **597** **Nordgipfel, Südwestwand**
L. Burg (allein), 1927. **V—** (einige Stellen) meist IV und III. Teilweise luftige Kletterei an meist festem Fels. Einige ZH (nach Angabe des Erstbegehers) vorhanden. Fast nie begangen. Höhenunterschied 600 m. 3—3½ Std.

Heute nur noch von historischer Bedeutung. Beschreibung siehe Kaiserführer, 10. Aufl. 1978, R 597.

● **600** **Kleinkaiser,** 2039 m

Erste Ersteigung durch J. Brunner (allein), 1844. Isolierter, im oberen westl. Teil des Griesner Kares aufragender Berg. Seine steile S-Flanke ist überwiegend mit Gras bewachsen, während seine NW-Wand senkrecht ins Kar abbricht. Gipfelkreuz und Buch.

● **601** **Von Süden (Normalweg)**
Vermutlich Weg des Erstersteigers (s. R 600). **I,** teilweise leichter, überwiegend steiler, grasdurchsetzter und brüchiger Fels. Bei Nässe zu widerraten. Höhenunterschied 100 m. ½—¾ Std. von der Fritz-Pflaum-Hütte (Siehe Abb. Seite 512).

Zugang: Von der Fritz-Pflaum-Hütte auf dem Weg zum Kleinen Törl (R 76) zuerst der SO-Wand des Kleinkaisers entlang bis kurz unterhalb des Sattels, an welchem der kurze SW-Grat im Kar ausläuft, 10 Min.
Route: Über Schrofen und Geröll in nordöstl. Richtung aufwärts zum Beginn einer brüchigen Rinne, welche einen markanten Zacken im SW-Grat des Kleinkaisers abspaltet. In der Rinne empor zur Scharte und weiter über brüchige und steile Schrofen rechts aufwärts zu einem kleinen Schärtchen. Nun quert man etwa 120 m waagrecht oberhalb eines Latschengürtels nach O bis zur letzten Einsattelung vor dem Gipfelaufbau. Über sehr steiles Gras, zuletzt durch eine von zwei Felszacken gebildete Verengung in wenigen Min. zum Gipfel. (Z)

● **601A** **Abstieg nach Süden (Normalweg, R 601)**
I und leichter. Überwiegend steiles Gras und Schrofen. Im Abstieg 20 Min.

Abstieg: Vom Gipfel über steiles Gras südwestl. Richtung abwärts zu einer Einsattelung. Nun quert man fast waagrecht die steilen Hänge oberhalb eines Latschengürtels, bis man in die Scharte vor dem markanten Gratturm im SW-Grat absteigen kann. Durch eine brüchige Rinne und über Schrofen in südl. Richtung hinab ins Griesner Kar. (Z)

● **602** **Von Westen**
F. Keyfeld (allein) am 14. Juni 1904. **III** (überwiegend), im oberen Teil Schrofen und steiles Gras. Brüchig, fast nie begangen. Höhenunterschied ca. 180 m. 1 Std.

Zugang: Wie bei R 601 an der SO-Wand des Kleinkaisers entlang und weiter bis zum Sattel am Ende des SW-Grates. Absteigend zum Beginn einer in die W-Wand eingeschnittenen, großen Schlucht, 20 Min.
Route: In der Schlucht empor; die 1. Steilstufe, kurz über dem E, um-

Kleinkaiser von Süden (von den Hochgrubachspitzen)

R 76 = Zugang von der Fritz-Pflaum-Hütte zum Kleinen Törl; R 601 = Kleinkaiser von Süden (Normalweg). *Foto: Z*

geht man links auf einem steilen, links aufwärts führenden Schrofenband, um baldigst in den brüchigen Schluchtgrund zurückzuqueren. Bald danach durch eine Zweigrinne nach links aus der Schlucht heraus auf einen begrünten Seitengrat, der leicht zu der breiten Scharte im Hauptgrat südl. unter dem Gipfel führt, von wo dieser über Gras leicht gewonnen wird.

● **603** **Von Nordosten**
A. und W. Deye am 14. Juli 1912. **II** (im unteren Teil), sonst meist plattige Schrofen und steile Grashänge. Kaum begangen. Höhenunterschied 180 m. ¾ Std.

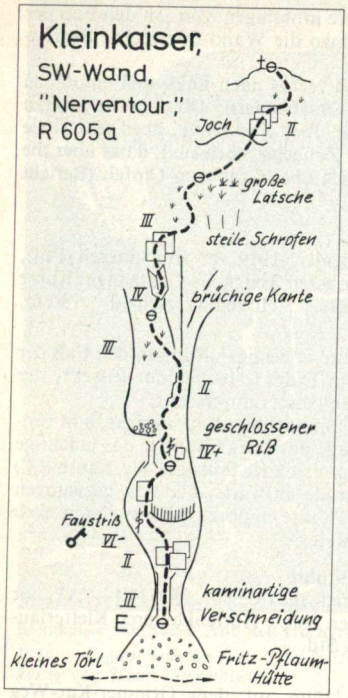
Zugang: Von der Fritz-Pflaum-Hütte in wenigen Min. an den Fuß der gegenüberliegenden Wand. E dort, wo die Wand ihre rechte Begrenzungskante bildet.
Route: Durch eine steile Rinne von rechts nach links steil empor zu mehreren übereinander liegenden Grasbändern. Diese verfolgt man nach links bis zu ihrem Ende. Hier über eine kurze, aber sehr steile Plattenstufe zu einem guten Stand. Zunächst noch steil, dann über die sich verflachenden Felsen, schließlich über Gras zum Gipfel. (Bericht der Erstbegeher)

● **604** **„Hochempor-Riß"**
K. Lischer und H. Schneider, 1919. **IV** (im unteren Teil), sonst I und leichter. Im oberen Teil steile Grashänge. Kurze Kletterei in Hüttennähe. Höhenunterschied 180 m. 1—1½ Std.

Zugang: Von der Fritz-Pflaum-Hütte in wenigen Min. an den Fuß der gegenüberliegenden Wand und zum E des „Hochempor-Risses", der den untersten Felsabbruch des Kleinkaisers durchzieht.
Route: E dort, wo der Schuttkegel am höchsten hinaufreicht. 8 m Einstiegsriß, im folgenden Kamin gerade aufwärts bis unter das mächtige überhängende Schlußstück; mit Spreizschritt links um die Kante (IV) und eine kurze Verschneidung gerade aufwärts, bis man gezwungen wird, an der sie links begrenzenden Kante emporzuklettern. Dann nach rechts in Rinnen auf leichtes Gelände.

● **605** **Nordwestwand, Rebitschführe**
M. Rebitsch und R. Olbrich am 18. Sept. 1936. **VI—/A1,** nur stellenweise wenig leichter. Kurze Hüttenkletterei. Kletterlänge 150 m (= 3 SL). 1¼ Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 436.
Zugang: Von der Fritz-Pflaum-Hütte auf dem Griesner-Kar-Weg (R 86) bergab und um die NO-Ecke des Kleinkaisers herum, unter der NW-Wand entlang zum E am Beginn einer Steilrinne rechts des der Wand vorgelagerten, begrünten Vorbaues, 20 Min.
Route: Die steile Einstiegsrinne empor, bis sie kaminähnlich wird. Hier rechts heraus, anfangs gerade empor, dann rechtshaltend über sehr steile und glatte Platten unter das Dach des großen Überhanges. Dieser wird links von einer senkrechten Wandstelle begrenzt. Querung ganz links unter den Überhang. Sodann quert man an der Wandstelle nach links hinaus bis zu einem feinen, schwach ausgeprägten Einriß. An ihm empor (H), bis er sich überhängend erweitert und in die vom Gipfel herabziehenden Einrisse übergeht. Diese hinauf bis zu einer Gabelung.



Man verfolgt den rechten Riß und kommt über kleine Überhänge in geneigtes und leichteres Gelände. Rechtshaltend direkt zum Gipfelkreuz. (M. Rebitsch)

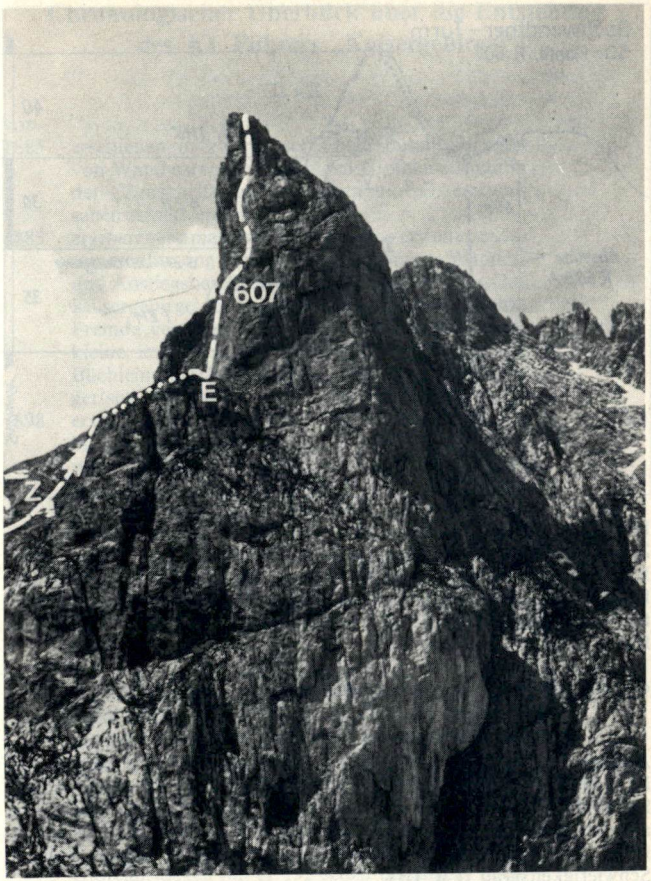
● **605a** **Nordwestwand, „Nerventour“**
R. und Lisa Kluge am 27. Sept. 1986 („Nur für starke Nerven“). **VI—** (), überwiegend III und IV. Kurze, im oberen Teil brüchige Schluchtkletterei. Klemmkeile bis 10er Hex empfehlenswert. 1—1½ Std.

Zugang: Siehe R 605.
Route: Siehe Topo Seite 514.

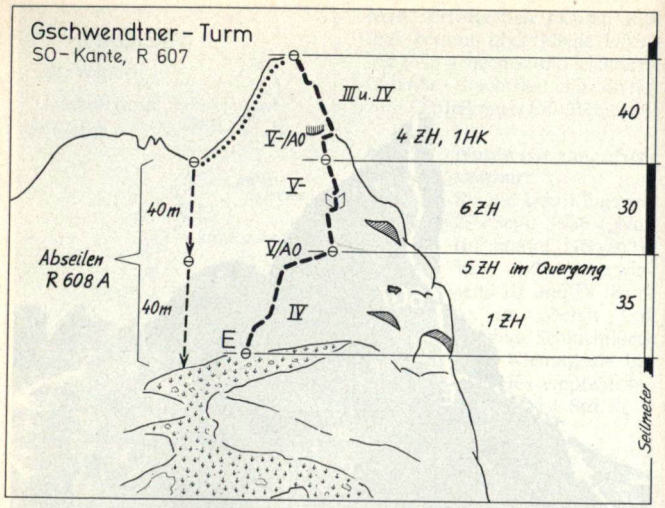
● **606** **Gschwendtner-Turm,** 2015 m

Erste Ersteigung durch den Führer M. Gschwendtner am 21. Sept. 1907. Der Gschwendtner-Turm ist der unterste, markante Gratturm des NO-Grates (Jägergrat, R 414) der Vorderen Goinger Halt. Fällt durch seinen gestuften, östl. Steilabbruch auf. Erst im Okt. 1975 durch die Erstbegehung der SO-Kante als kurze Hüttenkletterei (3 SL) interessant geworden.

● **607** **Südostkante**
J. Franz, H. Mitterer und J. Wallner am 5. Okt. 1975. **V/A0** (überwiegend). Kurze Hüttenkletterei. Alle notwendigen ZH wurden von den Erstbegehern belassen, ebenso SH. Kletterlänge gut 100 m (= 3 SL). 1½ Std.



Gschwendtner-Turm von Nordosten
R 607 = Südostkante. E = Einstieg; Z = Zugang (teils verdeckt). *Foto: Z*



Übersicht: Siehe Abb. Seite 515.
Zugang: Vom Griesner-Kar-Weg (R 86) unter der NW-Wand des Kleinkaisers entlang, dann über Geröll zu den grasdurchsetzten Schrofen südl. des Gschwendtner-Turms. Über die Schrofen empor zum letzten Rasenfleck am Fuß der S-Wand. E etwa 15 m links der SO-Kante.
Route: Siehe Topo Seite 516.

● **608A Abstieg vom Gschwendtner-Turm**
Abklettern und abseilen (2×40 m). AH vorhanden. 20 Min. (Siehe auch Topo Seite 516).

Abstieg: Vom Gipfel nördlich des Grates etwa 40 m über eine Rampe in westl. Richtung hinab zum tiefsten Punkt des Grates. Hier an der S-Seite AH. Zweimal 40 m abseilen. Danach befindet man sich wieder auf dem Rasenfleck in der Nähe des E. (J. Franz) Auch über die Abseilführe (R 608A) wurde der Gipfel bereits erreicht (Brüder Wallner, Schwierigkeitsgrad II u. III).

Chronologischer Überblick über die Entstehung des AV-Führers „Kaisergebirge"

vor 1885 erschienen in zwangloser Folge Beschreibungen von Wanderwegen und einigen Gipfelanstiegen in der „Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins".

1885 erscheint erstmals in Buchform eine erweiterte Zusammenfassung der oben angeführten Wander- und Anstiegsbeschreibungen unter dem Titel „Das Kaisergebirge in Tirol — für Einheimische und Fremde geschildert von Th. Trautwein". Dieses kleine, im Verlag der Sektion Kufstein erschienene Büchlein darf als Vorläufer des späteren Schwaiger'schen Kaiserführers angesehen werden.

1898 erscheint der erste „Führer durch das Kaisergebirg", verfaßt von Heinrich Schwaiger, verlegt von der Lindauerschen Univ.-Buchhandlung, München. Die Enzenspergerführe durch die NW-Wand der Kleinen Halt gilt als die schwierigste Kaiserkletterei. — 1. Auflage

1902 erkrankt Heinrich Schwaiger bei der Einweihung des nach ihm benannten „Heinrich-Schwaiger-Hauses" am Großen Wiesbachhorn an einer Lungenentzündung und stirbt am 19. August am Moserboden.

1903 erscheint die zweite Auflage, vollständig überarbeitet und ergänzt von Dr. Georg Leuchs, im gleichen Verlag. Diese Auflage ist als Grundstein des späteren Leuchs'schen Kaiserführers anzusehen. — 2. Auflage

1911 folgt die dritte Auflage, wiederum überarbeitet von Georg Leuchs, abermals im gleichen Verlag. Leuchs gilt zu dieser Zeit unbestritten als der beste Kenner sowie als der bedeutendste Erschließer des Kaisergebirges. Von den damals bekannten 200 Gipfelanstiegen hat er 192 selbst begangen. Seine Erstbegehungen, wie Ellmauer Halt Kopftörlgrat (im Alleingang), Totenkirchl Ostwand, Hintere Goinger Halt Nordgrat u. a. m. gehören auch — 3. Auflage

heute noch mit zu den beliebtesten Kaiserklettereien.

1914 erscheint ein Nachtrag zur dritten Auflage, verfaßt von Georg Leuchs und Hans Dülfer, dem brillantesten Felskletterer vor dem Ersten Weltkrieg. Hans Dülfer weist mit seinen aufsehenerregenden Erstbegehungen im Kaiser und mit seiner für damalige Zeiten kompromißlosen Anwendung künstlicher Hilfsmittel den Weg der modernen Klettertechnik. Paul Preuß tritt leidenschaftlich gegen Dülfers Hakenanwendung auf und für die Nichtverwendung künstlicher Hilfsmittel ein. Beide sind Mitglieder des DAV-Sektion „Bayerland". Dülfers Erstbegehungen aber werden uneingeschränkt anerkannt. Damit gibt Hans Dülfer den Anstoß, die seit langer Zeit hitzig geführten Diskussionen um das Für und Wider der Verwendung künstlicher Hilfsmittel zu beenden. Der Beginn des Ersten Weltkrieges tut das Seine hinzu.
Die Dülferführe durch die Westwand des Totenkirchls gilt als die schwierigste Kletterei im Kaiser sowie in den ganzen Ostalpen. (Als eine der großzügigsten Kaiserklettereien hat sie noch heute legendären Ruf.)

1915 Im zweiten Kriegsjahr fällt Hans Dülfer am 15. Juni als vorgeschobener Artilleriebeobachter bei Arras in Nordfrankreich. Ein Granatsplitter traf ihn am Hals, vermutlich war er sofort tot. Sein Grab (ein Gemeinschaftsgrab von 7000 Gefallenen) konnte erst nach dem Zweiten Weltkrieg ausfindig gemacht werden. Nach einer Umbettung liegt Hans Dülfer heute auf dem Soldatenfriedhof Maison Blanche bei Neuville St. Vaast beerdigt.

1922 erscheint die vierte, bisher umfangreichste Auflage, abermals völlig neubearbeitet und ergänzt von Georg Leuchs, wiederum verlegt von der Lindauerschen Univ.-Buchhandlung. 4. Auflage
In den folgengen Jahren stellt Leuchs die Überarbeitung und Ergänzung dieser Auflage weitgehend fertig. Wegen des Ausbruchs des Zweiten Weltkrieges kann diese Neubearbeitung jedoch nicht mehr erscheinen. Der Verfasser erkrankt an Multipler Sklerose und setzt seinen jüngeren Sektionskameraden Ludwig Schmaderer als Weiterführenden seines Kaiserführers ein.

1939 Nach der Erstbesteigung des Tent Peak (7363 m) im Sikkim-Himalaya werden Ludwig Schmaderer und Herbert Paidar in Indien vom Kriegsausbruch überrascht und dort interniert, während ihr Expeditionskamerad Ernst Grob (da schweizerischer Staatsbürger) zurück in die Heimat darf.

1944 stirbt Georg Leuchs am 30. Januar im 68. Lebensjahr in München.

1945 fliehen Ludwig Schmaderer und Herbert Paidar getrennt aus dem Internierungslager in Indien. Zuvor übergibt Schmaderer für den Fall, daß ihm etwas zustoßen sollte, Paidar einen Brief, worin er das Vemächtnis, den Kaiserführer fortzuführen, Fritz Schmitt überträgt. Außerhalb des Lagers treffen sich beide wieder und sind dann gemeinsam vier Monate lang auf der Flucht in Richtung Tibet. Während Schmaderer, der noch Geld und Tauschgegenstände bei sich führt, in Dabo nahe der indisch-tibetischen Grenze Proviant einkaufen will, wird er von Einheimischen am 11. oder 12. Juli ermordet. Paidar sucht vergeblich nach seinem Freund, bricht die weitere Flucht ab, stellt sich den britischen Behörden und meldet das Verschwinden seines Gefährten. Paidar wird erneut interniert, im Dezember 1946 nach Deutschland zurückgebracht und entlassen. Er übermittelt den erwähnten Brief Schmaderers an Fritz Schmitt.
Fritz Schmitt kann aus zeitlichen Gründen die anstehende Überarbeitung für die Neuauflage nicht übernehmen. Nach einiger Zeit wird Franz Nieberl für diese Aufgabe gewonnen.

1951 wird Herbert Paidar am 8. September in der Pallavicini-Rinne am Großglockner von Steinschlag tödlich getroffen.
Noch vor seinem Tod erhält er von offizieller britischer Seite Nachricht, daß die beiden Mörder Schmaderers gefaßt, verurteilt und hingerichtet worden seien.

1956 erscheint im Bergverlag Rudolf Rother, München, 5. Auflage

der Kaiserführer erstmals als AV-(Alpenvereins-) Führer „Kaisergebirge", überarbeitet von Franz Nieberl. Die „Direttissima" am Predigtstuhl gilt als die schwierigste Kaiserkletterei.
(Alle weiteren Auflagen bis zum heutigen Tag werden seitdem vom Bergverlag Rudolf Rother verlegt.)

1960 erscheint die sechste Auflage des AV-Führers „Kaisergebirge", wiederum überarbeitet von Franz Nieberl. — 6. Auflage

1963 erscheint die siebte Auflage des AV-Führers „Kaisergebirge", abermals ergänzt von Franz Nieberl. — 7. Auflage

1967 erlebt Franz Nieberl, der längst zum alpinen Nestor geworden ist, mit 92 Jahren in völliger körperlicher und geistiger Frische die achte Auflage mit der Überarbeitung durch Lothar Held. — 8. Auflage
Die notwendig gewordene Trennung von freier und künstlicher Kletterei in der Bewertung der schwierigen Anstiege wird von Lothar Held erstmals versucht. Dabei wird nur ein Teil der Anstiege im Schwierigkeitsgrad V und VI abgewertet, was zu einer Verwischung der Relation zu anderen Routen und den mittelschweren Anstiegen führt. Die Abwertung gilt allgemein als umstritten.
Der Schmuck-Kamin an der Fleischbank-Ostwand gilt als eine der schwierigsten (VI+) Kaiserkletereien.

1968 stirbt Franz Nieberl mit 93 Jahren am 18. August in Kufstein.

1972 erscheint die neunte Auflage mit teilweise geringfügig geänderter Schwierigkeitsbewertung, im großen und ganzen jedoch unverändert. — 9. Auflage

1974 beauftragt der Verleger Rudolf Rother mit der Neubearbeitung des Kaiserführers Klaus Werner und Pit Schubert. Beide begehen den größten Teil der schwierigen Anstiege zwecks genauer Routenbeschreibung abermals.

1975 stürzt Klaus Werner am 17. August an der Nordwand der Aiguille du Plan (Mont-Blanc-Gebiet) mit einem ausbrechenden Granitblock zu Tode.
Im Herbst des gleichen Jahres wird Wolfgang Zeis

als Mitautor gewonnen, der versucht, das Leben Hans Dülfers zu erforschen.
Fritz Schmitt unterstützt die beiden mit wertvollen Unterlagen aus seinem Archiv.

1977 wird am 2. Juni die erste Route im Schwierigkeitsgrad VII („Pumprisse" am Fleischbankpfeiler) eröffnet, wobei von den Erstbegehern (H. Kiene und R. Karl) neue Maßstäbe beim sportlichen Klettern im Kaiser gesetzt werden. Sie verzichteten auf jegliche Haken zur Zwischensicherung und benutzten nur Klemmkeile, die sie nicht zur Fortbewegung verwendeten.
Im gleichen Jahr beginnt sich das Freiklettern sächsich-amerikanischer Prägung im Kaiser auch in anderen Routen durchzusetzen. So werden die ersten klassischen Routen ohne Hakenhilfe zur Fortbewegung durchstiegen, u. a. Predigtstuhl, Fiechtl/Weinberger-Führe, Fleischbank, Südostverschneidung, Südostwand und Ostwand (Dülferführe).

1978 erscheint die zehnte Auflage, völlig neubearbeitet nach den Richtlinien der UIAA (Union internationale des associations d'alpinisme). — 10. Auflage

1986 stirbt Fritz Schmitt am 20. Juli mit 80 Jahren in München.

1990 erscheint die elfte Auflage mit der Vielzahl neuer Sportkletterrouten, die in den zehn Jahren seit der letzten Auflage erstbegangen wurden. Mit der Route „Odyssee", von W. Müller und P. Darshano am 20./21. Okt. 1984 an der Fleischbank-Ostwand erstbegangen, wurde der IX. Schwierigkeitsgrad erreicht. — 11. Auflage

Stichwortverzeichnis

(Die Zahlen bezeichnen ausschließlich die Randzahlen, nicht die Seiten)

A
Ackerlhütte 78
Ackerlschneid 525
Ackerlspitze 522
Ackerlsporn 78
Anton-Karg-Haus 48
Aschinger Alm 99

B
Bärental 44
Bauernpredigtstuhl 421
Baumgartenköpfl 76
Beichtstuhl 375, 393
Beichstuhlscharte 375, 393
Bettlersteig 60
Bismarckfigur 325
Blaiken 32
Bobweg 7
Brentenjoch 58

C
Christaturm 363

D
Daumen 467
Dickichtkapelle 8
Dritter Turm des Kopftörlgrates 209
Durchholzen 24
Duxeralm 5, 58
Duxerköpfl 7, 58

E
Ebbs 23
Egersg'rinn 101
Eggersteig (Steinerne Rinne) 54, 54 a
Eibergkopf 59
Einserkogel 97
Elfenhain 5
Elferkogel 97
Ellmau 31
Ellmauer Halt 195
Ellmauer Tor 54, 69
Erich-König-Höhle 272, 272 a
Erpfendorf 28

F
Feldberg 123
Fischbachalm 36
Flachschneid 541
Fleischbank 331 ff
Fleischbankpfeiler 358
Fleischbankscharte 331
Flimmerkisten-Dach 251
Friedhof, Großer 133
Friedhof, Kleiner 132, 132A
Friedrichsturm 220
Fritz-Pflaum-Hütte 85
Führernadeln 326

G
Gaistal 58
Gamsänger (Ellmauer Halt) 196, 196 a
Gamsänger (Hochgrubenbach) 512
Gamsänger (Winkelkar) 99
Gamsflucht, Hintere 555
Gamsflucht, Vordere 555
Gamshalt 223
Gamskar 168
Gamskarköpfln 168
Gasteig 28
Gaudeamushütte 71
Geisterschmiedwand 33

Geschweifter Kamin 297
Gildensteig 74, 76
Going 30
Goinger Halt, Hintere 401 ff.
Goinger Halt, Vordere 401 ff.
Goinger Scharte 70, 416
Goinger Törlspitze 416, 439
Goinger Turm 416, 433
Griesenau 28, 35
Griesner Alm 35, 84
Griesner Kar 85
Griesner Tor, Großes 86
Griesner Tor, Kleines 570
Griesschartl 571
Großer Kessel 109, 109 b
Großpoiteralm 99
Grüner Graben 59
Gruttenhütte 61
Gschwendtner-Turm 606 ff.
Güttlersteig 160, 160 a
Gwirchtalm 56

H
Hackenköpfe 155
Haltplatte 232, 232 a
Hans-Berger-Haus 34, 52
Heimköpfl 41
Heuberg 122
Hinterbärenbad 33, 48
Hinterdux 7, 58
Hinterkaiserfeldenalm 96
Hinterkaiserhof 33
Hirschanger 182, 191
Hochalm 41, 47
Hocheck 59
Hochgrubachkar 512
Hochgrubachspitzen 510
Hochofen 146
Hochsessel 523
Hochwacht 17
Höhenweg 47
Hoher Lahner 100
Hoher Winkel 51
Hölle 44
Hörfarter-Promenade 4

J
Jägergrat 414
Jägerwand 196
Jöchl 122 a
Jöchlalm 122 a
Jovenspitzen 118
Jubiläumssteig 54, 69

K
Kaindlhütte 57
Kaindlnadel 144
Kaindlrinne 310
Kaindl-Stewart-Turm 51, 68
Kaiserbachtal 36
Kaiser-Hochalm 65
Kaiserkopf 190
Kaisermanndl 580
Kaiser Niederalm 161
Kaiserschützensteig 198
Kaisertal 11, 33
Kaisertalhütte 34
Kaiserwacht 33
Kaiserzinne 107
Kalvarienberg 2
Kapuzenturm 218
Karlspitze, Hintere 246
Karlspitze, Vordere 246
Kegelstatt 145, 146
Kesselschneid, Hintere 109
Kesselschneid, Vordere 109
Kiefersfelden 21
Kienberg 58
Kienbergklamm 2
Kirchdorf i. T. 28
Klamml 66
Kleine Halt 231
Kleines Törl 76
Kleinkaiser 600
Kleinkaiserl 169
Köpfeln 68
Kössen 26
Kopfkraxn 156, 159
Kopftörl 51
Kreidegrube 530
Kreuztörlturm 459
Kübelkar 75
Kufstein 1
Kufsteiner Karl 246, 248

L
Längeck 44
Lärcheck 569 ff.
Lärcheckalm 578
Lärchecknadel 580
Leuchsturm 210
Lochererkapelle 17, 18

M
Maukspitze 540 ff.
Maximiliansstraße 196
Mirakelbrünndl 197
Mitterkaiser 585
Mutterkar 177

N
Naunspitze 91
Neapelbank 33
Neustadler Graben 271
Neustadler Wiese (Holzschlag) 34, 51
Niedersessel 523
Nordgratturm (Fleischbank) 358

O
Oberaudorf 22
Öchselweid 98
Öchselweidschneid 102

P
Petersköpfl 103 ff.
Pfandlhof 33
Pfannkamin 316
Pflaumhütte 85
Plateau 97
Predigtstuhl 375 ff.
Preußschlucht 595
Pyramidenspitze 95 ff.

R
Regalm 79
Regalpscharte 494
Regalpspitze 492
Regalpturm 501
Regalpwand 481
Rehplaikgraben 79
Riedlhütte 64
Riegensteig 132, 132 a
Riezalm 42, 43
Ropanzen 47
Roßkaiser 111, 114
Rote-Rinn-Scharte 67, 197
Russenleiten 35, 86

S
Schanz 15
Scharlinger Böden 197
Scheffau 32
Scheffauer 145
Scheffauer Lucke 146, 155
Scheibenbichlalm 126
Scheiblingsteinkar 119
Schiefe Leiter 324 a
Schneekar 178
Schneeloch 249 c, 270
Schönei 74
Schönwetterfensterl 512, 512 a
Schwendt 27
Sechster Turm am Kopftörlgrat 219
Sonneck 159
Sonnenstein 161
Sonnensteinkar 161

Sparchenklamm 10
Steinbergalm 57
Steiner Hochalm 146
Steinerne Rinne 54, 54 a
Steingrube 96
Steingrubenschneid 96
St. Johann i. Tirol 29
Straßwalchjagdhütte 60
Straßwalchschlucht 158
Stripsenjochhaus 53
Stripsenkopf 123
Stroblwand 431

T
Talofenbach 60
Teufelskanzel 12
Teufelswurzgarten 271
Tischoferhöhle 9
Törleck (Östl. u. Westl.) 444
Törlspitzen 416 ff.
Törlspitze, Nördliche 417
Törlturm, Höchster 453
Törlwand 471
Torre Maria 450 a
Totenkirchl 270
Totensessel 243
Totensesselschlucht 244
Treffau 64
Treffauer 177
Treffauer Lucke 180
Türme des Kopftörlgrates 208 ff.
Tuxeck 184

U
U (Am Kleinen Törl) 459
U (Großes U in der Steinernen Rinne) 331
V
Vogelbad 97
Vorderdux 6
Vorderkaiserfeldenhütte 14, 41

W
Walchsee 25
Waxensteinerturm 532
Wegscheidgraben 64, 161
Wegscheid-Hochalm 178
Wegscheid-Niederalm 161, 178
Widauerweg 147, 147 a
Wiesberg 156
Wildanger 35
Wilder Kaiser 131 ff.
Wildes G'schloß 69, 75
Winkelalm 25, 99
Winkelkar 25, 99
Winklerscharte 283
Winklerschlucht 283
Winterkopf 17
Wochenbrunneralm 62, 77

Z
Zahmer Kaiser 90 ff.
Zettenkaiser 131
Zwölferkogel 97

Sicher in die Berge –
glücklich nach Hause

mit den

Alpenvereinsführern

aus dem
Bergverlag Rudolf Rother

Erhältlich zu den Gebieten:

Allgäuer Alpen – Ammergauer Alpen – Ankogel-/Goldberggruppe – Bayerische Voralpen Ost mit Tegernseer/Schlierseer Bergen und Wendelstein – Benediktenwandgruppe, Estergebirge und Walchenseeberge – Berchtesgadener Alpen – Bregenzerwaldgebirge – Brentagruppe – Chiemgauer Alpen – Civettagruppe – Cristallogruppe und Pomagagnonzug – Dachsteingebirge Ost – Dachsteingebirge West – Eisenerzer Alpen – Geisler-Steviagruppe – Gesäuseberge – Glockner- und Granatspitzgruppe – Hochkönig – Hochschwab – Kaisergebirge – Karnischer Hauptkamm – Karwendelgebirge – Kitzbüheler Alpen – Lechtaler Alpen – Lechquellengebirge – Lienzer Dolomiten – Loferer und Leoganger Steinberge – Marmolada-Hauptkamm – Mieminger Kette – Niedere Tauern – Ortleralpen – Ötztaler Alpen – Pelmo/Bosconero – Puez/Peitlerkofel – Rätikon – Rieserfernergruppe – Rofangebirge – Rosengartengruppe – Samnaungruppe – Schiara – Schobergruppe – Sellagruppe – Sextener Dolomiten – Silvretta – Stubaier Alpen – Tannheimer Berge – Tennengebirge – Totes Gebirge – Venedigergruppe – Verwallgruppe – Wetterstein und Mieminger Kette – Zillertaler Alpen

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Hans-Berger-Haus

TVN Kufstein im Kaisertal
6330 Kufstein, Tel. 05372/25 75 · BRD 0043

- ☐ 2½ Stunden von Kufstein, 1 Stunde unter dem Stripsenjoch, am Fuße der Kleinen Halt gelegen
- ☐ gut geeignet als Ausgangspunkt für den Kaiserschützensteig, Totenkirchl, Kleine und Ellmauer Halt
- ☐ abseits der Touristenströme
- ☐ geöffnet von ca. 15. Mai bis 15. Oktober
- ☐ 20 Betten, 50 Lager, Duschen vorhanden
- ☐ Halb-, Vollpension, Gruppentarife auf Anfrage
- ☐ Information während der Wintermonate beim Pächter: Fam. Huber, 8923 Palfau 150, Tel. 0 36 38/228

BERGSTEIGERSCHULE
WILDER KAISER

- ☐ Wochenkurse für Anfänger und Fortgeschrittene
- ☐ Klettersteigwochen im Wilden Kaiser
- ☐ Kletterwochen bis Grad VII im Wilden Kaiser
- ☐ wöchentliche Kletterschnuppertage
- ☐ Jugendkletterwochen und Kletterkindergarten
- ☐ von Juli bis September
- ☐ Leitung: Adi Huber, Berg- und Schiführer, Himalayabergsteiger.

Bitte Prospekte anfordern!

KUFSTEIN

Weltbekannt durch das Lied „Die Perle Tirols" kennen doch die wenigsten alle Attraktionen dieser heimeligen Kleinstadt am grünen Inn:

- romantische Altstadt und internationales Einkaufsflair
- jahrhundertealte Festung und lebendiges Kulturgut
- 5 klare Badeseen und ungezählte Wanderwege
- gastronomische Köstlichkeiten zwischen Tradition und neuer Tiroler Küche
- ein Sportangebot von A – Z und die Verlockung zum erholsamen Nichtstun
- eine liebliche Urlaubslandschaft vor der Kulisse des „Wilden Kaisers"
- zentrale Verkehrslage und trotzdem eine Oase der Ruhe
- weltbekannte Stammgäste aus Kultur, Show, Politik und Sport...

... und wann kommen Sie?

A-6330 KUFSTEIN
FREMDENVERKERHSVERBAND · Telefon (0043) 05372/2207

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Klettersteigführer aus dem Bergverlag

Hauleitner

Nördliche Kalkalpen Ost

37 Klettersteige in den Bergen zwischen Wien und Salzburg – 192 Seiten, 43 Fotos, 25 Kartenskizzen, 1. Auflage 1982

Werner

Nördliche Kalkalpen West

60 Klettersteige – 272 Seiten, 56 Fotos, 34 Kartenskizzen, Plastikeinband, 4. Auflage 1988

Heindl/Werner

Julische und Steiner Alpen mit Karawanken und Karnischem Hauptkamm

53 Klettersteige – 256 Seiten, 55 Fotos, 19 farbige Kartenausschnitte, Plastikeinband, 2. Auflage 1989

Höfler/Werner

Dolomiten mit Brenta, Fleimstaler Alpen, Gardaseebergen, Mendelkamm und Vicentiner Alpen

108 Klettersteige – 416 Seiten, 99 Fotos, 21 farbige Kartenausschnitte, Plastikeinband, 2. Auflage 1989

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Bergverlag Rudolf Rother GmbH · München

Ein Kapitel Alpingeschichte

Ludwig Gramminger

Das gerettete Leben

272 Seiten, 248 Schwarzweißabbildungen.

Best.-Nr. 7005-6, DM 46,80

Aus der Geschichte der Bergrettung – Einsätze, Entwicklungen, Ausbildung, Episoden . . .
Herausgegeben von Hans Steinbichler.

Klaus Hoi/Elmar Jenny

Behelfsmäßige Bergrettungstechnik

Best.-Nr. 6070, DM 16,80

In diesem Buch wird die derzeitige aktuelle Seiltechnik und die mit normaler Bergsteigerausrüstung mögliche Rettungstechnik dargestellt. Bewußt liegt der Schwerpunkt auf der zeichnerischen Darstellung.

Bergverlag Rudolf Rother GmbH

Lehrschriften aus dem Bergverlag Rudolf Rother:

Pit Schubert
Alpine Felstechnik
288 Seiten mit 156 Abbildungen und 200 Zeichnungen, kartoniert, cellophaniert **DM 19,80**

Pit Schubert
Die Anwendung des Seiles in Fels und Eis
192 Seiten, 80 Zeichnungen und 35 Fotos, kartoniert, cellophaniert **DM 10,80**

Pit Schubert
Alpine Eistechnik
280 Seiten mit 89 Abbildungen und 196 Zeichnungen, kartoniert, cellophaniert **DM 26,80**

Klaus Hoi/Dr. Elmar Jenny
Behelfsmäßige Bergrettungstechnik
160 Seiten mit 202 Skizzen und Anleitung zur Ersten-Hilfe-Leistung, kartoniert, in Plastikhülle **DM 16,80**

James Skone
Sicher Eisklettern
144 Seiten mit 53 Abbildungen, 36 graphischen Darstellungen, 9 Karten- und Routenskizzen, kartoniert, cellophaniert **DM 16,80**

Dieter Seibert
Orientierung im Gebirge
128 Seiten mit 37 Abbildungen und 26 Zeichnungen, 7 Kartenausschnitten, 1 Winkelmesser, kartoniert, cellophaniert **DM 16,80**

Adolf Schneider
Wetter und Bergsteigen
192 Seiten mit 68 Abbildungen, Skizzen und Tabellen, Wetterkarten und 12 Farbtafeln, kartoniert, cellophaniert **DM 16,80**

Dieter Seibert
Grundschule zum Bergwandern
72 Seiten mit 54 zum Teil farbigen Abbildungen und 18 Zeichnungen, kartoniert, cellophaniert **DM 10,80**

Rückseite beachten

.....

Berichtigung

(bitte im Umschlag einsenden an Bergverlag Rudolf Rother GmbH, 8000 München 19, Postfach 190162)

Autor und Verlag sind an einer Korrektur interessiert, wenn das Erscheinungsjahr dieses Führers nicht länger als vier Jahre zurückliegt.

Die Randzahl ..... des Alpenvereinsführers Kaisergebirge, 11. überarbeitete Auflage 1990, bedarf folgender Verbesserung bzw. Neufassung:

.....

.....

.....

.....

bitte wenden!

Rückseite beachten

Berichtigung

(bitte im Umschlag einsenden an Bergverlag Rudolf Rother GmbH, 8000 München 19, Postfach 190162)

Autor und Verlag sind an einer Korrektur interessiert, wenn das Erscheinungsjahr dieses Führers nicht länger als vier Jahre zurückliegt.

Die Randzahl ..... des Alpenvereinsführers Kaisergebirge, 11. überarbeitete Auflage 1990, bedarf folgender Verbesserung bzw. Neufassung:

.....

.....

.....

.....

.....

bitte wenden!

Absender:.....

.....

.....

Postleitzahl, Ort:.....

.....

Straße:.....

.....

Die Bergverlag Rudolf Rother GmbH ist berechtigt, diese Berichtigung dem Autor zur Bearbeitung der neuen Auflage zuzustellen. Mit dem ausgefüllten Berichtigungszettel erwirbt sich der Einsender den Vorzug, ein Exemplar der neuen Auflage zum halben Preis zu erwerben.

.....

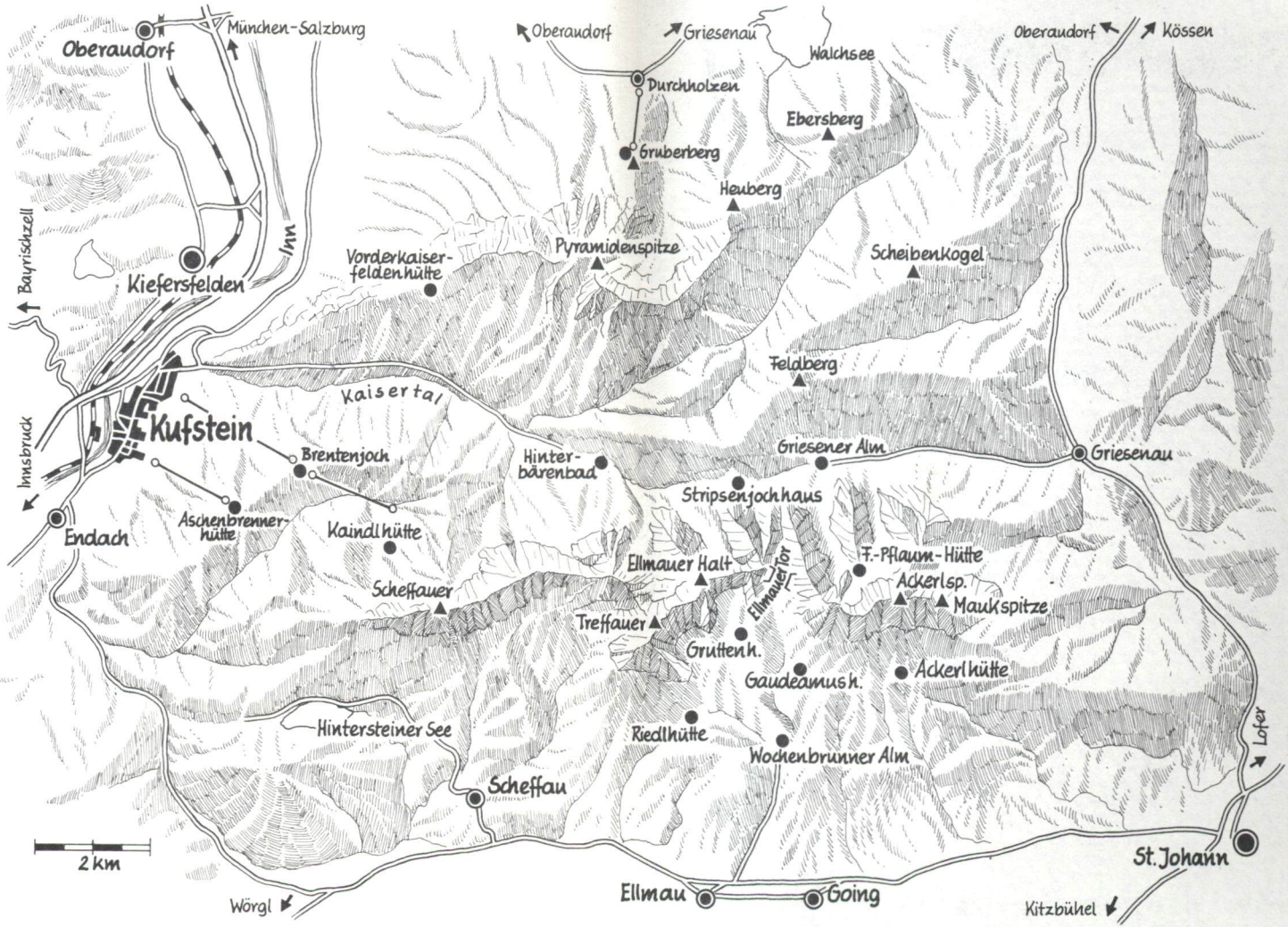
.....

Absender:.....

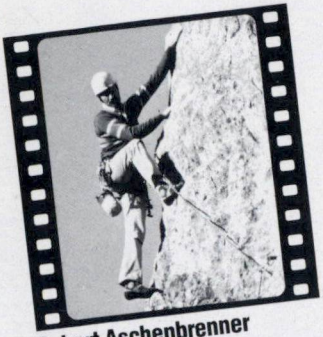
Postleitzahl, Ort:.....

Straße:.....

Die Bergverlag Rudolf Rother GmbH ist berechtigt, diese Berichtigung dem Autor zur Bearbeitung der neuen Auflage zuzustellen. Mit dem ausgefüllten Berichtigungszettel erwirbt sich der Einsender den Vorzug, ein Exemplar der neuen Auflage zum halben Preis zu erwerben.


Oberaudorf
München-Salzburg
Oberaudorf
Griesenau
Walchsee
Durchholzen
Oberaudorf
Kössen
Ebersberg
Gruberberg
Heuberg
Bayrischzell
Kiefersfelden
Inn
Vorderkaiser-feldenhütte
Pyramidenspitze
Scheibenkogel
Feldberg
Kaisertal
Kufstein
Innsbruck
Brentenjoch
Hinter-bärenbad
Griesener Alm
Griesenau
Stripsenjochhaus
Endach
Aschenbrenner-hütte
Kaindlhütte
Ellmauer Halt
Ellmauer Tor
F.-Pflaum-Hütte
Ackerlsp.
Maukspitze
Scheffauer
Treffauer
Gruttenh.
Gaudeamush.
Ackerlhütte
Hintersteiner See
Riedlhütte
Wochenbrunner Alm
Lofer
Scheffau
St. Johann
2 km
Wörgl
Ellmau
Going
Kitzbühel

Mit Erfahrung geht alles besser. Besonders im Bergsport.



Robert Aschenbrenner

Sport Schuster hat in über 70 Jahren Bergausrüstung entwickelt, auf Expeditionen durch Mitarbeiter und namhafte Alpinisten getestet und Erfahrungen gesammelt, von denen Sie heute profitieren.

Deshalb sollten Sie Ihre Touren bei uns starten. Unsere Bergsportabteilung ist der beste Ausgangspunkt dafür. Denn hier werden Sie von Schuster-Mitarbeitern beraten, die selbst aktive Alpinisten sind. Beratung aus „erster Hand" könnte man sagen. Was gibt's besseres?

Für uns sind aber auch namhafte Profibergsteiger und Bergführer wie Kurt Albert, Robert Aschenbrenner, Michel Dacher, Heinz Mariacher und Louisa Iovane weltweit unterwegs, um Ausrüstung unter härtesten Bedingungen zu testen und „Ihre Erfahrung" für uns zu sammeln. Das hat uns bergauf, bergab zum Bergexperten schlechthin gemacht. Erfahrung ist eben die beste Beratung. Sie sollten Sie sich zunutze machen.

Katalog kostenlos!

schuster

ort.

6 · Tel. 089/237070

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins

049000541307